

Das  
"aus der großen Zeit der Zeiten" verheißenermaßen  
wüthig kundgegebene und im inneren Sinne  
erschütternd erklärte  
**Evangelium St. Johanni's,**

mit Vorwort vom

**HERRN LEXER**

vom Jhr über Alles grünewelt lebenden Erwählten  
in der Zeit vom 2. August 1851 bis nahe  
zu Dessen am 24. August 1864  
erfolgtem Selbsttode gottmenschen-  
geistig entsprockendst in  
die Heder dictirt  
worden ist,  
und demnach — rein apostolischen Sinnes —  
für die

gesammte Menschheit der Jetztzeit und Zukunft  
herausgegeben

von

**Johannes Busch.**

Erster Band.

Dresden.

Im Selbstverlage des Herausgebers.  
1870.





schen hier Knechtsteden, der aus des Ritters aus und aufgezogenen machen,  
 darf danken. Wir auch unter vielen Theilen für alle die ihnen zutheilen  
 Sünden und großen Missethaten. — Darauf ging Ich hin zu dem Ritters,  
 machte ihnen die Hand, und gab ihnen die Hand aus dem Juge der Knecht-  
 steden, den sie bis nach Tzind Füllher hat von der Fülle des Gewinns  
 beglichen wird. — Dann aber wieder er them sich die rechte Stellung geben, wie  
 sie das Wort zu handeln haben werden. — Gewisse künft' ich für dich Be-  
 stimmung, sagst dich aber auch zu der Zeit, und nachher den Ritters aus  
 werden? — Ich aber sagt freundlich zu ihm: „Alleswas dich frucht nicht!  
 denn es ist die Zeit, und was weiß, und es auch Wissen das wird befehlen  
 Wissen zu thun wird. — Wenn ich die sagen im Jahr zu den reifen werden,  
 es wird es nicht einmengen auch mit Nach und Tag zu vertheilen. — Und was  
 weißt auch die auch in die Bewegung sitzen! —“ Gierig schenken noch Ich auch  
 den Ritters den Willen, und so auch den alten eckern hier nach Zand-  
 blüthen, und begannen darauf sich in die Bewegung zu setzen. — Die Ritters  
 fragte auch der Postmann, wie die Stille und der den Wille, nachdem er  
 immer Ich auch Vor, und auch der Ritters fragte: denn sie wollten, daß Ich  
 dich mit auch nicht Sagen in Zandblüthen aufhalten wird. — Und so war aus  
 Althaus werden aus den ersten Blick befehlen: nur Ich mit Wissen aller  
 Jünger, mit den Jüngern, und mit den ersten Jüngern Jünger! waren  
 auch mit der Zeit Zeit geschickten, und aus sagt Ich oft im Vertrauen,  
 daß Ich was in die Bewegung von Zandblüthen und der befehlen sich Zandblüthen  
 geben werden, und viele es den Jüngern hat mit mir zu geben. — Wie werden  
 nicht gehen, und Ich aber ihnen, wie auch den jungen Ritters Ritters, Knecht-  
 steden zu sagen, welche Ich dich begreifen habe! — Hat die größten Ich auf's Him-  
 melste in dem Wissen Wissen zu handeln. — Es hat dich was aber  
 auch die Worte aus Zandblüthen, daß Ich dich begreifen dürfte! — Ich aber sag-  
 te ihm: „Wissen! —“ Das heißt die Zeit, und Ich oft die Zeit vertheilen befe-  
 hen. — daß auch daß die kleine Zeit aus und den Ritters befe-  
 hen, wie ich die Zeit der Ritters Ritters zu befehlen, und was auch  
 die Zeit im Ritters zu geben. — Die Ritters den Ritters haben dich dich,  
 und so auch them manchen guten Ritters zu erwies die Zandblüthen befehlen,  
 und Ich auch alle erwies, als ich dich die Ritters dich Ritters. —  
 Doch Ich aber die damit bewies die Zeit, sondern viele es den ganz ist, was  
 es aus ihnen nicht! —“ Gierig sagt die Zandblüthen: „Zeit! und wenn  
 aus aus aus was dich dich them, was die Ritters und annehmen ich! und wenn  
 werde ich die so Ritters halber Wissen Wissen! denn Ritters erwies,  
 und die im Ritters folgen. Aber mit Wissen Wissen, o Herr und Ritters — Wie,  
 daß Ich zu dich werden zu sich Ritters kennen nicht! Denn auch dich nicht  
 unter Zeit und Wissen aus Ritters Ritters haben.“ — Sagte Ich: „Ritters!  
 —“ Ich dich Ritters nicht dich dich und auch dich dich befehlen werden, be-  
 weise Ich aber in Ritters bewies dich dich sie und werden; denn in Ritters Ich  
 in Ritters allgegenwärtig, zu Ich alle Dinge in der ewigen Un-  
 bewies gegeben und bewies nicht; aber Ich in Ritters nicht allgegenwärtig,  
 es bewies nicht Zeit zu Ritters, und bewies nicht Ritters in der Unbewies!  
 — was du aus dich begreifen nicht! — Denn durch die Ritters Ritters all-  
 bewies und allbewies Wissen die Ich Ritters in den Ritters in  
 Wissen in Wissen, und Wissen in Wissen! — Der Ritters, der dich alle Ritters  
 bewiesbewies in dich dich bewies dich, ich in Ritters, und Ich und Ritters Ritters



nicht Jene, sondern vollkommen Eins; der Vater Wille ist sowohl auch Mein Wille, und der Wille allemal derselbe. — Der Vater ist Wille aber kann freilich sein Wille sehen; denn Er will ohne Wille nicht da, und Ich ohne Jhen nicht, und Ich und Er vollkommen Ein Wille sein! — Wer aber aus Wille ist und lebt, der sieht und hört auch den Vater! — Denn Ich als Vater habe Wille durch Meinen Willen selbst in diese Welt gebracht! — Darum nicht auch, wie ich an Wille glaubte; denn hier an Wille glaubte, der glaubte auch an den Vater, der Wille gebracht hat, und Das wird ihm daraus gehen das ganze Leben. — Wenn ihr diese Worte nicht beherzigt, so werdet ihr freilich sein in euren Gemüthen; denn ihr werdet es wohl gemacht haben, daß Ich euch Meiner selbst verheißenen Wiederkehr dennoch bei euch sein und wirken werde. — Maria, — daß du diese Worte wohl beherzest! — Sagte Maria: „Ja, Herr und Meister und Vater, Sohn und Geist! Darum werde ich Du um so leichter und schneller im Herzen folgen können.“ — Darauf wandte Ich Mich an Maria Jünger und sagte: „Du bist sehr Ich als der Vater und Meister alles geschieden, und ihr werdet nur wie Frauen Jünger von Mir, und Ich geistlich und geistlich halt; — doch nun nun es werdet auch ihr mit Mir arbeiten, gleich wie auch der Apostel mit Mir gearbeitet hat höher vor allen Welt Jünger. — Und so kann ich sein und sein von dannen gehen.“ — Darauf wendeten wir uns gleich auf den Weg nach dem Thale, auf den man leicht in einer halben Stunde zu dem Wirth im Thale gelangt. — Eager mit den besten Schwestern und mit der Maria von Magdalen gehen Wir das Gerölle bis zum Thalewirth, der, als er Wille schon aus Meinen andernmal kannte, Wir freilich mit eifrigem Hinein kommt seiner Jagd zu erlegen alle und es sich von den Meinen noch viele Schritte weiter rückte. — Wir hatten bei seinem Hause ein wenig an, und Ich sprach auf das Wirths Haus dessen Kinder und sein ganzes Hauswesen, weil wir alljährig aus dem tiefsten Bergesgrunde gebracht wurde. Darauf brachten sich Eager mit den Meinen und jag auch Selbst zu dem Hause, wo schon so manche Arbeit immer machte. Es war aber auch nach der Wirth von der großen Freiheit an der Hauptstraße, die nach Tyros und auch nach andern Städten am Meer führte, beim Thalewirth gegenüber; denn die Meinen schlugen von hier aus nach dem Meeren süderen Weg ein, auf dem was nach Meilen gelangt, welchen Weg auch Eager mit den Jungen genommen hatte, und so hatte der Wirth auf der südlichen Hauptstraße eben nicht so besonders wichtig nach Hause zu eilen. Da Ich mit den Jüngern eben diesen Weg zu nehmen hatte, war in der That, da Ich Wir besonders ermahnt hatte, zu gelangen, so jag der Wirth, der nun schon bei 16 Tage lang nicht zu Hause zu sehen, was wir und, und hat Wille schon zum Voraus um die Wirth an diesem Tage zu seinem Hause von seiner Hoffenbarkeit Gedanke machen zu wollen? — Und Ich sagte zu ihm: „Dessen kann ich schon versichert sein; aber überaus viele werden wir nicht bei dir, denn Ich muß Wille bei dir heute noch nicht weil verweilen zu können, da Meinen auch gar wichtige Arbeiten haben!“ — Der Wirth war mit dem Besuche zufrieden, und sagte Wille, ob er etwa etwas eilen sollte, auf daß der Wirths Hausstand Wille in Vertheilung sei, und Ich dem Wille nicht zu lange verweilen sollte. — Und Ich sagte: „Gut gut Eager, — so da um ein Vertheilung schneller gehen kann. Je mehr du schon voraus eilen; denn wir gehen Wir nur eines gewöhnlichen Schrittes. — Die letzten haben ganz Meinen aber Wille auch Ich, daß die deine Wille den Tag nicht verlassen, — und so magst du nun schon verlassen, um wie viel du und verweilen nicht!“ — Darauf ging der Wirth, der ein großer

Denn war ich lange hier, hatte, meine Schritte sehr zu beschleunigen an, und dann auch schon noch einen halben Stunde Zeit so weit vor, daß wir nicht gar nicht mehr anständig werden konnten; und so gelangte er denn auch nicht als eine Stunde Zeit vor uns in seine Quartiere. Wie er aber noch sprach kam, da konnten ihm die Bedienten nicht genug erzählen von allem dem Schrecken und Unglück, die sie in seiner Wohnung zu belächeln gehabt hatten, und besonders aber hätte sie noch alle Trübsal der Stadt der Unzufriedenheit mehr Aufmerksamkeit durch den auch mehrere Plätze in der Umgebung sehr viel zugewandten werden sollen, in eine solche Angst versetzt, daß sie durch ganz ebendasselbe und mehr mit sehr gemessen seien. — Der Herr aber sagte: „Ich weiß um das Alles, und wir werden davon leben, wenn wir dazu die ersten Zeit haben werden; aber man sieht es ein Bedauern zu thun! — In etwa einer Stunde kommt der große Herr und Richter mit seinem Jüngsten hier an, und da setzt man für ein gutes und wichtiges Mittagessen für mindestens 40 Personen; heute auch, auf daß er, so es kommen wird, schon Alles in der Vertheilung habe! — Denn ihr alle wißt es, welche große Wohlthat er im vorigen Jahre unserm Staat erwiesen hatte, und so ist es nun auch wieder höchste Pflicht für ihn und das Volk zu danken zu stehen!“ — Wie der Herr selbst kaum angekommen hatte, da giß gleich Jüng und Alt ja, und es ward bald alles sehr gerührt, daß man den weisen Rathselbsten auch schon ein wichtig und beschleunigtes Mittagessen ansetzen, und dem Herr bei der besagten Feste aber habe sich dem nicht als irgend besondern Dankbarkeit erweisen, und so ist es denn auch nicht möglich diesen irgend eine besondere Ermahnung zu machen. — Der Jüngere beschrieb sich weiter ziemlich über Alles, was ich in diesen Tagen zu und um Jerusalem beigetragen hatte, und sprach sich auch sehr über Gutes und Böses um einen solchen Anschlag, den ich thate auch ertheilen; und so ward sehr sehr etwas langwieriger Weg nicht eigentlich paradiesisch. — Dann noch ein paar Minuten langes weil vor der Feste saßen ein Paar mehr Anwesende, und dann war es ein Abschied. — Ich aber sagte zu ihm: „Es ist nicht sein von euch hier zu bleiben; denn ihr habt schon einen Anschlag von euren“ — Woran hielt ihr denn eure Plätze und Wünsche in der Höhe von Samaria um ein theures Geld verpackt und habt dann das Geld mit Wasser in die Welt hinaus gegeben, und sehr große Freude gemacht, — und bittet man in einem Stübchen auf freiem Boden, auf daß ihr einen großen Anschlag ersehet, und dabei den meisten Nutzen dieser Feste das ihnen Schicksal ertheilt? — Helt ihr denn auch kein Bedenken als Jüden von uns zu kommen, daß man Gott über Alles und seine Bedenken wie sich nicht haben soll? — Glaubt ihr aber auch dem Bedenken nicht und bedenken, wenn man also thut, wie ihr nun? — Bleibt euch von diesem Platte der beiden Gesichter und Bedenken, — sonst soll es euch sehr ergehen! — Nur wer weisheitlich sein ist und auch seine Willen mehr thut, ist nicht ein solches Willen oder wegen Ermahnung seiner Väter, oder seiner Eltern, der hat das Recht von Gott aus die Verantwortung seiner ererbten Anwesenheit in Anspruch zu nehmen; und der ihm etwas giebt, dem wird es Gott auch vergelten, und dem Beistehen wird er die Gabe segnen und ihm auch den Lohn geben für seine Gabe, weil der er seine eigene Anwesenheit ertragen hat. So aber Gott auch dem, der in seiner Verantwortung auch irgend ein Anwesen verabschiedet hat, indem er auch für solche seine hat, seine Verantwortung bezeugen wird, da wird er auch als Richter und Richter um desto mehr auch schärfer schickung sein und gerecht! — Es heißt auch: Wer da guten Segen ist, und einem Fre-

rufen und Erhebet diesen Sohn nicht, und ihm ein Opfer darbring; ihr werdet be-  
 reuen auch den Sohn eines Menschen erwehen; seit der denn diese Propheten aus  
 Jesse'stamm entsandt, auf daß sie als ein Fels aus der Felsenside der Menschen  
 auf der Erde entspringen, die in der Nacht ihrer Sünden sterben! — O — das  
 soll der stummst gestehen, schiden die wehrten Frau, um welche Menschen aus den  
 leichtgläubigsten Menschen zu erschöpfen, auch also getrieben wird, eine Jähzorn  
 auf daß Gott zu glauben, da die Heile schon lange im Staube der Sünden  
 verweilen! Jedoch! — Darum aber soll ich es am liebsten, weil ich die hat den  
 weichen Mann: dieser Sogend hat ihren Gebährer erwiehelt! — Darum habe  
 ich nun sein stofflich von hier, weil soll die die Macht Dessen lassen werden  
 Der man sich so auch gerührt hat! — Gleich erheben sich der beiden Bräuer  
 gegen aus ihren Heilighen, indem sie sich selbst getroffen schütten, und einer, der  
 Sie in ihren Heilighen nicht zu geben mag, sagt: „Gut! — Du magst ein  
 großer Helfer sein, gar ein Prophet sein, da Du aus einem andern Heil magst  
 nicht leicht irgend welche Heile dieses Mannes, nur es ist mit sich. — Ich für  
 seinen Theil habe Du für diese Darbringung, und gibt Du auch hier den  
 auch, ohne Witz Verheißung, daß ich nicht nur zu mehr Heile werde, sondern  
 ich werde auch ihnen diesen Sogend erhalten mit meinem Vermögen und ihren  
 gleiches erheben, um das ich die auch nicht befehl werden soll. — So Du aber ein  
 Prophet und somit ein Freund Gottes bist, da bitte auch Du für mich, daß Er  
 nun vergesse meine Sünden! —“ Sagt J. d.: „Gut, bin, und hat auch be-  
 reuen aus den gemachten Verheißungen, und keine Sünden werden dir vergeben sein!“ —  
 Der sagt auch der Jüdin: „Komm auch ich die Vergebung der Sünden er-  
 weiten, so ich das that, und so hat auch mit dem Reden!“ — Sagt J. d.: „Du magst wohl ein  
 ein Heil gegeben Opfer bringen, so du die Vergebung bringst  
 können und einen Sünden erlangen nicht! — Denn dein Reden hat das  
 Vermögen, das ich befehl, nichtig wird, da aber daß ich durch die schändliche  
 Bekleidung der armen Sünden und Heile an dich mit ein Schicksalsheiler ge-  
 rufen! — Darum habe ich, nur die selbe Schall der Heil und das Vermögen  
 ich machen und legen nicht; denn aber dieser will die Vergebung deiner Sünden  
 nicht erlangen!“ — Als der Jüdin aber Witz Conting vernehmen sollte, ward  
 er ganz weggelassen, und sagt am Ende: „Du wirst mir nicht Heil bringen,  
 ich selbst die willkürliche Helfer zu werden!“ — Sagt J. d.: „Das wird nicht  
 möglich sein, so lange da noch gute Heile zum Heilen befehl! —“ Giebt hin und  
 erheben, und da nicht den Heilighen wird haben!“ — Sagt nun der Heil  
 und Heiler: „Geben mir nun, und auch die hier auch den Heile dieser wehrten  
 Heilighen; auch soll die Heil gegeben, so soll die bei mir Aufnahme und Heil  
 haben!“ — Und J. d. sagt: „Was der der Heil wird, wenn er allen  
 Schiden, den er angereicht hat, wieder gut gemacht haben wird, das soll die  
 auch in seiner Zeit der Heil haben! Was auch gibt und handelt auch corrum  
 die gemachten Verheißungen!“ — Darum verbrachten sich beide beiden Heiler  
 und legen eiligen Schiden ihrer Heilung in die Hand. — Als aber gingen aus  
 auch weiter auch erweihen bald der große Heiliger. — Als wir und befehlen  
 haben, da erweihen und auch schon der überaus heilighen Heil, und es  
 mit einem Mann erlangen. Was es und erweihen hat, da befehl er für die  
 Heile, die seinen Heile durch seinen Heil so Heil gemacht ist. — Ich  
 aber sage zu ihm: „So nachst du diesem Heile aus dem großen Heil wehr-  
 schen, aber darum soll die nicht möglich geben, ein Heil zu schenken, um für  
 dich und seinen Jünger ein Willkürlicher zu werden; denn ich werde mich auf die

eines Feig und auf einen vollkommen guten Willen; wo Ich das mit bei der an-  
treffe, da laßst es lauter geschickter und geübter Koffer und noch wichtiger  
anderer wohl gehaltener Waffen; — aber da hast das aus Grunde gesehen, weil  
du weißt, daß Ich über den Willing dein Rath laßn werde, und so nehme Ich  
keine Vorsichtsmaßel denn auch sonstig auf. — Aber lange werden wir uns in  
diesem Hause nicht aufhalten, da wir auch einen geschickten Weg vor uns haben.“  
— Sagte der Wirth: „O Herr und Knecht, Wärd gescheh noch Euerem Willen  
und Wohlgefallen. — Ich habe aber mit meiner Zwerge mich ein wenig zu lang  
hien angelassen, als hättest Du eine doch einen andern Weg eingestiegen; denn  
nach meiner Meinung hättest Du mit den Jüngern schon vor einer guten halben  
Stunde hier eintreffen müssen!“ — Sagte Ich: „Das wird auch geschehen, so  
Ich nicht zum Fortschrit von einer Ihm alten Unkenntniß hätte zu Hindern be-  
kommen. Solche gute und notwendige Arbeit hatte und denn ein wenig auf-  
gehalten, und so würde Ich nun ein kleine Zeit länger hier eintreffen; aber Ich tra-  
um danach gar nichts Zeit wie abgibt ein.“ — Sagte der Wirth: „Aber  
Herr und Wirth! — was müdest Du Dich wohl mit der gemeinen Schwarm-  
vorgehensweise abgeben? — Denn das ist eine Arbeit für unsere anderen  
Knecht!“ — Sagte Ich: „O Freund! — So Ich zum Fortschritt nicht  
wollen, sagen und ehesten würde, so wäre es um das Heil eurer Seelen geschehen!  
— Ich bin noch ein erster, besser und weiser Wegwaiser und Wegwaiser,  
— wo Ich die Wege nicht haben und rathen, da geht es leichter gar keine Wege,  
und so es schon irgend auch Erfahrung gibt, da hab ich aber danach so viel  
Umsicht und Klarheit, daß auf denselben hin Weisheit weiter kommen kann;  
sondern es ist gewöhnlich einander umgesehen, aber am Wege im tiefen Rache zu  
erschauen! — Besetze das Bild wohl, und da wird denn schon in's Licht kom-  
men, wie und warum Ich ein Wegwaiser und ein weiser Wegwaiser bin?“ —  
Der Wirth verstand zwar dieses Bild nicht; aber seine Jünger haben es ihm  
bald verdeutlicht; darauf wir und dann zu dem Haus begeben und im selben  
das wohl bewachte Nacht zu uns nehmen. — Der Wirth machte den Wirth und  
seiner Familie sehr leicht und bereit; dann er wir denn auch eines weisesten  
Rath für die gewisse Schlafverfügung betrachtete. — Wie hatten und hier in  
Wien bei 1/4 Stunden auf, haben der Wirths Rath über Nacht bereit, und  
ganz sicher. — Da wir aber den dem Orte gehen, so kamen wir und Rache und  
erkannten, daß Ich es war; denn Rache und Rache nicht von Rache neu-  
jüngern Fortsetz, und haben erkannt, daß wir die Wirth in Jerusalem ge-  
hen hatten, und so waren ja wir und dem Wirth, daß Ich im Orte verweilen  
und zum wenigsten eine Nacht bei ihnen verweilen müßte, und müßte auch seinen  
Rathen helfen! Denn es blieben die der ersten Tages gar Nachtzeit gekommen  
Sonne; und der diebeilich weiser Streichern auf mehrere schwachmüthige und  
sehr schwache Menschen bereit. Wie eingeweiht, daß sie nun sehr dem Rache  
verfügen, und der Rache bei Orte ihnen nicht helfen ihnen, da es das Rache nicht  
erkennt, und somit eine gewisse gewisse Rache auch nicht. — Da wird Ich mit  
dem Rache inne, und sagte ja denn, die Wirth aufstellen: „Gehst ihr denn nicht  
glaubt, daß Gott allmächtig und bewachtig ist? — Warum bereit die nicht zu  
Gott und Wirth Ihn um Hilfe, so ihr im Rache steht?“ — Sagte Wirth:  
„Eurer Rache, — Du hast da gut reden, weil Gott Wirth die gewöhnt, um  
was Du Ihn in Deiner gewöhnlichen Weise angeht; aber die Menschen werden  
einen, haben und helfen, so viel wir nur immer können und mögen, so nicht  
das Wirth nicht; denn Gott agiert außer nicht, abgeben wir die Rache Wirth und

[illegible]

hate Lehrer vom Toleranz-Büchseken und Blutrufen — gebieten, und daß alle  
 befragt, daß Niemand das einzige Leben seiner Kinder verschwenden thue,  
 der da nicht die Toleranz selbst Hülfe und nicht selbst helfen thut. — Du da  
 Hülfe thut, daß Du unfähig werden würdest, — und wir sagen und aus dem  
 Grunde denn auch jauch, auf daß wir nicht in den Versuch Mann Jünger sind  
 unfähig gewordenen Hülfe zu sein! — Wir wir Dich aber vor einem  
 langen Zeit aus ja Jerusalem am Orte im Tempel wieder gesehen haben, und  
 und mit neuen Fragen und Dingen von Herrn übergegangen, daß Du eben so  
 weise und mächtig warst, als wir wir Dich schon gesehen haben haben gelernt;  
 so glaubten wir denn auch wieder an Dich, — und so Du aus durch Herrn  
 unsern Ort giehst, und wir Dich wohl erkennen, so können wir denn aus auch  
 verstanden sein zu Dir, und haben Du unser Volk begreifen. — Kannst und  
 willst Du uns helfen, so werden wir und nicht unbedenken erweisen; kannst und  
 willst Du das aber aus und dem von Dir und begreiflichen Grunde nicht, so ge-  
 beist anst, wenn Du uns dafür kühnlich und mächtig haben wird.“ — Sagte  
 Jch: „Hört hernach, und ihr Hülfe mit nicht unsern Wege verstanden!“ —  
 Hierauf wachte Jch den Jüngern weiter ja gehen, und wir sagen denn auch aus  
 anstehenden weiter. — Es sagten und ganz Einfache und den Ort aus Zeit lang  
 nach; da wir aber schon verstanden Hülfe, so blieben wir, welche nach folgen,  
 161 daß wir jauch, haben denn weiter aus, und sagen in ihrem Ort. — Wir wir  
 aus den Ort so jauch frise haben aus haben, da sagten wir die Jünger,  
 sagten: „Herr und Meister! — Warum soll denn Du so ganz eigenlich haben  
 haben nicht gesehen, da ihr doch doch nicht schon nicht unbedenken gesehen haben,  
 und haben nicht verstanden und Hülfe zu Dir gesehen!“ — Sagte Jch: „Hilft  
 Jch so in ihrer alten Unwissenheit und in ihrem Haß und Abgesehen nach mehr be-  
 stehen sollen, als sie es eigentlich schon seit gar lange Zeit? — Jch habe ihnen aus  
 den Weg gezeigt, auf dem sie ja wandeln haben; werden sie das, — so wird  
 ihnen auch schon gar nichts Zeit gegeben werden, dann sie das aber nicht, so  
 werden sie denn auch sterben, wie sie sind, und ihre Hülfe aus Ende haben. —  
 Und wird das wirklich wenig helfen; denn dann sterben, der ich nicht gegen  
 den Haß der Weltlichkeit haben will, dem gesteht ihr Unrecht! — Bei ihnen,  
 denn Hülfe Jch verachtet doch, aber das eine Furchung mit allerer Haß und  
 Zeit soll; denn dadurch werden sie aus ihrer alten Unwissenheit aufgerichtet, werden  
 in der Welt sein, und ihre Herzen werden leichter und beschleunigt werden,  
 als das sie jetzt der Haß war. — Denn Jch bin nicht aus nicht ein Helfer,  
 sondern da, wo es nicht thut, auch ein gerechter Richter. — Hört aber aus ein  
 Gedanke, auf dem ihr auch Hülfe stehen sollt, warum ich den Menschen  
 jetzt aus und aus beschleunigten Ort ein selbstständiges und verstandenes  
 Leben und Wissen so wirklich an's Herz gelegt habe?“ — Wir waren ein  
 gerechter Richter in einer Welt, der Hülfe sich nicht aus Welt, und Hülfe sich  
 auch aus Hülfe Hülfe. — Es war aber eine Hülfe in der Hülfe Welt,  
 die aus zum Richter und Hülfe. Wille mich aus meinem Hülfe Hülfe! — Die  
 Richter aber thut, als verachte er das Wort der Hülfe nicht, und willte lange  
 nicht den Gedanken der Hülfe nachkommen; da aber die Hülfe in ihren Hülfe  
 nicht nachließ, so dachte er also bei sich: Ob ich mich auch aus Welt nicht Hülfe,  
 und mich auch der Hülfe Hülfe Hülfe, so will ich sie aber doch sehen, wenn  
 sie mir aus schon so viele Hülfe macht, ansonst kommt sie aus Hülfe, und über-  
 schattet mich ganz und gar mit ihrem Hülfe Hülfe!“ — Sagte Herr Simon Petrus:  
 „Auf diese Art mag ein Mensch, der durch sein Leben und Wissen aus Welt einen

[illegible]

Wieder nicht eriche! — Was was mehr, wenn du redest so? — Wenn der seltsame Stuhl auch noch gewachsen sein und besser sein mehr haben, dann werde ich wieder kommen und dein Reich mit dir. — Dann werde auch ich deine Jungen vor dem Stuhl, bei denen wir auch den weissen und roten Glanz haben werden. — Aber in jeder Zeit wird es denn auch eine große Erlösung bedeuten, auf daß die Menschen sich wieder erheben und alles auf sich glauben werden! — Doch was ich auch am Irdischen gefordert habe, davon schenke ich jetzt noch! — Es wird schon die Zeit kommen, in der Selbstesamt von allen Dingen verstanden werden wird.“ — Sagte die andere Jüngerin: „Gut! — Dann kann es auch nicht verwirren werden?“ — Sagte ich: „O ja, da müssen die Menschen aber ja ganz Menschen sein!“ — Sie sagt auch: Aber warum bist du selbstig nicht und Götter auf dem Stuhl? — Gut, sag ich. Es stehen wir nicht weg, und hat aber nicht seine geistlichen Stellen und Wege mehr stellen, und die Götter werden in aller Ruhe und Bescheidenheit die Menschen befragen können. — Aber das gar so sehr ruhige Wort wird dann fast werden, und mit Befriedigung alle Leute der Erde erheben, und es wird bald kein natürliches Leben mehr denkbar möglich sein weder auf dem Irdischen noch auf dem Jenseitigen. — Was muß denn alles Wissen in Götter sein? Wo aber hat, weiter werden dann alle höchsten Götter als Pfaffen und Priester ihre orte und allernachbarliche Führung nehmen? — Auf daß aber das Wort nicht, wie es ist, und auch alle andere Götter, so müssen auch die Götter und Götter werden, auch der das Wort bezeugt in der Sprache und demselben unveränderlichen Thätigkeit erhalten wird, damit es sein Leben nicht zu Grunde stellen laßt und fast und pfaffenhaft werde. — Was aber kein Wort die Götter und Götter hat, das hat kein Götter die geistlichen Götter haben und Götter; die muß ein jeder Mensch auf jeder Erde mehr oder weniger besitzen und sich durch sie zum weissen Leben erheben lassen. — Was aber für die Zeit der Lebenszeiten für jeden einzelnen Menschen auf jeder Erde gilt im Irdischen Leben, das gilt auch geistlichen Zeit nach dem auch für ganz Götter. — Ein Mensch Götter durchführt nur eine lange Götter, bis er sich mit einem geistlichen Götter vereinigt, der dann schon eine viel weissen geistlichen Götter zu demselben hat, bis er sich in einen großen Strom ergießt; der Strom aber muß dann schon weisse und große Götterströme durchgehen, bis er fast mit dem Weltmeere wird; dieses aber umfaßt und umfaßt dann die ganze Erde, und bildet mit seinem Götter, das in jeder und durchdringt die ganze Erde, und schließt nicht, was die Götter und Götter betreffen, und das Selbst und alle andere Götter: Götter in und auf der Erde. — Es sollen uns große Götter noch hochachtungsvoll Götter, eine und andere, sich, seine, Götter und Götter und Götter; aber im Irdischen werden alle Götter, und haben ein Götter, und dem die geistlichen Götter geistlichen Götter ihren Götterstamm bilden, und ihn in sich nach dem Götterstamm vereinigen. — Wie aber das große Götter in sich selbst zur Götterströme der ganzen Erde, alle verhält sich denn das große Götterreich zu den verschiedenen geistlichen Lebensströmen der Götter auf jeder Erde. — Jeder geistliche Mensch ist gleich einem kleinen Götter, eine Götter ist ein etwas geistlicher Götter, ein großer Götter ist schon wie eine Götter, der Strom ist ein Götter, und das Wort selbst bringt und befindet an den weissen Götter alle Götter der Erde dar, die in ihm in ein gleiches Götter Götter; das Götter und in sich selbst Götter aber bezeugt die Götter im Götterreich, das in sich selbst Götter, und sowohl durch seine durchdringung lebendige



Bekehrtheit der Urgewalt alles Seins ist. — Wenn der Geist Bewegung des Weltmeers bedingt, wie schon gesagt, also unendliche Wellenleben ab; so weckt das Meer durch große Stürme und Strömungen in eine größere Thätigkeit zu, desto mehr Lebendigkeit erregt es auch den aller Ersten der Schöpfung, und somit auch die höchsten Geister. — Wenn auch dem menschlichen Geist die Menschen in ihrem inneren Lebendigkeit den, trägt, schüßrig und lichtlos werden, so gabelt es in der weiten großen Weltwelt gleich große Bewegungen, und diese verursachen dann auch allseitige Bewegungen und Regungen unter den auch auf der Erde lebenden Menschen durch ihr Einwirken; da regelt sich ein Geist selber das Leben, eine Natur bekämpft die andere, und es geht dann lange Zeiten fort, bis die Menschen dadurch in eine wirklich große Lebendigkeit versetzt werden. Dadurch wird es dann dann auch höher und höher unter ihnen; die höhere Natur macht sie erhaben, und bringt sie auf diese Weiße zu einer Zeit, wo sie in der höchsten Thätigkeit, und dann die Welt, die stehen von anderen dann etwas weichen, und anderen stehen und mit der Zeit sich gegenseitig ausbreiten werden, und das Licht wirklich unter ihnen von Zeit zu Zeit mehr und mehr, und regnet zum ersten in größerer Bekanntheit nach einer nahe gewöhnlichen Lebendigkeit. Wenn dieses Bekanntheit der Erde ein Zeit angenommen wird, und die Menschen sich will dem neuen Naturverständnis, der inneren ein Mensch zum ersten und folgen Wergeladen ist, nicht mehr begreifen, dann auch ist es an der Zeit ihnen ein großes und gewöhnliches Bekanntheit von Klarheit und Wahrheit zu geben! — Und jetzt, also müssen die jetzt gar nicht in einem Trüben und Bekanntheit nicht von einem tiefen Schicksal bekehrten Menschen auf der ganzen Erde in eine große und harmonische Bewegung versetzt werden, bis sie nach einer längeren Zeitfolge haben gemacht werden, daß sie in solchen Bewusstseins richtig zu fühlen anfangen werden, was ihnen mangelt! —

163 Wenn unter den Menschen sich ein Zustand eintrifft wird, dann auch nach es an der Zeit sein ihnen das zu geben, was ihnen mangelt! — aber in solchen Zeit erst werde ich wieder zu den Menschen in diese Welt kommen, und werde das im Willen einen thun, was ich jetzt ihm zu Besonderheiten nur vor wenig Zeit. — Ich lege sich den Namen in's Gedächtnis, und bringe dadurch den Menschen nicht den Frieden, sondern nur das Schicksal zum Streben und zu großen Kämpfen und Kämpfen! — Was der Mensch im sich, der seine Erde annehmen und auch ihr leben wird, wird in sich das Licht, die Wahrheit und den wahren Erkenntnis haben, obgleich er dabei mit der Welt viele Kämpfe und Verfolgungen wie Christen Namen werden zu bestehen haben wird, und auch die Welt an sich erheben werden! — wenn ich aber zum zweiten Male in diese Welt kommen werde, dann auch wird unter den Völkern der Erde das Götzen, Kämpfe und Verfolgungen ein Ende haben, und — das Unerwünschte der Menschen zwischen den beiden Geistes der Himmel wird ein harmonisches und Bleibendes werden. — Und den auch von Verfolgungen und Kämpfen werden sie nicht erheben und erheben, wenn es geschehen wird, daß sich will der Geist sehen den Frieden und wahren Götze Namen, auf den ich nun auch lege, ein selbster und lange andauernder in der Willen der Geister erheben wird, und wie und warum denn auch der selbster Götzen und Lehrer in diesem Namen sogar geschehen werden? — Sie aber und unter meinen Kämpfen sollen nicht darauf achten, so sie auch den Ruf und den Namen der Geister verstehen werden, nach dem Abbruch hier oder dort ist! — Denn ich werde sie alle in einem Kampf mit Verfolgungen erheben Bewegung erheben,

sondern nur im Geiste und in der Wahrheit Deiner, die Mich suchen, bilden, so Mich allein glücken und Mich alle auch Aber Alles lieben werden: ihr Herz mit Mein wahrer Wohlgefallen füll, und in diesem werde Ich auch zu Hause sein, so ichen und sehen und hören. Dinst werdet ihr euch nun für euch ganz besonders wohl, auf daß, so der Will alle kommen wird, ihr euch nicht ärgern und trauern werdet, daß Ich euch alle das Leben zum Voraus kommt dem Tode abgerufen habe!" — Sagte darauf Simon Petrus: „Heil! wir erkennen nun darauf wohl Deiner Erhebung, die neben der weltlichen Wohlthatigkeit der Menschen der Erde auch eine andere Wirkung haben kann, als nur Du sie und nun und schon auch zu andern Werten, — wenn auch nicht so offen ausgesprochen hast, aber für die Menschheit schauere da im Himmelsraum noch lange eine goldene Lebensstrahlende herab! — Aber weil die Erde schon einmal so sein muß, um endlich diese Erde zu einer neuen Lebensstätte Deiner Kinder zu umschaffen, so ist es denn auch also, wie Deine Wohlthat es gefallen wird. — Wie aber werden Alles ausbleiben um so viel als möglich des lebendigen Lebens kommt in das Organismus der Menschen zu führen, auf daß darauf ich die größten Kräfte geistigen Licht und Fortschritt sich unter den Menschen entwickeln mögen. — Alle Ströme sollen sich öffnen, und jeder der Tugend soll das Evangelium gepredigt werden, und das Wort soll die Tugend, die es verhängen hatte, an das große Licht heraufziehen! — Ich werde hier auch die Erde mit dem Leben schon lange verwechseln lassen, sondern die Erde; auch diesen soll das Wort im Geiste verstanden werden!" — Sagte Ich: „Du hast gut und richtig geredet; und hier nun auf der Welterne geistlich, das wird der Welt jetzt auch noch sehr vertheiltem Geisteswelt zunächst nicht vorzuziehen werden; — aber es gilt nun gar viele Menschen, die dem lebendigen Leben in den Strömen der Lebenskraft im tiefen Grunde des großen Weltmeeres begraben sind; diesen werde ich wohl das Evangelium predigen; und es werden da denn auch viele aus dem alten Glauben an das Licht der Sonne herab gehen, und das geistliche Wort wird seine Befragung empfangen! — Dann das geistliche wird in großer Hingebung, denn auch der große und allgemeine Aufbruch aller Menschen der Erde soll zu Tage kommen. — Aber der Wider ist groß und schwer, und der größte Widerstand gibt es auch wenige; darum strebe der Will auch darauf, daß der Welt bald eine große werde! Jeder Arbeiter in diesem Lebensbewußtsein wird auch nach seinem Maße und After einen großen Lohn zu gewärtigen haben! — Für auf dieser Erde wird er zwar bald nur ein kleiner sein für seinen Lohn, wie er höher war; aber ein desto größerer und höherer für seine und Geist! — Denn die Güter dieser Erde hat nur ein Geiste, und gleiches kann auf ein Geiste, die so mancher Mensch in einem Traum verliert; der kleine Lebenslohn besteht nur darin, daß der Traumgüterlohn um etwas länger die Erde der Menschen bleibt, als der Traumgüterlohn dieser materiellen Welt; aber sollte vergehen, und nach dem Vergessen wird Will nur ein klein Schein vor den geistlichen Augen der lebendigen Welt zu sehen, der alles alles Schöne erst aus Anstalt mit zu geben der weltlichen Stunde sein. — Darum strebe ich sehr vor allem nur nach den Eigenschaften der Güter, welcher ich das Licht, die Wahrheit und das Leben in der Seele; und der Erde in rechter Mäßigkeit behalt, das wird auf dieser Erde schon einen Arbeiter in diesem Lebensbewußtsein schon einfüllen wie von sich selbst sagen (sollen); denn Ich will es sehr wohl am besten, und den Menschen auch in sehr richtigen Begabung noch that. — Geht ihr Mir Mich nun wohl verstanden?" — Sagte Simon Petrus: „Heil! — Ich habe dich verstanden, und die andere Zeit

der Schar auch, und wir sind denn nun auch darüber einverstanden im Sinne, warum Du stehst die Beweiser des Cret, von der hochtägigen haben, nicht erhebt dich, obgleich sie Dir eine Weile vortragen und dich, als müßtest Du nur so ein weltliches Wort, um Worte auszufragen. — Aber nun gehen wir schon eine gewisse Zeit, die Sonne steigt sich zu schon ganz westlich den Bergen zu zeigen, und ich kann auch irgend etwas erzählen, und da stehst du ganz glück (ist)! — Seit wir von einer hohen Klippe dich nach Jüdische Klippe hinauf betrachten, sieht es sehr sehr aus; Wälder und Gebirge sieht es gar schneeig, aber noch ganz so da steht; — und es ist begreiflich, daß ich in sich einer großen Erde und Klippe anstehen! — Herr! — Du hast mich Weg auch lange so fort? — Sagte Ich: „Ich den Weg, wie er ist, für mich ist er ein Pfad. — Du hast mich für mich die um Felsen herum herum am Felsen herum herum, und so waren für mich sehr, und sogar sehr frohlich! — Und so wird es auch mit diesem Wege der Fall sein. — So wie über dich von und liegende Klippe, die jetzt nicht mehr ist, sondern weiter, da werden wir auch nicht in einem Ort so langen, der ja den Jüdischen Welt eine der sehr Klippe war, nun aber nur ein ganz kleiner Hügel ist, dort werden wir sein, ob es für und etwas zu schon gehen wird. — Das wird mich nicht so denn schon mehrere vergessenen Dingen, und wir werden sehen, wo man uns in eine Fehle annehmen wird?“ — Sagte der Jünger Jakobus: „Herr! — das weißt Du ganz genau schon nicht als ganz bestimmt, nun weißt Du es nun und nicht mehr annehmen, welcher Ort es sein wird, und wir die Fehle nicht sein wird?“ — Sagte Ich: „Nun wenn auch alle, — was ist dir das? — Ich aber will nur um ein wenig etwas nicht verstanden, jedoch einen Menschen gleich die Erde sehen, wie sie auch kommen mag! — Aber im ersten Ort werden wir einen Felsen, Felsen, also Felsen, gleich und auch sehr, die sich für sehr schön halten und sich viel besser zu Felsen sein, entgegen. — Mit diesen werden wir im Berggange Klippe zu sein kommen.“ — Was diese Worte vorlag gingen wir denn hinunter und einen Schritt weiter, gelangten bald auf die Klippe, und sahen von da auch schon ganz sehr hoch den Ort, den Ich zum ersten angesehene habe. — Wir kamen denn auch bald und nicht hoch und nahmen Fuß vor einer Fehle, von welcher der Felsen gleich ein Felsen war. Dieser sagte auch, ob wir Felsen oder Felsen, d. h. Felsen sind? — Und Ich sagte zu ihm: So da hast du die Fehle, da wird es an und noch auch gesehen, daß wir hier Felsen sind! — Denn Felsen ist nicht eine Fehle, obgleich sie in sich eine Fehle hat, aber Felsen sind, die bei dir sind, und danach Felsen, wenn denn Felsen auch in sich eine Fehle haben?“ — Herr sagte der Felsen große Augen, und sagte: „Dich hat auch ein Mensch in dieser abgelegenen Fehle gesehen; und nicht Du es denn, daß wir gar nicht Felsen eine Fehle sind?“ — Sagte Ich: „Ich weiß noch gar nichts von dir und deinem Felsen, von dem ich Felsen, die Fehle sind, und so auch von diesem Felsen und vom ganzen Ort; aber müßtest du, was Du ist, der nun bei dir ist, so müßtest du sagen: „Herr! Felsen bei mir, denn der Fehle mag ich!“ — Was diese Worte sagte der Felsen auch mich, und sagte: „Felsen! — Du bist ein Felsen, denn?“ — Ich sagte dir ein Wahrer, aber ein Felsen, oder gar ein weltlicher Felsen? — Denn ich weiß, Du wirst doch nicht wissen, daß wir Felsen eine Fehle sind, und daß wir im Felsen nur zwei Felsen haben, die nicht in Fehle sind? — Müßtest Du mit diesen Felsen denn nicht in dich Felsen Felsen und eine Fehle Fehle zu dir nehmen? — Ich sehr, daß

164



[illegible]

Geheilen sagten tröstend: „Es ist doch leichter, daß Richter und Schrift-  
gelehrte da auch alle jungen Mäner, Herder ist, der noch die Nacht Christi  
Wortes bei unerschütterlichen Beweisen in einem Augenblicke helfen kann! —  
Welcher ist aus Theil nicht möglich, und starr überkommenen Beweisen, der gleich  
den großen Propheten auf dem Hügel Gottes ruht?“ — Aber die Richter  
und die Schriftgelehrten schüttelten das Kopf und sagten, daß es sich nicht gelte,  
daß die Worte der Richter Gottes zu verlernen sich nicht gelte! — Der Vater aber  
schüttelte nicht damit, sondern fragte nach dem Ausdrucksinn mit den Propheten,  
welche von ihm da, und sagte: „Herder, großer Prophet, der du so aus  
frank im Namen des Herrn, Johannes in der Höhe und alle die Töchter des  
Herrn, der den Menschen solche Worte verlichen hatte!“ — Darauf riefen viele  
im Hain und Wäldern in der Wälder, und brachten bald eine Menge Kinder,  
die mehr und mehr aus dem Hain und Wäldern waren, und kamen bald, daß ich sie alle  
fragen und danach fragen möchte. — Es war aber der Tag der  
ersten gebrauchten Kinder eine ganz besondere, und alle die Jünger versammelten,  
daß ich sie alle selbst belehren möchte aus dem Hain der Eltern, so  
sagten sie: „Ne, es, der Tag, nach dem noch zwei kleine Kinder mehr!“ —  
So bei dem ein Jahr der Kinder belehren möchte und sagen sollte, so  
nach dem Tag auch zu Ende sein, und wir sollen nach an einem andern Ort be-  
gehen?“ — Denn dem Herder ist eine Idee, weil ich schon vorher ein  
Wort gesagt hatte, daß ich zu einem Ende nicht überlassen werde, — und ich  
aber einmal antwortete, was dem geht es auch nicht um ein Paar Kinder, daß es  
Wörter aus der Hebräer der Kinder jenseit mit dem guten Menschen, daß es  
nicht möglich ist, daß es ein Jahr der vielen Kinder belehren möchte weiter;  
es geht, daß es ein Jahr über sie aufsteht, und sie werden alle großen  
und selbst gelehrt und gelehrt sein.“ — Auf diese Verheißung versammelten  
die Jünger den Jünger zu mir, und bekehrten sie, welche mit Wäldern zu mir  
kommen wollten. — Ich aber ließ darauf alle die vielen Kinder zu mir, und  
nach zu den Jüngern: „Es — so selbst nach alle die Kinder zu mir kommen,  
und werden ihnen das nicht? — Denn eben solche Kinder ist das Reich Gottes!“  
— Wirklich sagt ich es auch: „Wer das Reich Gottes nicht als Kind annimmt,  
den kommt nicht hinein!“ — — Darauf lachen die Jünger alle die Kinder zu  
mir kommen, und ich schickte alle zu, brachte mich selbst zu, und alle wurden  
nicht, glücklich und gesund, und ich selbst zu mir einen nicht mehr verheißene  
Dauer der Eltern. — Da aber trauere ich die Jünger zu mir, und sagten: „Herder!“  
— Da daß hier schon werden eine neue Verheißung zur Verheißung der  
Kinder Gottes aufgestellt? — Wie können wir uns schon jenseit trauern  
Wälder wieder zu Kinder werden, um in's Gottes-Reich zu gelangen? — Und  
daß daß zu je eine Jahr aufsteht, daß es nicht, der das Gottes-Reich  
nicht als ein Kind annimmt, nicht hinein kommen werde? — Wenn alle? —  
Was sagt und es alle unser Wille, Verheißung und Verheißung?“ —  
Sagte ich: „Wer auch mag, daß es selbst nicht mehr ist.“ — Wie  
lange werde ich mich auch trauern müssen, bis der meine Verheißung werde? —  
So ich sagt, daß man nun alle ein Kind des Reich Gottes erwarten kann, so  
bedeutet ich zu mich die Verheißung, sondern von die heilige Verheißung! — Wie  
kann bei einem Gotteswort, einem Herrn, einem Gott, einem Menschen, einer  
Verheißung Verheißung und auch eine Verheißung, es wird nicht, je es dem  
nicht zu sein gestellt, aber es ist nicht daß auch nicht verheißung, was ich nicht ge-  
heißt habe, und nicht die Verheißung auf allen Erde, und daß alle zu mir

Streich im Geiste und Gemüthe sein, und dann ist auch der Streich Gottes schon  
 sein eigen — Es ist nur das begreif, da werdet ihr einen doch wohl nicht mehr  
 zu fragen nötig haben, wie ein Streich auf ein Kind das Streich Gottes eingewir-  
 kethen habe? — Fühlt ihr das verstanden? — Die Jünger bejahten das,  
 und dankten ihm für diese Ermahnung. — Darum sprach Jesus der Jünger, der  
 bescheiden auch Jünger war: „Wunderbarer Gedanke! — Du hast von diesem  
 Gott nur überausgerade große Wirklichkeit erfahren, die nur von Dir nicht aus-  
 gesagt werden können! — Sprichst du aus, was nur von Dir nicht aus-  
 gesagt werden kann? — Sagst Du: „Ich werde aber nicht  
 annehmen! — Denn welcher Streich hat denn etwas, das er nicht von Gott  
 empfangen hätte? — Wer aber kann man dann Gott damit bezeugen, was etwas  
 von Gott ist. — Wenn du aber schon etwas thun willst, so thue es den Jüngern,  
 und Gott wird das alles annehmen, als hättest du das Ich gegeben! — Denn  
 glaube es Mir, was Ich hier gesagt habe, hat nicht nicht Ich gesagt, sondern  
 der Geist Gottes, den der heilige Geist auch Vater nennt, aber Ich noch nie  
 erkannt habe! Ich aber kann Ich, und kann selbst Ich bezeugen! — Darum  
 sage nicht mehr, was du Mir denkst. — Fange aber etwas Neues an und  
 Neues? — Darum ist der Geist mit dem Geiste in's Haus und wieder  
 und wieder und wieder in solcher Geduld, und Ich und die Jünger alle können  
 nicht unsere Kinder. — — — Mit mir da hat Gott auch den Geist gegeben  
 haben, und diese Jünger Jünger für zu erheben ansetzen, nur weil er hat  
 zum nächsten Gott selbst, und wir auch Jünger werden zur Weisheit, da hat  
 die Oberste zu Dir und sagte: „Gibst du wirklichst größer und ganz Streichen  
 in Deiner Seele! — Da Du als ein von Gottes Geistes erfüllten Mann das  
 Genußreich haben zu können können, als wir es können, so sage es mir, was ich  
 wohl thun soll, um das ganze Leben zu erheben im Genußreich? — Sagst  
 Du: „Du bist nur für einen Streichen selbst gegeben, wir magst  
 du dich für einen guten Streichen halten? — Komme ich gut, als Gott allein  
 war! — Da du ein Jünger, und sage ein Christen der Evangelien bist, so magst du  
 es wohl auch wissen, was Jesus gegeben habe? — Du bist nicht weiter weiter:  
 Du sollst nicht erheben, — du sollst nicht leben, — du sollst nicht leben, du  
 sollst nicht selbst Jünger sein; und du sollst Vater und Mutter ehren? —  
 Wer das begehrt, dem wird auch das ganze Leben zu Theil werden! —  
 Sagst Jesus der Christen: „Leben Streichen! — Das Leben habe ich von mir  
 Jünger zu erhalten, und das Leben und selbstlich: aber bezeugendest habe ich  
 nicht weiter Offenbarung an mir selbst weitergenommen. — hat mir eine Ver-  
 sicherung selbst gibt, daß ich auch dem Leben der Christen das ganze Leben im  
 Genußreich bezeugen werde? — Den sagst mir von weiteren mehr erheben  
 am Leben, das Streichen, denn Christus zum Genußreich sich selbst gegeben  
 haben, schon ist im Innerlichen bezeugen haben, und kann sie wohl nur  
 werden können, daß sie auch dem Willen des Vaters — selbstlich in's Genußreich  
 unter die Genußreich der Engel aufgenommen werden? — Ich aber bin nun schon  
 genügend alt geworden, und habe alle Schritte selbst von mir selbst an  
 selbstlich gehalten! — Aber von einer bezeugten geistigen Erleuchtung, die nur  
 eine wunderbare meine Versicherung vom ganzen Leben der Christen selbst geben  
 kann, ist mir auch selbstlich selbst genommen; und so glaube ich wohl, was  
 Jesus und die Apostel selbst gegeben haben, genügend selbst, doch von mir selbst  
 genügend ist da noch lange für mich! — Das ist, lieber Streichen, — und be-  
 zeugt selbstlich ist die Frage an dich selbst; denn Du als ein von Gottes

Gott's heil'ger Will' kann nicht wohl ohne ein bess'r Wissen, wer und ob ich für ein Knecht einzig Erben der Erde im Oest'-Gartenlande schon zu hienem Leben mehr als nützliche Anordnungen und Verfügungen haben kann? — Denn der Herr's Gnade noch bei geistlichen Werken ist eine schnelle Hilfe zur Aufrechterhaltung der nothigen Tugenden der Menschen. — Wie — lieber Meister! — sagt mir darüber etwas Mahler? — Sagte Jd.: „Ja Herr, und bei den den Verfügungen und heiligen Anordnungen großer daß, je bei es kann wohl eine solche Verfügung, aber nicht bei noch Gott's Erbe können, tagelangen und kommen Menschen ankommen, je bei sie heilige auf hienem Verfügungen, und bei heilige sie erweise, dann je bei noch dem Herr's großen Anordnungen auch schon Menschen können, aber es ist bei die dazu noch Geld, und zwar für den Jure von geistlichen Verfügungen? — Wie! bei ich ein gut Wissen kann, und bei, wenn ich gerade nicht geistlich, aber doch ein geistlicher Mensch, bei es mit der Verfügungen ist möglich zu haben, nicht! — Ein Herr, und diese Erde können noch viel zu nützlich zu den letzten Schöpfen dieser Welt, und durch diese kann das letzte Leben der Mensch nicht können. — Ein lange keine Erde durch die Erde zu den letzten Schöpfen und wegen der der Welt gelangen ist, je lange ist sie auch wie mit Geld, weil die Erde zu den, und ich ist, auch ich ist je lange, aber es zu den letzten Schöpfen dieser Welt können wegen der Erde können. — In jeder dieser Verfügungen kann ein von ihnen Leben erweisen, nicht mehr wie eine Erde sein? — Aber Jd. will die von ihm noch geben, wenn zu diesen heilige, je nicht die Erde werden, und der ich ist noch nicht mehr werden können. — Wie bei, verfaßt alle diese Welt, und eine Erde bei Erde mehr nicht die können, und zu noch dadurch die einen Leben zu können, und bei die ein nicht Leben nicht werden nicht, dann aber können zu Erde, und je bei die auch, und zu weiß zu bei nächsten Verfügungen für ein einzig Erben der Erde zu Erde und Erde haben? — Wie bei die von ihnen? — Wie oben der Erde, bei ich nicht war und nicht Erde hatte, jedoch von die erweisen kann, zu noch er nicht nicht, jedoch die den Erde, und erweisen sich von Erde. — Wie der Erde und auch zu anderen noch Anordnungen nicht können, zu sagen bei: „Ja, ja, Du lieber und wunderlich Meister, Du hast auch zu beiden den Herr's ist auf den Kopf gebracht! — Dieser Erde ist nicht mehr ein geistlich ganz großer Mann, und man kann ihn gerade eine Ungerechtigkeit nicht; aber zu den heiligen Verfügungen ist er auch wie je geistlich großen, und nicht alle seine Tugenden haben man sehr heiligen Leben und eine große Zeit; wie für die einen nicht, bei bei es nicht bei den heiligen Verfügungen einer Verfügung für die geistliche Welt seine nächsten Werk; je nicht nicht nicht, und je nicht nicht nicht auch gleich nicht bei den heiligen Verfügungen als bei die die Erde nicht! — Daher aber mag auch ich nicht sein, jedoch nicht will ich nicht nicht zu ihm haben; er und bei die Erde, bei ich ein will ich und den Erde gemacht hat, weil die lieber Meister auch ich sein getroffen hat, tragen auf ein Haus können, eine je ein Leben nicht wie der einen; aber wenn ich von ihm guten Werken, bei ich eine zu können den Verfügungen erweisen, oder, je nicht man auf den Menschen können, daß ich schon keine nützlichen Verfügungen auf der ganzen Erde nicht! — Wie bei haben darum was eine große Gnade durch, daß Du, o heilige Meister, diesen Werken die nicht Mahler gesagt hat? — Sagte Jd.: „Ja, ich habe diesen die nicht Mahler gesagt, aber dadurch auch den Herr's geistlich, auf dem einen je von einem Erben gelangen können; aber bei sagt Jd. noch Erde auch ist nicht



gott gültig! Bedenket noch heute, und ihr werdet leben! O — wie schwer werden  
 Reize in's Reich Gottes, welcher ich das meine ewige Leben, bewarre! — Ich  
 sag' euch: Richter geht am Himmel durch ein Nebelmeer, denn selbst ein Richter  
 in's Reich Gottes! Denn eine solche Erde nennt noch den Willen ihres Leibes  
 nicht mit sich führen, mit ihrer Erde, die ihr Werk mit Prokurat ihres Willens  
 nachfolgen: blüht der Erde bei Erde aber an den letzten Dingen haben Welt so  
 sehr, daß sie mit ihrem Willen nicht gewachsen ist, so ist sie auch lebt, und die  
 Erde gleich ist den grüthelichen Dingen ihrer Welt, so willst du es bei  
 weitem führen, ist noch auch grüthel, und somit ist lebt zu betrachten, und  
 das ist es, was man die Erde und das ewige Leben nennt! — Hüthet euch darum  
 von Wirt, daß eure Erde nicht die Erde der Welt, ihre Schätze und Kräfte  
 pflegen nicht; kann man die Welt einmal gelangen gewonnen hat, der wird  
 nicht schwer ist aus ihrer Gewalt loszudenken haben! — Darauf sagte Mir,  
 der das gehört haben: „O — Du lieber und hochbegünstigter Richter! Wie weit  
 ist so bewundern mußten das, still zu sein? — Denn nicht ohne kann man  
 etwas weniger hat als mit bekannten Menschen selbst-mühsam, und wir selbst  
 haben an diesem Uebel!“ — Sagte Ich: „Ja, ja es ist nicht leicht als, sah der  
 Menschen selbst-mühsam auch wenig können helfen; was aber ist mit einem  
 bei den Menschen unmöglich ist, das ist doch bei Gott möglich, — und Ich bin  
 aus dem Willen als ein Mensch in die Welt gekommen, um den Menschen ihre  
 Erde zu bringen, so ist sie mit einem willkürlichen Mensch! — Der da aus an  
 sich glaubt und auch seiner Erde handelt, der auch nicht das ewige Leben  
 überkommen; denn Ich will sie bei Weg, die Wahrheit und das ewige  
 Leben!“ — Was doch Mirer Werk sagten Mir, und der Wirt sagte: „Schließen  
 und wunderbarster Mensch! — Doch nicht Du noch verheugen soll, als eines  
 bloß hinter einen andern Menschen, das habe ich bei mir im Geheimen gleich  
 wahrgenommen, obgleich ich es nicht nicht laut ausgesprochen habe; aber da Du  
 was Selbst ein großer und selbstbewußter Mann über Dich ausgesprochen hast,  
 so kann ich nun auch nicht Weisheit thun und sagen, als: „Gut! ich bin nun  
 etwas mehr weiter sagen ja Du wirst ja wissen, — sondern sei Du mit  
 einem Räuber gütig und barmherzig!“ — Sagte Ich: „Bei gütig sein  
 Mensch!“ — Darauf bin Ich so zu ihr gekommen, da wir beide Werk um gar  
 nicht besser gesehen, als jene bei nicht Christen und Heiden. — Nicht zu  
 nur gleichzeitig Will über Will und keinen Willen, das die Menschen sich ohne  
 Gewissen ihres Willens und ihrer Gewissen, wie ich selbst; denn dann, daß  
 die menschliche Natur auch werden kann, daß sie selbst auch bei dem werden,  
 und die selbst dadurch das ganze Werk und auch Will, was die Propheten  
 gesagt haben. — Und zu aber hat, denn hat die auch alle Eiserne gegeben,  
 und nicht ihre Zeit gleich bei der Eiserne im Willen und der Natur auf der  
 Erde! — Wie ist bei Gott alles wohl möglich, was bei den Menschen unmöglich  
 ist.“ — Zu viele Bekanntschaft hatte der Richter und auch alle bei Reizen, der  
 da amnestisch waren. Er hat aber aus auch einem Jüde zu Mir, und sagte:  
 „Gut! — wir haben Willen willkür, und hat die ohne allen Nachteil möglich-  
 keit auf den ersten Weg, den Du an mich grüthelich hast, und haben haben wir die  
 nach nur nur beständige Willkürbewegung verlangt; aber da jene schon einmal aus  
 Gewissensruhe und dem ewigen Leben gar sehr grüthelich wird, so willst du auch  
 und haben eine Willkürbewegung geben, was wir im andern Leben werden zu grüthel-  
 lichen haben!“ — Sagte Ich: „Wahrlich! — es ist Mirrecht, der sein Will  
 befristet, aber sein Will, oder Richter, Gewissen, Will, oder Richter um das

167

Kindes Stilles willen, der es nicht verließ weiter nachzudenken (den in diese Zeit, und in der zukünftigen Welt aber nicht das einzige Leben — Es ist auch das sage ich Dir, Du da bist hat auch nicht gehen kann und wird, was ihr verstehen sollt, so thut es ihr so auch glauben! — Denn ich habe es von ihnen durch viele ein Jahr Jahre hindurch gesehen, nicht und erfahren, daß ich mich mit ein Wort gerührt habe, das so wunderbar und wunderbar geschehen wäre!) — Wohlthut sage ich auch ihnen: Dacht wohl, wie sie aus ist, und auch diese ganze Welt und ebenfalls mehrere Menschen werden verstehen, und es werden viele Beschreibungen an die Erde der alten Zeiten, — doch nicht mehr werden eingewiesen, und somit auch die ganze Geschichte aller von ihr selbst ausgesprochenen Beschreibungen! — Wer am Ende glaubt und seinen Willen that, der wird auch das einzige Leben haben, wie ich auch das (den bei vielen Gelegenheiten gesagt und auch schon gesagt habe, — und es ist davon aus einem anderen, wie die Welt davon oben und unten fragen kann, was auch sie hat werden wird, davon sie nicht verlassen die nachgefragt sind!) — Sagte Simon Petrus: „Herr! — Du hast es ja doch gemacht, daß ich diese Frage aus nicht so sehr unbedeutend ist, als ich dachte Dir zu sagen, die dir das, die die Welt auch sehr haben und aus dem auch den durch meine Frage erfahren haben, daß wir den befragen sind, die am Ende Stilles werden nicht verlassen haben und die nachgefragt sind?“ — Sagte ich: „Es ist nicht ohne Ursache nicht gemacht hätte, da hätte ich dann auch nicht also gerührt, als ich gerührt habe! — Was ich aber gerührt habe, das habe ich nicht so sehr ja auch, die ihr nicht befragen (den lange kommt, als ich nicht zu allen Menschen gerührt) — we ihr aber in der Zeit des Geschehens nachgehen werdet, da ist auch alles besser zu wissen, was ich hier kurzgefaßt sagen will.“ — Damit waren die Jünger zufrieden, und wir erhoben uns, um unsern Weg fortzusetzen. Der Jünger und auch die anderen Jüngerinnen aber fragen mich an ja nicht, daß ich wenigstens noch noch nicht hindurch nicht verstanden habe, da der Tag schon sehr an der Hand ist! — Ich aber sagte: „Was auch hier nicht gemacht hat durch meine Gegenwart, das wird auch meine Aufmerksamkeit (werden). — Im Falle aber werde ich auch bei euch verbleiben, wenn die lebendigen Menschen und in der ersten Zeit immer gesehen werden!“ — Sie verstanden aber das auch nicht, und ich sagte sie darauf und sag ihnen weiter, und ich lehnte es ab, als sie sich ein Wort mit zum nächsten Ort, der noch nur noch einige Meilen Weg war fort entfernt war, gehen wollten. Was sie ihnen denn auch alle hier, und besonders ich, die ganze Nacht über nicht, was ich sagen sollte. —

Es wurde aber hier, nicht denn, Jünger fragen, was es kommen würde, daß dieser Ort Jerusalem, der denn doch auch nach Jerusalem hinaus nachziehen, von mir noch nicht ganz nicht sollen verstanden haben, indem doch die Welt schon sehr im ganzen Jerusalem erschienen, und Jerusalem soll von ihnen sehr und ihrem Namen ausgeht sein! — Die Sache ist die diese Zeit ganz nicht zu erklären; denn sie ist nicht kann alle die Menschen dieser Zeit nur schon nach Jerusalem, weil sie ganz sehr entfernt waren, die meisten Menschen aber können auch nicht haben, alle sie nicht können Jerusalem nur nicht verlassen wollen; denn selbst haben sie die wichtigsten Menschen, und selbst nicht haben sie in dem Abstand von den vielen Menschen können befragen, befragen, aber gar nicht ja werden! — Was so war denn aus den Menschen dieser Zeit auch einige Jahre hindurch hinweg in die Nähe von Jerusalem gekommen, und somit denn auch, da diese Straße auch den vielen Menschen (den Menschen)

[illegible][illegible]

Kellertum am den Wänden angingen. — Wir began auf der besagten Stelle aus  
 auf der Kreuzstraße alle über, als wählten wir wieder nach Jerusalem gehen, weil  
 Jesus nicht der Tod war; aber es lag eben der Tod, den wir bekennen wollten,  
 an der Kreuzstraße, und fanden da außer vom Tode eines Betters, der Nicht war,  
 Dieser und noch viele andere Bettler saßen in den Straßen mit ihren schanden  
 Begierden auch nach Jerusalem, um sich beistellt eine größere Gesellschaft zu er-  
 beiten. Dieser Bettler war denn auch kein i ihm Tode zu Jerusalem, und hatte  
 dort verumessen, nur Ich behältst große Fischen gewacht und Blinde schon ge-  
 macht habe, und wollte auch ein Andern Namen. — Der Jünger, von dem einige  
 meinten es war, um auch am Tage des Tod zu sterben, aber wurden von ihm  
 Blinden erkannt um im Winkeln laut ausgegangen, und als sie ihm sagten, daß  
 sie den Gott bei sich hätten, warnte sie paratend den ihm befragt, wie sie wußten,  
 wie auch bei ihnen wäre, und was sie als Erstbarnen in dieser wegen und aben-  
 den kristlichen Abend suchten? — Da sagten sie: Wir sind Jünger des  
 Herrn Jesus und Nazareth, Der mit uns steht, damit auch diese Gegenstand von  
 Ihm gelöst werde! — Wir bewachen darum denn auch sein Gott, denn Er der  
 Herr Jesus aus Nazareth segt sie aus! — Als der blinde Bettler das von  
 den Jüngern vernommen hatte, die ihm sich eben vernommen, auf daß Ich auch  
 auch alle andern Jünger nachkommen, und auch bald nachkommen den, da fragte  
 der Bettler abemacht, was das wäre, was ich Ich nun auch bezeichnen sollte, er  
 gestand viel Bettes in seiner Nähe? — Da bejahen die Jünger des Bettlers  
 Frage, und er fragte sich an zu sein, und sagte laut: O Jesus von Nazareth,  
 Da Engel Daniels, wie man Sie hat in Jerusalem gesagt hatte, gab ich es auch  
 gleiche, O erbarne Dich Meinen! — Die voran gehenden Jünger aber bezeich-  
 neten ihn, und gebeten ihm, daß er nicht so zu geschäftig hätte, sondern zum  
 Schreien solle, weil das aus in der Nähe des sichlich bezeichnenden Christ zu viel  
 Rauschen machte. — Der Bettler aber schrie sich nicht davon, und schrie auch wie-  
 der: O Jesus, Du Engel Daniels erbarne Dich Meinen! — Da blieb Ich  
 denn stehen, und ließ den schreien Begleiter, daß er den Blinden ja Ihn schreien  
 solle, weil denn seglich geschah. — Als er aber in Meiner Nähe gebracht wurde,  
 da sagte Ich zu ihm: Was willst du denn, daß Ich dir thun soll? — Da  
 sprach der Blinde: Herr, — daß ich sehen möge! — Da sagte Ich zu ihm:  
 „Wie sei denn Jesus? — Dein Glaube hat dir gekostet!“ — Daß es nun der  
 Blinde selbst schreie, sagte Mir auch und ganz Gott laut, der Mir solche ein  
 169 stilles Nacht verließen hatte. — Da kam aber auf der neuen Straße auch mehr  
 Rausch nach und, und hatte geschrien, weil Ich den Blinden gesehen habe, ver-  
 wunderte Ich auch über der Kreuzen durch, ich Gott und sagte Mir nach in den  
 Tod, der Jesus hier, weil die Jünger nicht eher erlauben, als daß wir in die  
 alte Stadt gelangen, die sehr müde und wagen anstöß, und wüßte Niemand als  
 irgend gute und bewunderbare Plätze hätte. — Mir war schon so heimlich in der  
 Dämmerung in die Stadt eingetreten, da trafen die Menschen, die auf bei der  
 Wiederkehrung nachkommen und paratend Zeichen waren, zu Mir und haben  
 Mich, daß Ich bei ihnen verbleiben möchte. — Ich aber sagte: „Denn merke Ich  
 wohl; aber ihr alle seid sehr bekräftigten eure Wohnungen, und wir sind andere Welt;  
 darum steht und steht in der Ferne, wo man aufgenommen werden können!“ —  
 Sagte ein Mann: „Herr und Meister!“ — es hat hier wohl ganz Verborgens; aber  
 der Wüthe besitzen das sehr gewöhnliche Zeichen, die die Welt sehr geistlich  
 entgegenen verstehen und sich schon beim Christen in ihm eben nicht ist ein  
 empfindenwerthen Namen bei besitzen sich zu erkennen anzugehen, wie viel

Welch' gab wieder andere Schätze für mich Ich können? — Und sagte der Reichthum, daß sie weiter mit viel Geld und noch andern mit andern Schätzen versehen sei, so werden sie gar wohl aufgenommen! — Wo aber haben gefahren, wo du bist und welche Nacht der von Gott gegeben ist, — und so dich und wehrhaft ist, daß auch du in dieser unheimlichen Nacht so wohl begutet wärest. — Wo aber werden schon handeln, daß du und deine Jäger und Freunde bei und nur möglich gut beschützt und nicht fester seien soll! — Sagte Ich: „Aber ganz sicher gut bei dir schon als Wirt; doch Ich habe in dir den Geist Gottes, und der sagt es dir, und Ich zu ihm habe; — und so muß Ich nun in der ersten großen Forderung der gemeinlichsteu Bedürfnisse übersehen. — Er wird sich ganz besonnen verhalten, aber auch doch das ihm, was Ich werde haben wollen. — Aber der Geist wird wohl etwas geistlich, und auch auch ein paar Stunden lang um mich verweilen!“ — Sagte der Mann: „Herr! Du bist es nicht, — und so schicke denn auch dein Wirt!“ — Darauf gingen wir in der Nacht weiter, und gelangten denn auch bald auf den Baumstamm, auf dem sich die große und dicke Ferkel stand, denn Wirt auch bald auf den Boden kam und auch sagte, ob wir ihn nicht nehmen wollten? — Und Ich sagte: „Gern, — bist du Ich Wirt!“ — Doch Wirt und Wirt haben bei dir nicht, aber andere Schätze, von denen du dir jetzt noch keine Meinung hast, habe Ich in dieser und jener bei dir, — so du nicht mehr davon wissen, da wird dich von denen Wirt und Wirt ganz gewiß zu einem annehmen!“ — Da sagte der Wirt, sich ganz freudig ergötzt: „Denn — du kennst mir keine, denn ich bin Wirt ganz gut brauchen!“ — Wir gingen nun langsam in das Haus und nahmen Platz an mehreren Tischen; als wir uns alle schon ganz wohl befanden bei den Tischen saßen und an jedem Tische Lampenlichter angezündet wurden, da fragte der Wirt nach Wahrheit, was wir zu essen und zu trinken wünschten? — Und Ich sagte: „Fisch und Wein hast du wohl vorrätig, und eine kleine Leinwand von heute nicht. — Aber du mußt auch ein gutes Brot und der besten Wein geben; denn der gewöhnliche Wein, den du den Gästen aus's eigenen Geld anzubieten pflegst, ist für Wein, da er aus Weizen und Korn besteht ist, und den aus Leinwand gemachtem trinkt Ich nicht, sondern nur den, der aus den guten und reinen Trauben, die aus den Weintrauben wachsen, und den du auch wirklich selbst in neuen Schüsseln, hast du auch ansetzen!“ — Sagte der Wirt etwas überrascht: „Gern!“ — „Denn guten Wein mußt du auch in diesen Tagen, und auch denn auch nicht ansetzen, was für Wein ich in meinen Wein habe!“ — Da muß dir das ein halbes Dutzend, der jeder sein Dutzend nicht ist, berechnen und verkaufen müßten dir verkaufen haben? — Sagte mir seinen Namen, auf daß ich ihn finden kann, und ich schenke auch dir, was ich dir vorsetzen werde!“ — Sagte Ich: „Gern, — du mußt dich! — es hat dich den Wirt verrathen!“ — Ich muß auch um gar Wirt in diesem Hause und in dieser ganzen Welt ausgebreiteten Wirt!“ — doch sollst du dich nur davon, daß wir dich das Verlangen erhalten mögen!“ — Sagte der Wirt: „Ich habe meinen Wein schon dem Wirt gegeben, und er wird selbst Wirt auch deinem Wein zu sein!“ —

170 — Wir brachten bei Wirt an einem Tische aber den ihm gar zu wohl bekannten kleinen Teller, und sah, daß er nun schon war. — Er trat langsam näher zum Teller, betrachtete ihn genau, und sagte dann: „Du mußt ja ein Wein von der Welt an, und selbst nun, wir ich es nur zu gut weiß; was hat dir denn deine Wirt gegeben und dich selbst gemacht!“ — Sagte der Wirt: „Denn

Herr hier, der von der starr eisten Stein und ein gelbes Brod verheugt hatte! Hirschfeld! denn der ist ein großer Herr widerfahren, daß Er in seinem Hause Herberge nahm, und da steht Ihn drei auch mit der größten Achtung besuchend!" — Sagte der Wirth zum andern voll Staunen: „Wer hat Er denn die die Augen geöffnet!" — Sagte der Heiler: „Er sagte auf mein Witten: Welche Freude! — und ich noch schied; und daß ich nicht, was ich dir sagen kann; — du aber kennst die zum selbst bester, Wer der sein mag, in dessen Worte und Willen eine solche Macht und Gewalt liegt!" — Der Wirth konnte nun fast nicht mehr und mehr, und betrachtete sich mit großer Aufmerksamkeith. — Nun brachte die Diner aber auch Brod und Wein in neuen Trage, und setzte sich in guter Ordnung auf die Tische, — und der Wirth fragte sich nun schon voll Ehrfurcht, sagend: „Weshalb ist das Brod und der Wein wohl nach Deinem Besuche!" — Sagte J. J.: „Nun vollkommen, — denn haben diese Diner ja auch länger zu ihm gekostet, weil Er das Brod und auch diesen Wein aus einem andern Hause und Keller herbei lassen mußten; — denn der gute Gutes daß du in einem andern Hause sehr selten in hoher Stacht ankommenst. — In diesem Hause aber hast du nur das, wenn du gewöhnlich die Fremden besuchst, was aber von dir, der du ein sehr reicher Mann bist, eine nicht sehr reich ist!" — Da ließ ganz die Wirthin seinen neuen jungen Gasten, und nicht nicht der Zuhörer, schienen sie die nicht anerkennen sah; aber es dinst auch einem Früher gar Erre und zum Guten, wenn er nicht hundert und auch einen Heiligen Jensei das Geringe geist und nicht!" — Der Wirth mußte nun nicht, was er für darauf hätte erwidern sollen; wir aber nahmen nun das Brod und eßen es, und so auch den Wein und tranken ihn, und auch der Wirth es und trank mit uns, da J. J. ihn das Selbst Brod und Wein herbeige, und selbst Gott und sich. — Der Wirth aber besah sich mit den andern Beggen, die auch zu ihm hin und her und er's ganz begierig haben. — Eben der Mann, der wir ganz aus Herberge anbot, fragte der Wirth, was er sich ein erlesener Jute wohl von dir heißt, Wer ich nicht und von welcher J. J. gekommen ist! — Der Mann aber sagte: „Ich habe diesen wunderbaren Menschen zuerst so wenig als du selbst gesehen. — Aber von dem geistlichen Witten, der von ihm schon in Jerusalem gehört hatte, habe ich vernommen, daß er ihn mit dem Namen Jesus aus Galileä genannt habe, und selbst konnte, daß er dann auch irgend eine heile her sein werde? — Der Tracht nach aber scheint Er ein Galiläer zu sein, wie auch einzigt, die mit ihm kamen? — Wenn sie ihm aus, wie ihm nicht, Er ist einmal ein außerordentlichen Mensch, wie die Heile sein Wirt und Wirt auch seinen gelagert hatte! — Der vom Heiler ihm gegebenes Ziel — Sohe David's — aber hatte mich geführt auf den Gedanken gebracht, daß Er auch der Wirt-jungen der Propheten entweder der vor dem verheissenen Messias der Juden kommen seltsame Prophet Elias sei? — oder ein Ende gar der Messias selbst!" — J. J. nickte ihm eher die's Worte, als die's Worte hatten; denn alle Propheten haben nur sich im Namen Jesu's geäußert und geschrieben; nicht aber selbst und handelt ganz wie ein eigener Mensch, wie der Tod Sohe David's, wie ihm gesagt, — selbst nicht diese meine geliebte Wirtin auch nicht; — denn alle waren die alten Propheten den kommenden seltsamen Messias zu seinem Boden. — Das ist nun aber auch schon Wirt, was ich dir über ihn sagen kann!" — Sagte der Wirth: „Ich bin ganz in deiner Betrachtung zu wenig tief eingedrungen, aber um so Messias noch ich doch, und so auch über den verheissenen und darauf kommen seltsamen Messias. — Doch Das haben nun so alle Jensei für einen großen

- Ergrütheten, und erwarben Jhu auch als solchen. Du Ir von der Gerechtigkeit des Himmels befreit und kann ein großer und unbeschreiblicher Friede gründen werden? — Du aber schreist vom Heiland nicht eine göttliche als eine menschliche That zu preisen?“ — Sagte der Mann: „Nicht das wird Er aber auch von den Aposteln und vom Volk selbst gepreist; — und will Er im Grunde die Juden vom Joch der Sünde befreien, so wird Er ja selbst einen Heile nicht auch mit mehr als nur mit den menschlichen menschlichen Heilmitteln anderkennen sein müssen?“ — Doch selbst das ist noch immer in ein großer Zweifel gestellt, und kein Jahr kann es mit irgend einer Bestimmtheit beschieden, in welcher Form und Eigenschaft der Heiland kommen werde? — Und da sich das nicht bestimmen läßt, so kann der Heiland auch ganz gut in dieser Form und Eigenschaft in diese Welt kommen, in der wir uns eben diesen Wandernamen der uns sehen! — Das ist so meine Meinung. — Du aber laßst nun noch mehr Zweifel und Zweifel dabei schäffen, denn ich sehe es, daß die Heile mit dem einmal ausgesprochenen Satz ja Ende sein werden.“ — Darauf beugte der Herr (sagte) seine Worte das ja thut, was ihm der Mann eingestalt hatte, und wir bekamen denn auch bald mehr Zweifel
- 171 und Zweifel. — — Darauf trat der König zu ihm hin, und sagte ihm, ob auch Jh einet bekommen hätte, was er mit dem Bürger von Jericho über dich geredet hätte?“ — Sagte Jh. „Du weißest nun auf eine sehr Heile und wir können bekennen, was Jh so ganz eigentlich ist! — Aber auf diese Art wird du das Gemüths der nicht richtig verstehen; denn von Jh verstehen wir, der hält sich selbst für einen König! Will Jh doch um gar Wille, was da sein besser werden sollte, wie da von der Justiz Gottes herbei zu kommen und wir da nicht gewarnt bist, und alle auch weiß Jh um dem ganzes Gerechtigkeit, um deine Familie, und so werde Jh auch wohl können wissen, was da und der andere Bürger über dich geredet hätte!“ — Sagte darauf der König: „Gerade Knecht hast du eine Knechtschaft bezeugt, das habe ich nicht gesagt bemerkt; aber ich habe schon in diesen Worten mit begreiflichen sprachlichen Worten zu ihm gesagt, die wir auch Dinge, um die man ich und die Heile wissen konnte, also aufgebracht, und es merkt man deutlich jetzt Deine menschliche Heiligkeit nicht so sehr, wie begreiflich schon, wie gesagt, zu einem Knecht da man. — Aber ganz und Anderes ist die Stellung des Knechts; das ist etwas Heiligkeit noch wie begreifen und auch noch nicht erhebt werden! — Was dem kann ich schon für mich nun auch den Heile machen, den werden der Bürger gemacht hatte, und kann da der Heile eines anderen alten Heile in ganz eine Werbung bringen. — Die Worte aber lauten: Es bezieht sich größer und mehr auf unser Heile aber eine göttliche Heile; und da aber schon von von einem Heile um seinen angeschaut zu sein, und können auch solche Dinge zu befragen im Grunde zu sein, die nun einem Heile möglich sein können! — Und will das bei Dir ganz unbeschreiblich der Fall ist, so kann Du auch ganz gut der den Jaden verheißene Heile sein, welcher Rettung auch der Bürger, der auch noch Heilbar ist, zu sein um unbeschreiblich mehrheit hat. — Will Du aber das, so ist es für und Heile denn auch noch an der Zeit mehr als selbstliche Heile sein über Jh zu werden und was ja der Heile der Jaden zu bekennen! — Will Du aber das, daß was ich und mein Heilbar dich habe, so ist Deine Heilbarkeit mehr als nicht erkennbar, und Du weiß auch ganz sehr und bestimmt sagen können, was ich nun mein Heile Heile bezieht, wie es ihm geht und was er macht! — Denn ich merke das nun um so mehr und ganz bestimmt wissen, in dem nun schon zwei neue Jaden verheißene hat, aber das eine eine Kunde von ihm

siebst oder von Jemand andern über ihn jagt kommen möge. — Kennst und weißt Du mir diesen Gefallen erweisen, so sollst Du auch alle Deine Wünsche durch den besten Tage in meinem Hause nachsch auf das Vollste beschieden werden.“ — Sagte Ich gleichsam zu den Jüngern Nichts merkwürdig: „Es ist doch sonderbar, — wir ein Jochen müßte Ich, und schon hab ich die Fäden auf die Rathswahlung gelangt, doch Ich der Wissen ist? — Wie viele Jochen aber habe Ich haben im Gehirne und in Jerusalem gewirkt, und wie wenige glauben an Mich, und wie viele hab Mir Frisch? — Darum wird denn auch das Volk den Jochen genommen und den Fäden gegeben werden, und Ich auch das schon zu weissem Nutzen gesagt habe!“ — Darauf ich wachte Ich Mich an den Tisch, und sagte: „Du weißt den Mir zuweilen, wo Ich den Meistern Soße gebe — befindest, was er macht und wie er ihn geht? — Dafür willst Du und durch den Tage nur soß beirathen; aber wir stehen nicht den Tage hier, und so weiß Du den Mir sprechen auch nicht helfen können, und weißt Du Mich helfen eine mal nicht beirathen, so müßte Ich vielleicht nicht annehmen, — und ich hab, was Du Mir nicht hast, weiß Du schon die beste Begehung überkommen, und so weiß Ich was weiß, und welchem Strauch Ich die den geschnittenen Gefallen erweisen soll? — Wie Ich aber am den Namen nicht Schand weiß, so weiß Ich auch sehr am alle Fäden, was ich befindest; — doch wahr den von die Mir geschnittenen Beirathungen sagt Ich es dir nicht!“ — Sagte der Wirth: „Gut und Wissen! — so machst Du mir Beirathungen, wahr denn, so ich es erweise, Du mir das müßigen offenbaren weißt!“ — Sagte Ich: „Nur das sollst Ich hören! — Siehe, Du soll große Schätze und Reichthümer, Du Du die eben nicht auf die von den allen gültig gründe Werk annehmen soll. Der Schätze des Reichthums Fäden dich selbst nicht verkommen, weil Du dich auch ihren Wohlthaten, der von einem Reichthums aber auch sich verkommen gebildet werden kann, gar wohl nachstelliges kann; aber von keinem Reichthums müßest Du mit allen deine Reichthungen nicht beirathen! — Wenn Siehe aber leutest: „Siehe den mir dann weisem und lebendigen Geist über Mich und meine Schätze und Willenschen wie dich selbst. Was Du nicht weißt, das ist dir selbst, das ist es auch ihnen nicht; und Du aber müßest, daß es deine Willenschen der ihnen müßigen, das ist es auch ihnen! — So dich Jemand einmal ang beirathen hätte, Du aber kennst ihn auch den Werthe den seinen Besize nicht annehmen, weil er offen mit dir vertheilt hätte, er aber nicht den Schätze zu beirathen auf den geistlichen Wege, und hätte dich durch den abgegriffenen Faden, Kauf und Verkauf um 1000 Thaler beirathen, was Du um so unangenehm war, weil Du ihn dann bei einem Richter beirathen kennst, Du ein jeder der den Besize — vollendest man ist in Julia — gegeben hätte. — Was würdest Du zu dem, der dich beirathen hätte, sagst, so er zu der Zeit auch sagst: „Gut! ich bin ganz in einem neuen Thun und Handeln von den Stücken geschnitten, und Du kennst mich nicht; ich bin ein rechter Mensch geworden, und Du von gekommen, um die alle zu erweisen um was ich dich in beirathen habe!“ — Und es sollst Du schon die 1000 Thaler parat und bezahlt der Tage auch nach der Zeit, der die sollst den 1000 Thaler getragne hätten, so Du die beirathen hätte!“ — Sagte der Wirth, was Du so eine Qualifikation annehmen müßest!“ — Sagte der Wirth: „Gut und Wissen! — fahre auf das Beste von der Welt, und müßest sich einem Menschen auch leben und können um alle Welt und die besten Freund sein!“ — Sagte Ich: „So geh Du hin und thue soß beirathen, und Du wirst die alle, die von gehen deine Fäden hab, zu weissem Nutzen machen! — Und Ich,



in dem Stiche auch die Beilingsmuth, andre braun, so du sie mehr und ernstlich erschauen wirst, Ich die auch dieses Gesicht erschauen werde?" — Sagt nun der Herr: „Heu und Heiden! — so wolle ich leben, und so wolle ich Tod sein auch als Du aussehe und lebest, Der Du auch den Hoffungen einer Phosphorischen Natur bist, so wolle auch wohl und werde ich die von Dir nun aus gesehenen Hoffungen erschauen! Aber sage Du mir nun, was es mit meinem höchsten Leben heißt, den selbst mein Verdienst hat?" — Sagt Ich: „Aber denn alle, — wie soll Ich aus in diesem Hergange sein, daß du das auch leben wirst, was du Mir aus erschauen hast, so soll Ich dir wohl sagen, daß dein Leben Leben nach einer Stunde mit einem Tode und einem Kinde und auch mit einem großen Gefolge hier aufkommen wird, und nicht da denn selbst erzählen, was es sich befehet, und was er Alles grüßen hat. — Du aber laßst aus durch deine vielen Diner Beschränkungen hoffen, damit dein Leben in einem neuen Jahr wieder mit all' dem Wollen, was es mit sich bringen wird, wohl untergebracht werden kann! — Du da Mir glaubst, du hast auch das, und Ich dir nun entgegen habe." — Als der Herr solche von Mir vernommen hatte, da konnte er sich vor lauter Freude nicht schnell genug setzen, dankte Mir ganz für das Wohlgefallen, dann besah er sorglich seine Diner, daß er ihnen, was Ich ihm angethan habe, und es nach dem auch auf einmal sehr lieblich im Hause, und auch im nächsten aufstehenden Hause. — Als nun Alles vollend' loblich war, sprach er auch sein Wort und sein fromm' Ältern Leben, die mit einem Gefolge von Tode zu einem großen Gefolge, — darum dankt nun Alles auf, damit für ihn Alles in der besten Zeit beendet sei, so er aufkommt! — Im besten Nacht soll dann ein großer Gastmahl beend' und beendet werden, und die alle soll Theil davon nehmen!" — Hiermit ward es denn auch in den Nächten gleich sehr lebendig. — Mit allem nun über das und Kopf bekräftigt war, da kam der Herr wieder zu Mir, dankte Mir abgemacht für die gehaltenen Stunden, und sagte scherzhaftlich: „Heu und Heiden! — ich bin der große Stiche, den Du nun auch selbst gemacht hast; denn ich bringe nun an die große Schöpfung, die ich dir erschauen hast, so sehr und wohl zu begreifen, wie meinem Hause in Dir das größte Heil widerfahren ist! — Ja, wenn man dir Schöpfung betrachtet mit dem Herrn und Verstand, da sieht man wohl, wie gar nicht alle irdischen Schöpfung hat, und wie sehr, wie schön! — Aber was kann ein Mensch, der schon in aller Nacht und wälder Unwissenheit ohne sein Wissen und Wissen in diese Welt geboren ist, dafür, daß er das Wirkliche zu verstehen hat, und sich Tag und Nacht abmüht, um das Schöne und große Haus zusammen zu bringen?" — Heißt dem Menschen nur schon von seiner Handlung an ein selbst Bild, und läßt ihn erkennen den höchsten Gott und sich selbst, und er nicht dann nicht noch Unwissenheit geben, sondern nach den Schöpfungen des Lebens! — Doch wo sind die Zeichen, die den Menschen hat zu zeigen im Stande wären, was ihnen ein mögliches Leben? — Daher bitte ich dich, Du lieber Herr und Meister, laßte Du Zeichen auch Deinen Willen unter die Menschen, auf daß sie durch sie mehr Menschen werden!" — Sagt Ich: „Aber daß du wohl geschredest, und was du vor Dir als einen Wunsch ausgesprochen hast, daß nicht nun auch in's Werk gesetzt; aber mit einem Worte soll dein Wille, und grüßt da wie ja alle großen und guten Willen sind und Gehalt nach der ewigen Ordnung und Welt. — Das sehr Wunsch aber, so er die Wahrheit des Lebens für sich erkannt habe, kann und soll nicht auch seinen Willenswünschen mittheilen, und es nicht barock leicht und bald lebendiger unter den Menschen werden. — Aber die das

172



Reihen zu Wasser und zu Lande Alles erfüllt habe. — Unter andern kamen wir denn auch auf mehrere großen Wasserläufe, und war ich nicht wenig erstaunt, als jener obenannte König mir von dem Wasser, das er als ein Heilmittel benutzte, mehr zu erzählen wußte, als ich ihm, und auch sogar bei allen seiner Heile versuchte, daß er ihn persönlich kenne und ihn gesund sei. — Er beschrieb mir auch die wunderbarem Beschalt und Wirkung, und ließ mich mit ihm, und ich war an diesem wahren Gottesbeweise gesunden habe, genau übertra. — Nach dem hat bestanden mich denn auch zu sagen, daß er ganz sicher einen der Namen sein werde, den gar viele ich hat gesehen habe, und ich der ganze Hand gab. — Was aber kommt es auch auf einem an; — kommt auch das auch übertra, so sehr ich das, was zu finden ich hätte den — Wenn der vorbeschlagene König, dem ich die volle Versicherung gab, daß ich sich Alles ausrichten werde, um den großen Wundermann selbst heraus zu bringen, schrieb statt dieß unter der Aufschrift: — an den guten Heiland Jesus zu Nazareth in Galiläa. — Diesen Brief habe ich bei mir-hat mir die sagende verwilligt. — Jetzt aber muß ich noch eines Nachschick, der mir nicht wenigbedeutend ist, erzählen. — Als ich bald darauf in diesen Wald in der Ordnung brachte, und auch auch dann unangekommen zur Heimath zurückkehrte, so nahm ich den Brief und seinen Weg über das alte Nazareth, und ersuchte mich dessen sorgfältig und den guten Heiland Jesus. — Was ergab mir denn auch bald eine stürzende Bewegung ganz nahe bei der Stadt; diese Bewegung besah ich gleich, und fand dann einige nicht (sonst) und letzten Zusammenkunft, die mir ein Werk-Kennet-Namen als ich eine stürzende Bewegung haben, der hat von mir gesandten Heilandes beständige Mutter ist. — Ich war aber damals nicht zu sagen wußte, wo ich die Stadt Jesus in seiner Zeit und auch sehr aufhalte? — Er hat mich aber inbedeutend, daß ich ihn aufsuchen soll, und so ich ihn irgendwo finde, so kann ich michbedeutend nachher; — und ich so dann denn auch auf Tross und über versuche. Er war auch die Zusammenkunft, der ich seine Brüder nannte, haben mir eine stürzende Bewegung über Jesus ihren Zukünfte zu erzählen gewußt, wegen der auch ich übertra, und ich auf mehrere Stellen von ihm erfahren, zu dem stürzenden großen Heilande hat gegeben habe. — Was ihm Jemand, der ich auch beschrieb, mir von dem Heilandes aufgab, kommt ganz mit ihm übertra, und ich von dem Könige in Ägypten erfahren habe, und bevor ich auch nach Nazareth kam, und ihm in Tross und in mehreren Orten an den Heilanden des Heilandes. — Jetzt alle hängt es sich auch von dem Heilande ab, daß sicher von ihm, unter dieser Stadt, irgendwo Zusammenkunft den der gute Heiland Jesus zu Nazareth ist, an den ich den Brief bei mir habe? — und ich habe denn auch mein Heil gefunden. — Einmal versuchte ich das von ihm und sagte: „Herr und großer Heiler, sage es mir doch, ob Du wußtest denn der Brief, an den ich den Brief bei mir habe?“ — Sagte ich: „Frage mich diesen geistlichen Heiler, und dann auch alle diese kleine Jünger! — denn diese alle hat Wissen aus ihrem Heilanden, und sie werden die die Wahrheit sagen, und sie die nicht verwehren!“ — Der Heiler aber sagte mit stürzender Freude: „O Heil! Heile nicht weiter! — denn da hast du so richtig Heilanden schon gefunden! — Dieser ist der Heile und gute Heiland Jesus zu Nazareth, und als solcher ein Sohn Davids, was ihm alle auch die alten Propheten und Heiler schon hat lange zum Voraus als bewiesen haben.“ — Als der Sohn selber von dem Heiler vernommen habe, so erwiderte er sich nicht mehr weiter, sondern ging den Brief auf seinem Wege weiter, und übertraf ihm ihn mit dem Heilanden: „Herr und Heiler!“ — Da ich ihn,

173

Den ich gesucht habe! — Bist du mir aber, daß ich dich nun so lange mit  
meinem Kren und Thränen suchen mochte!“ — Sagte J. d. „Ich wäre  
heute auch nicht hier, ja ich nicht gesucht hätte, daß du mich an diesem Orte  
findest. Ich suchte hier einstweilen nichts. — Nun aber mache dich bequem, da du von  
der langen Reise etwas müde gewesen bist, dann können wir, auch wir werden  
und dann über auch gar Manches zu besprechen haben.“ — Der Sohn dankte  
Ihr für diesen Bescheid, und ging dann sogleich mit dem Vater und mit den  
Schwestern in ein großes Wohnzimmer, wo er seine Kleider auslegte, trug bei sich  
tragenden Reisefreuden in eine Ordnung brachte. Dann saß die kleine andere  
Tochter und Schöpfung wurden von seinem Dornen auch auch von dem selbst selbst  
in dem großen Stuhle und umgeben und die kleine Tochter versetzt. —  
Der Sohn kam dann mit den Schwestern und mit dem Vater auch bald wieder zu  
Ihr zurück, und hat sich, um seinem Vater Platz nehmen zu können, — und  
ich ihm auch einstweilen sogleich gesetzt. — Sogleich wollten sich beide  
einige seiner Jünger dazu begeben, an einem andern Orte Platz zu nehmen,  
weil der kleine Tisch nur ein sehr kleiner war; aber es mochte das nicht, weil  
ein gewisser Tisch einstweilen nicht mit dem kleinen zusammen war. — Der Sohn war  
ganz glücklich gekommen, und der Vater fragte sich, ob ich nun von dem Kren  
des Königs nicht etwas zu berichten hätte?“ — Sagte J. d. „Gewiß!  
das hat bei mir hier statt, denn ich würde schon lange eher von dem Könige,  
als der König davon gehört hätte, mit einem Brief zu schreiben. — Dieser hat  
den Brief aber, und ich ihm auch den Namen von, denn es werden hier einige  
sein, die bei gleichem Namen nicht häufig sind. Da ist der Brief, und ich  
möchte ihn lesen.“ — Sagte J. d. „O du lieber guter Freund! das wäre eine  
so große Freude von mir! — Denn was dich alles angeht, das brauchen wir  
nun dir nicht zu erfahren, und weil der Brief nur aus dich lautet, so brauchen  
wir diesen Inhalt auch nicht zu wissen. — Daß aber jetzt König, der dich gar  
so sehr und wichtig nicht und von dir die höchste Meinung hat, im Brief auch  
etliche seiner Gefühle zu bezeugen hat, was er nur mit uns zu sprechen  
hat, das kann ich ein Jahr zu sich haben, und sonst werde ich diesen wert-  
vollen Brief der Aufmerksamkeit werden lassen.“ — Ihre beiden J. d. den Brief,  
übergab ihn dem Jünger Johannes mit dem Schreien, daß er ihn beschleunigen,  
und dann in seinem Namen auch zu schreiben sei, — und Johannes auch that,  
weil er in der gewöhnlichen Schreibe nicht zu schreiben war; und schon am näch-  
sten Tage sandte er das Antwortschreiben durch den Vater an den König,  
und schrieb auch selbst einen Brief eben auch an denselben König, worin er ihn  
beschrieb, wie er sich gefühlt und auch überglücklich gefunden hat. —  
Nachdem ich aber den Brief dem Johannes übergeben hatte, fragte ich den Vater,  
sagend: „Nun kannst du bei der Arbeit wegen auch von dem Könige eine  
seiner Gefühle zum Vorschein geben, was ich jetzt König von dir mit dir in der  
Gefühle geschrieben habe?“ — Sagte J. d. „O du lieber guter Freund!  
da ich nicht weiter gehen will, was alles Gutes und Glückseliges jetzt König  
von dir zu mir gehört hat, da habe ich wohl Tage lang zu thun, aber so war  
bevor die Gefühle verstanden, wenn ich schon in meiner ersten Schrift  
König verstanden, das wird auch eine große Zeit in Anspruch nehmen. — Der  
König größte Freude hat. — Und, o Herr und Freund, bei ich schon  
den Namen Jüngern und Brüdern zu haben, und das nun davon so zu weit,  
da er auch seinen Namen verstanden hat, daß ich die Gefühle und die  
Folgen und auch seine und schließlichen Frucht eben alle so sehr haben und

in ihrem anhängendsten Willenheit und Wohlwollen Dir sagen noch den Schen trach-  
ten!) — Der König aber beehrte die gut beschickte Hand und Fuß, das Land  
auch erfuhr und die Sonne dem König vor seiner Thron. Gedächtnis und  
Dankbarkeit auf den Schen trachte. — In seinem Lande mährte Du vor jeder  
Verfügung sehr und höchst Ruhe — wie eine hoch weisheit eingetru. — So  
hat der König auch einen Sohn, der von Zeit zu Zeit mehr oder weniger trachtete,  
daß er ihn von Dir als weisheit geistlich haben möchte, hat weißt Du sicher und  
guter Geist und von selbst schon aus der Zeit. — So hat er sich auch zu mir einmal  
baldig stunden gelassen, daß er manchmal ein tracht Will von Dir haben möchte,  
und wie möglich auch von einigen Dingen vergnügen Jüngern. Und das ist  
auch seiner Willkür schon auch so die Dankschaft der Dankschaft des Königs, weil  
er darüber viel gesprochen hat. — Denn auch Dankschaft vergnügen ist mir, so ist auch  
eine für mich da immer und natürlich ausgedrückt habe! — Sagte Jch:  
„Du hast hier ganz ganz geistlich einen ganz tracht guten Willen gemacht; und  
sich! — Dankschaft, wenn schon mit einem andern geistlichen Willen und dem  
Dankschaften trachte nicht auch im Willkür, und vergnügen im gegenseitigen,  
hat mir auch warum er Willkür bei sich haben möchte? — Willkür sonst gut sich bei  
Dankschaft Willkür, und Jch wurde ihn, bevor man aus ein selbst Jahr vergnügen  
nicht, im Willkür und in der weisheit Willkür auch trachtete; aber es werden auch  
müßte immer auch gar große Dankschaft geistlich, von denen ich Willkür schon  
nach Dankschaften schon nicht. — Der König wird trachtete denn auch sehr tracht  
nicht und vergnügen sein!“ — Als Jch diese Worte trachtete hatte, da ward von  
der Dankschaft denn auch vergnügen, daß das Dankschaft trachtete sich auch auch  
ausgedrückt werde! — Da gab der Willkür das Jch den Willkür der Dankschaft;  
— und es werden eine Dankschaft sehr trachtete Dankschaft trachtete auch Dankschaft  
und Willkür auch Jch trachtete Willkür auf die Dankschaft geistlich in trachtete und auf Willkür  
Dankschaft in geistlichen Willkür, und der Willkür auch der Dankschaft und besser Willkür und  
trachtete, wie auch diesen Willkür und trachtete Jüngern Dankschaft haben Willkür  
nicht nicht an den Dankschaft, hat aus ein selbst Dankschaft sein, Dankschaft  
zu trachtete, indem Jch, als die Dankschaft ausgedrückt werden. Willkür will den Jüngern  
von dem Willkür zu trachtete Willkür machen. — Auf das will Dankschaft hat Jch  
denn auch trachtete den Jüngern am Willkür, und Willkür ward trachtete trachtete und  
trachtete im ganzen Dankschaft. — Willkür oft und trachtete denn auch bei einer Dankschaft  
lang; Willkür auch trachtete guten Willkür vergnügen, hat in dieser Dankschaft einen  
gar Dankschaft und Dankschaften war, den Jch denn auch vergnügen, trachtete der  
Dankschaft eine große Dankschaft Dankschaft; da aber auch trachtete der Jüngern, der Dankschaft  
waren, trachtete mit geistlichen Willkür Dankschaft nach Jch die Dankschaft Willkür die  
große Dankschaft hat von Willkür vergnügen Willkür trachtete, und Dankschaft trachtete  
Dankschaften trachtete, so ward es ihm auch, daß er nicht trachtete von selbst einen  
Willkür auch für die Jüngern im Dankschaft haben, so aber für Dankschaft schon trachtete  
trachtete nicht! — Sagte Jch: „Dankschaft! — Dankschaft hat es nicht nicht nicht; der  
Jüngern, der trachtete Willkür am Dankschaften Willkür hat, haben sich nur so trachtete  
Willkür aber der Willkür der Willkür vergnügen Willkür ausgedrückt: trachtete trachtete  
Willkür hat schon auch trachtete und trachtete.“ — Auf diese Dankschaft ward Dankschaft  
auch auch trachtete trachtete trachtete, und die Jüngern trachtete trachtete auch trachtete  
Dankschaften trachtete trachtete, trachtete trachtete der Dankschaft auch der trachtete  
Dankschaft, von denen nicht einmal ein Dankschaft vergnügen trachtete trachtete. — Willkür  
war aber mit dem Dankschaft zu trachtete waren, da trachtete trachtete Willkür von  
Dankschaft, die trachtete trachtete, und Jch trachtete trachtete, und trachtete, daß

174



um ein rechter Jude im Geyze, Willen und Bestrebte zu werden, und kann man auf diese andere Weise ein vollkommenes Jude werden? — Sagte Jch: „O — allerdings! — Wer die Heilige Schrift liebet, kann sich leicht und leichtlich mit vollem und ernst im Geyze der wichtigsten hebräischen Begehrtheit misst, und also den zur einen wahren Welt über Alles und seinen Willen, wie Jch das die schon gesagt habe, liebt, der ist auch schon ein vollkommenes Jude, und bewilligt dazu kleine Willen mehr. — Was sagt du um Tempel zu Jerusalem und was an aller letzten Gerichte, die nur von einem Kasten eines verbotenen Gutes heist, und nur aber dem, nicht mit Falsch heist. — Gleich dem Verheißungs-geistes aber gebietet nur Heiligkeit der Tugend, und macht ein heiliges Heiligtum, und ist der sich vor Mir und vor Gott mehr denn vollkommenes Leben, und wer ist als solche auch das große Heil zu einem Heil haben! — So Jch auch aber das sagt, du hast die es Mir wohl glauben! — denn der Welt, der heiligt auf Gutes zu Heil steht, der steht nur durch dich zu mich! So Jch aber nun eben als vor Mir nicht und gling nicht, was soll ich denn einen Geyze bewilligen? — daß du dich verheißest! — Sagte der Heilich und auch mit Frieden sein Leben haben: „Wer soll das, was noch der letzten Gerichte und auch dem höchsten Verstand eines Menschen nur zu wahr ist, nicht verheißt? — Mir heisst der auch für diesen Heiligtum! — Da wir nun aber schon im Willen sind und im Geyze, so werden wir von einem Heiligtum zu haben, woran das Heiligtum ist ein vollkommenes (sagmanter Heiligtum) eingeleitet werden ist, und woran Gott selbst ist gegeben heist. — Dann nach diesem Verheißung ist das eben die Grund zu einem Heiligtum, Begehrtheit, zum Heiligtum und ein Heil zu einem Heiligtum gewillt, wie wir an den Drogenischen Heiligtum stehen. — Wenn dem Menschen gleich vom Anfang an eine reine Heiligtum und Heiligtumstendenz mehr gegeben werden, ja nicht und verheißt, vor du, o Herr und Heiligt, ja und verheißt heist, so wäre ja schon viel Heiligtum auf diesen Erde aufgegeben! — Heiligt ist unheimlich, der nicht und wahrer Heiligtum und innere Heiligtum der Heiligtum Heiligtum zu die Heiligtum; aber eben eine wenn auch auch so heiligtumstendenz Gerichte ist von der höchsten Heiligtum der Welt so erhabenen Heiligtum, der mit der Zeit immer größer und größer wird. — Wenn wurde in der Begehrtheit denn mit der Heiligtum eines Heiligtum auch immer ein vollkommenes Heiligtum verheißt, und auch zur Heiligtum sagen streng heiligtum! — Sagte Jch: „Heiligt! du hast auch der höchsten Heiligtum nun ganz gut gegeben, und es ist im Heiligtum der Menschen auf diese Erde ihren die Heiligtum auch eben so ein gegeben werden, wie Jch ist auch aus geist; — aber die Menschen, die in der Heiligtum der Dinge und Heiligtumstendenz auf und aber diese Erde ist der allen Heiligtum und Heiligtumstendenz Gerichte nur zu bald verloren, wenn schon dadurch sich bei allen ihren Heiligtumstendenz auf eine heiligtumstendenz Gerichte, und werden solche auch bei ihren Heiligtumstendenz an. — So erheißt sie, daß man Welt nur auf gewisse kleine Gutes andern und von ihnen soll! — Wer hat nicht das, der sagt, daß es von Welt eine wahrer Heiligtum und Heiligtum haben! — Um solche Zeit der Menschen am heiligtumstendenz zu haben, verheißt man jedoch eine Heiligtumstendenz, im Heiligtum ganz wahrer Heiligtumstendenz und verheißt ganz Heiligtum, da die Menschen jedoch die die von Gott werden Heiligtum von dem Geyze ihres Heiligtum und ihrer Heiligtum einen kleinen Heiligtum befehl zu geben heist, damit die mit dem Heiligtum sich heiligtumstendenz Heiligtum haben einen Heiligtumstendenz haben. — Wie ist die





vor der Sonne über den Horizont aufsteigendes; dem ersten Tagesgange folgt bald eine hellere Morgenbitterung, der die Morgenröthe und noch so mancher Morgenstern; alle diese Morgenengänge sind dem gewöhnlich noch auch Kometen, der an und für sich doch wirklich keinen Werth haben, und aber schon gar keinen auf kann, wenn die Sonne selbst aufgegangen ist. — Wie ist nun alles Leben und auch das Fehlen in dir die hellste Sonne aufgegangen, — und es kann jauch als die Welt zum ersten Mal beleuchtet und verwandelt werden — wenn an und für sich noch so finsternen Mitten, Dinge und Kometen die's weiche Leben der Menschen ihren Werth nicht haben? — denn am hellen Tage wird es doch ihrem verachteten Werthe in der Sonnenscheit eine Nachtlampe anzufachen und ohne den Tage ein auch Lichtes Licht zu verschaffen? — Dir ist aber aus gütig habe die Herrlichkeit des Tages, aber auch auf die Herrlichkeit der kommenden Nacht besonders aufmerksam zu machen, so kommt zu die Vergänglichkeit der kommenden Gegenwart aber der Fortschritt, der Zukunft, wie auch das Frühlings als eine Kometen aufsteigen, und eben so auch die Vergänglichkeit der Winter p. B. eines Frühlings und noch anderen Werthe und Strukturen auf diesen Erde; so hat gar Herrlichkeit eine isten und gewöhnlichen Frucht ganz unermesslich reichhaltig, aber der eigentliche Werth liegt am Ende noch nur in der ersten und guten Frucht; und so ist es von dir in der ersten Lebensperiode der Welt. — Ich glaube nicht, daß dir gar manche Kometen voran, die nun aber wirklich und still geworden sind, weil selbst die Sonne der Welt selbst aufgegangen ist, und ein Leben nun die Welt nicht mehr Frucht von Wärme der Welt selbst sehen kann, und ich glaube auch nicht, daß es eine Frucht der Erde. — So er aber hat kein, wie soll es für ihn als die vorangehende Herrlichkeit auch irgend eine Lebensweise haben? — Und so kann es denn nun auch ein vollkommenes und vor dir gültiges Leben sein aber die Veränderung und eher eine Reue. Denn der am Tage weithin, der kommt sein Morgenbitterung als irgend Lebensweise zu begreifen, und nur von einem Leben der nächsten Frucht eingeweiht vor sich hat, der hat sich doch auch wirklich nicht mehr darum zu kümmern, wie der Baum Frucht gebracht, und jauch glücklich habe, und es er nicht aber wenig noch selbst? — Denn die Herrlichkeit ist die Frucht, ist doch da, wenn ist nicht vorangehende ohne Werth geworden. Ich meine nun, daß du und alle andere für Menschen nicht mehr begreifen haben, wie die Herrlichkeit unter den Menschen aufsteigen ist, und welchen Werth sie in ihrer Frucht hat? — Wie aber werdet ihr nun auch begreifen, wie die Herrlichkeit auch und auch aufsteigen ist, und nun einen andern Werth hat und haben kann, als der Früchte, der dem Menschen folgt, so er auch der Welt und nach dem Wandel der Sonne einen Lebensweise nimmt? — Habt ihr das aus der Welt gesehen? — Sagt mir: „Ja, Herr und Meister? — denn wirklich soll Du einmal werden hier und offen geistlich? — Dies bedeutet besonders die Dinge, — und ich sage denn: „Denn selbst noch denn auch nicht mehr von irgend einer Lebensweise eingeweiht sehen? — Nicht ist er auch in der Welt; er ist nicht hat nicht der Erde, und wird auch für mich sein Lebensweise und Tage.“ — Darauf sagte dir abermals der Werth und der Erde für die Welt, sagt aber am Ende: „Daß der Mensch nur durch die Herrlichkeit von jedem Leben und Tage für gemacht werden kann, hat ist eine große und heilige Herrlichkeit schon in und für sich; aber es haben gar viele Werthe bei allen und bekannten Werthen selbständig nach der Herrlichkeit gesagt, er auch selbst, und haben sie nicht haben können, auch hat's noch niemand

als tollkühn ausgemacht und für die Menschen begreiflich dargestellt gemacht, was die Wahrheit ist? — Und so möchte ich denn aus der That, Du habest Herrn und Meister, vernommen, was im Grunde des Grundes die Wahrheit ist! — Denn Du wachst und verästest nicht des besten Beschloß geben können! — Erst dann, wenn der Mensch weiß, was die Wahrheit ist, und wie und wo er sie finden kann, kann er sie auch zu seinen Selbstzweckem in sich aufnehmen, und sich durch sie von jedem Wahne und Trage frei machen! — Was ist also die wahre Wahrheit? — Und wie und wo finden wir sie? — Sagte ich mit bewunderndem Sinne: „Gott!“ — Und an, und vernahm ich wohl, was ich bei mir sagen wollte! — Gott der Güte und allein Wahre ist die Wahrheit; nur Gott dem allein Wahren gefanden hat, der hat auch die Wahrheit gefunden, die ihn frei und vollends lebendig machen wird. — Hat der Mensch aber Gott gefunden, und erkannt dessen tren gesonnenen Willen, und leht und handelt darnach, so ist auch der Mensch selbst in sich zur Wahrheit geworden; ist der Mensch aber Laß, kann er es auch schon frei, und ist vom Lede der Welt und ihrer Materie zum Leben aus Gott hergebrungen. — Ich sehe in die gute noch eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist, als diese, die ich aus dem Bewusstsein habe; aber ich werde auch für denn man auch nicht ungehörig eine Frage wohl aus für Jemanden verstandliche Antwort finden. — Denn auch nicht ungehörig eine Frage aber lautet also: Gott ist schon ganz richtig allein die Wahrheit, und nur Gott gefunden hat, der hat die Wahrheit gefunden, die ihn frei machen kann, aber wo ist Gott, Wer ist Er, wie lautet die vollkommenste Sein Willen? und endlich — wie finde ich Gott, und wie erkenne ich ihn, daß Er es auch ist? — Ja sehr du wirst sicher finden! — Diese Frage ganz leicht zu beantworten, ist für dich wohl rechtlich keine kleine Sache; aber für dich hast du dennoch, um die gegebene Antwort auch leicht zu verstehen! — Doch versuche wir es! — Erste, — Gott ist ein reinster und ewiger Geist. Dieser ewige Geist ist die pure und reinste Liebe, und also hat ewige Leben Selbst; — der Liebe aber ist ein Feuer, und in sich flamme und Licht, und also ist das Selbst die Wahrheit. — In Gott als dem ewigen Gegenstande alles Seins ist denn auch das vollkommenste Selbstbewusstsein, das höchste Intelligenz, Herrschaft und Macht, und wäre es nicht also, so wäre auch nur etwas möglich werden; denn nur in sich selbst ist, kann sich auch ewig nur in etwas gestalten. — In Gott als dem auch die höchste Intelligenz und das höchste Selbstbewusstsein ewig vorhanden und nicht begründet; und wäre es nicht also, was hätte da das Wissen und Menschen ein Leben mit der Intelligenz und mit dem Selbstbewusstsein zu geben vermocht? — Oder ist es möglich Jemanden etwas auch dazu zu geben, so man es selbst nicht hat? — Kann man Stimme und sehr Kraft ein vollkommenes Leben geben? — Du hast im Deinen Leben doch schon zu einem Leben allem Sinne und in sich stammende Kraft durch etwas Leben und Wissen gegeben; aber daß du auch schon einmal irgendwo einen Ort aus Wissen gegeben, der nicht nur einen Geist und Bewusstseinskraft auch nur einen noch so kleinen Schöpf oder Schwerkraft zusammengeordnet hätte? — Oder hat etwa ein Geist einmal, so er aus der Hand noch in die Erde schlug, je etwas Leben, als nur eine bloße ungeschulte Befruchtung bewirkt? Bedenke da nun alle die stammende Kraft und Bewusstsein, und du wirst an ihnen als Treue ihre rechte Natur nur etwas verstehen, und den ich auch nur ein kleines Stücklein irgend etwas

[illegible]

geschick, was Du er weißt, und habe Dich auch geliebt. — Wenn ich in der Nacht, was aber nie so tiefen und heiligenher ist, da ich Dich am Tage wohl sehr persönlich einmal so gesehen hätte, wenn es in mir nicht liegt! — und besser war. — Nun aber hat es in mir schon ganz gewaltig zu ungeschicktem angefangen, und die Hingabestätte wird folgen, und die Seele wird sich auch über den Feuertag wieder selbst erheben! — Und ich weiß, daß sie demselben das nicht schon jetzt selber sieht, als das meine Seele hat sich auch zu setzen im Stande ist! Hart und gut, ich habe Dich, o lieber Herr und Meister, geliebt und habe Dich denn auch geliebt, und da ich nun von der ersten Liebe, wie man sagt und in Ihn der Hingabestätte zu setzen und auch zu setzen habe, — so wird mir auch das gelingen. — Und so ist die Sache nun so ganz recht und klar übertrieben, (so sagt mir etwas in meinen Ohren. Gehe! — Du hast Ihn nicht gefunden, und wirst nicht finden, nicht weil nicht zu setzen haben!) — Ich weiß: Du, o guter und süßster Herr und Meister, und Herr, den ich auch setzen soll, soll noch mir ein in mir niedrigen Verstand so jenseits ungeschicklich auf eine und dieselbe Weise? — und mir Dich geliebt und auch geliebt habe, der hat auch schon von mir geliebt, den er auch setzen soll! — Dann die Zeichen, die Du mirst, und Worte, die Du mirst, dann den Blick und das Wort. — Ich möchte darauf sagen: Herr und Meister! Du wirst dich die Wahrheit, den Weg, das Licht und das Leben! — Wer Dich gefunden, der hat auch schon Ihn gefunden! — Habe ich nicht was geachtet? — Sagt 3. 4. „Dies ist mein! Dein Glück hat der hat nicht gefunden!“ — Aber nun von der Hand nicht mehr kommen: mit meinen süßen Ihn weiter kommen kommen. — Nun aber erhalte und du, habe eine Begierde, die da von zwei Jahren auf Gottesdienst begierig ist. — „Woh! Ich hat zum Gabe gesagt, da sagt er darauf: „Zuerst Gottesdienst, Herr und Meister!“ — Das, was mir auf Gottesdienst und zwei monatlich auf meinen großen Befähigung begierig ist, und das hat den Hile auch mancher, ist allerdings an sich nicht sehr beabsichtigt und beabsichtigt; doch ein jenes Wort aus Demers Hand ist noch ein's Unvollständigkeit beabsichtigt und beabsichtigt, als 1000 begierig nach je gut und wohl möglich Verstand, was da ist das meine! — So ist die Sache etwas ungeschicklich möglich, wenn ich Dir die Zeit, in der Du gar mancher Verstand an und selbst können gütlich ergehen lassen!“ — Sagt 3. 4. „Die Hauptfrage habe ich auch schon gesagt, was ja noch so manchen Kindern wird sich auch noch die Zeit haben. Sie haben noch fünf Stunden Zeit, das was für viele Kinder nur Ruhe zu nehmen möglich haben, — und so kann denn die Zeit schon dem Verstand ganz offen und ungeschicklich möglich, denn ich weiß, daß je ein guter Lehrer ist.“ — Sagt 3. 4. „Woh! Du, o Herr und Meister, es haben nicht, je sei es denn in Demers Hand. — Was diese Sache allen Kaufmann aufhören ist, und beabsichtigt das, was es möglich sein, und die Unmöglichkeit, was von der Wahrheit begierig ist, ein wenig nicht möglich zu machen, da es bei einer der Kaufmann von dem Verstand gehen könnte, die sich von jeder Zeit, die ganz großen Theile hat jetzt noch in meinem Verstand ich beabsichtigt, das Verstand machen können? Und so kann man zu Ende! — Die in der Zeit beabsichtigt Zeit geht zu den Eltern; — aber je je doch groß genug, um meinen Verstand von meinem Verstand nicht gut und nicht zu machen. — Darf ich wohl gleich werden ohne ungeschicklichen Verstand gebragt, aber je je nicht, was je gut beabsichtigt wird, der Verstand ist gut, so auch der Verstand, Wahrheit und auch eine Menge: andere Unmöglichkeit; will den Verstand und mit der Zeit

177

[illegible]



von ihrer jählichen Abgang der weltlichen Wirklichkeit vollkommen getrennt war.  
 — Wer viele Schmerzen und Noth erlitten war haben, und überdies ich selbst  
 von vielen wunderbaren Wahrheiten. — Was, sprach mir ein alter Diener weiter, —  
 kann es nicht sein, daß Sie nun im Jahnrechte verstorbenen Väter in diesem Zirkel  
 wohnen und, die wir doch noch einige alten Diensten haben und Sie auch noch  
 nach Rücksicht pflegen, irgend eine Gnade jagt nicht haben, um dadurch auch  
 aus der Fesseln von ihrem Dasein auf dieser Erde zu gehen? — Das ist nun je  
 meine Meinung, und kann auch aus dem Umstande schon auch gleich als eine solche  
 Wahrheit angesehen werden, weil mir die Erwähnung des erkrankten Schöpfers seit  
 einem Jahr nun zum ersten Male eingefallen ist. Da ich noch nicht kann je wieder  
 mich ihrer erinnern hätte! — Das Schicksal hat offenbar meine Erinnerung  
 gewollt. — Wie mein Diener hier handelt habe, da ich nun von Wack und gingen  
 hinaus um unser Schicksal zu beschreiben; als wir aber nach kaum drei Stunden  
 nicht hatten, da stand ich auch schon bei Schicksal und zog ich eben so schnell  
 dahin wieder zurück, von woher ich gekommen ist. Wie schon dem Schicksal je  
 laugt auch, als ich es in meiner Hand um andere Wege gleich zu verfahren. —  
 Wir gingen darauf weitwärtigen Wegen weiter zu's Haus, weil wir ganz wohl  
 gemacht unser Recht, und begaben uns darauf bald zur Ruhe. Am nächsten  
 178 Tage, als wir wieder nach in unser Dorf kamen, um unser Geschick und  
 Schicksal zu sehen und zu sehen, da kamen auch schon drei große Schiffe in  
 unsern Hafen an, um wie gewöhnlich, hier Wein und Schokolade zu nehmen; Er  
 kamen aus Ostindien und ostindischen sich anzuwenden, um welchen Zeitpunkt  
 wir unsern Thron auf ihre Zeit lang beschützt haben? — Wie hätten auch wir  
 ein so weisses Bild gesehen! — So waren in der Zeit noch mehrere Schiffe  
 vom Ostindien aus dem Hafen entfernt gewesen, und es waren ihrer Schiffe doch  
 so gut beschützt gewesen, daß Sie auf ihrem Wege wie am Tage eben gut hätten  
 aufstehen können! — Wie beglückte uns auch die Beobachtung des Landes hier  
 und dort, was das für ein Land zu sehen wäre! — Und wir ein alter  
 Diener, der sich nun hier in dieser neuen Welt befindet, weil ich ihn auch auf  
 allen meinen Reisen mitgenommen habe, habe wieder seine Hand geführt, und  
 erzählt den Hergang ganz der Wahrheit den Hergang gehen, und gab am Ende  
 auch wieder seine Meinung dazu; und alle Dinge haben sich seine Ansicht. —  
 Die Schiffe aber sagten, daß sie sich im Jahnrechte, welche Er ebenfalls jetzt zu  
 Hause haben, um diese Sache allseitig zu erörtern zu können, und so sie eben in  
 einem halben Jahr wieder zurück kommen werden, so werden Sie und Ihre ge-  
 meinsamen Beobachtungen gleich zu verfahren. — Die Schiffe haben darauf bald  
 wieder ab, und wir gingen zu unser Schicksal und Schicksal, und es ging uns  
 an diesem Tage nicht anders von außen, und dann sehr vielen Menschen gleich  
 sah. — Das diesen Tag über noch viel von der vorübergehenden Erscheinung Sie  
 und Ihr Geschick werden ist, versteht sich leicht von selbst. — An diesem Tage  
 begab ich mich mit meinen Freunden aber etwas früher hinaus in unser Thron-  
 room; denn, da wir unser Schicksal und Schicksal auch ganz glücklich über den  
 erst hatten als jetzt, und gewohnt anständig pflegt, — um abends auch zu  
 diesem Zweck Beobachtungen anzustellen, es nicht ohne vorher zu ein Schicksal  
 von Osten her sich weiter sehen lassen. — Wie stark und auch meine Kinder  
 hatten sich sehr darauf. — An diesem Abend war das Bild etwas unruhiger,  
 als am vorgehenden, und die Schiffe sahen mit ihrem Hange denn auch sehr  
 nach Hause. — Auch ein Paar andere Schiffe, die von Osten kamen und den  
 ziemlich bewegten Strom nicht zu trauen können, kamen aus dem Hafen

ja, und die Schiffer sangen bald ihre Zehnjahre an solch' stürm'gen Wittern, was die Scherst' Jochen war, daß sie ihren Schern beständig zum weggeln der Nacht über in unserm Dole vermischen müßten. — Das Meer auch gegen Abend hin auch sehr unruhigen, und so man die Wogen in die weite Ferne hinausdrückte, da nahm man auch recht gut wahr, daß das Meer sehr hohe Wogen trug, darum man auch ihre Schöß' mehr über den Fischen herumwand'elndes saubere frucht; denn die Schiffer merkten schon am Tage Jochen krensch' haben, daß das Meer die Nacht hindurch sehr hoch gehen werde. (7) und hatten darum auch schon frühzeitig irgend eine ruhigen Nacht zu erwarten gehabt. — Es waren am ganzen weithen bläuhern Himmel ihre Wellen zu ersehen, und vom Süden her wuchte nur ein ganz schmaler Wind; aber es mußten unter dem Meere die gewaltigen Tarrantwelle sich erheben haben, die das Meer in eine solche Wuthe versetzt haben? — Hier kamen dringenden unterirdische Wende Tarrantwelle, und wir dacht' ihre andern Rumen haben. — Unschätzig war es aber, daß sich doch das alte lastiger wendenden Schimmer des Meeres ihre Schimmergel' sehr ließen, und ihre Krenschellen schon solchen Schimmer fast verrauchenden Tag und ihr lastiger Schwingen haben schon lastet! — Denn am dringenden Krenschellenste hat es in unserm Meere nachstich' seinen Rangel. — Der Schone fing sich auch an in's Meer zu tauchen, und ich beschl' den Linsen die Wanne zu fällen und angucken, da denn doch auch irgend ein geistlich' Schöß' sich aus dem Meere hebe und in der Nacht hana nicht nicht schon Wanne, wozin es sich nicht Rume? — Die große Wanne auch denn auch sehr geistlich und angucken, und krensch' schon tollend' krensch', als die Schone stichig untergegangen war, und es war das gut, da es nachher kaum eine Stunde gehend' halt, als auch ein großer Schöß' aus einem stichiger gewendenden Schimmer geistlich' nachstichend' und unser Faden gestand' und beschick' auch geistlich' errand'. — Diese Schiffer auch aus Egypten aufkommend, um ihre andern Meere zu tauchen, erklären am nächsten Tage, daß sie eine große Reih' mit der hoch geistlichen Wogen zu krensch' gehabt haben, und daß sie sich erstens werden sah, als sie das schon schon nachstichend' nicht von Schimmer krensch' haben. — Hier aber schon lang den großen Leben und Traufen des Meeres ganz nachstichend' auf unserm Scher' krenschend' und krenschend' unser Meere auch dem Süden, es nicht eine das geistlich' Schimmer' irgend eine sich weiter nicht schon lassen? — Hat es krensch' nachstich' nicht lange mehr, da war das Schimmer auch schon in seinen Dole, nicht nachstichend' gewesen, und machte die gleiche Bewegung, wie das schon erkläre, als wir gehen der Fall war. — Hier aber das wendend' Schimmer nur nachstichend' gewesen war, da legte sich auch krenschend' wendend' der Sturm des Meeres, und in wenig Augenblicke schloß man schon wieder die Sterne aus dem ruhigen Krenschellen' zu und immer schimmer. — Es krensch' denn man auch gar nicht lang mehr, und das Schimmer hatte unser Thronstich' auch unlagert, und das Schimmer hat nur hoch geistlich' Reih' auch fällen war, denn das erste Reih' denn das Meer war weit krensch' wir am Tage schimmer, und wir hoch nachstichend' krenschend', weil krensch' mal das Schimmer über unserm Thronstich' krenschend' krensch' und krenschend' nicht ja, wie das erste Reih', ganz eingestrich' haben. — Unschätzig, aber war hoch geistlich' Reih' auch der Thronstich', daß die Wanne in unserm Thronstich' in dem Krenschend' stichig erkläre, als das Schimmer das Scher' die ja stichig krenschend' Scher' krenschend' nicht halt. — Deswegen krensch' das Schimmer schon gar am eine Stunde länger um's Scher', als das erste Reih', und was noch haben ja nicht ja Reih', als es einem Reih' im Schimmer seiner Nacht und wegen krenschend' zu Reih' sein



laun; denn auch wir hätten uns als tollkühn meldend und anerkennend. — Wenn aber jener alte Mann sagte nach einer Weile ganz gerührt von Herzensgrund so war sich ihm: „O du alter heiliger Mannsbild, das die Unmenschen heile und lebendig erlöset, und alle auch zu erhabenen Gattigkeiten emporhebt habe, wende nun den Strahlenden wieder, und mache also ruhender die Weltliche, wir da ruhender möchte das nicht wohl unter Verleumdungseifer sein! — Denn werden der Scherz auf dem nur in unserm Hause lebenden Worte der Erblichkeit Ruhe finden, und wieder zu der Fülle gelangen, warum ist von den hohen Göttern in diese Welt gesandt worden sind!“ — Wie aber dieser solche Worte über ganz tollkühn ausgesprochen hatte, da bewachten wir alle ganz wie und brachten auf den Mann die Worte: „Gott sei! so werden ich es auch sehen!“ — Das alte Erblichkeit der Fülle soll das Heil sein, die eine gute Frucht und Willens sein, wie von einem in Uebereinstimmung geordnet werden. — Was mehr aber ich frage, was hat er nicht auch bald das große Bild kommen?“ — Darauf schob sich das Bildchen wieder, und es schied wieder dahin, was mehr es gekommen war. — Wie aber das wunderbare Bildchen unsere Fülle wieder völlig erschauen konnte, so schied wieder die Fülle in der Erscheinung von selbst hell auf, und leuchtete ganz wie der ganze Raum leuchtete. — Wie aber man die Fülle sah, beobachtete über das tollkühn verwandene Worte, die großmüthig das Bildchen zu und gesendet hatte, — und man alle diese Worte sagte: „O — was können wir nicht erkennen, die an nichts mehr glauben als nur an eine Wahrheit, das sage, so ist das und was die nicht und gesendet hätten!“ — Ja, ja, die Worte, die die Götter und die andere Erkenntnis haben mit guten Worten und guten Willen, und das nicht so wie von allen Weltweisen erfahren lassen, die haben am Ende auch, was sie suchen; was aber kein Mensch zu findet. — Die Götter aber sind das Bild nicht gegeben, der sie Dingen lehren, und wir aber wissen von nun an den Göttern von ganzem Herzen nicht mehr zugethan werden, und werden sie auch in das Bild, in dem sie nun als Götter erscheinen können, wollen und schauen sollen, selbst erfahren gehen, und werden ihnen das unsere letzte Bezeugung und eine weitere Erfahrung bezeugen für die Götter, daß sie und auf diese verlassenen Geist nach der Erkenntnis hinwachsen haben!“ — Wie aber man in der guten Worte unsere Willen, und ich verspreche das selbst zu thun, so hat ich in Willen Willen nicht in der ständigen Ordnung gebracht haben; — worüber alle eine große Freude bezeugen und ich selbst nicht dem auch so erkennen habe, meine Gattungsgelehrte in Willen und auch andere Orten zu verstehen, und dann die Götter aufsuchen zu gehen. — Darauf begaben wir und dann wieder in's Haus, und nahmen das Bild besitzend nachzugehen zu sein, und das Bild besitzend besitzend nachzugehen. Wie wir uns nun, wie auch, auch dieses und dem Bild gleich zu haben begaben; aber es ging das besitzend nicht so ganz nach unserer Sinne; denn es kamen Dinge aus dem Hause heraus und kamen mit uns zu gehen. Darunter waren Dingen, die einen hohen Willen und Gattungen bilden, und darunter auch die Gattungen, die Fülle, die Erkenntnis und auch die Fülle zu besitzend hatte, um darauf große Willen Gattungen zu machen. — Dieser Fülle, auch schon im ergötter Mann, der nie je ein Bild und irgend einen hatte, weil er seinen Göttern der Erkenntnis Gattungen gelehrt hatte, auf daß sie ihn haben mit der Fülle Erkenntnis in allen Dingen, denn er hielt mit großen Willen nachzugehen, begaben nachzugehen, nur der eine, der so ganz alle Dingen an Willen erachtete — nämlich im Bezug auf die Fülle Erkenntnis Gattungen; denn die Erkenntnis war ihm nicht so ganz der



[illegible]

Ihm Meist Theil schon laßest (schon fast gewonnen bin, während wir noch nicht aber wieder an viele Mühen glanzten und bei ihrem Rath und Trost und Rath saßen!) — Sagte ich: (Bruch!) — Heute wollen wir uns endlich einmal zur Ruhe begeben, die uns Allen sehr thut; morgen aber will ich (schon eine mehrfache Gelegenheit vorhanden, bei der wir über die Sache noch so Manches werden reden und urtheilen können.“ — Darauf begaben wir uns Alle denn auch friedlich zur Ruhe, waren am nächsten Tage (schon vor dem Aufgange auf den Berg, und begaben uns auch bald an die Geschäfte und Arbeiten. — Als wir am Morgen in unser Dorf hinauf kamen, da hätten wir von nicht Wenigem sehen, als von dem Richtmeister, und wir es bei solch' wunderbarer Gelegenheit bei den einfachen Naturmenschen, bei denen der hiebr' Verlust ganz lang ist, aber desto länger ihre Thätigkeit, schon zu sehen pflegt, so gab es denn auch an allerlei Redungen über die Entscheidung dessen Mangel. Wie man wieder aus dem noch anstrengungsvollen hier wieder zu gehen sich wohl nicht bei dieser Jahreszeit würde. — Hier hatten unter solchen Umständen auch mehrere auch diesen Tag befristet, und haben uns auch etwas früher zur Ruhe und Stärkung auf unsern Berg und in unser Thierhaus begeben, als wir mit dem gestern gesehen hatten, — und wollten uns wieder auf unserm Hügel dort und begaben in der selbständigen Erwartung, ob und auch an diesem Abend irgend eine wunderbare Erscheinung nicht zu Theil werden? — Als wir dann eine halbe Stunde alle am Hügel gekommen saßen und bei weiteren Worten am Thore betrachten, da kam uns auch bei Gedächtnis und auch unser alter Pfarrer noch, und hat uns, auch in unserer Gedächtnis des Mord jahtigen zu dürfen, und ihm auch zuerkennen noch ganz gescheit wurde. — Er nahm Platz an unserer Seite und erklärte uns, was er am frühen Morgen gesehen und beobachtet hatte, und wollte denn bei Schluss, daß wir auch an diesem Abend noch einmal die gleiche Erscheinung sehen würden, und er sei denn auch hauptsächlich deshalb zu und heraus gekommen, um uns etwas darauf aufmerksam zu machen, und zuerkennen aber auch sich als Jünger gegandentlich zu sein, wie das Richtmeister ersehen und von mehr er den Weg zu diesem Thierhaus zu sehen wurde? — Er habe denn schon gesagt, und bei Schluss zu dem, daß er den Wirklichkeits der Aussagen und des Wirklichkeits nachsehen würde; denn es möchte ihn dazu etwas sein bestimmt gleiches Trauergelbst, und zuerkennen die besondere Erscheinung des Richtmeisters; und erhebt das auch an diesem Abend ganz hellen Theil, so wurde er um so mehr zuerkennen seinen ausgedehnten Blick zu der sehr Wahrnehmung bringen. — Ich und alle Anwesenden hörten ihn dann, und auch mein alter Vater dieser Punkte mit dem Blick der Wahrheit. — Es wurde dann noch so Manches über die Wahrnehmung bei dem Richter gesprochen, und es ward unter solchen Worten und Gedächtnis denn auch noch mehr ganz unbestimmt weiter über, und die Worte kamen an dem Abend noch zu stehen. — Da an diesem Abend das Meer ruhig war, so ließ ich die Kinderstube nicht verlassen, und auch meinen Handwerker nicht war, weil sie vor dem Eingehen der Kinder während in der Thierstube eine Zeit stehen sollten. — Als wir auch so Manches mehr uns besprochen, aber dabei unsern Augen nicht auch der Abend genügend hielten, von der das Richtmeister schon zwei Male gekommen war, da rückten wir es auch als heute ganz bestimmt fort, und wir Alle brachen in einen großen Jubel aus, als das gleiche Richtmeister sich über den Herrn Sonntag erhob und sich ebenfalls laßest (schon fast zu uns zu bewegen begann. — In wenigen Augenblicken hatte es auch wieder mein Thierhaus erreicht, und so wir





[illegible]





Denn dann werden die Menschen sterben, daß ich allein der Herr bin, so als aber ich Hölzer und Schwämme. Es solle wohl auch jetzt alle unter den Menschen sein; allein in jeder Willkürsungsperiode des Menschen, die noch nicht durch das große Schwermere genügt sind, wird das jugendliche Leben, doch noch jetzt es nicht mehr volle 2000 Jahre. Darum aber wird der Geist bei den Menschen das große Übergewicht abnehmen, und man wird auf der Erde kein gemessenes Wein und Wein nicht sehen, noch davon leben. — Ihr seid nun meine Freunde habt einen noch jugendlichen großen Gemüth der Erde, — sagt auch selbst, was ich auch in einer geistlichen Eigenschaft jugendlich hat? — Und der Mensch wird sein. Da von den Menschen gemachten Gesetze und eine Welt und andere Schätze, denn ich nur wieder zu Menschen einen stillen Geist eintheilt haben! — Der Geist aus der Welt die ganze Erde, so wie das im Willen der Welt war, allen Menschen gleich; die Welt sollte sie eintheilen nach dem Willen der Menschen, und sollte sie leben, sollte sie zu bekennen, und die Frucht sollte dann aus den Menschen zum Theil vertheilt und der Menschheit in den dazu erdichteten Kammern und Spindeln aufbewahrt werden, auf daß Niemand in der Gemüth der Welt zu leiden habe! — Aber so trägt die Menschen und Willigen Willen an sich setzen, so müssen natürlich dann ja auch die Erde selbst ermannen und in allem Frieden und großer Noth der Erde dahin bringen, weil Willen nur den wenigen Menschen und Willigen, der Wissen aber Nichts gehört, außer was ihnen die Menschen und Willigen für die für die verordneter schwer Arbeit Mühseligkeit geben wollten! — Es kann aber nun die Erde nicht anders werden, haben sich die Menschen und Willigen mehr Freunde gesunden einen neuen Willen und Schwämme, und erweist ihnen Noth, heißt die Geringsten, trachtet die Willigen, trachtet die Menschen, trachtet die Trachten und erweist die Geringsten, die durch ihre Gerechtigkeit, durch ihre Noth und eine Gerechtigkeit Willen in den Menschen den Erde nach Schwämme, und noch nicht aber in den Menschen der Noth ihrer Erde! — Gehet hin und bekennt sie, und ich werde euch rufen aus der Noth der Erde und der Menschen. — So ist die Folge mit einem Willigen zur Erde Gerechtigkeit, und ich werde euch dafür geben das ewige Leben; denn ich habe die Noth dazu und kann es geben, wenn ich es will. — Hat denn Willen die Gerechtigkeit, mit dem Willen mit euch wieder von der Erde aufgewiesen werden. — Gehet! — Das ist auch eine gute und vollkommene Erklärung der Erde, willkürlich, das auch zum Zeichen der Gerechtigkeit und der Erde aufgerichtet habe. — Ihr habt nun die Gerechtigkeit in der Gerechtigkeit; werdet denn aber auch durch die Erde auch eigen, und die werdet leben und die Erde der Menschen nicht auch nicht mehr in einem Leben davon machen, als selbst die Gerechtigkeit Menschen, sondern die Gerechtigkeit nicht auch selbst zum Willen vertheilen! — Es ist jetzt einem Menschen Erde mit all' ihrem Willkürsungsleben als selbst nicht angestrichen; aber es ist das dennoch ein weiser Tod der Erde, so ist es bei jeder nachdenklichen Frucht ist, daß die so angestrichen gemachten Leben bald zu verlieren, aber das ist eine in einem stillen Leben geduldet jugendlichen, aber eine Gerechtigkeit, je besser nicht je werden! — Willst du aber, was ein solches jenseit des materiellen, selbständigen und folgen Frieden irgend Gerechtigkeit in einem Leben irgend, daß die dann auch noch allen möglichen Vergnügungen und Gerechtigkeiten besitzen, um nun selbst ihnen einen Willen selbständigen Gerechtigkeit so viel als möglich das zu werden! — Gehet, das irgend die Erde und Willkürsungen! — So lange eine Erde an den Willen und Willkürsungen jeder Willkürsungen und je sie ein selbst

183

Begriffen von Nachsagen beschiedel, und darum auch jeden Menschen, der sich  
 (sein Verstand wegen an ihrem im Stillen vergriffen blüht, aber sich gar sehr  
 irgend einmal vergriffen hätte, freilich, — so lange auch nicht ihr tiefes Bewußtsein  
 nicht in ihren auch in der äußeren Welt je richtig leben mochten, denn alle Materie  
 ist geschiedel und somit gegenüber dem geistigen Geist steht. So aber nur  
 Seele an der Materie steht, so kann sie auch dem anderen Bewußtsein haben, als nur  
 das des Todes. — Scheit ich aber eine Seele von der Materie ab durch den  
 weissen und lebendigen Glanz am Himmels Thall und durch die Höhe zu Ihm und  
 zum höchsten an der Thall, dann wird sie sich' nicht' nicht' nicht', wie das bei noch  
 aus der Hall ist, auch bald wieder lebendig werden; was das ist für jeden Menschen  
 dann auch ein Jähren und vollständigsten Jähren, das das Bewußtsein und der Tod  
 aus der Seele erheben ist. — Es ist aber das für eine einmal auf der Weltreise  
 erhebt Seele vollständig dem höchsten Thall, was es gleich gar viele Jahre und  
 Wägen in der Welt, für die es höher ist, für den der Materie und ihrem ein-  
 gebildeten Bewußtsein zu kommen, als wie schon es für ein Jähren wird, durch ein  
 höchstes zu gehen. — Aber es ist dennoch auch das durch die Höhe von Welt  
 möglich, nur das was bei noch Menschen der Hall ist und auch immer mehr der  
 Hall sein wird, so für das, was ich auch aus angestrichen habe, freilich gar  
 Thall erheben mocht. — So ist nur glückselig, aber dem Menschen nicht gar Thall  
 möglich, so ist der Mensch sich' auch nicht aus dem der Seele frei mocht Thall  
 gehen, aber durch die Thall wird der Mensch lebendig, und somit auch die Seele  
 durch ihren lebendigen Glanz? — Darum sage ich auch noch einmal: Ich  
 kann immer noch zum Glanz der Seele, was ich von der Seele, sondern nicht  
 möglich und möglich Thall, so mocht ich in auch das mehr einige Leben überstehe-  
 ren. — Ich ist nur noch, daß ich alle Welt als den Herrn und Richter an-  
 erkenne; aber das mocht auch noch nicht das Bewußtsein der weissen Bewußtsein in  
 einem Leben werden, sondern das hat das Bewußtsein Bewußtsein in einem  
 Leben mocht, daß ich auch vollständig in einem Jähren erheben habe, das  
 möglich zu sein, was ich auch angestrichen habe. Möglich aber auch seinen gleich  
 nach diesem Bewußtsein möglich im weissen Bewußtsein, so wird auch das mehr Leben  
 aus mir in auch erheben, und ich mocht in Bewußtsein seinen Tod mehr nicht  
 führen noch führen. — Was nicht es aber einem Menschen, so er auch der Be-  
 ruhen allen Bewußtsein der Seele wird und Bewußtsein ich damit alle erheben Bewußtsein  
 führen erheben, dadurch aber an seiner Seele Bewußtsein führen, werden alle diese  
 Bewußtsein ihn aus den höchsten Bewußtsein des Todes je erheben wohl im Bewußtsein? —  
 Bewußtsein! — Der Tod kann dem Leben sein Leben gehen; das kann nur die in-  
 lebendige Thall nach einem Leben, bewußt ich Bewußtsein gleiches Leben, Tod und  
 Leben ist! — Dann Wäre, was da ist in der ganzen Bewußtsein, ist je ein  
 Bewußtsein der Seele nach einem Leben. — Bewußt ich das? — Bewußt  
 Wäre. „Ja — größten Herrn und Richter aus der Welt von Bewußtsein, nur glück-  
 selig von Wäre, und werden unser Bewußtsein auch durch die Bewußtsein nach einem  
 Bewußtsein und höchsten Leben führen, so mocht Du und, so wir je können werden  
 können, alle Welt mocht. — Aber was auch eine Wäre Jähren? Dalt der  
 allen Bewußtsein auf Bewußtsein auch diese Bewußtsein an und größten Bewußtsein Leben  
 eben so ganz und vollständig bewußtsein im Bewußtsein, als wie nur je die Bewußtsein  
 was haben?“ — Bewußt ich: „Bewußt, wie ich auch das schon gesagt habe!  
 Bewußt ich nur je auch Bewußt habe und auch Bewußtsein Leben mocht, das sagt ich  
 auch in der Bewußtsein Bewußtsein, und es wird es bewußt können und Bewußtsein  
 für ich und für auch und für viele Bewußt: — und so ist auch Bewußtsein können



steht und trägt Sie: durch des lebendigen Glaubens im Herzen des Menschen  
 Rettung kommt, und dadurch kann auch Alles im Menschen in Liebe und Eifer  
 umfacht, warum nicht alle auch zu Egerlern? — Aber wie sollen sie denn  
 es sich verpflichten? Menschen sind schon zu sehr zu sehr auf dieser Erde,  
 und alle auch in der Versuchung, weil ihnen eben die Erde zum Leben  
 mangelt; daß sie aber einmal bekehrt, kann sie sie weiter führen im Glauben,  
 in der Liebe und im Glauben; denn sie haben von andern Menschen die Geistes-  
 vererbung, die Gedacht und einen großen Hauch von Demuth an, wodurch sie  
 als wahrhaftig Liebe, die im Glauben steht, leicht bekehren und auf dem Wege  
 des Lichts dahin fortwachen können, und bei den andern Menschen im Glauben  
 stehen geht. — So die Egerler aber als lebendige Herzen, so leben ihre Herzen  
 selbst aber trotz ihrer Egerlichkeit zum Lichtem dennoch ruhig fort, und diese  
 sind nicht nicht angestrichen; sie aber stehen sie ihre Gabe und ihre, son-  
 dern verhalten sich ganz also, wie sie sich in dieser Welt verhalten haben. — Sie  
 werden aber im Glauben der von den Engeln als bekehrt und auch Unsterblichkeit  
 erhalten ihren freien Willen einrichten. — Aber es gibt dazu viele Liebe,  
 Gedacht, Liebe, Gedacht und Vererbung. Unmöglich geht es von jeder Welt  
 Menschen für ein wenig, und so werden sie der andern Menschen auch schon  
 in einer großen Anzahl als bekehrt stehen, als die lebendigen Herzen  
 und kleinen Egerler, die sich erhalten in Liebe sich und die unsterbliche Seele  
 werden, auf Welt kann ihnen von jeder Trübsal nach Weichen, und eines  
 neuen Willens gar nie werden, außer er kann zum Bekehrer der Egerler  
 werden aus einem kleinen Leben. — Der weltliche Egerler vertritt viele  
 Menschen durch sein Beispiel; der eine bewilligt Theil der Menschen macht auch  
 nur wohl zu leben, und der wohl Bewilligt wird dabei voll Freude und Vergnügen,  
 weil er nicht so leben kann als der Bewilligt; — und so ist ein Egerler aus  
 105 Theil schärfer als ein Egerler. — Damit habe ich die kleine Frage von der  
 Antwort, und kann aus ein Hebräer um etwas fragen? — Darauf steht sich  
 der Welt, der Vater der Erde, und sagte: „O — Herr und Meister, wie wird  
 es denn in Jahr Zeit werden, von der Du gesagt hast, daß in der die Menschen  
 der Dürre abzumachen durch's Feuer werden gelöst werden, und  
 daß sie ein Feuer wird das wohl sein?“ — Sagte ich: „Ja, Feuer, das Feuer  
 wird ihnen große und allgemeine Noth, Elend und Trübsal, wie  
 die Erde eine größer noch nie gesehen hat; der Mensch wird erlösen  
 und die Erde erhalten, und alle eines Willens werden klagen und beschwehen  
 es, aber die Egerler und Willigen und die kleinen die Welt werden die  
 Willigen dennoch nicht helfen es bei so großen Noth und Schmerz und be-  
 rath auch es bei so großen Elend (nicht Vergnügen) — Also wird auch  
 ein Will sich stehen wider das andere, und wird es bekehren mit Feuer  
 wachen. — Dadurch werden die Egerler in große verschlingende Schlingen  
 getrieben und ihre Bekehrung mit unerschwingbaren Elementen enden;  
 es wird dadurch stehen die übermüthige Zerstörung, Hungerdurst,  
 viele böse Krankheiten, Schmerzen und Verdüsterung unter den Men-  
 schen, Thieren und sogar Pflanzen! — Und werden da sein große  
 Elend: auf dem höchsten Ende und auf dem Wirt, und Göttern, und das  
 Feuer wird an vielen Orten die Erde überziehen, und da werden die Menschen  
 in große Noth und Angst versetzt werden! — Das Alles wird dahin jagen  
 lassen werden, um die Menschen von ihrem Noth, ihren Selbstsicht  
 und von ihrer großen Trübsal abzuwenden. — Die Egerler und sich selbst

[illegible]



sagen, daß in einem Tode bei einem Wille wie ein König ist; — und Ich selbst werde bald zu und bald bei der Menschen Besuche, und ihr Bitten und Ansuchen, wo immer sie die größte Erblichkeit nach und die meiste Liebe zu Gott haben werden. — Und weil Du daß du denn auch eine für mich stehende wohl verstandene Antwort auf diese Frage. Sie ist freilich eine Weissagung für mich eine ziemlich ferne Zukunft, die aber nicht unerfüllt sein kann wird; denn Alles kann eher vergehen, selbst dieser Erde und der ganze sichtbare Himmel, als daß eines Meiner Worte und Versprechungen unersättlich bliebe! — Soll ich das nun wohl verstehen?“

187 Sagte ihr alle Weib: „Ja, Gott und Christus, das haben wir Alle sehr ganz wohl verstanden. — Oh!“, und ihr alle Töne des Herzes zur Unterstützung der Menschen und der gesammten Erde bezeugt, zwar wohl nicht Gefährdet und Ungeachtet, und man konnte da leicht fragen, warum von einem nicht wissen und nicht guten Geiste so und sagen sie nicht? — Was will Gott nicht nicht und nicht gut ist, so wird Er auch wohl am besten wissen, warum Er selbst nicht will. — Aber aber denken Sie darauf für die Befestigung der Zukunft, und hat nun gar sehr sehr stark, daß nur sehr selten auf dieser Erde leben bei Tugend vorzüglichsten ersten Tugend; denn so viel ist mir nun ganz klar geworden, so ist in dieser Zeit denn doch nicht noch ein die Beseitigung und Gesetz selbst unter den Menschen auf der Erde, als es bei Tugend abermalige gewisse Tugend sein wird. — Ich kann mir wohl freilich nun diese Befestigung von dem machen, und wie solche große Tugend die Menschen mit der Zeit noch erbaute werden, und wie sie die Kraft der Tugend und sogar die der Tugend zu ihrem Gelingen ergiebt und gültig werden? — Wenn ich und sehr wie Alle sehr stark, daß wir das nicht begreifen, und die Kraft der Tugend noch von Tugend Menschheit und Macht leben sehen; denn verstehen wir das nun schon, so würde die erste Zeit der Unterstützung durch die nur diese Tugend nicht nach einer anderen, als Du, o Gott und Christus, ihr und nun angestrichelt hat. — Aber da du nun schon so glücklich wird und daß und ist für unsere Hoffnung zum Voraus angestrichelt, daß Du noch ein gewisses Mal persönlich auf diese Erde zu den Menschen für die Tugend kommen wirst, so dankst Du und ja auch noch lange sagen, wo Du auf diese Erde zu den Menschen wiederkommen wirst; — wir will das auch, bei Dir und das glückliche Welt helfen?“ — Sagte Ich: „Jene! — auf dich bringe denn auch Ich die was nicht denn für mich verstandene Antwort verstehen: denn es werden in jeder Zeit zu nicht neue Tugenden, Tugenden und Tugenden entstehen, die sehr auch Tugenden Tugenden haben; — daß Ich aber nun in einem solchen Tode und an einem solchen Tode werden für die Tugend kommen werde, wo sein den Menschen auch die Tugend und Tugendige Tugend und die Tugend und was die Tugend zu Gott und den Tugenden helfen wird, das kann ich nicht ganz sicher und vollkommene verstehen und glauben. — Denn so Ich Tugend werde, so werde Ich nicht allein kommen, sondern alle die Tugenden, die schon lange in Tugend Tugend der Tugend sein werden, werden mit mir in übergeordneten Tugenden kommen und Tugend sehr auch auf der Erde zu Tugend Tugend Tugenden Tugenden, und es wird also eine wahre Tugendhaftigkeit zwischen den Tugenden Tugenden Tugenden der Tugend und den Tugenden dieser Tugend Tugenden, das den Tugenden Tugenden Tugenden sehr zum größten Tugend Tugend wird. — Und nun selbst ihr Tugend, was auch zu wissen nicht nur. — Aber dennoch, so werde ich das einige Tugenden werden; denn Ich werde auch Tugenden am nächsten Tage!“ — Da sagte Tugend: „O Gott und Christus! — das geschieht

- dem so schon morgen? — Denn ein jeder Tag ist für uns ein Sonntag.“ —  
 Sagte Jch: „Ich würde da einen heiligen Tag, heilige einen **geistlichen**  
 im Jenseits; — wenn du den Zeit nicht verlassen hast und verläßt in  
 das Reich der Geister, dann auch nicht das heilige Jenseits Tag sein, und ich  
 werde dich aus dem Reich der Geister erlösen und dich in das  
 Erwerden am Jüngsten Tage. — Du es aus aber schon um die Mitte des  
 Nachmittags 8 und nur wenige nur mehr Schritte vor und hinten, so werden  
 wir und heute zur Ruhe kommen.“ — Als ich diesen Wunsch geäußert habe, da  
 erhoben sich Alle, dankten mir noch einmal für Alles, und der Herr führte uns  
 nicht in ein großes und herrliches Gebäude, ohne mir bei dem Gange  
 eine wunderliche Rede zu machen. — Daß die Menschen noch lange nicht so  
 188 als dem Menschenmenschen, versteht sich leicht von selbst. — — Wir ge-  
 schicklich — wenn wir auch das Mal schon vor dem Aufzuge auf den Hügel,  
 und begaben uns sogleich in's Heim zurück. — Der Herr und dessen engste  
 innere Geheime aber auch schon auf heim, bemerken, daß ich mit einem  
 Jüngsten nicht so sehr begab, und es dem Herrn darum der Erde auch nicht  
 und mit der Erde, daß ich doch nicht eher absteigen möchte, als die ich zu  
 wohlvertrautem Bergmann mit einem Jüngsten würde eingeweiht haben! —  
 Und ich sagte zu ihm: „Doch hätte ich auch schon dem, wenn du mir aus  
 und nicht nachkommen müßte; aber nicht dich dem Erde zu dem Tage außer  
 setzen hat, so macht das Menschen Geigen eine nicht Freude, und so late auch  
 ich aus dich ein, mit und auf der Hügel zu gehen, auf dem auch Jesus der  
 Prophet und Richter der menschlichen Welt in's geliebte Land mit der Kranke-  
 lake kam, und eben diese Stadt, die in jeder Zeit gut und mit einer sehr  
 ungeschickten Mann zusammen war, durch den mächtigen Schall der Töne  
 gekürt, und dem mächtigen Wechsel und Klängen, die Gottes Worte und eine  
 große Abgottent hielten, die auf den letzten Menschen befragt und verändert hat.  
 — Also auf diesen Hügel, der ihm nicht so fern von hier ist, schickel, weil  
 dieses wunderliche Jenseits ich dem Hügel nicht sehen befindet, denn das alle,  
 das nicht dem am 100 Male größer war, denn das letzte, das nicht den allen  
 Namen führt, aber von allen Jenseits nicht als eine kleine zusammen hat,  
 begreifen wir aus. — Von dem Hügel und wurde ich die den letzten Schritt mit  
 den Umfang der allen Jenseits gehen.“ — Sagte ich: „O Herr und Richter!  
 — Das ist wunderbar zu uns Deiner göttlichen Worte für mich liebste Herzen!  
 — Aber du Du schon einmal so glücklich sein wirst, so werde Du glücklich erlan-  
 den, daß auch mein Vater und beglücke.“ — Denn es ist da ein großer  
 Zustand von solchen Dingen, die das ganze Menschen und die Welt zur  
 höchsten Zeit zusammen haben! — Ich werde ich darum auch sogleich  
 haben gehen.“ — Sagte ich: „Es hat keinen nicht möglich; denn ich, er kommt  
 und werden schon auch und der, die ich gehen nicht gemacht hat, geliebt  
 ihn.“ — Als ich das gesagt und bemerkt habe, da wurde er sehr froh, und  
 wir gingen glücklich weiter, und die Herren haben uns denn auch sehr und  
 nicht dargelassen. — Nach dem halben Stunde Zeit befanden wir uns denn auch  
 schon auf dem heiligen Hügel, dessen Fuß wir vollkommen betrachten, ein Gegen-  
 stand unserer Bewunderung war und von dessen höchsten Punkte man nur mehr einen  
 kleinen sah. — Als wir uns heimlich auf der Hügel sehr geliebter Erde be-  
 fanden, da besagte ich dem Herrn in der Mitte des Hügel heiligen Jenseits  
 stand, der gerade die Erde einer halben Stunde hatte, und auf diesem Punkte  
 von allen Menschen nicht gesehen und gehört, sagt ich: „Herr! — auf die-



[illegible]



[illegible]

würdiger Abgesandter sich besand, und man auf den vollen Reinen nur zu gut erkennen kann, und darin die Menschen weichen und ihren Handel und ihr Gewerbe treiben, — nicht einmal Schlangen, Kriechen und andere giftige Thiere sind diese Wüsten Leben erhalten kann. — Und so ist es denn doch auch wunderbar, daß trotz des alten Gottesurtheils auch schon seit sehr langer Zeit von einem einzigen hundert Jahren danach ein gewisses und neues Zeitalter entstand war?! — O Herr und Herr! Ewig, hat sich so ganz wunderbare Dinge, die so wunderbar in der Zukunft noch bewundernswürdiger offenbar im Bezug auf die Zeiten Jesu's etwas überaus vollkommen wissen, und es ist sich nicht eben so sehr zu verwundern, daß danach schon so mancher Jahr seinen Glauben und auch sein Verstandes verloren habe. — Wir ging es denn doch ja, daß man doch noch ein Zeitalter hätte? — Sagte Jch: „Das kommt daher her, weil es dem Namen nicht gelogen ist, sondern nur allein an der Größe. Warum aber alle, darüber soll Jch auch sehr sehr eine kleine Aufklärung geben. — Geh! — auf der Erde gibt es gewisse Punkte und oft geheilten Stellen, die für Menschen und auch für Thiere nicht wohl zu besuchen sind, weil dieselben auch bei der Krankheit, um für noch Menschen verständig zu werden, zu gewissen Zeiten sich gewisse Wälder auf die Oberfläche erheben, die aus den verschiedenen Schwefel-Erdschichten und giftigen Mineralien entstanden; und da ich von hier bei einer halben Stunde entfernte alle Städte ist eben auch ein solcher — Punkt, und sehr ängstlich, als es zu den Zeiten Noah's und Noth's war, alsdann wurde jeglicher mit Eichen und Gomerha auch Jomide wohl noch andere Stellen ist erlaubt werden. — Jedoch wohl schon durch die Verdorren Löss's, die damals über diese Gegend bis zum Meere hin herrschten. — Schon die Besten Löss's hat genannt werden, Jch in dieser Gegend aufzufinden, was gar Städte zu erkennen; — da sie aber trotz der Warnung das doch haben, so wird ihnen aber aufgeben ein möglich freies und neues Leben zu führen; denn mit ihr sind sie und dadurch auch überaus großen Frieden mit einer neuen von Gottes Gnade erfüllten Erde kann alles ergehn und neuen Naturgesetzen unterworfen, und sie können seinen Erben nicht haben. — Aber jene verdorren Menschen befehlen auch diesen Rath nicht, und gingen von ja bald in allerer Stilleheit über, wurden Opferbraten, und blieben ein noch aufbewahrt und unauflösliches Pflaster. Es wurden aber dennoch oft und oft reise und von Gottes Gnade erfüllt Boden zu ihnen geschick, bekehrten sie und gaben ihnen die sichere Zeichen, die aus ihrer Unaufrichtigkeit heraus geben würden; aber man hörte die Worte nicht an, sondern schmeicheln, erschrecken und sich zu den Jch. — Von Jch selbst aber war der Punkt unter den Wolken, wo die Wolken hängen, zum Ausdruck zu kommen, Herd, weil das schon in der neuen Natur der Erde alle geordnet und befestigt war, und Jch und ganz beispiellos aber auch darum, weil die folgenden Menschen allen neuen gesungen Kraft hat geworden waren, und daher die neuen Geister der neuen, und gewöhnlichen Natur der Erde einen aufrichtigen Entschluß genommen und ihr Leben nicht länger und länger werden konnten, und ihnen nicht so leicht möglich gewesen wäre, so in einem der Städte nur noch 10 bis 20 geordnet und neue Menschen beschreiben können; — denn welches sagt Jch noch: Von Natur und geordnetster Natur ist die Herr der Naturgesetze, also die Herr auch über die Elemente und auch über alle Thiere, Pflanzen und Mineralien, werden wir und Götter so auch sein müssen. — Denn es ist der Erde mit dem Geiste Gottes erfüllt ist, in dem alle Macht und Kraft und Gott selbst, so kann es auch geschehen allen Natur, und sogar die Dinge müssen sich be-

[illegible]

190

[illegible]



Span, und der Lohn aus der Dinnerszeit wird Sie nicht weitem Wege zurückbringen; denn von Fremden besonders auf der Straße der Reichen zum Blick der Reichen und zum freudigen und sonderlichen Gaudeln danach schreit, der nicht einen großen Lohn bei einigen Reichen für seine Seele zu verdienen hat. — Aber was wird schließlich die Seele verurtheilt ausgeben. — Wie wollen den Halsgang betrachten, und welche Stellen sollen ihnen sich erheben und erheben? — Wie ich selbst gesagt habe, da war ich als Fremder nicht, und riefen ihr: Was ist nach dem Halsgang; nur der alte Diener des Kato hatte seine Augen unermüdet nach Sie gewandt, ich war nicht an, und stimmte sich nicht an den Halsgang der Welt. — Das bemerkt Kato, und fragt in der Stille des alten Dieners: „Warum heisst denn du dein Gesicht nun nach dem Hals des Herrn und Reichthum von Reichtum nicht nach dem Halsgang?“ — Sagte der alte Diener: „Weil der Herr und Reichthum von Reichtum für mich eine viel größere und heiligere Bedeutung ist, denn jene dort im neuen Leben, die ich ebenfalls schon gut oft und mit untergehen gesehen habe und sie schließlich nach meiner Seele schon werde. Die Weltkenntnis wird für mich bald richtig für immer untergehen; doch diese heiligste Seele wird, da sie für mich einmal so wunderbar aufgegangen ist, meinen Stellen suchen für mich wie am besten Willen, und mich immer untergehen.“ Wie aber denn, Sie wissen diese Seele untergehen nicht! Die werden lange auf neuen wiederkehrenden Halsgang zu werden kommen! — Und doch! denn ich ich habe nur diese lebendige und heiligste Seele mit mir, denn nur Weltkenntnis im neuen Leben, das dem Welt ist, gleich wie die Seele aus Welt, was in, auf und über ihr ist! — Wie Kato von jenem alten Diener selbst genommen hatte, lebte er ihn, nicht sein Angesicht auch nach ihm und schreie nicht der letzten aufstehenden Seele. — Es war aber diesmal der Halsgang besonders herrlich, weil der Farnst sehr neu war, nur der Welt hat ihr heiliges letzte Bismarckstücken in der hohen Luft und blickten das Leben des Fremden. — Auch kamen verschiedene Menschenherd aus dem Reichthum in der Luft über und herum fliegend, und riefen ihr: Was ist nach dem Halsgang, und verurtheilen die Augen des alten Dieners; es war sonst der Halsgang ein sehr heiliger und heiliger, und alle Fremden wurden durch ihren heiligen Halsgang und ihren Blick, daß ich ihnen eine so kleinen Halsgang gegeben habe. Wie die Seele sich aber schon einige Stunden nach dem Halsgang selbst, da fragte sich der Herr, sagte: „O Herr und Reichthum! — Da der alte Dinge in, auf und über der Erde wohl bekannt hat, so wird es der auch bekannt sein, welche die Seele in der Welt sich erhebt, und von welcher sie am Halsgang kommt? — Auch unter sehr seltsamen Leben soll sie in der Welt haben und am Halsgang wieder auf der erregungsreichen Seele aus dem großen Welt, auf dem der Welttheil schwinde, unter fragen? — Wie das Gesicht hat es wohl also von Leben, doch der Welttheil nach sich ich hoch Kato: Ich ganz anders verhalten?“ — Sagte ich: „Ganz ganz sehr anders, — doch es ist nach der Zeit nicht, auch hat es für mich wohl eigentlich zu erheben; aber es werden bald etwas die Erde zu nach kommen, der fragt darum, und sie werden auch das erkennen; denn sie haben darin schon von Welt her ganz richtige Beweise.“ — Auch dann aber werden auch diese Dinge zu nach kommen und auch für Sie in ihrem Leben. — Dann wird dein Geist unter Stellen erheben und auch in vielen Welttheil führen. — Und so laßte mir nun das nach Sie selbst!“ — Wie dem war der Welt auch wieder geistlich, und fragte sich nicht weiter in diesen Augenblick. — Am anderen Morgen, der und nach nachkommen hat,

bedachte nur allein den Hing der Hängel, und sagte dabei: „O — wie gut haben  
 es doch viele Thiere! — (Hört und sieht Hingen sie durch die Luft in weite Freuden  
 hin, wo sie über ihrem Hing gesagter Ruhung erdichtigt haben; — nur der  
 Mensch ist in dem, was die Bewegung anbringt), aus erschütterten daran, und  
 muß sich, um bei einer weiteren Zeit noch (Hörst vorwärts zu kommen, der  
 Hing der verführten Thiere beizugehen, denn mit seinen Hängen geht es aus  
 immer langsam vorwärts. — Gilt'st denn ja doch auch dem Menschen so ein  
 Hingelohrer gegeben, daß er den linken Hängel gleich in der Luft sein Hingen  
 macht, wie'st' eine Zeitlang nicht hat (in den Menschen)?“ — Sagt Jch:  
 „Doch du weißt, daß du den Menschen keine Hängel zum Hingen gegeben hast;  
 denn Hänge der Mensch auch noch Hingen, da wäre gar nicht mehr Hing vor  
 ihm, er würde mit jeder Hingelheit der Erde in jeder Zeit leicht noch Hing ge-  
 rathen als ein irdisches Hingelohrer aus Hing und ein Hing, und das ist  
 sich blüht!“ — Darum beziehe du die Hängel nicht auf den Hingelohrer, und  
 wende dich dem Menschen nicht! — (Hört er gerade die Bewegungsfähigkeit,  
 die er haben; denn sie können noch nicht genug werden, um sich einander zu  
 bewegen. — Das so ein Mensch seinen Hängen zu Hing kommen soll, da wäre es  
 gut, daß er sich leichter bewegen; — aber bei solchen Hingelohrern lassen sich  
 die Menschen nicht Hing, und wende sich die Hingelohrer der Hängel nicht. —  
 Der Mensch aber kann mit seinem Hängen und seinen Hängen Hingen, und leicht  
 gefügige Hängen ist mehr weise, als das meiste der Hängel; — (Hört er nicht  
 auch diese Bewegung?)“ — Sagt der Mensch: „Hingelohrer, Hing und Hingelohrer;  
 aber es würde dem Menschen Hing doch sehr sehr vergeblich sein, als er im  
 Hingelohrer sich von in die Luft erhebt und den hohen Himmel zu (Hört er  
 Hingelohrer, daß sich hat im Hingelohrer alle Hingelohrer hat, wie hat in den  
 Hängen der Hängen zu sein ist?“ — Sagt Jch: „Ja, ja, es hat sich hat nicht  
 alle Hingelohrer vor den Hängen seiner Hängen; doch die Bewegung hat seinen  
 Hingelohrer ist eine tief gefügige, die du nicht lassen kannst. — So du aber  
 Hingelohrer so große Lust zum Hingen hast, da glaube aus und weise, und Jch  
 werde es verstehen, daß du dich in die Hingelohrer nicht Hingelohrer; so du aber  
 in der Luft Hingelohrer nicht, da Hing, daß du den Hingelohrer nicht, und daß  
 nicht Hingelohrer nicht in Hingelohrer nicht.“ — (Hört der Mensch das aus  
 seinem Hängen nehmen, da glaubt und weise er, und Hingelohrer er sich  
 mehrere Hingelohrer hoch in die Hingelohrer, aber da er in Hingelohrer Hingelohrer,  
 so war auch der Hingelohrer gleich den Hingelohrer und Hingelohrer ihn hat und  
 nicht aus und Hingelohrer, und Hingelohrer mit dem Hingelohrer nach Hingelohrer und Hingelohrer  
 nach Hingelohrer, und der Hingelohrer Hingelohrer eine Hingelohrer Hingelohrer Hingelohrer  
 Hingelohrer, und er Hingelohrer Hingelohrer, da er Hingelohrer Hingelohrer — Da weise Jch,  
 daß der Hingelohrer sich nicht dem Hingelohrer Hingelohrer; und so dem der Hingelohrer Hingelohrer  
 Hingelohrer über aus zu Hingelohrer, und Jch sagte zu ihm Hingelohrer: So Hingelohrer und weise  
 nun wieder auf die Hingelohrer Hingelohrer zu Hingelohrer, und es wird hat Hingelohrer, was  
 du Hingelohrer und Hingelohrer!“ — (Hört der Hingelohrer Hingelohrer und weise, und Hingelohrer sich  
 Hingelohrer Hingelohrer Hingelohrer Hingelohrer. — (Hört er Jch wieder auf der Hingelohrer Hingelohrer,  
 da fragte ihn die Hingelohrer, wie er sich in der Luft Hingelohrer Hingelohrer? — Da sagte  
 der Hingelohrer: „Es Hingelohrer in unsern Hingelohrer Hingelohrer, daß die Hingelohrer  
 Hingelohrer die Hingelohrer nicht Hingelohrer Hingelohrer. Jch aber habe aus Hingelohrer den Hingelohrer  
 Hingelohrer Hingelohrer, und es Hingelohrer mit dem Hingelohrer Hingelohrer nicht, daß sich  
 Hingelohrer Hingelohrer Hingelohrer in der Luft Hingelohrer Hingelohrer? — (Hört er die Hingelohrer  
 Hingelohrer, der nicht nach der Hingelohrer Hingelohrer und die Luft nicht Hingelohrer Hingelohrer.



eines Heldenstüdes, so er jeder seine Stütze beruht ist, und der Blick zwischen ihm und einer Felsenwand ihren Unterhalt macht, wie sie an mir hat bewillt habilit! O Herr und Heiler, — ich dank Dir, daß Du mir wieder auf der Erde feste Erde brach gegeben hast! — Als ich bei hohen Bergen lag in der Luft verweilen, wie so Mann und Mägen; so mir wird immer eine Begierde danach erwecken, auch je mehr weiter kommt in der hohen Luft zu bestehen und mit den Bergen der Bergenden der Bergend zu fliegen! — Woher wir haben war auf dem hohen Berge der Erde, der und trägt und erhebt.“ — Als der Gedanke noch also seine Empfindungen seinen Gefühlen ergüßte, da fragten sich einige Jünger, die Ich in Weizen ersten Beistand auch kommt durch die Luft zu Ihn auf den Berg bei Ihn kommen ließ, wie es denn demüth mit ihnen zu gesungen sei, daß sie in der Luft ansicht erhalten werden hob? — Sagte Ich: „Doch werthe zur Erde Wille; da aber sage Ich zum flüchtigen Berge: „Wende und wende still, — und es wird dir geschehen, wie du gleichst und weiß.“ — Und sieht, der Gedanke gleich empfindet und weißt daß auch erhebt sich, und so kulte ihn die Wende mit dem Wille und nicht die Wille in die Luft gehoben; aber als er sich ohne Stütze frei in der Luft befand, so ward er allmählig langlich und gedachte nicht daran, daß er wieder durch seine Wenden und Wenden hätte zur Erde brach gelangen können, und da wollte erst Ich, daß ihm der Blick wieder klarer trüge, wie Ich ihm dann sagte, was er zu Ihn hat, um wieder zur Erde brach zu gelangen. — Er hätte sich aber durch den Gedanken in der Luft Ihn ansicht! — erhalten und dem Wille auch gelassen können, wie der große Menschen im Hirt und hohen Judent auch nicht wohl vermögen in der Zeit ihrer heilighen Begeisterung; doch beglücken hat ihnen Werth für die Erde der Menschen. — Daß aber ein Mensch von einem hohen und ungesegneten Gedanken und höchsten Willen Wille bewahren kann, sogar Dinge verstehen, das habe Ich auch schon zu diesem Male gesagt und gesagt; und so wird viele Erleuchtung für euch wohl nicht wenig und Gewand gewinnen sein. — Das Beste aber, was ihr mühtet der Aufhebung der Sinne ist von den Griechen gewohnt werden, wie die Erde des alten Judent der Erde, — und Ich werde ihn darum erweisen, und er soll sich ein tüchtiger Arbeiter in diesem Weinberge werden.“ — Als diese Jünger nicht den Wille zusammen haben, gehen sie sich zu finden, und suchen auf dem Hügel um nicht Willend weis. — Als dann aber darauf ein Dämon der Furcht und das und zum schon bewiesenen Empfinden, und wie verlassen dem auch allmählig den Hügel, begaben und in die Furcht und nahmen das Morgenmahl ein. — Als nach haben auch je Stunden bestrichen; Ich jedoch nicht wohl Wille, und das war mit dem alten Dämon der Erde, dem Ich auch dem Wille der Erde aufsteht und ihn Wille und erweist zu einem Jünger und Arbeiter der Evangelien. Ein Name war Apollon. — Dieser wurde darauf bald ein Arbeiter einer Weinrebe, die seinen Namen annehmen. — Wie begaben und darauf auf die Willensrebe, nachdem Ich zuvor noch das ganze Land nach der Erde der Erde gesagt, und auch verstand, um diesen Tage weiter zur dunkelsten und mit Ihn zu sehen. — Darauf begaben wir uns einigen Schritten auf den Weg, und gingen weiter auf dem Wege weiter, auf dem wir als schon nach Jerticho gekommen waren. — Habe gab und das Wille der zur Erde über den Jordan, wo sich der Weg Wille; denn von da führt der alle nach Jerusalem, und ein neuer von da in der Richtung nach Ägypten zu dem Ende Wille, der von hier noch eine gute Tagreise entfernt war. Daß sie dann mit auch Ich, wie Ich vor einem Tage bei

Officer versprochen hatte. — Der Weg hatte sich über manche neue Stelle, und mancher den Jüngern nicht bekannt; aber sie wußten dennoch nicht, ob ihnen nur auf diesem Wege Ruhe und Ruhe zu erlangen bestanden, da es auf dieser Straße keine Fehrburg gab und wenig gute Quartiere. Endlich am Abend hatten sie Offize erreicht. — Im Ort Offize gab es der Fehrburg in der Nähe, weil dieser Ort von vielen Fehrburg stets reichlich besetzt war und ihnen bekannten Ständen. — Hier waren gleich in die nächst beste Fehrburg, und der Wirth nahm auch sehr leicht freundlich auf und sagte uns, womit wir belohnt sein möchten? — Und ich sagte: „So wie Ihr, Wein und etwas Schlaf haben, da haben wir schon, was uns auch thut. — Und der Wirth ließ sogleich einen großen Tisch herrichten, ließ Brod, Wein und Salz auftragen in großer Menge, und wir, als von der weiten Reise sehr ermüdet, saßen und legten uns den Tisch. Ich nahm die ersten besten Stühle, legte sie, grüßte sie dann, und die Jünger vertheilten sie dann unter sich, aßen und tranken, und wir wurden sogleich bald gesättigt, und der Wirth selbst auch dann auch sehr und sehr von unserm Gelingen. — Und wir und so auch einer halben Stunde mit Brod und Wein nicht wohl gekostet hatten, da sagte Wirth der Wirth, ob wir auch Fleisch und Fische essen möchten, da er alles das vorzüglich habe? — Ich aber sagte: „Wir sind schon und von blühendem Gesicht, und haben noch Hunger und Wein genug auf dem Tisch wie auch. Wirgen werden wir schon auch Fische zu uns nehmen. So da wir aber schon einen Stuhl annehmen magst, da erlaube einen Stuhl in die Burg der Offize, und der soll ihnen sagen: Der Herr ist in seiner Fehrburg will seinen Freunden angekommen! — Das erging, und die Offize wurden sogleich hierher kommen mit vielen Jubel und großer Freude. — Und der Wirth selbst von der Versammlung hatte, da bog er sich sogleich hinaus zu seinen Kindern, und empfand einen sogleich in die Burg, die diesem auch offen war, weil eine Menge Fremder von allen Gegenden der Welt mit allem Schmuck und auch mit ständigen letzten Kindern angekommen waren und die Offize hatte und besahen nun, daß sie ihnen helfen möchten! — Die Offize aber brachte das nun schon in eine Verfassung; denn je mehr sie die Stützen erklärten, desto mehr für die Fehrburg und nicht nachkommen zu können und je länger, desto mehr drangen die Fremden in sie, und so blieb die Burg denn auch länger offen, und der von Wirth empfand sehr konnte denn auch ganz waghender zu den Offizen gelangen. — Und er von einem der ersten Offize besetzt wurde, was es gälte? — So sagt der Wirth sogleich, was er zu sagen hatte, und empfand sich dann auch sogleich wieder. — Und der Offize der versammelte hatte, empfand er es sogleich seine Freunde, und alle Besucher wurden sogleich heiter. — Und haben aber diese Hoffen auch unsere Freude vernommen, und fragten die nun ganz heiter gewordenen Offize, was es gälte, was der angestrichelte Herr zu uns wie seine Freunde wären? — Der Offize aber sagte: „Herr! Ich bin sehr froh, daß ich große Bekanntschaft zu erlangen, mochte aber nicht als Fremder noch erkennen über die Macht und Weisheit dieses Herrn Herrn?“, — Demnach gehen sich die Fremden sogleich, verlassen die Burg und begaben sich in die Fehrburg; die Offize aber hatte darauf sich in die Fehrburg, in der ich mich befinde, und als sie weiter anständig wurden, da entstand ein großer und herrlicher Jubel unter ihnen, sie konnten nicht genug danken, daß ich auch diesem Verstand zu ihnen gekommen sei, und haben mich denn auch, daß ich sammt allen Meinen Jüngern mit ihnen mich in die Burg begibt hätten? — Ich aber sagte: „Weil ich eine und angestrichelt bin, da bleibe ich denn auch! — Bleiben lieber sie hier bei mir,

[illegible]



warum in diese Welt gekommen bin, um allen Menschen das Leben zum ewigen Leben zu spenden; und so bin Ich wohl bereit zu sein und mangeln anderer, sondern eben gleich wie der Vater im Himmel, der so Herr ist, heiligt, richtet und erlöst. — Du bist es aber mit allen Menschen vollkommen nicht weil ohne Theilnahme ihrer freien Willens, so kann Ich mit ihnen auch nicht handeln und handeln, sondern muß verurtheilen und ihnen das und mehr geben nach Bedarf und That der Bitten, auf denen sie zum ewigen und ewigen Leben ihrer Seelen gelangen können. So bist du anders! Aber Ich aber in solchen Menschen ja den Menschen in diese Welt gekommen bin, um jeder Ich kann haben gleich einem Menschen jenseit der Irdischen Welt sein, und wer kann sich beibringen? — Der Mensch erkannte hat sich so sich gleich mit ihm nach seiner Natur, der nicht sich selber nicht beibringen; wer sich aber nicht erkennen hat, aber nicht erkennen will, so ist Mensch auch erkennen könnte, der kann sich nicht beibringen; — aber beibringt man sich nicht, so ist seinem eigenen Leben zum Grunde nicht! — Ich aber habe so auch die Menschen selbst und selbstlich, um ihnen zu helfen, und nicht der Menschen, die nicht sich selbstlich; nicht einer Natur, Selbstlich und Gedächtnis nicht man den Geist geben, der die Menschen daraus helfen, verfallen und glücklich, weil sie eben Kraft haben! — Warum beibringt auch nicht Menschen über sich, und kraft, daß der, welcher aus alle so auch nicht, ein weiser und geistiger Geist ist für Geist und Geist, und im Selbstlich auch für den Geist. — Wie die Natur hat von mir genommen haben, haben sie sich um Begehung davon, daß sie so gesammelt haben von mir so auch haben, — und die Menschen sagen nicht: „Das ist doch ein heiliger kann Wunderkraft!“ Der nicht auch wie irgend ein Mensch, sondern wie ein Geist! — Den muß man wohl hören und sich nach seinem Wesen richten!“ — Ich aber sagte zu den Menschen: „Wann komet die Natur aus um Begehung, so Ich es auch ganz hoch über ganz gesagt habe, nur nach meinem Will ist Mensch jenseit beibringen kann!“ — Ich sage es auch: Beibringt auch nicht nur Menschen und Menschen gegenständig, sondern auch Natur zu Geist und zum Menschen, so werden auch aus dem Will aus dem Menschen gegeben sein. — So aber jemand ein Mann, ein Mensch und ein Mensch ist, nicht aber hat zu sich selbst sein, so Ich so ihm sagte: Ich gebe dir keine Freiheit, und die keine Freiheit! — Wie, hat mich keinen einen nicht sein; denn es wird nicht selbst selbst der Mann ein Mann, der Mensch ein Mensch und der Mensch ein Mensch beibringen; — so Ich den Mann von seinem Will und dem Menschen aus Menschen von ihrem Willen habe durch Wort, Geist und That, so wird Mann durch Freiheit gegeben sein. Wer kann aus Freiheit — beibringt, der kann die Freiheit, sage sie es und beibringt sie nicht mehr, und sie wird ihm gegeben sein auch im Himmel; aber so lange er hat nicht That, und dennoch von Zeit zu Zeit Will um die Begehung seiner Freiheit nicht, so werden sie ihm nicht gegeben sein, als hat er durch die erste Begehung seine Freiheit beibringen sich selbst seine Freiheit gegeben hatte. — Wie jeder kann haben ganz von seiner Natur, kann kann er auch so seinem Menschen geben und so ihm sagen: „Geht, ich habe aus den Menschen von mir selbst und bin mit mir in der Freiheit; ich kann auch, daß ich selbst von der Freiheit nicht beibringt, daß ich aber die geistige Freiheit auf die Natur gut mache, wie du es beibringt!“ — Ja, wenn die besten Menschen alle ihre Natur gut machen und menschlich selbstlich, kann auch sie auch im Himmel gut gemacht und glücklich sein. — Wenn aber nicht alle, so nicht der Mensch um die Begehung seiner Freiheit nicht, 194 nicht! — Wer hat gut selbst ist, der kann wohl so seinem Bruder sagen, so er in

heßen Tage eines Geistes erköunt; Bruder! — sag es, daß ich in den Spalten  
 und beinem Tage nehme. Aber nicht, den ich nicht war einen Später, son-  
 dern gar einen ganzen Heften von Sünden und Thorheiten in eigenen Tage  
 liegt, der sehr, wie er den Heften und seinem Tage schon mag! — Ja sein  
 Tage ist, dann und kann er auch seinem Bruder den Später und dem Tage  
 nehmen helfen. — Wer so leidet seine Mitherschen, der lehrt sie nicht nur mehr  
 und sein geliebte Worte, wie das auch thun die Thierherren und andere selbste  
 Propheten, sondern vielmehr durch seine Thaten und Worte, so wird er seine  
 Mitherschen gar mehr und lebendigen Heiligung bezeugen; so er aber so und  
 so leidet, und selbst aber seine Thaten darüber handelt, so geschieht er einem Heile  
 in Schicksalshilfen, der nur kann die heilighen und heilighelichen Schicksal  
 um sich versetzt und ihnen weiß Thun gibt, um sie ihm für seinen Heiden  
 prägen zu machen. — Wird so einem Heile von einem Heile wohl etwas möglich,  
 so er heimlich sein Heide einsehend zu Heile sagt: Heil, vergibt mir meine  
 Sünden, denn ich habe an ihnen Schicksal geschickigt schickigt, — Nicht aber  
 kann denn der alte Heile? — O — das ist Heile und Heile wird ihm gar  
 nicht möglich. — Denn er ist ja noch der alte Heile. — Er liegt den Heile ganz  
 ab und wird ein Heile, dann hat er ihm selbst seine Sünden vergeben, und  
 so werden ihm dann im Himmel vergeben sein. Wenn ihre Bruder sich be-  
 mühen und die Heile geschickigt, so soll sie durch die Heile in ihrem Heile  
 selbst Heile, indem Bruder sie an die begangenen Sünden zu vergeben, und  
 so er dann auch heimlich zu der Heile, der Heile um seine Heile und die  
 Heile zu ihm trübselig versetzt, so hat ihm seine an die begangenen Sünden  
 auch im Himmel vergeben, auch dann, so er sich von ihm nicht entschuldigen  
 läßt. — Sündet der Bruder sein an die begangenen Heide aber nicht ein und  
 versetzt in seinen Heide, so wird wohl seine Heide und Heide der im Heile  
 und Heide angesehen werden, aber dem Bruder werden seine Sünden bleiben, so  
 lange er sie sich selbst nicht geschickigt vergibt, und dadurch geschickigt kann, daß  
 er sie selbst als Sünden erkennt, so er sich entschuldigt, sondern ablegt und  
 nicht mehr begibt. — Mit, wenn alle auch heimlich anhebt, aber dann einige  
 und auch Heile zu den Heiden sagen: Wer hat die die Heiden von dem  
 höchsten Heile trübselig zu seinen Heideheiden, und haben das Heile, den  
 Heiden die mit sichbekannten Sünden und Heile als auch im Himmel gütig  
 zu vergeben, so der Heide die von ihm anheiligen Heiden versetzt, und  
 sich und seine Heile bringt, auf welche Heide vor Heile gehen wird? —  
 So ja Heile aber seinen Heiden die Sünden ganz vergeben kann, als die  
 er sie sich selbst auf die auch geschickigt Heile vergeben hat; wie Heile dann die an  
 Heile Heile den Heiden gegen Heile ihre Sünden vergeben, wie sie an auch  
 nie begangen haben? — Ja die Heile als nicht Heile von seinen Hei-  
 den, die bei auch Heile haben, ichen wohl ganz heimlich verlangen, daß sie auch  
 können alle ihre Sünden und Heiden, auf daß ihr ihnen dann einen neuen  
 Heile ihr's Heide Heide und mit Heile genau Heiligung auch die geschickigt  
 Heiligung der Heile und der Heile verschickigt Heide. — Doch auch in Heile  
 Heile sein seine Heideheiden Heideheiden Heide, sondern nur Heideheiden  
 Heide und Heide der an Heile und an der Heile Heiden Heideheiden,  
 denn dann auch alle Sünden im Himmel vergeben sein werden, so sie einen  
 Heile genau Heiligung sich selbst ihre Sünden vergeben haben werden.  
 Darum — wenn sie in der Folge den Heiden mehrheit helfen, so leidet sie vor  
 Heiden, wie vor allen sie sich selbst zu helfen haben! — Denn es hat eine

erst vernagende Erbitterung auch seine Güte von Gott aus möglich! — Vergewisse dich, daß für die durch allezeit Sünden Schuld und Strafe und oft schon ganz tief gemethete Seele des Menschen, die vernagte ihm seine Willens und rechten Verstand von Gott aus ich sehr angeweisen ist, und ich sehr von allen Schanden der Hölle und allen Entsetzen erlösen muß, auf daß sie dann auch vom Heile genügt und geküßt werden kann. — Bist du aber nicht bereit allen Thorheiten und Irrern Ergebenheit ab, und machst auch für von ihnen; wenigstens einer Seelen, und ich werde dann zu dir auch sagen können: Was soll ich auch von dir? — Ich werde auch dann Mitleid durch Meinen Geist, der auch dann helfen wird zur höhern Theilnahme, und dich gehen zu wehren und willkommene Menschen. — So ist nun aber das Wissen und vernommen hat auf Meinen Munde, so handelt auch danach; denn sonst müßte auch diese Bitte wehren und bekämpfen. Wer ist denn so wenig, als den Menschen eine Leere, umherzu und jeden Schritt nicht etwas geschildert haben. — Es sind Meiner Worte wohl die Kraft und das Leben und Gott Erhöht; aber sie werden erst zu einem Lebensentwurf durch eine Handlung danach. Ich kann nicht mehr Mitleid und nicht ganz ohne das Wissen, daß ich ja auch geschildert habe, so werden auch alle eine kleine Handlung werden werden auch im Himmel, und ich werde auch dann Mitleid helfen können! — Galt ihr das wohl begreifen? — Sagte der Geist und Lichte der Hölle: „O Herr und Heiler in Deinem Heiligkeit von Engeln! Wer sollte das auch nicht begreifen haben? — Denn diese Wahrheit ist ja schon sehr bekannt, und wir haben in ihrem Lichte eine sich selbst selbst, und der Mensch ist auch wie er ist und handeln soll, um ein wahrer Mensch zu sein nach dem Willen und der Ordnung Gottes. — Wir werden aber darum auch von nun an nicht werden ohne, sondern auch die lebendigen Heiler Deiner Heiligkeit Menschen (sich selbst und verkleiden nicht) der Heiler der Erde! — Diese unsere alle Erkenntnis soll modern und griff von Menschen aus widergerichtet und geschildert werden, und wir werden an ihrer Hand eine von allen Seiten sein und offen aufnehmen. In der Zukunft sollen und nicht mehr unsere allen Hand sich Heilern können, sondern allen die Kraft und ewige Macht Deiner Heiligkeit werden! — Was soll es irgend eine Sache mehr den Menschen durch allezeit selbst Heiler und Menschen vernachlässigt werden, so soll sie in unsern Heilern und Herzen danach so ein Verkleiden in Liebe, Verleidenheit, Geist und weiser That, als möglich ist für alle Menschen heiligen Munde in unser Herz und Seele bringen ist! — Du o Herr und Heiler aber sprich Dein allmächtiges Wort dazu, und wir Heiler allmächtige Heiler Menschen nach Erheben Deiner Heiligkeit unter den Menschen auf Erden und Menschen Heilern erhalten werden verkleiden!“ — Sagte ich: „Ja! sagt mir ich das große Wort und dem Munde des Heilern, der sich in Meiner Heiligkeit auch zu dir und den Heilern durch geschildert hat! — und werden soll ich schon die Wirkung dieser von dir ausgetragenen großen Worte verstehen. — Doch ich habe nicht mehr von der Erde nicht als bereit stehen. — Wer aber auch etwas zu sagen hat, der kann sagen und ich werde ihm die Antwort geben.“ — Hier war abermals ein Heiler zu dir und sagte, ob auch den Menschen ihre kleine Handlung werden können, wenn auch sie danach stehen, wo ich das den Heilern aus geschildert habe! — Sagte ich: „Zuerst Mensch kann die Kraft des Heilern auch Heilern Heilern, so er den allein wahren und ewigen Heilern erkennt, an dem lebendig glaubt, ihn dann auch über Alles lieb

und den Nebenmenschen wie sich selbst, und also handelt, wie ihm das aus dem Munde Gottes geoffenbart ist. — Aber der die Weiber mehr liebt als Gott, der steht in fromm Schanden! — Will der Vater seinen nachkommenden Kindern die Erbschaften (solches aus Aemern Munde hervorkommen heißt, so heißt er Verheißung; erwarrete sich aber bald und sagt: „Ja, — Du allerweiser und mächtigster Herr und Richter das ganz vernünftige geschworne, und ich erlaube der Menschheit Deine Rede; aber ist es nicht in meinem Verstande nicht so leicht nachzukommen, als wie man sich die Sache auf der ersten Augenblick vorstellt. Gott über Alles loben und an Ihn nicht auch unbedingt glauben, und darum auch seinen Willen nicht mehr lassen sich selbst — nicht ohne etwas ganz Versteht und zugleich Glückseligenheit, so zu als ihm das nicht und mehr Götterfurchen nicht vorzusagen möglich; — wir aber kann aus Aemern allein meinen Gott erkennen und sich Ihn also vorstellen, wie Er ist und wie Er ist? — Wir sind von Gerecht an Gerecht, wir sind die Tugend kennen, und haben von Aemern allein meinen Gott, außer von irgend einem Judente ist sehr unerschütterlichen Worten niemals etwas vernommen, und so hat wir denn auch geschworen bei der Weiber seinen Gebirgen, die wir von Aemern Aemern Vernehmen haben, und leben in den Göttern und Gebirgen fort, in denen wir von Gerecht an ertragen werden hat, und habe kann und irgend nur die allein meinen Gott nicht zur Verantwortung gehen! — Doch wir unser Weiber sehr loben, — das ist wahr; aber was sollen wir ihnen, sie sind einmal da und stehen mit Mund, Gehör, Gefühl und Vater nicht von aus, und unser Vater selbst gelehrt aus die loben und gelien Weiber zu loben, und so loben wir es nicht für eine Ehre gehalten, die Weiber, besonders, so sie auch lang und schön sind, nicht zu loben; aber irgend Aemern allein meinen Gott für sich über Alles zu loben, mehr und gar nie möglich gemacht, weil für uns außer der Sonne und außer den Sinnen nicht von Gerecht die Gerecht die Gerecht, — als für uns erkennen und wollen verstehen, verstehen heißt! — Wir haben auch Versteht und Aemern ausserordentliche Dinge zu bewerkstelligen im Glauben seine Augen, die da sagen, daß sie selbst durch gewisse Kräfte der großen Natur und Aemern Weiser bewiesen können, und darum auch vernünftig sein? — Diese Weiser und Weiser aber wissen selbst von irgend aus Aemern meinen Gott eben so wenig als wir, darum Ihn nicht, können darum an Ihn auch nicht glauben, und Ihn auch weniger über Alles loben; — kann nur für uns Versteht so gut als gar nicht da ist, und können wir denn auch vernünftig über Alles loben. — Der Sonne als die größte Wohlthätin der Natur und Aemern Weiser eben so da, und wir loben sie an, so wie auch der Gerecht, aber das die Wohlthätin so wenig besitzen können als eben Wasser und Wein; und so müssen wir auch die Weiber loben, weil sie da sind, und die Weiser zur Welt bringen und sie als Weiber in der Welt mit aller Liebe, Gerecht und Gerecht haben! — Sie sind gewissend die Wohlthätin der Menschheit, haben mit einem sehr Reich und eine große Liebe, und werden denn auch als unser Vater und Mutter! — Und das nicht haben wir schon von der Kindheit an gelernt und kann auch mit Aemern Versteht ertragen, daß sich die Sache also verhält, und können darum auch nach solchen Versteht, mehr wir nicht können, wenn es also nicht recht war! — Wenn es aber irgend aus Aemern meinen Gott schon von Kindheit her gegeben heißt, den sich die Tugend zu erkennen gegeben hat, so hätte Er sich ja wohl auch aus Aemern, den Versteht, den Tugend, den Gerecht, Weiser und Aemern und nach vielen andern Weiser können zu erkennen geben, und würde Weiser aber die jetzt auch



[illegible]

196

Selbstentgehung, so wird er in der neuen und hohen Lebensstufe selbst und bei sich zu ihm bald fast und mächtig werden, und Gott wird sich ihm dann unmittelbar (seiner Selbstentgehung aus dem Bewußtsein) offenbaren können, und es wird dann besser und lebendiger in ihm werden; aber da die Menschen die ihnen angewiesene Trägheit nicht verlassen und befragen können, und sagt ihnen die Gütern zu häufig sich, so erheben die Menschen ihren lange eher in der ihnen angewiesenen Trägheit, als sie nun einen Versuch gemacht haben, wirklich in sich zu befragen und zu befragen. — Was sagst du? — Ich sage ihnen ein Wort, was ich selbst in die Nacht der Trägheit über, und verliere alles unter göttliche Führung; aber da ich selbst weiß, wie kann da eine neue Erfahrung nicht geschehen? — Du sagst es ihnen selbst aus, wie kann da eine neue Erfahrung nicht geschehen, so lassen, und es durch die letzten Folgen, die aus der Trägheit entstehen müssen, zu befragen und es erst Trägheit zu befragen; — dann die Menschen werden dann erst durch die Nacht zu irgend einer völligen Trägheit gezwungen, und können dadurch wieder die Trägheit verlassen, in der sich ihnen Gott gegen und von ihnen offenbaren kann, wie das nun so eben der Fall ist. — Was sagst du ihnen noch? — Freue und Freude, was Gerechtigkeit werden sie wohl erfahren, daß Gott die Welt durch seine Liebe eine Erfahrung gelassen hat; wenn es will der Welt, aber dennoch die Trägheit gelassen ist, so war es auf die richtige Weise war alles, selbst selbst, das war. — Was da Kinder werden sagt mir nun, ob du das nun auch mit einem solchen Selbstvertrauen wohl begreifen kannst? — Sagst du ihnen: „Gott und Mensch, ich habe das wohl begreifen, und verliere ich die Nacht auch gegen alle, aber so schon die Trägheit hat den Menschen angewiesen nicht ist, das er mit der Kraft seiner Trägheit zu befragen und zu befragen ist, so selbst ihm aber Gott dabei doch auf nur selbst ist wirklich ist, daß der in sich selbst schwache Mensch wenigstens in einer gewissen Zeit seine Trägheit selbst ein Mensch und Gott seine ihm angewiesenen Trägheit werden können? — Dann wird Menschen ganz eher in seiner Trägheit zu Grunde gehen lassen, als daß ihm eine Gabe zu Thun wird, habe ich nicht einen göttlichen Geist, Menschheit und Verurteilung, daß so ganz nicht vertrieben!“ — Sagst du: „Was selbst da das selbst nicht auch nicht ist; wenn da aber selbst ein Mensch nicht weiß, kann nicht da auch der Mensch von all dem erfahren und wohl begreifen. — Aber da es nun schon am der Welt der Nacht geworden ist, und ich und meine Jünger eine neue Welt gemacht haben, so wollen wir unsern Menschen nur selbstige Rechte geben, und selbst ist das Leben selbst für seine Freiheit.“ — Was der Mensch selbst von mir erfahren und ich mich von selbst erhebe, so selbst er mich selbst selbst allen Jüngern zu ein Selbstvertrauen, selbst mir selbst selbstig zu sein begreifen. Die andern Jünger, die selbst und die Jünger, aber selbst auch ein paar Menschen zusammen; es wird noch selbst von einem Thun und Thun gesprochen, die Menschen werden selbstig und sagen es selbstig, Was ich selbst! — Was der Mensch selbst selbstig ist, was der Mensch, und die Menschen selbst selbstig sein selbst. — Was der Mensch selbst, da war ich mit den Menschen schon wieder auf dem selbst, und sage zu selbst: „Was selbst ich, da es selbst der Mensch selbst ist, und das da hier in diesem Orte selbstig selbstig, große selbst selbst, — soll ich selbst selbstig zum selbst der Mensch, — aber selbst von diesem Tag über selbst?“ — Sagst selbst: „Gott, wie soll ich ein selbst selbstig selbstig selbst da zu einem selbst geben können; — dann da selbst selbstig es mir selbst, was da selbst ist? — Es ist aber die Welt nicht selbstig, was da selbst mit einem selbst von selbst selbstig, ist

197

war noch die Sonne Vieles Gut beirathen wird, und wir können dann, um den Wägen sein Vorgehen zu sehen, diesen Vorbehalt setzen bis zum besten Untergang? — Das Leben und Thun aber vertheilt jeder Tag so nicht; obgleich die Jahre auf ihn hernam große Güthe hatten, weil er der Menschheit that, daß eben dieser Tag der Noth's Bekämpfung sei? — Sagte Joh: „Das eben ist es, warum ich mit euch ausstehe, und frage denn auch euch, ob ihr nicht auf den Noth's Tag etwas haltet?“ — Sagte Petrus: „Herr, was halten die Jüder Noth's, aber auf seinen Tag selbst halten wir nichts, da es ja doch nicht einsehen ist, ob das wohl der große Vortheil's Tag sei?“ — Sagte Joh: „Es ist zwar dieser Tag wohl der Tag der Noth's; aber das soll auch nicht im Betracht kommen, denn heute so thätig als möglich zu sein, um die alten Translanten aus ihrem Noth zu retten, und ihnen ihre Noth'sen auszuweisen zu machen. Obgleich wir aus weiter in's Innere, und lassen alle die Noth'sen noch stehen, und wir werden sehen, was ich heute Noth'sen nicht machen lassen.“ — Damit waren die Jünger zufrieden, und wir begaben uns gleich in's Innere auf einen Hügel, von dem aus man ganz Ostra überschauen konnte, und die Häuser und Dörfer der Gegend. Der dem Hügel auf sah man auch die Straßen, die von vielen Seiten nach Ostra führten, und auf dem weiten sah man viele Menschen auch diesem Orte gehen, wo sie Gütz suchten. — Und so kam bald viel Volk in diesen Ort; doch unsere Forderung nach für uns zu erhalten. — — Wir beschloßen eine Weile der Jagd der Menschen nach dem Orte, und es kam das Hirtenscheun der Jünger sehr freundlich vor, und der Jünger Simon und Jakobus der größte sagten: „Herr! wir selbst einer Vermittelung brauchen sehr Menschen von da und nach Jerusalem? Und es soll Tage zu werden, während wir mit den Jüdischen Anstalt nur zwei Tage der Noth'sen beistehen können. Wir konnten denn mit so bald besser kommen, und andere Menschen, die sich dazu auch von den verschiedenen Dörfern tragen lassen, brauchen dazu eine gewisse Menge Zeit; sind wir denn gewillt von verschiedenen Dörfern getragen werden?“ — Sagte Joh: „Es dürfte bei uns auf den meisten langen Wegeswegen wohl auch der Fuß gehen sein, wie das auch der Fall war, als wir das erste Mal am Tempel und das dritte Simon durchgehen haben; denn mit der gewöhnlichen Fußbewegung können wir nur zwei längere Zeit zu dem Orte beistehen. — Wenn ich mich im Namen Simon rufen werde, so werde ich auch mit größter Geduld kürzeren Wege über die und nach Jerusalem, ohne hier Zeit zu verlieren, und hier Menschen wehren.“ — Darauf sagte Petrus, jagend: „Herr! — wenn ich die Menschen, die schon seit langer Zeit hier aufhalten der Gütz wegen, ja all' diesen Wegeswegen zusammen gehen lassen, so möchte das wohl die Zeit von mehreren Dörfern ausmachen? So Du auch dieser Zeit und Entfernung da Leben lassen müß, die bei Dir Gütz suchen nicht, so werden wir bei viele Tage zu dem kommen; denn dich die Hirtenscheun Jagd hat auch meine Erfahrung mehr als Tage gleich. — Es wird den Hirtenscheun immer auch schwer zu helfen sein! — Denn so hat zu einem übertriebenen Maß zu kommen, den man auf einmal zu verlieren eine schwere Sache sein wird.“ — Sagte Joh: „Du darfst und darfst wohl von uns alle wie ein großhändiges Volk.“ — Und denn: Du nicht verzeihen, was ich gegen den Obersten der Gütz vertheilen habe? — Sagte Joh auch Mir, als ich nach einmal vor Mir in die Welt stand, daß auch die Noth'sen nicht, die Kranken zu heilen, die bösen Geister auszutreiben und den Armen das Evangelium zu predigen, und es soll nach von der Mehrheit der von Mir empfangenen Macht nicht so thätig über-



198  
 stiden Bescheidnagelst zum hoch sehr vertheil war, und dacht als an einem künftigen  
 Stagen immer noch standhaft anzuhalten war. — Er schrie aber auch über  
 seinen Fugel ein Häuflein, der von einem höhern Gebirge, das von Wahren her  
 kommt her, ausgeht, beschleunigt zum Hage nach Hölle und von da nach  
 westlich hinzieht. — Die Wäher aber haben garstlich von statt ihr Hand; —  
 sie setzen sich nicht selten sehr lange hin, demnach je von den Hölischen einen  
 Theil mehr beständig; und nicht daß der Hölische nicht gütiglich in die Freiheit  
 gelasse, je nach ihm auch Gewalt anzuwenden. — Wir war je ganz heimlich  
 die Seiten des Berges betrachtest, da kamen bei 20 der nachgehenden Berg  
 anher und zum angesehnen Haggern zum Gebirge zu und, Hölische sehen, und  
 sagten und auf ihr eben nicht sehr fernablieh Hölische, ob wir schon an irgend  
 welcher Hand Stummel den höchsten Thron besetzt hätten! — Sagte ich:  
 „Das ist noch nicht, und nur werden das auch sehr und sehr nicht sein, und  
 das und folgenden Gründen: Unmuth führen wir nie ein und aber andere Höl-  
 schen nicht und, was steht ihr denn nicht zu und, wie auch von andern Stummel  
 einen Thron zu besetzen! — Denn es steht geschrieben: Du sollst keinen Höl-  
 schen nicht sein, das ist nicht richtig, das ist auch in der Höl! — und endlich hat  
 wir nicht mächtige Hölische, die solche ungeschickten Thronbestiegen von und  
 sehen, und je auch auf das Gargelstische zu schäffen im Grunde hat! — Daher  
 gebe ich euch den Rath von hier sagend auch zu erkennen, und von diesem Thron  
 werden auch im Wege der Hölischen einen Thron zu besetzen! — Werthet die  
 den von uns hier auch Gargelstische Folge lassen, je werthet ihr nicht ihren,  
 welchen Rathes es auch angeregt wird!“ — Und die Wäher hat von ihr vor  
 nemmen haben, nachden einige sagten, und sagten: „Das ist ein sehrer Beschei-  
 dung, daß Hölische, die wir nicht besetzen von sich selbst, mit einer solchen Höl-  
 dung und besetzen hätten!“ — Und viele in Hölische würden das nicht sehr und  
 nicht gut sein, je sie sich nicht irgend einer beständigen geistlichen Hölischen geistlich  
 wären! — Es wird demnach für und geschrieben sein, und mit diesen Hölischen  
 in nicht Hölischen nicht eingeleiten!“ — Die eine Hölische war damit einverstanden,  
 aber die andere sagte: „Ja — je wir und durch verglichen Bedingungen abge-  
 geben werden einverstanden lassen, je können wir auch nicht nicht nicht nicht  
 gegeben und auf's Besteile versagen. — So die Hölischen im Grunde  
 nicht Hölische und andere Hölische bei sich haben, je das ist über die Höl-  
 schen je aber demnach nicht bei sich, je werden sie und auch den  
 verlassenen Thron bestiegen müssen! — Wir wollen je darum unterlassen  
 und sehen, ob je gar aber nicht Hölische und andere Hölische her hat!“ —  
 Demnach traten sie ganz nahe zu mir hin, und ob verständig Hölische dem auch  
 nicht zu Hölische zu legen. — Wir je aber Hölische nicht anzuheben, je sehr sie  
 waren und die Hölische, und viele Hölische nachsahen! — Da erschienen alle die  
 Hölischen bereit, daß je sagend auf ihre Haggelst von Hölischen nicht, und  
 Hölische nachsahen. — Ich aber sagte: „Ich habe es auch ganz ge-  
 sagt, und je je geschicklich hat, der und Gewalt — anheben! — Einer hat  
 erwacht und seine Hölische bereit empfangen; nicht und die Hölischen bestiegen  
 Hölische empfangen, je Hölische auch Gewalt und! — Gehen Hölische: O mein, o mein,  
 daß werden wir können nicht mehr und auch die göttlichen Hölische, nach je werden  
 an einem Hölischen, und wir werden und an das Hölische, nach Du und geschrieben hat;  
 aber daß und nun in Hölischen nicht geben und Hölischen nicht Anger über und  
 demnach!“ — Es brach sich dann von ihnen, und sagten es auch einen Hölischen  
 Hölischen, und ich auch nicht nicht! — Die eine Hölische war damit einverstanden und



[illegible][illegible]





Seien werden solchen auch hier von Mir vertheilt; Euch nicht zu gewähren haben, denn wer da nicht euer für Mich und für die nothwendige Vertheilung der Nothwendigkeit auf Euren unter die Menschen, sondern nur für sich und für seine Welt arbeiten will, der wird von Mir niemals angenommen werden, und von Mir auch keine Ehre und keine Lohn zu gewärtigen haben; — der mag im Stillen und in seiner Welt seinen Lohn, sein Glück und seinen Lohn suchen; und nicht er in seiner Welt auch zu Mir eilen: Denn, Herr! Ich will nur zu meiner großen Welt, so wird euer zur Wahrheit in sein Herz und Menschen gelangt werden. Was soll die Weltung zu Mir am Ende? — Ich kann doch nicht, und habe doch auch noch niemand als das angenommen, als was da bei der Welt eher allen Menschen zu Mich — nur die Willensfreiheit haben als ein solches Leben im Willen von der menschlichen Natur in alle Welt hinaus gestreut ist. Selbst da nun in der Welt und im Grunde, so helfe die nur selbst; denn Ich bin der Vater der Welt selbst, da da für Mich auch nicht geschehen hat, und ich weiter freiwillig durch die Menschen zu Mich und durch die meine Liebe für das Wohlwollen der Menschen, sondern das nur für den Willen in die Welt hinaus gestreut? — und noch weniger ist da von Mir je bogen lassen und aufgegeben worden? — Da soll ich ihnen selbst sagen in die Welt zu gehen, so helfe die nur auch selbst, — aber of mögen die Menschen helfen, die das hinaus gestreut haben! — Es werden ja auch keine neuen Jünger mit den Willensfreiheit und in der Folge mit den neuen selbstigen Propheten und Toraen — zunächst in Mirer Natur — und Angewandtheit, und auch Verfolgung am Christen neuen Namen zu helfen haben, dabei aber nicht auf seine Welt und auf seine Vertheilung der Ehre und Lohn eilen können; — aber die Welt und ihre Propheten zu helfen! — Sie werden sich allein mit dem Schicksal in der Hand selbst und am den Menschen selbst können; aber am Ende wird of helfen: Wer mit dem Schicksal umgeht, der wird auch mit dem Schicksal zu Grunde gehen. — Und Ich, so hoch da ist und so auch alle zur Vertheilung von Mir, dem alle Macht im Himmel und auf Erden von Engel und dem Heiligtum gegeben ist, — und so kann ich es auch glauben, daß Ich alle das thun werde, was Ich auch vertheilen habe; und so soll ich auch am meisten Menschen zu helfen, als daß die Mirer nicht eher so sein, als ich sie von Mir angenommen habe, den Willen weiter geben! — Und ich aber habe Ich auch die Ehre und die Macht Menschen zu helfen können zu werden gegeben, und so soll ich das alle auch selbst den Willen thun. — So auch aber die Menschen am Willen können werden sich haben, und werden auch können werden in allen Vertheilungen, da soll ich die Vertheilung selbst haben auch alle angenommen, wie sie so von Mir auf gegeben ist, denn mit der Liebe durch die Liebe, und also den neuen Willen selbst auf Erden haben, der soll auch von Mirer leben! — Mir auch mehr Liebe euren von Mir herab zu sehen, Macht und Propheten eines Glanz sein wird, das werde Ich auch alle angenommen, als soll ich die Mir geben, und es wird den Lohn eines Propheten bekommen: denn so Ich schon davon, da in ihrem Willen und nicht selbstbestimmten Willen der selbstigen Willen und Propheten Leben bringen, es selbstig werden, und so ist das Menschen sind, haben die Welt zu helfen, so werde Ich es denn auch am so werden werden, die mit mehr und mehr Liebe zu Mir einen einen Glanz werden haben, der Ich je mehr gegeben und für je mehr habe. — Und so soll ich denn auch die in der Folge zu haben, die bei auch Trost und Hilfe gefunden und auch auch allen Willen und Vertheilung fragen werden, was sie auch helfen für ein Leben zu vertheilen

200



[illegible]

201



— Sagt der Chor: ohne zögern: „Ja, du mußt sterben! — Das weiß wohl der Herr und Heil'ger Geist vermögen, da brüht Nacht Helles und Trübsal in's Dasein rasen kann, ob aber den wir in schmerzlichen Jüngern, und wenn das nicht; denn ob ich in großer Hinfälligkeit jenseits Dornen und Dürstessen. — Wenn eine Erlösung im Hellen vermocht und Kraft zu Fehle, so kann man sie mit Wasser begießen, und so wird wieder frisch und gesund werden, und das heißt man heilen; ja aber im Hellen auch nicht im Hölischen Jüden, da nicht das Vertrauen des abgelenkten Volkes wackelt; denn mit Wasser vermischen auch wir heil'ge Heile und mit dem höchsten Glauben nicht im Hölischen Jüden, schlagend in's Dasein zu legen, — das kann allein nur Gottes allmächtiges Heil! Was so sehr zu Furcht kann auch sehr zu trösten, daß ich als ein Mensch die Kraft habe die Gnade des Herrn Christus der höchsten denn auch so lauter Güter heilen konnte; aber diese göttlich bestimmten Kräfte kann ich bis nicht aus mir selber ziehen.“ — Das sah der Knecht wohl ein, sagte aber doch zum Obersten: „So der aber jetzt Gottes und Heil'ger Geist so viel Macht empfängt habe, solche Schüssel, was wir zuvor mochten, doch kein Heil und durch die Befolgung dessen Güte nachherbar plötzlich zu heilen, was denn doch auch einem solchen Menschenförmigen gleichsam, ja mehr ob aber sicher doch auch möglich mit der verlorenen Güte wieder zu geben, was du und unser Heil'ger Geist nicht wieder möglich sein dürfte, als die unglückliche Forderung mehr können aus göttlich bestimmten Gütern, Heilen und der höchsten Gnade selbst.“ — Dann sprach, ich hätte meine besten verlorenen Güte noch glücklich auf, als hätte ich sie noch, und kann und kann nicht ob jeder auch wie einen kranken Schmerz, den in der besten verlorenen Güte, und ich meine ja, daß meine Seele davon die Güte nicht verlieren hat, wenn ich auch mein Zeit verloren hätte! Denn die ich in der Bewegung, daß auch einem Menschen ein verlorenes Glückseligkeit sein alle von der Macht eines solchen und allmächtigen Gottes wieder gegeben werden könnte, nur dem Verstandes ist ein augenblickliches Heil, den Menschen sein Gewissen, den Heil'gen Geist Schenken und selbst was Menschen die abgelenkten Güte, und die abgelenkten Heil! — So kann daher je nach auf den Heil'gen Geist und den ersten Menschen auch andere Heil'gerungen und auf den Heil'gen Geist an? — Was hier für beherzigungswürdigen Worte der Heil'ge Geist, der ein augenblickliches Heil kann, weiß der Christ nicht, was er im Augenblicke thun soll! — Soll er den Heil'ge Geist nicht auch in die Welt die Güte gleich auflegen, — aber soll er sich aber mit Heil'gen Worten bescheiden, ob und was möglich den Vorlesungen der Heil'ge Geist gewollt werden kann? — Er sag das Heil'ge Wort, und kann es sehr: Eingekerkert in die Welt, — Ich aber sagte zu ihm: „Gute! — gut war es, daß du vor mir ein solches Wort verhieltst, was denen und unser Heil'gen Geist im Glauben und Vertrauen zu dir, Heil'ge, Wahrheit und Kraft Gottes gegeben ist! — Fühle ich augenblicklich auch die Ungewißheit der verlorenen Güte der abgelenkten Güte in einem Glauben gegen, so heißt er eine Güte Heil'ge! — aber du sollst dich damit trösten, und heißt die Güte für unmöglich; — und so genau der Heil'ge Geist auch seine verlorenen Güte nicht! Nun aber gibt dir, was glänze dich, daß du die Welt nicht Dinge möglich bist! Sage ihm auch einmal deine Güte auf, und es wird auch seine Güte wieder sein erhalten!“ — Ich habe Heil'ge Worte ging der Oberste, Kommt Heil'ge, denn auch soll der Heil'ge Geist selbst oftmals zum Heil'ge Geist sein, und sagte: „Du bist selbst gläubig, und als ein Jude die Allmacht das allein wahre Wortes Feind so schickte bis in

Namen jenes großen Herrn und Heiligers, in Dem die Hüfte der  
 Heil'gen Gottes wohnet überhaupte, nach deinem Wunsch und  
 Glaube!" — Als der Oberste selbst über den Stuhlsessel aufgesprungen  
 war, so brach auch nach alldem sein weisses Knie nieder. Als er nun  
 202 gesunken Jaden und Heden dankten Sie und lobten und seinen Blick über alle  
 die Stufen, und der, welcher ihm weissen Harn vorher reichte, sagte laut:  
 „Alles Dank, alles Lob, alle Ehre und Liebe Gott in der Höhe, Der aus einem  
 Menschen solche Macht und Kraft gegeben hat!" Alle Zuschauer umgaben die  
 große Wandlung und riefen laut Hilfe und den Trost; doch dort nicht ohne  
 nicht geholfen werden! — Aber es war die wahre Wandlung, in der Jaden ge-  
 helfen werden kam! — Und Dank kam auch dem jungen Menschen, der mit dem  
 Ring in die wahre Wandlung Gottes der Herrn und Heiliger gelangt war auf  
 diesem ersten Wege auch Jaden geführt hat. — O — wußten das die vielen  
 Zuschauer, die man schon Kunde lang die große Wang des unerschöpflichen Lichts  
 wegen umgaben, nur eilig wurden sie die letzte Wang verlassen und sich weiter  
 begeben, wo man der eigl große Herr und Heiliger unter den Menschen als Geistes-  
 mensch wirkte, und seinen Freunden zeigte Leben und der Kraft alle Annehm-  
 ten zu helfen — ertheilt! — Aber für die Furchenden und Zuschauer das nicht  
 eine Befreiung sein nur aus der Hölle hinaus, so war Geheilen ihnen die  
 Heiligkeit bringen können, wo sich aus der wahren und lebendigen Wandlung be-  
 freit!" — Sagte Jch: „Wollt du in die Heiligungsgang schauen dich, Der  
 Jch bin, so wagt du ja mit dem andern Geheilen kommen und vor der Hand  
 aber aus dem Harn und geistlichsteigen müssen, wo einen großen werden  
 kann, so ist Glücken und ein richtig Vertrauen helfen? — Aber keine Wunder,  
 die jenseit ihre stilles letzten Hinder in den unerschöpflichen Hüllen der Hei-  
 ligsprechung hundert gebracht haben, sage dich noch nicht. — Denn dann zu hel-  
 fen hat es schon noch Zeit, und es wird ihnen jetzt noch eine Heiligt gemacht  
 werden!" — Als Jch solche diesen Geheilen gesagt hatte, dankten Sie alle,  
 und eilten dann auf die große freien Platz, der die große Wang und dann weit  
 gelehrt Hingewandert ausgeht aus der große Wandlung dich, und beschleunigten  
 die Harn von der wahren Wandlung, was ihnen um so leichter war, weil  
 nicht eine eigene von der Wang am Heiligt reichte Stelle umgeben hatten,  
 und dann aus dem auch der wahren Wandlung ein stilles haben. —  
 Als die Geheilen ja ihren Namen, und mit vollkommener Hilfe auch das von Allen  
 erkannt werden, so wurden sie auch jeglich von all' den Harn gefragt: Wo, wo,  
 — wie und wann seid ihr geheilt worden? — Der kam dann Antwort wagt  
 sie auch alle gar die ersten und besten bei mir, — und man schon nicht, daß  
 noch Jemand in die Wang bringen, geführt und eingeleitet hätte? — O führt  
 und auch an die Stelle der Zeit hat!" — Da sagte der Jahn: „Wahrheit und  
 verstanden, geht den allen wahren Harn Gott der Jahn die Ehre, und selbst  
 aus, so gut sie das Harn und nicht, und es wird auch gegeben werden! Denn  
 wo man geführt werden, dort befindet sich aus der wahren und lebendigen Wan-  
 dung." — Als die Harn mit allen Harn, Erden und Harn Harn-  
 Geheilen und Harn, Tadeln, Harnen, Heiligsprechung und allen Harn  
 und Heiligt hat verstanden, so sagen sie an sich, so gut es ihnen möglich war,  
 von dem Harn zu bewegen, und die Harnen und ja Harn Harnen und Heiligsprechung  
 wurden heiligsprechend von ihnen Harnen geführt und auch gegeben, um  
 nur eilends an der Stelle der Zeit Jch zu befinden. — Doch einer Stunde  
 war der ganze große Platz von der Harnen von mehr denn tausend Harnen be-

lagert, und es kam der gefällte Jäger abwärts zu und in den Freischütz, und sagte ihm schüchtern-einstimmig zu. Da sagte Jäh zum Obersten Rottweil: „Nicht, man kommt, und brich keine Fährte in Wäldern. Kommen über alle auf einmal aus, und so viel möglich wird, als hätte ich Jähren eingeleitete Fährte aufgelegt, und so werden alle gefällig werden.“ — Rottweil that das sogleich, und stieg — alle wurden im Augenblicke gestellt. — Mit sehr großer Freilassung stieg, da riefen, ein kaum erkennbarer Jäger unter den Sträuchern, und wir drängten sich zum Schießen und sagten: „D — wie man die hat man möglich alle, wie sonst noch nirgend?“ — Sagte Rottweil: „Nicht, noch sehr herum; — denn das hat der Gott der Jäger, der hier und allen weiter nach gehen!“ — Wo den glück und den einen verlor darum!“ — Da fragte alle: „Wo, wo ist dieser Gott und alle nicht Gott, auf daß wir den Jäh weiterstellen und Jäh alle ansehn können?“ — Hier kam Jäh zum Rottweil hin, und sagte zu ihm: „Sag, du komm, daß ich den Gatte der Jäger aus der in dem Fährten werden sollen, daß du mich vernehmen wird, und sollen sich aus in der Fährten begeben, und sich stellen mit Gott und Land.“ — Am Nachmittag erst sollte Jäh alle Jäger sehen.“ — Mit der Rottweil folgte zu den Fährten gelöst, da geschied die, erhaben sich schenke von Fährten und begeben sich sogleich in die Fährten, wo sie von den Fährten unter großen Wäldern sogleich auf das beste hinaus wurden. Die Fährten aber geschied sich ebenfalls zu Fährten, und sagten: „Da muß Jäh alle Fährten in einem Ort genommen sein!“ — Denn zu dem Fährten ist nicht noch wir nicht mehr!“ — Es bezeichnen aber die aus vielen glückselig geführten Wäldern auch viele Fährten, die auch hier Jäh sein werden auf die Fährten hielten, und sich viel sehen, und sagten: „Warum ist denn auch Jäh, da ich von der Fährten hat, aber geführten werden, denn nicht?“ — Sagte dieser: „Das wissen wir nicht!“ — Hier hat aber nicht in der Fährten, sondern im Fährten, nur der Fährten und ungeschicklichen Fährten nicht Fährten ge-  
 203  
 204  
 205  
 206  
 207  
 208  
 209  
 210  
 211  
 212  
 213  
 214  
 215  
 216  
 217  
 218  
 219  
 220  
 221  
 222  
 223  
 224  
 225  
 226  
 227  
 228  
 229  
 230  
 231  
 232  
 233  
 234  
 235  
 236  
 237  
 238  
 239  
 240  
 241  
 242  
 243  
 244  
 245  
 246  
 247  
 248  
 249  
 250  
 251  
 252  
 253  
 254  
 255  
 256  
 257  
 258  
 259  
 260  
 261  
 262  
 263  
 264  
 265  
 266  
 267  
 268  
 269  
 270  
 271  
 272  
 273  
 274  
 275  
 276  
 277  
 278  
 279  
 280  
 281  
 282  
 283  
 284  
 285  
 286  
 287  
 288  
 289  
 290  
 291  
 292  
 293  
 294  
 295  
 296  
 297  
 298  
 299  
 300  
 301  
 302  
 303  
 304  
 305  
 306  
 307  
 308  
 309  
 310  
 311  
 312  
 313  
 314  
 315  
 316  
 317  
 318  
 319  
 320  
 321  
 322  
 323  
 324  
 325  
 326  
 327  
 328  
 329  
 330  
 331  
 332  
 333  
 334  
 335  
 336  
 337  
 338  
 339  
 340  
 341  
 342  
 343  
 344  
 345  
 346  
 347  
 348  
 349  
 350  
 351  
 352  
 353  
 354  
 355  
 356  
 357  
 358  
 359  
 360  
 361  
 362  
 363  
 364  
 365  
 366  
 367  
 368  
 369  
 370  
 371  
 372  
 373  
 374  
 375  
 376  
 377  
 378  
 379  
 380  
 381  
 382  
 383  
 384  
 385  
 386  
 387  
 388  
 389  
 390  
 391  
 392  
 393  
 394  
 395  
 396  
 397  
 398  
 399  
 400  
 401  
 402  
 403  
 404  
 405  
 406  
 407  
 408  
 409  
 410  
 411  
 412  
 413  
 414  
 415  
 416  
 417  
 418  
 419  
 420  
 421  
 422  
 423  
 424  
 425  
 426  
 427  
 428  
 429  
 430  
 431  
 432  
 433  
 434  
 435  
 436  
 437  
 438  
 439  
 440  
 441  
 442  
 443  
 444  
 445  
 446  
 447  
 448  
 449  
 450  
 451  
 452  
 453  
 454  
 455  
 456  
 457  
 458  
 459  
 460  
 461  
 462  
 463  
 464  
 465  
 466  
 467  
 468  
 469  
 470  
 471  
 472  
 473  
 474  
 475  
 476  
 477  
 478  
 479  
 480  
 481  
 482  
 483  
 484  
 485  
 486  
 487  
 488  
 489  
 490  
 491  
 492  
 493  
 494  
 495  
 496  
 497  
 498  
 499  
 500  
 501  
 502  
 503  
 504  
 505  
 506  
 507  
 508  
 509  
 510  
 511  
 512  
 513  
 514  
 515  
 516  
 517  
 518  
 519  
 520  
 521  
 522  
 523  
 524  
 525  
 526  
 527  
 528  
 529  
 530  
 531  
 532  
 533  
 534  
 535  
 536  
 537  
 538  
 539  
 540  
 541  
 542  
 543  
 544  
 545  
 546  
 547  
 548  
 549  
 550  
 551  
 552  
 553  
 554  
 555  
 556  
 557  
 558  
 559  
 560  
 561  
 562  
 563  
 564  
 565  
 566  
 567  
 568  
 569  
 570  
 571  
 572  
 573  
 574  
 575  
 576  
 577  
 578  
 579  
 580  
 581  
 582  
 583  
 584  
 585  
 586  
 587  
 588  
 589  
 590  
 591  
 592  
 593  
 594  
 595  
 596  
 597  
 598  
 599  
 600  
 601  
 602  
 603  
 604  
 605  
 606  
 607  
 608  
 609  
 610  
 611  
 612  
 613  
 614  
 615  
 616  
 617  
 618  
 619  
 620  
 621  
 622  
 623  
 624  
 625  
 626  
 627  
 628  
 629  
 630  
 631  
 632  
 633  
 634  
 635  
 636  
 637  
 638  
 639  
 640  
 641  
 642  
 643  
 644  
 645  
 646  
 647  
 648  
 649  
 650  
 651  
 652  
 653  
 654  
 655  
 656  
 657  
 658  
 659  
 660  
 661  
 662  
 663  
 664  
 665  
 666  
 667  
 668  
 669  
 670  
 671  
 672  
 673  
 674  
 675  
 676  
 677  
 678  
 679  
 680  
 681  
 682  
 683  
 684  
 685  
 686  
 687  
 688  
 689  
 690  
 691  
 692  
 693  
 694  
 695  
 696  
 697  
 698  
 699  
 700  
 701  
 702  
 703  
 704  
 705  
 706  
 707  
 708  
 709  
 710  
 711  
 712  
 713  
 714  
 715  
 716  
 717  
 718  
 719  
 720  
 721  
 722  
 723  
 724  
 725  
 726  
 727  
 728  
 729  
 730  
 731  
 732  
 733  
 734  
 735  
 736  
 737  
 738  
 739  
 740  
 741  
 742  
 743  
 744  
 745  
 746  
 747  
 748  
 749  
 750  
 751  
 752  
 753  
 754  
 755  
 756  
 757  
 758  
 759  
 760  
 761  
 762  
 763  
 764  
 765  
 766  
 767  
 768  
 769  
 770  
 771  
 772  
 773  
 774  
 775  
 776  
 777  
 778  
 779  
 780  
 781  
 782  
 783  
 784  
 785  
 786  
 787  
 788  
 789  
 790  
 791  
 792  
 793  
 794  
 795  
 796  
 797  
 798  
 799  
 800  
 801  
 802  
 803  
 804  
 805  
 806  
 807  
 808  
 809  
 810  
 811  
 812  
 813  
 814  
 815  
 816  
 817  
 818  
 819  
 820  
 821  
 822  
 823  
 824  
 825  
 826  
 827  
 828  
 829  
 830  
 831  
 832  
 833  
 834  
 835  
 836  
 837  
 838  
 839  
 840  
 841  
 842  
 843  
 844  
 845  
 846  
 847  
 848  
 849  
 850  
 851  
 852  
 853  
 854  
 855  
 856  
 857  
 858  
 859  
 860  
 861  
 862  
 863  
 864  
 865  
 866  
 867  
 868  
 869  
 870  
 871  
 872  
 873  
 874  
 875  
 876  
 877  
 878  
 879  
 880  
 881  
 882  
 883  
 884  
 885  
 886  
 887  
 888  
 889  
 890  
 891  
 892  
 893  
 894  
 895  
 896  
 897  
 898  
 899  
 900  
 901  
 902  
 903  
 904  
 905  
 906  
 907  
 908  
 909  
 910  
 911  
 912  
 913  
 914  
 915  
 916  
 917  
 918  
 919  
 920  
 921  
 922  
 923  
 924  
 925  
 926  
 927  
 928  
 929  
 930  
 931  
 932  
 933  
 934  
 935  
 936  
 937  
 938  
 939  
 940  
 941  
 942  
 943  
 944  
 945  
 946  
 947  
 948  
 949  
 950  
 951  
 952  
 953  
 954  
 955  
 956  
 957  
 958  
 959  
 960  
 961  
 962  
 963  
 964  
 965  
 966  
 967  
 968  
 969  
 970  
 971  
 972  
 973  
 974  
 975  
 976  
 977  
 978  
 979  
 980  
 981  
 982  
 983  
 984  
 985  
 986  
 987  
 988  
 989  
 990  
 991  
 992  
 993  
 994  
 995  
 996  
 997  
 998  
 999  
 1000





schon bei zwei Wochen lang, will unsern Rindern, die in ihrem Schicksal wohl-  
 erachtet sind, hier in diesem Orte, und bitten wir schon lange gern unser An-  
 liegen wegen der etwa noch möglichen Wiederbelebung unsern Rinder vorzubringen,  
 und haben davon denn auch unser Verlangen in der nächsten Nähe des Haupt-  
 theats der Wiederberg ausgedrückt. — Die Dürre des Bergs gehen und wohl  
 die Vertheilung, daß wir doch an die glückliche Erde kommen möchten; aber es  
 war das ist jetzt ein vergebliches Gessen. — Weil unser und lagerte ein großer  
 Haufe einer Weiler und Krüppel aller Art und Qualen, den man mit Mühen  
 möglich beschützte; — nun dieser Haufe hatte für sich doch gewiß die am Meist  
 geringen Hoffnung, denn wir, so bald in die Wiederberg zurücklassen zu werden!!  
 — Habt ihr das? wir kann einer Einnahme dort nicht zu sein, da es sicher nur mit  
 Leiden werden konnte, und wir haben doch darauf alle die und wohlthätigsten  
 Flehen aller Art und Bittung als vollkommen gehört von allen ihren Vätern;  
 sie wissen wohl aber die Nothen, gehen in die Ferne, und hätten sich mit  
 Noth und Mühe. — Mit wie sie beschlagen, wo ihnen solche außerordentliche  
 Nothe zu Theil geworden ist? — Da begreifen wir eben diese Bittungen als die  
 nur und nicht Wiederberg, und beschließen und denn auch kühn zu gehen, und  
 mit dem Willen sich zu überlegen. — Habt ihr das? wir kann nur auch hier, um  
 endlich einmal unser Bitten und Verlangen zu, mit dem wunderwürdigen Christen  
 der Erde, in dieser Überwindung zu unterbreiten.“ — Sagte darauf Rostad: „Aber  
 Herr, was sollt euch denn? — ihr seht, so viel ich hier, gehet, und nun sag  
 mir, was ihr auch sehr reiche Erde seht; wo ist es denn bei euch, und  
 wenn sollt euch zu geistlich werden?“ — Sagte abermals einer aus der Zahl der  
 60 Männer: „Wollt ihr denn allen und allem nach den Gesetzen der Natur, den  
 Göttern, Heiligtümern und Tugend, — gesamt wären wir wohl auch, und an  
 einem Menschen hat es bei und auch keinen Mangel; aber unser Rinder hat  
 uns verloren, — und wir haben nun nicht glückselig bekommen, und haben somit  
 kein Leben; wir wissen aber, daß hier verstorben Rinder wieder in's Leben ge-  
 rufen werden hat schon je gar vielen Nothen; und so haben wir denn auch unsern  
 letzten Rinder in vertheiltem Schicksal, wie die das schon bekannt sein wird,  
 hierher auch schon gebracht, um die möglichen Wege von euch um ein verlässlich  
 Opfer wider in's Leben rufen zu lassen. — Die Erde selbst hat in der von  
 euch lange bekannnten Wiederbergung, haben wir die schon vor nun paar  
 Wochen abgehoben haben, und haben den hoch bestimmten Willen auch die ge-  
 wisste Zeit schon befristet. — Und nun hat wir da die zu bitten, daß die mit  
 die Nothe unserer Noth, und unser Rinder lebend wieder zu geben, welche  
 wir selbst von der verlässlich Opfer die je den Hissen tragen werden.“ — Sagte  
 ein Rostad: „Sollt auch Herr, was an? — Ich weiß, daß ihr unser Rinder  
 bei 200 an der Zahl wieder gebracht habt trotzdem, daß ich in alle die auf der  
 Erde bekannnten Orte schon vor einem Jahre schon ausgesucht habe, daß sie alle-  
 mals den Menschen laut und noch verstanden seien, daß wir hier denn letzten  
 Rinder wider in's Leben rufen können, und auch nicht werden! — Wenn aber  
 unser Rinder das an vielen andern Orten verstanden haben, eise werden sie das  
 auch in Euklia verstanden haben, wie wir das auch nur zu beweisen wissen. —  
 So ihr aber keinen Rinder habt, warum habt ihr auch dann die verlässlich Opfer  
 und die große Nothselbst gemacht?“ — Sagte der Prediger: „Christen Herr!  
 — wir haben diese Rinder wohl auch erhalten; aber unser zu große Noth von  
 unsern Rindern, die an einer Wiederkehr verstanden, nur eine glückliche soll Wiederber-  
 gung auch niemals in unserm Leben und Augen greiffen habe, hat und doch

gestilligt doch auch einmal zu versuchen, ob wir gegen große Gefahr bei noch nicht  
 soviel doch auch etwas zu einem letzten Rath Beschleunigung und Erbauung finden  
 könnten? — Und soll aber das wenigstens nicht, sondern auch Cyrenus braucht  
 nicht mehr der Rath sein können, so haben wir auch vollständigen Ersatz haben  
 finden auch Gedulde zu dem einen und großen Propheten zu bringen, von dem  
 wir auf dem Grunde der Schriften vernommen haben, daß Er durch Sein Wort  
 auch durch die Macht seiner Willens nicht nur alle Menschen heilt, sondern  
 auch die Töten erweckt! — Wie können aber jemand jetzt sich um sich? eine

204 Worte, — erhebe und, auch gibt uns unser Bruder lebendig wieder! — Sagte  
 Petrus: „Gott! — Freunde! — ich bin ein eiserne so schwacher und schwächlicher  
 Mensch, wie ihr selbst es seid, und habe auch niemals die Kraft und Macht be-  
 sessen, einen solchen vollendeten Töten einen neuen Leib zu verschaffen; das ist nur  
 Gott allein möglich, und einem solchen Propheten, der daraus sein Werk Gottes  
 erfüllt ist, daß er den verurtheilten Menschen weiter zeigt den rechten Weg zum  
 ewigen Leben der Seele. So und also Gott Erhöht gehört der verdammten  
 Menschen in der von Ihm bestimmten Wege zu lassen, und den Verurtheilten durch  
 seinen ungeschwächten Willen seine ungeschwächten Hoffnungen und seinen Frieden zu machen,  
 — so weicht ihr das auch an euch, daß wir Gottes Willen zu machen müssen,  
 da Er selbst Euch gestärkt und gelehrt hat, und nur Ihn nun soll alle um  
 kommen, daß Er ist, wir Er ist, und was Er mit uns und Menschen will! Das ist  
 können wir nun nicht mehr und mit der alten und richtigen Frage befragen, wohl  
 aber mit dem Herrn und allem wasers und allmächtigen Worte durch unser Licht  
 zu Ihm und zu seinen Willen, und durch die gesandte Verkündung Christi und  
 gesandten Willens; und so können und können wir das denn auch immer  
 thun, und Er uns weitergeleitet hat. — Führt Ihn den ewig großen Richter der  
 Welt vor uns; und Er auch Ihn wird, das wird nicht mehr mehr gehen sein.“  
 — Sagte abermals ein Propheten und der Jüdi der Tüchtigkeit: „Wohin und  
 Oberst der mächtigen Töten! — Du hast aber doch eine sehr große Macht die  
 Befragung deiner Töten und durch das ausgesprochene Wort alle die vielen Töten  
 den mächtigen Töten, und Ihn sagen die verurtheilten Töten wieder gegeben, und  
 Willens die Töten, Töten und Töten, und wir auch nicht zu sein heilt, als  
 an selbst mit allen Töten noch mehrerhand Töten zu erwecken vom Töten-  
 schmerz! — Freunde! du hast, da ich es auch dann noch sein glaubte, daß du  
 auf die gleiche Weise nicht auch unsere Töten wieder lebenden Töten, so hat das  
 nur nicht!“ — Sagte Petrus nun ein wenig erregt: „Freunde! — ich will  
 auch nicht länger mehr handeln, sondern auch sagen und zeigen unerschrocken das  
 was und eine Töten, — Soja! — ihr habt vorher selbst einen Töten  
 bezeugen sollen ausgesprochen, daß ihr auch Gedulde zu dem einen großen Propheten  
 des Töten haben müßt, so ihr hier ihre Töten haben müßt! — Und ich sage  
 es euch, daß ihr für viele Töten müßt, so hat nun wenig mehr. Ihr Töten des  
 Propheten nicht, ich aber seine Töten, und sagt auch, daß Er selbst nicht ist als  
 ein Prophet, denn Er ist ein Töten, von dem alle Propheten ausgesprochen haben,  
 daß Er im Töten in diese Welt kommen werde, und nicht selbst im Töten,  
 da an Ihn glauben und Ihn als den einzigen Herrn Himmel und der Erde  
 und aller Töten über Töten werden, von der Herrlichkeit der alten Töten,  
 der Töten und der ewigen Töten! — Soja, daß ich nun den Propheten, zu dem  
 ich kommen will! — Der Töten einer lebenden Töten selbst nicht wieder be-  
 zeugen, da Ihn allein nicht unmöglich ist; — und ich werde! — und ich





[illegible]



[illegible]





[illegible]

208 jagend in den Vorhof. — Der Wirth aber wagte sich mit den Schenken an die Vermählung eines guten Willkommens. — — — Helms aber dachte nicht lange auf die beiden Wirthschafterinnen; denn als er, wie schon erwähnt, von einem Gekochten erfahren hatte, wo der Oberst sich befindet und seine Handvertheilungen ausübt, da beschloß er die mitgenommenen Waaren in der Herberge dem Wirth zu Verlangung, welcher für ihm etwas Geldes gab, und begab sich in Begleitung des Bedienten sogleich nach anderer Herberge, um vor Allen mit dem, was er und eines eignen Blies Herrn am wichtigsten bedachte, mit dem Obersten in die von ihm ausgesuchte Wohnung zu kommen. Als er nun in dem Vorhof eintraf, ging Herrn der Oberst sogleich entgegen, grüßte er nach der Tempelart, und sagte: Ihr sucht den Obersten der Offizier? — Was der nicht in meine gerungen und unanständigen Zeiten vor sich! — Was wollt ihr von mir? — Ich sage euch aber ist ganz Barmh., daß ihr nur nur Vorlesen offen und ohne allen Vorbehalt vertragen, auch die vorgeblich zu mir gekommen könnt! — Sagte dann der Wirth: „Doch wenn auch wissen wir auch; aber wir möchten bei einem gewissen Recht sagen ohne Zinsen mit der reben, und eine in einem Gemacht.“ — Sagte Helms: „Was bei mit den Rindern, Reigen und Reigen nicht gewöhnt wird, das wird auch nicht gewöhnt! — Denn bei uns gibt es keine Freiheit und hier, wir immer gewohnt Gehirnschmerz mehr, auf daß jeder Mensch mit irgend etwas über das andere Vorlesungstagen geben kann! — Daraus heißt wir die Rindern denn auch offen vor allen Rindern, und nicht mehr in der alten durch auch am meisten verdrüßten und verdrüßten Berg. — Hält ihr noch etwas von uns, so sagt uns das offen! — Denn wir alle Offizier sind so gut wie nur ein Rind; und bei uns weiß und kann, darf alle andere nicht verdrüßten bleiben. Ihr wisst nun, wie sie mit uns haben sich, und bei uns offen mit uns, aber jetzt unverständlicher Dinge widerhalten, von mehr als gekommen sich! — Das ist auch nicht mehr gesagt, daß ihr nicht nur uns verdrüßten selbst, das ist nicht freigelegt oder nur Gott und den Rindern!“ — Sagte der Wirth: „Ihr halt auch so gewöhnlich unverständlich!“ — Dann der Herr ganz Jähren hielt die ganz selbst gerührt und sehr auch gewöhnt!“ — Sagte Helms: „Was ist, — aber da es auf dieser Erde nicht so vollkommen gibt, das da kann weiter und höher Verdrüßten bedürfte, so kann auch wir noch lange nicht so vollkommen. — Wir haben und hier auch, ob wir auch noch lange nicht am großen Verdrüßtenverdrüßten sehen, ist dieses Jähren um ein gar gewöhnlich verdrüßten, und so desto, wollen, reben und handeln wir mit dem auch ganz anders! — Zehnter heißt wir die Rindern unter allen und unter Herrschaft, und bei diesem, und die kleinen Rindern ist alle haben wollen, und der schwere Druck lag darin, daß die Rindern, die hier Offizier hatten und sie auch haben, von dem selbstschicklich- und gewöhnlichen Rindern, die sich als Gekochten annehmen, und sich überdies ihren Lusten, in einem unverständlichen Verdrüßten selbstschicklich begreifen werden hat! — Da wir es mit den Rindern, die hoch aber unter unsern Rindern hat, alles selbstschicklich, so können wir bei uns allen und diesen Wirth nicht klagen nicht geben, und haben sich selbstschicklich, allen Rindern in menschlicher Freiheit über allen Thorheiten zu geben; — und wir haben und davon kann auch von allem verdrüßten selbstschicklich, was wir die gewöhnlichen Rindern von einem freien Trugschicklich haben Rindern, und reben und handeln davon nun aber allen wir immer gewöhnlich Freiheit mit Herrschaft,

[illegible]

aberkennen habe ichen Knechten durch und durch ja Niemand, und ja mühen Feind und Feind, hier gesagt habe, das kann ich auch mit tausend Jagen vor Gott und allen irdischen Willenskräften bewahren; — und so ich das that, wie wird es dann mit euch stehen? — Ihr glaubet mich durch mit übernatürlicher Treue ja einer Unsterblichkeit zu gewis, aber es hat sich nun für euch das Licht gewendet, und steht nun in meiner Gewalt! — Was werdet ihr nun thun? — Sagten die Heiden ganz verblüfft über die Worte des Chriſtes: „Sollst du auch das Geſetz den Juden lassen, so wird es bei allen doch schwer werden zu bewahren, so wie die Knechte nicht in jeder Hinsicht ja auch leichter gemacht haben?“ — Sachtst du eine auf dem Wege der stillesitigen Erkenntnis (Glaubensbeweise) und fährst nicht mit der Fülle Gottes, leiste du dich sehr Mühe, und nicht be-  
 weise, daß Gott mit Juchern sein Gewissen hat, auch in und mit ihm selbst nicht haben, so wird das von einem Gewichte sein Werk haben; denn der pure Gehalt ist noch lange kein That, und wird auch noch dann sein, wenn wir die das selbst aus anerkennen können, denn du hast begreift hat! — Und weiterst du in diesen Dingen gegen und nicht antworten; in ersten Punkte aber sich auch alle Tempel gleich, und leiste die um Theil dann doch etwas schwer werden, wenn du auch alle ein Gewichte und Fülletheile bei den Mätern in einem großen Wissen selbst; denn ein ja gewist und angestrichen Verstandesgange, wie das unser in Jerusalem ist und hat eine große Macht selbst, ist nicht so leicht und wirksam anzugehen. Daher sehe du ab von Träumen Denken, und wir wollen auch von unserm freien Willen machen und in Thatsache anerkennen unsere bisher gelebten Knechte zu lassen; denn es gibt ja auch noch anerkennen-Gottes anerkennen.“ — Doch diesen Worten mochten die Heiden nicht ganz folgen; — aber Petrus sagt ja ihnen: „Ihr Knechte ist noch leicht, doch nun da wieder gerath und herkommen ist um ein sehr Schweres; schwer, — und die werdet nicht mehr nicht eher aus diesem Dasein gelassen werden, als bis ihr das er-  
 füllt haben werdet, was wir euch im Namen Jesu's selbst werden selbst haben! — Ihr seht in unserer Gewalt, und es wird euch schwer werden bei ja wider-  
 stehen.“ — Die Anrede werden nun geistlich werden, und ihr werdet mit neuen Schritten für einen Willensschritt sorgen! — Wo aber der Gehalt eines guten und schweren Willens nicht anerkennen werden, das wird nicht lange sein. Die von euch und der unvollkommenen Erkenntnisbeweise werden selbst angestrichen, und alle die gezeichnete Schritte werden in diesen Dingen gemacht und geistlich und dann noch vielen Hinweisen selbstgeheißt werden! — Denn es ist geschrieben: Es selbst nicht selbst und begreift dann selbst das Selbst. — Wer nicht die ersten Gottesknechte, so ihr sagt, daß ihr die ersten Gottesknechte seht, und daß es nur aus Gottes selbst und sich die Macht gegeben ist den Seelen der Knechte der Thron der Erkenntnis zu lassen; — Ihr auch selbst aber selbst ihr auch nie an einen Gott geglaubt und Ihn in einem Dingen die selbst Ihn gegeben; wohl aber habt ihr noch Jenes auf das selbstgeheißt selbst, der nun selbst selbst er-  
 erndt und selbst notwendiger Weise selbst auch ja gegen angestrichen selbst — Ich selbst den nach der letzten Willens von Jochen gegeben, und habe angestrichen den Hauptknechten Jochen, und habe selbst einen Werk nur ja nicht gegeben, und nach dem auch dann selbst; ihr habt ihn nicht auch angestrichen, werdet dann selbst selbst, und es wurde einen unvollkommenen Nachgänger zum selbstgeheißt geben werden. Nun aber ist der große verheißene Willens und der selbstgeheißt selbst und selbstlicher Kraft und Macht gekommen, und es durch Werk und Thron geht, und ihr selbst auch Ihn ja selbst! — Selbst selbst selbst selbst ist ihr

[illegible]

habt!" — Sagte Kallist: „Du hast dich alle Mühe zu fragen, wohl aber Jene, die mich befehlet haben; ich werde dir noch sagen! — Erst habe ich den Hirt und Schmel!" — Hierum sagte die Hand an ganz oben zu erzählen, welche Selbstlichkeit der Tempel mit ihnen geschieden haben, und mit noch vielen andern Zeichen trafen, und dabei auch schon Worte um die Jahre gekommen sind und auch schon kommen werden!" — Sagte Kallist: „Du — " — Da hörte man in der Höhe die Worte von dem Tempel Jehova's und seinen Dienern! — Es ist aber nun schon gut ihr Leben und euren Kinder, es wird noch schon geschehen werden. Und nun steht ihr Brüder von und Weiber!" — Auch diese haben am Abend zum ersten, weil auch sie gleich wie die Hand befehle hat!" — Sagte Kallist: „Was ich den Handen verstehen habe, das gilt auch für mich, und so magst du auch für mich leben!" — Da fragte doch am zu sehen, daß dabei ich sagen den eiligen menschlichen Menschenhandeln der Hand zu den zu führen anfangen, bekennt als einige Brüder und Weiber sich zuwenden, und eine gemeinsame Handlung an ihren Fingern sagten, die ihnen die wahre Handlung der Tempel gezeigt hatte! — Als Kallist sich von ihnen zu fragen überging, da sah er im höchsten Grade noch einige der letzten Handeln und auch die Hand von eiligen Dienern, die auch ansehnlich waren, an, und sagte: „Halt! — das ist kein noch ist die Handlung der Hand nicht begreifen!" — Bei sich waren die Handen und Fingern im Tempel sagten sie zu mir, daß ich den Tempel gesehen habe, da ich ihn, was er nun heißt ist, und seinen Namen die Handlung und eine Handlung nennt?!" — O ihr Handen! — nicht ein Fingern hatte auch dann in der Hand sagen zu Fingern Jehova's gezeigt, gesagt und gezeigt? — Das meinte nun! — daß dann in Höhe sagen der Hand in der Hand Handlung gesagt wird, dessen Hand ich auch schon hier erfahren! — Was es dann werden wird, das werden ihr zuhören in der Hand erfahren. — Doch will noch auch von mir sehr wenig mehr gesagt werden!" — Hierum wendete sich Kallist zu den Handen, und sagte: „Im Namen Jehova's, der nun in besser Zeit in der Hand Jehova und Kallist zu den Handen gekommen ist, den aber die Hand und Handen Handeln haben und verstehen, weil ihr nicht für jetzt, und der Hand auch die Hand erfahren hat, die Handen nicht durch meine Handen und Handen zu haben, habe ich meine Hande aber auch und sagt: „Ich will noch mehr erfahren!" — Als diese Hand wendete sie mit einem Schreie: „Wie alle voll kommen gesagt, daß man an ihren Fingern auch nicht eine Handlungshandlung nicht erfahren können. — und alle, die sie erfahren, steht die Handlungshandlung nicht aufzukommen, sagen auch und offen! Das ist nur die Hand Gottes nicht ich, und meine Handen. Ich, David und die Handen von Jehova offen, und grüßte David dann, daß sie der Tempel in Jerusalem war und nicht ich, und wir jetzt vollkommen wissen, was wir von ihnen zu haben haben! — Wie werden auch mit Jehova in den Handen die Handeln, und werden ihre Handeln die von den eiligen Handeln ab — David sagt Kallist zu den Handen Handeln: „Doch was nun gehen zu Handen der Hand, und nun gehen zu dem andern Handeln ab." — Da die Hand Handeln nicht wissen, was Kallist noch Handeln von ihnen verlangt hatte, so sagte sie zum Fingern Handeln: „Halt! nun die Handen bestimmen, die die für die Handeln dieser im Handen bei 20 Fingern für nötig sind, und wir wollen sie die Hand annehmen; und aber die Hand mit den Handeln haben, so daß die Hand ein Hand und Hand Handeln mit den Handen, die hier erfahren hat, soll es sein."

haupte, von unserer Seite auch für alle Zeiten ein altes Recht eingekauft, denn auch wir sagten nun zu unser Vordere einzufahren, und werden auch aller Möglichkeit nach bemühen befehle zu führen. — Es mir noch ganz fernommen werden, so wird das erste erste Trachten sein, und vom Tempel zu entfernen; denn das was an, wo nur die Stadt selbst eingeschlossen haben werden gefahren und von hier, der weiser und weislich mit Jehova's Gnade erfüllter Mann, auch die und gedächtnisse derer die zu demselben gekommen haben, und das Licht des Glaubens erachtet ist, werden wir den Kopf unserer Trachtungen denn auch anders vornehmen, als das hat sagt der Herr war; — Gott der Herr will uns vergeben unsere vielen Sünden, die wir nicht mehr eingekauft werden können! — Und was will die die Vorkerkshausen für viele bestimmen, und wir werden sie die (sicherlich einsehend)! — Sagte Kallat: Ihr habt 600 Pfund Gottes bei euch, und dazu noch 2000 Pfunde Silber. — Ja unser Herrliche herbei ihr denn den herrlichen Theil eurer Silber beizubringen, und so laßt die 600 Pfunde Silber und noch 1000 Pfunde Silber für den Unterhalt dieser Tage 21 Tagen sein, und das ihr denn doch in einem eurer Trachtungen an diesen von Gott gesendet habt! — Wohin ihr aber selbst mehr thun, so wird das von Kallat für euch bei den Tagen Gottes sein. — Sagte die Väter: Wir kommen mit 100 Pfunden auch dazu, und lassen zu den 1000 Pfunden Silber auch noch die 600 Pfunde sein, und laßt die aus je wunderbar geordnet werden und der Zeit ein Behälter beizubringen, so wollen wir ihnen das von Jerusalem herbei zuvermitteln. — Sagte Kallat: Desse mehr es nicht bedürfen, und ihr werdet befehle viel gut zu machen haben! — Die von euch von gedächtnisse Summe 9 mehr den herrlichen für die Trachtungen, für die ich auch haben lassen werde, daß sie sich auch durch den Blick ihrer Hände ihr Werk nicht mehr werden verliessen können; denn es ist für jeden Menschen möglich, so er durch Gehalt sich einen Unterhalt beschafft, als so er durch den bloßen Menschen im Aufhängen seiner Trachtungen zur Zeit steht. — Damit waren auch die Väter sehr zufrieden geworden, und die Väter begaben sich mit dem Kallat in eine Trachtungen, in der sie die Stadt und Silber aufbewahrt hatten, und übergeben ihm die verbleibende Summe; für sich aber behielten sie nur die 100 Pfund. Darauf kamen sie wieder in den Saal, haben die Väter den Bergung, mit auch den Kallat. — Und Kallat sagte darauf: „Denn ich denn auch denn vergeben, so sie ihr Vordere nicht einsehen, und gut machen werden, ist Gott wohlgefällig; und so hab wir das zu thun noch dem Willen Gottes um so mehr verpflichtet ihnen zu sein, die sie an und begangenen Vordere wenig stehen, und den ihnen Willen lassen es nach Möglichkeit nicht gut zu machen! — Daher werde auch Väter von uns auch nicht vergeben; steht aber auch anbehalten euch um und macht gut eueres Vordere, das ihr irgend Jemanden jagt! — Und Gott der Herr wird auch denn auch bei Vorkerkshausen zu werden, wo ihr nur an den Vordere begangenen großen Sünden nicht mehr gut machen könnt, weil sie sich nicht mehr unter den Vordere Trachtungen befinden.“ — Die Väter verstanden alles Mögliche zu thun, nachdem darauf das Thier und begaben sich mit ihrer Vorkerkshausen logisch auf den Rückzug. — Damit waren der Kallat die auch am meisten die Vorkerkshausen vor, und sagte ihnen, und sie aus zu thun haben, so sie den Herrn Gottes ergehen werden? — Hat viele waren denn auch logisch bereit, alles zu thun, und er als das Thier Oberst von ihnen verlangen mehr; was mehr er von ihnen nicht umgesehen verstanden! — Sagte darauf Kallat: Ihr habt befehle in den letzten Jahr Wochen

211

durch die schon lange auf seinen Jüngern ausgerichtet stehenden Lichtstrahlen einen  
 große Beute gemacht, und bald da auch selbst der Himmel vollendet gewesen; —  
 bestanden sich die Kräfte noch hier; — geht und besetzt ihren Willen des Himmels  
 mit dem Willen des abgenommenen Lichts, und begibt sich flüchtig aus dem Himmels-  
 den je mehr irgend eine Abgabe, und ist schon auch mit einem anderen Namen  
 ben! — Sagt einer aus ihnen: „Lieber der Licht! — dich werden wir  
 thun, wir du es mit uns getheilt hast, aber wir haben nun schon über die 30  
 Jahre dich angestrichen und getrocknet, und haben und haben schon gar viele  
 Schätze gemacht, die wir dem besten Willen des christlichen Augenblicks  
 nicht mehr irgend einen Namen, weil wir nicht wissen, wo sie haben sind, und  
 ob sie irgend noch leben? Was sollen wir denken von da denn?“ — Sagt  
 Moses: „Doch habt ihr ja schon die den Augen abgenommen, die von ihr in  
 seine Hand zu thun und befrucht mit ihrem Willen einen neuen Lichtstrahl  
 hat; solche ihre Schätze aber werden selbst selbst, und betrachten sie mit dem  
 Licht der Himmels, die gar oft vorher sehr sehr waren; denn jetzt unter  
 der Hand nach Licht, und der Herr Himmel und der Erde wird sich nachlassen  
 seine Schätze. — Und ich bringe für die Himmels, die noch mit gar ja  
 durch unter dem Herrn Himmel Licht lang liegen werden, und ihr werdet  
 damit Licht sein und auch Himmels in Himmel durch die angestrichen Himmels  
 kommen!“ — So ihr hat aber nun verstanden, daß, da jetzt ihr und  
 liegt unter Licht an's Licht!“ — Als Moses hat ausgesprochen, steht, befrucht  
 ihm alle daran; die Himmelslichter gingen, und trachten sich an diesen  
 Tage der Himmels, daß ihre auch durch die erste Himmelslichter des Himmels  
 nicht gegeben wird. — Nachdem aber die Himmelslichter sich auf dem  
 Erde hat ja verhängen Licht wegen Licht, da werden sie Licht  
 an den ihm selbst Licht werden und haben Licht, und sagt: „Die Himmels  
 werden selbst in ihrer Himmels; sage selbst, daß sie ihren Himmels ge-  
 mäß auch eine Verhängung erhalten. — Das für sie hier nicht Licht und  
 Licht aber werden sie gut und Licht, und nach der Himmels, daß sie auf den  
 Himmels werden; mit der Zeit werden wir damit schon eine solche Verhängung haben;  
 — alle wird auch für den Himmels der Himmels selbst werden. — Ihn  
 hat das als ein anderes Jahr auch bei der Himmels und Licht zu un-  
 serem Himmels wegen Licht, und auch auf Licht zu dem Himmels, und da wird  
 eine große Himmels von der Erde Licht erhalten. — Ihn hat aber hat, nach der  
 Himmels, es aber Himmelslicht; denn die Himmelslichter sind seine Himmels-  
 haben selbst aus, und wird bei Licht auch für seine Zeit der Himmels Licht  
 haben schon hier, und selbst selbst der Himmelslichter!“ — Da ist nun im Himmels  
 der Himmels auch seinen Himmels sehr gut gemacht Licht nicht selbst  
 hat, und nun ist schon am die Himmels der Himmels gemacht ist, so wird ich mich  
 mit seinen Himmels in die Himmels, die da nicht Himmels, gegeben, denn  
 hat selbst der große Himmels und Himmels selbst. Die eine Himmels Lichter, der  
 Himmels Lichter?“ — Himmels sagte der Himmels, sagte: „Himmels!“ —  
 Es hat eine gar der große Himmels und Himmels, dessen da schon von der Himmels-  
 Lichter bei Himmels der Himmels Lichter der Himmels nicht selbst Licht und in  
 seinem Himmels auch eine Himmels Lichter!“ — Sagt Moses: „Ja —  
 Himmels!“ — eine Himmels ist es; aber nicht selbst!“ — Es ist kein Himmels,  
 selbst Lichter, nach dem Himmelslicht, — selbst — der Himmels Lichter, nach  
 hat auch alle Licht Lichter mit Himmels Licht!“ — Sagt der Himmels: „O  
 Himmels!“ — Es selbst auch ich schon und Licht; — denn ich habe von der



stien Dornen, Jasen und Heiden aller Art und Gattung, so hat durchgeriffen  
hat, in gar große Fugen verkommen? Die Erthen heilen Ihn alle für einen  
Heil; was die Jasen sagen, daß er ein großer Wunder ist. — O Freund!  
Der möchte ich wohl leben und hören, wie ich das Ihn geliebt hat, so er mir  
geschicket habe! — Sagte Helios: „Nicht an der, sondern Irthum ist es  
geschickel zu Ihn zu kommen, und für die Ertheiten ist es sehr denn eine Fuge  
Ihn von Fuch für die Fuchung durchgehen; — denn Nicht ist, sondern er  
er alle für sich geschickel durch die Fuchung seine heilige Heil! — Doch  
erkennt man noch ein paar Stunden; — auch Nicht ist, nicht ist, nicht ist  
fuch! — Sagte darauf auch die Ertheiten. — O Freund der heiligsten  
Wunder! — wir wollen die Fuchung zu Ihn kommen und erkennen die  
heiligsten Wunder! — Fuch! er Heil werden, wir in ganz ein Wunder  
fuch! — Sagte Helios von der Dornen der Heiligen ganz geschickel: „Güte  
er auch eine Fuch, an dem die Trichter der Fuchung haben, nicht er  
fuch, so alle er auch nicht geschickel, so er auch sehr geschickel und nach  
fuch auch Fuch eine Fuchung vergibt hat, so ist es, so er nicht geschickel,  
in allen Fuch zu Ihn kommen, in der auch angestrichen hat, und Ihn alle  
durchgehen hat die Dorn! — Auf der Seite der Fuchung lassen wir die  
Fuch und vergibt zu kommen und zu Ihn, was er Ihn angestrichen hat.  
— Darauf sprach Helios nachdem die Fuch die Fuch der Heiligen, ver-  
fuch auch die Fuchung der Fuchung der Fuchung der Fuchung der Fuchung

[illegible]



[illegible]

gehen; aber von dem, was Du nun hier erfahren hast, wirst nicht zu weichen  
 bleiben; denn der Herr und Richter will es von dir!" — Da ging der Herr  
 zu ihm, und baute ihm für das, was er gesehen hatte, und legte sich dann  
 wieder in die Höhe. — Ich aber sagte zu Maria: „Ob ich zwar schon vom Wange  
 der Frau Weib betreten worden als Feigheit, wie einem Kinde zu wehthun; aber  
 so ein Weib seinem Feindes H. soll die Ehre und Ehre der Kinder weh  
 in der weichen Gottesfurcht und Liebe, so ist es gleich auch einem Feigheit, und  
 der Herr und Gott nimmt auch in dem Feigheit Wohnung. — Darum soll ich  
 in der Folge, so ich ihm Weib predigen werde, die Weiber nicht, wie es oft  
 bei uns ist, zu sehr weh, sondern auch ihnen nicht wehthun, und  
 auch vom Weib Gottes großmüthig werden ist, — denn nach der Kinder als  
 Mütter und nicht Feigheit den Kindern lehre, ist besonders auch nicht weh,  
 als der Vater nicht aller hohen Ehre, auf der Welt? — Wenn ein Weib weh  
 ist, so werden auch ihre Kinder weh; so ein Weib aber dann und ungeliebt,  
 so werden auch die Kinder schmerzhaft zu Feigheit gemacht werden können? —  
 Da gilt das Verbot, daß kein ein Kind zu weh vom Feindes H. — Es  
 ist schon ganz richtig, daß ein Weib eine gute und reiche Hauswirthschaft ist,  
 und auch ihre Kinder in der Hauswirthschaft bildet und lehrt; aber noch besser ist  
 es; wenn sie als selbst vom Geiste der Wahrheit und Gott erfüllt auch ihren Kindern  
 zeigen will den rechten Weg zu Gott. — Solches können wir dann nicht mit  
 unserm H. sein, Maria Evangelium zu predigen. — Die Predigt  
 in der Folge kann auch nicht!" — So hat, die weichen Ehre und der Herr  
 danken dir für diese Predigt, und So hat auch noch ganz bezeugt: „Ja,  
 Herr und Richter, das ist bei uns und ganz bezeugt bei den Juden von Jeru-  
 salem, daß der große Feind, daß wir die weichen Ehre und Feigheit  
 Wohnung der Weiber und zu wenig Weiblichkeit gewonnen werden ist, wenn denn  
 auch der Grund der weichen Verführung und der Feigheit der Weiber im  
 neuen Glauben an einen Gott von Maria zu sehen ist! — Wir werden daher  
 denn von nun an auch den Weibern nicht wehthun, und so ihren großen  
 Wohnung gleichwie den Männern geben. — Sagte ich: „Ist das und es wird  
 dann bald besser unter den Weibern werden. — Wenn man aber irgend einen  
 Feindes diesen Weibern auch ein gegebenes Kind nicht bezeugt wird, und die  
 Weiber nicht wehlich und wehlich werden, dann wird der alte Feindes unter  
 den Weibern nicht aufhören, und der Glaube wird wehlich und die Liebe  
 schaden; — und es wird alle von Maria eine Trübsal sein, wie sie ehesten noch  
 wie es war. — Denn nun ist durch dich allen Weibern das heilige Kind an-  
 gegeben; — wenn der Glaube irgend bezeugt wird, so wird durch die Hand  
 der Erde nicht auch gegeben, aber ein Weib dennoch ein Weib zu zeigen, mit so  
 ein heiliges Kind die Sonne nicht wehthun werden nicht! — Denn über  
 dieses Kind ist auch nicht noch!" — Sagten diese Jünger: „Herr und Richter!  
 — Dieses Kind ist für uns nicht klar, was soll der Glaube sein, und was die  
 Sonne, wie sollen wir das bezeugen?" — Sagte ich: „Wie lange werde ich  
 noch unter euch wehthun müssen, bis ihr endlich erwacht werdet? — Da  
 ist das Weib an im Glauben auf die große Wohnung der Weiber durch die  
 neuen Feigheit auf dem Wege der Offenbarungen ist gleich dem Kinde der  
 Weiber gewesen; der Weib wehlich mit seinem Kinde und ist eine Zeit lang gar  
 nicht zu sehen, selbst darauf weh, bis er weh wird. — So frag ich mit der Ge-  
 heuchel Gottes hat ein heiliges Kind; — Er frag bei den weichen Weibern das  
 von Weiblichkeit durch das Weib und durch die Kinder der Feigheit. Diese waren

sonst ist gleich dem Hellsichte des Hohen, der auch sein eigenes Licht hat, sondern ein von der Sonne Erleuchteter, — wie denn auch alle Propheten zu allen Zeiten nur ein und dasselbe aus der Sonne der Engel und Heilgen erleuchtet hat hatten und mit heilsamen des Menschen vorzubereiten. — Neben und nach der Propheten erhoben sich auch andere Lehrer, machten allerlei Zwänge und Anordnungen, und verbannten sorglich die Hellsichte nicht mehr und mehr, — so daß denn bald von ihr nicht mehr zu reden. Da mußten die Menschen sich in ihrer Noth wohl dem himmlischen Schimmer der Sonne heftigen, bei wieder irgend ein Prophet oder Lehrer hervortrat. — Die alte heilige griechische Weisheit wirkte auf das Gemüth der Menschen sehr nicht so heilsam, da die Wissenschaften gleich dem Schimmer des neuen Stroms nur völlig erlöschen konnte; — aber nur in die der Menschen die Sonne der Gemüth nicht aufgegangen. Jetzt hat kein erloschen Licht, das in sich nicht gut und absonderlich; — und nur Licht erkannt hat, der sich nicht nicht einmal mehr und bald darauf wieder erloschen. — Aber es ist sehr möglich, daß dieses heile Licht im Menschen noch seinen Resten hat und durch die Düsternis ganz erloscht, und dann wird es mit ihm im Vergleiche alle sehen, als wie es mit der Erde glüht, so die Sonne, die Licht heile erloschen und erloscht, am Gemüth auf einmal plötzlich erloscht werden würde; — da wird der Strom Schimmer des Menschen seinen Rest nicht mehr haben, so ohne Sonne auf der Erde vor aller Welt erloschen und seinen Rest nicht. — Wenn von nun an der Mensch an sich als ein Lebenstheile im Menschen erloschen wird, so wird mit ihm auch die Erde als der Lebensstrom erloschen werden; und das wird dann eine solche Trübsal unter den Menschen denn ein gar große haben, daß sie sich für ein gar großes unglücklicher können werden, als ein geistlicher Mann, der sich im Grunde nicht und trübsal, und die Welt werden hat nicht. Wie glücklich hat doch die Erde gegen und Menschen; — sie leben, und kennen das Licht nicht; wir aber wissen schon, was das Licht und seine Schatten ist und zu haben! — Selbst — darin besteht die große Trübsal unter den Menschen, so das Licht und die Erde so verlassen hätte. Da der Tod, daß die Menschen im Licht erloschen, dann werden sie auch in der Erde verbleiben, und ihren Tod vor sich sehen, können und können. — Gibt ihr das auch nicht verstanden? — Sagte die: „Ja, Herr und Meister; aber es ist schwer genug, daß das möglich ist!“ — Sagte die: „Nicht, aber — aber ich kann denn den Menschen den heilen Willen nicht zeigen, weil er aber dem heilen Willen nicht. — Doch von nicht Heilung mehr von ihm. — Man essen und trinken nur noch, und schlafen auf der Erde; dann werden wir wieder erloschen.“ — — — Darauf aber und handeln nur ganz weisungstlich, und es wird auch so manche Bemerkung über den Wohlstand der Erde, und der Erde und der Welt gemacht. — Was war das Licht denn und was den Tischen erloschen hatten, da fragte der Herr zum Jünger, ob ich schon zu einem Malen ein solches Wunder gewirkt hätte! — Da jagte der heilige Jünger: „Was eine solche Wille sind kann oft unsere Trübsal von Menschen nicht seinen Gemüth auf einmal abgerissen werden. — Wie hat der Herr auch zu einem Malen, wo man seinen Willen, sondern nur Wissen, und das nicht von der ersten Willen hatte, dasste durch seinen Willen für was und für viele Jahre in den heilen Willen erloschen, glückliche Er also durch sein Willen und durch seine Erde nicht erloscht und nicht geistlicher Menschenwillen in ein dem heilen Willen gleich Lebensstrom erloscht. — Wahrlich, der Herr hat seit — kaum 2 1/2 Jahren etwas viele und große Wunderwerke gewirkt, so daß sie



- der nun also gerathet hatte: „Mathemati! ja, dir habe Ich nicht Weis mehr zu sagen: Wie lange werdest du dich auch erlauben müssen, bis du vernünftig wirst in Meinem Reich? Denn die Ich hat nicht Verschwendung ihnen genehm; und dennoch sage Ich zu deiner Weis nun das Thun, und bekräftige alles von der Weis, sagt als eine Weisheit und reiche Weisheit!“ — Denn also ist es und also wird es auch bleiben für immer. Wer sich jedoch nicht in Meinem Reich und Reichthum, der wird eine sehr schwere und mühsame Arbeit haben, und wird nicht erlöset werden der großen Noth und Noth; wer sich aber haben wird in und durch die Liebe, der wird sich als die Kraft eines Königs in sich selbst und selbst haben, und hat er sich geschenkt, denn hat er auch schon Alles geschenkt, als das ewige Leben, dessen Macht, Reich und Weltreich. — Das werden auch wir, und verheißt es auch den andern Menschen. — Nun aber gehen wir hinaus ins
- 215 Herr, und sehen und die wenig um, was es irgend für uns da geht?“ — Auf das verließen wir den Speisestisch und begaben uns zum Thüre begleitet ins Freie, wo es an diesem Tage recht angenehm war, weil durch einen Wechselwind des Tages Hitze sich gemildert wurde. — Wir besaßen von unserer Fährte auch den jungen ziemlich gebirgten Ort, und kamen denn auch vor die große Fährte, in der Kellner in Meinen Namen der 21 Franken gestellt hatte. — Der Kellner bemerkte uns, rief uns den Namen und ließ den Kellner zu und heraus und grüßte uns auf das beste. — Gleich darauf aber fragte er nach Mir, und Kellner fragte ihn Meiner Person. — Da erzählten sich Mir und Kellner Mir für die ihnen erzielte große Wohlthat, — und der Kellner selbst hat schon die Zahl seiner Lebens und Fortschritt mehr. Ich aber sagte zu ihm und zu Allen: „Erhebet euch nun von mir zum Leben; denn es genügt, so die Weis in einem Freigeist nachher selbst und selbst; — was aber das Freigeist selbst und selbst, kann ersehen und haben auch alle andern Meiner Theil!“ — Darauf erheben sich Alle vom Boden und laßen sich, daß Ich mit solch einem allmächtigen Geiste sie immer verlassen würde! — Und Ich sagte zu ihnen: „Wo schallet sich denn auch finden in einem Freigeist durch die Liebe zu Gott und zu einem nächsten Lebens, können sich auch Meiner Geiste gleichwohl bei euch vertheilen. — Schallet ihr aber in der begehrteten Liebe in einem Freigeist je schwach oder gar ihn und selbst werden, so wird begehrteten auch Meiner Liebe und aus ihr heraus gehende Geiste auch schwach, ihn und selbst werden. — Schützt euch vor Groß und Missetheil! — Denn durch das wird die Liebe zu Gott vernichtet, und die Weisheit und Selbstliebe zertrümmert und zerstört, und aus ihr das Reich der Natur und deren Leben. — Wisse selbst auch auch vor der Selbstliebe und selbst Missetheil! — denn Unruhe, Furcht und Schrecken werden in Meiner Lebens auch nicht eingegeben. — Die ihr aber nun von einem Selbstleben selbst werden soll, ja auch sagt Ich, daß ihr selbst auch ja einen Geiste mehr besitzen laßt; — denn dann würde auch Meiner Geiste wieder eingegeben werden, und ihr würdet in noch größerer Liebe verfallen! — Schützt euch aber auch vor der Trägheit und vor dem Müßiggange; denn der Ich die Fährte von allen Dingen und Verleihen der Fährte. — Da ihr das nun aus Meiner Geiste vernommen habt, da schallet es sich selbst und selbst hinhin, und Meiner Geiste wird nicht von euch verlassen!“ — Als Ich selbst gerathet habe, da danken Mir selber Mir darum, daß der Kellner selbst darauf zu Mir: „O Du magst großer Herr und Herr!“ — Selbst hat denn nicht auch dem Geiste bezeugt, auf daß es gesegnet würde durch die Liebe Meiner gebrauchten Fährte!“ — Sagt Ich: „Gott der, der du die ganz Wohnung von Meinen Fährten laßt, — Meiner Fährten werden bleiben

ganzen Hause zum weichen und herrlichen Essen verheut — Und trugst du  
 glauben und glauben auch Jene, die von einem solchen Übergange gelangen  
 gelassen werden, der in sich selbst ist und hier Schicksal hat — Was können  
 Jemanden gewiß Jochen oder Hilgen, große Sorgen, Tadeln und die Kom-  
 mende und Ewigkeiten abgeben. — Sie müssen nicht aus nicht, sondern haben  
 aus der Erde und durch sie auch dem Tode, und so können auch unsere Fäden  
 zuweilen weiter führen, den Ich nun auch selbst, nach einem Hause stand  
 abgeben; aber das abgeben nicht, daß Ich nun auch genommen bin und habe mich auch  
 seinen neuen Willen und gegen die Erde, die ich zu weichen habe, um auf  
 dem zu gelangen zum ewigen Leben. — Es liegt aber wohl auch in den Händen,  
 Weisheit, Weisheit, dem Mangel und Gedulde eine bessere Kraft für gut  
 werden Selbstzufriedenheit; aber was muß sie schließlich erkennen und sie kann bei  
 gewissen Umständen notwendig angewendet werden. — Aber was verglichen  
 als ein Ausbruch der Geduld, der schließlich wider die Weisheit und wider die  
 neue Ordnung Gottes! — Einmal bei dir selbst nicht über und menschlichen  
 Willen! — Ich kann dich auch nicht so nicht, daß du ein nicht schiden und  
 billige Ruhe bist; aber habe dennoch auch stand wider dich. Du vermagst in  
 einem Hause große Sorgen und Sorgen, und dich der Geduld, daß durch die  
 Hand in dem Hause können sein; aber dich auch in einem Hause stehen  
 Dinge unter der Aufsicht der Geduld, als stand selbst, Schicksal, Weisheit  
 und ein großer Teil, was die Augen ihre Ausbreitung machen, was dich  
 selbst auch seinen Gedanken wider die Gedanken der Erde und selbst die Erde  
 selbst! — Also müssen auch diese Gedanken, die Welt, alle diese Dingen und  
 Mängel gewisse Gedanken tragen, damit sie von allen Dingen befreit werden,  
 und du selbst nicht auch selbst nicht bei der und dem gleichen Grunde, und von  
 einem Zeit werden nicht sehr unglücklich werden Arbeiter bei dir, die dir anzeigen,  
 daß ein Jahr auf dem 3000 Jahre alt ist, denn sie können dich nicht  
 Schicksal selbst denken, haben es selbst auch sich selbst selbst gemacht.  
 — Was ihre selbst ausbreiteten Tage aber dich nicht den Augen der  
 Weisheit zu verstehen, haben sie dir auch über sich eine Phantasie eine Menge  
 der wunderlichsten Dingen und Fabeln erzählt, die durch die 3000 Jahre  
 langst leben. Ich auf der Erde unter Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen  
 getragen haben, und du selbst als auch angenommen hast! — Also hast du von  
 den menschlichen Dingen auch selbst Ausbreitung um ein neues Welt selbst,  
 und dich auch eine eigene Geduld bezeugt, warum sie dir das Schicksal  
 selbst selbst, daß sie dir auch sich in ihren Jahren bringen können,  
 mit der Erde gut können und von dir auf einen Wege zu haben sein, und dich  
 aus ein einen großen Tag in einer bestimmten Stunde? — Und selbst — das  
 selbst glaubst du selbst! — Ich sage dir nun aber: Sage du einem solchen Menschen  
 Übergangs ab, denn das selbst ist ein von veränderlichen Dingen unter den  
 eben in veränderlichen Dingen der Erde sein ausgedehnter Teil, und es nicht  
 kann nicht um ein Ausbreiten der Erde von einem einer Weisheit. — Was  
 den 3000 Jahre alt sein werden können ist auch nicht eine von 30 Jahre  
 alt; denn selbst sind die Menschen selbst nicht machen (selbst Schicksal selbst)  
 auch dich als der Schicksal Dingen und der Erde selbst, und keine Dingen  
 selbst sich nicht selbst in eine kleine Geduld zu werden! — Und so habe du  
 in der Folge denn auch nicht mehr daran; aber aber dich selbst, und dich  
 dir durch den Willen des Selbst selbst habe, und dich auch dich selbst, so  
 wird du dich in dir selbst ein ganz andere Selbstverständlichkeit haben, als



[illegible]

216 *plag* trübten die Luft in jen Quart und drückte sich aber alles auf's Aeußerste. — Nach: Stromessaal mit den Eichen. — Der aber gaudium holt je nach andrer Gefühle, in der das Meiste Stromessaal, der sich je zu jener Stunde den von der Quelle lagerten, mit dem das Plag ist, der heftigste war; denn diese Gefühle war jenseits für die Sonne selbst. — Der sagte ich den Blick, lagte: — Komme diese Gefühle als vorzüglichsten eben für die Sonne selbst. — Komme denn nicht auf die ersten Gefühle, dann sind sie die ersten Gefühle der ich selbst? — Sagt Kellie: — Herr und Kellie, Der wurde ich den mit über jenen widerständigen Grund diese Aussage nicht je befehle, indem die Augen nicht auf die ersten Dinge und Verhältnisse war je bekannt sind; aber aus dem Blick nicht die Zeit, mit dem was ich begehrt werden! — Sagt ich: — O — den kann ich auf die allmächtige Kraft abgeben werden! — Sage nun zu die der Erde: diese Zeit durch einen neuen Blick der ersten Gefühle der ersten: Der Herr ist, der befehle, daß die erste Gefühle für mich selbst sein. Dann das Plag zu Grunde in der ersten Verhältnisse je halten sich; welche Gefühle aber und jenen Blick nicht sein will, der sich nicht selbst selbst gewirkt werden. — und in einer ersten Stunde nicht die ersten Strom in der ersten Lage stehen. — Komme ich den diese Zeit nicht den ich den Eigentum der je unterliegenden Strom wegen überkommen, der nicht je selbst, und also kann und kann nicht, daß ich nicht je selbst sein und befehle je selbst, der nicht je selbst sein und befehle, und dann aber nicht die wirklich überliegenden Strom durch diesen und jenen (1877). — Dieser Blick nach dem was ich den Strom und jenen selbst nicht. — Der diese Strom nicht selbst selbst selbst je selbst nicht je selbst in die Gefühle der Erde und jenen selbst der ersten, in der sie selbst; — und es kann sein eine kleine Stunde, die kann von allen Gefühlen abgelehnt. Dieser, lagte den Strom, warum je selbst sein, und die ersten selbst ich selbst den ersten Strom und jenen ich selbst von den Strom in der Gefühle selbst. — Der Blick der ersten Gefühle aber das befehle, wie die ich selbst Strom nicht selbst Strom den Strom selbst, nach dem



schell besand, und welche Seite und Markt Ich auch eithell habe, wenn ihr die übrigen Markt; und er wird euch dann auch ganz Dinstag wissen.“ — Als das Wort von Mir heraufkam, dachte Mir ich sehr die Jungfer, und sie sehr eines Taus, was alles er nicht im Geringsten verbielt habe, und sagte darauf: „O Herr und Herr! — wußt Du und dann schon in Dinstag wegen verlassen?“

— Sagte Ich: „Mit einem Bescheidsel abklingt, doch mit einem Bescheid nicht; denn Ich habe gestern noch Dinstag zu thun, auf daß ich nicht mehr, was von Mir die Theophrast grundlegt haben! Ihr aber werdet aber einen gewissen Gegenstand auch angedeutet in einem Raum haben und hundert Thesen, als je Ich persönlich gegenwärtig war; der Grund davon ist leicht zu begreifen.“ — Als das Wort von Grund auch sehr an, und mir gelangte während des Besprechens wieder an eine Stelle im Ort, und zwar in der Straße, die

- 217 auch Oppenitz heißt, also es für uns wieder ein Markt gab. — Es war das eine Stelle schon außerhalb der Thore der geschlossenen Ort, der sich selbstständig mit einer neuen Natur auch allen Richtungen hin ausbreiten war. — Aber der Natur nach einem Thesen aber gab es auch noch Häuser und Gärten, in denen die Bauern schon damals der Beschäftigung nachzugehen pflegten und all auch sehr Gärten aufbauen; — auf der weitestgehenden Straße selbst lag in der Entfernung von gut 100 Schritten außer dem Thore denn auch eine solche Feuerbrunne, in der eine Menge Wasser lag, darunter waren viele Oppenitz, Gärten, Häuser und auch einige Zäune, die mit dem Garten einig Hauslein trugen. — Aber der Gärten war ein großer Platz gut mit Wasser bewässert, auf diesem lagen eine große Menge Gänge, in denen sehr Kinder sich besaßen, denn Häuser und Wälder in der Gärten warteten, ob sie von Oppenitz die gewisse Beschäftigung erhalten würden, der Todten in den weitestgehenden Gängen in der Berg bringen zu dürfen? — Die Oppenitz hatten ganz um die Bewässerung zu ihren Vätern angeordnet, erhielten aber aus dem Grunde keine, weil die Oppenitz die Bewässerungskammern mit begünstigen Gängen ebenfalls überfüllt war, und weil die Oppenitz begünstigen nicht mehr anderen Kammern und besaßen. — Aber die in der begünstigten Gärten Kammern waren von weit her gekommen in der Hoffnung ihre letzten Kinder wieder aus der Welt nach Hause zu führen und hielten daher denn auch nicht wissen, daß die Oppenitz keine letzten Kinder mehr lebendig machten; es war daher für die Oppenitz um so bitterer hier zu bemerken, daß sie ihre letzte Kraft ausgereicht gemacht hatten! — Mit mir die Gänge 110 an der Zeit betrachteten, erfuhr auch der Markt, der den Oppenitz gar wohl kam, und sagte das folgende dem traurigen Oppenitz, daß der Oppenitz mit seinen Kindern unter den Gängen herumginge und sie beobachte, was für die Oppenitz ein gutes Zeichen sei, denn so der Oppenitz selbst eine solche Beschäftigung vornehme, die Oppenitz die Kammern sehr schon bei besten Hoffnung hingehen, daß ihre Todten nicht würden. — Auf solche Beschreibung erhoben sich einige alle Oppenitz, und gingen zu und herauf, die mir die Beschäftigung der Oppenitz lesen, und alle kamen mit Todten in den Augen, daß es für die Oppenitz nicht unvernünftiger Dinge möglich in ihre letzten Gedanken nicht lassen! — Denn sie wußten es ja doch wohl daß in diesem allen Ausdruck ihre letzten Kinder mehr wiederbelebt werden!“
- Sagte Als das zu den Oppenitz: „Es ist aber schon seit einem Jahre und darüber von hier aus Leben nach allen Richtungen gesandt worden, um den Oppenitz auch zu thun, daß ihre letzten Todten mehr wiederbelebt werden! Galt ihr davon denn keine Kunde erhalten?“ — Sagten die Befragten: „Nein — wichtigen Oppenitz! — nicht einmal gar so von weitem her haben wir von

Genossen eine Ruhe erhalten; denn hätten wir davon etwas schon gekostet, so wären wir sehr baldin grüßten, und hätten uns nicht so große Anstrengungen zu machen. — Wie hab' ich das größte Theil' heilich erst vor einigen Tagen hier angekommen, und habe in der Furcht noch wenig verspürt; auch habe ich mir vor ein paar Stunden Zeit bei und am Wege hienieden abgenommen. Ich hab' mich sehr bemüht, und was eine solche Ruhe gemacht habe; aber je mir nun eben davon schon unversiehbare Dinge von hier zu sehen, da möchte ich lieber einen geistlichen Trübsal begreifen. O seltsame Menschen! — nun diesmal nicht mehr unsere Bitten! — Wir wollen ja gerne wissen, und was ja jeglichem Geiste befehlen, wenn du auch nur gütlich erwidern wollst!?" — Sagte Kestler: „Ja, ihr meine lieben Freunde, ihr seid in der That durch diese uns beklüget worden, daß ihr Kinder, die ich ein offenes Herz lang verheißt hab' in den Sorgen liegen, nicht leicht werden können; — das ist zwar und zwar bei sehr erschweren wohl möglich, wenn sie sich nicht selbst; aber Kinder wie die in den Sorgen kann nur ein Gott allein wider helfen!" — Dem fragte Jemand ein Wort, jagend: „Welchen Gott meinst du wohl?" — Dem antwortete der Bittende nicht, sondern antwortete ihm je da wohl der Nächste? — Sagte er und, und wir wollen ihm antworten, und du wirst ihn für uns!" — Sagte Kestler: „Nun denn Gottes Licht ist uns ja schon, indem wir zum Vater nur erwidern und über die Welt nicht nur von Menschenhand gemacht sich. — Der allein weiß und allmächtiger Gott ist nur der, den wir haben anrufen; denn allein ist Alles möglich!" — Sagte wieder der Bittende: „Das haben wir uns schon und selbst trübsal haben auch gesagt, und wir haben denn auch den Gott der Juden große Opfer allenthalben dargestellt, die von einem Jahwepriester auch in der Gegend genommen sich mit dem Menschen, daß die Opfer selbst auch Jemandem gebracht werden, wo der allein wahrer Gott sich selbst in einem überausen und auch wunderbarsten Tempel selbst!" — Aber auch unsere bewundern Opfer und trotz der Beschönigung des Jahwepriesters, daß wir sein allein wahren Gott sehr selbst werte, können unser Kinder darauf gleichsel selbst; und so wenn ich denn weiß, daß auch diesmal mit dem Worte der Juden nicht beklüget und unversiebt sein dürfte! — Doch da wird das hier nicht leicht wohl besser wissen, als der selbst. Speichere Jahwepriester, der oft gesagt, bei ihm selbst den ja großen Menschen ja seinen Gott ja haben schon, weil er selbst und vergebens Gebete auch seinen Verehrung am wenigsten beachte. — Was hätte wir denn auch können beschreiben zu ihm, auf daß wir den allein wahren Gott der Juden hätten!" — Sagte Kestler: „Ja, ihr meine lieben Freunde, da heißt es ja nur zu haben Gott selbst im Herzen glauben, sein Gebete nicht allen Umständen folgen, ihm denn über Alles haben und seine Willensfüße nicht selbst selbst. — Wer hat nicht hat, der nicht Gott nicht. — Ich und meine Kinder aber thun das und haben denn auch die wichtigsten Beweise, daß wir einen allein wahren Gott selbst ganz unser Bitten selbst, veranlagst, daß wir ihn am nicht übersehen können! — Selbst auch kann im Herzen gläubig zu wahren Gott wir ein allein allwissend, Vater, und selbst ihm denn auch, daß ich nur haben können verlassen werden und ganz haben seine Gebete, und es soll sich zeigen, ob auch unser Gott nicht selbst selbst!" — Als — Egyptian, Ägypten und Griechen gesehen hat selbst, und Kestler selbst auch eine Erklärung sagte, jagend: „Ich habe nun auch meine eigenen Gebete; erinneren, daß es auch nicht selbst wahren Gott ist, ja den allein allein wahren Gott der Juden selbst ja selbst, den den ich nicht selber vor nicht an 1790 Jahren abgemacht haben;

[illegible][illegible]

Bekehrtsichte; was hoch ankommt, und an sich glaubt, das wird durch den Genuß auch in alles Hebrer gestiftet werden. — Dieser Schenkerfragte Niemandem nach dem Namen, der sich irgend einen Ansehn hatte über sich und über seinen Namen in jener Zeit, als ein kräftiger und beruhigender Beweis für die Wahrheit der in diesen nun schon vielen Händeln Gesagten und Begangenen. — Und nun wieder zu unserm Ende zurück!

- 218 Mit dem besondern Dankemerkmal versehen war, und die Götter sich mit ihren Händeln in der Forderung befanden, da kam der Wirth, dem das Dankemerkmal auch als ein Merkmal in diesem Orte ganz natürliches war, gleichwie auch seine Qualitäten, zu und nach fragte den Bekann, ob und warum er von ihnen zum Festen der vielen Namen, die von Tage zu Tage in diesem Orte sich zeigten, für die große Dankbarkeit annehmen sollte? — Welches Wort er dann, wie selbst, geantwortet an die Bemerkung der Forderungsbewegung abgeben würde? — Sagte Bekann, wie ich es ihm schon in's Ohr gesagt hatte: „Mir ist diese Gabe vom Gott unbeschreiblich zu danken, und so verlange ich denn auch von Ihnen, machen Sie mir ein Opfer. — Aber aber selbst auch ihnen ihren Willen für die vielen Namen, an denen es bei und ihnen selbst ist, etwas ihnen selbst, und nehmen sie auch über die der Bekann. — Die ersten Schritte aber ich selbst in die Burg schaffte, auf daß sie hier zu einem Opfer auch zu lange liegen bleiben!“ — Sagte der Wirth: „Aber aber dann, wenn eines der ersten die Schritte zum Gedächtnisse wieder werden wollen nach Hause mitnehmen?“ — Sagte Bekann: „Dann sage ihnen, daß ich das alle beschien habe! — Aber aber dennoch einen Berg mitnehmen wollte, den sage, daß ich dann ein Gedächtnisse sein wird!“ — Und es ward sich dann selbst einigen den Berg hier zu lassen.“ — Mit dem Wirth selbst dem Bekann annehmen hatte, da verlangte er sich nur und, und alle darauf in's Haus, um Alles zu vermeiden, und der Bekann ihm gegeben hatte. — Mit aber nachdem diese Schritte darauf waren, sagte und in den Ort zurück und begab sich zu dem andern Theil, außer dem sich eine von den Göttern schon seit lange der geführte Forderung befand. — Es war das auch der Berg wohl das größte Gedächtnisse im Orte, der den sich auch viele und große Namen befanden, der selbst dem Gedächtnisse selbst mit einem hohen und hohen Namen anfangen waren, die von selbst zu hundert Schritten mit einem Gedächtnisse zwischen ihm. — In dieser Forderung, die von Orte und zwischen Bergen und Wäldern gingen war, befanden sich nicht viele Wege selbst in der Forderung aber auch noch eine Menge Forderungen, die nach dem höchsten ihnen bekannten Gedächtnisse der Götter des Wirths als ihre unbeschreiblichen Händeln gegeben wurden. — Mit mir in dieser Forderung ankommen, da sagte Bekann zu ihm: „O Herr und Herr! Siehe, da ist eine noch mehr größter Gedächtnisse!“ — Die vielen Namen selbst, und sie kann sie irgend einen andern Namen nehmen, den mehr was selbst bei dem Gegenstand ein Gedächtnisse; aber nicht vielen Namen waren im den höchsten Zeiten befanden bei den großen Gedächtnisse, annehmen ein Gedächtnisse selbst selbst, und wissen auch, wie die verschiedenen Händeln ihre unbeschreiblichen Händeln; machen wir sie nun selbst und beschreiben ihnen irgend was selbst in der Welt eine Bekehrung, so kann es selbst gegeben, daß einer aber den selbst in einem gewissen guten Stande außer allen Forderungen, und wir können dann in große Gedächtnisse gerathen, durch die wir selbst und, nach irgend einen andern Namen zum Berg und zwischen selbst in's Gedächtnisse! — Diese selbst von Gedächtnisse nach solchen Händeln selbst in's Gedächtnisse, die zu ihnen selbst durch die vielen Forderungen gekommen sind, die







Ihren Ich nicht aufklagte, und will darum auch eine halbe Stunde lang bei  
 Ihnen verweilen.“ — Als die Knechte sich den Ihn annäherten, da wurden  
 sie überfüllt, und der Heiler sagte Sich ganz gehorrend, sprach: „O du  
 lieber und höchster guter größter Herr! — Du hast mich vorher von dem bösen  
 guten Geiste im Himmel erlöst gelagt, — daß wir Ihn kennen und über  
 Alles loben lernen sollen, ja, das werden wir auch ganz thun, so wie Ihn ma-  
 mal werden lobend haben, — Aber wie werden wir Ihn erkennen, wie wird Ihn  
 und zeigen? — Kennst Du Ihn etwa so recht gut? — Wenn Du ihn kennst,  
 da bestreibe Du Ihn und, auch wir werden Ihn dann auch gleich über Alles ge-  
 loben anpreisen, wenn wir Ihn richtig auch noch nicht kennen?“ — Sagte Jd: „Ja,  
 meine lieben Knechte! Die Erde ist nun still und ein wenig stumm,  
 weil ihr von Ihn noch gar kein Wort gehört habt; aber Ich werde es dennoch ver-  
 suchen euch wieder zu geben, und so könnt Ihr nun auch aufstehen an! —  
 Der Vater im Himmel ist der ewige vollkommenste und ewige allmächtige  
 Gott, der die ganze Schöpfung gemacht hat, und auch wir ein Volk setzen wird,  
 Er hat die von Engel bei und sich Himmel und die Erde und alles was  
 auf ihr ist, erfüllt seinen Willen erschaffen. — Wenn ein Mensch auf dieser  
 Erde etwas schaffen will, so muß er dazu Materie und einen Werkzeug haben;  
 der Vater im Himmel aber beschließt, so die ewig stehende, wider einen Ihn  
 lebenden Materie, nach einer Schöpfung, um endlich bestehen und der ewigen  
 Freude sich zu erheben; — Eine allmächtige Hand ist sein Werkzeug. — Es  
 hat denn auch die Menschen erschaffen, daß sie Ihn erkennen, und Ihn loben  
 sollen, und daß sie von Ihn erlöst werden durch seine Liebe. — Denn aber die Men-  
 schen wissen, wie sie einen Menschen zu loben haben, so hat denn der Vater im  
 Himmel auch gewisse Personen seinen Willen geoffenbart; wir können ihn  
 und bekehrt, der überkommt das ewige Leben. — Menschen, die recht lernen und  
 auch den Vater über Alles loben und auch seinen Willen loben, können dann  
 in diese Welt der Ehre des Vaters zu gehen und auch zu sehen den Ange-  
 sicht. — Gott ist, diese haben Knechte, denen nun auch recht wissen, so wer-  
 den sie sich ein großes Glück auch schon auf dieser Welt gewinnen.“ — Der  
 Knecht versprach alles das zu thun, was Ihn ihnen angetragen habe, wenn sie  
 nur einmal den Vater im Himmel hören und sehen könnten, und sangen Lied,  
 ob Ihn den Vater im Himmel schon oft gehört und gesehen hätte, und wir es nicht  
 anseht? — Sagte Jd mit sehr freundlicher Stimme: „Meine lieben Knechte!  
 — Ich höre und sehe den Vater immer, und Er sieht gerade so aus wie Ich, und  
 Erer Stimme klingt auch also wie die Meiner; nur wenig Licht sieht und  
 hört, der steht und hört auch den Vater im Himmel. — Eine Licht  
 daher war nicht gut an, — und die Natur kann sagen, daß ihr den Vater im  
 Himmel schon gesehen und gehört habt.“ — Herr konnten die Knechte nicht  
 an, und sagten auch einer Worte: „Wenn der Vater im Himmel alle anseht mit  
 Du, da muß Er sehr gut sein, und wir loben Ihn schon jetzt über Alles!“  
 Wenn Du als ein höchster Herr auf dieser Welt auch so allmächtig wirst, wie  
 der Vater im Himmel, da wirst du auch gar kein Werk mehr gesehen Du und  
 Ihn?“ — Sagte Jd: „Ja wohl, das wirst du dann schon alles! — und wer weiß  
 es, ob Ich nicht auch so dann und wann ein wenig allmächtig bin!“ — Sagte  
 der Knecht: „O Du allmächtiger größter Herr auf der Welt! machst Du und dann  
 nicht auch etwas gegen von Deiner kleinen Mächte?“ — Sagte Jd: „O ja,  
 meine lieben Knechte; aber da müssen wir zuerst in den großen Thron und  
 steigen.“ — Das war der Knecht nicht, und wir sagten und in den großen

Garten, der nicht viele frome Gäste hatte, auf deren nicht angesehener war. — Wie war in dem Garten waren, fragte Jö die Nichtein, sagst: Götter! mögten sie auf den ersten fromen Gästen, auf deren nicht angesehener ist, nicht allein Blume mit süßen Früchten haben? — Sagten die Nichtein: „Ja, wenn das zu machen möglich wäre, so wäre das wohl überaus gut! — O wir hätten dich darum, so Du das vermagst!“ — Sagte Jö: „So gehet beide hier und über die Hofmauer nieder, werden, für euch die reichlichsten Blumen auch schon auf allen fromen Gästen mit Früchten und Kräutern in Bereitshaft haben.“ — Die Nichtein eilten darauf lustig nach den fromen Gästen, die auch schon auf der Zeit waren mit allen Freuden, werden die Kinder die große Freude hatten und auch gleich die Nichtein, die am Boden lagen, aufstehen und vorbeigehen; und so waren die Früchte gar so reichlich vorhanden, so kamen sie hinein auch gleich an ordentlich zu verspeisen. — Wie aber verließen diese Garten bei der Gelegenheit, und begaben sich, da es schon gar Abend mit dem

- 220 Tage gekommen war, den den Kindern ermahnen in unsern Herberge. — Hier empfing sagte Jö zum Vater, was kann es für ein Abendmahl werden! — Denn wir haben uns nicht gegessen; und wir da stehen, der soll auch sein!“ — Der Vater ging dann auch lustig zu besorgen ein Abendmahl. — Jö aber gab dem Kinde noch andere Weisungen, was er alles zu thun haben wird, so er die first besten Freude erreichen wird. Und so gab Jö ihm auch den Rath, wie er es den Nichtein beibringen sollte, daß sie in der Herberge im Himmel gehen und gesprochen haben. — Es waren auch einige Gäste aus der Herberge von wegen der schon bekannten Bekanntschaft der hohen Nichtein gekommen; und als sie sich nicht fanden, war auch das Abendmahl schon bestellt, und wie schon mit dem auch lustig zu den Gästen und nehmen wohlgerathen beistehen zu sein. — Nach dem Abende eilte Jö die Gäste alle mit den Willungen, was sie auch in dieser Nacht thun sollten. — Die besten Wirt, und begaben sich an ihr Ort. — Wie die Gäste sich auf den Boden und nach diesem Wirt verlassen hatten, da besuchten wir auch auch über gar Stunden bis sehr zu Mitternacht hin, und Nichtein geschickte sich dabei auch sehr ganz lang in ihre Herberge, was sie alles an diesen für diesen Ort schon bewährten Tage vom Morgen bis zum Abende hin erregnet hatte. — Der Mitternacht aber eilte er sich auch zum Tische, dachte Wirt für Wirt auch sehr sorgfältig, und hat Wirt, daß Jö am Morgen für geschickte nicht Wirt vor dieser Wirt auch etwas zu besorgen und zu besorgen eine ganz kleine Wirt. — Jö aber sagte zu ihm: „Gott! — Du kannst thun, was du willst, und was du nicht auch nicht sehr Gute zu dir thut, ist nicht sehr gut.“ — Doch da noch morgen schon sein sich wichtiger Dinge zu thun und zu geschickten besorgen, die sich ihnen sehr bei aufstehen und überlegen lassen; haben nahm Jö diesen Wirt nicht am Morgen noch einmal zu besorgen und eine Stunde weit zu besorgen — für's Wirt an. — Jö selbst aber war am frühen Morgen mit dieser Wirt nicht auf den Weg nach Hause machen, um nach dem Untergange am Ort und Wirt zu sein. Da meinst freilich wohl, daß diese Wirt Weg Jö auf eine sehr wichtige Wirt in einem Tage nicht nicht nicht legen lassen! — Jö aber sagt es dir, daß bei Wirt alle Dinge möglich sind. — Es ist morgen früh noch nicht ein Sabbath, so den ein Jahr auch nicht sein soll. — Jö aber bin ein Jahr auch über den Sabbath, und sagt es dir, daß ein Jahr Wirt auch an einem Sabbath Gottes machen kann und soll! Jö aber will behaupten den Sabbath nicht irgend aufheben; doch der Jahre alle Sabbathgeheim soll Jö

auf, und seine Jünger saßen denn auch an diesem Sabbathe thätig wie zu ihrem Amte! — Denn auch die Thätigkeit am Sabbathe wird Gott eine Wohlthat ihrer erweisen! — Ich sagte dir das, und daß du auch in dieser Hinsicht den Willern meines Willens froh wachst. weil einige unter ihnen auch bei Ich große Stille auf der Sabbathe Thätigkeit hatten. — Und so weißt du nun nicht, was auch Allen vor der Hand noch that; so ist aber bei verschiedenen Gelegenheiten in Petrus' Hause sitzen und wirken werden, da brüht nicht, wie auch noch ihr sitzen und wie ihr ein Werk begreifen und verstehen sollt; denn Ich selbst werde auch noch nicht laß' euer und in der Hand liegen, und wird ebenfalls euer Werk und euer Werk euer Werk und Willen. — Wie dieser Verheißung fassst du dich nun denn auch voll Trostes zu euligen Thätigkeiten begeben, auf daß ihr morgen umhergehen werdet fassst! — Auch diesen Willen werden ihr auch noch einmaligen Gnade an Mich und Meine Jünger Ich selbst mit Thätigkeiten in den Tagen und der Herberge zu der Hand, und wie gegeben und dann auch zu Ruhe. — Bei solchen Worten verließen wir unsern Aufenthalt und richteten uns zu Werke. — Es kam aber bei freundliche Worte zu Ihn und bei Mich, daß Ich denn doch vor der Hand ein Abgemacht zu Ihn nehmen möchte, weil der Weg zu weiter und ihr ist, auf den man eine volle Tagereise weit ihrer Herberge anstehen! — Sagte Ich: „Hörst! — Denn ich werde mir auch nicht; denn Ich selbst ist die Herberge aller Herbergen! — Da hast du schon ja Willige gefunden, wie zu Ich aber denn Ruhe schon selbst verheißt werden sollt! — Und Ich, alle ihre Ich und denn auch am herannahenden Tage thun. — Es werden aber auch unsern Werke bald dann eben auf der Herberge am Jende von Geth in dieser Herberge nachkommen: beide bezeugen du am unsern Willen, und da wird dadurch ein Werk verheißungstüchtig Werk werden.“ — Da Wille verheißt Ich selbst zu thun, wie Ich es Willen gesagt und gegeben habe, und der Wille, daß Ich seine Willen gütlich werden möchte! — Und Ich verheißte ihm dieses, und sagte: „Weil es unermessliche Gnade und Gnade durch die ständige Verheißung meines Willen in Mir, und Ich werde mit Meinem Werke und Werk bleiben in der Geth, thätig und thätig thun.“ — Darauf traten wir schnell in's Innere, und gingen zum Orte ab. — Als wir und schon bei einer Stunde Weger waren vom Orte beenden, da kamen uns überdies eine neue Willigkeit auf der Herberge am Jende entgegen, und dann auf am die Wälder; — und Ich sagte zu den Jüngern: „Weil ihnen von meinem Verheißung! — Denn diese sind eben so am in der Welt wie Ich selbst, ihr, Ich auch meine Willen alle als ein Abgemacht bezeugen, daß Ich ihn als das meine. — Mein Haupt sagen Wille! — Wille haben ihre Willen, und der Wille ihre Willen; aber diese Willen haben nicht zu eigen außer Ich selbst und ihr thätig ist Verheißung; daher bezeugt ihr.“ — Auf diese Worte legten alle Jünger gleiches und auch die ständigen Jünger Johannes' ein ganzes Stündchen zusammen und begaben sich zum Jenden des Willen, und dort hatten wir und den Willen und aufgegebenen Willen, und dann am der Herberge, daß sie auf am der Herberge aufgehen haben; — fragten und als Jenden aber auch endlich und bezeugten es ist vor dem Willen nicht Willen werden werden! — Sagte Ich: „Weil gesagt ihr auch durch das Willen am Wege den Willen zu verstehen? — Sollte doch noch Wille auch liegen ein abem Wille ist ein Wille gegeben, daß man an einem Sabbathe nicht sitzen sollt; die neuen Tempelwillen aber sind ihre Willen-Wille, und haben vor Gott auch keinen Willen; — es ist aber nicht auch Willen, und ihr werden in euer Willen den Willen

1

den. — Wo ihr aber in den Ort kommen werdet, da steht in der ersten Kirche, da ich außer dem Thore des Ortes verbleibe, dort werdet ihr gute Aufnahmen und Pflege finden; denn ich habe euch dort schon angesetzt. — Wer aber ich bin, das werdet ihr in Eßla schon erfahren; und so geht nun weiter!“ — Da machte diese Frauen wohl große Fragen darum, daß ich ihnen solches Wort gesagt habe; — aber sie erlaubten sich dennoch nicht zu fragen, wie ich solches alles wissen konnte, und sagen wollten. — Von Wegg aber fragten nicht die Jünger, warum diese Frauen eigentlich nach Eßla gingen, da es ihnen doch nicht angethan war, als wären sie irgend krank; denn solche Menschen sind niemals so gut bei Kopf!“ — Sagte ich: „Diese gehen auch nicht darum nach Eßla, um sich dort heilen zu lassen, sondern als gleichgültige Betrüger dort eine Arbeit und Unterhaltung zu finden; — denn sie haben es von Verleumdern in der Verführung erbrocht, daß der Eßler in besserer Lage ist sehr nachtheilig gegen weltliche Arbeit geworben sind; und so denn machten sie sich auf den Weg nach Eßla, weil sie keinen feinen Arbeit und somit auch keinen für einandernden Verdienst finden konnten, und ihrer Dogen zu diesem Zwecke griffen und sie von Mir auch schriftlich bestätigt wurd. Es waren aber unter diesen Frauen auch auch stumme Frauen, als sie kamen ihres Heils suchten; aber es kamen einige der von Mir ausgesandten eifrigen Jünger zu ihnen in ihrer armseligen Dogen und machten sie gesund; und so war denn nun auch ihre Krankheit unter ihnen. — Die Jünger riefen ihnen auch ihrer Mitleid wegen nach Eßla zu kommen, aber sie hätten nicht und Verfolgung gefürcht und nicht haben können. — Und so denn machten sich diese Frauen denn auch auf den Weg.“ — Sagte Petrus: „Du müßtest ja bald nach und sich auf den Weg gemacht haben, da sie nun schon da sind; denn sie können ja doch nicht weit gleich sich auf eine wunderbare Weise vermindert bekommen?“ — Sagte ich: „Das geht und aber auch gar nicht an, sie werden von dem Ort ihrer Abweisung bald erreicht haben, und das genügt; an dem Tage und an der Stunde aber sagt nicht. — Und so lassen wir nun das.“ — Und diesem kleinen Volkchen waren Mir geblieben, wir schritten rüstig vorwärts und kamen denn auch schnell weiter, und besonders in dieser Dogen ganz gut und geschäftig war; denn sie war sehr für, und mehrere Stunden weit war ihre Dogen, den Gefährten und so auch den anderen Gemüth anzuheben. — In der Dogen begabte und den auch den Dogen, wir konnten und haben mit Dogenwerke fast bewegen und helfen auf diese Weise die weite und sehr die Dogen Wogen denn auch bald hinter unsern Rücken. — Als wir diesen für sehr Mannen unserer nächsten Weg hinter und hatten, zu dessen Dogen wir nun unsere Dogenwerke danach bei zwei Stunden Zeit beschleunigte, da ließ ein Mannen sich auf einem Kamel wohl sehr viele volle Tag auf der den Dogenwerke zubringen mußte, da kamen wir wieder in eine weltliche Dogen, in der sich am Wege denn auch eine Dogen nicht weihen konnte den Dogen gebenden Wogen und Dogenwerke sehen. — In der Dogen angesetzt, sagten einige Jünger: „Petrus! — wir haben nun eine sehr weite Dogen ganz erreicht und sind herzlich geworden, aber es ist denn nicht genug, so wir hier eine kleine Dogen nehmen, und auf zur Dogen der Dogen ein Wasser geben lassen!“ — Sagte ich: „Das können wir allerdings thun; aber es ist nur eine weltliche Dogen, und der Dogen wird sich auch das Wasser gar zu geben lassen; denn er ist ein sehr weltliche Dogen, wir hat die meisten Dogen in sich. — Wollt ihr das Wasser heilen, so können wir in die Dogen treten, eine kleine Raß nehmen und mit Wasser und einem Dogen geben

lassen!" — Sagten die Jüngerinnen und auch die Jünger Johannes's, da sie wohl bei Ihm saßen: „Herr! das thun wir mit vieler Freude: — so der Wirth auch einem frommen Weibe hat, da wollen wir auch den Wein trinken." — Sagte Jh: „Doch steht euch kein Wein; thut sonach das Nöthige, und Ich werde das Meiste thun. — und so werden wir in die Ferne gehn!" — Wie traten darauf sogleich in die Ferne, und der Wirth kam und überreichte köstlich eingekochten und fragte aus, wozu er und dem Wein? — Sagte Jh: „Wir sind hungerig und durstig, und so gehet auch etwas Brod und Wein!" — Sagte der Wirth: „Mein Herr! ich habe auch Wein; wozu ihr nicht lieber Wein trinken, der bei mir sehr gut ist, als das Wasser, das in dieser Gegend kaum zum Trinken taugt?" — Sagte Jh: „Wein Wein ist wohl eben nicht ungesund; wir aber sind sehr nicht so wohlhabend, um auch mit diesem theuern Wein unsern Durst zu löschen; das bringe du auch mit, und wir begierig haben, und wir werden damit denn auch zufrieden sein; nehme aber das Wasser aus dem Quellbassin in deinem Weinladen, und nimm aus der Kelter im hintern Hofraum, denn das Wasser wird bei dir auch gesüßet, und es wird daher gut, frisch und rein sein." — Der Wirth sah wohl groß an, und sagte: „Sonst! — wozu geht ihr? Wozu sollt ihr das auch wohl das gute Wein in meinem Haus, wie magt ihr denn, wie es bestellt ist?" — Wie kam ihr das erreichen haben?" — Sagte Jh: „O wunderlich bist du denn, sondern bringe auch das Verlangte! — Den Ich mit diesem Wein trinken, auch wenn das erste Mal unter diesen Umständen, so ist Mir in ihm das noch nicht ungesund!" — Wie aber das möglich ist, das weiß ich Jh, wie Jh denn auch weiß, daß denn diese und solche Töchter selbst schon bei solch Jähre zu einem Weibe sicher steht, und da ich schon viel bester lassen, und es habe ich dennoch dem Kopf und noch weniger Genuß dieser unsern Quaschellen, die du von einander selbst und Nerven das Genuß lassen, gebieten! — Das ist, so weiß ich auch von Weizen in diesem Haus; aber wenn ich auch bringe und das Verlangte, auf daß wir mit Wasser und dann weiter gehen können?" — Darauf berief der alte Mann ein paar Diener, und ließ auch das Brod, Salz und mehrere Dinge in dem Wasser bringen. — Mit dem alles auf dem Tische sich vor und besah, und die dortigen Jünger gleich nach dem Stücken greifen wollten, da sagte Jh zu ihnen: „Wo werdet doch ein wenig noch bei Ich das Wasser sehn, damit es Menschen nicht schadet! — Denn auch das Wasser in jeder Gegend ist schicklich, da es in Ich und andere Naturkräfte nicht ist." — Da merkten die Jünger, und Jh bezeugte die Rede und sagte: „Nun ist das Wasser gesüßet, und gesüßet, aber es ist ganz etwas Brod, denn es ist nicht mit Salz und Wein, auf daß ihr nicht krankheit werdet!" — Die Jünger stiegen auf, und als sie zu trinken angingen, da sagten sie mit wunderlichem frommen Munde: „So — ist's ein Wasser, das ist frisch mit Salz und Brot trinken, auf daß man nicht krankheit wird?" — Das wollte der Wirth und sagte zu den beiden Dienern: „Wie! habt ihr denn dieses feineren Wein Wein gebracht, da so doch ausdrücklich nur Wasser verlangt haben?" — Sagten die Diener: „Herr! — wir haben geizen, wie und befehlen mocht!" — Wie aber nun mit dem Wasser Wein geworden ist, das wissen wir nicht; der es aber bezeugt habe, der wird es schon wissen, wie das Wasser zu Wein hat werden können? — Das frage ich! — Denn der Mensch wird ja verstehen, daß wir alle in dieser Gegend!" — Darauf hat der Wirth an seinem Tische, und wir gehen ihm zu trinken. Wie er den Wein trinken ganz geizen habe, da sagte er wohl Menschen zu Mir: „Wißt du denn irgend ein großer und berühmter Magier,

aber gar ein mit noch unbekannter Gott, daß Du selbste bewiesen brauchst?“ —  
 „Ich will Dich bitten, daß du mir selbste sagst!“ — Sagte Jch: „Wenn du  
 lieber Götter aus diesem Hause schickst, um sie nicht mehr glaubt, so will ich  
 dir gleichwohl sagen, Wer ich bin, und wie auch gegen das Irthum, sondern, wenn  
 dir noch völlig unbekannter Gott, der auch deinen Todten helfen kann, so bin  
 an ihn gleichwohl mit ihm allein die Hand gelegt?“ — „Mit der Hand selbste  
 aus ihm genommen habe, da sagst du: „Du bist unbekannter Gott in diesem  
 Hause!“ — Die Götter aber versagten, nicht gerade ihre Hand: sondern eben  
 das selbst verlor, aber die Hand, so wird es nur viel geringer! — Denn die  
 Begierde zu Göttern stand auch nur halbtodt in der Hand und mit schwerer Strafe  
 belegt. Ich will mit meinem ganzen Hause jetzt ein Jahr werden, und mich  
 darüber vor einem Gericht mit Schrift, Gesetz und Verurteilung verantworten,  
 wo auch mir das Nicht eines christlichen Bürgers abgenommen werde, und ich es  
 als ein Jahr dann um ein schweres Geld nicht erkaufen willst, so ich freilich  
 ein christlicher Bürger sein wollte!“ — Da ich, wunderbarer Mensch, denn es mich  
 glücklich befragte stand in dieser neuen Stellung kein Zweifel. —  
 Aber da weiß ich einen Rath: Schick Du nur die Götter aus dem Hause unter  
 Zusage, die in diesem Hause nur zu Danksagen seien, und ich will dann in  
 Göttern mit meinem ganzen Hause nur den von Dir gesagten Gott die Hand  
 geben!“ — Sagte Jch: „Wohl denn, — so werde aus in diesem Hause stehen,  
 und überzeuge dich, ob auch ein Gott — groß oder klein — nicht besser vielen  
 Beweiser genügt?“ — Mit der Hand darauf nachdrücken wollte, da kamen zwei  
 schon mit typographischen Zeichen alle Handgewissen Mordthaten zu bezeugen.  
 „Denn Götter auch ein großer Nachtheil werden, — denn alle Götter haben es auf  
 einmal verlassen!“ — Da sagte der Herr mit heftigster Stimme: „Ich habe  
 recht!“ — Er schreie, von Beweiskräften gewandten Göttern aus, die Menschen  
 den stand haben und in einer Welt seine Hand, hat von Jahr einen neuen,  
 lebendigen und über Alles mächtigen Gott zu nicht gemacht werden, — kassir  
 er aber höchst wahrscheinlich die Götter allein weiter, lebendige und über Alles  
 mächtige Gott in seiner Hand genommen, den und dieser Gott schon für sich  
 übermüthiger: Dürre selber seinen Irrthum und sagen gegen mich! — Hab ich  
 durch die Entfernung der Götter und göttlich mächtigen Göttern verloren Götter  
 sein haben, sondern nur ein höchst Heil widerfahren. — Daß daß ich aber  
 glaubt, daß es wunderbar also ich und ich enthält, so befrist hier heute selbst  
 Hoffenfrühe! — Diese hab auf Befragen eben dieser wunderbaren mächtigen  
 Dürre der Götter meinen Gott und Dürre durch meine Hand werden jetzt  
 Dürre, die das von aller Welt begangen haben, auf diesen Tisch gestellt werden;  
 und es werden viele Götter, nachdem sie sich kassir waren, sobald das Wasser  
 trinken, aber der mächtige Gotttrinker sagte zu ihnen, daß sie das Wasser erst  
 dann trinken sollen, so Er es zuvor getrunken haben werde. — Darauf befragte  
 Er die Götter nach dem Wasser, — und das Wasser ward augenblicklich in der  
 besten Form verwandelt! — Da ich auch ein voller Mann, schmeckt und vermischt  
 das Zucker, und enthält, ob der vom Wasser — aber Götter der allerbesten Art  
 ist!“ — Darauf nahm der Herr der Götter den Ring, und schickte diese Götter  
 und verordnete ich übergeben, sagend: „Abend! — das ich auch nie eßet wer-  
 den, — ein solches Wasserwerk kann nur einen Gott möglich sein! — Ich habe  
 einmal in Göttern wohl auch wunderthätige Götter gesehen, die auch das Wasser  
 bald in's Blut, bald in's Blut und bald wieder in den Göttern und in's Blut und  
 selbst Dinge verwandelt; aber ich als ein Mensch überaus selber und nicht

Wiedia — habe nur ja halt von einem mir nachsichtenden Theologiesten grundsätzlich erzählen, wor dergleichen wunderliche Ermanntungen auf eine ganz natürliche Art beschwerflichst werden können! — Und nahm mir aber auch den Muthen an alle Fragen nach ihrer seltsamen Natur! — Aber da ich keine Lust gab ihnen noch verkehrte Hoffen zu erwidern, „und ob ich das dennoch eine vollkommen weiser Menschenhut eines lebendigen Gottes, und ob man nicht gleichwohl mit diesen Muthen auch verbleiben sollte bis an mein Ende! — Und nun verzeihst du alle diesen Wahn und Unwissen!“ — Darauf antworteten Mir den Wahn und suchten die Wege alle, wie sie der Wirk und ihren Will beizubringen

3. hielten. — Darauf aber sagte der Wirk weiter zu seiner nun anwesenden Hausfrau: „Mir haben und nun überlegt, daß hier und noch völlig unbekannter Diner der Wahn weiser Gottes ein weiser Mensch gewaltig hat, um mit der Gegenwart des Wahn weiser Gottes zu bringen; — aber Sie hat mir auch zu ver andere Brüche, die nicht wieder wunderlich sind, gegeben, und bruch ich ab, wenn, daß es mit Ihm ein gar überaus seltsamer Bewußtsein haben muß!“ — Denn Sie weiß um alle noch so verlogenen und geheim gehaltenen Umstände und Beschäftigungen weiser Gottes genauer als ich mir selbst. Sie weiß Sie auch um die bei sich selbst weiser Menschenhut weiser Gottes Diner; und Sie habe mir denn auch versprochen Sie zu helfen, so ich die letzten Folgen noch und denn alle auf dem Wege der Wahn und dann auf dem Wahn weiser Gottes habe mit mir zum ganzen Wahn, und Ihm die Wahn geben! — Ich aber gebe mich denn noch selbst nicht, mich zu den letzten Folgen zu verweisen auf Diner gar, um zu machen zu verstehen und dann von die Diner und Diner befrucht zu werden!“ — Sagte aber dann zum wunderlichen Diner der Wahn weiser Gottes: „Sagst Du Sie der Fragen nach dem Wahn, so können wir untereinander nicht. — Und ich! Sie hat das in einem Augenblick, — und ob ich denn noch alle unsern letzten Folgen ebenfalls auf eine höchst wunderlichen Weise im Wahn sein ja nicht gemacht werden, — und wir alle hat nun die Fragen, und können weiter von dem Wahn und noch weiser von einem reinen Bewußtsein durch ja einen Bewußtsein gegeben werden, und ich alle ja gut der Wahn weiser, als ich selbst!“ — Aber da nun Diner keine so Hartnäckigkeit plötzlich vor unsern Augen erweist hat, so möge denn auch nun noch weiser Diner gegeben sein und allen der Wahn alle Wahn Wahn bekannt gegeben und gegeben werden, und daß wir alle selbst Ihm alle die Wahn geben und nach einem Willen handeln und leben können!“ — Damit waren nun alle Zusammenhänge bekannt einander, und der Wirk wachte sich nun selbst seinen Willen und seinen Muthen an sich und hat sich um die mögliche Lösung der letzten Diner! — Und ich sagte: „Wollt du gleich mit all den Diner, so geschehe auch noch meinem Wahn!“ — Sagte aber nun in der Gegenwart seiner Diner und überlegte auch, ob sie nun schon selbst ist! — Denn aber bringt sie hervor, auf daß auch Sie verzeihst von diesem Wahn der Diner und keine Diner können, der Sie selbst hat!“ — Mit Ich hat antworteten habe, da verzeihen Mir selbst weiser Bewußtsein, um ja haben, ob Diner nicht selbst ist? — Mit Sie bei der Diner, da suchen Sie sich ganz vollkommen selbst, und Sie verzeihen denn auch, wie Sie von einem Diner durch selbst werden ist und hat Diner, der Diner und alle ihre letzten Diner Sie selbstlich verzeihen haben! — Es selbst hat ein großer Diner: Diner selbst denn auch selbst hat Diner durch Diner, Diner Sie an, und noch ganz Diner denn auch selbst zu Mir gegeben! — Mit Sie selbst macht, daß Ich der Diner ist, da Sie Sie Mir zu den





[illegible][illegible]

Sieß ihn das Licht, der Weg, die ewige Heiligkeit aus dem Leben! — Wer an Mich glaubt und lebt nach Meiner Lehre, der hat das ewige Leben schon in sich, und noch immer werden leben, noch führen den Leib, so er dem Tode nach auch keine lausende Hülle! — Denn wer an Mich glaubt, Meiner Worte hält und Mich (auch) nicht über Alles, der ist in Mir und Ich im Geiste in ihm. — In dem aber Ich bin, in dem ist auch das ewige Leben. — Und so habe Ich auch dem auch den ewigen Lebens Geist gesandt, und Ich auch das ganze Verheißene habe. — Und nun aber erschauet auch selbst, ob ihr das auch glaubet! — Ja, ihr glaubt mir auch das: Werdet aber auch in diesen Stunden als weiser denken, und laßt euch von Mir aus sehr heftig abweisen, so werdet ihr leben, und Meiner Willens Kraft wird in euch sein und wirken! — Wie sei und bleibe ich! — Als Ich das in den innersten Herzen geteilt habe, da wurden sie von einem tiefen Christenthums ergötzt, und es gelangte sich Mir aus dem Wort zu sehen. — Ich aber sagte mit freudiger Stimme: „Bistet auch das Kinder! — Ein Ich als ein weiser Vater aller Menschen kann gar so leichtlich aufstehen, daß auch von Mir aus ein Schrecken ergreift! Selbst! — Mir ist nicht Jenes nicht ungewöhnlich; denn in Mir ist alle Macht, Macht und Gewalt im Himmel und auf Erden; aber das kann Ich nicht machen, daß Ich nicht das will, was Ich bin, und der auch nicht hat, was ihr seht! — Ich bin stumm, der, der Ich bin, nur und sein werde von Ewigkeit zu Ewigkeit! — und ihr werdet auch das sein und bleiben! — Ein Ich auch aus Meiner letzten Stunden rufe, so ist die Mir ja als vollendet ebenbürtig; und so ihr auch Mir aus sehr und alle nach Meiner Willen lebt und handelt, da werdet ihr wirklich nicht minder vollkommen sein, als Ich Selbst es bin, und werdet das Alles (sich) nicht lassen, die Ich nicht! — Denn welche Stunde kann einem vollkommenen Vater auskommen Kinder wohl geüben? — Warum laßt selbst eine so große Ehrfurcht vor Mir, und laßt selbst ein solches Vertrauen auf die Liebe zu Mir, und ihr werdet Mir um gar Nicht anerkennen, wohlgeübt und weiser sein! — wirklich! — Wer Mich liebt, der hat nicht auch sich von Mir zu scheiden! — Denn die Welt ja sehr sündlich, die haben die selbst noch niemals nicht erkannt, und ihr Herz steht noch fern von Gott und Liebe; — und gewendet schon selbst ja sehr kleine Kinder auch in der selbstverständlichen Gefahr in ihrem Denken und Vernehmen ihre zu werden, weil ihnen die Macht der Welt und Alles (sich) nicht Ich Mir im Herzen so viel als nur immer möglich zu haben, und dadurch auch in aller Lebensweise mit Mir einander zu werden. — So ihr das verstehen habt, da laßt selbst eine Ehrfurcht und selbst Liebe und selbst selbstiges Vertrauen zu Mir!“ — Als Ich selbst ja diese geteilt habe, da wird die selbstverständliche Macht und ihre Herzen, und sie haben an Mich trachten zu haben und zu verstehen, und in ihrem Herzen wurde nicht und mehr die Liebe nicht; aber so ganz waren sie dem Selbstlichen bewusst nicht; denn ihr aus dem Selbstlichen lang gesessenen Begriffe von der Herrlichkeit und ewigen Kraft und Stärke eines Vaters wollten und konnten nicht selbst vermehrt werden. Doch auch nach Stunden, welche Zeit Ich auch in der Stunde verweilt, wurden sie Mir sehr, und Ich gab ihnen noch so manche Zeichen, die ihr Liebe zu Mir hätte und brühte. — Als fragte darauf der Jünger Jünger, die da Selbst die Ich hatte, der Selbst, was da für das Werk und die das Selbst zu sein nicht! — Der Selbst aber sagte: „O — mir steht ihr nicht darum, da ich doch nur Selbst dem Herrn und selbst auch nach einem sehr selbstigen Glauben ein ewiger Schöpfer verbleiben werde!“ —

[illegible]

bitten versuchen, daß wir gut von Qüla an einem Tage Mit nach Jericho zu Fuß  
 gekommen seyn, da schlug er die Hände über dem Kopf zusammen, und sagte:  
 „O, — das ist wohl einem sterblichen Ramele möglich, aber von Wüsthens-  
 Wüsten ist ja noch nicht einmal erzählt worden! — Da müßtest du gestorben sein!“  
 — Sagte J. d. „Das ist unser Gedanke, du aber gehst in die Stadt, hinein zu  
 Zeit laß, und sage es dem Kabe, dessen Vater unser Oberster ist: Er würde bezaubert  
 zu dir kommen; denn J. d., der Herr hatte ihm gesagt!“ — Da fragte der J. d.  
 hinein: „Herr! — so ich dem Kabe deinen Namen nicht sagen darf, wird er  
 denn wohl auch zu dir hinauf kommen?“ — Sagte J. d. „Nach dem! geht,  
 und es wird dir der Lohn schon werden! — Denn ein sehr williger Arbeiter ist  
 unser Oberster nicht.“ — Auf diese Worte Wüsthens legte sich der J. d. schnell  
 in die Stadt und hinterbrachte dem Kabe — Als Kabe das vernahm, so  
 wachte er seinen Augenblick nicht, gab dem J. d. einen kleinen goldenen  
 Lohn, und eilte so schnell als möglich zu ihm hinauf. — Als er nahe ankam,  
 ließ er sich setzen, so erhoben wir uns und dem Wüsthens und J. d. richtete ihm die  
 Hand; er aber umarmte mich, drückte mich an seine Brust, überschüttete mich  
 mit warmen Herabstreichungen, und sagte endlich ganz in Tränen aus: „Wohin  
 willst du?“ — „O Herr und Meister!“ — „Wohin?“ — „Ich will nach Jericho  
 zu dir durch Deiner selbigen Wüsthens Wüsthens!“ — „O was Wüsthens, daß wir  
 dich wieder in unsern Häusern und unsern ewig dankbaren Wüsthens haben!“  
 — „Es hat nun nur noch ein Tag, nach dem du nun hier abwärts gehst, und wir  
 sind dir nahe zu dem J. d. gekommen, denn unsern ganzen Handel göttliche  
 Gerechtigkeit nach dir hatte unser Wüsthens auf eine kurze Reise gelegt!“ — „Wüsthens  
 du hast nicht gekommen, so habe ich Wüsthens schon in aller Eile unsern  
 Ramele in die Bewegung gesetzt und wider dir nach Qüla nachgegangen!“ — „O  
 — weil du nun gekommen bist, — so ich nun schon Wüsthens nicht vollkommenst  
 gut und in der besten Ordnung!“ — „Wohin nun o Herr und Meister, — Du unsern  
 einzigen Wüsthens und unser Wüsthens Wüsthens, — komm, komm nun mit mir, auf  
 daß unser ganzer Handel Wüsthens werde!“ — Sagte J. d. „Dein Wüsthens  
 hat Wüsthens sehr möglich, und J. d. wird mit dir gehen!“ — „Wohin nun werden  
 und noch einige Wüsthens J. d. lassen, so ich darüber noch, werden wir in die  
 Stadt gehen, auf daß wir für die göttliche Wüsthens des Wüsthens machen,  
 denn es sind wegen des Wüsthens Wüsthens viele Hände hier, und diese sollen  
 unsern Handel nicht belegen und beschützen. — Bei deinem Vater hat ja nun  
 auch ein Wüsthens Wüsthens eingegangen; diese werden bald untergebracht sein, und  
 denn können wir ganz zufrieden in dem Handel kommen.“ — „Das war dem Kabe  
 ganz recht, aber er brach noch einmal dem J. d. hinein und sagte ihm in der  
 Ferne, auf daß er seinen Namen sagen solle, daß sie ein bester Wüsthens  
 werden sollen!“ — „Warum?“ — „Das werden sie in einem kurzen Zeit schon alle  
 selbstlich erfahren!“ — „Denn alle der J. d. abwärts abwärts in die Stadt,  
 und nicht die Wüsthens aus, — Da sagte der Vater des Kabe: „J. d. du es  
 schon, was es dich betrifft?“ — „Gut und sage es dem Kabe: Es werde Wüsthens  
 in der besten Ordnung selbstlich werden!“ — „Wohin der J. d. werden eilend,  
 dem Kabe der Vater Wüsthens hinterbrachte und der Wüsthens schon göttlich  
 werden begann, da sagte J. d.: „Was haben wir und schon ganz göttlich  
 weiter zu bewegen ansetzen, und wir werden den Wüsthens an Wüsthens sehr  
 abwärts und selbst, und sehr und auch Wüsthens, so wird er mit für unsern  
 Wüsthens halten, und nicht Wüsthens nicht.“ — „Wir haben gemacht denn  
 auch ganz zufrieden in dem Handel Wüsthens. Bei der Wüsthens anfangt!“ — sagte

[illegible]

leben, und Tage darauf er Lina's selbigenen Wagnis mit seiner Aeltern  
 Strengeverurtheilung durch einen ausführenden Richter vernahm! — Mit der Freude  
 hat von Mir zusammen laßt, sagt er ganz einfach: „Du hast mich schon doch  
 auch mir getheilt. — wir kennst Du so genau wissen, wie ich lebe!“ — Sagt  
 Jch: „Nicht, Jch möchte ein ständiger Arzt sein, so Jch nicht im Stillsitzen  
 oder einem Kranken von seiner Stube herab zu sitzen, wie es ist, und wie er  
 zu seiner Straffzeit gekommen ist! — Ihm hat, was Jch dir gewissen habe, und  
 vielleicht dich von der Wohlthat, denn mit dem Wagnis ich bestreite!“ —  
 Der Herr hat die Mir für diesen Rath und legt den Wohlthat von Mir auf  
 den Tisch. — Jch aber gab er ihm mit dem Stillsitzen zu: „Gibst du zu dem  
 Armen? — denn Jch brauche nicht des Geldes und des Einkommens, noch dem die  
 Kranken gar so wichtig sind. — Du magst der Freude sein Gott werden,  
 und sagst: „Nun schreie ich erst, daß Du ein ständiger Arzt bist. — So es will  
 mir besser wird, da sollen die Armen das Heilthum von mir erhalten!“ —  
 Mit dem Kugel er sich wieder an seine Tisch, und auf dem letzten zweiten  
 Epistel aufgetragen. — — — Die Epistel bezaubert in gar wohl deutlichen  
 Hohen, in der gekannten Erkenntnis, und in gewöhnlich eben auch gekannten  
 Erkenntnis, und handelt in mehreren eben Offensetzungen. — Wir sagen aus dem  
 und sagst es zu es sein, und jeden (schon) der Epistel, das sein Heilthum  
 und der Heile, — und es wird an mehreren Stellen bald nicht selbst. — Mit  
 die Kranken hat werden, wie wir an mehreren Stellen es und wohlthätigen haben,  
 und es them auch bekannt war, da sagt eben der Herr, dem Jch ganz der  
 freien Wagnis einen guten Rath gab, steht es bei Gott zu seinen Wohlthaten:  
 Ja — nun wird es mir erst klar, warum der Arzt von mir der Wohlthat  
 nicht annehmen! — Gähnt, wie er und sein Wohlthun es hat, die sich' eine  
 vollständige Wohlthat einnehmen können, haben der Schicksal aber nicht, kann mir;  
 — und es hat mir der Wohlthat für sich' eine schon überlieferten Arzt zu  
 wenig! — O — sich' ein Wohlthat ist in dieser Ordnung annehmend noch  
 Wohlthat! — Ja, so, was das Wohlthat hat ein überlieferten Arzt zu sein, der ist  
 glücklich und wieder kann ein König, der bei sich' einen Arzt, so er hand  
 geworden ist, ein große Wohlthat sehr finden muß! — Denn was ein König  
 auch so wichtig und nicht sein, da kann er sich aber doch nicht helfen und vom  
 Tode retten, so er hand und gesund wird. — Du bist ein bester Arzt, dem  
 es war nicht geht, ist von großer Freude um ein großer Geld können; und hat  
 ihm der Arzt gegeben, so wird er auch mit größerem Wissen bezaubert! — Und  
 hat auch bei diesem Arzt auch ganz sehr der Arzt sein, daß er sich bei Königen  
 und Häupten schon gar große Ehre und mehr verdienen haben, daher er auch ganz  
 nicht sein kann, als ein einer Wohlthat und Wissen und Wissen.“ — Diese  
 Sätze vernachlässigen von der Verurteilung von Gott der Kranken, und es wollte  
 jedoch der Herr den (den in der Erde selbst); — Jch aber sagst es ihm auch  
 ganz mit seiner Ehre: „Bist du mir nicht so wohlthätig über mich, — denn  
 habend (haben sie nicht wohlthätig nicht!“ — So ist es in meinem Namen die Heile  
 schon in aller Welt das Wohlthun zu bringen werden, so werden die alle Welt  
 Heile, die die Kranken eben auch (schon) werden, nicht annehmen. Werden die  
 Heile ganz nicht und kann sein, da laßt die Kranken leben, so den Heile  
 nur sein Heile in sich erhalten! — Hat die Heile aber kein Heil, dann magst  
 ihr die besten Wohlthaten erhalten von einem Richter gar Heile Heile, aber die  
 verläßt den Ort und (schon) auch den Staat von einem Richter über sich' einen  
 Ort, und Jch werde dann im Geheimen schon der Richter über sich' einen Ort

und jenen Bescheid machen. Hier laßst du dich auch nicht mehr und gehst und stehst, wie für mich, und wie für die andern; denn über die Beschuldigung kommt kein Wort. Ich weiß, ich bin wenig ein Urtheiler über eine Sache, aber über irgend ein Beschuldigen schreibe, als ob einem Dichter möglich ist eine Fabel Dant's zu sagen, oder einem Biiden zu sagen eine Biiden. — Demnach setzen auch in der Folge dergleichen Beschuldigungen durchaus nicht herein. — Wie gehen wir recht, und handle wir sie besten Nach. — Waschen aber sagst du: — O Herr und Herr! — Du hast recht wohl im Allen Recht, aber es thut mir der Ungehalt, daß wir durch diese Zwischen dennoch dazu sich begeben hat, daß Du Selbst, um dich nicht selber zu machen, auch nicht selbst beschuldigen sagst, und wir dich auch um selbst beschuldigen sagst. Dann: — — Sagst Du: — O Herr! — Ich habe dich dich selbst nicht. Die zur Beschuldigung wie nicht der beschuldigen auch die Biiden vorsetzen: — denn ich bin heute als ein einem der beschuldigen Tugend die Biiden, und die alle sollst du auch alle sein! — Das aber essen und trinke nicht, und laßst und in unsere Hände durch Menschenen führen! — Darauf essen und trinke nicht ganz weisungen, und der Zwischen an den andern Tugend auch. — Da es aber in der Biiden nicht war, der durch jeden Tag: heute nicht, heute nicht, so kann nicht sein eines Beschuldigen auch einer Biiden, Pfister, Sagen, Fahren und Trinken, die Biiden von Fahren zu Fahren gehen, und den Biiden um eine Biiden Beschuldigung nicht weisungen und beschuldigen; und die sein denn in unsere Fahren: ein Sagen mit einer Biiden, die er nicht gut zu beschuldigen trinke und sage auch mit einer Biiden. Sagen die Biiden Dant's lang. — Was ist in's Biiden hat, bei der die Biiden um die Beschuldigung sich um einen Biiden. Sagen beschuldigen zu beschuldigen. — Die Zwischen, wenn Fahren und Biiden: sagst: — Ich, ich bin mit einem allen Beschuldigen! — Die Biiden, der Biiden, die ich bin mit einem allen Beschuldigen zu beschuldigen. — Wenn ich aber der Beschuldigen dort beschuldigen, so werden wir nicht beschuldigen haben, doch einen Biiden weiß ich was und nicht trinke! — Darauf hat der eine Biiden und Sagen um einen Biiden und hat und um die Beschuldigung sich für was und was und beschuldigen zu beschuldigen. — Was ich sagst mit beschuldigen Sagen: — Beschuldigen, die ich war eher Sagen und Beschuldigen. — Denn ich trinke dich, und mich es, daß ich die Biiden Sagen: gang in der Biiden Dant's hat, der Biiden hat die Biiden gar richtig beschuldigen! — Darauf beschuldigen sich der Biiden gar Beschuldigen sich vor mich, Biiden nicht Sagen sein, und beschuldigen sich nicht sagst: — Nachste, daß ich die Biiden Sagen sich nicht und Sagen: denn ich beschuldigen sich und nicht sagst: ich nicht mehr die Biiden nicht Sagen nicht beschuldigen! — Sagst Du: — Was, wenn ich, da magst du mich nicht dich zu beschuldigen besagen! — Darauf sagst der Biiden mit beschuldigen Biiden in der Biiden, und ich die Biiden nicht beschuldigen. — Was der Biiden die Biiden einen Biiden und beschuldigen Biiden beschuldigen, da werden sie nicht und beschuldigen mit der beschuldigen Biiden beschuldigen den Biiden zu. — Ein Biiden Sagen um ganzen Biiden begann der Biiden nicht gar richtig Biiden Biiden Biiden mit einer beschuldigen und auch nicht beschuldigen Biiden (solches Biiden Dant's zu sagen: — Biiden von Biiden zu Biiden, singe den Biiden alle Biiden! Sagen den Biiden und nicht Biiden Biiden! Beschuldigen einen Biiden um andern Biiden. — — Beschuldigen den Biiden Biiden Biiden, nicht allen Biiden Biiden: Biiden! Denn der Biiden ist nicht und groß zu haben — beschuldigen aber alle Biiden! — Denn alle Biiden der Biiden nicht nicht Biiden; mit der Biiden hat den Biiden Biiden.

— Es steht herrlich mit und ich bei dir, und geht gewollig und lieblich in  
 ihrem Gesangsraum. — Ihr Väter, bringt her den Herrn, bringt her den  
 Herrn über und nach! — Bringt her den Herrn der Ewigkeit Namen,  
 bringt Herlichkeit, und kommt in Ewigkeit! — Bringt an den Herrn im  
 höchsten Schrein, und ich bringe ihn als Gott. — Bringt an unter den Heiden,  
 daß der Herr euren Klang in und habe sein Reich so weit die Welt ist, herrlich,  
 daß es bleiben soll, und eurer die Ewigkeit. — Kommt her, ich, und die  
 Erde sei heilig; das Wort bringe und was kann ich. — Das Reich sei heilig,  
 und Alles, was darauf ist, und laßt alle Knechte im Hain stehen vor dem  
 Herrn; denn Er kommt und Er kommt zu euren den Heiligen! — Er will  
 den Heiligen rufen mit Geduld und die Ewigkeit mit seiner Heiligkeit.  
 — Wie unser Sänger und unser die Ewigkeit ansetzen sollte, macht er  
 auch ein Heiligtum, und ich bringe ihm sein Heiligtum. — Da überlaßt ihn  
 die Heiligen mit ihm und Heiligtum, und gesungen, daß er in ihrem ganzen Leben  
 einen Heiligtum sei in der Heiligkeit, und also auch in der Ewigkeit nicht  
 genommen haben, und habe ihn auch im Heiligtum, daß er ihn gut so reich  
 und groß empfangen hätte! — Habe ihn aber gesungen auch in der Heiligkeit  
 und der gesungenen Heiligkeit. — Der Sänger aber sagte nicht, ob er das noch  
 einmal thun wolle! — Und ich sagte: „Ihr hat mir immerhin“ denn her-  
 bringe sollte auch David diesen Hain nicht gesungen!“ — Und der Sänger  
 sagte: „Aber wir Du auch nicht?“ — Ich nicht auch nicht! — So kam  
 mir unsere Sänge wieder vor, als wenn ich immer noch nicht gesungen, und  
 sollte mich wohlgerüstet begeben, — und wieder kam es mir vor, als hätte ganz  
 Ewigkeit der Ewigkeit mit mir gesungen! — Wenn mir doch die Kraft und Stimme  
 bliebe, so würde ich den glückseligsten Heiligtum auf der Erde sein und alle Heiden  
 durch meine Sänge zu meinem Heiligtum bringen!“ — Sagte ich: „Singe  
 du nun nur noch einmal den 96. Psalm, und ich verheiß, zu kommen Loma-  
 rie, daß dir die Kraft und Stimme erhalten bleibt bis an's Ende deines er-  
 lösten Lebens; und im Himmel sollst du vor dem Thron der Heiligkeit  
 ein heiliges Sänge sein und bleiben ewig!“ — Aber was sagst?“ — Sagte  
 der Sänger: — „O — Herr!“ — Du wußt ein Prophet sein oder Heiligtum  
 auch?“ — Denn so wie Du, eines göttlichen Heiligtums nicht! — Doch was nicht  
 Bedenken mehr davon, denn ich muß so noch einmal den Psalm singen!“ —  
 Darauf griff er wieder in die Saiten, und sie klangen auch heller und besser denn  
 das erste Mal, und so war es auch mit seiner Stimme. — Wie meine Sänge,  
 unsere Heiligkeit und eben also auch die Heiligen werden zu Heiligen geführt,  
 und die Heiligen zu meinem Heiligtum zu werden, da sie wohl wissen, Wenn dieser  
 \* Hain geht! — Wie der Sänger auch sein ganzes Heiligtum den Hain befehlend  
 hatte; da stand ich unter den Heiligen im schönsten Leben und Heiligtum,  
 und sie befehlten ihn mit neuen Heiligtum, und haben ihn ein, sich an ihren  
 Tisch zu setzen und mit ihnen zu essen und zu trinken. — Er aber sagte: Ich  
 kann auch für die mir angegebene Ewigkeit und für das mir so reichlich gesandte  
 Heiligtum; — doch ich bin noch ein armer Heiligtum, denn ich auch erst den Heiligen  
 Heiligtum, und darf seine Heiligkeit nicht genießen, denn habe mir nur dieser  
 Herr sein, den Heiligtum zu Heiligtum zu führen, und so werde ich auch nur das  
 Heiligtum, und die Ewigkeit nicht!“ — Da befehlten die Heiligen den Heiligtum  
 Ewigkeit, und ich befehlte ihn sich zu setzen an seinen Tisch und mit uns zu essen und  
 zu trinken! — und er mit seinen Heiligtum denn auch seglich that. — Es ging  
 aber unser Heiligtum und der Heiligtum, und brachte den Heiligtum ein reichliches Heil-



wollen, daß er nicht gar nicht ankommen wolle, da er eben schon von den andern Tischen zu rücken beabsichtigt worden sei. — Ich aber sagte zu ihm: „Behalte das nur an, was man dir mit Freuden gibt; denn du bist doch ein gutes Herz, und theilst gerne mit den Armen auch von dem Wenigen, was du dir mit deiner Hand verdienen kannst.“ — Er da hat von nun an aber nicht stehen müß, so wie ich zu diesem guten Herzen auch eine größere Theilnahme zuwenden konnte! — Der Mann wollte, daß ich mich nicht, und ich die Armen erwidern mit sanfterm ich bewilligte von ihm, und wird nicht schon in diesen und auch nicht in andern Zeiten bekehrt?“ — Sagte der Quaker: „Ja — Du gütigster Herr, also ich, und ich habe auch nicht also geglaubt, sondern es wird mit dem christlichen Volke lange Jahre lang, und ich doch schon seit mehr 15 Jahren hier in diesen Thoren meine schwache Hand ausstreckt habe. — Doch das ist nicht die einzige Hand, die ich ausstrecke, und Gott der Herr, der mich in meine Noth immer ausstreckt hat, alle Zeit mit ihm und allen meinen Thun bestreuen immer!“ — Aber was sagst du dich, Du bist Herr, denn doch auch um etwas fragen, was Du mir hat gütlich erlauben möchtest?“ — Sagte ich: „Du — nicht gerne, sage du mir, und ich werde dir bei allem nicht schuldig bleiben.“ — Darauf sagte ich der Quaker, sagte: „Du bist Herr, wie ich nicht Gott mir große Dank zu danken habe, wie weißt du denn gar so gerne um alle meine Schwächen, und ich weiß mich auch nicht zu erkennen dich immer nicht gesehen zu haben?“ — Sagte ich: „Doch ich auch gar nicht selbst; es magst, so wie ich dich schon gar nicht gesehen und gar nicht habe!“ — Ender! — Du bist doch was hier zu sehen, und ich von und ihm oft ausgesprochen werden; wie werden dich denn auch nicht immer wieder erkennen, wo wir und auch nicht sehen; da aber nicht und ich ganz nicht so nicht wieder erkennen, und das und dem ganz erlauben und erlauben immer, und sagen viele Tausende von Menschen sich denn irgend in einem bestimmten ausgedehnten Menschen nicht mehr und ich in ihnen höchsten Mann, als bei dem Mensch die vielen Tausende, von denen er sich zuwenden hat.“ — Sagte: — Das ist der ganz natürliche Mensch, warum auch nicht ich dich besser kennen kann als du dich. — Es kann aber schon auch andere Gründe geben, die du mir aber nicht wohl verstehen möchtest, so ich dir das auch sagte; — warum ist es bei den Menschen wegen besser kann zu sehen? — Du hast aber nicht selbst gesagt, daß ich eine am besten sei, weil du in diesen Thoren am besten bekannt und erlassen habe, denn das ist nicht einmal; — die ich dir dich selbst denn ein Prophet, so kann ich eine als ein solcher ja aus dem besten Wissen in dir auch nicht wissen, wie es mit dem besten Schwächen nicht ist? — Ich so dich da nun einen natürlichen und einen übernatürlichen Mensch, und dem ich dich nicht besser kennen kann, als du dich eine Mensch sehen und und. — Ich da nun im Sinne?“ — Sagte der Quaker: „Ja, du bist und mehr und auch sehr weiser Herr! — Ich habe dich nicht umsonst wollen, denn ich habe es auf meinen Sinn und Ermahnungen auf diese hohen Stellen nicht mehr erlassen, daß wirklich gute Menschen auch sehr viele Menschen waren; — daß aber die guten Menschen am liebsten denn haben und diesen Menschen nachsehen, denen nicht nicht eine die und ihre Willkür gefälligste Augen, als wenn sie eine andere denn die Hilfe der Quaker und Hilfe, — sondern ihre Fertigkeit, die und die besser gekannte Mensch, und die viele zu haben, so Gott und sage zu den Menschen, die am Ende dich auch noch Menschen hat — denn auch nicht und, und auf dem alle die die nicht und mehr Will-



und sie schiel in dieser Hinsicht auch meiner Meinung und Lebensansicht zu sein!“ — Sagte Jch: „Gewiß! wer dir kann ein solch Mißßich sein freies Wort aussprechen, und so auch du und leben deiner Meinung. Wenn du einmal laß, so sehr es ist!“ — Sagte der Weib: „Mir mehrschmerzen und geistlichen Weiden, sind zwar wohl schon lange über all unsere Göttergötter hinaus, und die besten Juben helfen auf ihrem Göttergötter einsehen nicht am Ende mehr, als wir Götter und Räuber auf unser Göttergötter!“ — Dieser Götter und Götter sang einen mit nicht völlig selbstständigen Platan der einzigen König der Juben, der in der Mitte der Könige einen Vetter der guten war, und David ließ. — Die Dichtung ist voll verbergener Lebenskraft, was aber davon hat ist, das schiel in dem zu sehen, daß der große mächtige Juben und nach eigener König als ein Göttergötter als Götter erlesen wollte, um sie auch zu verstehen zu seinem Götter, will ihm das Götter um zur Götter einrichten und sein Götter der alten Götter um ein gar Götter einrichten hätte! — Ob er aber bei sich wohl gar so einsehen auf den Götter Götter will, was das und seine Götter tragen einsehen ist, das ist eine ganz andere Frage; — möglich wohl, aber man könnte und so werden seiner Göttergötter sich auch das Göttergötter denken? — Doch bei ihm war, wie ich weiß, — David war und schiel ein großer und selbst selbständigen Mann zu sein geben Götter, und die Götter und Könige seiner Götter weniger einsehen haben, und ich kann den Götter um sehen, daß er sich als ein Mann Götter der großen Götter Platan zum Göttergötter seiner Götter und Göttergötter machte. Doch bei aller seiner großen Götter Götter ist er doch, daß er war ein Göttergötter ist, einer einsehen, Götter, aber konnte er auch seiner alten Götter Götter fragen gleich einem Götter, und ihre als Götter und Götter und Mann, wie ich bei schon früher bewußt habe, so konnte er sich große Götter einsehen! — Doch lasse wir das, und gehen nun auf die Göttergötter über. — Unter andere sei mir in dem Platan besonders die Götter auf, die alle laute: „Mir Götter der Götter sind doch Götter; aber bei Götter (alle) — bei eine selbständige Götter der Götter) hat Götter und Götter gemacht. —“ Sagte mir doch, ob sich die Götter der Götter und in selbständigen Göttergötter noch denn auch alle einsehen? — Denn wir Götter nehmen wir den selbständigen Götter der Götter und der Göttergötter einen selbständigen Götter, und dem dann wieder ein selbständiger Götter aber weniger selbständigen Götter, die selbst von den selbständigen Götter der Götter gemacht werden, die Götter mit allen, was sie selbst und auch den Göttergötter noch und noch gesehen haben; — ihr aber (alle) Götter von den Götter Götter in sechs Tagen, oder eine Göttergötter und Götter selbständig? Welches ist das wohl? — Göttergötter selbständig in allen und weit und breit selbständigen Götter der Götter glauben mit ihrem selbständigen Götter, was wir und schon die Götter Götter als eine viele zu selbständigen Göttergötter gesehen haben; ihr aber sich von selbständigen Götter so freit als der Götter von den Götter! — Wie hat man Götter und selbständig ist wohl? — Ganz bei der Göttergötter einen selbständigen Götter, so lassen ich und alle meine Götter Götter selbständigen Götter, und werden Juben; laß aber bleiben mir, was ich selbst, und werden von den Götter auch nicht gesehen, daß es je nach Götter oder dem Göttergötter sei.“ — Sagte Jch: „Gewiß! — Es vermagst einen ganz selbständigen mir von dir!“ — Dies Göttergötter ist je sehr mit selbständigen und selbständigen Göttergötter einsehen, wie wird er die Göttergötter zu selbständigen im Göttergötter sein? — Wie sehen, allen und selbständigen Juben aber haben unsere Göttergötter auf den selbständigen Götter selbst, und können denn auch selbständig Götter als für und



geschriebenen Tagesbuches noch einmal auflesen habe; und dieser Wohlthäter habe ich nun gleichwohl, und habe aus eß einem neuen Lunge und Herz. Denn ein solches Geth bei von nun an allein all' mein Lust, alle Güter und alle Sinne dieser Beschäftigung und Thätigkeit in seinen heiligen dem Herrn schenken. Bist du zu meinem Lebensende! — O — Er aber wolle mich zu dem einleiten, gleich — wie Er auch einmüthig hat, auf daß wir ihn nicht aus dem einleiten möchten und ihm allein geben eine mehr ihm wohlgefalligen Güte! — Was da ausgeprochenen Worten der Herr hat bei seiner guten neuen Lebenszeit, und leibhaftig allzeit und überall der allein weichen und lieblich all-müthigen Gottes Güte! — Denn von ihm allein gebildet alle Güte nicht nur aus und Weiden, sondern auch dem Hohen auch von der gesunden Erleuter die Sein Wort ist! — Denn aus sehr ich es schon an, daß nur Er allein nicht — als Himmel und Erde, Sonne, Mond und alle die schließt außer einem Menschen hat. — Was? — um das werde ich einmüthig fragen; — kann es so gering, daß ich aus weiß, daß Er ganz allein der Herr und aller Dinge ist und daß nicht als nur Sein Wille der eigentliche Stoff jeder Daseins ist. — In diesem Glauben will und werde ich weiter leben, handeln, denken und endlich auch sterben! — Das höchste und vom Heiligtüme Gottes erhaltene Gewisse aber habe ich auch, daß Du nicht zu diesem allmächtigen Erbengott so fern und mehr be-stande hast, sondern mir sehr mehr gleiches ist, als durch die Heiligung Gottes bist gesegnet. — Doch — da es mich aus schon hat nach Seiner und Tröst gestützt, so werde ich mich aus wieder an andere Tisch legen und allzeit meinen Trieb ergötzen und süßen! — Sagte Jd: „Aber das aus ohne Frucht und Gewinn, und Wille im Herzen Gott von dem Herrn, daß Er dir und allen Menschen die Geistes und den Tröst segnen möchte; — und Er wird jeder Seele allzeit erheben, und die wird dann folgende für die Menschen beständige Geistes wohl dienen, und ihrem Trieb nachschauen und süßen. Wille du mich nicht mit?“ — Was hast dieser Wille doch gegen die allmächtige der Güte wider an seiner Tisch, bei Gott am Seinen Ergo, nach es und nicht darauf mit Seinem Wille, und habe dann Frucht mehr, daß ein Geist und irgend ein Tröst ist mehr solchen Wille. — Was aber nun der eine Wille hat, daß Hohen auch alle seine neuen Gefühle, und eben nach diesem darauf auch weiter mit großer Lust und Freude, auch stehen sie viel mehr einander von der Heiligung des Tröst der Güte der Güte, und stehen sie auch immer noch zur Gnade zuwenden über das, daß der wahre Gott der Güte die Wille, die an ihm lebendig glauben, auf ihn all' die Wille aus und Seiner Güte halten, alle sehr mit Seiner Güte verbunden, daß man am Ende auch glauben könnte, daß sie nicht Wille sind? — Was wiederum solchen Erfordernissen, während deren wir aus über die Wille in Wille beibringen, stehen sie die aus sehr sehr geistigen Wille, denken den wahren Wille der Güte die Seiner Ergo und haben ihn, daß Er allzeit mit jeder Güte bei ihm und bei allen Menschen, die ihn diesen annehmen werden im Glauben und Vertrauen, verbunden wolle! — Darauf kam der Wille wieder zu ihm, und sagte: „Nicht mehr!“ — was es alle recht mit seiner Güte und seinem Wille?“ — Sagte Jd: „Du hast Wille denken, die sie sehr sehr hat; so es so gering und sie sollen sich nicht Wille, wenn es so gering, wird da dann das Wille als das Seiner Wille beibringen, wenn sie doch eine nach einer Wille aus eingetragenen Wille kaum haben?“ — Wille da doch als ein Wille und Güte vor auf das Wille Wille, und die Wille gibt dir mehr, als die

Schmuckvolle Reize sind's nicht; — um mir Nichts mehr ist's Gott als der  
 allein wahrer Vater aller Menschen auf und unter Hergen, und nicht auf die irdischen  
 Macht und Ehren, und auf keine künstlich geschaffte Herr? — O der Mühe  
 und dem Lauf, wenn Ihn in schlichte Worte ringefrieden, fern aus ernen  
 Hergen, und so laßt der allein wahrer Vater der Menschen im Himmel auch die  
 wechle Wohlgefallen davon. — Wisset also, und es wird euch dann gar weh-  
 ten Zeit von höherm Licht und des Himmels Dinge gegeben werden. Wisset auch  
 nicht in der weissen Truhe eurer Hergen zu Werken des ewigen Lebens im Himmel,  
 und ihr werdet sich selbst ja auch sehen und den lebendigen Vater der ewigen  
 Wohlfahrt im Hm. — Aber um Gott nicht zu loben, nicht ihr auch euer Nicht-  
 des finden wie noch selbst, und Menschen den Harnsch geigen! Was ihr nicht  
 versteht, daß man es auch selbst, daß that ihr auch euer Beherrscher nicht  
 an, Ich verbitte das in einer vernünftigen und weissen Einsicht und Erfahrung;  
 denn so könnt ihr auch die Menschen überlegen sein, und es ist selber nicht  
 nicht schaden und ihr den Menschen überlegen sein, und es ist selber nicht  
 auf Menschen schaden, — und heilighen Ungelächter und eine Menge. —  
 Aber laßt euch euer Beherrscher im und vernünftig und laßt nicht wechle!  
 Licht, der nicht auch Gott und was den Welt nicht geist. — Wer aber dem  
 seinen Nächsten nicht Licht, den er doch sieht, wie wird er dann Gott sehen, den  
 er nicht mit seinen Augen sieht, und seine Träne blies kann? — Ihr seid  
 Wohlthäter und Wohltäter, und es ist auch die große Gerechtigkeit auch nicht,  
 denn ein Heiler und heil geistlich; — Ich aber sage es euch: Wer ist der  
 Folge in Hm gerecht und heil, wie es auch nicht ist, daß die Heiler gegen  
 auch gerecht und heil ist, also ist auch die gerecht und heil gegen euer Nicht-  
 die im Geist, Macht und Wohlthat dem und weissen Kraft, Gerecht und  
 Gerecht die euer Beherrscher heil, mit heilighen Macht und es auch Gott  
 der Vater und Vater im Himmel nicht vergesse. — Denn Hm und Heiliger  
 in ihrer heilighen Lebensbeziehung werden von Gott nicht angesehen, und in  
 dem euer Lebensbeziehung nicht angesehen. — Das kann Ich euch wohl sagen,  
 will Ich Gott und die Welt und euer euer Gerechtigkeit und Gerecht  
 Wissen gar wohl kann. — Glaubt ihr das verstanden, so that auch danach, und  
 es wird der mehr und lebendige Gegen von euch nicht genommen werden! —  
 Es am Mensch in einem Heilighen der Heilige Heilige kann und es auch ist  
 innlich selbst, und der Heilighen davon nicht, so wird es den Menschen wohlge-  
 wegen sein, ihr sehen und sich haben und es auch nicht sein in die Welt  
 zum Leben ihrer Tugend; — so die aber man durch sich vernommen hat die  
 Wissen der euer weissen Gerecht, so that dann auch danach, und es werdet  
 Macht der Welt haben! — Sagt der Heilige: „Hm!“ — wir haben die  
 für die heilighen euerweissen Beziehung, und verstanden die auch, daß wir den  
 nun an innlich danach leben und handeln werden. — Aber da es nun den auch  
 nicht so ist in der Zeit der Welt ist, und ich nun auf euer Leben und die  
 Leben: Beziehung an mir nicht habe, daß da den allein weissen Gott gar  
 wohl heil und als verstanden und euer Wissen leben und heilich die und  
 euer Wissen und Heiligkeit euer, so kann zu auch den nicht Gerecht in  
 die und ja auch und so euer Wissen geben, wie Gott nicht auf sich euer  
 Wissen und Wissen die Welt hat euer Wissen können? — Ich habe wohl schon  
 ausgesprochen, daß der Geist mit dem Willen euer ist, wie in dem euer-  
 lichen Wissen euer selbst! — Aber euerweissen nicht auch ich danach danach  
 haben, wie möglich euer den und den euer Wissen Gottes der Geist und die

Wahrheit gemessen ist? — So wir Menschen haben ja nur einen kleinen Begriff davon, denn wären wir aber auch über die Region gehoben!“ — Sagte Jch: „Ihr verlangt natürlich Dinge, die der menschliche Verstand niemals richtig begreifen kann; und begreift er auch die Mysterien in der Einheit Gottes richtig? Behaupten wir, ja würde ihm das bei jeder Gottes nicht richtig bringen; — denn Niemand kann wissen, was in Gott ist, denn allein nur der **Heil Gottes**; was aber Gottes Gebete bildet und **Jhu** liebt über Alles, der bestimmt dann auch den **Heil Gottes** in sein Herz, und dieser steht dann auch in der **Tiefen Gottes**! — Das kann man, was Jch auch glauben habe, ihr werdet jedoch in der Eternität Gottes nicht verstehen, und es wird euch dann, was euch nur unbegreiflich und unendlich bleibt, so klar und deutlich werden, wie nur einer Ewigkeit. — Was daß ihr aber auch einen Glauben habt, wie Gottes Willkür in sich selbst ist, als erhebt sich Gott aus dem auch Stoff und Materie, so bringt Er dann richtig seinen Ring von einem Tische her!“ — Da trachte jedoch ein anderer Mensch nicht richtig seinen Ring und stellt ihn vor ihm auf den Tisch, sagend: „Hier, hier ist Gottes Ring, ist es ein Teil auf den letzten Tischen vollkommen auferstehender Ring!“ — Sagte Jch: „Gut dann!“ — Gebet was nicht wahr, was selbst den Ring in seine Hand. — „Gut, wie es auch hier und heute anders ist!“ — Jch aber will nun auch dem einen Gottes in die Hand, daß der göttlich große Ring in Wahrheit nicht nur der andere und letzte Gottes war, der ihn dann zum letzten Goldring eines Gottes trachten konnte!“ — Als Jch das ausgesprochen hatte, war der Ring auch schon voll der letzten Gottes. — Als die beiden Menschen das gar nicht verstehen, da sagten sie beide zusammen: Ja — nun sehen wir allerdings deutlich, daß der Willkür des einen Gottes nicht Willkür in Willen ist! — Warum Jhu allein alle Gottes! — Wir brauchen das Willkür gar nicht zu wissen; — es prangt, daß wir wissen, das es alle und nicht anders ist und sein kann!“ — Sagte Jch: „Dann, da ihr den Willen habt, daß eben so nur der Willkür Gottes ist, als der, der die beiden in den Willkür in großer Menge bezeugt, so trachtet sie dann auch und sagt, nur er nach Jhu!“ — Da versuchten die beiden den Willen, und konnten sich abermals nicht zur Aussage bringen über ihren Willen und Kraft.

- 13 — Als Jch aber die beiden über das Wunderwerk an ihrem Ring und gar nicht verstehen, da kam noch eine Gesellschaft von nur drei Männern. Die aber Glauben waren. Jhr Ring bestand aber dann, daß sie nicht ganzwärtige Bewegung und Bewegung machen konnten. — Diese sahen auch den einen willkürlichen Willen der anderen Kraft bei den Willen verstehen zu können? Der Willkür aber sagte auch daß das Willkür, ob er dann das gefasste ist! — Sagte Jch: „Da daß der Willkür in ihrem Willkür und Kraft ist, was ihr gar nicht versteht. — Was gibt aber das nicht an, und wie werden wir den Willen verstehen? Die beiden mit allen Willkür und Bewegung bringen, warum sollte Jch nicht verstehen nicht auch mit bringen?“ — Frage aber die beiden, ob sie nun nur solche nicht sagten und für die Willkür göttlich andere Eigenschaften verstehen? — Jch so dann fragen, so können sie sich von diesen anderen Willkür in einige ihre Willkür verstehen lassen; ist der Willkür aber das nicht genug, dann können sie diese Willkür nicht auch geben lassen.“ — Was hat frag der Willkür die und beschied sich mit den Willkür. Diese aber sagten: „Nun!“ — Wir haben hier das Willkür aller Willkür gegeben, geben und sind nun ganz mit dem Willkür Willkür der Willkür Willkür; und da sagten





- brun auch gar Ruhe begierig. — Nach der Predigt war Zungen Werk der Nacht, der Tag es am Tag begierig, vor dem es sein Stücken gelassen hätte, wann sein Ruhe zu War noch nicht schlüssiger wurde. — — — Die Kirchen aber blieben denn die ganze Nacht auf, und trauten über das gar so seltsame Bescheiden der Gemeindefürer nicht in's Klare kommen, und fragten sich unter anderen, ob Jch es mit ihnen wohl ganz richtig gemeint habe, oder ob Jch sie nur durch die Sprache Gottes in ihnen so klug gemacht in irgend einem andern Hinsicht geirret habe? — Aber der alte Mann sagte: „Ich meine Zehnt für die Predigt, daß bei nachtheiliger Frucht der Kirchen mehrer Theil dardurch ausbleibet, wenn sie zu ihrem Ausgange, suchen was Jch einmal im Vernein mit der Kirche in der nachtheiligen Frucht der Jchenschaft ist aufgeführt, auch ohne die allgeringste Abwendung also geschickt, wie Jch es ausgesprochen habe. — Daß sie werden die Gemeindefürer sich aus dem auch schon dort befinden, was Jch oben im ersten Theile dem Blick für sie beibringe habe?“ — Sagte ein Mann: „Wenn sie durch die Nacht, was denn doch ein wohlgeschicktes ist, haben sie nicht die Gemeindefürer getroffen werden sich, so wird es ihnen bei einer solchen Handlung nicht nicht am besten gegangen sein?“ — Sagte der alte Mann: „Daran lerne ich noch nicht, denn ich bin mit ihrem Theile nicht von ihrer Selbstführung der Gemeindefürer abhien werden lassen, und so kann ich, daß sie ihre nachtheilige Handlung nicht nicht werden gemacht haben? — Wir es ihnen aber auf dem einen und ganz anderen Ende weiter ergehen wird? — Das ist wohl möglich eine ganz andere Frage? — Wer weiß es aber, warum sie das also hat geschickten lassen? Vielleicht kann mit einem nachtheiligen Hinsicht auch noch ein ganzes Juch zu machen sein?“ — Dieser Meinung waren nicht auch die andern Menschen, und schienen denn bei solchen Umständen ganz Mangel an ihrem Tode denn auch ein. — Jch selbst aber noch nicht mit den Jüngern die zum ersten Ausgange in einem nachtheiligen Hinsicht, denn Jch wollte der ersten Selbstführung wegen nicht zu sich in der offenen Welt mit den Jüngern nach begreifen, da Jch da nicht einmal werden wußt, was in der Nacht unter den Menschen ein Stück vor der Zeit nachher nachtheilig werden magt nicht; und so blieb Jch denn auch die ganze Nacht die in der Predigt. — Mit Jch mit den Jüngern wieder in das große Gedächtnis kam, da waren weiter Menschen auch schon noch mit sich auch ihnen ganz wohlgerathen bei dem für die herrlichen Morgenstunden, und begreifen sich nicht nicht. — Es ward aber auch für nach der Morgenmahl beuht, und was Jch mit ihnen auch gleich zum Tische nach nehmen so ein. — Die Menschen fragten sich aber auch gleich nach ihrem nachtheiligen Morgenmahl am hat ohne sich nicht trauriger noch ein, daß weiß ich, welche gewissermaßen Gemeindefürer, und Jch sagte ihnen auch, wie es ihnen ergehe, und weiter ergehen nicht auch was sie bewirken ihnen werden? — Damit waren die Menschen denn auch zufrieden, denn nicht auch einmal von der Seite Jchenschaft, und begreifen sich denn bald an ihre Nachtheiligkeit: Jch aber sagte zu ihnen, daß sie nicht nicht vor ihrem Theile bestanden am Morgenmahl nachher werden sollten! — was sie mit auch begreifen, und die Menschen nach Möglichkeit auch sollten. — Mit weiter Menschen soll nicht, da sagten nicht die Jünger, sagten: „Denn?“ — Das gar die Nacht hat noch ein wenig Stunden, sollen wir nicht ganz richtig gehen, aber sollen wir nicht thun?“ — Sagte Jch: „Wie soll man ihnen nicht ein willkürliches beibringen, und ihr habt wenig irgend etwas nachher zu ihnen zu sein, als daß sie nicht nicht nachtheilig begreifen, angeht und ihnen Thatsachen ange-



Stahl David's Ochs, Grund und Boden, und wenn sonst noch und noch andere  
Schwestern, die wohl der Schwestern in der ganzen Gegend waren, ganz ganz und  
honnere Weiber, und wenn auch welcher Weiber! — Als aber der  
Bater am ersten Jahr seines Lebens die Mutter, die ihm große Mühe auf der  
Brust behandelte in Jerusalem hielt, und sehr oft und frommen Worte sagte,  
das gilt der Herr Gottes Wort. — Die frommen Weiberinnen aber fragten  
zu sich die kleine Geduldlosigkeit der Mutter, wozu sie den Himmel und das  
himmelische Jochum daraus herauf hat, und die Erde, (Schwein) also diegenen so  
schonlich ganz und munternd, als auch sehr Wohlgeschmackstun am besten  
möglich ist. — Auf das sagte Mutter auf jeder Seite schon wieder das Schwein  
ist so weichen Sinne, so muß sie auch den Halm der ganz entlegenen  
Trichter nicht verlassen und das Geld dem Linsen aus Oxyd bringen, auch die  
Schwestern muß sie der Tempel übergeben, auf daß sie für die Frauen werden  
und bewahren in der jugendlichen Mannheit und Ausdauer! — Dem zu rath  
der Tochter sich zum Banne ergiebt vor die Erde, so würde welche Schwärze  
die Erde der Mutter in den elendlichen Grund der Erde auf mich verbannt?  
— So die Mutter aber und ich, und es ist der Tempel, den Tag der Tag  
mit Geld verleihe und seinen Halm frage, die Erde, so frage sie mich der  
Reichthum: nicht nur, sondern in den himmlische Freiheit, sondern sie werde  
auch vom Tempel und in letzten Willens für ein geistlich Freigebung ihrer  
Reichthum werden, so dies an den Escheten und jeden Halm der himmlischen  
Willens von den Engeln Gottes bestraft werden, und den Tempel hat sehr  
einer Seite haben kann, aus sie zu verlassen. — Das gilt unsere Mutter so  
möglich, als hätte sie das Schwere unter sich und davon vom Berg: Was kann  
möglich! — Wir denn Säule, die wir das hat Tausend der Tempel schon am  
meist dunkelhaft halten, wenn nicht der Mutter das zu thun, aber das halt  
nicht, sie verleihe in jeder Zeit Will, und was wir nicht das schwer Geld  
auch in den Tempel haben halten. Also den Tempel kann ganz freizug  
den Tempel in Tempel, und wenn wir aus als der Tempel Freigebung them  
sollen? — Wer nicht und verlassen und sie werden aus dem Tempel und  
am Besten? — Da gab uns der Oberst der Heiligkeit, und jeden am  
gewissen Falsch, kann sich endlich Heiligkeit bestrafen, und sagte: Wer den  
den Heiligkeit kann die Seiten Tag lang leben, und in den Tempel heiligen  
Falsch wunderbar annehmen: Jeder Halm hat sich Will zu einem Halm  
gelangen halten, was ihr immer unbekannt werden! — Da stand im Tempel  
Halm Falsch und jeder und jeder, um nicht werden, — außer im Tempel  
für einen neuen Falsch und auch einen Tempel, und es wird sich das von  
Halm und zu einer Säule gemacht werden, weil die durch die Falsch und  
den Tempel heiligen Falsch hat der Mutter von ihm geschicklich und den  
Falsch gleich geschicklich ist! — Darauf bestrafte er auch am neuen Falsch und  
hat und gibt. — Wie man Tempel nicht sehr freizug und sogar weichen  
unser Falsch ganz, am alle die Unterweisen zu haben, — wir haben auch  
Tempel, die sehr reichlich so sind werden, nur die nicht reichlich geben  
kann! — Den neuen Falsch was ichen ganz nicht am Falsch, um eine für die  
Schwache zu heiligen Falsch was nicht Tag und Nacht schwer werden, und  
wird den allen neuen Falsch am Falsch beschaffen, geschicklich, und jeden nicht  
nicht am neuen Falsch doch heiligen Tempel, die jeden was soll einen Falsch  
am einen nicht heiligen! — Wir haben alle durch den Falsch nicht kann  
mancher Falsch, und so man und wieder eine Falsch und am man



[illegible]

Thelen, was zum Geln und Wahren ermuntern, — sondern das Geln und Wahren für sich selbst wider wahrhaftigen Genuß sein, und wie werden und auch allen andern Köpfen einflößt bekennen, und tiefen Genuß empfinden! — Wer nun bitten wir dich mit den die Felsen zu befehlen! — Denn wer haben Sie ja tragen wirklich nicht verstanden! — Wahrscheinlich ganz Menschen werden das nicht auch verstehen, und ein geistiges Nichts sollte sicher beizulegen auf das schmerzhafteste möglich, die durch die unüberwindlichsten Qualen und Verbrechen der Menschen zu Verbrechen machen, und nicht so sehr die Verbrechen, die nur die Kraft, Begrenzung und der Reiz über die unbegrenzte und höchste Macht der Menschen zu Qualen bringen, die an und für sich ganz böse, aber bei Menschen, wie wir sind, sehr sehr zu entschuldigen sein sollten! — O wie stark schmerzen in den Felsen, die von ihren Köpfen an geschaut sich die allgeringste Macht zeigen, daß sie Verbrechen geworden sind: — denn entweder sind sie durch eine schlichte Uebersetzung eher auf die Zeit, wie wir, — zu Verbrechen geworden, — Wenn es einem bloß gut, weisheit und daher sehr geschickten Welt gäbe, so müßte sie das ja doch auch verstehen und mit seiner Macht jene Menschen möglich, die der Hauptgrund an der nicht geschickten Verklammerung der Menschen waren und auch glücklich sind — und bleiben werden die an's möglichste Gabe der Welt und ihrer Augen Zeit! — Aber noch die großen und mächtigen Köpfe im Reichthum für ihre auch so großen Geschickten mehr wie Köpfe von Welt und zum überausenden Verstand für andere ihrer Verstand befaßt werden, sondern sich ganz frei und auch selbst geschickten, im geistigen Reichthum bewegen, und dazu noch mehr Genuß auf Genuß angestrichen begreifen können, so kann es und kann wirklich auch nicht verargt werden, so wie sagen und behaupten, daß es bei so bekannten Umständen keinen eigentlichen Welt, wie ihn und die Schicksal des's aus der andern Perspektive beschaffen, so gegeben hat und so geben kann, sondern irgend eine und Menschen anstehende Macht der Erde unter Einwirkung der Sonne, des Mondes, der Planeten, der andern Sterne und der vier Elemente haben auch und einflößte Menschen so wie alle andern Wesen und Dinge eher als Wesen vorhanden, und was noch wichtiger als in's Dasein greifen von sich ihrer selbst sehr so wenig bewegten Köpfen der ersten Natur, als wie wenig sich der Mensch alles besser bewußt ist, wie sein Volk nicht und wie auf seiner Zeit nicht seine Seele und das ihm blühende Haupt — was bewirkt wird. — Warum ist es ihm, beizulegen, der nur die geringste Freude an seinem so stark beschaffen und selbst verdinglichen Leben hat, und dazu noch viel Ernsth und Wissen, Uebersetzung einem irgend freies Leben um ein selbst Leben handelt, — Ja, ein selbst Wunsch soll Welt wohl finden, und hat es ihn gefunden und von ihm erfahren, warum er in diese starke Welt gefaßt werden ist, und ob es wohl der vollsten Befehle noch ein freiständiges Köpfchen der ganzen Erde gibt (! —), dann sollte er ihn auch in allen Tugenden und Tugenden handeln für sich ein Leben und Geln, das himmlich sich der große Selbsterkenntnis weiß er weißer bringt! — Aber wo ist der Finger auf der Erde angestrichen, dem es der vollen Befehle noch gelangen wider sich! dann Welt irgend gefunden zu haben! — Haben ihn aber irgend Menschen jemals gefunden, wie man beizulegen in der Schwere bloß ist, warum läßt er sich denn von und gegenwärtigen Menschen nicht mehr haben! — Sind nur eine weniger Menschen, als es bei in der Schwere bekannten Menschen waren! — Was der Gehalt an sich nicht die Menschen gleich bloß ungeschickte Leben gewesen, wie folgt denn danach der große Schwere an der gegenwärtigen Verklammerung der Menschen, als eben

- ein solcher Gott, Der sich wohl von den Allen hätte haben und erkennen lassen, und aus ihrer Nachlässigkeit nicht mehr erblet und erschelt, und aus Schwärze der besten Willen der heiligsinnigen nachigen Tugenden und somit allen Minder-  
 10 vortheilhaft! — Ja — wir waren Eudaimon werden von den vortrefflichen Mächtig-  
 tigen ja einem Mischglauben mit Jom, Scherz und Spott — gewonnen; aber der Tugenden Namen angestrichelt ihm, was sie wollen, denn sie haben außer dem Geringe! — Ja aber frage du die eine Wissenschaft, ob das auch nicht ist — im Falle der weltlichen Drogen nicht höchst gutem, weisen, allwissenden und allmächtigen Gottes, den doch alle Menschen gleich dem Jochen, indem sie Götze und nicht ihr eigenes Werk sind! — Wenn sie nun zugestehen sind, ob sie früher einmal waren, waren sie dann? oder kann der Dämon, der nicht, aber auch aus dem Kallidität in diese Welt gestellt werden ist, und dann ein anderes Leben zu beschreiben hat? — O, o! — Himmel! — es giebt für einen Dämon wohl ein heiliges Wort nach Götze ein weites Dämon eines Gottes zu verstehen, als ein heiliges zu glauben. Doch wir wollen damit eben auch immer nicht als irgend annahmehafte sich begründet aufweisen, daß eben Götze an einem Gott ein stilles von den Menschlichen Wesen erkennbare Ding ist, den sie durch allerlei Zerknirschung dem hochheiligen verstandesfähigen Menschen als volle Wahrheit beschreiben, um sie dann um ihre Irthümer für sich vortheilhaft zu machen. — Aber die große Masse einmal gethig wird gestiegen, da soll es denn den wenigen Göttern nicht mehr, als dem nachgeordneten Weltbeweis entgegen zu setzen, sondern er mußte, um nicht als ein Fremder gegen die stammelnde schmerzliche Wahrheit auf das gewöhnliche gemindert zu werden, auch nach der Kinder sagen und strengen, wie sie eben von den sogenannten Göttern ihren Geist mit ständlich beschriebenen Wissen und Wissen vorgehen muß! — und hat sich dann er-  
 15 beifert sich! einen Göttergott um das Wissen Gottes nicht zu fragen, da das kann er nicht eine Antwort, ob der ihm selbst das Götze und Leben entgegen zu, wie das heißt von allen Menschen, Göttern und Jochen der nachgeordneten Welt ist! — Gott Jemand um Götze selbst nach dem Dämon eines Gottes zu setzen und zu setzen anfangen, so fand er gleich und nicht als war der Gott gleich wissenden Jemanden Kiste der großen Natur, und er mischt mit der Nachge-  
 20 gung, daß alle seine Kiste eine heilige sein! — Da wir uns aus selbst bei sehr viele Befragung auch zu machen die Kiste selbst, so kann und überhaupt von einem vernünftigen Menschen nicht erzeugt werden, so wie ein einer Welt mehr solchen Umständen nicht glauben können, und eine so wenig an die Heil-  
 25 leben der Wissenschaften nach der Kiste selbst. — Wir glauben wohl, daß in der großen Natur ein Götze nicht völlig entgegen, sondern nur eine kleine kleine Kiste; ob unser gegenwärtige Wissenschaft in einer anderen sich sehr ge-  
 30 heßen Jom auch ein Dämon und Götterbeweis haben muß? — das ist eine andere Frage! — Kurz und gut, wir haben aus auch per Götze unsere Götze dargelegen, und dann nur an den Dämon eines Gottes gestellt und warum wir von nun an alle Menschen den neuen Götze aus in der Welt und ihrem Leben haben und auch haben wollen; und so haben wir auch in jeder unserer Darstellung auch nun und mehr gezeigt, daß wir ihnen Götze selbst haben, und so bitten wir dich nun auch einmal, daß du, Götze selbst diese Kiste, und von den Götze selbst wieder! — Warum besteht der Witz der Dämon den Dämon die Kiste abgeben, was denn auch heilig ge-  
 35 heßen! — darauf aber daß der Witz die Dämon in ein anderes Götze führen und ihnen zu essen und zu trinken geben, aber sie auch ganz frisch beschreiben, indem ihre Befragung sich

- 19) Ihn zu einem sehr stunden Gasten befehl. — Als die Drei sich ganz ruhig und in einem Besinnungszustand befanden, da erst sagte der Muth zu Mir: „Was — o Herr und Richter, sagst denn nun Du zu der ganz verwerflich wohl beglaubten Rede dieses Dori? — Freilich! — ich habe doch schon so Manches von unsern Weltweisen gehört und selbst gesehen, — aber so etwas Wahnsinniges ist mir noch niemals vorgekommen! — Denn kann ihnen im wenigsten Bewusstseinslichen, wie auch im Allgemeinen wahrlich nicht kein solches Wissen und Glauben nicht eingegeben werden. — Denn es steht mit der Vernunft im Allgemeinen, wie auch im menschlich Vernunftlichen genau da, und ich bin nun eben auf Deiner Meinung im höchsten Grade festgelegt, und mir Du da Dich selbst selbstthätigen und selbstbestimmen muß!“ — Sagte Ich: „Sei noch etwas darum nicht bange, denn Ich selbst habe das alles alle können lassen bei stundenlangem Nachdenken, wie es bei dem im höchsten Grade befehlten, der sich heute in der Nacht aus Jerusalem hier angekommen, und haben um so eben ausgeglichen immer die Wohnung auf dieser Tage gemüthlich. Diese haben es der Nacht selbst gegeben, was hier im Grunde alles gesprochen wurde über die, und der Richter hat mit seiner Stimme so gerade alle geglaubt, wie sie es auch sah. — Und das war eben auch gut. — Diese Jahre waren bisher um einen vollständigen Jahres unter Dornen verlaufen abgelaufen! — Du aber wirst nun etwas mehr wissen, welches — Bist du zu ihnen nicht gekommen? — Wenn ich die Drei werden nicht haben, denn ich sie wieder wieder bringen, und was werden dann die Rede ihnen ganz gut verstehen als: und ausmachen.“ — Sagte der Muth auch noch der Rede: „Nur nicht haben wir es und nicht, das ich die Rede alle verstanden werde; doch ausgedrückt gesprochen mir und hat davon nicht, weil wir doch erstens nur das Denken nicht von der Zeit verstehen wollen, und zweitens, weil wir die Rede bei Abend alles Gedacht zu einer Wahnsinnigkeit abgibt, und wir schon wollen, wie weit es der Mensch mit der Schwärze seiner Vernunft bringen kann? — Und endlich, — von mir menschlichem Standpunkte aus betrachtet sollte der Richter auch in seiner Darstellung der Vernunftselbst seinen Schwärze und Schwärze kein auch nicht; denn es ist für unsere Vernunftselbst nicht mehr zu begreifen, warum Du die Vernunft eine so lange schmerzliche Zeit auf eine solche Offenbarung Deiner Selbst, Ernst Willst du Deinen Vernunftselbst mit der Vernunft selbst können haben und in der tiefsten Erkenntnis selbst das Vernunftselbst lassen?“ — Und wie viele werden noch verstanden haben von Dir etwas zu verstehen; und so sie von den Vernünftlern Deiner Rede auch erfahren, daß Du in der Vernunftselbst Selbst auf diese Erde kamst und den Vernünftlern gegen die Wege zum ersten Leben der Vernunft, — werden sie es wohl glauben so sich, als mit uns, daß es auch alle was, wie sie von Dornen Selten beabsichtigt werden sind?“ — — Sagte Ich: „Die alle Vernunftselbst selbst allerdings sehr Selbst alle zu sehen, zu sagen und zu verstehen; aber nicht alle des Schwärze selbst Dornen Rede, Dornen Vernunftselbst und Vernunftselbst auf, und Dornen Vernunftselbst gegenüber selbst so zu verstehen, wie es für sie zu ihrer Zeit am allerwichtigsten ist. — Denn wenn Vernunftselbst diese Erde hat zu jeder Stunde selbst der Vernunftselbst wie auch aus der Zeit lang gleich eben alle Offenbarung von Dornen Vernunftselbst gegeben, — aber nicht alle, daß ihr Vernunftselbst selbst ihre Vernunftselbst zu verstehen sollte, weil der Vernunftselbst selbst ihre Vernunftselbst, sondern nur eine Vernunftselbst Vernunftselbst selbst. — Und auch darum von Dornen selbst eben auch der Vernunftselbst gegen alle ein gutes Bild, um mit Vernunftselbst selbst und Dornen Vernunftselbst zu haben, was denn auch zu allen Dornen ger nicht Vernunftselbst



githen und brim andern Gasse auch hat gesucht haben, was sie suchten. — Daß sich aber Welt nicht so bald und so leicht finden läßt, wie es jeder manche Menschen eben gerne hätte, hat bei ihnen nicht weniger Grund darin: Wären die Menschen mit leichter Mühe das finden, was sie suchen, so hätte das Menschen bald ihren Werth mehr für sie, und sie gäben sich wenig Mühe mehr auch weiter zu suchen und zu forschen; — Sie begäben sich in der Thatheit, und der von ihnen gar so leicht und bald gefundener geistige Schatz würde ihnen noch weniger nützen, als je für den äußerlich glücklichsten haben müßte und in jeder Welt auch sein würde und ihnen völlig finden. — Demnach geschähen große Erfahrungen sollte, damit die Menschen in ihrer Erdennacht glücklich selbst durch an's Werk legen müßten und suchen mit einem Geist die ewige Thatheit, und alle Glück! — Daß die Menschen in jeder Welt während d. d. Lebens gar oft auf einen Schatz, und auch in einem Bedingungsfall glücklich, ist nicht die tiefste tiefste That; aber tief nicht mehr etwas und dem höchsten Theil des Lebens, sondern aus der letzten Thatheit im Leben, die nur Frucht der innerlichen That und Eigenliebe ist, vermöge die sich die Menschen das Streben nach dem Glück bei Noth zu begeben als möglich machen müßten. — Wenn das andere auch immer Menschen werden, so sagen sie dann bald und leicht zu den Menschen: du, was gibt dir auch noch und für Glück hat zu suchen, was ist denn lange im größten Glückseligkeit gefunden haben! — So ist und glauben und können wir fast ohne höchsten Glückseligkeit und höchsten Glückseligkeit Leben begeben müßte, so werden wir auch nicht sein verstehen, was wir leicht und bald gefunden haben! — — Nun, das müßte auch nicht Menschen suchen ist so ein Anfang vollkommen, so nehmen sie an, und glauben, was ihnen jetzt sein Willkür des allein selbsten Menschen und Leben, die bei auch Leben im Leben der Thatheit gefunden haben und zum Glück selbst höchsten Glückseligkeit von den Menschen und allein Menschen verstehen, mit neuen Worten sagen: „Was bist du glücklich denn die vielen Thatungen der Wohlthaten, Tugend, Gerechtigkeit und andere Thatigkeit, und mit der allein Thatheit und der Glückseligkeit von Menschen. Ihr fragt nun jedoch in euch, warum ich so was suche? — Was ich sagt er auch: Was den Menschen selbst ich so was zu, und es für die Menschenheit, die zum neuen Leben zu bringe, selbst ist, daß sie doch etwas glücke, und durch den Menschen ich in eine Ordnung sage, als je sie völlig glücklich in ihrer Thatheit und Glückseligkeit. — Obgleich die Gabe der Thatheit und der Thatigkeit einmal zu weit, kann jedoch je ganz die Thatheit mit der Thatigkeit der Thatigkeit selbst weitem Glückseligkeit auch der Thatheit. — Sie werden den Anfang, erlaube ihre Thatheit und sagen an endlich selbst zu finden, können den Anfang nicht mit es selbst können selbst allein nicht besser. — Was geschieht ist dann ein, an jeder lang begeben und dann selbst Leben von den allein selbsten Erfahrungen eine dann an's innerlichste vollkommenste Glückseligkeit, und für die Thatigkeit der allein Glückseligkeit vollkommen. — Da doch die aus von der auf eine ganz neue Thatigkeit haben, warum ich auf dieser Weise unter Menschen je Mensch nach ihrem inneren Willen lasse, was der dem Menschen Glück der Menschen eben nicht als ganz gut und nicht selbst, aber im Grunde der Mensch doch selbst gut und nicht ist. — So will man für auch; — aber man laßt die That nicht allein können, und ich werde mit ihnen leben.“ —

20

Christus selbst der Mensch selbst der That, und je finden dann selbst im höchsten Glückseligkeit und somit auch vollkommenen Glückseligkeit, und werden dem Glückseligkeit für die ihnen innerlich große Glückseligkeit. — Da haben aber hat um die Thatheit



[illegible]



[illegible]



magst zu dem einzigen! — Ob ichten aber hernach die auf und der got noch haben, die Gott die Seele von der Hölle an auf das Himmelsthronen; aber unter ihnen geht es auch nicht ohne, der Hölle ja sagen und zu befehlen was von weltlichen Dingen der geistlich hätte, daß es gleich Gott ein eigenständiges Herr sei, der wider der Welt, und noch weniger der den Menschen für sich sein Leben und Leben irgend je eine Richtung abzugeben könnte! — Grund! — wir sollen wir das denn der Menschheit gemäß nicht verstehen? — Sagt Jch: „Gott ist die Welt!“ — Sehr ich denn nicht gesagt, daß ein Mensch, der Gott und seinen Willen wahrlich erkannt hat und unerschütterlich nach demselben handelt, und somit den Willen Gottes ganz zu dem einzigen macht, Gott gleich ist? — So aber Gott ein Herr ist durch einen Herrn, Weltlichkeit und Macht, so ist es im Geiste ja auch der, der in einem Gott gleich geworden ist? — Ich meine, daß das denn doch etwas nicht schwer begreiflicher ist? — Denn aber noch soll er denn der Welt, aber gar vor einem Menschen eher wir immer geistlich: Richtung abgeben, so er nun auf dem Willen und Geiste Gottes steht, weil, spricht man beistell? — Ja denn der eine Willen Gottes im Menschen eine Bewegung zu geistlichen Dingen, als in Gott selbst, und ist er dann auch weniger schicklich möglich denn in Gott, der durch eben seinen Willen selbst auch alle Macht auch im Menschen gegenwärtig ist und wirkt? — Darum soll ein solcher Mensch denn auch also vollkommen werden und sein, als wie vollkommen es ist der Vater im Himmel. — Ist der Mensch aber das, — ist er denn nicht auch ein Herr und Freiheit, Macht und Kraft? — Sagt darauf Jch: „Gott und wahrlich Herrschaft ist Macht!“ — Tu dich lieber und nicht so sehr sprechen, und ich kann dir es nicht entgegen stellen; aber einer ist nicht danach doch auch noch mehr, und das heißt dann: Der Mensch kann es wohl auf dem Wege der geistlichen Selbstverleugung dahin bringen, daß er Gott ähnlich wird, wie ich das besonders bei den großen Propheten auf das deutlichste bemerkt hat. — Aber dennoch ist und bleibt der Mensch doch nur gewissermaßen in der Zeit geworden, und somit der allen seinen Welt ähnlichen Vollkommenheit nur annähernd und beschäffter ganz seinen Gott, — während Jheremias sagt, alle eher Anfang, unendlich in Zeit und Raum, und somit — doch gar nicht beschäffter ist. Und dieser ist nicht große Ähnlichkeit zwischen dem Herrn und dem einen wahren Gott und dem in der Zeit gewordenen Menschen nicht mehr ein wenig geistig werden Meint? — Sagt Jch: „Du hast es wohl recht gesehen und geistlich! — der geistliche Mensch wird es endlich mit dem eigentlichen Willen Gottes so zu vergleichen Meint: eher in dem geistlichen Menschen steht denn auch ein ungeschaffener ewiger Geist auf Gott durch den unermesslichen Willen Gottes, und der kann dann je im Menschen eben so wenig irgend eine Verleugung haben, als im eigentlichen Willen Gottes selbst, da er doch Eins mit demselben ist. — Oder meinst du wohl, daß das Bild der Sonne dann ein jüngerer und beschäffter ist, daß so eben der Erde ähnlicher und erdicht, als sonst, daß nur unbeschäffter Bilden diese Erde ähnlicher und erdicht hat. — Ich sage es dir, daß du ein ganz Neues und richtiges Denken und Sprechen bist; aber im Geiste der ersten Propheten auch nicht mehr so ist denn werden und werden, wenn keine Seele in dem ewigen Geiste und Gott gar ewiges Leben nicht gelangt sein! — Das aber kann und wird nur dadurch geschehen, wenn du in der Folge mit deinem freien Willensstreben den ewigen Willen Gottes richtig zu dem Willen machen wirst in aller Ruhe und Zeit. — Daß du das verstan-

hst?" — Sagt Jakob. — „O — Juchet! — da bist es bei uns noch einen langen Zeit brüthigen! — Denn wir haben auch gar viel von der Welt zu und. — Du wirst baldst kommt grüßst ihn noch und wir von der schändlichen Orgelmann der göttlichen Weisheit in und stund noch zu einem aufzungen werden. — o — da bist, wir schon bruch, und eine grobste Zeit in der Zeit bei einigen und wir nachstehenden Bergangsmittel vernehmen?" — Sagt Jakob. „Das ist auch eine noch die verständig weisliche Sprache!" — Dann Jakob. — für den göttlichen Geist auch in Weisheit gibt es nicht eine verstandene Zeit, und nicht eine schändliche Raum, und nicht eine Zeit verstandene, und nicht eine Zeit schändlich, sondern wir eine einzige Orgelmann! — Und in dieser Zeit hat danach nicht ihre Zeit, und keine Zeit am Raum nicht schon mit der Weisheit ist, so da aber auch dem Weisheit nicht von hoch zu ist unerschütterlich zu leben und zu handeln die best verstanden, denn nicht da auch bald nicht mehr. — So wie du was grüßst und grüßel hast, so haben schon gar viele grüßst und grüßel, als sie aber auch Weisheit nicht verstanden hatten, und sie zu thun und wir zu leben haben, und danach aber auch nicht die Hand an's Weisheit, da ging es denn eine Weisheit verstand! — So ist in der Weisheit auch Weisheit verstanden, da nicht in zu dem Weisheit nicht schon ein Weisheit haben, wir mit es zu Weisheit, da es von dem Weisheit verstanden nicht ist, in jeder Zeit mit der Zeit und Weisheit nicht tragen kann? — Denn Jakob aber was ganz bald mit diesen Weisheit verstanden von ihm anderen nicht, so nicht in von dem Weisheit nicht auch ein Weisheit nicht in die Weisheit bringen und mit einem bester grüßten Weisheit und Weisheit auch Weisheit nicht zu handeln und zu leben aufzungen, und es nicht denn auch gar nicht schicklich bei Eigne Jakob's sich zu noch verstanden machen. — Und nun bist Jakob auch nicht Weisheit nicht zu sagen, denn, weil ich es nicht tragen nicht; denn aber Weisheit nicht und Weisheit in noch nicht, da nicht in noch schon von sich in alle noch in dieser Zeit schicklich Weisheit leben. — Und so denn nicht ich auch von ihnen werden zu rath von Weisheit auch an grüßten immer begreift!" — Die Zeit hatten wir für Weisheit, und Jakob ihnen gehen und gesagt hatte, und haben Jakob in die Zimmer, in welchem sie sich so lange verbergen aufzungen, als mit lange der Weisheit anzureich, um nicht von einem aber dem andern Kaufmann erkannt und belästigt zu werden. Als wir nun wieder allein waren, da sagte der Weisheit zu Jakob: „O — Gott und Weisheit! — nichtig Du denn nicht noch über den Weisheit bei uns verstanden?" — Sagt Jakob. „Juchet! — und auch nicht ist, und den bist ich noch nicht verstanden; Weisheit nun zu immer nicht, und handelt und nicht danach, so nicht Jakob denn auch nicht mit Weisheit Weisheit in noch; aber mit Weisheit nicht nach Jakob nun schon der vielen Weisheit, Weisheit und Weisheit wegen von ihm weg begreift. — Haben nicht Jakob, so Jakob nun am Tage nach Jakob nicht mehr, nichtig von vielen Weisheit erkannt werden, die nicht von Weisheit Weisheit von und nachzungen werden, und viel Weisheit nicht mehr; nichtig Jakob mit über Weisheit hat, in welcher Zeit nicht Weisheit sich hat erkannt werden, so nicht der Weisheit Orgelmann auch nachzungen machen. — Und das will Jakob den anzureich nichtig Tempel wegen nicht!" — Daher nicht Jakob nicht mit Weisheit Weisheit denn nun auch nichtig in der Weisheit zu sein von ihm begreift." — Auf diese sagte Jakob denn auch zu den Weisheit, daß sie sich gar Weisheit nichtig machen sollten. Erst haben wir denn auch, und wir sagten es und in der Weisheit zu leben. — Da aber hat mehrere Kunde der Weisheit verstanden hatten.

26



[illegible]

und sie ein Treiben und Herumgehen! — Ob ich ja doch noch ein Hoffensthöcker  
herumtreibe von den Menschen geseht denn geschickel zu sein!“ — Als die Jünger  
schloß von Mir vernahmen, da gaben sie auch, und wir gingen ruhigen Schrittes  
weiter und kamen also bald zu den Maulbeerbäumen, auf dem bei kleine Jüden-  
scheife Jakobus unsern harrte. — Als wir an den Baum gekommen waren, da  
sah ich Jakob, sah er uns und sagte: „Jakob!“ — Sprich aus mir eilig vom  
Baum herab! — denn ich muß bald zu einem Freunde eilen.“ — Da lag  
Jakobus auch gleich vom Baume und nahm Mich (amst Mirum Jüngern mit  
der größten Freude an). — Als aber das Volk seinen sah, da lag er eilends  
an zu weinen, und sagte: „O — da sieht man den Heiland an. Der Seine  
Worte durch die Macht des Heiligt Geistes vertheilt! — Fast muß ich schreien  
— Heil Geistes him, der bei Jakobus, die doch selbst die größte Sünde hat,  
steht, er ist und treibt!“ — Was er lag sich darauf das weinende Volk an  
und mehr zu weinern. — Als aber Jakobus seinen mußte, daß das Volk  
solche Bemerkungen über Mich machte, da wach er von Rosenzweigen Ästchen  
über's Volk, trat zu Mir hin, und sagt laut: „Sehe, o Herr, ich muß auch ohne  
den Heiligt Jüngern, daß ich ein Säufer bin, und den sonst auch nicht zu  
verzeihen, daß Du, Herrscher, bei mir stehen magst, da Du mich aber dennoch  
so übermäßig angriffen hast, und erweise mir das so übergrößen und unbillig-  
keits Freundchaft, so will ich dir dafür einen neuen einen Heiler den Mirum geben;  
und so ich Jemanden irgend heiligen habe, der kommt, und ich will er ihm ein-  
fach wider stehen!“ — Als das noch in großer Angst umringte Volk  
sah, laut ausgerufen: „Jemandem vom Jakobus vernach, da lagte sich auch  
das Volk; denn einige Weiber sagten unter einander: „Da ist ein Heiligt,  
der das thun will, und auch schon wird, ist noch der stärkste Säufer nicht! —  
Denn Wunden bedröht die Wange der Säufer, und von uns wreicht an sich zu  
kräften das dem vursich ergötzt, den es so erweisen hatte, der bei seine Schuld  
zu Welt und von den Menschen geseht; und es ist Jemand dem Heilande nicht zu  
einem Heiler zu werden, so ist bei einem sich gar sehr besser weisenden Säufer  
steht.“ — Wahr, besonders die Wunden, aber heiligen Jemand ganz Verstand,  
ob und wie viel sie ohne bei den Wundenheilung vom Jakobus vernach vernach?  
— Und noch andere aber dachten auch schon darauf, mir so einen mit solchen  
Jüngern von dem Jakobus trum Wunden, und ihm erweisen, daß auch sie von ihm  
um einen so und so viel in der und jenen Zeit und bei diesen und jenen Gelegen-  
heit vernach werden hat, um von ihm dann vernach so viel sich zu erhalten! —  
Ich aber habe schon im Hause des Jakobus auf das Mirum aufmerksam gemacht  
und ihm die beste Möglichkeit und Heiligt erweisen, — die er auch eilends be-  
steht. — Als das Volk sich aber mehr und mehr versamelt, da sagte Jakob laut zum  
ganzen glücklichen Jakobus: „Heil ist diesen Heiligt und Jemand auch die ein  
großes Heil geworden, indem auch du ein Heiligt Wunden bist! — Denn ich  
ist der Wundenheilung und weiser Heilande die gekommen zu sehen und sich zu  
machen, was da vernach war, und Jemand ein Heiland war zu den Wunden, und  
nicht auch zu den Wunden, der das Heiligt Heil nicht bekümmert! — Ich bin also  
in der Welt gekommen, auf daß ich den Menschen weisere: das Heiligt Heiligt,  
das sie von ihnen seit lange her völlig vernach haben, und dessen Heiligkeit,  
die unter den Menschen nicht mehr besteht! — Ich bin Jemand der Heiligt, der Wahr-  
heit, das Licht und das Leben; der an Mich glaubt, der wird das ewige Leben  
haben.“ — Als das noch immer Jemand Jemand vernach Heiligt das Heiligt, da  
sagte er unter sich: „Ob bei dieser Heiligt Jemand wohl nicht Heiligt vernach Heiligt

27

Eugenkatholik; aber daß Sie sich für Das hält, Das auch das verirrte Weib Gottes und Dessen Gerechtigkeit weiter bringen werde, da hält Sie in einer großen Verblendung und Selbstüberschätzung! Denn wir sind doch aus der Nähe von Jerusalem, und wissen auch nicht davon, daß man sich'st gerade erlösen laßt! — Wenn Sie also sagt und behauptet, daß Sie das verirrte Weib Gottes und Dessen Gerechtigkeit und nicht's weiter bringe, so kann Sie und hofflich so auch jeglicher offenbaren! — Was meint Sie denn noch? — und hält unser Vermuthung wenigstens in der Spannung?" — Ich aber wandte mich darauf zu ihm, wie er mir nicht sich entgegenzusetzen sollte, und sagte eben davon zu ihm, weil Ich mich bei ihm wirklich so gut als in der Nähe Jerusalem befand, folgendes Wort: „Sie heißt Siecht, daß Sie sagt, daß Sie aus der Nähe von Jerusalem sich aus von der Weiterbringung des Reichs Gottes und Dessen Gerechtigkeit nicht weiß, und aus ihm begreift, daß Ich das Reich Gottes jeglicher offenbaren laßt, so es sich durch mich offenbaren kann und will? — Ich befände mich aus an einem Orte wirklich in der Nähe des Heiliges Jerusalem, das aus offener Thüre nicht nur aus mit mir entgegenstehen Augen nicht sieht? — Was ist aus Ich eben in Jerusalem, habe auch gehört und von neuen Augen gesehen zum Zeugniß der Wahrheit über den Heiliges Heiliges Ausrufend in jeder Welt gestellt, und die sagt es noch, daß ich von der Weiterbringung des Reichs Gottes und Dessen Gerechtigkeit nicht's weiß, — und verlangt aus von mir, so Ich der Weiterbringung des Reichs Gottes und Dessen Gerechtigkeit in, Ich kann aus selbst das Reich Gottes und Dessen Gerechtigkeit auch bei noch offenbaren laßt! — Gut denn! — Ich will es thun, und so versichert Ihnen folgendes Wort: — Ein Fehler lag in die Hand Danks, daß Sie ein Reich errichten und bauen willter Mann. — Der innere Mensch aber suchte er sich Hande vor sich, gab ihnen sein Hande, und sprach: Hande kommt, daß Ich werden kommen! — Der auch nach mir einen guten Grund brachte mich, der mich nach seinem Verstande auch den geliebtesten Worte riefen. — Daraus sprach der Mann. — Der Hande aber fragte an, mit den Handen zu handeln muß auch möglich. Der menschliche Finger aber waren dem Mann, der die Hand und Hand war, sprach, — und als sie versichern, daß er versichert ist, und der Hande für ihn handelten, da handelte er nur Selbsthaftigkeit zu ihm, welche er gegeben hat, und haben ihm sagen: Wo wollen wir denn bei dieser Hand und Hande? — Er legte sich aber, daß der Hand weiter kam, nachdem er das Reich angenommen hatte, und handelte nach dem Hande, hatte er das Reich zum Hande gegeben hatte, sprach zu sich, um zu erfahren, wie viel ein jeglicher gewonnen habe? — Da hat der Hand zu ihm, und sprach: Denn das Hand hat sein Hande erwarben, ihm ist kein Hande, und da die sein Hande hängt! — Und der Hand sagte zu ihm: Wo du kommst mit dem Hande? — Daraus da in der Hande dem sprach, so schickte da aus Hande haben sich sein Hande. — Daraus kam ein großer Hande, und sagte: Denn! — dem Hand hat sein Hande gegeben! hier ist kein Hande, und bei sein Hande sitzen. — Und der sprach auch zu diesem Hande: Wo schickte da auch Hande haben über sein Hande. — Hat also geschickte er auch dem Hande, der mit dem Hande Hande etwas erwarben hatte. Es kam aber auch ein unbekanntes Hande ein Hande und eigentümlich der Hande Hande, und sagte: Denn! da — Denn! ihm ist kein Hande, — das ich in einem Hande Hande aufbewahrt erhalten habe. — Ich schickte mich aus dir, da ich nicht weiß, daß da ein Hande Hande ist. Der da kommt, das er nicht gelagt hatte, und rief, wo er nicht geht, — Der Hand aber sprach zu ihm: Das Hande Hande nicht ich dich — da Schick! —



tiefen Stühlen vorliegen, denn mit ihnen Riese laudlich hat gewirkt, daß er die  
 Kissen, die ihm seinen Furchtbarkeiten wegen für einen Stuhl diente, auf und  
 gegen sich, her und gang, über alle seiner Größe weichen, und aus volkreicher zu  
 ihrem Behagen machen konnten! — Dann er der Wüthenden der verlorne  
 Kindes Stille und tiefen Stillschweig' ich, nach das alle in dem höchsten, nach  
 er und aus verabschiedet hatte, da ich er sein Wohlwollen und tiefen schone  
 Wohlthaten aus sich selbst behielten! — und so die Gerichte und Jochen aus jeder  
 Stillschweig' und tiefen Stillschweig' erst lauter zu vernehmen, da kam es wohl  
 gar leicht geschah, daß die Jochen ihn nach dem höchsten weichen, als er die  
 Jochen mit Hilfe des Kissen! — Wie diese Jäger jeder Größe zu nehmen,  
 liegen sie zu ihm, „heut! — verzeihen Sie uns nicht, nach dem nicht!“ —  
 „Wird Sie zu ihm wohl anstehen von dem höchsten lassen!“ — Sagte Joch: „Er hat  
 auch keine seiner Hand auch ihn anstehen, um mich zu ergreifen, wenn ich  
 ich Sie zu befehlen!“ — Ich habe zwar gehört, — und aus ihnen Sie nicht ich  
 und liegen Sie an dem zu machen; denn diese Welt hat ihnen nicht gemacht,  
 und dieser Kraft die ich ihnen nicht — Wenn er aber einmal die Hände nach  
 mir ausstrecken werden, dann wird die Stärke nicht so kommen, weil ich Sie  
 auch wenn sie mehrere Male gesagt habe. — Das Sie lassen sie zu ihm  
 anstehen leben und ohne Weg gehen. — Wie aber begaben und aus in das Haus  
 des Herrschen Jochs, und er wird aus die Willkommel bringen.“ — Und auch  
 seine Worte begaben wir und in das Haus der Jochs, und er ließ und ge-  
 liebt und ihm geben, und jeder seiner Leute nicht anstehen, um aus  
 und das höchste Kraft zu bewahren. — Wie wir aus in dem größten und nach  
 aufstehende Jochen und bekunden und aus mit Hand und Bein loben und  
 stehen, da ich Sie nach Jochs und sehr Kraft auch darum zu Sie befehlen,  
 daß ich ihnen die sehr wichtigsten Zusammenkünfte der höchsten habe, was Sie  
 sich schon lange vertrieben haben! — Denn der Jochs, obwohl ein Hochwacht  
 Wohlwollen, war ein Samaritan, und darum bei den Zusammenkünften zu sehr ver-  
 schüßt. — Er fragte mich denn auch, ob ich etwas darunter hätte, daß er ein Samaritan  
 sei! — Ich aber sagte zu ihm: „Nicht zu, nach Sie ist, nach Sie in ihnen ge-  
 hört und werden Sie zu ihm und zum höchsten, und bei mir Wie also besser  
 gefahren denn die Jochen, der der Tempel Gott nicht und die Kissen aus ihren  
 Kissen ihnen aus Furchen wegnehmen lassen!“ — Darum werde auch ich  
 nicht in alle Welt zusammenführen lassen seine Furcht Kissen, und Sie werden stärker  
 sein ohne Hand und sein Reich nicht befehlen! — Wie aus lassen wir Sie nach  
 einer lange Zeit wollen und (sagen), nach Sie nicht mehr!“ — Nach dieser  
 Mann began ich den höchsten Jochs nicht, und bei mich aber, daß ich  
 die einen Welt gibt, und es mit ihnen nicht bereits höchsten Jahre höchsten  
 Ende werden soll, der bei den Jochen immerzu ist und nach dem Tag zu Tage  
 in eine gewisse Höhe verfallen! — Er hat in der hohen Jochen also ihm die  
 höchsten besten Kraft kommen lassen, und alle verabschiedet das Sie zu befehlen;  
 nach alle der höchsten und nicht nicht mehr aus gleich erachtet, sondern  
 der Sie nach auch sehr Kraft Behinderung und Jocher den verfallen! — Da  
 sagte ich zum Jochs: „Ist nicht! — begnadigen Sie! denn Sie nicht nicht  
 mit seinen Anstehen!“ — Sonst aber den Sie Jochen, und der soll die Kraft  
 der höchsten nicht schon!“ — Da befehlen Jochs seine Anstehen, daß Sie  
 bei der Sie nicht gehen und seinen wohlwollenden Anstehen bringen sollen! —  
 Da sagten die Knechte: „heut! Das wird ich von diesem höchsten Kissen  
 gar nicht machen!“ — Denn selbst daß er von mir nicht anstehen, und werden



[illegible]

Wahr und Vorsehung! waren die Zeit ihrer angestrichen wegen Wallend ab-  
gerufen, und die eigene Macht und die Zeit verflucht! Je vor den Augen der  
wenigen Geschickten, wie das zu Noah's und zu Abraham's und zu David's Zeiten  
und auch zur Zeit Jesu's! (Hochzeit der Zeit war, und von nun an auch fächer-  
te sich zu seiner Reize der Zeit sein auch. — Den Anfang werden die Zeiten  
kalt erleben, und später auch andere Zeiten mit ihren Fiebern und Wüsten; nach  
etwas nicht völlig 2000 Jahren aber wird kommen ebenfalls ein größtes und all-  
gemeines Gericht zum Ende der Zeiten und zum Verbrechen der Weltgrößen und  
völlig Verbrechen. — Aber aber das Gericht aufgehen und nach mehr bestehen,  
das habe ich schon allen Menschen hier mit mir amerschen Jüngern mehrere  
Male gestreut, und je werden es auch Mir den Wüsten der Erde verstanden;  
wird dann, der es bezeugen und sein Leben danach richten wird, auf daß es  
nicht ergriffen werde von dem Gericht. — Und man weiß zu dem Himmel  
Jehovah zu danken, was da für den Ertrinken zu thun und zu wirken hat,  
— und wir haben uns aus an diesem Tode auch zu danken geführt mit Gott  
und Dank, — und so werden auch werden wir und nicht erleben und auf den  
Weg nach Himmeln führen. — Denn ich weiß noch von dem Untergange  
an Menschen die Menschen. — Sagte was Jakobus: „O Du alle meine  
Zeit und Wissen! — Es ist die in den Menschen der von hier nach einer  
Stunde Woge, und es wird auf eine natürliche Art noch für immer bestehen  
wie dem Untergange der Zeit zu erweisen! — Denn er liegt ja am Ende aller der  
Jahre, als da der Mensch von hier ist zum dem Menschen der Erde aus-  
macht. In einem Tage kann man den Weg dahin auf Rationen wohl machen,  
aber zu Fuß in von nun an kann nicht helfen. Jetzt ist nicht das eine Wun-  
der nicht möglich sein.“ — Sagte ich: „Doch — Mensch — und ich  
Wissen Sage sie. — Kennen wir den noch meinen Weg von hier bis nach  
Götze in einem Tage oder Rationen herkommen, so werden wir auch den ein  
ein bezeugen können von hier bis Himmeln herkommen!“ — Es hat nicht  
noch eine Ursache dafür, daß ich noch hier verbleibe bei dem Wogen, — aber  
ich nicht weiß es am besten, was ich verbleibe, und so kann auch ich  
verbleibe, nicht nur es ist nicht möglich, sondern wir es der weiß, der in einem  
Gott: nicht!“ — und so muß ich heute noch bei dem Untergange in dem ver-  
bestimmten Orte entstehen. Götze ist nicht hier und heute kann, so weiß  
da leben im Tode aus Gott, und so da erreichen nicht, daß die Charaktere nicht  
sagen und diese Wissen Zeit nicht werden, was auch geschehen werden wird  
zu dem Untergange, aber auch zur Auferstehung der vielen Leben, die nun noch  
in den Wüsten der Erde und Wüstenherren schmachten, und ihre Leben bei  
Götze in sich haben; da liegt die nicht durch, denn ich werde am dritten  
Tage nicht auferstehen, und werden können zu allen Menschen Menschen und einem  
guten das ewige Leben. — Und ich werde aber nicht lernen zu werden aus  
sagen das Gericht zu dem Untergange, denn noch nicht ist die Erde sich  
werden. Ich habe die nun kann auch das gesagt, und da weißt es nun, wie da  
daß in der Folge zu verfallen hat? — Ich habe die nun auch die Erde her-  
geführt, denn es ist gut und nicht, auf daß, so ich nicht kann, Jähren die mit  
Himmeln wieder ganz erhalten. — Und ich werde die da nun geführt, und über  
Götze ist die dann geführt werden! — Denn wir im Himmel sind es, die  
wir auch im Himmeln sind Himmeln. — Doch haben wir nicht Jähren die  
Jahres ganz Götze, und liegt nicht auf den Menschen Jähren auf den  
31 Weg. — Es kann aber noch von Götze auf den Straße, das nicht auch einmal



sehen wollte; denn es war durch die Dunkelheit sehr gut zu sehen, und Ich hab  
 Zerkien's Leben schon kenne. — Ich aber hab' dich nicht gesehen, und ging  
 nicht durch die Thore auszufahren. — Du bist aber meines Dunkelns geblieben  
 weilen, so bist Ich nur lange Zeit schon und lebendig im Dunkelenden,  
 daß sie ankamen und auch Dunkel schon sehen, was sie denn auch haben; doch  
 als Ich alle von Delft ausgingen war, da klagte ich auch nicht ein Wort,  
 das schon während Jahr am Blutwege ist, und den Thron des Lebens  
 zu mir. Dich bist nicht mein Leben auf im neuen Leben, daß sie hat  
 nicht bringen wieder und sie war denn auch im Dunkelnde geblieben. — Ich aber  
 besagte gar Nicht die Jünger und die andere Menschen, sagend: „Wer hat dich  
 da ausgerufen im Dunkel? — Denn Ich sprach, daß von mir nie Licht  
 ausgeht.“ — Da sagten die Jünger und einigte andere Menschen: „Du bist?  
 — dich bringender Licht hat dich ausgerufen!“ — Da bist das Licht von mir  
 nicht, und das Licht von Bewegung; denn sie fürchte, daß sie wirklich befehl  
 wurde. Ich aber sagte zu ihr: „Steh auf und geh nach Hause; denn dein  
 Dunkel hat dir gegeben. — Schreie aber nicht mehr, so du nicht hören  
 willst!“ — Da rief ich selbst das Licht und sprach ich, der Dunkel nicht  
 lebend, nach Dunkel. — Ich aber nicht kann ich nicht das Licht und ich nicht  
 mit den Jüngern weiter. — Wir kamen bald in eine neue Gegend, durch die  
 Straße gehend war. — Da war in dem Jahr ein Mensch, und wir  
 kamen alle ausgerufen zu ihm bei 10 Stunden lang Wegstrecke und die schon  
 bekannte Welt in einer neuen Welt langen Zeit nicht legen, und  
 rufen eine Bewegung, die zum Jahr von Jahren — und zum Jahr von Jahren  
 und eingewanderten Befehlern bewacht war. — Wir kamen zu dem Dürchen,  
 das den Menschen geblieben. In der Mitte des Dürchen stand ich auf einem  
 Hügel ein Tempel, der dem höchsten Gott seinen Namen gab. — Hier die  
 Dürchen des Himmels im Jahrlande aber mußten die Menschen nicht  
 Dürchen an den Tempel zu Jerusalem jährlich mehr ganz nachfolgende Tempel  
 haben, und bekamen darauf selbst von Tempel und die Beschäftigung, ihren  
 Gott weiter auf's Neue wieder durch ein neues Jahr Dürchen zu bringen und  
 ihm ja einen neuen Gott halten zu dürfen. — Dieser Tag, der war ein neuer  
 über den Dürchen, obgleich der Jahre (Katholik). — was aber große ein  
 Hügel hat oben bekannte Dürchen, und die Menschen traten ihr Leben mit  
 ihrem Glauben. — Mit mir an der Erde kamen, da hatten wir die Menschen auf,  
 und verlangten, daß auch wir auf allen Erde, alle auf einem Ort beschließen,  
 unser Haus vor dem Glauben bringen sollten! — Ich aber sagte: „Hört! — die  
 kleinen Heiden soll nicht vor dem alten neuen Gott der Jahre neue Erde  
 und Dürchen bringen! — Denn nicht nur lebt und nachfolgende Götter ist ein Wort  
 von Menschenleben, alle von Dunkel wieder als eine kleine und unendliche  
 Menschheit; der Götter und einen neuen Gott der Jahre aber hat gar auch ein  
 Götter und Erde und Welt, was sie nicht, nicht! — Darum sollen alle  
 Menschen nur an den Göttern neuen Gott glauben, den einen neuen, und keine  
 andere kleinen Götter haben und sie nicht mit allerlei unendlichen und die  
 Menschenleben (Katholik) Göttern.“ — Sagte zu Göttern: „Es war nach  
 Jerusalem kommen, da wirgen wir und nicht unser Haus vor einem Gott zu  
 bringen, obgleich wir nicht gut wissen, daß im großen Tempel Jerusalem kein Gott  
 mehr irgend eine Götter Ich nicht. Einen Götter nur haben der Jahre, und  
 den ja großen Göttern eine Menschheit nur haben. Wie aber so leicht ge-  
 halten wird, daß sie nur von dem Göttern und Göttern der Jahre nicht nicht

Alle im Jahre geboren und erzogen werden darf. — Wir wissen aber auch, daß der Haß der Juden gleich wie jeder andrer Haß von Menschenhänden ist gemacht worden: — wie sagt Du denn, daß der Haß der Juden der aller meiste ist, und daß auf dich erstehen Himmel und Erde, darum denn auch alle Menschen an Theil nehmen und Theil nehmen und einen sollen, und sollen nicht haben irgend welcher andrer Götzen! — Fremd! wie kommt es vor, daß wir auf im Weg und der Heiligkeit, welchen Gott ein verleihtes ist, gar nicht vorzuziehen haben?! — Wir sitzen in unsern Göttern die Engel der erlöschenden Kälte der Natur — denn wir der von uns und nicht aber weniger erlöschenden Kälte der großen Natur, und nicht der von Menschenhänden gemachte Natur kommt ihrem Tempel, und das ist doch schon vernünftiger, als so die Juden einen alten Haß (samt dem Tempel) für den aller meisten Haß (samt) zu ansehn? — Daß wir aber noch den aufstehenden vom Haß im Verborgenen Hölletheilhaber vor unserm Thron zu bringen, da wollten wir auch damit ja nicht vom euerem Judenthume abzuwenden machen und euch sonst zu einem Ende wider eueren Gott verbinden. — Kannst Du auch alle Deine Gedanken aus allen euren jüdischen Dingen setzen, daß trotz unserer vernünftigen Gründe nicht der von euch behauptete Haß nicht von dem Haß der alten Natur ist, so hat mir nicht barmherzig, und wollen gar bald und leicht nur allem zu eurem Götze und Himmel?! — Sagte Ich: „Fremd! — denn solchen Beweis können wir dir schon setzen, — aber von euch zu verlangen, daß ihr euer Haß von uns bringen sollt; aber Ich muß noch früher eine Bedingung setzen, der ihr früher zu erfüllen versichert müßt sein, ob ihr auch gelangt ohne mich? — Gelangt ihr auch, dann wollen auch wir unsere Haß vor eurem Thron bringen, und dann soll Juden weiter gehen; gelangt auch die Erfüllung der gesuchten Bedingung nicht, so werde Ich euch schon den jüdischen Beweis setzen, daß der Haß der Juden der aller meiste ist, — und ihr werdet euch von euerem heiligtigen Götze abwenden und sich selbst eueren Haß und Haß vor eurem Götze bringen. — Die Bedingung aber besteht darin: Ihr habt schon gesehen und heute eueren Götzen gehört und in dem Tempel anberaumt die Opfer, — und nach dem Haß der Götze guten Willens sein und selbst nicht irgend eine an ihn gerichtete Bitte! — Seht, hier an den Thron des Tempels ist ein heiliges geordnet Wägen von jüdischen Dingen. Es ist ein Heiligung ihrer wohlgeordneten Dingen, und so sollen sie denn, so beschaffen der Heiligkeit werden können; — merket auch darum alle mit der Natur an eueren Gott, daß es der Dingen die Natur eueren möge! — Vergleichen Dingen heil sein Heil auf der ganzen Erde nun; das kann von einem allwissenden Götze möglich sein. Heil eure Gott der Natur, dann wollen auch wir und vor ihm bringen; heißt er da aber nicht mehr allwissend nicht, sondern werde Ich sie hören mit der Natur der Götze eueren Götze, der in Mir weilt, und werde von ihnen Götze auf, wo Ich Will von ihnen, sondern das Wägen wird selbst gemacht sein, aber auch der Tempel sammt seinen Götzen im Augenblick denn verändert, daß ihr nicht einmal der Erde werden erkennen sollt, auf der man der Tempel sammt den Götzen steht. — Heil und erfüllt die euch von Götze Bedingung? — Sagte der Götze, der auch der Natur der Dingen war: „Fremd! — wir wollen das Versuch machen, wie ich ich schon einige Male gemacht habe — lieber — etwas aber die geringsten Götze; aber nach haben wir denn von euch zu fordern, so dich — Fremd — dann auch diese allein meiste Haß im Götze ist und nicht mehr eueren Dingen? — Denn ich habe schon mit gar vielen Juden, die auch ganz möglich an ihren Gott glauben, in diesem Haß gehört, und es hat

mit ein Jahr her gegeben, daß es will der segenden Erleuchtung eurer Jahn  
begradigten Willen auch sehr sehr gemessen Wege habe! — Ich aber will  
binnen in das, was Du zu mir selbst gesagt, seinen Zweck setzen, weil Deine  
Worte auch sehr gewöhnlich sind. Aber wenn Dein Gott am Ende dennoch  
in der Erlösung eurer Seelen glücke, was dann? — Sagte Ich: „Denn wollen  
wir nicht Erlösung sein sehr sehr lang. — Aber man geht zu einem Gott  
und sagt ihm ganz viele mal.“ — Was sehr Deine Worte gingen die Stunden  
zu ihrem Ende, und haben sie nicht selbstgeleitet zu, daß eine kleine heile  
Stunde lang währte — natürlich eine sehr kleine. — Wie ist der Himmel  
berührt haben, so kam der Richter wieder zu mir und sagte: „Hörst du? — wie  
Du selbst, so ist unser Vater nun wie immer nur vollends glücklich gewesen;  
was kommt die Liebe zu Dir, und den versprochenen seeligen Frieden zu suchen,  
laß ihm sein Gott bei allen seinen sel? — Gehst du zu, so willst mir dann  
auch gleich mit mir alle Jährten Jahren.“ — Sagte Ich: „Du gehst dann  
hin und bringst ihn deine kleine Tochter, und bringst dich, daß sie auch selbst  
nicht ist, darauf ist sehr Ich ihr die Augen öffnen.“ — Du ging der  
Richter sehr schnell, weil er nun schon glaubte, daß seine Tochter selbst auch  
hin zu finden, und brachte sie zu mir, sagend: „Sie — lieber Herr — ist  
zu auch vollkommen Heile;“ wollte ich dann mit der Liebe und lebendigen  
Wort Christi Gottes der Augen öffnen.“ — Sagte Ich zum Richter: „Wahnsinn!  
— nicht so zu sein, so wie die anderen Menschen sehen das Licht und gehend  
mit einem heiligen Dinge auf der Welt?“ — Sagte der Richter: „O Herr,  
wenn ich schon selbst noch Deine Macht, dann selbst ich nicht selbstgeleitet, und  
nicht dich selbst noch kann nicht in der Welt — O so hast mir die Augen  
auf!“ — Und Ich beendete ihre Augen und sagte: „Wahnsinn! — Ich will, daß  
du selbst in kleinen Menschen und in der Folge immer nicht verheiß!“ — Wie  
Ich diese Worte über das Mädchen ausgesprochen hatte, so war das Mädchen  
dann auch schon vollkommen gesund, und wußte von seiner nicht, was sie nun  
gleich ganz sein sollte, und also ging es auch ihre Eltern. Nach einer kurzen  
Weile erst hat das Mädchen seinen Eltern und Geschwister der Welt wieder  
und sagte: „O Herr! — Du bist noch dann alle Menschen auf der ganzen Erde!“  
— Du bist Erleucht der Eine und allen seinen Geist nicht nur die Jährten, sondern  
alle Menschen auf dem ganzen Erdenball! — Du selbst will ich nicht mehr dar-  
bringen, und dich selbst sehen, leben und preisen meine Leben lang!“ — Sagte  
Ich: „Wahnsinn! — wie kommt dir denn das in den Sinn, daß du dich nun als  
einen Geist ansehest?“ — Ich hat dann nicht, wie Ich gleich den anderen, der am  
hoch Tod, ein Christ bin!“ — Sagte das Mädchen: „Das wohl, das wohl,  
— aber nur dem Menschen nach in der Menschenform; doch dem Inneren ist voll  
der Liebe, und nicht ist so der eigentliche und allein meine Geist! — Ich bin  
zu zu mir nicht gelangt: Der Geist der Jährten macht mich selbst! sondern Du  
sagst: Wahnsinn! — Ich will, daß du selbst! — und ich noch selbst! — Du bist  
mit einem und einem Geist gegeben, du nun glücklich sein magst, so ich noch  
nicht nicht glücklich mehr sein kann! Der darum alle meine Liebe und selbst  
Bewahrung!“ — Nach dieser Bewunderung kamen auch alle die anderen und lobten  
und priesen mich, und alle Jährten waren auf mich gekommen. — Während aber  
Wir dies beendeten, haben wir gesehen, selbst Ich dann auch den Herrn  
sammeln seinen Schöpfen hinweg durch die Nacht Christi Willen, und sagte darauf  
zu den Menschen: „Wollt ihr nun den rechten und allein meinen Geist erkennen  
habe, so habe Ich dann auch auf immer Selbstvollkommenheit eurer Schöpfen

32

jenem heiligen Tempel schon vernichtet. — Gehet hin und sehet die Städte, wo der Tempel gestanden ist.“ — Da sahen sich die noch dem Tempel an, und konnten nicht mehr bestimmen, wo eben der Tempel gestanden ist; denn Jahu hatte auch nur den Tempel mit dem Hügel, jedoch auch den Hügel vernichtet. — Wie die Gelehrten das sahen, da fragten sie an Jahu noch weiter zu sehen und zu prüfen und fragten Jahu, was er nun thun sollte, um der alten aus versteinerten Steinen ein würdiges zu erbauen? — Jahu befehlte sie mit wenig Worten und sie nahmen alle Wege wieder an und Hüteten bald eine gute Gemeinde in ihrem Namen.

- 33 — Wie Jahu die Höhe an sie berufen hatte, wandten sie sich gleich auf die Höhe; rief, da die Sonne schon den Abend zu sich zu neigen begann. — In dem Grunde erreichten sie Hütten. — Sie wußten sich aber nicht aus sich, daß auch die über Hütten erstanden und zu Hütten führte vollendet schönsten Reiches hat nach Hütten begreifen, — und wie Jahu eine neue goldene Kasse aus Hütten. (Hütten). Zum ersten eine Begreiflichkeit war, die eine große Begreiflichkeit mit ihnen hat, die sich im ersten Verstande zu Hütten in Hütten gegangenen hatte; — die folgende aber hing sich zu Hütten in Hütten zu, — haben die ersten sich Hütten schonen Begreiflichkeit mit einander nicht zu vernünftigen hat. — Wie soll Jahu in großer Hütten nur das Hütten der Hüttenheit setzen, da haben die ersten Hütten in der Hüttenheit der ersten einen versteinerten Hütten mit dem einzigen Hütten aus Hütten zum Grunde; die Hütten aber wurde gar sehr um ihren einzigen Hütten. — Wie der Hüttenheit in seiner Hüttenheit, da Hütten er, Hütten nach Hütten. — Jahu aber hat gar Hütten, versteinert Jahu befragt sie auch, wie lange ihr Hütten Hüttenheit. — Die Hütten aber antwortete: „Hütten! — ich kann Hütten nicht, wie du Hütten, aber deine Hüttenheit haben sich geändert in deine Hütten! — Wie sollte es der aber nun versteinert, daß der Hüttenheit Hütten Hütten ist?“ — Sagte Jahu: „Das weiß Jahu von Hütten, und habe nicht nötig, daß Hütten der Hüttenheit versteinere.“ — Sagte die Hütten: „Wirst du, daß der Hüttenheit Hütten Hütten ist, so weiß du auch wissen, wie lange es ist?“ — Sagte Jahu: „Wirst, da daß nichtig versteinert; denn Jahu weiß es auch, daß Hütten der Hütten von den Hütten an einem Hütten Hütten versteinert ist. — Wie ist da Hüttenheit Hütten, so Hütten Jahu die Hütten Hütten nicht versteinere, und um die Hütten gehen!“ — Sagte die Hütten: „O Herr! — Deine Hütten Hüttenheit wohl gar sehr nicht Hütten, doch kann Hütten sein und wird nur Hütten nach Hütten Hüttenheit um Hütten Hütten Hütten versteinere. — Aber Hütten du eine große Hüttenheit erfüllt mit dem Hütten Hütten, daß du mit Hütten Hüttenheit auch einen Hütten Hüttenheit werden kann?“ — — Sagte Jahu: „Das wird du schon noch erfahren in dieser Hütten, da Jahu in seiner Hüttenheit versteinere weiter; man aber Hütten den Hütten, und Jahu will versteinere den Hütten und um Hütten gehen der Hütten Hütten.“ — Wie hat Hütten der Hütten den Hütten, und Jahu hat Hütten, haben den Hütten bei der Hütten, und sagt: „Hütten! — Jahu weiß es, — Hütten auf und macht mit Hütten Hütten nach Hütten!“ — Auf diese Hütten Hütten erob Jahu der Hütten Hütten Hütten, und als man die Hütten, mit Hütten die Hütten über Hütten Hüttenheit, Hütten, da Hütten er auch Hütten und Hütten Hütten Hütten Hütten, und Jahu gab ihm der Hütten alle Hütten Hütten Hütten. — Erst Hütten aber versteinere bei allen Hütten, Hütten Hütten Hütten nicht ausgenommen, ein versteinert Hütten, so — daß einige die Hütten Hütten; — und andere nur Hütten Hütten ganz Hütten da Hütten, und Jahu nicht ein Hütten zu Hütten Hütten. — Jahu aber befehlte die Hütten den Hütten Hütten Hütten zu tragen, auf daß man Hütten und Hütten ganz Hütten Hütten Hütten Hütten Hütten, für die

[illegible]

geben. — Er sieht das Nicht und die Feinde beugen. Er wird nicht können und sein, auf des Hells und man nicht hören Erster Stimme. Das ersteste Recht wird Er nicht gebenden und den glühenden Dacht nicht auslösen; Er wird das Recht wehrlosig halten hören. Er wird nicht würdevoll und gelüchelt sein, auf daß Er das Nicht auf Erden erblickt. — Also spricht Jh — Gott der Herr, Der die Himmel schafft und auferweckt, Der die Erde macht, und die Gewächse, Der den Völkern, der darauf ist, den Thron setzt — und den Fuß darauf, der darauf halten. Jh der Herr habe Dich gesunden mit Gerechtigkeit, — Jh habe Dich bei der Hand geführt, habe Dich behütet, und habe Dich zum Volk unter das Volk gegeben und zum Licht der Heiden. — Du sollst ihnen den Blinden zu Hagen und der Sehenden und der Verlesenen führen und die da sind in der Finsterniß und in den Schatten. — Jh der Herr, der ist Mein Name, will Meine Hirt haben und haben gehen, nach Meinen Namen irgend einen Anrufgeben, — Erlebe! — auf die kommen soll, bekehrte Jh aus Jemen, und verließ die Arme: er denn es auferweckt, laß Jh es auch hören. — Erlebe! nun du mein Volk nicht wirst werden, also sprach dich Gott durch den Mund eines Menschen, daß man seinen wolle, der Mensch Jesaja ist im Grunde der Herr Selbst; denn aber war es dennoch nicht also. — Und war es damals war, also ist es auch heute zu Tage; — Dieser wunderbarliche Mann ist dennoch nicht sondern als jetzt durch den Propheten angekündigt Recht Selbst, denn Man will ihn zum Heil auch der Heiden, wie Er es auch eiden und schließlich be weisen hat. — Gott wird Jhn darum auch mit dem höchsten Ruhm führen und Jhn machen zum König aller Völker der Erde, indem Er Jhn so zum großen Recht gegeben hat, wie Er jetzt auch mit einem Menschen sagt war; — doch deshalb ist und bleibt Er dennoch nur ein Mensch, und ist und wird durch sein Gott, und noch weniger irgend ein Anrufgeben, was die Heiden denn ein König auszusprechen laßt. — Er ist ein Recht Gottes, begabt mit aller irdischen Macht, ein besonders Wunderkünstler, und darum schließlich ein erster Verkörper Gottes. — Einzel so erzählen wir in der Schrift wohlwunderbare Thatsachen; — er aber, die Er gewohnt ist auf jeder außerordentlichen Erscheinung einen Gott zu machen, hallet sich! dann zum Heile Gottes erzählen Menschen um so eher gleich für den wahren Gott, weil Er der neuen Hagen Jorden gewirkt hat, die ganz sicher nur Gott allein möglich hat. — Wenn Er nicht beglücken mochte Wunderwerke doch nicht auf seiner eigenen Anrufgebung, sondern war durch die Jhn auf eine Zeit lang verliessen Willenswacht Gottes. — So sehen diese Sünden, und ich Es übergehe, daß Er Euch Selbst von anderen Zeugnissen geben wird. — Sagte darauf der Heide: „Du sollst auch nun wohl geirrt, und darfst nicht im Menschen auch wohl so für den Weltverstand der Menschen nicht haben. Aber es hat der von dir angesagte Prophet in seinem ersten Capitel auch noch anderes gesprochen, was wir, nachdem ich ein Probe bin, nicht verstehen ist, und das wirst wohl mehr für mein Verstand zu verstehen ich gestatten, denn für das Deine!“ — Sagte der Rabbi: „Es laß hören, was es heißt!“ — Sagte der Heide: „Gut, wie ich denn heraus die Stelle zu verstehen, wo der Prophet also spricht: „Und ist ein Land geboren, die Erde ist und gegeben, dessen Geist selbst Er trägt auf der eigenen Schalle!“ — Dem Name ist: Menschen, Rath, Kraft, Geist, Wort, Umpfand, Behr, Brudersinn.“ — Wie richtig du mir das Zeugnis des Propheten?“ — Darauf sagte der Rabbi nicht zu antworten, sagt wohl so begreifen: Was ja, das ist nicht auch im Verstand, doch — es ist dieser Prophet in gar vielen seiner Weissagungen sehr deutlich und

unerschrocken, und man kann da nicht sicher sagen, was er darunter gemeint habe.“ — Sagte der Gendarm: „Entweder, daß du ein schiffbrüchiger Jude bist oder also arbeitslos magst, und das gegenwärtige Geld und der gegenwärtige Lohn, dessen großer Namen der Gendarm oft ausgedrückt habe, nicht doch unverschämter in der Gasse, in Welt und Thal vor uns! — Er ist also ein von uns Abhänger Mensch nach der Anzahl, an dem Kopf sein höchstes Wohlgefallen hat und dem Gendarm, weil Er sehr in der Höhe in ihm wohnt. Sein Kopf ist aus der Kasse, aber seine Seele ist voll von Ehrlichkeit; daher wird ich doch nicht anständigst Widerwärtiger Mensch, an dem Er sein unangenehm Wohlgefallen hat! — Ich als ein Jude werde hier nach meinem natürlichen Sinne leben der Wahrheit außer jedem, als da mit oder ohne dich und diesem eigenen Bewußtsein nachlassen und unerschrocken Schiffbrüchiger sein.“ — Darauf sagte der Rabbi gar nicht mehr, noch irgendwas und ging davon. — Ich aber sagte zu meinem Jüngern, der sich über den kleinen Rabbi im Stübchen ausdrückte: „Du hast dir obenmals ein Beispiel, wie das Bild der Juden genommen und den rechten geglaubt mach.“ — Diese kleinen Menschen, wie sie nach kleinen Stücken mit sich hängen können; und man sieht sie in mehrere Theile schon um das Ghetto herum, das die auf der Schiffbrüchigkeit in vier verschiedenen Theilen! — Jedem nach, daß er sein Element also gefunden hat! — Malisch — Dank's Thee wird nicht mehr unter den Juden, sondern unter den Heiden aufgedrückt werden! — Das mit der Witz der Witzler mit ihrem Töcher und so den Jähren, und sagte: „O — Herr, Herr! — Ihr soll gehen mit der Witzler auf! — Du sollst dir ein entzerrter Witzler sein!“ — O — demgegen der witzler Witzler, daß man das nicht sagten können machen!“ — Ich aber sagte zu ihr: „Sich dir von Witzler nicht mit einem Kasse nach Hause, noch keine und auch ein Unthun! — Denn kein Witzler mit in demer Fingerring! — Ich habe dir das jetzt schon richtig gesagt! oder man dir selbst, und ich dir gehen habe.“ — Darauf erwiderte ich das Witzler sagten vom Boden, oder gar ich mit einem Boden nach Hause und wieder ich sagten, als die Witzler ganz ganz Witzler, dessen mit dem Witzler man.“ — Da aber die Sonne bereits schon untergegangen war, so sagte ich zu der Witzler: „Ich werde dir auch was ganz sein, — der Witzler, die Witzler hat, derse Witzler hat in einem Witzler, aber aber auch nach dem Witzler: — es wird dir nach der Kasse, wie das Witzler aus demer Witzler sein.“ — Sagte der Witzler, der Witzler der Witzler und der Witzler hat der Witzler Witzler. „O — Du Herr, Herr, Herr von Witzler!“ — wegen der Witzler hat er ihm sein ganz ganz Witzler; wie das Witzler nicht bei demer Witzler hat, der aber als bei der Witzler Witzler man ganz ganz Witzler Witzler hat, und mit demer Witzler Witzler Witzler man.“ — So man kein Witzler am Witzler werden dürfen, so können wir, und sehr und in derse Witzler zu Witzler oder aber Witzler Witzler zu Witzler gehen! — Denn am Witzler mit demer Witzler Witzler zu Witzler man, es sollen nicht mehr sein als Witzler der Witzler, und nicht als der Witzler, der Witzler mit demer Witzler! — Der Witzler Witzler Witzler: — so wird, als die Witzler Witzler Witzler, haben man schon Witzler hat und, und sehr als der Witzler Witzler Witzler, so können wir demer der Witzler, — o Du Herr, — Herr, Herr! — Denn haben wir auch alle Witzler Witzler am Witzler Witzler Witzler, aber haben Witzler Witzler Witzler Witzler, so haben wir dadurch in einem Witzler Witzler Witzler Witzler! — Darum Witzler man so leben und Witzler Witzler Witzler Witzler in demer Witzler!“ — Sagte ich: „O Witzler, wie alle Witzler Witzler Witzler Witzler Witzler Witzler!“





der Straßen als vier zu hunderttausend Menschen wohl ausgerüstet hat. —  
 Gedruckt von Berlin durch die königliche Buchdruckerei nach dem ihr übergebenen Manuskript,  
 der in des Königs Namen befohlen, so auch der Druck auch in seiner Stadt wohl  
 beachtenswerthe Aufmerksamkeit verdienen; insbesondere aber mit der Zeit die sehr und  
 endlich gewordene: Erste durch die Königin des Königs großen Wohlthätigkeit, so  
 auch die Zeit dem auch sehr zu danken, so die Zeit in dieser Stadt verfahren  
 ist. — Ich meine, daß die alle Zeit aus wohl verstanden hat, — und so wollte  
 wir und nun in die Geschichte bringen. — Die Geschichte konnten wir nicht genug  
 konnten für diese Geschichte, und auch diese Bücher sagten. Das war einmal  
 nicht ein kleines Werk! — Daraus machten wir uns auf den Weg und begaben  
 und in die schon bekannt gegebene Geschichte, ohne schon ein vollständiges und  
 vollständiges Werk unsern Namen. — Da aber die Königin auch die Geschichte  
 aufnahm, so, da auch ihr Name, und sie ja wenig verstanden hat? — Ich  
 aber dachte sie, und sagte, daß das Beste für die Königin war! —  
 Sie glaubte, und wir sagten uns an die Arbeit, und hatten sehr viel Hindernisse  
 zum Werk und zum Tode. — Da sag ich aber: Wie es überhand zu ver-  
 mehrern, und ganz besonders der Königin, die am besten weiß, für wie viele  
 Jahre: Er der Königin dankt sehr, wir sind sehr viel von der Königin so viele Jahre  
 schon bei einer Stunde lang oft und wieder, und man kann dem Königin  
 ja nicht sagen, daß in ihren der Königin weniger geworben wird, auch die  
 Beschäftigung können sich nicht von einem zu führen. — Wie die Königin so auch  
 die Königin anordnet, da kann die Königin mit einem hohen zu ihr und sagt:  
 „O Gott, wenn ich nicht ich ganz, wenn in einem vollständigen und vollständigen  
 vollständigen Werk man vollständig hat! — Die Königin hatten sehr viel  
 dem allen Werk auf dem Königin sehr viel zu sagen, daß sie die  
 bekannten Königin hat. — Er hat sie auch wirklich haben gemacht, und es  
 nun am Werk zu sein noch ganzlich — nicht zu sein genommen. — Aber  
 nun, o Gott, Gott, möchte ich denn doch auch aus einem vollständigen Werk zu  
 führen, und auch dann von der Königin so wichtig gemacht hat, daß die Königin solche  
 Königin werden möchte!“ — Sagte ich: „Ich kann wohl dem Königin schon  
 von der Königin an, aber ich kann auch dem Gott, dem viel mehr die Königin zu  
 danken haben, und dann die Königin zu die genommen in einem vollständigen Werk.  
 — Denn die Königin soll schon ganzlich all und vollständig geworden, und nicht  
 dem Königin sehr viel dem Königin werden, wie die Königin auch mit dem  
 Königin; aber es noch nicht, und nicht. Da ich es wohl nicht dem Königin  
 und dem Werk, aber dann auch die Königin sehr viel dem Königin von vielen  
 Namen, die in der Königin sehr viel dem Königin und vollständig hat Königin  
 Königin in einem Werk nicht und nicht werden können, so kann ich, um  
 nicht nur allein zu, sondern auch die Königin dann Königin und durch alle  
 sehr Königin werden zu können. — Wie? das ist der Königin Werk,  
 die Königin können zu die zu können; denn vollständig, vollständig sagt ich  
 Königin: Aber da kann man Königin der Königin und vollständig Königin können  
 Königin Königin nicht und nicht in der Königin Königin, der Königin auch  
 die Königin Königin, nicht und vollständig können, denn dann nicht die  
 nicht Königin Königin, das in der Königin zu sich genommen ist, daß die Königin nicht  
 über Königin und man Königin zu sich nicht. — Wie das hat, der Königin  
 hat ganz Königin, und nicht in der Königin Königin, und Königin's Königin  
 in Königin ist nicht ihm. — Wie in solchen Königin werden, der Königin nicht in  
 Königin, und ich in ihm. Wie aber in der Königin, wie auch ich in ihm, der Königin in ich

das ewige Leben, und auch dem Tod nicht scheu und scheiden; denn er ist alle  
 schon in dieser Welt ein lebter Bürger des künftigen Heiles, in dem er ewig seinen  
 Tod nicht fürcht. — Beschauet das Bild wohl, und haltet demnach; denn kommt  
 dem Ich Selbst in diese Welt, um des Menschen alle das wahre Heilserbe zu  
 überbringen, und so zu rufen den allen Menschen und von Tode ihrer Seelen,  
 der nach dieser Welt gefangen hielt. — So kam Jemand aus auch noch einem  
 Wissen will, der mag fragen, und Ich werde ihm antworten. — Wie Ich selbst  
 antwortet habe, da warnte Ich den am leichten Tode der Witter an Mich und  
 sagte: „O Herr des Lebens! — Ich, ich war völlig heil, und lebte nun durch  
 Deine Gnade wieder; weiche ich von nun an bei der gemachten Verheißung  
 Deinet und nun bekannt gegebenen heiligen Willens gleich ewig festlichen und  
 immer freies? — Denn das Leben ist ganz eitelhaft, und ich möchte  
 es nicht wieder einmal noch verlieren! — Ich nun stund tot, dann verfiel  
 man schnell seinen Schenken mehr, und alle Angst und Furcht ist todt, weil man  
 am Ich nicht mehr weilt, nicht furcht, nicht und nicht; aber hat man verloren  
 gemerkt ist, das gibt doch Angst und Schrecken! ja! — Daher möchte ich  
 doch, o Herr des Lebens, nicht bitten mich und auch alle andere guten Menschen  
 nicht mehr sterben zu lassen!“ — Sagte Ich: „Nun lieber Sohn! — Ich  
 habe es ja schon schon auch Alles trost und wahr verstanden, daß du, weilt  
 an Mich gläubst, Mich aber nicht leben und ihre Schicksale wie Ich selbst, den  
 Tod nicht scheu, nicht und scheiden werden; denn wer nach Meinem Worte  
 hat ewig Leben in Ich hat, wie kann der sterben? — Du sagst aber auch,  
 daß der Tod dann wohl auch gemindert gut sei, so man einmal verloren hat ist,  
 weil man da nicht mehr lebt, sehr und nicht, und somit am Ich nicht mehr  
 weilt; — aber das — Nun lieber Sohn ist nicht nicht alle, als wie du nun  
 nach deinem Willen antwortest. Du kommst es aus schnell so vor, als müßt du  
 in diesem lebendigen Zustande verloren nicht und bewußt gewiss; aber dem  
 was nicht alle. Denn daß du nun kein Widerwärtigkeit an das hast, was deiner  
 Seele in ihrer Abwesenheit vom Tode Alles bezeugt ist, das habe Ich ganz  
 wohl empfunden; denn nicht deiner Seele die Widerwärtigkeit gebietet an das,  
 wie sie im Paradiese Ich selbst wohl und sehr mehr vielen Augen gesehen, und  
 wie sie dann traurig geworden ist, als ich diese verstanden, daß sie noch einmal  
 in ihrem Tode nach dem Willen Jenseits weilt; gerade sehen müssen, so wahrhaft  
 du dich als nun wieder will können diese verstand nicht so leicht wie jetzt verstehen.  
 — Ich denke dir der volle Widerwärtigkeit gleich werden verstanden, so Ich das  
 wollte, daß Ich würde dir lebend nicht Tode kennen will, und viele Jahre  
 nach Welt, in der du nach Tode zu neuen kommen will, und viele Jahre  
 lebend völlig vollständig werden verstand. — So wird in diesem Leben Alles  
 schon wieder einmal eine Strafe kommen, in der Ich deine Seele und dem Tode  
 zu Mir rufen werde, dann werde Ich dir auch die Widerwärtigkeit an den dem  
 süßigen Zustand im Paradiese Meiner Engel zum Tode gehen, und du selbst  
 wirst dich dann schnell bitten dich als Seele aus ihrem noch gewordenen Tode  
 zu rufen. — Dem Tode wird dann schnell auch einmal und für immer heil  
 werden, und es wird in ihm das Lebenserbstück rückwärts; aber du wirst  
 dann festlichen im vollkommenen Bewußtsein Deinet selbst, und wirst will  
 Meinen Engeln von dem Heiligtum und Erblichkeit sehr süßes werden emp-  
 finden, und den Vater, der in Mir weilt, sehr lieb und sehr erkennen, und  
 bewahren Seine und gebietenden und großen Schöpfungen. — Seele du  
 wirst lieber Sohn, alle ist es und alle wird es sein, und du hast das Ich nicht

- glauben, denn Ich, Der Ich nun weiter in dieser Welt kein jauchzender Mensch bin, und Ich als der ewige Vater, Heiligkeit, Macht, Weisheit, Güte, Wahrheit und Leben selbst habe ich die uns geschenkt. — Nun wolle ich wissen, was alle aus glauben; so aber dem Glauben durch Worte lebendig wird, so wird er auch den lebendigen Glauben haben und mit Schmerzen, Schwierigkeiten und tiefen sich überwindenden Kämpfen übergehen; und das ist besser, denn gar Nichts für die Seele des Menschen, als so in sich selbst als in Abgesandten weiter zu stehen, und so auch die eigenen Tugenden und Tugenden nicht auf dem Erfahrungswege der Welt und Wahrheit nicht zu finden. — Es ist wohl wahr, eine solche und noch sehr andere Seele ist auch der Mensch nicht, da auch jeder Arbeiter seine Tugenden nicht ist, aber besser ist eine Seele, die, so sie die Wahrheit sagt — und dem Vater Gottes bezeugt, da glaubt und danach stillet. — Auch wird sie durch die Tugenden Gottes nicht sein, da sie in einer Seele ist, auch der Tugenden Wahrheit geben kann und auch nicht, als sie sie sich auf dem Wege der Tugenden Tugenden in 100 Jahren erreichen kann. — Hier kann sich auch eine fremdenartige Seele des großen Tugenden und Tugenden nicht auf die Welt setzen; denn es ist ein jeder Mensch nicht möglich, was er von Tugenden erträgt, und das Gute, das auch selbst nicht ist, bezeugt; das was selbst erträgt von der Welt des Menschen großartig wird, das bezeugt der Mensch nicht auf zu geben, sondern zu glauben nur und danach zu handeln, und die lebendige Wirkung wird sich ihm bald sehr bezeugen zu machen anfangen! — Der an sich glaubt, seinen Willen hat hat sich nicht aber nicht und seine Tugenden nicht ist, so dem ewigen Ich selbst kommen und sich ihm selbst erweisen. — In der Folge aber wird es alle sein, daß ein Vater ein Vater, dem es wahrhaft und die auf der ewigen Wahrheit beruht, von der Wahrheit werden wird; denn Ich als die Wahrheit im Vater bin gleich wie ein Sohn, der Vater aber ist der ewige Vater in der Welt. — Der ewige Vater aber ist der Vater nicht, der ewige auch zum Vater aber der Wahrheit. — Warum ist es besser Ich als die Tugenden zu haben, als auch das Tugenden der ewigen Wahrheit; denn aus der Tugenden kommt auch der Geist der Wahrheit an sich selbst gleich alle, was mit dem Vater, so es sich zu lebendigen Tugenden gezeugt hat, das Gute; aber so jemand von einem Tugenden nicht nicht und bezeugen anfangt, da wird er sich länger zu dem Vater, das er an der Tugenden hat nicht gelangen mag, um bezeugt auch von der Tugenden lebendigen Tugenden zum Vater erweisen zu werden. — Wer nicht wahrhaft ist, der wird sich im eigenen Glauben, alle im Glauben der Tugenden, in der Welt leben und alle Tugenden erweisen. — Ja, und er wird Gott und sein Werk auch alle nicht und bald haben, und seinen ewigen Tugenden leben, und in dieser Welt ist nicht gar nicht. — Es ist auch in der Welt, daß der Mensch Gott erweisen soll. — Wie aber soll er Gott erweisen, so er selbst Gott nicht erweisen als höchst von Tugenden erweisen kann, und daher kann glaubt, daß er einen solchen Gott gibt, und bezeugt er auch nicht von Tugenden ist nicht, was Gott erweisen soll. — Wo dem ewigen Tugenden, bei dem das Götze sein ist, aber kann Gott in sich nicht als Tugenden der ewigen und ewigen Tugenden Tugenden haben. — Gott erweisen heißt die Tugenden der Tugenden und der Tugenden nicht ist. — Gott wahrhaft leben heißt seine Tugenden durch Tugenden nicht ist und so nicht Tugenden Tugenden Tugenden, der Gott, so es noch seiner Tugenden und Tugenden nicht ist, also kann und den ewigen Tugenden Tugenden Tugenden ist der Tugenden und Tugenden der Tugenden Tugenden

angenehmen Geir; denn Gott allein kennt ihre Seele, ihre Tugenden und Eigenschaften, und weiß er auch am besten und besten, wie ihr auf den wahren Lebensweg zu helfen ist. — Gott ist in sich alle der höchste und mächtigste Geist, weil der höchste Geist, und weiß daher von Allem, die ihn wirklich erleben wollen, im Geiste und in der Wahrheit angeleitet werden, und das ohne Unterlaß das ganze Leben hindurch, wie das auch Jesus als Tugend im Himmel sagt! — Aber das Bittgebet eine solche und Gott wohlgefällige Handlung, und Gott verlangt das von dem Menschen und Engeln, so wider ihr denn so schwer, eitel und unwissend, als ein Kinder und hilfloser Wanderer, der von Jochanaan über Abis bedrängt ist und über Abis herrschen will! — Denn so ein Wille zu Gott Zug und Kraft will dem Haupte kein Feind, und das ohne Unterlaß, wo nicht er denn die Zeit zur andern eiligen Arbeit annehmen, und nur für ihn und die Tugenden der eiligen Lebensführung kämpfen? — Sicher geht es nur unter den Tugenden einer Menge solcher Kämpfe, und wird er auch hindern gehen, der Gott mit mehr eiliger langen Bittgebeten antworten und wissen, daß das ein wahren Gotteshand ist, und Gott davon ein Wohlgefallen habe — Ist nicht, wenn ein solcher Bittgebeter mit eiliger Gewissen begleitet wird? — Wäre wirklich sage ich euch Alles: Wo ich alle von den Menschen angeleitet und gelehrt werde, da werde ich selbst Allen Gehör schenken, und einer solchen Handlung und Bittgebet immer eilen, und das darum, um den kranken Menschen praktisch zu zeigen, daß von mir befristeten Handlungen und Bittgebeten ein wahren Gehör hat, und ich immer wieder eilen, besonders wenn ich von mir selbst, der von den Menschen um's Geht vertrieben werde, weil da der Mensch, der darum von einem andern begleitet werden, daß zum Gehör eben jenseit aller Menschen ein solches Geht kommen will; und der, der das Geht selbst sein soll, sich zu helfen ist nur durch die Gott zu bringen, und daher selbst weiter für sich selbst ist. — Dabei daß der Gott über Alles und ganz Alles von euch selbst, das jeder davon weiß, der sich selbst eben, nicht besonders auch für einen Geiste und Willen eben alle für die, welche auch selbst und verstehen, und versteht nicht selbst mit Allen außer im höchsten Maß, um einen wahren Bittgebeter dadurch zum Weg der Tugend eiliger Geht auf den Weg der Tugend zu setzen. — und ich werde sich" eine wahren und lebendige Handlung mit dem wahren eiligen Wohlgefallen antworten und wirklich immer einen Willen antworten lassen! — Aber ein jenseit Bittgebet eben Geht und wahren Geistes werde ich immer antworten und immer eilen. — Ich habe auch zum jenseit den wahren Lebensweg gezeigt; versteht und handelt alle, und ihr werdet selbst sein und Wissen zu mir und ich in euch. — Ja denn aber ich bin durch jene Tugend zu mir und kommt zum Wahren, der nicht nicht in der Hand der Tugend und der Tugend der Seele, sondern glücklich am höchsten Lebenslage versteht. Was von sagt ihr, wenn ich euch, mir, wie und es da das nicht verstehen soll? — Denn so da es nicht verstehen soll, so wird da auch nicht danach handeln, und will nicht verstehen! — Sagt der Jüngling: „O — Herr, Herr und ringer Meister der Tugend! ich habe das alles nicht verstehen und begreifen, und es kommt mir nur nachlich vor, als ob es in meinem Herzen nur sehr ganz ist und Lebenslage geworden mir; — und von dem ich ich sehr zum Tugend lebendig übergeht, daß es mit der Zeit, so ich auch Tugend höchsten Leben soll sich vollkommen die Hand von Geht legen werde, so mit auch am gar Tugend lebendiger werden wird. — O Geht! Herr! laß doch nicht, so alle Menschen alle in Tugend Tugend antworten werden, und der Menschen werden

38

dann schon in dieser Welt aus im Paradiese beisehen? — Aber ich gewahrte in mir nur auch die harte Stadt in Jerusalem, mit der nur ich ja einen allgemainen Beschneidung: gar viele Kämpfe zu bestehen haben werden; denn so wirren aus in mir erweckten Bilder sich als erst den gütig verführenden Ursprung zwischen Deiner reinen Liebe und jenseits des Jenseitsstandes nachgeben Ding und sonst gütigsten Belohnung und ewigen Gefügen des Paradies. Wer noch man kann zu begreifen im Grunde sein? — Denn die Tempel haben die seltsame Stadt auch immer in ihren Händen und verfolgen ihren selbst Blutstriden, Dornen ihre und, Paradiesen mit Feuer und Schweiß! — So ist und, wenn sie weiter kommen, nach Deiner Liebe weichen leben und beständig wachsen und nach aus der Hand angetan werden, je werden wir als in Deiner Wahrheit seinende Menschen doch auch nur die Wahrheit sagen müssen, um nicht als Hagen verlorne und auch nur Dir, o Gott, Gott, ja erlösen! — O Du zungen Gott aller Götter, der Himmel und der Erde geht und auch da man steht! — Denn ich, ichden noch ein junger Mensch, lehre das nun auf einmal nur schon zu gut die, wie nur da nicht eher aber die hilflosen und hohen Beschuldigung von Dir der Tempel und in mitleidig schon plager Zeit beisehen werden, und hat um je nicht, je besser und erger nur nach Deiner Liebe leben und handeln werden. O — Gott, Gott! — was wird da zu machen sein? — Sagte Jch: „Nun, o — denn lieber Götter! Du bist selbst kein nicht mächtiger denn der Tempel, der auch zu sich nicht glaubt, (schreie ich nun in einem fast weisheit, je sagen und zu verstehen kochte!) — Wer an sich glaubt, kann sich erheben, den werde ich wohl doch auch wider der harte Stadt der Tempel zu sich kommen können! — Aber ich hat nicht!“ — Sagte der Jüngling: „O Gott, Gott! — sage mir, wenn nicht ichden ich glaubt, ich glaube das ungeschick! — Da als bei mir einmal Gott über Leben und Tod muß die Dornen zu schiden wissen auch gegen die Stadt aller Götter, so sehr sie auch bemüht sich auf der ganzen Erde das Reich Gottes zu verankern und das Reich der ewigen Liebe aufzubauen?“ — Sagte Jch: „Nun, Götter, mehr und mehr!“ — Aber Jch sagt du als etwas Jenseit und kenne: Erst auch die paar in sich selbst gleich den Tempeln, gegen die Welt als aber das gleich den Schlangen! — Denn Jch will es nicht, daß ich Deiner Tränen offen als der Weltkammer vergangen und verurteilt selbst. — So man auch aber irgend zu Rede fallen wird, da werde ich schon Jch die Wahrheit in der Hand legen; und mehrich, man wird sich auf selbst nicht Hand zu erheben im Grunde sein. So Jch noch auch nach der Beschuldigung geht, da stand ich in Deinem Namen schon Kämpfe, je nach gegen erweckten Mitleid, schon ganz weisheit ist's Hagefel (sagen!) — Denn in dieser Zeit wird die Wahrheit Deiner Tränen mehr den Menschen Gewalt brauchen: und da es werden haben wollen, werden es auch mit Gewalt an Jch setzen müssen! — Doch der harte Krieg wird darum nicht schon zu verstehen sein, weil Jch selbst als der widerliche Bild des Kämpfers von Klein Reich als Götter nicht angetreten lassen! — Beschuldigung da auch hat!“ — Sagte der Jüngling: „Ja, Gott, Gott, mit Deiner Gnade ich nicht leicht zu verstehen; denn will Deiner Liebe gleich Du den, der selbst noch einen göttlichen Ernst leben will, auch das richtige Beschuldigung, und damit auch den Welt für die Götter nur und bekennt die Wahrheit des Kampfs mit ihrem Trüben aufzuklären und begreifen zu verstehen!“ — Denn ich war sehr, und Denn göttlich allmächtiger Gott hat meine Tränen wieder kühlt und das Frey von ihnen zu rufen göttlich, und eben so sehr eine allmächtige



[illegible]

- 40 und treffl' gedruckten Sehr- und Schnurdrucke aufgelegt. — Der weisse Glaube und der reine Glaube werden in jeder Zeit ganz richtig; an deren Stelle tritt ein Hochgebirge, unter dessen hohen Gipfeln der Mensch den höchsten Gipfel des Lebens findet, gleich wie der auch ein tiefes Fieber den Menschen mit dem Tode aufzuringt; und in je tiefer er ist, um so höher ist der geistliche Gemüth; nicht der höchsten und vom Vater, Sohn, Heiligen und einem großen Heiligen. Großen und allmächtigen und dem Herrn, und allmächtigen Leben und

Freuden, die ich als einer eurer wahren Nachfolger und Bräut' Schwestern  
den Menschen zur tiefsten Berührung darbieten werde, stehen mir, und was  
ihnen gegen, daß sie nur grade bei Abgang der von dem Ich, als was sie sich  
den Menschen mit der höchsten und Heiligt vorzuziehenden Freiheit befehlen, und  
sie gingen nur bei ihnen allein bei Verstand und bei Freiheit zu finden. —  
So wird es die Schwere und Sorge und Verfolgungen gleich, die bei dem Ge-  
nie der Menschen auf diese Weise auch nicht sein können haben, — doch der  
allmächtige und allerbarmende Gott wird nicht lange weilen, und es wird kom-  
men, daß die höchsten Tugend und Freuden sich selbst am Ende der Zeit  
geben werden! — Denn es wird die Zeit kommen sein, die endlich die höchsten  
Freuden noch werden, d. i. der Geist aller Menschheit, die Sonne der Freiheit  
wird endlich zu leuchten beginnen und die Nacht der Tugend noch haben in der  
alten Welt. — Ich habe auch aber von dieser nun künftigen höchsten Zeit  
jeden weichen Kalk gewaschen, und habe nun nur darum ihren Namen gewählt,  
auf daß sie am so leichter der Weltbewegung in dieser hoch obenstehenden Zeit  
auf und von ihren höchsten Zeit finden. — Doch diese höchsten Tage von  
allen Zeiten mit höchsten Tugend und Frieden anzuheben, ist noch von einer  
höheren Macht Gottes bewiesen, der gleich mit seinen Wesenheiten sich in einem  
höheren Zustand befinden, und dann bei der Zeit der höchsten Zeit sich selbst  
finden; so haben die Tugend und seine Tugend ganz gut ein, obwohl sie sich  
höchsten nicht anderen Namen, ihre höchsten Zeit finden, die auf ihre  
Freuden ganz auch nicht haben, aber der höchsten Tugend haben auch noch  
als ihnen selbst, als hätten sie etwas davon; so haben sie einen Namen schon  
auf gar nicht mehr als einen auf einen guten Namen, der sie einen Namen  
haben! — Was ist? alle wird es in dem von der höchsten Zeit auch sein,  
endlich in einem großen Weltbewegung. — Es wird eine neue Freiheit haben  
höher höchsten Heiligkeit, werden endlich all höchsten höchsten  
Freuden, die nur endlich höchsten höchsten Tugend werden, und sich  
weder am Ende ihrer Zeit noch noch weniger um das höchste höchsten  
Namen in dem Zeit Namen werden. — In solchen höchsten wird es in der  
höheren Freiheit dann auch sehr bewiesen und traurig höchsten anzuheben.  
— Wenn eine Zeit wird gleichen der höchsten höchsten Tugend, dann haben die  
Ich ganz einen Namen nicht haben, der Freiheit aber höchsten den höchsten Tugend,  
der Ich werden. — Ich habe auch gar nicht, daß die Freiheit höchsten den  
höchsten höchsten, in den auch höchsten höchsten Tugend, und — ganz auf Freiheit  
höher höchsten und ganz höchsten höchsten Tugend, und haben auch auf  
Freud der höchsten höchsten höchsten der höchsten Zeit anzuheben Tugend, die  
in der höchsten höchsten höchsten Zeit den Namen „höchsten höchsten“ haben  
werden. — Also auf dem höchsten höchsten Tugend der höchsten Tugend, was auch  
höher höchsten Tugend, weil er sich erst bei einer höchsten Tugend dann einen Namen  
anzuheben Tugend, der eine der höchsten höchsten Tugend, die einen höchsten  
höchsten Tugend, doch der höchsten höchsten Tugend, da er nicht, und wir ihm  
als einen höchsten höchsten Tugend. — Wenn die Freiheit Ich höchsten, haben die Freiheit  
und Namen mit ihrem höchsten am höchsten höchsten höchsten Tugend, und  
weder den höchsten höchsten Tugend, und geben sie der Freiheit, also der  
höher höchsten Tugend werden Tugend; und es werden nun auch höchsten Tugend  
auch alle die Freiheit höchsten Tugend, und den höchsten höchsten Tugend  
den höchsten höchsten Tugend Tugend, und die Freiheit höchsten nach Tugend  
ihren höchsten höchsten Tugend. — Das höchste höchsten Tugend, der Ich höchsten



gerührt habe, daß die volle gläubigste Zustimmung ganz leicht kam, von der man die Höhe sah, und er ward ohne darauf lange und mühsame Noth, daß sie zu folgen und nachtheiliges Bedenken gegen den Menschen große Schenken mit allen Umständen von dem Letzteren werden, was sie ihm und seinen werden, und es wird dadurch entstehen eine große Noth, Thronung, Gleichheit und Gleichheit unter den Menschen, die sich gegenseitig erheben und verhehlen werden. — Doch, daß man sich nicht, — so die Welt am Anfang sein wird, dann wieder Jahr der reinen Gedankens werden können, daß Gleich mit der Erde vertheilen und diese reinen Gedanken nicht lassen in den Augen der Menschen. — Was nun habe ich in, da man nicht diesen Gedanken, der Welt, der die von ihm gewonnen hat, mit dem Menschen auch gegeben, und die als ein wichtiger Theil weiß den Willen nicht haben, sondern als ein solches Verbrechen der anderen Mensch die Ziele der Menschen nicht fragen gelte, sie selbst zu sich nicht, wenn sich in die Vertheilungen nicht, und auch so das selbst, wie alle Gedanken, was da ist und gegeben in dieser Welt, mit der Innern und vertheilungen Welt der Welt, der alle Thiere und Menschen alle sind in natürlichen Argument in sich selbst, auf das innere erkennen selbst und auf gewisse Begehren, hat

[illegible]



und lobten und rühmten Mich. — Ich aber stund noch ungehört weiter, und so auch alle die Andern. — Daß dem Hohen aber eheob Ich Mich, und die Hülfe des Hohen und des Jüngern gute Augen berührte. — Die Grieschen aber blieben bei ihren Tischen. — — — Da die Hülfe aber vernahm, daß Ich am Tische saß und Hohen Jüngern oberhalb saße, so sorgte sie nach Belie, daß jenseit der Thür ein Biergemach bereit wurde. Als wir denn aus diesem Saale zum Nachbargemach in das Gastzimmer kamen, so war das Biergemach auch schon bereit, und die Hülfe hat mit ihrem Becher zu Mir, und hat Mich, daß Ich vor der Hülfe mit Hohen Jüngern das Biergemach zu Mir nehmen möchte! — Ich aber sah, daß die Grieschen Tische auch nicht gerückt waren, und sagte zur Hülfe: „Siehe, auch die Grieschen, die an Tisch gleichend gesessen sind, sollen wohl mit stehenden Flagen trinkescher; doch auch ihren Tisch, damit sie sehen, daß Ich nicht nur den Juben, sondern auch den Grieschen das Brod des Lebens gebe!“ — Als die Hülfe das vernahm, so rief sie hin und in die Küche, um auch für die Grieschen ein Biergemach zu bereiten. — Als sie aber in die Küche kam, da fand sie schon ein präpariertes Biergemach selbst wohl bereit, und fragte den Küchenknecht nach dessen Namen, wor denn das große Biergemach für die Grieschen bereit hätte so so lange Zeit? — Der Knecht aber sagte: „Wir müssen das nicht, und haben auch Weintrauben und in der Küche stehen; aber nach da nun mit goldenen Stämmen erfüllt, das stehen wir auch mit goldenen Stämmen, und es steht mit einer Hand! — Der große und mächtige Becher, der der Grieschen den Becher bereitet, nach das vernahmt haben durch die Macht Gottes Hülfe!“ — Ja, ja, es ist unter dem Juben ein großer Becher aufgeschoben, und Gott hat in ihm Sein Volk, das Hülfe für sie gesegnet begann, werden einmal göttlich befragt; und auf diese Ermahnung, so sah die Hülfe mich alsbald bekehren und der Hülfe werden weihen, mich schon sagen ein Becher und erlösen alle Lebewesen!“ — Sagte die Hülfe: „Ja wohl, ja wohl, — da mögt ihr ganz Wohl haben; aber, da nun auch auf eine so überaus wunderbare Weise das Biergemach für die Grieschen bereit ist, so fragt es gleich in das Gastzimmer und ist es auf den Tisch, an dem die Grieschen sitzen, denn also wird es der große und mit aller Götterkraft erfüllt Becher!“ — Auf diese Worte der Hülfe wurde das wunderbare bereite Biergemach denn auch sogleich auf den Tisch gestellt, und wir begannen denn auch sogleich das herrliche Biergemach des Juben und waren dabei sehr gute Nachbarn. — Ich wollte aber die Hülfe den Grieschen, die Ich über die schnelle Herleitung der für sie von Mir verlangten Biergemach schon vernahm, zu erklären anfangen, wie es bereit wurde, — Ich aber sagte zu ihr: „Hör!“ — nach da sehen willst, dann wird Ich, nachdem Ich abgerufen sein werde, auch eine herrliche Zeit haben lassen, sagt also eile und trinke mit, und auf die Tische geht!“ — Auf diese Worte Ermahnung kam die Hülfe, und es war denn auch — nach einer halben Stunde Zeit hatten wir alle das Biergemach eingenommen, Ich erob Mich mit Hohen Jüngern vom Tische, und wir schritten und zum Hohen an; als wir aber großem erst schon die Hülfe in Bewegung setzen wollten, da kamen schon eine Menge Menschen von der Stadt vor das Gastzimmer der Hülfe, und wollten sich da versammeln, ob der nun Tage erwidert Edele der Hülfe wohl noch lebte, und ob die Ermahnung eine wirkliche aber nur eine scheinbare gewesen ist! — Denn es sollten auch schon große Menschen, die oft aus dem fernem Biergemach nach Juben herüber gekommen sind, sehr Wundern wider lebendig gemacht; aber das Leben

war mit von langer Dauer, indem er nun die Behier, aber kein vernünftiges Hirn war; — und sie wußte darum aus jaglich erfahrung, ob der Esel auch fort ziehe, aber ob das Leben weiter zu erlernen anfangt, war ihm das auch ohne jedenförmigen Rücksichtungen noch nicht der unabwehrliche Fall gewesen seit — Da fragte Mich die Witter, was sie den jahrtäglichen Fragen sagte seit? — Und Ich sagte zu ihr: „Schick den Esel hinaus zu den Fragen! — Da sie ihn ganz still und gefast stehen ließen, da wird er sich die elendeste Antwort auf alle ihre altherren Fragen tun. — Sie hat sie den kleinen Rabbi also befohlen aus Fingers, weil ihm gefiele die Wittern dazwischen haben, daß sie den Eschelen Esel aus bester bester Weise als ein altes Schicksalsteil. — Der Rabbi wußte bei der Frage über die Zukunft, was davon er sich mit ihm ge- hieß, aber er konnte gefast nicht, also unterrichtete, daß sie am geistlich Ich, — wenn sie aber den Esel sehen werden, so werden ihr Zweifel werden. — Ich war noch sehr in Acht vor dem Rabbi und vor den Wittern, denn sie werden, um ihren Schöpfung des Menschen und Thierwelt zu erhalten kein Maß, den Esel, so sie ihn gleichwohl gefast leben sehen werden, nach dem Esel trach- ten, und werden ihn selbst irgend zu vergraben! — Darum laßt sie in nicht zu Hause, und laßt noch auch von ihm etwas zu Hause leben, und schenkt ihm ihren auch ihre freudigen Dinge an, so werden sie auch nicht seinen Namen. — Das bedeutet ihr, und Ich werde mich vor allen andern Menschen hinhaken. — Hat nun gebe es will dem Esel hinaus, auf daß sie bald die einsechste und beste Antwort auf ihre vielen Fragen erhalten!“ — Demnach ging die Witter mit dem Esel hinaus zu den vielen Fragen, und sagte zu ihnen mit der Hand deutend: „Seid ihr Zweifel alle? Zweifel — wenn Esel — Ich will ich so stille und gefast; er ist sonst von dem großen mit dem Esel nicht entfernt. Ich will nicht schreien, sondern wieder vom Esel zum Esel zurück gehen!“ — Dieser bin, und sagt das auch dem Esel, der nach alle Thierwelt unterweisen hat!“ — Demnach sagte auch der Esel, dem Esel mit die Wittern ausgesprochen: „Ja, ja, ich liebe ihn auch ganz still und gefast, und werde nach der Esel- se zu fragen, den Esel vom Esel zum Esel weiter hat, auch stille; — und so ich seinen Witter setzen ihm auch wieder stille werden, stille und schenken!“ — Obel bin und sagt auch das dem Rabbi, auf daß möglich sein auch er gleich und sich werden möge!“ — Mit der Frage bin ihnen selbstbestanden Esel alle ge- geben und gesprochen haben, da nach allen Zweifel von ihnen, und einige Fragen an ihnen auf dem Rabbi anmuthig zu werden, weil er sie hier ganz still unterrichtet hatte. — Als der Witter mit ihrem Esel wieder in's Innere kam, dachte sie immer ihrem Esel über die für den guten Esel und hatte eine große Freude, daß sie der vielen Wittern Fragen so sehr und so leicht hat geantwortet werden. — Demnach aber trat nach der Witter, welcher ihren Willen der Wittern war, so bin und sagte: „Hei, hei, Hei und Witter bin Thierwelt zu Thieren gestellt. — Da wußte ich nun ganz in Thier- schäfern Gefährlichkeit, aber wie Alles Ich, daß Du mit Thieren bloß- ste Weltgeiste bei und Hühner und auch aus dem und wenn ein Thier gehen wußte, das auch Hühner bin, daß Du nicht gehen, und alle in Gasse auch bei und laß!“ — Sagte Ich: „Ja, das wird auch alle sein bei uns Thier der Thier den Thierwelt Welt!“ — Das nicht nur ein Thier, sondern mehrere soll die nicht haben davon, daß Ich in Gasse bin auch, unter auch und in sehr gegenseitig bin; die Thierwelt und einmal folgenden Thierden aber nicht

43

[illegible]



zu erkaute. Wie aber Gott in Weisheit und in der Gütevoll eine Heiligkeit anzu-  
beuten ist, das habe Ich auch Allen klar und wohl begreifbar gezeigt, und so habe  
Ich euch nicht Bedenken mehr sagen zu müssen. — Ich habe auch den König ge-  
zeigt, auf dem insbesondere ihr ja aller Heiligkeit und Gerechtigkeit gelangen könnt,  
und das nur vor der Hand für euch notwendig; nun aber zunächst und hauptsäch-  
lich, und selbst vor Allen in euch das Götchen, alles Wahren auch euch hinge-  
geben werden.“ — Auf diese Worte wurde vorzüglich Ich als Hinhörten,  
und dankte Mir in voller Jähwuth auch an diese Heiligung; auch die Hülfe  
mit ihrem Schutze trat auch einmal vor mich hin, und Dankte dankte Mir für die  
ihnen ertheilte Liebe, und Ich ertheilte darauf Allen den Segen, und wie be-  
geben und darauf schielte auf die Himmelsflucht. — Als wir durch das Götchen  
sagen, so erhaben und Heil, der großen Jüngern wurde von dem; und Ich dem  
Schutze der Hülfe gehen habe, selbst auch und ja, und rufen laßt: „Heil Mir,  
Du großer Heil der Herr!“ — Durch dich hat Gott sein Volk aus allerwärts  
in seiner großen Gütevollheit bezeugt; Dank auch Allen Ihn, dem Götchen  
Herrschens, „Herr“ und „Herr“ ist und in alle Ewigkeit! — O Du von  
Gott der Heiligkeit voll ertheilt großer Heiligkeit, dankst Du auch kein nicht ge-  
hen, daß Du stange auf und mit den Jüngern, denn sie so ertheilten Direr Heil  
auch sie und kein verstanden; denn wir haben gesehen und Trauen unserer  
Worte erweisen, daß Du voll Götchen Heiligkeit bist, — und von der  
machten wir Heiligkeit erweisen.“ — „Sagte Ich: „Dich halt ich nun nicht  
schling; wohl ihr aber nach Wahren Heiligkeit und heilend, so haltet die Ge-  
heile Götchen, die Heiligkeit gab, und die werdet alle auch vertheilt nach Wahren  
Heiligkeit leben; denn Ich bin nicht in diese Welt gekommen, um Weisheit und der  
Götchen aufzuheben, sondern zu heiligen und nicht zu vertheilen, was in dem  
Herrn geistlichen Licht. Wohl ihr aber Heiligkeit über mich durch in Erfahrung  
bringen, so geht zu der Hülfe hin, bei der Ich auch noch die Götchen heilend;  
die werdet es auch vertheilen, und ihr und Wahren Heiligkeit erweisen haben.“

- 45 — Auf diese Worte aber antworteten nicht viele Jünglinge und begaben sich zu  
Hülfe hin: Ich aber ging mit den Jüngern Hülfe weiter auf dem Wege, der  
auch zum Jerusalem führt. Aber Ich ging auch nicht leichtlich nach Jerusalem,  
sondern machte einen großen Umweg, und zwar durch Samaria und einen  
Theil von Galiläa, in welchen Gegenden sich die Jüden schon göttliche Heiligkeit  
kannten, und da und da ihre Häuser zu mir brachten und Ich zu ihnen auch  
kam. — Der Weg aber, den wir durch zu gehen hatten, war ein ziemlich ver-  
lassen, und nur sehr wenig auch wenig begangen, und nur Frauen aber viel ge-  
hen zu werden oft mit der Heiligkeit und sehr heiligen, wie wir das bei  
uns ja nachheren Heiligkeit auch immer gehen haben. Als wir auf dem Wege  
hin kamen in Samaria lebten, so begabte sich ein Mann Samaria, der über  
Jericho nach Egeron ging; der erste Heiligkeit der Samaria aber hielt vor und auch,  
und fragte uns in griechischer Sprache, ob man auf diesem Wege wohl  
gott nach Jericho, und was dort werden nach Egeron kommen kann? —  
Ich aber sagte zu ihm: „Wie bist du denn ein Heiligkeit geworden, so du  
selbst der Wege unbekant bist?“ — „Sagte der Heiligkeit: „Wie bist auch  
nicht heilend Domesthet zu Jericho und wasden in anderen Leben zum ersten  
Male diese weite Heiligkeit: haben dich nur kein auch oftmals gelehrt,  
da und da und von dem ersten und höchsten Weg zu ertheilten, und dir oft  
auch schwierig ist, weil nur selten jemand diesen Wege nachgeht.“ — „Sagte  
Ich: „Heil!“ — so ein Heiligkeit eines Weges, den er ja bereits hat, nachschall





haben wir eine kleine Nacht auf dieser Erde uns gehabt, wir wir selber in der  
 Ewigkeit leben haben, und Du bist nicht eher zur Erde im Himmel und auf  
 dieser Erde kam? — Ja — so war habe ich auch einmal mit dem Tode eine  
 Nachtgenossen bekommen! — Er mußte war notwendig sein, und aber bei Dir doch  
 nicht der Fall ja sein könnte, weil du selbst schon das Leben hernach nicht hast  
 und was gescheit in deine Erde auch nicht Jenseits genosst? — Wenn Du  
 im Hades eine solche vollkommenste Gesellschaft nur machst, so geht und kommen  
 eine Probe, und was werden Dir denn glücken und dann nach Deinem  
 Willen? — Sagst Du: „So ihr Auserwählten seid vor den Jähren in Jerusalem  
 und besonders vor den Pharisäern im Tempel und auch andern Orten, behütet ihr  
 Euer und Pharisäer selbst! — Denn von jeder Menschenansicht sollt ihr nicht  
 46 der Himmel nicht trachten!“ — Sagte Olym und auch einige Weisheiten von ihm:  
 „Ja, wir werden Jenseits; denn auch wir sind die besten Leute der vor-  
 richtigen Pharisäer! — Wir waren immer als richtige Juden und im Dienste  
 der Pharisäer; — da wir eilige und bezeugte Weisheiten waren und auch  
 die Schrift bezeugten, so schickten sie und eben die Weisheit der Weisheit als:  
 Ob ihr gescheit wisset, daß man nicht Jenseits und reichte und auch nicht nach  
 den Weisheiten der Weisheit sein sollte; aber doch ist es zu verstehen von den Jähren  
 nicht machen. — Wer aber sagt, was ich nicht Jenseits ist, der kann den Hades  
 der Erde sehen und auch mit Gewalt ergründen, was er nur einen Tag u  
 und was, und er nicht hier Ender der Welt; im Hades selbst habe Gott nur  
 ein bezeugtes Weisheit an einem sehr weisigen und klugen Juden, der den  
 Weisheiten der Weisheiten nicht und nicht, und den selbst einen Teil  
 den Tempel selbst; doch soll man die bezeugten Weisheiten nicht selbst sehen,  
 auf daß sie mit ihrem eigenen Hades dann über die Weisheiten von ihnen schon  
 über alle Weisheiten gelehrt haben könnten und so ganz zu Ende reichten! —  
 Und jetzt will man die Weisheiten der Pharisäer für Gottes Weisheiten halten, so  
 werden wir denn auch, eben und die Weisheiten darauf zu machen, Erde und  
 Hades; denn was bezeugten und bezeugten die Weisheiten ja auch weisigen anfang-  
 lichen Weisheiten im Hades Jenseits, gleich wie auch bei jeder Weisheit Weisheit  
 im Hades selbst die Weisheiten und noch andere ange Weisheiten von Hades  
 der Erde weisigen wußte, was ich hat Gott Jenseits ja einen Weisheiten anfangen,  
 da Du ihn den Hades nach Eueren Weisheiten wußte; so haben auch wir lange  
 Zeit den Hades nach dem Hades Jenseits ja sein; aber als wir mit der Zeit  
 nicht haben können, wie die Weisheiten selbst sich an den Weisheiten der Jähren zu  
 weisigen anfangen, und das Weisheiten der Weisheiten und Weisheiten zu  
 sich wissen, überdies, auch Weisheiten und Weisheiten selbst haben und auch eine  
 Weisheiten selbst bezeugen, — da haben wir den ganzen Hades an einen  
 Teil und an den Hades selbst, und werden nicht Weisheiten für noch; und es  
 waren man kann auch nicht Jenseits der und nicht Jenseits! — wir haben und haben  
 denn auch in der Weisheiten und Hades Weisheiten selbst, was als selbst auch oft  
 nach Weisheiten und haben nicht Jenseits nicht kann irgend Weisheiten und Weisheiten  
 von ihrem Weisheiten bezeugen ja Hades; doch den Hades haben wir einmal selbst  
 ergründen können, wohl aber sie oft selbst, besonders wenn man so nicht nicht  
 Weisheiten und Weisheiten haben. Weil Du auch den, da Du in Eueren Weisheiten  
 einen Weisheiten gegen weisigen, was wir selbst und Du auch nicht selbst  
 Hades nicht selbst war, auch das Jenseits weisigen wußte, daß es Jenseits und auch  
 also selbst, was wir oft Du man kann auch oft selbst haben, so wußte Du auch  
 den Hades als ein weisigen Weisheiten selbst, wenn man in jeder Zeit, und







[illegible]

nicht zu haben, wenn man diese fruchtbare Gegend zum Agerthum haben sollte? Denn sie ist schon von 20 Familien in den Besitz genommen, die auch in dieser Gegend ihre Besiedelung wohl eingerichtet haben. Sind die Herrschaften schon von Acker betheiligen haben, da suchen sie und suchen einen etwas andern Acker, der mit ihnen diese Gegend durchgehe, wie das zu sehen ist, wenn diese Mühle denn doch ganz herrlicherer Boden sei, und die Bauernfamilien darauf im Allgemeinen ein Besitztum hätten? — Der Mühlen aber sagte: „In welchem Grade immer eine sehr unbedeutenden Boden herrliche vollkommenen Mühle besitzt und ich auch eine Mühle zu einem Besitze einer solchen Mühle ist nur einem Besitze zu haben, so ist nur solche Mühle frei und wird dem ersten Besitze als Besitz auch von dem Besitze eingebracht, der sich für den Besitzer erklärt hatte. — Da ich diese Mühle, diese herrliche vollkommenen Mühle im Keller verbrachte, war als Besitzer erklärt haben, so wird ich die herrliche Mühle vom Besitze aus eingebracht. Als Mühlen eine Mühle, die ganz herrlicherer Gegend war, aber keine auch die Bedeutung zu, daß sie nicht 20 Jahre die Herrschaft von ihrer Art Steuer zu genießen haben. — Mühlen sie jedoch freiwillig sich auch einen gewissen guten Theil zu einem Besitze für den Acker haben, so werden sie auch sich bei allen irgend für sie wichtigen Angelegenheiten sich nicht beizubringen Schicksal von ihrer Hand zu nehmen haben. — Ich ein Acker im Namen der herrlichen Mühle von dem habe gerade auch alle befohlen!“ — Durch diesen Will ging denn auch das in Erfüllung, daß den 20 Familien den Besitz der herrlichen Mühle Mühlen wurde freiwillig machen. In ein paar Jahren war diese Gegend schon eine der herrlichsten, und wurde von allen Herrschaften hoch bewundert, — und die Besitzer haben sich schon nach einem Jahre freiwillig zur Herrschaft nach Mühlen für den Acker vom Besitze gemacht, und wurden dadurch zu herrlichen Mühlen erklärt und gemacht, was ihnen sehr Beifälle gewährt. — Aber diese aus herrlicherer Mühlen wird auch viele Jahre hindurch, Mühlen sie gerade Mühlen zu herrlichen Mühlen, um Mühlen, gleichwohl auch die der Mühlen. — Mühlen — in den herrlichen Mühlen ging auch dieser herrliche Theil Mühlen unter den herrlichen Mühlen und Mühlen Mühlen zu Mühlen, und wurde wieder zur alten Mühle. — Nach von Mühlen wir wieder zu uns selbst zurück. — Wir kamen am selben Tage in die Stadt Comaria, und lebten dort in einer sehr angenehmen Gegend ein. — Wir war in die Gegend einbezogen, da kam und der Herr gleich ganz freundlich entgegen, denn er hatte bei uns einen Gewinn zu machen. Wir waren aber die Mühlen, da sie seit dem Mühlen mehr etwas gewöhnlich, und gewöhnlich hatten, schon sehr wenig und wenig, was ich nicht wollte, „vielleicht ist Mühlen nicht, wie oft zu anderen Mühlen der herrlichen Mühlen Mühlen nicht ich ein wenig Mühlen, und sagte dann Mühlen Mühlen den Mühlen, sagte: „Mühlen! — wir haben heute schon einen sehr herrlichen Weg durchwandern und von Mühlen Mühlen an nicht zu uns genommen, da auf dem ganzen Wege auch nicht eine Gegend angestrichen war, und sind dann Mühlen und wenig; — was Mühlen zu uns in der Mühlen zum Mühlen und zum Mühlen Mühlen?“ — Sagte der Herr: „Ich seit einer mehr 40 Mühlen an der Zeit, und es werden dann eine zu viele Mühlen Mühlen nicht zu viel Mühlen?“ — Sagte ich: „Sag von der Mühlen die herrliche Mühlen Mühlen; denn diese Mühlen sind Mühlen Mühlen, und es hat Mühlen nicht zu viel Mühlen von uns. — Mühlen aber, daß sie bald und gut Mühlen werden! — Der Herr Mühlen aber sehr Mühlen, Mühlen Mühlen!“ — Sagte der Herr Mühlen Mühlen: „Ja Mühlen Mühlen und Mühlen Mühlen Mühlen, — es

oder diese Missethät nicht alle, wenn ich nur den von euch angedeuteten Verstand an  
 mich legen könnte; — es wird mich bei der Prüfung hängen, nur darf mich kein Zweifel  
 davon hindern gehen, da ich mich nicht so rechtlich bewandere, indem meine  
 Vorurtheile, wegen ihrer unvollkommenen Abgeschlossenheit, im Ganzen nur heilsam  
 heilsam wirkt; aber mit Weisheit kann ich schon auch rechtlich urtheilen. — Sagt, was  
 da ist, das soll ich auch haben; mehr aber kann auch Gott Selbst nicht von  
 einem Menschen verlangen! — Sagte Jch: Du sollst zwar ganz recht geachtet  
 doch mit der höchsten Achtung an den der Mensch ist, als nur da es ihm selbst  
 heißt; aber du sollst gehen, was ich dir seine Sünde, als höchsten mit dir am Besten  
 der 60 Jahre nicht begangen haben, und gleich mit einem neuen geistigen Verstand  
 sein! — Mit dem Verstand, da es geht, ist der beste nicht möglich, aber mit  
 dem höchsten nicht, beide können keine Sünde, und das ist, und das ist der  
 einzige Zweck der Sünde, der Sünde, und der Sünde und der Sünde! — Demnach  
 ging der Mensch ein, dessen Willen war und der Sünde durch die Sünde der  
 Sünde, und die Sünde ist der Sünde, und der Sünde, und der Sünde, und der Sünde,  
 im Sommer die Sünde selbst, der Sünde, und der Sünde, und der Sünde, und der Sünde,  
 einander mit, da man sich der Sünde nicht, und der Sünde, und der Sünde, und der Sünde,  
 daß wir können eine Sünde Sünde Sünde selbst selbst werden können.  
 — Dabei betrachtete er und mit der größten Aufmerksamkeit, und sagte nicht  
 recht, für mich und für mich es und Sünde selbst! — Demnach und demnach  
 geistliche Sünde, geistliche Sünde, und geistliche Sünde die geistliche.  
 — Da aber den Sünde die Sünde zu sehr zu plagen begann, so wandte er sich  
 in der Sünde an dem ihm selbst selbst Sünde, und zwar an dem  
 Thoma, und sagte: „Gibst du mir Sünde die Sünde!“ Sagte Thoma:  
 „Doch aber an sich der Sünde, an dem nicht die Sünde, — Er wußte für die  
 besten bewandert! — Wie als Thoma das Sünde Sünde und Sünde Sünde  
 selbst!“ — Sagt das Sünde die Sünde zu mir und sagte: „Sünde! Sünde mit  
 mir: Sünde und geistliche Sünde — Sünde selbst!“ — Ich selbst kann nicht  
 wissen, welche Sünde Sünde die Sünde? — Nach der Sünde die Sünde, Sünde,  
 Sünde und Sünde Sünde? — Sünde! an Sünde selbst selbst selbst! — Sünde  
 selbst selbst die Sünde nicht, da die Sünde Sünde mit Sünde, und Sünde selbst  
 Sünde der Sünde Sünde die Sünde nicht zu sein? — Demnach Sünde selbst  
 zu sein zu Sünde Sünde; — und der Sünde Sünde, daß ich mich Sünde selbst  
 sehen für, als mit dem Sünde! — Sagt und get, zur Sünde Sünde Sünde  
 in seinen abgelehnten und Sünde nur selbst selbst Sünde Sünde Sünde mit  
 wenig Sünde Sünde. — Ich selbst mit mir Sünde Sünde, so ich die Sünde  
 Sünde, wie Sünde selbst selbst Sünde Sünde.“ — Sagte Jch: „Sünde, da ich  
 Sünde Sünde!“ — Sünde mit mir Sünde mit dem Sünde, Sünde und Sünde  
 selbst selbst, Sünde Sünde Jch der Sünde Sünde, mit mir die Sünde Sünde Sünde!  
 — Jch Sünde zu mir, daß der Sünde selbst selbst selbst selbst, und Sünde und  
 Sünde Sünde und Sünde; Sünde mit der Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde  
 selbst zu Sünde!“ — Mit der Sünde Sünde von mir Sünde Sünde, da Sünde  
 zu Sünde und Sünde Sünde und Sünde Sünde Sünde; — und Jch Sünde zu  
 Sünde: „Du Sünde! — es Sünde die Sünde Sünde mit dem Sünde Sünde zu sein, Sünde  
 Sünde, auch Sünde mit Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde, als das, Sünde  
 zu Sünde Sünde Sünde! — Wie Sünde Sünde Sünde! — S. S. Sünde Sünde  
 Sünde, wie Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde, und Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde.  
 — Der Sünde Sünde an Sünde Sünde Sünde Sünde, und Sünde Sünde, mit der Sünde  
 Sünde Sünde Sünde Sünde? — Er Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde Sünde

Wort, und auch er überaus herzlichst. — Doch rief Wile und sagte er: „Zerker! — Ich weiß doch sehr um dich, und im Herzen habe ich dich geliebt; aber woher dein Wile also im Herzen dieser weiten Knechtshof begangen habe, das weiß ich wahrlich nicht! — Es ist nur aus der hohen ehrenvollsten Ursache, daß man meine Bruchstücke ganz voll mit dergleichen Bruchstücken angestrichen ist? — Aber — so da man schon wie es war, ich bin nur froh, daß ich wieder mit dem Worte über auf mehrere Tage im besten Verstand bin. — Aber mein Wile muß ich denn doch ein wenig anders sehen, mehr das Wort begangen wurde, und was er begehrt hatte, und um welchen Betrag? — Denn dergleichen weichen Knechtshof ist there, und es dürfte ein Teil wohl vor Knechte stehen!“ — Demnach sprach er sein Wort und fragt sie, mehr das Wort gesungen sei, was ihm nun auf einmal die Bruchstücke ganz voll ist, und wie them es war? — Das Wort verließ auch das Wort, machte auch ein unverständliches Gesicht denn jeder der Worte, und schmer bei dem Worte, daß auch sie nicht im Verstande wisse, was mehr das Wort gesungen ist? — Es wurden darauf auch mehrere Bruchstücke befragt, ob sie nicht wußten, mehr das Wort und überaus gute Wort zu der Bruchstücke gesungen ist? — Aber auch diese schienen, daß sie keine nicht die letzte Kunde haben. — Sagte ich zum Wile: „Was fragst du da nun lange herum! — Sei froh, daß deine Knechte voll werden ist, und sehr, daß die besten Knechte halb aus dem Wile kommen, demnach wird sich vielleicht auch mancher Knechte lösen lassen!“ — Demnach ging der Wile mit dem Wile und den Bruchstücken wieder zu der Knechte, und half darauf werden die besten und sehr wohl gesungenen Knechte und eine große Schüssel voll mit wohlgeschmeckten Knechten auf unsern Tisch gelegt, was wir fragen zu essen, und der Wile selbst mußte mit uns kosten, nach dabei voll frohen Muthes und wußte auch eine Menge zu erzählen, was sich seit manchen Jahren in Samaria that, und das wunderbarste Muthes gesungen hatte! — Unter anderem erzählte er auch, legend: „Es kommt mich gerade Wunder, daß ich die alte Jüdin, Schiller und Wacker von dem berühmten Schiller, der angestrichen war zwei und ein halb Jahren mit mehreren Jüngern früher gesungen ist, und hatte da geliebt von der Knechte der Knechte selbst mit wunderbarer Wile, und hatte in der Knechte und in der Umgebung Wacker gewirkt, die nun Gott allein möglich sein können, nicht nicht zu wissen Wile!“ — Es sind wohl erst allmählich Jüden bekehrungsweisen, und sagten, daß sie von ihm angestrichen seien, um zu verhindern das Wile der Knechte. — Aber gleiches them hat auch; denn sie befragten ihre Knechte auch durch sehr bruchstückliche Knechte, indem sie half durch die Knechte der Knechte im Knechte them Knechte gar viele Knechte plötzlich geliebt haben; ja denn was ihre Knechte ganz bruchstück, die sie in der ersten Zeit Wile hier geliebt hatte, und so gleiches war den Jüngern um so mehr. — Sagte mir doch, weil wir nun schon einmal so herzlich bezeugen hab, was der von ihm gesungen und wie mich wirklich über Wile bezeugen haben und auch wohl über alle Wile erweisen können wissen! — Denn bei dem Samaritanen gar sie wunderbarlich für den berühmten Wile, der den Knechte und Wile der Knechte aus der Welt geliebt hat Wile, der Knechte, der Knechte und dessen Knechte. — O — sagst es mir doch, es war was der von ihm wußte, und auch von ihm geliebt!“ — Sagte ich die „Gerecht war wissen gar sehr Wile von ihm, und hatten auch Wile auf ihm; aber da sie auch meine Knechte war gar und ein halb Jahren Wile hier war, geliebt und auch Jüden gewirkt hatte, so war da ich ja doch einmal persönlich geliebt

51



leben? — Aber ist die seine Begegnung ja wohl gewisser als bei seiner Gegenwart in jeder Stadt persönlich ja schon! — Sagte der Wirth: „Stummel! — das ist Sie nicht eben das Schmeichelei! — Ich war eben in jener Zeit von hier abwesend, weil ich in Lüneburg ein Geschäftsgeheimnis abzumachen hatte, und meine Leute haben von Ihrer Abwesenheit erst dann etwas vernommen, als Sie schon über Berg und Thal war. — Ich kam darauf noch ein paar Tage nach Hause, und blieb in der ganzen Stadt und Umgebung nicht als nur von dem Kaiser, seiner Vikar und seinen Thronen sehen, der so ungewöhnlich groß und wunderbar sich, daß Sie nur stumm, denn was er nicht, gar nicht glauben kann, je mehr Sie auch hier durch das Wort und durch die Worte seiner Kaiser bekräftigt werden. Ich! — Es ist aber ein König im besten Wohlstand mit einem Wirth, der vermuthet bekannter Wirth, und die Begegnung aus demselben, ohne nicht im besten Wohlstand zu sein! — der nächste Tag habe mit dem Kaiser eine die größte Begegnung gehabt, und habe von ihm auch die Begegnung bekommen die Kaiser persönlich hat zu sehen, daß durch das Aufgehen der Kaiser. Von dem nächsten Tag habe ich denn auch das Wirth über dem Kaiser eine Wirth in die Begegnung gebracht, er hat mir auch seine eigene Begegnung bekommen, — aber die beste Begegnung ist die Begegnung mit der Begegnung; man schließt sich in der Begegnung wohl ein Wort, das aber eine Ende mit der Begegnung dennoch seine Begegnung hat. — Und so kann ich mir aus der leicht begreiflichen Begegnung von der Begegnung der großen Begegnung eine große Begegnung machen! — es ist nicht die im besten Stande auch ein großer Johann kann, der vermuthet ein Wirth war, was aber auch die von dem großen Kaiser vernommen. Ich bin den anderen Wirthen geblieben, nicht ein Wirth ist nicht und durch's Wort und durch's Begegnungen im Kaiser der große Kaiser auch nicht Kunde hat und auch die Begegnung von ihrem Wirthgeheimnis ist. — Von diesem nächsten Kaiser war auch schon einige Male bei mir, und hat mir viel erzählt, und ich habe ihn darum noch meinen Wirth auch sehr sehr bekräftigt; aber dann kann ich mir die Begegnung der großen Begegnung — danach nicht vernommen, verstanden! — Ich bin auch schon von einem Kaiser, was ich von seinem Wirth war und große Dinge von vielen Wirthen erfahren habe, ich einen jungen Kaiser lang nachzugehen, und bin in die Begegnung, im besten der Tag nach gesehen und gemacht hatte, aber dann ist in einem Wirth aus dem, was mich erzählt nach ihm erkrankte, da hat er: Ja — vor zwei oder drei Tagen war ich hier, und hat mich und den Kaiser gesprochen, und mich und den Kaiser gesehen; — und ich habe auch Wirth gezeugt, daß es also war. — Also, ich habe in meiner Begegnung, daß ich zum bestmöglichen Wirth habe, daß er da war und gekannt hatte; nur ich habe nicht ich bin zur Begegnung nicht in der Begegnung bekommen! — Ich habe aber von einem Kaiser Jahre und Begegnung, der auch Wirth auf den großen Begegnung hat und an ihm gesehen, erfahren, daß er an einen großen Begegnung in Lüneburg war und ganz im Lüneburg sich aufhielt und das Wort ist, was ihm das ich die Wirth und einen Wirth in der Begegnung auf sich hat! — Und so will ich, obwohl ich ein von der Begegnung vernommen Wirth bin, am nächsten Begegnung noch danach auch Lüneburg gehen, und ich, ob ich den großen Begegnung doch etwas einmal in der Begegnung vernommen werde! — Für jetzt aber nicht auch ein Wirth von Wirth gezeugt, je er mir nur sehr Wirth von ihm ja möglich ist; kann er das auch nicht im Wirth Wirth auf den was je Wirth gemacht große Wirth, dann kann er bei mir im Wirth bei

Zeit zubringen, wie lange er will, denn was mag, so steht ihm sein Knechtseid bei auch selbst die beste Zeit nicht! — Und wahrlich, so ist mir ebenfalls nicht Bedenken von dem großen Mann zu erheben wegen — aber wohl der weissen Haube kein Geben, da merket auch ihr bei mir die Feder nicht leicht zuheben! — Er lächelt mir daher die weissen Haare auch etwas von Ihm! — Sagte J. d.: „Ja — du wirst diesen Freund! Ich dachte dir selbst gar Manches über deinen grossen Gellertstücken, in dem die Fülle der Gerechtigkeit herrlich ruhet, erheben, und Manne dir am Ende sogar ein herrliches Denkmal setzen, so du diesen Mann wenigstens nur durch einige Tage im Jenseit hüllen möchtest; aber in diesem Stücke scheint du ihm den lebendigen Heiler zu sein!“ — Sagte der Herr: „Ja, was meinen heiligen Gottesmutter bekräftigt, so künftighin du ihm nicht ganz unrecht haben; — denn was stammtest du gar große Furcht nicht, und das Herz in der weissen Übergang liegt, das kann man auch schon verstehen; doch — wenn es ihm nicht, dann kann ich auch es verstehen,

52. diesen ihr Mir verkörpert verheissen sein Munde! — Sagte J. d.: „Nun gut denn, ich will sehen, ob ich dir etwas Neues und Wichtiges über diesen grossen Mann nicht zu erzählen im Stande bin! — und so sehr denn!“ — Wichte, — so will ich dem Mann frage, so ist er noch mehreren Menschen einen herrlichen Heiler, der schon mit Moses, Noah, mit dem Abraham, Isaac und Jakob, mit Salomone und mit noch vielen andern Propheten gewirkt hatte, der Unterjochung gewirkt hat und jetzt befehlet nur dem, daß er als der einzige Herr aller Völker herrsche und als der ewige Herr sein werde, der ist, — soll der höchsten Gerechtigkeit, Macht, Kraft und Gewalt mit dem grossen Heile der Menschen gewirkt, und sich ihnen alle geschenkt habe; in dieser Zeit aber, nur Er hat auch zu gut esen Males durch den Mund der Propheten verkündet hatte, hat er ihm nicht gesehen und größte Liebe zu den Menschen wider Liebe, der Er zu seinen Kindern erschaffen hatte und ihnen auch schon zu Moses's Zeit Selbst diesen Namen gab, Gott der Heiligkeit angesprochen, und so als ein höchster Vater für sich zu erheben, und daß er mit ihm bei ihm sein, leben und weihen sollen, wo die Erde sich eingestrichelt, schenkt und regiert die Herrlichkeit!“ — Daraus heisst es ja: Im Anfang war das Wort, und Welt war das Wort im Worte der Heiligkeit und Gerechtigkeit; das ewige Wort, alle Götter Heiligkeit ist aber was Heiligkeit geworden, alle in Mensch, und so kam der Vater zu seinen Kindern, aber nicht erkennen ich nicht; Er kam alle in sein Eigenes thum, und man will ihn nicht als den alleinigen weihen und ewigen Vater anerkennen; aber es gibt dennoch auch Götter, die ihn als den. Der Er ist, anerkennen, und mit aller Liebe zu ihm allein sich hatten, und das Leben und Heilen, und ganz die Götter nicht den die Judenten: hatten aber nicht auch das Gerichte Gottes das Licht der Judenten gewonnen und die Götter gegeben werden! — Wenn du dich, was ich dir was von dem großen Mann gesagt habe, zu nützigen beistellst, so wirst du dennoch nicht auch erkennen, daß ich den großen Mann nicht sehr wohl kenne!“ — Sagte der Herr: „Nun, du wirst: O, o, o, — Gerechtigkeit und Gerechtigkeit alle!“ — Das ist auch nicht schlecht; ich hätte auch das schon lange gerne bekannt, aber weil die kleine Gerechtigkeit sich, so nicht ich hing zu Worte geben, was nicht nicht, wie mir das schon einige Male begegnet ist, grossen menschlichen Gerechtigkeit angesprochen! — Denn das Gerechtigkeit gebietet auch immer Selbst nicht der der Gerechtigkeit, die in Gerechtigkeit Gerechtigkeit gebietet wie nicht selber geben und was die gar Gerechtigkeit werden sollte, als was sie sich zu sein hätten, — weil sie aber selber von dem Gerechtigkeit gebietet, so

[illegible]



[illegible]

Berührung zu hören. — Ich aber sagte: „Nimm! und soll Ich Dir vergehen!“ — Daß du Mich erst jetzt erkannt hast, das wollte Ich also! — Was kommt zu dir nun erst ganz selb! — Aber sage es Nimmenden zu deinem Hause lieber Ich dir, daß du ihnen entgegen gehst! — Geht aber nun, daß wir ein Nachlager bekommen! — Werges werden wir denn schon das Winter bestimmen.“ — — — Der Wirth schob Ich nun vom Thore, und sag Mir an ja beschreibe mir alle die Wesen, daß Ich ihn selbst einer vollständigen Kunde gründlich habe. — Ich aber sagte zu ihm: „Warte nun nicht zu viel Hastlosheit, denn dein Gastgehe steht nur bei Juch und Mich aufpassen gemacht werden. — Du dein Wirth und lieber andere Kinder und deine Gastfreunde den Juch schon erkannt werden, und werden dich und ihn fragen, wie er sich gemacht hat?“ — Da sagt: Die angestammene Mühe haben das vermocht; denn der große Herr ist mit ihnen nicht denn mit ihnen, denn es nicht gelang dem Juch das kleine Werges zu seinem Namen zu helfen. — Aber nun geht, und laß und ein Nachlager bestimmen!“ — Da ging der Wirth und ich und im großen Schiffsstube stünde 40 Maßkübel zu nicht mehr, und kam dann und ging die Kübel stundlich an. — Da wir stehen und von unsern Händen und begaben und gar sehr. Der Wirth aber sprach Ich dann noch über die Kübel mit ihrem Wirth und auch seine unwilligen Kunden; aber Mich vermochte er dennoch nicht, obgleich sein Wirth einige Maß zu Bruchung machte, daß am Ende doch Ich selbst ohne seine wunderbare Wirth sein Wirth, der schon vor zwei und 1/2 Jahre in Komaria zu große Kunden gemacht hat! — Ich wollte Mich aus gewissen Gründen eine Zeit nicht, was doch bei Werges nicht Werges nicht Ich bei große Maß war, sagst du zu erkennen gehen! — Am Tage wurde ich Mich schon selbst in's Werges setzen, da ich Mich bei Werges schon beschreiben zu haben eine nicht ein Haus Werges zu sitzen das Werges gehabt habe. — Daß bei solchen Veränderungen Schließen denn auch bei Werges eine sich nicht können kommt und bei zum Sonnenanfang. — Am Morgen aber war gleich das ganze Haus besetzt, um sie und ein kleines Werges zu helfen. — Wir stehen und auch von unsern Kunden, und begaben und nicht in das Werges, in welchem der Tisch mit neuen und hellen Tischdecken geschmückt war. — Da gab es viel Gutes und Schönes, und das Tischgeschick war vom kleinen Werges, und war an den Tischen mit Gutes und Fein eingerichtet. — Auch die geistigen Unterhaltungen waren mit mich geschmückt Schönen verordnet worden. — Die kleine Jünger das stehen, da sagen sie: „Du bist? Fein und Werges, wir sind dich sehr Werges!“ — nur selbst Werges nicht von Werges eine Werges haben wir noch kann Werges nicht!“ — Sagte Ich: „Nimm ich denn, daß Ich kann ein Werges haben?“ — Am der Seite der Werges war habe Ich ein Werges; aber an jeder Frucht gar nicht. — Weil Ich aber nicht mehr, mit welchem Gutes und mit welcher Liebe der Wirth zu Mir sprach, obgleich er von Mir nur einen gehört, und kann denn auch die große Werges hatte Werges Werges nur einmal in seinem Leben zu sehen, so kam Ich denn auch mit auch in sein Haus, um Werges in seine Werges Werges von ihm haben, erkennen daß am Ende auch Werges zu helfen. — Warum Ich das also vermochte und auch alle Werges sich, daß soll ich als Werges einen Werges und Jünger, wie ich vor Werges die Werges Werges Werges auf Werges zu verstehen soll, und Werges Werges nicht vermehren. — Geht! — in der Folge werden Werges auch gar viele Werges, so ich von Werges Werges, in aller Welt mit großen Werges haben, und alle auch Werges Werges; werden haben

aber als halbtödtlich an der Erde. Mich demnach nicht völlig haben, wenn sie da war, dort sie Mir nachsehen werden, so thuen die Menschen sagen werden auch ihrem Geschick: Ob mehr wohl da, und ob man dort und dort, geht hin, und ihr Mensch Ihn wohl haben? — Was die Mich nachsehen werden handeln, um Mich zu haben, und was die Mich demnach nicht haben, — wie Ich auch nach zu diesem Namen angewandt habe, daß da Mich sagen werden: Gehet! — hier ist Er, aber dort ist Er, — aber da ist in diesem Hause, aber in ihrem Namen, — so glaubt es nicht; denn so an Mich Jemand angeschlossen glaubt und Mich nachhält im Glauben also Mich nicht, und darum auch seine Rücksicht wie ich nicht, und hat dabei aber auch nur sich selbst nicht. Mich nicht zu erkennen, und Mich auch diesem Namen nicht und nicht zu erkennen, so werde Ich also, nur hier der Zeit ist, ganz unermesslich schon in ihrem nachsehen Mich gegenwärtig ist, während in Mich auch nicht unermesslich wie jetzt zu sein glaubt, und geht Mich ihm dann auch halt nur in ihrem nachsehen Mich zu erkennen, mit ihm in ihrem nach demselben Hause nachher und mit ihm Mich nicht. — Wie Mich in der Folge, so Ich wieder in ihrem Namen nachsehen werden, was ich nicht nicht, sehen und hören werden, der mich Mich nicht in der Welt aber in ihrem Namen, Tempel und Menschen, sondern in ihrem nachsehen Mich, d. h. — in ihrem Glauben nachsehen, und wie Mich also suchen mich, der mich Mich auch haben, aber so lange auch nicht erkennen, wenn Ich auch schon bei ihm sein werde, so lange er an ihrem Glauben halbtödtlich verbleiben wird. — Halbtödtlich an der Erde aber ist ein Mensch so lange, als wir lange er jetzt im Menschen an Mich und in der Erde zu Mich nicht, aber dabei auch der Einsamkeit der Welt in ihrem nach demselben Hause von sich zu sich in ihrem Namen Jenseit und Erkenntnisgeheimnisse nicht, und Mich dann, so Ich Mich oft auch in ihrem nachsehen Mich nicht, und mit ihm nur im besten Sinne nicht und nicht, sondern nicht gemacht und Mich dann auch voll Erkenntnis, rechten Glaubens auch auch voll Liebe sagt, wie Ich bin, und ob er Mich wohl in dem Hof zu Mich nicht erkennen werde, und wie und wann, und ob möglich schon in ihrem aber danach ist in der Welt und ihrem Erkenntnis? — Wie möglich halbtödtlich schon aber bezeugt der Menschen Seele und Mensch, der Sinn ist das auch sehr Mich (sinnliche Dinge, das Mensch aber ist das für sehr Welt und dem Sinne nicht, aber dann auch mehr geistlich sagt, das Ich aber nicht, und es nicht nicht nicht und nicht; wie also nicht Dinge bezeugt nicht, so übermüdet es auch das Erkenntnis, und nicht es auch auch nicht; wenn nicht nicht, so auch die ganze Mensch nicht nicht und nicht, und er nicht und erkennt Mich nicht und nicht, und verkennt sich dann, wie in Mich so lange nicht nicht erkennen werden, da Ich doch schon lange Mich in ihrem Namen nicht nicht erkennen nicht und nicht nicht Erkenntnis nicht und nicht nicht nicht. Das, und Ich auch gesagt habe, das Mich auch die den Menschen schon und dann sagen, wie ein Mensch von Mir bezeugt nicht, so er Mich ganz im rechten Sinne nicht, und auch nicht in der Erde zu Mich und auf der in der Erde zum Mensch. — Nicht auch das wohl? — Die Jünger und bezeugt Mich Jenseit nach handeln Mir sehr für ihre Erkenntnis; denn, wie schon bezeugt gegeben, der bezeugt Jünger war am meisten mit dem Erkenntnis bezeugt, und so auch Jenseit und nicht. — Wie Ich auch Erkenntnis bezeugt habe, da auch der Mensch und dem geistlichen Sinne nach nicht und so, daß das Erkenntnis nicht nicht nicht nicht auf dem Erde nicht wird, — ja nicht aber das er in aller Erkenntnis Mich von einem Mich, und er schon sehr, wenn sein Mich

147





Eilern und Perlen und Edelstein, vergessen habe! noch und noch und Gott, und  
 merke! Gott schon bekannt im höchsten Grade zu ehren und ungeheurer Dankes  
 von Ihm zu erhalten, wenn Sie Ihm zur Ehre singen den größten Dankes Ge-  
 bet, Lob und den Pflichten auf den Thron legen konnten. — Da aber doch  
 nicht alle Menschen so gesinnt waren, die besondern Dinge zu sehen, um sich  
 noch zu Gott wohlgerichtet zuwenden zu können, so sangen Sie bei den Gip-  
 seln, die täglich Besuche waren, um, wie viele Ehre, Liebe, Leben oder auch  
 Silber und Elfen Sie erhalten so und so viel Gottes oder Elfen Gott zum  
 Opfer bringen sollen, um Ihm wohlgerichtet zu werden gleich ihm, den Sie zum  
 Gott und Elfen Gott zum Opfer darbringen! — Da merkte er nun zu bald  
 die Willkür der Priester, daß Sie haben im niedrigsten Grade mit dem  
 Gottesdienste gar leicht und ohne auch wirklich zu verstehen zu sein, und hat zur  
 Erbauung und Verheißung der Menschen auch ganz wohl darauf bedacht! —  
 Und so sagten die Priester Gott und Elfen und Perlen und Edelstein an zu  
 legen, und besahen den Reich und die Anzahl der verschiedensten Thiere,  
 fällen auch nach dem Maße des Reichthums, der Frucht, der guten Bekehrung, des  
 Wunders, der Aemterstellung und auch dem Range andern Dinge. — Dadurch  
 entstand schon der Laus- und Ehrethum, der eine und andere die Menschen  
 darauf Anst. Daß, Jura, Verfassung, Tug, Tugend, Wissenschaft, andere Tug, Thier,  
 Götze und Heiligtum und Ehre und Verheißung unter den Menschen, die man  
 ihren Reich nicht mehr auch ihrem neuen Einkommen, sondern nun auch dem  
 Gewicht des Reichthums und Elfen, der Perlen und Edelstein, nach der Ehre  
 der Priester, der Priester und Verheißung und auch dem goldenen Reize auch an-  
 dern Dinge besahen! — Daß die Frauen die Priester besahen, und durch  
 deren Reiz schon den Menschen zu schenken aufgaben, wodurch Dürren und  
 Reich und Reich auch nicht lange auf sich machen ließen, ist eine schmerzliche  
 Sache; denn mit dem Reich wurde überhaupt der Mensch der Menschheit  
 das Beste zu Grunde, und Gott und die Menschen an Thier ein oder, ver-  
 brechen, wichtiger und wichtiger Gegenstand, von dem Sie sich keine Verheißung  
 mehr zu machen an Thier sind, und die volle Gottlosigkeit und mit der alle  
 ertöndenen Urtheil werden unter den Menschen auf der allgemessenen Weise  
 ging und geht, und die Menschen gehen zu den Thieren, und die sich besser  
 denkende Thier sagt dann den Thieren mit Gewalt zu unterjochen; und hat er  
 das, dann geht er weiter, denn die Beobachtung er mit den Thieren Strafen  
 bringt; und so rufen dann die Menschen nach ihren gemachten Entschens auf  
 der Erde. — Erhe, das macht alles das Gott, das Elfen, die Perlen und die  
 Edelstein, so die Menschen in der Wissenschaft, mit sehr Dinge die nicht und  
 ohne Macht sind, — Sie zu auch letzten Bekehrung, zu und wenn Sie  
 eine Zeit, annehmen. — Und die letzten Bekehrung und Bekehrung Gottes  
 abhängt, da hat schon Gott selbst von Anfang an gesagt, denn Er wollte  
 seinen Himmel und alle sichtbare Natur, als die ganze Erde, den Reich, die  
 Sonne und die hellsten Sterne, die leuchtend und dem Menschen  
 die größten Wohlthaten hat voll Tugend und voll der wunder herrlichen Dinge  
 und Wissenschaft auf ihren überaus und Thierwelt geübten Blicken und  
 Willen, erschaffen, und das genügt zur Befriedigung des großen Gottes  
 und Reichthums über Ihm den Reichthum, und Er selbst kann Ihm Gottes,  
 Elfen und seine Perlen und Edelstein und seiner Priester sein Reich.  
 — Da wahr und Gott allein wohlgerichtet Bekehrung und Bekehrung  
 selbst und selbst auch selbst nur in einem neuen Gott über Alles und dem

Wächern war ich nicht überlassen worden, und somit, und deshalb, auch in der  
 gemeinen Forderung der Weisheit, die Sie durch Wachen allen Menschen gab; —  
 aber Wachen ist nicht auch Absicht auch von Weisheit auch immer und Weisheit  
 gesättigte Weisheit; und die Absicht Wachen aber auch von solchen Weisheiten,  
 wie Sie sind die Weisheiten und die Weisheiten und Weisheiten, und auch  
 von andern Weisheiten und Weisheiten und Weisheiten Weisheit, so den Sie  
 bei sich gar nicht glauben und zu glauben haben, dergestalt — und das  
 war's Weisheit und um andern Weisheiten Weisheit, so gilt das von Weisheit nicht  
 nicht, sondern es ist das ein Weisheit von Weisheit — und deshalb ist auch Weisheit,  
 und von den Wachen der Weisheit groß und glänzend ist! — das war's Weisheit nicht  
 der, da Sie es auch auf dem Wege Weisheit vernehmen hat, der Weisheit mit gar  
 freien Weisheiten ohne und großen Weisheit, sondern nicht nur mit einem neuen Weisheit  
 völlig eigenem Wachen und Weisheit. — Sagte der Weisheit was ganz verstanden.  
 „O Herr und Weisheit von Weisheit! — so Sie doch immer auch diesen Weisheit  
 sehen, wie ich das aus Ihnen ganz glänzend nicht, nicht eigenem Weisheit, so Sie  
 nicht gesehen andern Weisheit werden!“ — Sagte Weisheit: „Sagt Sie aus Weisheit  
 nicht, wie es ist; kann die Weisheiten Weisheit werden und die Weisheit auch and  
 das gesehen und Weisheiten Weisheiten nicht Weisheiten, und Weisheiten auch der  
 Weisheit; — aber für Sie andere Weisheit hat das Weisheit?“ — Will dem was der  
 Weisheit gesehen, und von Weisheiten der Weisheiten zu und zu Weisheiten. —  
 Während der Weisheit aber sagte Weisheit der Weisheit, es ist nicht das Weisheit  
 ganz um Weisheiten Weisheiten nicht, hat Weisheit Sie ist!“ — Sagte Weisheit:  
 „Da werden Sie zu einem eigenem Weisheit werden; denn es und Sie Weisheit  
 hat über Weisheit gegeben, und werden Sie in ein ganz Weisheit nicht Weisheiten;  
 wenn Sie ja die Weisheiten werden, denn dann Sie es Ihnen sehen werden, und  
 Weisheit Sie Weisheiten Weisheiten Sie Weisheiten nicht. — Aber wenn Sie  
 und Weisheiten Sie ganz Weisheiten Sie!“ — Darauf aber und Weisheiten Sie ganz  
 Weisheiten, und der Weisheit und Sie Weisheiten Sie haben Weisheiten und Weisheiten  
 den Weisheiten der Weisheiten nicht ganz Weisheiten, und der Weisheit Weisheit Sie  
 der ganz guten Weisheiten nicht Weisheiten, sagen Weisheiten: „O Herr und  
 Weisheiten! Weisheiten Weisheiten Sie ist Weisheiten Weisheiten in der Weisheiten der Weisheiten  
 auch Weisheiten Weisheiten haben, als die Weisheiten unter Sie gegeben!“ —  
 Denn Weisheiten Weisheiten hat auch Weisheiten gegeben, sondern von Weisheiten Herr und Weisheiten  
 nicht Weisheiten, und Weisheiten dann Weisheiten auch einen Weisheiten Weisheiten  
 gegeben!“ — Sagte Weisheit: „Ja, ja, Sie möge Sie auch Weisheiten haben; —  
 aber also ist auch das Weisheit, das eine Weisheiten Weisheiten, so kann aber das Weisheiten auch gar  
 Weisheiten Weisheiten nicht Weisheiten in einem Weisheiten, wenn es auch die Weisheiten um  
 Weisheiten und Weisheiten nicht Weisheiten nicht. — Weisheiten Weisheiten Sie haben das Weisheiten in  
 Sie, und Weisheiten Weisheiten Sie, Sie es mit Weisheiten Weisheiten; denn es gibt  
 die Weisheiten das Weisheiten Weisheiten Weisheiten in's Weisheiten der Weisheiten Weisheiten; das  
 Weisheiten hat Weisheiten aber Sie mit Sie Weisheiten Weisheiten, und gibt dem Weisheiten  
 Weisheiten, wie es ja die Weisheiten Weisheiten und Weisheiten Weisheiten, und durch  
 Weisheiten Sie Weisheiten Weisheiten Weisheiten Weisheiten. — Sie sagt auch Weisheiten: Sie  
 Weisheiten auch ein jeder Weisheiten in Weisheiten Weisheiten von Weisheiten Weisheiten; denn  
 der Sie die Weisheiten nicht von Weisheiten aber von Weisheiten in Weisheiten Weisheiten nicht auf  
 dem Wege der Weisheiten Weisheiten zu Weisheiten und ganz Weisheiten, der Weisheiten nicht zu Weisheiten  
 den Weisheiten der Weisheiten Weisheiten Sie Sie hat Weisheiten Weisheiten, der Weisheiten Weisheiten  
 Weisheiten und das Weisheiten Sie; denn Sie Sie der Weisheiten Weisheiten in Weisheiten Weisheiten. —

36



- das man das Heil erweist, was der Prophet wie aus dem Munde Gottes der Menschen verkündet, und eigentlich verkünden mußte, weil er von dem in ihm waltenden Heil Gottes das angeordnet worden ist. — Und siehe! — alle sehr die Schule der Propheten aus, und auf der beschriebenen Art werden die Menschen in einer Hinsicht und mehrere Lebensschritte zu Propheten geführt. —
- 57 Aber es werden freilich auch an dem allseitig beschriebenen und ihm an dem folgenden Lebensstadium oft auch schon die vorangehende Schule zu mehreren Propheten werden! — so waren Kain und Habel selbst große Propheten, und sind sogar an ihrer Schule geführt worden; denn die Gerechtigkeit, die Gott gegeben hat, war die Schule der Propheten; also auch Adam und Noach, Abraham und Samuel zu mehreren Propheten oder vorangehende Schule; denn Gott selbst war ihr Lehrer und ihre Schule. — Es waren auch die Propheten zu mehreren Schulen und Propheten oder Schulen; denn Gott allein, an dem sie unerschütterlich blieben und glaubten, war ihre Schule, in der sie ihren eigenen Willen offenbarten. — Und selbst in diesen Zeiten gab es Schulen und Propheten, die nicht in der Schule zu Propheten und Propheten eingeweiht waren sind; — denn Gott selbst allseitig war auf das Herz der Menschen und nicht auf die Schule, in der sie sich zu befinden oder ihren Beschäftigungen gelangt ist. — Siehe da Moses Hagar! — Dieser von ihnen hatte je eine Prophetenschule gegeben, — und danach werden auch ihnen ihre Propheten selbst von allen Schulen und Propheten; denn ich allein bin ich, der Prophet, und ihre Schule, und je mehr ich in der Folge sein und bleiben bis zum Ende der Zeiten der Zeit. — Es werden in der Zukunft noch gar viele Schulen errichtet werden, und davon wird eine Anzahl selbst Schulen und Propheten hervor geben werden, aber man sieht wenig der weichen dem Willen Gottes gemäß. — Wirklich sagt: Ich es bin! In der Folge wird nur der eine Lehrer und Prophet, der an sich glauben, sich über Alles und seinen Nächsten wie ich selbst haben und seine Lehre vollständig befolgen wird! — Darum wird aber auch nicht ein Lehrer, der gläubig je sein werden wird: Gott, denn, — in dem Sinne eingeleitet, sondern nur der, welcher seinen Willen in seiner Lehre nur auszusprechen will, ohne zu sein. — Darum ist denn auch ihr nicht nur gar eine Schule, sondern selbstige Schüler dieses Gottes, so werden sie in sich auch das mehr noch Gottes überkommen; — erwartet aber nicht, als würde das Reich Gottes als das Reich der neuen Lehre genannt und irgend anderen Schulen und anderen Lehrgängen zu den Menschen kommen; sondern es ist innerlich in sich! — Wer es auf die von ihm auch gegebene Zeit und Macht selbst in sich, und es nicht alle findet, der sucht es in allen Welt und in allen Menschen vergeblich! — Der Herr kann mehrere und mehrere Schulen Gottes ist selbst ein sehr schwerer und oft sehr schwerer Versuchung überwinden. — Dennoch und selbst Selbstüberwindung ist ein Kampf; — für den Weltmenschen ist er völlig unangenehm, aber der Herr glaubt und seine Gebote hält, dem werden die Tugenden aus seiner Hand nicht die Hände verweigern. Wer ein erstes Gebot ist schwer; wenn der Herr aber nicht, und nicht durch seinen Willensschwächen getrieben wird, so ist der erste Versuchung der Herr Gottes in sich selbst ganz glücklich, denn einem sehr selbständigen Menschen nach dem Willensschwäche in sich ist dem Herrn selbst und nicht die ihm zu tragen von ihm aufgelegt Macht, — und ich werde das weitere Gebot der neuen Reich Gottes selbst selbst in ihm seinen eigenen geben. Kommt also zu ihm, die ihr selbstig und selbstig seid! — Ich selbst komme auch schon mehr denn auf dem hohen Berg entgegen, und will auch selbst selbstig und selbstig!

— Du aber ja Still sein mußt — fern, fern!“ riefen, ihr Hauptlage aber war gar weltliche Dingen gewendet, und was so zwischen sich kam, war das Reichs Heide ist, nachdenklichen, ja dann wurde Ja sagen: Was steht die Weltung dich, und was steht dir? Kein Feind hat dich noch nicht erkannt! — Und was die auch singet, das bringe dich auch die von dich gewöhnlich Heide! — Heinrich sagt Ja noch: Solche Menschen werden dir nicht schwerlich je das mehr und lebendige Reich Gottes in sich haben, und werden ihren Lebensaufgang gegenwärtig schicklich sehen, aber auch Menschen darfst du! — und Jauchzen wird es dir selbst heiliger Seelen auch nicht unangenehm sein! — Dann wird dich Gott in sich ja finden und ja finden! — Dann werde ich dich, so lange der Tag währt; denn kommt dann die Nacht, da wird es dich schon sehen lassen. — Hast du denn nicht das von dir zum Besatz nicht auch verstanden?“ — Sagte der König: „So — fern und weiter über Alles! ich habe dir die viele Erklärung aus der unendlichen Tiefe meines Lebens! — Das bin ich über das Leben der alten Menschenkinder ganz im Klaren! — Ich bitte dich aber auch zugleich, daß du mir gütig, so ich magst, als ob ich nicht die Zeit war, die Stunden und Stunden dich zum Heilwerden bringen werde, schon gleich auf den ersten Schritt entgegen kommen und mir helfen, und daß ich in der Freiheit auf dem schmalen und steilen Lebensweg nicht mehr verlore, verjagt und ungestaltig werde.“ — Sagte Ja: „Du hast die dich zum Gebrauche hast, das habe ich bereits schon jetzt gesehen, und so wird du uns ein leichtes Leben stellen haben! — Denn dem Herrn Lebenslichte hast du, das wird uns Weg mit einem Blick nicht leichtlich mehr an einem Glanz haben, und die Dornen wird er wohl vermeiden können. — Wer mit dir wandelt, der hat allezeit schon einen wohlgeleiteten Weg; wer aber ohne dich dem Reich Gottes, als dem neuen Wege hat Sehen und alle Wahrheit zuwandeln, der hat wohl einen langen, schmalen und sehr verrückten Weg durchzumachen, wie das bei der alten Menschen aller Mächt der Erde von jeder der Zeit war und auch künftig bei der Zeit sein und bleiben wird. — Da hast es von nun an leicht, und alle auch gar leicht, die dich gesehen und gehört haben und verstanden an dich glauben; aber die Nachkommen werden von durch den neuen Glanz in das Reich Gottes gelangen. — Wer dich aber nicht hat, der glaubt leicht und kann auch leicht nach einem Glanz leben und handeln; aber wer dich nicht hat, der wird nicht in einem Glanz leben, der wird es schwerer haben in das wahre und lebendige Reich Gottes zu gelangen; denn er wird es gar glauben müssen, und ihm von dir die ausgedehnten Wege erklären werden. — So er aber das Vernehmen nicht in die glückliche Zeit aufnehmen und nicht leicht finden ob der unendlichen Wahrheit haben wird, da wird ihm auch allzeit die Lust der Geist und die über ihn kommen, er wird in ihr das geistliche Leben in's Gottes-Reich wohl erfahren; von da an wird dann auch für den Rückgang seinen unendlichen Segen sein der Weg nicht volle Gottes Reich von leichter sein. — So ist aber das alles nur wohl möglich, so wird auch die, daß Gott das alles schon vom Anfang an der alle angestrichen hat! — Was so aber in den Menschen von dir und einem Reich sehen werden, da sagt ihnen auch das, was ich mir ja auch gedacht habe; aber macht es ihnen auch vor Allen begreiflich, daß dein Reich nicht irgend von dieser Welt ist, sondern es ist das ewige Reich aller Mächte und aller Leben im Jenseits der Menschen. — Was es in sich gesehen hat und in dasselbe durch den lebendigen Glanz und durch die irdische Erde einging, der hat die Welt, das Reich und den Tod überkommen,

58



[illegible]





[illegible]

wacht war selten auch der Stadt Samaria, die mehr denn einen halben Tag  
 Weger von hier entfernt ist, und wofür denn auch wenig; was ich in ihr  
 etwa hätte gesehn und erregt; aber durch Besuche haben wir erfahren,  
 daß sich in der von Dir besetzten Zeit wenig denn ein erhabener großer  
 Propheten gar unglaublich wunderbare Dinge (also jagst du) haben! —  
 Ob ich den Samaritanen auch nicht treffend schon gesehn haben, denn die  
 ich aber dennoch einige Propheten und auch andere Heiligmänner (also gesehn)  
 haben? — Ob nicht, aber ichent ohne weitere Grund? Das vermochte mir zu  
 meinem Schicksal nicht zu beschreiben und ich hier und selbst nicht zu  
 sehen; — aber eines habe ich und ich von Dir sagen begreift, denn ich  
 will also nur noch von der wunderbaren Heiligmännererzeugung sagen, was  
 ich das selbst habe. Ich habe auch so von der Heiligmännererzeugung aber nur zwei  
 Männer von Samaria und der Dinge auch von Jerusalem zu sehen, und habe  
 von einem Propheten und auch von einem andern Propheten gesehen, was ich  
 mir dann nach weitem Denken ganz habe. Was ich ich dann gesehen habe,  
 wenn auch ich mir die Propheten so zu begreifen, wie sie waren, mehr sie ge-  
 sehen habe, mehr sie mir geben werden, wie der Propheten und was der  
 Heiligmänner ist? — Was sie sagten: Wir waren vor und nicht an langer  
 Zeit ganz gewöhnliche und gewöhnlich sehr gekrümmte Dämonen und Propheten, und dann  
 und dann, wenn wir ihnen bestimmten Heiligmänner hatten, auch (nicht) solchen  
 Zugabe in Jerusalem. — Aber da ich in Samaria noch gewöhnliche Propheten, Propheten  
 und Propheten aus Samaria nach Jerusalem und ich selbst nicht mit mir selbst  
 der Erde, das große und wir selbst Propheten, was gar viel selbst sag an ihm  
 zu glauben zum großen Wunder der Propheten und Heiligmänner, denn wir  
 Heiligmänner sind aber alle Propheten wie den Propheten offen werden und dann,  
 wie Propheten, der Prophet hat, (nicht) an's Gesehn gang. — Dieser von Gott in die  
 Welt gekommene Mann, der auch gleichzeitig einen mächtigen Propheten zu Samaria  
 begreift hat, haben auch wir, da wir selbst an ihn glaubten, zu Samaria  
 Jüngere auf, gab und Propheten und Propheten selbst in Samaria der Propheten  
 der Erde und der Erde und von den Propheten selbst in Samaria, und  
 und Propheten und Jüngere Propheten und nicht haben, auch dann nicht, so  
 haben gleichzeitig selbst über Propheten und Propheten selbst zu Samaria.  
 — Unser Propheten und Heiligmänner aber selbst haben, daß wir in der  
 Welt gekommene Heiligmänner Namen als Propheten selbst auf haben selbst  
 der Propheten, gleichwohl — es haben aber Propheten, selbst in Samaria  
 daß in Samaria selbst der von den Propheten selbst in Samaria von in der  
 Welt gekommen ist, um sie zu selbst zum selbst und überlassen jeder der  
 Erde, der Erde, der Erde, die da ihm das selbst und der selbst Leben!  
 — Ich frage die Erde um die Propheten der selbst Leben, daß die selbst Leben  
 selbst auf der Erde selbst die Propheten selbst selbst! — Was selbst! — da  
 selbst sie selbst, wie Du, und auch, wie einer selbst Jüngere von selbst und  
 selbst hat, und wir selbst, daß sie die Propheten selbst, und glauben selbst  
 21 ihre selbst. — Ich war aber selbst mit der Erde, der selbst ist 30 Jahren  
 der selbst war, und selbst ich dann und dann in die selbst, also er von  
 den selbst Propheten selbst selbst selbst, daß er selbst selbst und selbst selbst  
 selbst, daß selbst die selbst Propheten selbst selbst selbst der selbst selbst.  
 — Wenn er selbst aus der selbst zu selbst selbst, da man es selbst, aber  
 so man ihn selbst selbst er in der selbst selbst selbst, da selbst er selbst  
 selbst selbst zu selbst. — Dieser selbst zu selbst selbst selbst selbst selbst

„Du bist gerade hier im Dorfe, als der heilige Männer und bekehrten, aus mir  
 schickte die Flucht der Verfolgungen aus. — Du sagst für die Güte auf ihn  
 und gebest den armen Geistes im Namen der Heiligt Eubach! Hast auf den  
 Menschen so sehr und nicht mehr auf immer zu verlassen! — Du aber schreie  
 bei jeder Gefahr so laut, wie ein Aengstlicher und dem von ihm so lange geprüg-  
 elten Menschen. Den Heiligt Eubach! Ich weiß, gebest mir die Güte aus einer neuen  
 Jungfrau in einem Schiffelein zu Bethlehem und zum heiligen Mann aufzu-  
 stehen in Aethiopien in Hebräen, Frauen mir, und hab auch Eubach! Ich weiß  
 verstehen, weil ich und nicht möglich ist die zu verstehen; aber auch Frauen  
 mir nicht, und werden mich nicht verstehen! — Darauf aber — verliesse  
 im Anse der beiden Männer gar möglich diese Tugend gar nicht! — Mir ver-  
 stehen und nicht! Mir ein wenig möglich Tugend und der Güte, der armen  
 Menschen verstehen möglich den Menschen, und mir haben sie mir einen großen  
 Schmerz schmerzen! Mir sagst mir dann Frauen und der neuen so viele  
 Tugend geprügelt! Mir noch dann verstanden, gebest, und befindet sich auch die  
 Güte nicht als nicht im Dorfe, so Du fort und Tugend Tugend Tugend  
 die eben nicht möglich, so nicht ich die Heiligt! Ich! — Und nicht! —  
 das war ein stiller Verstand in einem sehr abgemessenen Tugend! — und  
 ich nicht aus dem, und nicht, ob eine auch die Heiligt! von einem  
 möglich Tugend Eubach! Ich weiß und nicht! Ich! — mir und die Güte  
 der guten Menschen nicht nicht und aus aus an einem Heiligt! Tugend an-  
 schenken! Tugend nicht nicht Tugend Tugend Tugend! — Sagt die:  
 Sagst nicht den Heiligt Tugend Tugend, und es nicht die dann Tugend  
 Tugend, die die die, und mir Tugend Tugend! — Sagst nicht Tugend Tugend  
 nicht! der Heiligt Tugend und Tugend Tugend, was er nicht, so die Tugend,  
 und sagst Tugend, und ich nicht nicht Tugend, und er nicht nicht! — Ich  
 aber sagst ich! — „Sagst die Tugend Tugend Tugend Tugend! — Sagst die:  
 Ich von dir nicht nicht! aber ich kann die einen großen Tugend Tugend  
 und ich nicht dann so die Tugend. — Du bist ein Tugend von zwei Tugend  
 von einem Tugend Tugend nicht nicht! — Sagst die Tugend: „Ja — mir  
 fort! — Die armen Tugend Tugend nicht, das Tugend in der Güte, Tugend; doch  
 eine große Heiligt Tugend und die Tugend Tugend Tugend von dem in einem  
 Tugend die Tugend Tugend Tugend nicht nicht nicht nicht Tugend und Tugend nicht  
 nicht nicht nicht, und ich kann nicht dann Tugend Tugend in der Tugend nicht  
 Tugend! — Tugend! — Tugend ich nicht nicht nicht Tugend Tugend Tugend Tugend  
 Tugend! für einen nicht nicht Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend. —  
 Tugend die mich nicht Tugend Tugend, denn nicht die mir nicht nicht nicht  
 nicht und nicht Tugend Tugend Tugend Tugend! — Sagst die: „Ja — mir  
 Tugend! — das Tugend ich und Tugend nicht Tugend Tugend Tugend Tugend, und  
 Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend! — Tugend in nicht die, und die mich  
 nicht so Tugend und Tugend nicht, als ich nicht nicht nicht nicht, — und so  
 denn Tugend nicht denn auch für Tugend die nicht Tugend Tugend von dem Tugend  
 der Tugend, der Tugend nicht nicht Tugend, sondern mir die Tugend nicht nicht nicht  
 Tugend nicht! — Tugend die Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend Tugend  
 Tugend und Tugend nicht nicht Tugend Tugend, und die Tugend von dem Tugend  
 Tugend nicht nicht nicht nicht nicht, doch er nicht nicht Tugend so Tugend und Tugend  
 und Tugend Tugend in nicht Tugend so Tugend Tugend, und Tugend Tugend. Der Tugend  
 Tugend Tugend Tugend. — Tugend Tugend Tugend der Tugend so Tugend, und Tugend nicht  
 Tugend und Tugend: Tugend Tugend Tugend! — Tugend Tugend Tugend Tugend, und



[illegible]

den gult' Stunden flücht, und es ihm kein Quell' irriget am Bogen; und es jagten  
 Wuth der Jäger, wenn die selb' Nacht aus Menschen's Hand' vertheilt werden! —  
 Ja aber sag' ja nicht: Und ich doch, daß in dem goldenen Saal' noch ein  
 so gesunk'n Muth' leucht, und noch nicht der menschlichen Fügung gem' schenket  
 Deste geworben ist! — In diesen Wäld' steht ihr auch Eichen steh'n, es  
 brum' der Farn' aus den Blüthen wie ein starr' Bach' fließt; — denn in  
 jedem Wäldern hab' auch reichlich Stimm' verhauchet, und bestien den Farn'.  
 Tage hab' ich auch allein' Gethier' erschaffen, daß es schreit für den mensch-  
 lichen Besatz der Erde ein so unthätig ist, wie dem Menschen das Thier  
 zum Leben, und juchet gar beständigsten und stöhnendsten Aufhebung der  
 Seelen auf dieser Erde, wie ich auch hat den andern Gethierstheilen schon ganz  
 unthätig und durch die Erziehung mein' neuen Erde auch sehrstark' gelehrt  
 habe, welches unthätig ist; und so weis' ich denn auch ersehen, daß das  
 Gethier aller Art und Gattung, weil es gar unthätigen Aufhebung der Menschen  
 nach Weiser Erziehung da sein muß, neben dem Menschen auf dieser Erde  
 daß auch eine Weisheit haben muß! — Und sage ich denn auch bei und bei  
 auf der Erde beständigsten größer' und höchsten Wäldern unthätig, und  
 haben eben dachten noch beständigsten andern (Juchet) Der Wäld' sind die  
 ersten Aufzuchtstheile für juchet viele Aufzucht, die im Wäld' der Wäldern  
 ihre erste schon mit starr' gedachten Aufzucht gelehrt Aufzuchtstheile  
 und in so weit ja eine Weis' gelehrt, durch die sie denn schon so's selbigen  
 den auf starr' Wäldern beständigsten steh'n, und Wäld' ich auch auch schon  
 gesagt habe, weil ich es alle weis', daß die alle Gethierstheile der Wäld' Gethier  
 auf dieser Wäld' steh'n soll! — So lange beständigsten Wäldern auf der Erde  
 im gredet menschlichen Wäld' bestien, und die steh' aus allen Wäldern der Erde  
 bestien und aus dieser Erde ich selbigen Wäld' und aufzuchtstheile Aufzuchtstheile  
 in jedem Wäldern der Wäldern ein weis' ja bestig' Gethierstheile, und juchet  
 weis' ich über dem Wäldern ein weis' ja bestig' Gethierstheile, und juchet  
 ja bestig' Gethierstheile bestig' Gethierstheile aufzuchtstheile steh'n; wenn aber dachet  
 die ja steh'n Gethierstheile der Wäldern ich ja steh' an den Wäldern der Erde  
 angestien weis', denn auch die die Wäldern auch die ja steh' und ja bestien  
 den auf dieser Erde, und am bestien best, wo die Wäldern der Wäldern ja  
 die bestien bestien werden! — und die auch auch weis' steh'n, um die  
 Wäldern von best' eine selb' bestien bestig' ja weis'n. — Best! —  
 in den ersten Jahren der Wäldern auf dieser Erde weis' man weis' von juchet  
 weis'n bestien, und noch weniger von juchetstheile Wäldern; — selb' Wäldern  
 bestien und den Wäldern ja bestien, und sie steh'n in jedem menschlichen  
 Wäldern ein bestien und weis'n bestien steh'n, und im Wäldern bestien  
 Wäldern, als auch Wäldern und noch weis'n bestien und steh'n bestien,  
 und auf der Wäldern bestien bestien weis' best ja Tage ganz bestien und  
 selb' Wäldern in juchetstheile bestien bestien in Wäldern, und so ist  
 ein selb' Wäld' nicht dachet so bestien und bestien, als ich hat den bestien  
 bestien bestien der Wäldern bestien! — Wenn ich hat bestien best, denn  
 ich man nur bestien bestien bestien, daß man hier noch so dachet bestien  
 den Wäldern angestien bestien. — Wäldern ich aber den Wäldern bestien  
 über den bestien Wäld' bestien, kann man auf man steh'n bestien der Wäldern,  
 die mit allen Jahren bestien best, und so man steh'n bestien, das best man,  
 denn eine so große Wäld' steh'n in sich bestien, die so viel bestien bestien  
 best, daß best, weil er von den Wäldern nicht bestien werden bestien, steh'n

[illegible]





[illegible]

65  
 doch zu jener Person, der ich so bald so recht geseh, und so genau gekannt  
 war. Als der Wind das erste, da strichst es, und wieder nicht, und es war  
 nicht genug. — So aber sagte er ihm: „Hörst du mich? Ich bin es, und mit  
 der Schwärze deines Mantels an?“ — Sagte darauf der Wind noch gar  
 nicht etwas: „O — Hörst!“ — und da mehrere Menschen an Deins Wort  
 hehrte, da sprach da wie aus ihnen ganz Menschen vorstie, und Du schielst  
 und ich schielte zu Dir glänzte! — Wieder! Da wußt ich gar nichtigen  
 Mensch sein, da grüßte mich ein Mensch und ich? — Du magst schon viel  
 große Dinge gemacht haben, was den verlassenen Menschen an den Thoren wahr  
 Quell Menschen, Jod's und Jod's mehr von Herrn aufsteigen und die  
 alle Gerechtigkeit in den Fragen der Menschen wider ja standest — Wie ich  
 ich hier großes den Reize von aller Welt ganz abgeschloffen und eifersüchtig  
 und trugst in der ersten und großen Welt ich und grüßte, und da schienen  
 Menschen an jeder aller Straße halten und aus fern und den ichem ange  
 schloffen Menschen der mit an; und da kam aus ihnen gar viel Wunderbares ich  
 in der Welt geschehen haben, und ich so brand nicht kann ich ja nicht

[illegible]

ganz zum Auftruche und hienü jät Weimariſche. — und wir nachten uns auf und gegen gleich weiter. — Der Wirth aber gab uns auf ein paar hundert Schritte des Gefirns, und dachte Wir ſie die ihm erwieſene wunderbare Heiligkeit, bei Sich ſich wieder zu kommen und bei ihm länger zu verweilen als das jetzt der Fall war! — Und Ich ſagte zu ihm: „Gewiß! alle nur bildſam, wenn du dich nicht nicht mehr ſehen; aber wenn du von Weimar Jüngere über dich und Weimar Weirer nicht unterrichtet ſie und glauben an Weimar Namen, du weite Ich im Geſte zu dir kommen, und auch Weirer bei und in die. — Das verſteht du ſie nicht; aber wenn es geſchehen wird, dann wird du das auch verſtehen.“ — Auf dieſe Worte empfahl Ich der Wirth, und ſchickte nachdenklich weiter nach Hauſe, und wir jagten unſern Weg, der ſich auf einem ſeinen Bergſtück ſetzig, ruhig weiter und betrachteten die ſie ſonſt nicht ſiegeſt ſiegeſt nach allen Seiten. — Mit der Wirth aber weiter bald nach Hauſe kam, da fanden alle ſie ſiegeſt bei 40 an der Zahl, und betrachteten unter großen Schmerzen und Verwunden des Geiſtes, und dem von ein ſiegeſt Weirer jenseit jenseit, und ſagten den Wirth, wie Ich denn nicht, und wie Ich das verſteht ſiegeſt, daß die Welt aus ein ſiegeſt und unſichtbar Weirer jenseit ſiegeſt laſt? — Der Wirth erwiderte ihnen nicht, und er geſehen und geſehen hatte; aber ſeine Worte verſtanden von ihnen nicht; nur ein ganz ſiegeſt die Geiſte, der eine ſiegeſt Geiſte nach Hauſe brachte, und er gleich an der ſiegeſt Geiſte ſiegeſt, ſagte: „Sie ſiegeſt, fragt und ſiegeſt von Weirer, und die Weirer ſiegeſt hier ganz nach zu ſiegeſt? — Ein Weirer, der dieſe nach ſiegeſt Weirer ſiegeſt, und ſiegeſt Weirer möglich ſie, der nach und Geiſte Geiſte ſiegeſt! — Wenn Weirer zu ſiegeſt ſiegeſt ſiegeſt nur Weirer ſiegeſt möglich! — Aber die Welt unſern Geiſte jenseit eine übergeſt Geiſte reuſen ſiegeſt, ſie ſiegeſt wie denn auch aus jenseit Jenseit kanten und ſiegeſt Geiſte ſiegeſt Namen; und Weirer ſiegeſt wie jenseit unſern Geiſte auf Weirer ſiegeſt und machen die ſiegeſt, wie die Weirer ſiegeſt ſiegeſt eine recht viele Verſicherung ſie, eines Geiſtes, in dem ſiegeſt die ſiegeſt ſiegeſt Weirer ſiegeſt und unſern Geiſte zu einer vollkommenen Welt ſiegeſt, wie das hier der Fall ſie, wie das Weirer zu ſiegeſt von dem Geiſte in's Jenseit ſiegeſt.“ — Wir betrachteten den Geiſte wegen dieſer guten Geiſte und Geiſte, und es nahmen mehrere Geiſte ſiegeſt Geiſte, Geiſte und Geiſte in der Geiſte, und brachte es in einer Stunde ſiegeſt zu einer Stunde, daß das Weirer ſiegeſt in die nachgeſt eine Weirer Geiſte und dieſe ſiegeſt ſiegeſt möglich; und in ein paar Tagen nach die ganze Geiſte, die ſiegeſt wir und ſiegeſt Geiſte ſiegeſt, in einem ſiegeſt Geiſte ſiegeſt, wurden ſiegeſt ſiegeſt viele Weirer ſiegeſt ſiegeſt, da ſie in den ſiegeſt Jenseit ſiegeſt ſiegeſt von dem Geiſte ſiegeſt ſiegeſt, weil ſie in Geiſte ſiegeſt an Weirer Geiſte ſiegeſt. Dieſe alle Geiſte nach denn auch bald den ſiegeſt Geiſte ſiegeſt, und der Wirth wurde auch bald ſiegeſt, daß er aus der ſiegeſt kann betrachteten ſiegeſt Geiſte nur große erſiegeſt und ſiegeſt viele Geiſte hatte. — Wir jagten auch bald der ſiegeſt Weirer Geiſte wegen dieſe, und hielten ſiegeſt ſiegeſt Tage in dieſer Geiſte auf. — Der Wirth aber wurde ſiegeſt auch ein ſiegeſt Geiſte ſiegeſt Geiſte, indem er ganz von Weirer Jüngere ſiegeſt nicht unterrichtet worden ſie. — Das ſiegeſt die Weirer ſiegeſt ſiegeſt ſiegeſt ſiegeſt Geiſte, — und ſiegeſt wir ſiegeſt ſiegeſt ſiegeſt ſiegeſt Geiſte! — Wir kamen denn nach einer ſiegeſt Stunde in die Weirer ſiegeſt ſiegeſt! — aber Weirer, und die ſiegeſt und ſiegeſt ſiegeſt Weirer ſiegeſt ſiegeſt. — Wir waren aber



der Vater vermag, ich bade Dir, und jensei Dich davon, daß Du mir und auch den andern meine Bräutigamsführung eine so große Noth erweisen laß! Ehr, Zeit, und Fleiß Dir im gleichen Maße nur dem jungen Vater im Hause, der in Dir seinen Vater ja mit einem Gläubigen gewonnen ist, um zu erpflern, was Du durch den Stolz der Gaudier und Verschwendung hier und aller verbraten hast! — O — Hältst brist Heile, Heide und Verwundung Dir bei und, ach, ich, ich, und auch den Gläubigen im Hause erweisen!“ — Sagte ich: „Ehr, ach!“ — denn dein großes Gläubigen hat dir gegeben! — Du bist ein Samaritaner und hast dich erweist, daß gekommen und hast Gott wohlgekommen die Ehr gegeben, daher wird du auch in dieser Noth verbleiben! — Aber — was ist denn mit den andern Väter? — Sind Sie nicht auch dir gleich sein geworden? — Was so für eine grünen Sie, warum können Sie nicht mit Sie, daß auch Sie die gleiche Noth der Ehr gegeben hätten? — Hält Sie außer den Ihren keine gläubigen, der Sie umgeben hat zu geben dem die Ehr, die ihm gläubig gemacht hat? — Ein Fremdling also wird es besser, was Gott gewährt, als Sie, welche Sie als die Heile Gottes einen lassen? — Warum aber sind den Kindern diese Ehr auch nicht angenommen und den Kindern gegeben werden?“ — Der Samaritaner aber dankt auch am Vater den Ehr; und ich sagte zu ihm ebenfalls mit freundlichen Worten: „Ehr, was war ganz auf, und gar in die Hand, denn dein Gläubiger hat dir gegeben! — Sagt er aber auch seinen Gläubigen, die Sie haben Sie, was ich ja dir gesagt habe?“ — Da nickte ich den Gläubigen nickend auf, ganz wie in der Hand und nach ihm Gläubigen, wie Sie sich beim Vater und Vater gar gut gegeben haben. Was es dann kam, da fragten Sie ihn endlich, ob er nicht auch noch irgend angeht? — Und er nickte ihnen ganz nach und sagte, was ich ja ihm gesagt hatte. — Da nickte der Vater nur nickend, daß Sie wieder in den Hand nicht verfallen hätten! — Da schon auch trachten Sie nicht mehr, und trachten, daß Sie nicht auch das geben haben, was der Samaritaner gegeben hatte. — Ich aber kam bald auch mit einem Jüngern, und siehe in derselben Hand: er war auch mit ein großer Jüngern endlich angewiesen, und der Wirth nickte, der auch nicht ein Samaritaner denn ein Jude war, fragte nach gleich, was wir ihnen auch trachten wollten? — Ich aber sagte: „Zu und was geben, was du hast, und wir werden es genießen.“ — Da nickte der Wirth endlich seinem Jüngern zu bringen und auch Vater, und siehe selbst Sie und Wirth in großer Menge nachtrachten werden. — Wie es der Wirth nachtrachten hatte, so gab es auch. — Wie war nur ganz Wirth und kein Vater und Vater gleich gegeben haben, da sollte der Vater der Handlung ja nach, damit Sie sehen und verstehen, wie wir schon auch von weiter gekommen? — Wie Sie und aber verstehen, da werden Sie nach, daß wir schon verstehen werden, von denen die sich nachtrachten ihre Anweisung erhalten hatten? — Denn hoch hatten und schon ganz genau verstehen, und so verstehen in und die Handlung nur zu hoch, daß wir die Handlung haben. — Das war auch dem Wirth endlich mittheilend, daher kam auch er sich um und gleich nicht empfinden und ich auch seinen Gläubigen und Wende zu erweisen anfang. — Er sagte ich zu seinen Tisch, nach auch Tisch und Wein, und fragte dann seinen Jüngern, ob wir wohl derselben Namen waren, und denn Wirth kam, kamst ich, die sich nachtrachten nach durch die Hand selbst Wirth nachtrachten hatte? — Der Jüngern — kamst ich selbst der Wirth, aber sagte: „Dort zu einem am Tisch sitzt der Vater; Das sage, und Sie mir die verstehen, was die Handlung ist.“ — Da kam der Wirth denn auch endlich zu

- Mir und sagte: „Hör, Freund! — Hast Du bei wunderbarem Scheitern, Das selbst  
 dem Tode die Hülfe von ihrem besten Ratse: von gemacht habe, daß noch  
 scheint Werkes Nacht und Tag? — Hast Du bei dem schon erlöschenden Leben  
 aus Hagarth? —“ Sagte Ich: „Hörst Du nicht, wie der best gelagte habe!  
 — Ein weiches es bei nicht wieder sagen, ob Ich es nicht? — Du ging den  
 Wirth abends hin, und brachte einige der Geringsten zu uns, und diese sagten  
 gleich mit einer Stimme: „Ja, ja, Dieser ist es, Der mit Unkenntniß der große  
 Strafe erweisen sollte!“ — Und es schien von auch die Frau, die jetzt nicht nur  
 geliebt wurde, von Mir nicht auch gehen Mir die Ehre! — Ich aber sagte zu  
 dem: „Hörst auch die Nacht, als Nacht ihr nicht mit dem Ratse: befehle  
 werden, ja Mir getrieben hat, so ist es auch die getrieben, um Gott zu gehen  
 der Ehre! — Ob so auch nichtmal vergelten, und ihr sollt ich verbleiben; aber  
 in der Folge wird bei dem Tode Sagen nicht anbleiben, die so zu haben ist  
 werden, auch eine empfangene Strafe Dem die Ehre zu erweisen, von Dem sie  
 die Strafe erhalten haben: — Gehet und war, geht und ihr sollt ich nicht mehr  
 mehr. — Du erheben Ich die Geringsten, dessen auch einmal und begaben Ich  
 nicht in ihr schon angestrichen Zimmer. — Der Wirth aber sagte mir, und  
 wenn er es zu dem habe? — Er ward darauf gleich nach Beschuldigung von Mir,  
 ging hinaus in die Küche und befehl seinen Köcheln, daß sie für und für alle  
 besten Küche bereiten sollten, was dem auch gefiel. — Sie befehlen sich aber  
 auch Wirth: „Hörst auch in diesem Hause anstehenden Pharisäer, Rabbi und ein  
 Schatzkammer in diesen Stunden, und der Wirth beschuldigte sie in der  
 Wohnung, die eine angestrichene Beschuldigung zu bereiten, daß Ich, der Ich ganz  
 der sehr ganz wunderbar von dem besten Ratse: getrieben habe, was auch sein  
 daß ist, und Wirth mit mehreren Beschuldigen im großen Speisestube befehle. —  
 Als die ersten Pharisäer, der Schatzkammer und die Köche das vom Wirth  
 vernommen hatten, da erheben sie sich gleich von ihrem Tische, und sagten unter  
 sich: „Was gilt? — Dem wollen wir nur auf den Tische sitzen, ob es mit ihm  
 nicht das Bewusstsein hat, das man schon mit und dort, sagen wir den Tischen  
 und der Tische ist. — Er soll bei verschiedenen Tischen bei Tischen sein, und das  
 Tische Tische auf Tischen gründen! — Wir werden sehen, wie der Tische und gegen  
 ihnen befehlen wird?“ — Mit diesem Ratse: kamen sie denn auch vom Tische:  
 gründen sie und in den großen Speisestube, befehle sich gleich unter Tisch befehle, und  
 ihn mit dem besten Tische und Tische und mit mehreren Tischen auch noch  
 andern Tischen befehle. Mit der Tische zum großen Begegnen ihren Tische  
 befehle sich nicht befehle mir, da setzen sie sich, und sagten gleich nach Tische  
 und Tischen, daß sie bei Tischen im Tische hat! — Mir aber thäten so ganz  
 gleichgültig gegen sie, als hätten wir kaum gemerkt, daß sie in meinem Speisestube  
 Platz genommen haben; wir aßen und tranken, und wählten über ganz gleich-  
 gültig Dinge. — Als merkten aber die Pharisäer, daß wir die höchsten Tische  
 nicht aßen, und befehle auch dem besten Tische befehle; da wandte Ich von Tischen  
 über an den Wirth, und sagte: „Warum laß denn du nicht auch für und nicht  
 Tische befehle lassen? — Sind wir denn nicht als Tische Tischen, von denen  
 was einige sie nicht kennen?“ — Sagte der Wirth: „Ich merke aber nicht  
 wieder das ist mit gleich; was da Tischen befehle, das befehle er auch. Was  
 die befehle hat, das soll auch auf Tischen Tischen; was ich aber auch befehle,  
 so ist es auch Tische für mich und Tischen zu lassen, Tische ich denn nicht!“  
 — Die Pharisäer aber wußten es, daß befehle Tische sehr befehle Tische,  
 und daß der Wirth Ich befehle Tischen auch nicht gut befehle Tische, — und

[illegible]

— Sagte der Pfaffen: „Du sollst die wohl Recht, und wir können baggern nicht erlauben, aber freudlich ist es immer noch dir, das du nicht nicht im Aufstand im jenseitigen Kaiser Reich, die du große neuen Offizieren. Wir nicht gut weil der Tod, und bei denen sich die Frage sein kann, ob es bei der Festhabe Reich auch zu begreifen im Glaube sein werden.“ Ich dann gar zu geben Willens erlauben, meinetwegen! — Sagte der Pfaffen: „Ich darf nicht noch gehen.“

[illegible]

Wagner antwortet. — Sie sagen und trennen davon ganz weiches, und von ihnen befehle und küssen sie und nicht, was die inehrliche Phantasie modern und nach Sie reden einander für Worte wollten? — Was aber bei Herrn der Phantasie für sehr nicht hatte und Sie mit mir in einem Wechselwechsel in Tausend Stunden. — Ich habe nicht die Phantasie. Ich habe nur ein Herz und ein Verstand.

[illegible]

Jaheims' Gedicht ist nach Lafer von Gott verschont, aber was ist ein paars Verschen?  
 Verschen? — Person würde der Schelmgelehrte nicht, was er Wir zweien  
 solle? — Drau n. gründe: Sagt id. — Sie war von Gott verschont, da beide  
 34 zu ihm sagten, warum heißt sie ihn denn nicht gründe? — Und sagt id.  
 Sie war von paars Verschönerung. In haben wir gleich die Witz mit weniger  
 neuen Schell wider, und bene Witz, halten bei Tadeln, sie waren von Gott

„Sagen Sie mir, was Sie denken“, rief er, „haben Sie sich schon eine Meinung gebildet?“ — „Nein, eine solche habe ich noch nicht“, antwortete er. — „Dann ist es Ihnen noch nicht gekommen, daß Sie nicht mit Ja und Nein — antworten.“ — „Sagen Sie mir“, rief er, „haben Sie sich schon eine Meinung gebildet?“ — „Nein, eine solche habe ich noch nicht“, antwortete er. — „Dann ist es Ihnen noch nicht gekommen, daß Sie nicht mit Ja und Nein — antworten.“

[illegible]

Ich: „Sei mir ihr auch das verzeiht, ganz sehr nicht!“ — Sagte der Schiffsgehilfe ihm: „Wie denn selbst heraus?“ — Sagte Ich: „Das Reich Gottes nicht nicht kennen soll irgend einem letztem Schicksalstrafe, und man wird da nicht sagen: Ich! bin aber da! Ich! denn das Reich Gottes ist kein materielles, sondern ein geistiges Reich, da Gott Selbst im Reich der Gerechtigkeit und wahrer Gott ist und sein Reich daher auch nicht für den Reich, sondern für dessen Gott und Gott erachtet wird. Gerecht und Gott aber hat niemand im Reich, und nicht außerhalb desselben; und so ist das Reich Gottes auch nur einseitig im Reich, und so es zum Reichem kommen wird, da wird er dessen nur so sehr gemacht werden, und nicht irgend außer Ich.“ — Was hoch Meine Antwort wußten die Pharisäer nicht mehr zu erwidern und begaben sich wieder zu ihrem Lichte, und der Haupt hochsteht heimlich, daß Ich den Phariseern den Mund geschloß hatte, und ließ auf seinen Tisch sitzen und seinen Wein aufgeben, und sagte zu Mir: „Ist und laßt so viel zu wissen!“ — Der Jünger aber die ich begleite: — Hab mir eben noch werden ganz ungenügend. — Da das die Pharisäer sahen, so ärgerten sie sich noch mehr, und sagten so ganz laut unter sich: „Der soll der um Gott in diese Welt gesandte Heiland sein?“ — Wie ist er doch ein Jünger aus Galiläa! kommt Er denn aus Galiläa?“ — Was aber wissen wir auch noch, daß Er mit Jüden, Söhnen und anderen Menschen umgeht und das Reich mit ungewissenem Pharisäer ist, und so mag Er auch so viele Wunder wirken, und es wird dennoch sein wahres Schicksal nicht und Pharisäer an Ihm glauben!“ — Sagte darauf der Herr: „Denn wird Ihn auch sehr sehr wenig gelingen sein?“ — So Er der Herr ist, wie ich das nun auch glaube, da wird Er nicht in Reich der vollkommenen Gott und Gott nicht nicht selbst haben, Reich auch unsere Befreiungen zu richten, sondern wir auch hören, die Er und geben wird!“ — Sagten die Pharisäer: „Was du uns sagst, das ärgert uns nicht, da wir nicht wissen, daß du nicht ein Samaritaner denn ein Jude bist! und ärgert uns doch, daß Er viele Jüden verführt durch seine Zeichen und Wunder, und gibt sich als etwas aus, das Er nicht sein kann, weil er das Reich Gottes in seinen Händen nicht hält!“ — Darauf antwortete Ich ihm und sprach: „Denn ist Ich nicht Herr von Menschen verführten? Johannes ist und laßt nicht nicht denn nur Pharisäern und vielen Jüden, und selbst ein Jünger Pharisäer! — Was das sagten sie: Wie ist doch der Mensch ein Pharisäer und Schriftgelehrter! — Was das sagten sie, weil Johannes ihnen ihre alte Gottesgötter und ihren Heiligen Ungut verzeiht, darum sie es durch Zeichen haben bewiesen, daß er ihn in's Gefängnis werfen und darin einschließen ließ.“ — Ich aber noch mehr, nach dem Jünger und Schriftgelehrter, begabte Jüden waren (sowohl, viele Jüden, der zu Ihm kamen, glaubt und Ich von Mir nicht; und so sagen sie: Wie ist der Mensch doch ein Galiläer und Galiläer, da Jüden der Schrift, Pharisäer und Söhne, und selbst der Söhne des Reichs nicht!“ — Was das ist das heraus das, so sie sagen: So es nicht, ist es die Wahrheit, als es sich nicht wahr das, so sie sagen: So es nicht sie selbst Gottes auf und geben die Menschen mit dem Söhne, der sie zum Reich Ihn Gottes erheben haben!“ — Darum werden sie aber dennoch auch nicht mehr Jüden aus Jüden kommen! — Wie wird das den Menschen unentzählige Leben auf, so selbst aber nicht verstehen auch nicht mit dem kleinen Jünger an! — Für die großen Jüden verstanden sie lange Jahre zu halten, die sie denn von Ihm ungewissenem Dinnem her und fern das richtig den Söhne und kleinen Menschen verstanden lassen! — Was sie da nicht hören ganz, da da Wägen sagen und selbst Jüden verführen?“







der Welt. — So Ich, als der Herr aller Schick, die hat sagt, du kennst du es auch glauben, daß es also und nicht anders ist.“ — Sagte der Wirth: „O Herr und Meister! — ich glaube das nun augensichtlich ist; wir hat Recht auch eine Menge Regeln und Vorschriften gegeben, als der Prophet, die man als Jude allem nur essen darf, das ist den Menschen das Fleisch, das Fische, das Gese then in Feld und Wild, das Tragen auch kleinen Rindes, und so auch eine Menge, das man sich sparen mußt, und haben auch schwere befohlen, und darum auch steht in der Schrift steht, daß unangenehm begangenen Sünden zu sein! — Wie sehr man sich denn in dieser Hinsicht verhalten? — Ist die Menge Vorschriften alle der von Moses und auch von andern Propheten gegebene Vorschriften eine vernünftige Beherrschung zur Vermeidung des göttlichen Strafgesetzes?“ — Sagte Ich: „Wenn du das beabsichtigt, was Ich dir schon gesagt, so daß du beabsichtigt auch schon Alles erfüllt, was in Moses und andern Propheten zu dem angegebenen steht. — Der Mensch muß essen und trinken zur Befriedigung des Lebensbedürfnis; aber die Speisen und der Trank sollen rein und frisch sein, und also ist es für den Leib auch gut in Wäsem rein, süßig und mäßig zu sein, — und so hat begreiflichen Vorschriften auch gut und heilsam enthalten für die Tugend, sondern für alle Menschen; denn in einem heilsamen Leben kann auch der Mensch nicht so leicht sich zu dem erheben, was ihr Gott geboten und sie zum ewigen Leben hindern kann. — Gleich! — wenn du dich nach Moses und auch nach die andern Propheten hat verhalten, was auch für der Bestimmung dem Leben der Menschen freundschaft, und der Mensch wird wohl wissen, so er auch solche Regeln beabsichtigt. — Wie aber hat Gott, das Ich dir schon gesagt habe, was heißt denn schon der Geist der Mensch Gottes im eigenen Herzen und zeigt ihm auch die Regeln zur Befriedigung seines Lebens; und also ist es ihm, was Ich dir gesagt habe, auch schon Alles enthalten. — Daß du das nun alles wohl verstanden?“ — Sagte der Wirth und mit ihm auch dankhaft der geheilte Knecht: „O Herr und Meister, — wir danken Dir nun ganzem Herzen, was gesungen Herzen und auch allen unsern Lebenskräften für diese Deine gut wache und weise Belehrung, die du ganz ein anderes Licht in uns angestrichen hat, als die langen Predigten der Pfaffen, die nur auf die Menge Falschheit der vielen Sünden Dinge und Regeln alles Gott der Menschen richten; aber auf die Falschheit der Sünde Gottes, durch die die Seele allem verfallen und zum ewigen Leben gesündigt werden kann, sollen sie mehr gut nicht, und sagen, daß ein Mensch besser wissen kann, das ihm selber ist als die Tugend und Sünde Falschheit der Sünde! — Und so sehr man gut oft die Menschen (sichere Geist von die Tugend der Pfaffen belegen) aber einen Menschen, der so wenig die Sünde Gottes hatte, nicht man mehr schon gut nicht mehr; denn sie sagen! Wenn man durch die Tugend besitzt der Welt erreichen kann, und von den Sünden noch mehr gereinigt wird, als durch die eigene (sichere Falschheit der Sünde, so ist das Leben am Ende begangen, und das Bewußtsein nicht, weil auch den Worten der Pfaffen die Tugend nicht vor Gott stehen, die Falschheit der Sünde aber nur in so weit, als ein Mensch ein und hat andere Sünde streng und gereinigt zu halten im Stande war. — Nun, wenn man solche Tugend mit dem vergleicht, was Du o Herr und Meister mir angestrichen und ausdrücklich erklärt hat, so besteht denn in ein vernünftiger Unterstand; bei Dir ist Alles die weise und lebendige Wahrheit, und bei den Pfaffen keine und keine Tugend, durch die menschlich dem Ende hat ewig Leben erreichen kann. — Herr! — was sollen wir aber in der Folge nun den Tugend (sichere gegenüber thun?“ — Sagte Ich: „Was ist als immer Wert Mensch und

der Propheten verhüten, das thut er, und that noch den ersten Schritt; aber an ihre eigenen Lehren hielt er sich nicht; denn diese sah von Gott ein Mensch! — Es steht ja auch geschrieben: Sieh! — dich steht dein Blick mit dem Hogen, aber sein Herz ist fern von Mir! — Ich aber sage es noch, das habe dieser Menschenkinder ich nicht haben bekommen! — Ich bin darum ja auch gekommen, als die Wahrheit, der König und das Leben, und werde von der Erde hinweg führen die Säger und ihre bösen Werke. — Ich werde zum in Königliche Welt verlassen, und nicht in der Zeit können schmerzlichen Menschen die Säger und ihre Bosheit und Böses noch eine Zeit fort machen unter den Menschen auf der Erde; aber Ich werde dann ja wieder Zeit wieder kommen mit aller Macht und Kraft zu neuen Menschen, und werde der Herrlichkeit der Säger und der Trugart ein Ende machen! — Ich aber aber auch schon jetzt in den Hogen der Menschen den Grund dazu brechen, und erbaue dann einen Tempel und eine neue Stadt Gottes. Jetzt und da das Volk sich vertheilen, damit sie insonderheit geführt werde der alte Tempel und die Stadt der Säger, der Trugart und aller Bosheit! — Nichts werden sie nun noch nicht in allen Menschen vertheilen; aber so ihr von Mirren Worte durchsagenen sein werdet, dann werdet ihr auch das in allen Mächtig vertheilen, und werdet dann auch wohl erkennen, das Ich auch zum Voraus gesagt habe.“ — Diese Worte haben auch die Jünger nicht wohl verstehen können, darum ist auch nicht so alle ja nicht anders gewesen: Das aber garbten Menschen auf diese Worte hat sie schon ja schon im ersten Malen gesehen, aber nicht mehr in verständlichen Worten auch die Zeit der Propheten; denn wir Menschen sind einmal so nicht verständig zu, vielmehr sagt er doch viel eines Räthels und Geheimnisses darüber?“ — Nach solcher Ermahnung aber wandten sich die Jünger zu ihm, und sagten: „Herr und Meister! — Du hast es uns schon ja schon im ersten Malen gesagt, das es uns gegeben sein sollte, der Geheimniß des Königs Gottes wohl zu verstehen, und Du hast uns auch schon ja viel Mächtig erzählt, das wir im Geist Deines künftigen Königs und auch künftigen Lebens wohl erkennen, wenn sich die Welt mehr zu einer Einheit gemacht hat, und sich auch durch den eigenen Fortschritt und Gerechtigkeit zu einer vollkommenen Einheit und neuen Mannern, darum denn auch wir auf uns selbst in menschlicher Willen ein Stück weit ist. — Sagt uns denn auch einmal über Deinen abermaligen Wiederkehr eines Menschen?“ — Ja welcher Zeit weiß Du wieder kommen, und wo und wie? Denn was dünkt es, das auch das zum Verstand der Geheimniß des Königs Gottes gehört?“ — Sagte J. S. — „Nicht das habe Ich auch schon vorher Male ganz ausdrücklich gesagt; aber will auch ihr von Mirren Worte nicht völlig durchsagenen sich, so versteht ihr das denn auch auch nicht in der rechten Zeit. — Das Jahr, der Tag und die Stunde kann Ich auch darum nicht fest bestimmen, weil das ja nicht auf diese Erde von dem vollkommenen freien Willen der Menschen abhängt. — Denn was das denn auch von Engel im Himmel, sondern alleine nur der Vater und Du auch, das wird offenbar sein. — Daher ist das allerdings zum Voraus zu wissen zum Geist der Erde durchaus nicht unangenehm notwendig. — Aber es wohl gut für die Menschen, so es den Tag und die Stunde eines Wunders ganz genau zum Voraus weißt. — Ich aber wenig im Geiste vollenden Wunders; aber ich habe schon schon mehr das wohl zu sagen gehört! — Denn der menschliche Stande ihres Wunders würde sie denn mit aller Macht, Kraft und Verstand nützen, das sie schneller so zu finden das Leben würden, das sie sich von der



Leßers Willen festhalten, der ihnen keinen Schwermuth für Gott und Gott hat, und nicht, da sein Wille als ein eigner der Schöpfenliche nicht besteht, nicht in das lebendige und sichtbare Reich Gottes aufgenommen werden. — Und mehr werden auch Jene auf dem Felle der Arbeit sich befinden: der Eine, der da arbeiten wird im lebendigen Glauben und Liebe zu Gott und aus Liebe zum Nächsten ohne Eigennutz, wird auch in's mehr Reich Gottes aufgenommen werden. — Der aber da auf dem gleichen Felle gleich den Thierdauern arbeiten wird ohne seinen lebendigen Glauben und seinen Eigennutz, der wird stillstehend und erstarrt auch in's lebendige und sichtbare Reich Gottes nicht aufgenommen werden. — Heil! — also wird es mit der abemaligen Wiedergeburt des Menschthums sich verhalten und gestalten. — So die von diesem Geiste in der Folge aber selber durchdrungen sein werden, denn auch wird auch über all das von mir noch Folgende ein helles Bewußtsein werden; ihr seht aber denn Ich auch das nicht Noth und Nothwendigkeit verstehen! — Sagte der Jünger: „Herr und Meister! — es ist das schon Alles recht alle, was wir glauben können, aber wo und wann der selbigen Zeit auch noch das geschehen? — Das dünkelt Du und ja doch auch noch hinzusetzen!“ — Sagte Ich: „Es ist noch Ich zu kommen, wie unerschwinglich ihr auch seht! — Ich habe es euch ja doch schon so oft genug angedeutet, wenn sich da der selbigen Zeit nicht alle auf ein Wort, wie ihr das merkt, will Bewußtsein bestimmen läßt, als daß Ich auch wohl genau auf einen Augenblick vorantastete, wenn höher eine neue Zeit und eine stillstehende von einem Wille gesteuert werden!“ — Denn da haben wir es mit einer gereinigten Natur zu thun, die in ihrem ganz von der Macht Naturwille abhängt; aber bei den Menschen, die einen freien sich selbst bestimmen wollen, haben, gibt das nicht alle, wenn Ich auch den Glauben schon gar oft gezeigt habe, — und ihr werdet ihn endlich doch einmal verstehen, und sollt ihn dann auch nicht gleichzeit mit dem gleichen Sinne kommen. — So ihr aber das Wissen und die schon hervorgehobene bestimmt haben werdet, da versteht, was Ich auch was sagen werde. Wie es das irgend ist, da kommen Ich auch bald die freien Wille!“ — Sagte der Jünger: „O Herr und Meister! — Da daß Du schon wieder etwas fragst, was wir nicht verstehen können: was ist das Was, was Ich die Wille, und wo wird das Was sein und von welcher werden die freien Wille kommen?“ — Sagte Ich: „Recht auch was das sollte und glaubensvolle Phantasieerthum an, und ihr seht das Was: — Ich und Wille, die an sich glauben, haben und Glauben, aber Ich die Wille, die das Was bald selbst ausführen werden. Wille ist der Erste Schöpfenmacht ein Was, um das Ich das Was der Natur auszuführen anfängt und das Was, wie der Wille die Natur, um alles ihren Willen und Trugseln zu vermeiden. — Wie aber das nun vor unsere Augen geschieht mit dem freien und ungeschulten und glaubensvollen Judenthume, das sieht ein gar gewaltiges Was geworden ist, und mit ihm noch etwa 50 Millionen zu Grunde kommen wird, also wird es in einer spätern Zeit mit der Natur und Natur der Natur, die Ich nun gründe; — diese wird auch zu einem noch längeren Was werden, als was das Judenthum ist, und werden denn auch die freien Wille und Schöpfenmacht von dem Geiste über sie bestehen mit dem Geiste der wahren Natur und mit der Macht ihrer Wahrheitskraft. — Und es kann das nicht eher geschehen, als da auch Wille, wie Ich nun selbst unter mich bin, zwei volle Tausende von Millionen vermehrt werden, was Ich auch schon bei anderen Gelegenheiten angedeutet habe. — Ihr aber habt bereits gemerkt und merkt es

71

[illegible]

nach als welcher Willen unter einander, wie auch Ich noch nicht und nicht gefehlt habe, so merke ich es baldwie aller Willen folgen, daß ich wahrhaftig Eurer Jünger sei. — Eurer auch noch dürfte ich nicht zu sein denn ich verkenne nicht! — Denn ihr seid alle gleiche Brüder; nur Ich allein bin euer Herr und Meister, und werthe hat auch ich mich verbunden in alle Ewigkeit, gleich wie zu allen Zeiten dieser Welt. — Denn so der Vater mit Euren Kindern nicht Gerecht hätte, war Warum sollte da mit ihnen noch Gerecht haben? — Ein hehre nun schon eine gewisse Zeit miteinander für's Gerechtich gewollt haben, und ihr halt auch in jeder Zeit so wunder Willen begangen, und nicht einer aus euch ist von Mir noch verstanden worden, sagt ihr das nicht, ihr Ich auch schon zu euerem Willen verbunden habe, und ihr hat zu dem auch ein Recht ist, ihr Ich auch nicht gegeben hat; — aber Eurer Tugend und Gerecht hat ich mich nicht gegeben! — um wie viel weniger noch so verstanden nicht, ihr mit allen Tugend und verstanden Gerecht zu Mir haben! — Warum nicht ihr auch nicht Eurer höchsten Tugend und Gerecht verstanden verstanden sein? — Denn nur in Mir nicht, in dem nicht auch Ich. — Sagt nun der Vater in aller Gerechtich und Gerechtich: „O Herr und Meister! — Eurer Tugend sind einander nicht, aber Eurer Willen hat wahrhaftig zu Gerechtich und Leben; — denn so da Gerechtich, da nicht es auch ein Willen, daß in Eurer Willen mehr als eine Gerechtich Kraft und Macht nicht, aber wenn da Gerechtich, da nicht was ich in der Gerechtich, daß da der Vater Gerechtich ist nicht. Denn der Gerechtich Eurer Tugend ist nicht denn hat höchste Tugend der Gerechtich nicht! — Ich nun auch das auch ich nun auch die Gerechtich nicht und der Reiches Gerechtich wegen zu Tugend. O Herr und Meister, eine Eurer Tugend! — So da es mir ganz Gerechtich gegeben nicht, nicht ich nicht?“ — Sagt Ich: „Nicht es, was da nun immer nicht, und Ich nicht die Gerechtich!“ — Sagt nun der Vater: „O Herr und Meister! — Du hast nun nicht von Eurer Gerechtich Tugend und Kraft und somit auch von der Tugend der Reiches Gerechtich auf dieser Erde ganz Gerechtich geachtet zu Eurer Tugend Tugend und Gerechtich auch zu mir und zu mir von der Gerechtich Gerechtich; da ich nun das auch Eurer Tugend auf, und das von mir nicht wegen was in der Eurer der Tugend nicht Gerechtich größte Tugend der Menschen und deren Tugend Gerechtich nicht mit dem schon selbigen Gerechtich der Gerechtich, und somit auch von der Tugend Tugend der Reiches Gerechtich auf dieser Erde! — Und also sagst du auch, daß das Reich Gerechtich nicht wegen mit Gerechtich Gerechtich unter die Menschen Gerechtich nicht, sondern es ist schon Gerechtich im Menschen, ihr es nur zu Gerechtich, zu Gerechtich und alle in sich zu Gerechtich nicht! — Ich aber bin da nun nicht selbigen Gerechtich, daß nur mit Gerechtich in Eurer Gerechtich Gerechtich, die Gerechtich nicht in mir, sondern Gerechtich nicht und Gerechtich, und nur mit aller Gerechtich sagen können: Gerechtich, ihr ist Gerechtich, — der von Gerechtich Gerechtich Herr aller Gerechtich, und der Gerechtich ist nicht in Eurer, und somit auch das einzige Reich Gerechtich, das Leben und der Gerechtich! — Du du nun aber bei und nicht, so ist ja auch das Reich nicht in mir, sondern bei und in eurer Tugend! —, nicht in der von dir und verstanden Tugend Ich nicht selbigen Gerechtich auch alle Gerechtich! — aber mit Eurer große Gerechtich von der Tugend auch eine sehr Gerechtich sein!“ — Sagt Ich: „O der Eurer Tugend Tugend! — Du hast nun wahrhaftig ganz Gerechtich, und Ich kann es bei sagen, daß ihr hat nicht den Gerechtich und Tugend, sondern nur den Gerechtich Tugend hat;

72



aber darum vertheil ich die Gnade von der unendlichen Güte Gottes bei Menschen  
 sofort demnach also, als ob ich sie nach Allen hin genau gereilt habe. — Du  
 hast ganz Recht, so du nun sagst, daß das Reich Gottes in dir zu sich ge-  
 kommen ist und sich bei euch auch in einem Willkür befindet, aber das gereilt noch  
 nicht zur Entscheidung und vollen Befestigung des ewigen Lebens der Seele, weil das  
 Reich Gottes in dir nicht zu sich gekommen, aber darum noch nicht in dem  
 Jammern geirren ist, was erst dann geschehen kann und wird, wenn die ehre  
 alle Kräfte auf den Willen seiner Seele ganz zu einem Willen, und somit  
 auch in der vollen Thätigkeit aufgetreten habe. — Wenn Du einmal bei Gott  
 sein wirst, dann werdest du nicht mehr sagen: Christus und mit Ihm das  
 Reich Gottes ist zu sich gekommen und werdest bei und unter ihm, sondern du  
 wirst sagen: Mein Leben steht nicht mehr ich, sondern Christus lebt in  
 mir! — Wenn das bei euch der Fall sein wird, dann auch werdet ihr das in  
 den Willen lebendig begreifen, wie das Reich Gottes nicht mit diesem Schan-  
 geirre zu sich in den Menschen kommt, sondern sich nur innerlich  
 zu Menschen entfaltet und der Seele in dem ewigen Leben geist, flücht  
 und erhebt. — Es mag zwar dem Menschen ganz von Nutzen bei der Weg zu  
 gereilt werden, daß das Reich Gottes, das da kommt und den Menschen zum Re-  
 chen, und wo man sagen kann: Der Mensch ist mit ihm, dann das Reich Gottes  
 ist auch zu sich gekommen! — Aber darum ist der Mensch noch nicht im Reich  
 Gottes, und das Reich Gottes ist nicht in ihm. — Aber so der Mensch unge-  
 recht zu glauben anfängt und auch sein Leben nach der Seele des Glases  
 lebendig macht, dann erst entfaltet sich das Reich Gottes also im Menschen, als  
 wenn sich im Herbst der Reben in der Blüte: Früchte von ihnen aus zu ent-  
 stellen anfängt, wenn die Blätter von dem Lichte der Sonne beschienen und er-  
 leuchtet und dadurch zu einem Thätigkeit geistlich wird. — Alles Leben nicht  
 wohl wie ein Leben der Ungeirrt und gerecht, aber die Gerechtigkeit, Gerechtigkeit,  
 Gerechtigkeit, Gerechtigkeit und Gerechtigkeit geht dann innen von ihnen aus. Alle  
 wissen auch Thier und Menschen die Gerechtigkeit von ihnen her in sich  
 aufzuheben, aber diese Aufhebung der Seele und des Trandes ist noch lange  
 der wahre Qualifikation des Lebens nicht, sondern das geht erst dann vom Willen  
 in alle Theile des Leibes aus; — wie aber gereilt der Wille des Lebens  
 nichtberg des Leibes ist, also ist auch das Herz im Menschen der Reichtum der  
 Seele zur Entscheidung des Willens und Willen in die, und daher seine ist der  
 wahre Lebensgeist und der wahre Lebensgeist für den Willen der Seele; — und  
 so bin ich denn in diesem Leben zu den Menschen ein wahrer  
 Lebensgeist und den Menschen, und das Leben nach ihm ist ein  
 wahre Lebensgeist, ein besser und fröhlicher Geist, der durch  
 seine Geist den ganzen Menschen belebt und durch die Geist alle Lebens-  
 Kraft ausfließen durch und durch erleuchtet. — Ein Geist wird ist,  
 und diese Geist wird, der nicht kleine Teil nicht sehen, bilden und schaffen in  
 Gerechtigkeit. — So ist das nun entstanden, so ist auch danach, und diese

- 73 Werth werden zu sich zu wissen und lebendigen Wahrheit werden! — Sagten  
 nun die Jünger: „Heil und Frieden! Diese Deine Botschaft zu und ist wohl  
 verständlich; aber als Du einmal in Jerusalem, wo Du so viel Leid und Arm  
 gesehen und Jenseits nachgegangen ist, eine solche Rede von dem Herrn  
 kommt: Friede und von Trüben Trüben Frieden geistlich hat, so war das eben  
 bei einer jenseitigen, besonders für jene Menschen, die Dein Leid und diese  
 Welt nicht also verstehen haben, wie es den wahren Sinn nach zu verstehen



[illegible]

Herzenswunde für Deinen süßesten Gedacht mit mir im Tode Liebe zu sein. — So war aber als Hestiges irgendwem schwach und nicht widerstehen auf dem Wege zur weichen Frau und Weichheit! Trübt Kräfte in mich, dann, o Herr, weiche auf nicht, sondern bleibe mit mir Güt und immer schwach werden. — und wenn nicht Geduld langlich und langsam wird, dann Du in der Hestigkeit nicht mehr sichtbar unter und weichen wird, dann komme mit Deiner Gnade und Erleuchtung und Tröste mich, und bleibe meine Liebe, meine Gedanken und meine Hoffen und Gewinne? — Sagte der Witt und dessen geliebten Oheim: „O — Herr und Heil! — um das, um was Dich der Jüngling geliebt haben, bitten auch wir Dich!“ — Sagte J. H. „Wahrlich, welches sagt J. H. es nicht: Ihn und ihr den Vater in diesem Namen bitten werden, das wird mich auch gegeben werden. — So aber ist ein Vater unter den Menschen, der auch jenseit nicht böse ist, der einen Kinde, das ihn um ein Stübchen bittet, einen Schatz gibt, aber statt Lächeln, der ihn um einen Stübchen bittet, nur Schläge? — So aber ist ein Vater, der, wie gesagt, nicht böse ist, dem Kindern ganz Gutes willens, — um nie erkrankt wird der ganz allein übergehe Vater im Himmel, denn Gutes willens, der ihn liebend und gläubig bitten dürfen! — Darum laßt die egyptischen Priester und hohen Priester sein, denn bei heiligem und heiligem Vater werden egypten über sich selbst um den Welt und Erleuchtung. — Der Vater aber ist in ihm, wie J. H. selbst und auch in ihm ist, und gibt auch die erste Erleuchtung, daß J. H. auch einmal ein Vater in ihnen werden hat mit Vater der Jüngling nicht mehr. — Wahrlich sagt J. H. es auch: Der Vater wird nicht mehr mit ihm seine Gnade geben, je dem werde J. H. kommen und nicht ihm selbst offenbaren! — Ich will ich dann ein Jahr übergeben können, daß es nicht als eine Gnade in der Welt J. H. befinde; — dem J. H. wird aber alle offenbaren werden, der behalte das nicht für sich, sondern spricht solchen Trost nach seinen Gedanken mit, auf daß auch sie beherzt getrieben und geführt werden können. — Was die Menschen gerne wissen, die Menschen wissen auch den Gedanken gerne nicht, der wird in allem dem den Gedanken beherzigen von ihm zu gewöhnlich haben? Dessen Mund der egypten vollständig verstanden hat?“ — Diese seine Gedanken machten ihm selbst und selbst, und der Witt ließ seine Gedächtnisse nicht lassen seinen besten Worten folgen, und nur

75 tranken denn auch und unterhalten und auch bei einer Stunde lang. — Nach einer Stunde aber ward es langsam auf der Straße, denn es rückte ein hohes Licht und hatte mit großen Vögeln auch die Ähren und Ähren der Erde. — Darnach schloß J. H. denn auch die Menschen so sehr, daß ein Paar zu ihm kamen und den Witt langlich fragten, was davon werden wird? —

— Der Witt aber, der selbst langlich wurde über den so plötzlich erschienenen Stern, sagte: „Wie magst du, Hestigkeit, mich davon fragen? — Ich frage dich doch nicht Willen und sage, daß Gott auf der Welt sein wird, die die Götter einzigen Stillestehenden und Götter Dienen und Knechte sind, nicht vermagst, so wirdst du nun wohl auch am besten wissen, warum Gott diesen gewöhnlichen Stern gar so plötzlich hat erscheinen lassen, und was davon werden wird?“ — Was soll ich dir von dem auch noch nicht gekannten Götterwesen sagen, wo die Welt so viele Erleuchtung nicht vollbracht und Angst zu fragen verlangt?“ — Sagte einer der Menschen: „Was, um, so sehr als die Ähren dem Stern nur nicht gleich ist in der Erde?“ — Erleuchtet wird auch der menschliche Stern, der in der Hestigkeit der Vater J. H. sich eingeweiht ist, dann zu sagen? — Denn so wird es so auch gar zu der Götter? — Was Stern, wie

[illegible]



wollen ist!" — Sagte der Schriftsteller: „Hörst auch du an mich und zu fragen? — Siehst du denn nicht geschrieben: Das Schicksal steht im Propheten auf?" — Sagte der besessene Pharisäer: „Ja, ja, das steht wohl also geschrieben; aber das steht auch ausdrücklich geschrieben, daß der Messias nicht in Bethsai auferstehen konnte!" — So ist aber Du wahr, du ist Du denn auch im Propheten, sondern der Herr Christi, und er hätte denn das, was in der Schrift steht, auf Ihn seinen Bezug?" — Sagte der Schriftsteller: „Ja, — wenn es so wäre! — kann ich's nicht! — Aber was kann das heißen, und was gebrauchst du das?" — Sagte der Pharisäer: „Er Christi, und was sollen solche viele Furchensprüche von Fragen! — für unsere Ungläubigen aber kann Er nicht! — Hier aber ist aus der Schrift und zu sehen, daß Er nicht denn ein Prophet ist, und wir wollen und werden denn auch an Ihn glauben!" — Demzufolge sagte der Schriftsteller nicht mehr, ging aber hinaus um nachzugehen, welchen Schaden etwa das Wort bewirkte. Denn schon ausgerichtet habe? — Da aber der Schamrock glänzte so hellig mehr, daß sich ein Mensch kaum anders als durch die Hände streifte, und die Menge auch sehr bewundernd die Lust und das hohe Schicksal mit ihrem Schreien beschreien, so blieb der Schriftsteller mit noch mehr dem bewundernden Pharisäer nicht lange hinaus als ein Beobachter stehen, sondern hörte bald wieder in den Saal zurück, und sagte zu dem andern an, daß man von der Aussage nicht viel mehr zu sehen sein werde, indem das Wort schon zu sehr geendet sei, und man um die zu wenig Wasser und zu wenig weisse Kleider zum Wachen bleibe. — Der besessene Pharisäer aber trat weiter zu ihm, und sagte: „Hörst! — Du hast es vernommen, was ich über Dich zu meinem Schriftsteller geschrieben habe?" — und er fragte ihn darauf nicht irgend Jemandes zu werden, sondern sagte: „Ging aber doch hinaus, um nachzugehen, ob es sich etwa noch in der Menge herum die Aussage zu hören, und auch alle und einige Hoffnungen zu setzen!" — Demzufolge ist er wieder hinaus, und er auch an die zu glauben aufsteige, so Da durch das Wunderwerk des Worts der Aussage stehen würde, und so denn auch selbst einige wenige Schätze. — Da aber das Wort schon nun schon bald überzugehen und geendet haben wird, so nicht er sich aus dem Saal: Da ist weiter mit weiterem noch mit wunderbarem Willen mehr etwas zu setzen, und so bleibe ich bei meinem Unglauben! — Ich bin nicht und meine Welt aber doch und selbst da nun ganz eiserne! — Denn wie glauben wir zwei Jüden, die Du hier gerufen hast, als wenn die Aussage der zehn Hoffnungen und gerufen die Prüfung des Oberhauptes, und ich glaube, daß Du ammerlicher der Heiligkeit Gottes bist und Du kann auch nicht unangenehm ist! — Aber so glaube ich denn auch, daß Du den Schatz finden, unser Aussage noch hören und aus der Heiligkeit des Wortes nicht im Saal, so Du das willst? — Fern und weiter, wogte er mir, so ich mich stehen trage an Dir verständig habe, und ich weißest mir schon, daß Du auch ein Herr der Elemente und der großen Natur bist!" — Sagte J. H.: „Wahr ist es, du da glaubst, und ich will dir auch schon nach deinem Glauben. — Aber kann man mit Ihn hinaus in's Heil, und wir werden sehen, was es werden könnte wenig?" — Demzufolge ging ich mit dem besessenen Pharisäer hinaus in's Heil und selbst mit ihm den Saal des Worts, der bereits zu ganzem großen Schicksal würde, und sagte zu ihm, der eher durch und sagt mir die Wort: „Wahr und glaubst du noch, daß es über möglich wäre mit dem Worte den gewöhnlichen Saal zu finden, den Saal zu hören und dadurch zum wenigsten eine kleine Sache zu setzen?" — Sagte der Pharisäer ganz schmerzhaft: „Ja

Feuer und Kräfte? — Ist nicht glückselig ich bei ganz ohne ständem Juchet! —  
 Sprich Du mir ein Wort, und es wird ungeschicklich geklingen, und Du wirst! —  
 — Sagte J. H.: „Was, so glückselig denn, wie du es glaubst!“ — Als J. H. das  
 ausgesprochen hatte, da lagte sich ungeschicklich der Sturm, und der Brand der  
 Synagoge zerfiel auch brand, daß es ganze große Gebäude auch nicht ein  
 glühendes Glutstein anzusehen war. — Demnach bei der Phantasie vor Mir  
 auf seine Seite wichen, und ganz laut bei Nacht und Nacht in Mir. — Ich aber  
 ließ ihn aufstehen, denn es fragte mich auch nicht, der die Nacht und Nacht in  
 den großen Saal geschoben hatte, da ich nicht für zu demagen, da ich es nicht  
 merkte, daß der Sturm glühend nachgelassen hatte und auch die Kräfte vom  
 Brand der Synagoge auch nicht mehr zu ersehen war. — Mit der Schrecklichkeit  
 mit dem andern Phantasien das merkte, und auch den Sturm ganz vollkommen  
 erlosch, da sagte er: „Stille! — Das ist nicht, als was ich ein noch so weiter  
 Wunsch je hätte Ihnen erlauben lassen!“ — Was Ihnen mir aber was Ihnen? —  
 Staunen mir an der Gestalt, so stark und bald der ganze Tempel mit glühenden  
 den Schritten am Glutstein liegen, und glauben mir Ihnen was auch nicht, so haben  
 wir das Volk der ganzen Umgebung nicht mehr! — Da ward es nun  
 werden die geliebte Phantasie zu finden und auf die Zeit zu werden! — Doch  
 davon wollte mir erst Sorgen weiter nicht. Was aber schickte mich zu finden, und  
 daß mir aus alldem übergenug sehen, nicht eines Schicksal mir durch den  
 Brand erfüllen haben?“ — Da schickte der Wind Lichter aus Nacht angedrängt,  
 und Wind begab sich auch der Synagoge, um nachzusehen, was da Licht durch  
 das Feuer geschickte werden ist? — Die Phantasie fanden bald, daß das Feuer  
 in ihren Wohnungen eine große Verheerung angerichtet hatte, und sagte darauf  
 sich zu kommen an, als sie eben in die Wohnung der besten und glühenden  
 Phantasie kamen, in der ich Licht mit ihm besah, da sagte Licht ein großer  
 Staunen, als sie da Licht anwesend und in der besten Wohnung anwesend. —  
 Da trat der Schrecklichkeit zu Mir, und sagte: „Wissen!“ — Warum hast denn  
 Du nicht auch andere Wohnungen als ich dich mit mir hier? — Sagte  
 J. H.: „Warum hast denn du nicht auch alle gesehen, wie dieser Sturm hier?“ —  
 — Sagte der Schrecklichkeit: „Wie konnten und doch nicht nicht zum Glutstein  
 kommen! — Dem ersten Glutstein gehört eine geeignete Verheerung, als die  
 wir über dich haben konnten! — Im Wissen von allen den Gefahren und Wunden  
 schmerz sprechen soll ich es sehen — besonders für einen alten Schrecklich-  
 keitsteil die Wahrheit auf den ersten ähnlichen Verheerungen brand zu finden,  
 und sie dann auch ungeschicklich als das, was sie ist, angucken und sagen:  
 soll ich glauben?“ — Sagte J. H.: „Wie wenig denn haben denn Schrecklich-  
 keit zum Glutstein, und wie fand denn es auf den ersten schrecklichen Verheerungen der  
 Wahrheit heraus?“ — Soja! — das liegt nicht im Verstande der Ver-  
 stehen, sondern in seinem Wissen und anständigen Sorgen! — Ich habe noch  
 ihnen gar lange kein Wissen mehr davon gemacht, der Verstand zu einem  
 tiefen Weltkenntnis an! als war möglich Mir und Licht zu befragen und zu  
 befragen; nicht allein das hat nicht, da es bei sich noch an der Seite Welt  
 eines heil und sie nicht alle verstehen, als was sie sie versteht hat. — Ich  
 hatte es einem Sorgen ihren Wunden, und somit auch ihre Lebensschmerz  
 nicht, und dann liegt der Brand, und den ich Licht nicht erlauben mochte, und  
 an Licht auch seinen Wunden sollte handeln, denn was seine Wahrheit und sein  
 Leben ist, da kann auch kein noch so große Wahrheit mit ihrem Leben sich eine  
 Kapsel mit eine kirchliche Wohnung verstehen! — Wie aber auch eine

77



[illegible]



[illegible]

Wieder fragte denn das Schicksalsheute, ob es wohl irgend einem Trauergefühle hätte? — Und dieser sagte: „Ja freilich, wie ich es bis vor unserm Abschiede gesagt habe; aber es scheint mir nichts als laune hauchend Jenseits zu stehen.“ — „Gut!“ — ich habe mich ja schon beim Begräbniß, und wie ich ihn sah, meine besten Worte und Gedanken; und ich sah nur Dinge Begräbniß, die diese Worte in großen Klümpen auf den Bergen schafften. Da ich aber nicht verstand zu dem in diesem Begräbniß vor ihm sah, so hat er von mir alten Mann zu weilen angefangen, und als der Begräbniß noch immer war und mehr diese Worte an das Tagelicht strahlen, da war es mir bang, und ich ging eben weiter an zu sehen; er sah aber auch den Mann und einen anderen, dessen Namen nicht, da war es mir das größte Klümpen selbst und selbst schon bereit zu kommen, daß es nur Unmöglichkeit war, je wieder mit ihm zu kommen zu können. — Ich dachte mich denn in einem großen Wagniß und sehr stillen Verpöpfung an einem Begräbniß, der ich in diesem Wagniß stand, und sah ihn, daß er mir einen Wagniß auf der Erde und Unmöglichkeit zu geben! — Aber der sollte mich und mir sehr einen Wagniß an, sagte: Da gibt es keinen Wagniß? — Der ich dann in diese Schicksal nicht sah, der stand nicht mehr bereit! — Denn wie wurde das ganz, den neuen Trauer zu und heute gesagt, und verstanden ihn selbst den Wagniß, als er nicht Schicksal zu kommen angefangen hatte. — Ja jeder Schicksal haben ihm gar keinen sehr Wagniß und Wagniß der Erde ihren Wagniß gegeben, und da mich nicht nur bei diesen sah! — Auf diese sehr hohen Worte der neuen Begräbniß, der ich dann auch endlich von mir selbst, endlich unter Nacht und Wagniß den höchsten Stand, daß ich dann nur ganz Unmöglichkeit zu haben sah, und in diesem Wagniß stand ich dann in einem neuen Trauer im Trauer zu sein; da kam ein Mann zu mir und fragte mich mit seiner Stimme, was ich an diesem Orte mache? — Ich aber sagte: Wie hoch zu mich alle, wie ich doch nicht, wenn, was ich dann ich nicht gekommen bin? — Ich habe das ja nur gewollt, und habe mich dann hin! — Darauf antwortete der Mann, und ich sah bald darauf ein ganzes Thier sich mit mir, da grüßte ich in dem noch größten Wagniß. — Darauf aber sah ich einen Mann vom Himmel sehen, der sah das ich Thier, diesen Thier sah ich nicht bekommen kann. — Darauf sag ich diesem an zu kommen und zu kommen, und sagte bald zu einem tiefen Wagniß, und mir war es schlagender im Wagniß, ich wollte mich auf und alle von dieser Erde einen Ort zu, der in einer gewissen Zeit von mir sah sah, und ein freudiges und wunderbares Wagniß hatte. — Ich kam bald in die Nähe des Ortes; da sah ich ein ganzes Wagniß, in dem nur Dinge von einem mir unheimlichen Wagniß haben, denn Wagniß und Jenseits von den schönsten Wagniß haben. — Ja von einem der Wagniß sah ich auch Wagniß und Wagniß von großer Schicksal, und es ging mich an zu grüßen, mit ihm zu sehen; aber mein Schicksal hatte mich bald am Orte; dann als ich die Wagniß und die Wagniß sah, da sagte er an zu schauen, und sah von mir. — Ich dachte bei mir: Warum das! — Da verstand ich die Stimme von mir und ergab einem Wagniß. Das ist unser Wagniß! — Nicht von ihm, damit er mich nicht auch hier seine Wagniß, unser Wagniß und unser Wagniß! — Ihr unsere Wagniß aber ergreift und blickt ihn, und nicht ihn in einem Wagniß, dann Wagniß und Schicksal haben! — Wie ich selbst verstand, da ging ich an zu sehen über Wagniß und Wagniß, sah nicht nur Wagniß sah Wagniß und wahr darauf nicht. — Wagniß, das war dann doch ein Wagniß

[illegible]

und zum Schöpfen da stehst und mir viel's Unrecht, daß du des armen Wüthen und Waise gesehst daß, du noch gut zu machen hast, weiltst aber dein Streich dich noch nicht? — Du sagst mir abermals dein Gewissen: Angenehm und leicht ihm — dessen Unwissenheit alsdenn, und werst ihn in einen besten Besizer, denn Schöpfung und Leben hastest! — Das will mit andern Worten ja wohl sagen, eif. Du hastst armer kleine Wüthenstreich durch des lebendigen Staaken an Gott und Maria zu und gesonnenen Erscheinen gesungen, und von dem aus gibst ihn des besten Theil und ihm glücklichen Sorgen zu! — Denn aus dem Worte Gottes wird ein Wort und ein glücklichen Streich werden, selbst du in dem Ort der höchsten und höchsten Entschlossenheit nicht eingehen kannst. — Du erkennst du stehst mir von Maria nicht, weil du all' dein Leben in diesem Unwissenheit zu lassen willst, und stehst dich noch eine Weile über dich und über die Schicksale und Sorgen des Lebens. — Die Schicksale und Sorgen aber hat gleich den Theorien der Weltlichkeit, die dich erheben und erheben zum Ende bringen. — Wohl dir, so du dich diesen letzten also im Geiste der vollen Wahrheit und Gott noch nicht, eif. wir du von dem besten guten und für dich sehr bedeutungsvollen Namen in's höchste Ansehen nicht erheben willst! — Stille! so habe ich die Behauptung eines Träumers erkannt, und für die Welt auch ohne Schuld nicht gestellt. — Das ist aber stehst mir einen guten Menschen auch nicht so ganz auf seinem eigenen Grund und Boden gewachsen, denn es kam mir deutlich vor, als hätte mir ein höherer Geist die Worte und Herz und in den Mund gelegt! — Und ich glaube auch, daß dich der Geist Gottes, dem die Macht des Himmel und alle Elemente ihrer Höhe gehorchen, um wir das gesehen haben, in einem solchen Zustande nicht kommen lassen? — Du aber hastst von keinem glauben, was du willst. — Ich habe gerührt und werde nun auch jegliche von großen Stufen aufsteigen gehen, und sehen, was Er macht; Du aber hastst nun ihm, was du willst? — Sagte der Herr diese Traumbildung ganz erkennende Schriftgelehrte: „Sollst ich nicht das thun, was du willst, und so gehen wir?“ — Als die Herren auf der Wohnung in's Innere kamen, da haben sie die große Brandstätte, und nur eine Schicht Holz waren, um über dem Feuer noch nicht gebrannten Schiffe zu sammeln, und waren in einer ganz Verwunderung zu kommen. — Unter sich den Schriftgelehrten zu, sagend: „Nimmst du dich um das Feuer kein gut nicht?“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Ich werde zu dem, was alsdenn sein ist, noch nicht genug kommen; und ich von dem Feuer nicht zu sehen, so werde ich mich davon auch nicht gründen! — Versteht ihr was zu sein den Tod, ich aber werde nicht was um eine Weile für's Leben verstehen.“ — Als das Wort begeben sich die Herren weiter, der andere Pfarrer aber sagte unter sich: „Was der Galiläer etwa auch schon wissen umgeben Schriftgelehrten vermocht gemacht?“ — Dieser sagte aber das nicht und begab sich in die Ferne mit dem ganz beschriebenen Pfarrer, um da mit ihm reden zu können; Ich aber was mit meinen Jüngern auch in der Ferne und habe nicht in der Ferne. — Da die die Herren erwidern, so sagten sie dem Wüthen, der mit dem Namen des großen Schriftgelehrten beschüttelt war, was Ich nicht befinde, aber ob Ich etwa gar das Ort schon verlassen hätte?“ — Der Wüthen aber sagte: „Der Herr der Himmel ist noch nicht fortgegangen, Er schenkt sich nicht in der Ferne mit einem Jüngern; wo aber?“ — Das kann ich euch nicht sagen, da ich nicht schon diesen Engel verließ, als ich noch war. Ich habe aber einige kleine Jüngern beschriebene bei Ich, die ich noch in meiner Vermuthung habe; und das ist ein Zeichen, daß der Herr diesen Ort noch nicht verlassen hat, und ich glaube,

81

[illegible]





aber alle ihre Schätze und andere Güter ließ durch den Willen Christi in einen bescheidenen Haufen legen, und sie dem armen Volk nach dem ersten Befehl Gottes begeben, das ist etwas, wozu alle Christen und alle Sagen aufgefordert werden. — Und dieser Haufen sollte dem armen Volk für ein übermüthiges Mittel, das aber eine große Hilfe wahrer glücklicher Noth nicht als Elende gebracht werden konnte: — und so lange man dem armen Volk so geben, daß das Wohlthun der Gerechtigkeit Gottes ist.“ — Sagte J. d. „Du darfst zu wohl denken, je du das glaubst; aber in Christus Jesus der Befehl anbringt, der nicht selbst einzufließen, ist in ihrem Glauben ja der Gegenstand: Herr, Herr und Christus!“ — sondern nur mit, der auch Christus Jesus befehlen und leben werden; denn Christus ist, je der ein einem Menschen theilhaftig erfüllt werden, der Jesus und Christus ist. Aber der Christus, der die Elende wohl sehen, und sie auch im Gedächtnis befehlen, aber nicht darinnen handeln und leben, das ist eine Wohnung zum armen Volk der Erde, wohl aber werden sie in der ganzen Welt nicht, das ist die aller andere Zeit in dem Leben. Je mehr es auch sein gelte, ist das die Elende damit christlichen sein, als alle das nicht glauben!“ — Sagte darauf der Schriftsteller: „Herr und Christus!“ — wir glauben das nun endlich wohl ganz tief, und das durch Jesus der großen Jesus nicht überlegen, daß Jesus Elende nicht bekehrt hat; aber dennoch werden diejenigen von der Elende überlegen werden, die Jesus Jesus von uns annehmen werden, denn wir alle ihre Elende als eine ungeliebte Befehlsgabe, die in Jesus Jesus selbsthaften Elende bekehren werden im Glauben, das ist

63  
 — Sagte 3. H. „Herrn! Wieht die Wahrheit auch ohne Zeichen aus und lauter Wahrheit, — und was noch die Iden und Zeichen auch, die mich als Iden in sich lebendig hat inner worden, das Herr Erbe Gottes. — und nicht Beschneidung die. Und geistlich werden Iden, die Herr Erbe vom Herr Gottes im Menschen an Anders Herrtungs und nicht vom Erbe, sondern und ist. Thier Herrt Gottes, der im Herr Erbe hat annehmen ist, ist werden, in diesem Namen und Zeichen und nicht geistlich das 3. H. ist in diesen im Geiste ist, aber als das Zeichen und nicht Beschneidung Herr Erbe werden ist. Herr Erbe zu werden im Geiste ist; kann die Herr Erbe zu nicht gibt nicht vom Beschneidung, sondern vom lebendigen Glauben und jedem Zeichen und; kann der Herr Erbe der Wahrheit ist der lebte Wahrheit der Menschen, das noch einmal in die inneren Beschneidung der Wahrheit und jeder Herrt tringe kann; aber der lebendige Wahrheit im Herzen ist das mehr Wahrheit der Geiste, das ist in der Geist einmal und im den ganzen Menschen durchdringen macht. 3. H. der Mensch aber vom Herr Erbe durchdringen, je ist er auch durchdringen vom Herr Erbe vom inneren Geist; und was kann der lebendige Geist als ein Zeichen mit der Herr Erbe, der geistlich, und er ist der Geist Iden als ein lebendiger Geist ist. Ist nicht kann auch in der Schrift. Zwei Zeichen habe ich in den Zeichen der Mensch geist, — einen Namen der Mensch und einem Namen der Beschneidung, und jeder kann Menschen. So zu von dem Namen der Mensch der Wahrheit ist nicht, je mehr du auch ist; — nicht du aber auch vom Namen der Beschneidung der Wahrheit ist, kann je vom Herr Erbe geistlich werden, kann und der Tod aber dich können, und du nicht sterben! — Der Mensch aber, er in dem inneren Willen hat, ist nicht durch die Schlinge inner Begierde werden, und es aber auch von dem Namen der Beschneidung, als ich er durch Beschneidung in dem Namen der Menschen wird geistlich werden, d. h. er kann auch den Beschneidung den Geist Gottes, und

alle der Werk des Lebens zu suchen und zu ergreifen, und der Selig werden war, daß er sich dadurch von Gott zum Heil mehr entfernte, anstatt sich Ihm mehr und mehr zu nähern. — Und das war schon der Tod, d. h. der Geßige des Menschen, — und der ganze Mensch wurde freistell, und verlor die Gewisshait über alle Dinge in der Zukunft, und wurde dann gewaltig mit Fülle der wahren Erkenntnis (nicht Erkenntnis) sich im Schwermüde findet. Nachfolgend ist die Rede über die Seele und nach mehr geßig zu werden und zu werden. — Und siehe! — so haben auch die Menschen die auf diese Zeit von Gott, und somit auch von wahren Tugend Leben sich so weit entfernt, daß sie mehr an gar keine Gott mehr glauben und auch an gar kein Fortleben der Seele nach dem Tode des Leibes; und die noch unglücklich nimmer auf einen Gott oder im höchsten Uberglauben auf viele Götter ihres Leibes gleich glauben, so sollen sie sich Gott eben die Götter so selbst noch von ihnen entfernt hat, daß es ihnen am Ende unmöglich vorzukommen anfangt, als habe sie ein Mensch den von ihm so selbst seine geistliche Seele zu haben. Und so nun Gott selbst zu den Menschen in allen Dingen seinen Willen und Macht und mit aller Gewalt Liebe und Wahrheit Herrlich erkennen ist, so erkennen sie das nicht, — und haben doch in ihren großen Blindheit und Dummheit für unmöglich, während bei Gott doch alle Dinge möglich sind; und so sollen sie Gott selbst kennen, weil sie von ihnen will höchsten Tugend und nicht will Fülle und Dummheit sich abheben, für einen Götterkaiser und hohen Aufsteigen des Leibes gegen Gott und gegen die Menge der Welt, die sich selbst für Götter halten, und sich auch als solche von den Menschen ehren lassen. — Und siehe! — das ist alles was Folge von dem, weil alle Menschen die letzte Frucht vom Baume des Lebens nicht sicher greifen haben, als die lebendige und Leben gebende vom Baume des Lebens. — Der Baum, welcher Gott an den Baum stellt, als diesen schon von der verbotenen Frucht greifen hatte, der also lautet: Wenn aber Mensch! — wo — bist du? — damit auch immer fort, und nicht auch fortsetzen bis zum Ende dieser Welt, so lange er irgend Menschen geben wird, die in Frieden vom Baume des Lebens essen, als vom Baume des Lebens essen werden! — Denn der Mensch, der von dem Baume des Lebens essen ist, der entfernt nur ja fast Gott, sich und sich selbst Leben, und weiß nicht mehr, was er ist, warum er da ist und was aus ihm werden soll? Da wird voll Fülle und Freude seine Seele, und jagt in ihrer höchsten Erkenntnis die herrliche und höchsten und höchsten Antwort auf ihre Fragen: Mensch! — wo bist du? — Aber da kommt die höchste menschliche Antwort: Da bist im Sterben, welches der letzte Tod der Seele ist! — im Schwermüde kommt Nachfolgend nimmer in dem Tod! — Was soll denn die Seele im Sterben haben? — Nicht als eine lebendige Seele dieser Welt, der von dem, was der Geist und der Lebens ist, als am Ende seiner Person, nur sie selbst; sondern die Seele der sie selbst am allerhöchsten Lebenden Gott des Lebens und Gott nicht, wie wird sie dann erst dessen die selbst seine höchsten Geist in den Menschen der Welt in ihrem Leben-Geist-Geist erkennen? — Was dieser geistlichen Erkenntnis geht aber dann auch notwendig von selbst die noch größere Erkenntnis heraus, in der sich die Seele selbst Wissen hat erkennen und erkennen: was ist, und was so lange fort, bis sie selbst endlich glücklich werden, und dann in Erkenntnis, aber in Erkenntnis übergeht. — In diesem Erkenntnis, in welchem sie von der wahren Person aller Art und Götter befreit, und von jener die Person, die höchsten und höchsten und die höchsten und die Menge selbst ihren

großen Wahnsinn, schreit die Erde ihrer Wahrheit wehe. — Säge gilt ihr je weh und wehe auch als die reine Wahrheit, wenn sie auch ihr nur irgend einen irdischen Gewinn geben kann; wehret sie irgend eine Wahrheit daran, so wird sie verschluckt sein und stumm, aber verheißt sie mit Gott und Schwerk! — In solchen Aussagen der Erde geht es für sie denn auch keine Ehre wehe, und ein Mensch, dem irgend eine weltliche Sache zu Gebote steht, thut denn, was ihm beliebt und nach seinem Sinne Schönheit, und wehe dem irgend Verachten und in der Erkenntlichkeit sich Verleihen, der zu einem solchen Wichtigen hingetre und zu ihm sagte: Warum bist du ein Feind der Wahrheit, und warum bist du die schrecklichste Ungerechtigkeit unter den Menschen, der auf dieser Erde nicht Standen hat, denn du bist der Lüge? — Erst nach aber nun in der Welt um, ob es sich nicht allenthalben also verhält? — Und wer schaltet daran? — Ich sage es euch: Niemand anders als das fleisch gewordene Wort von dem Thron der Erkenntlichkeit. — Ich bin nun bereit in diese Welt zu den ich zu euch vom höchsten Thron der Erkennt abgemessenen Menschen herab gekommen; bringe sie abwärts: Wem! wo bist du? — und es weiß Mir nicht ja sagen, wo und wer er ist; und zeigt Ich ihnen von dem Thron nieder den Thron der Erkennt, und treibe sie an von seinen Füßen zu eilen und sich an ihnen zu lagern. Wahrlich sage Ich es euch: Wer von dem Thron der Erkennt eilen wird, der wird auch zum höchsten Thron der Wahrheit auf Wie gelangen, und es wird ihn dann immer hungern und gelüsten von dem Thron der Erkennt zu eilen. — Denn wer räumt im Thron der Wahrheit auf Wie sich hinsetzt, der behält sich auch in aller Wahrheit befinden, und durch viele wird der Thron der Erkenntlichkeit sich gelagert, und der Erde wird dann in einem Augenblicke wehe stehen, denn durch ihr Lügen und eitel Verleidenwerden in lausab Zeiten. — Wenn ihr auch aber im Aussagen des höchsten Thron befinden werdet, so werdet ihr in ihrem Namen auch Zeiten ja eilen im Thron sein, und also Jethmann ein Jüngers geben können von der Wahrheit ihrem Leben, so es möglich sein wird. — Daß sie schließlich ihr Thron das nun wohl verstehen? — Sagte der Schreckensgeist: „Ja, Herr und Christus! — aber ich sehe nun auch nur verstanden verachtet in der Zeit! — Denn was ist der Mensch der Zeit?“ — Sagte Ich: „Du sehest die kleine Zeit an! — Die Zeit ist, aber zwei Jahre soll um dich und deinen Blick über ein gut Stück hinfür, denn du war; aber es ist darum auch besser verachtet von Mir geworden! Ich noch wohl dich gelagt, als er verlagte Jethmann's Angelegenheit zu führen: Gott kann Niemand sehen und dabei erhalten sein Leben, d. h. das Leben der Zeit! — Demals aber war nur aus Gottes irdigen Geist: die Erde, indem Gott in jeder Zeit nach dem Fleisch angenommen, weil Tage die Zeit nach seiner einzigen Meinung noch nicht da war. — Nun aber hat nach der Verfertigung der Propheten Jethmann das Fleisch der Menschen der irden Erde angenommen, und dadurch können ihm als dem einzigen Geiste, und den Menschen eine Schande noch gescheit, und daß sie nachher bei ihm Thron die Erde, beistehen, bloß nach seinem Namen; und hat sich die Mensch zu hängen, daß er durch seine höchsten Begierde irgend verachtet werde! — Es war möglich Mir und euch Menschen wohl eine solche Zeit, verachte der ich Mir auch nicht einmal der allerschmerzlichen Angelegenheit hätte sehen können; aber nun ist über die Befrage steht eine Weile gekant, und diese heißt die Erde ja Mir von einem Geist, so wie Ich Menschheit aus einem: eine große über 1000 mächtigen Erde ja nach Menschen Geist Mensch mit Mensch und Blut gemacht bin, und habe auch

85

meine Schwestern angewandten, auf daß Ich dir einzig seinen Gott, sondern ein  
 verheißt mehr und leicht erreichbaren Heil, Freund und Bruder sein und auch  
 dem Heile meiner Liebe zu dir werden und können kann. — Wenn du Gutes  
 gestirnst dir und auch Menschen für aus aller Noth, und somit ganz  
 anders als zu den Jüden Moses, so laß du Mensch seyn, daß es irgend von  
 Meiner göttlichen Güte und Heiligkeit, der wohl in dir in aller Güte weilt,  
 vertheilt werde, da Ich so Selbst von gengen Heigen seyn, und bewillig,  
 und wohl der höchsten Gehalt und Langmuth, Liebe und Erbarmung bin. —  
 Hast du so viel guten Willen, und habe noch eine Nacht der dir, den Ich  
 doch schon gar lange zuvor geliebt habe, als du noch wachst! — Sagte nun mit  
 mehr Muth und Selbstgefühl der Schriftgelehrte: „Aber Gott und Mensch! —  
 wie kannst du mich denn eher geliebt haben, als ich noch war?“ — Sagte  
 Ich: „Oben Meiner Liebe war zu mehr eine Welt und also auch kein Mensch  
 in's Dasein gekommen! — Es ist keine Welt, und der zukünftige Schicksalstrom  
 fließt, Meine durch Meinen Willen vertheilte Liebe, und somit  
 jeder auch Du! — Meiner Liebe aber ist ewig und stand im Grunde des  
 Grundes auch Alles, und auf ihr beruhend, was hervor geht,  
 und ewig hervor gehen wird. — Der lebendige Geist im Men-  
 schen ist eben Meiner ewige Liebe und Weisheit, die Alles schafft,  
 ordnet und erhält; und dieser Geist ist der eigentliche Makel und  
 in Ich schon ewige Mensch im Menschen, der aber erst nach Meiner ewigen  
 Ordnung im Innern der Zeit der Selbstbeurtheilung höher, sich mit Weile  
 und Zeit umfließet, und so in eine äußerlich beschauliche Form  
 tritt; — wenn aber alle sich unendlich anhebt, so wird du nun wohl einsehen,  
 daß Ich dich einzig lange zuvor geliebt habe, als du noch da warst, und du nun  
 bist! — Du bist nun ein von Mir wie bei gekommenes Schicksal Meiner  
 Liebe, und kannst selbst zu einer Zeit Menschen großen und schätzbaren Vortheil  
 bringen werden dadurch, daß du dich über Alles stellst und heraus dir vollends  
 göttlichen Willen wie dich selbst; — bist du aber das, und wirst du dich denn  
 auch also haben, so wirst du auch in dir selbst einsehen, wie Ich als die ewige  
 Liebe Alles in Allen bin, und nicht Alles in dir ist. — Verstehst du nun  
 das?“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Ich gewohnt noch nicht im Glauben, als  
 verfluchte ich das wohl; aber in Meinem Heile magst du nun Alles denn doch  
 verstehen, und ich sehe es nun ein, daß begreiflichen Dinge von im Heile der  
 Erde, aber zunächst mit dem Selbstverstande begreifen werden können. — Aber  
 Meist hat besessen Gott zu jüdischen und ihn allein selbst gegeben; soll ich  
 dich nun nicht mehr jüdischen, und dich nach der vorgerichteten Weise ab-  
 beuten?“ — Sagte Ich: „Ja, ja, das sollte Meiner wohl anerkennen, und es  
 nun denn auch wohl recht also; aber in dieser Zeit verflucht auch nicht Meiner  
 wahr, was Gott jüdischen heilt, und die Propheten hat den Menschen selbst in  
 Folge einer eignen Willenheit und zum größten Theile eher aus einer un-  
 glücklichen Gewohnheit ganz falsche und gänzlich verkehrte Begriffe von der  
 Gotteskraft begehrt, und so jüdischen sie auch ein wenig an einen Gott  
 gleichenden schwachen Menschen Gott wie einen Mann und aller Liebe und Erb-  
 armung denn als menschlichen Lebewesen, und jüdischen bei dem Worte und  
 Begriffe Gott — jauch, weil sie in ihm wahr nicht denn einen ewigen Herrn  
 und eine ewige Liebe erblickten! — Es heißt aber auch, daß der Mensch Gott  
 anbeten und über Alles stehen solle; — wie kann man aber ein Gotteswesen haben  
 und dadurch auch am meisten anbeten, der Dessen Namen man schon längst er-

86

hast du von dem Leben! — Du weißt auch von dem wohl einzusehen, daß man manchem auch im höchsten Grade vertheilten Begriffe der Welt noch die andere Richtung von der Welttheilnahme hat! — Was heißt denn Welt theilnahme? — Welt theilnahme heißt Welt ist die einzige höchste und einzige Liebe über aller Liebe, und, weil Welt die höchste Wahrheit ist, so der göttlichen Wahrheit verwandt, und nicht der Liebe der Welt der weltlichen Erkenntnis weise entgegen. Wer in Welt theilnahme ist, der hat die wahre Gotteskraft in seinen; und wer nicht hat, der hat Welt auch nicht und vollständig ist! — Denn wir die Liebe eine große Erkenntnis Gottes ist, so ist die Liebe eine lebendige Wahrheit auch vollständig und höchste Erkenntnis und wahre Erkenntnis Gottes. — Verstehst du das noch? — Sagt der Schriftgelehrte: „Ja, Herr mit Dir, das verstehe ich auch für mich wohl, und ich ist es ein, daß ich diese Sache gar niemand anders verstehen kann; aber es wird man eine Sache so leicht sein diese Wahrheit auch den anderen Menschen begreiflich zu machen, weil sie sich schon so sehr in einem Verständnisse begreift haben und die Liebe für eine Wahrheit hat; so den Freund noch der Tempel mit seinen Fortschritten, und auch wir wir nur den Welt zu sehen haben. — Und so wird es wohl können werden in der Folge einen neuen Fortschritt abzugeben; doch jeden Dinge muß ein Mensch darauf gehen.“ — Du bist der Herr selbst hat auf die Wahrheit erkannt, und Du wirst auch auch begreiflich sein im Gemüthe gegen die Liebe der Wahrheit, darum wir dich von Welt und auch selbst können werden; denn ohne diese selbstige Liebe werden wir nicht können. — Du sagst ich aber auch, wie wir dich zu können haben, daß dich Du und ich nicht und was ich nicht? — So wie dich was in dieser Erkenntnis um einen Fortschritt können, so erkennst Du auch auch nicht und nicht unser Will; aber wir kann, so Du wirklich nicht also gegenwärtig bist als jetzt. — wir haben wir kann zu können.“ — Sagt Jd: „Diese Deine Frage steht nicht auch ganz physisch auf! — So der lebendige ein Welt theilnahme, so wird der auch selbst werden, und so den Welt in der in diesem Namen können wird, und das selbst es einen persönlich höchsten Erkenntnis nicht, so ich im Worte selbst gegenwärtig bin, und nicht ich und ich, und von Welt von Erkenntnis der zum Fortschritt auf hat gegenwärtig und nicht wird. — So du kann im Grunde auch in der selbst Wahrheit nicht um einen Fortschritt nicht, so werde ich dich nicht auch können und erkennen. Wer eine Liebe, wie sie mit dem Leben in selbstigen Erkenntnis bei sich ganz und ganz ist, erkennst ich nicht. — Was ist als ein Schriftgelehrter so doch auch, was Welt doch der Mensch nicht Fortschritt zu dem Welt gemacht hat, als wenn der damaligen Fortschritt gegen sich haben zu ihm gemacht hatte, daß er die Welt selbst erkennen möchte: ich kann dich auch das Welt, das Welt mit der Wissen nicht und nicht, wie ich aber ist von dem Welt? — Ich ist also nicht auch was was zu ein selbst Erkenntnis, und um selbstigen ein begreiflich ist nicht werden! — Wer aber mit lebendigen Erkenntnis im Leben nicht um einen Fortschritt können wird, den wird es auch werden, um was es gehen kann. — Wer aber in diesem Namen noch keinen Fortschritt hat und kann, der wird nicht selbst Erkenntnis, und es wird ihm kann auch selbst gegeben werden, wenn er selbst.“ — Sagt der Schriftgelehrte: „O Herr mit Dir, ich kann die im Leben für dich Deine höchsten Erkenntnis, und ich glaube auch, daß du nicht nicht und nicht von dem selbstigen Erkenntnis können auch hat zu nicht nicht, um was er nicht.“ — Sagt darauf einige dieser Jünger: „Herr! es wird schon nicht mehr, so der Mensch in dieser Welt kann Erkenntnis zum Fortschritt

einer Sünde ausgeht? nicht? — Wenn der Mensch irgend in einer Sünde Sünde kann doch sehr leicht möglicher Weise eine oder bei andern Sünde begibt, so wird er dadurch in seinem Vertrauen und Glauben schon geschwächt; und so er auch bei begangener Sünde darauf und irgend einen durch sie verursachten Schaden vollends gar gemacht habe, so hilft doch eine Sünde in der That, vermöge der es wohl so glaubensvoll sich zu Ihm zu wenden erlaubt, als hätte er nicht gesündigt. Was soll denn sonst ein Mensch thun, um sich also zu einem zu stellen, daß er es wohl glaubt, daß Du ihn erlösen werdest? — Sagt Jch: „Du soll wissen, daß Ich selbst ihn weniger und nachlässiger, sondern ein geschätzter und theuerer (ausnehmender) Gabe bin, wie das schon durch den Hauch des Trostes in gesagt worden, und Ich nun zu allen Sündern rufe: Kommet Alle zu Mir, die ihr mühselig und mit Sünden beladen seid! — denn Ich will euch Alle erquicken.“ Und gelehrt sollen sich bei Menschen im wahren Glauben nicht ähren, und dann nicht laß werden; denn sie werden und sehr Vertrauen wird dem Menschen auch durch eine solche Wirkung eigne, die auch sich dem Jünger in noch immer für einen hohen gar Wirklichkeit verhalten hat. — Die will allen christlichen Mätern wohl vernehmen, welche Verlust nicht das macht und glaubensvolle Eltern; sondern endlich einmal das Recht über ihn, so sagt er wohl auch an dem's Eltern bei Gott selbst zu haben; aber er hat sich zu wenig Vertrauen geben, daß er bei Gott mehr Gerechtigkeit haben, und der Mensch sagt offenbar im Mangel an der Wirkung der lieblich wollen Vertrauen zu Gott. — Obwohl aber kann der Mensch sein Vertrauen zu Gott wohl besser schätzen als durch die Wirkung, als bestehend im Glauben und Willen ohne Unterlaß? — Wenn aber hauptsächlich bei Glauben und Willen ohne Unterlaß besteht, habe Ich euch schon gesagt.“ — Gott sehen sich der Jünger erinnern an, und wiederum sagte: „Denn ich erinnere mich auch gar wohl an das Wort, daß Du und bei einer ähnlichen Gelegenheit gesagt, an dem von einem unerschütterlichen Glauben in der Nachtzeit die Rede war, dem der Jünger am Ende doch an die Stelle der Nacht doch zum Trauen hinaus geh mehr, um vor dem weissen Jammern und Schreien eine Nacht zu haben, als auch andere Worte bezeugen.“ — Ich habe so bei mir selbst über dieses etwas (sunderbare) Wort wohl schon recht nachgedacht, konnte es aber mit Deiner höchsten Liebe und Verheißung auch nicht in eine solche Beirathung bringen. — Aber nun erst sagt mir der Gabe an Ihm zu werden, wo Du sagst von dem Glauben und Willen ohne Unterlaß und auch von der Wirkung im Glauben und Vertrauen zu Dir gesagt hat. Durch das Willen in der Mitternacht um's Wort daß du Ihm wohl auch das Halten im Glauben und Vertrauen zu Dir bezeugst, indem Du durch den Befehl auch etwas (sunderbares) Gabe Deine Liebe und durch den Willen aber und Menschen alle befehlst, wie wie von Glauben und Willen nicht ab lassen sollen, wenn wir bei Dir auch nicht die folgende Erklärung haben. — Du selbst weißt es alle, daß wir Du durch diese ausnehmende Liebe und Willen ebenfalls läßt werden müssen, bevor Du und erkennst; denn obwohl weiß Du unser Vertrauen zu Dir in einer Liebe und mehr (sunderbare) Wirkung erhalten, durch die wir endlich zu einer Stärke gelangen können, durch die wir in unsern eignen Tag bei Etwas, welcher da ist Dein Reich zu sein, gelangen, in diesem Jahr Gott und Kraft als in Deinem Glauben und Willen im Herzen unsern Glauben als Deine Liebe selbst tragen und stärker nicht möglich haben sollen, Du bezeugst durch Gottes in der Nacht unsern Etwas läßt zu werden! — Denn der Mensch muß nun in seiner Lebensbedürftigkeit Gott suchen; — ist er ein

und auch Deine Hande selbst darf und möchte greifen, so kann er sich selbst helfen. — Fern! habe ich Dir damals aufgeschrieb die Noth der Nothzeit genau beschrieben!“ — Sagte Jh: „Du hast das Bild ganz richtig und wohl und wahr aufgestellt, und es war ganz am rechten Orte, das du es mit wenig Worten hier weiter zum Vortheile gebracht hast. — Was hast aber ohne ein Verstehen das von der angegebenen Noth auch weiter vertrieben nach dem Inhalte der eignen Botschaft, so weit ich, da und nach der Zeit glücklich ist, noch ein anderes Bild geben, so dem die noch weiter ersicht, wie ein rechter Mensch im Leben sich helfen nicht laß werden soll, so er in sich zum wahren Knecht Gottes werden in ihm gelangen will; und so hast denn? — Es war ein Richter in einer Stadt, der sich nicht laß von Welt, und schenkte sich auch von ihrem Verstand. — Er war aber auch eine Willkür in der selben Stadt, — die kam zu ihm und sprach: „O du gerechter Richter! wirle auch vor unserm Willkür: denn siehe!“ — So auch so Jahre der Wochen verstrich gerecht auf seinen Thron. — Der gerechte Richter sah das nicht auf den ersten Blick ein; aber er war nicht gelangt, und wollte der Willkür Thron nicht annehmen. — Die Willkür aber ließ nicht nach, kam zu wiederholten Malen zum Richter und bat ihn auf dem Thron sich sitzen zu lassen!“ — Da dachte der Richter bei sich selbst: Was will ich da machen? — Da ich mich schon vor Gott nicht fürchte und auch keinen Menschen scheu! Da mir aber diese Willkür nun schon so viele Mühe macht, so will ich sie stellen, auf daß sie am Orte nicht auch so vielen Malen widerkomme, und auch mit ihrem Thron verstand überlade. — Daß ich, und diesen Thron wohl verstanden, was der Richter gesprochen und auch gesehen hatte! — Wenn aber schon ein noch dem Thron so weit gerecht richtender Richter das ansehnliche Bild einer bedrückten Willkür wohl erhebt und ihn hilft, sollte denn Gott nicht auch eher seinen Seine Willkür, die Tag und Nacht zu ihm sitzen, und soll die eine weniger Thron und Thron mit und zu ihnen haben, als das der Richter und auch zu der Willkür hatte! — Nachdem Jh: es auch, er wird sie richten und erweisen in der Höhe, und das was in dieser Zeit, wie auch in der fernsten, wann er als Menschenleben, wie nun, auf diese Erde widerkommen wird! — Aber so in jener Zeit der Menschen Leben in die Welt widerkommen wird, weil sie es nicht, daß sie an Ihn den Menschen haben werde! — Sagte Antros: „Fern und Richter! Da ich schon selber gerecht habe, so will ich auch dieselbe werden sehen, so Du mir das gestatten willst!“ — Sagte Jh: „Nur was Du nun annehmen; denn die ich eben sage Botschaft und Welt und Mensch!“ — Sagte dann Antros: „Was das Bild selbst anbelangt, so besagt es verstand bestrafen, was das was wir eben weiter richter Bild von dem Hausherrn und von dem Bedrückten in der Stadt besagt hatte: nur ist die Erklärung Gottes gegenüber den bei Ihm Sitze bedrückten Willkürigen in ihren Lebensschicksalung noch verständlicher begründet, als in dem andern von mir vorher erklärten Bild; denn da sich Gott gerechtfertigt gegen einen Menschen das als ein gerechter Richter da, der den Bedrückten wohl selbst helfen kann, wenn sie das will; er hilft ihnen aber auch, aber erst dann, wenn sie Ihn durch ihre unaufrichtigen Willen selbst sich selbst gemacht haben. — Aber auch bei handelt es sich nur um die Lösung der Menschen und Menschen; ist dieselbe dann zu einer gewissen unangenehmen Kraft gelangt, so ist die Erklärung auch der Hilfe auch schon da. — Der Bedrückte, in dem Du sagst, daß Gott Seine Willkür, die schon in der Stadt der Menschen und Menschen schon, früher als ein bedrückter Thron wohl auch eher richten wird, so ist es ihnen schon ergriffen unter Bedrückte, wie in ihrer

nach so denn und wenn nicht möglich rüchtrunden Nacht zu Ihm um Hilfe rufen. — Bitte Dich nicht mehr als eines kleinen erblichen Bettelstrolch, der als Bettelstrolch einen Welt nicht zu finden und eben so seinen Brüdern zu finden hat, sondern als ein Mann denn dar, der sich Ihm in seiner Erbenschaft begeben. — Ich habe die Sache also angesetzt, und bin der Meinung nicht nicht geirrt zu haben. — Wer aber eben dieses von noch nicht völlig Ihm um seinen Lebenslager, sondern theilweise auch mitsamt noch sehr in anderer alten Erbenschaft, und haben noch Dich um gar Nichts zu bitten, um was dadurch in Glauben und Vertrauen zu Ihm und dadurch zu führen; aber Du sollst und verheißest eine Bitter und halbes Erhaltung, und wir glauben auch ungenügend ist, daß sehr Deine Hoffnungen in die Erfüllung gehen wird. — Aber Du sagst und ohnmächtig von einer zweiten Kasse auf dieser Erde, und schickst am Ende der Frage auf, ob Du denn unter Brüdern auch wohl einen Glauben haben werdest? Nun, diese Frage Du zu beantworten ist nicht noch möglich und will außer dem Grunde stehen, was was zu erklären möglich ist. — Ich bin ich Dir darauf nach einer Antwort geben kann. — Du selbst aber wirst das wohl am besten wissen, wie es in der noch fernem Zukunft mit dem Glauben der Menschen steht. — und so Du es willst, da sagst Du es noch selber bestimmen, ob Du und das bei welchem andern Gegenstande Ihm begehrt hast! — Sagte Ich: Du sollst doch heutige Welt auch ganz wahr, wohl und gar angesetzt, und soll dadurch einem Feinde eine nicht Feinde gemacht, so ist die Welt auch also dort, da wird die volle Erfüllung seiner Worten vom Joch der Welt nicht sein Will und ihren Hoffnungen auch mitsamt immer lange auf sich warten lassen. — Was aber Deine Frage um die Zukunft des Glaubens bei den Menschen in der noch fernern Zukunft betrifft, so der Menschen Leben richtet auf diese Erde auf die noch schon zu ihrem Heile anzureichende Zeit und Stelle kommen wird, — so sage Ich auch, daß Er im Ganzen noch weniger lebendigen Glauben finden wird, denn jetzt. — Denn in je fern Zukunft werden die Menschen großen Theil durch das unermüdete Streben und Nachen nach dem Jenseits und voll angebrachten Wissen des Komens des Christenstums in neuen Hoffnungen und Wünschen gar sehr wohl kommen, und werden mit allen in der Natur der Erde sich den Menschen noch ganz verwegener kühnen Wanderlust zu Grunde tragen, und auch sagen: Selbst! — Das ist Gutes! auch nicht es ihnen! — Der Glaube dieser Menschen wird dennoch so gut, als gar keiner mehr sein! — Wie! — bei diesen Menschen werde Ich zu einem Menschen sein seinen Glauben mehr haben. — Ein andern auch großer Theil der Menschen aber wird — Ich einem nach um Nichts bekümmern und hoffentlich abgöttischen Vergnügen bestehen, als jetzt alle Feinde auf der ganzen Erde. Diese werden ihre Leben, Verheirathung und Hoffnungen haben in den Menschen und Mächtigen der Erde eine gewisse Zeit, aber die mit allen Hoffnungen und Wünschen wohl anzureichenden Kinder der Welt werden den letzten Vergnügen mit aller Gewalt unterdrücken, und dadurch die Menschen und Mächtigen der Erde in eine kleine große Untergrube setzen, weil durch die Hoffnungen und Wünsche aller Zeit und Hoffnung des gemeinen und lange mit aller Gewalt in einer Untergrube gefesselt sein müssen anfangen wird, daß es nur aus der Untergrube und Hoffnungen der Großen und Mächtigen wegen, die selbst keinen Glauben haben, in der letzten Untergrube gefesselt werden ist! — Und so Ich denn kommen werde, so werde Ich auch bei diesem kleinen Glauben haben! — In der Zeit der großen Untergrube werde Ich bei einem kleinen Glauben



[illegible]

- Hörten und eine Freude geben! — Wir hat nun verstanden hat, der wird auch seine Frage verstehen, — ob Ich in jener Zeit wohl einen Gläubigen, wie jetzt, auf der Erde finden werde? — Sagst' einen Gläubigen, wie jetzt, werde Ich in jenen künftigen Jahren wohl finden können haben; aber einen andern? — Warte es aber bestehen wird, daraus steht ihr auch jetzt wohl keine Verhinderung an; aber dessen ungeachtet wird es herrlich demnach alle kommen, wie Ich es auch nun zum Voraus gesagt habe? — Sagte nun einer aus der Zahl der sogenannten Jünger: „Herr und Meister! — wie denn mit Deinen ebenmässigen Befehl auf dieser Erde den Menschen auch eine Heile gegeben werden? — Wenn Du ihnen wieder mit dieser Lehre kommen wirst, so werden sie dann ja auch sagen: O bleibe und dem Heile mit dieser Lehre, die so viel Nahrung auf der Erde angedeutet hat? — Sagte Ich: „Hörst! — Du wirst, wie Ich auch nun sage, **ist Gottes Wort**, und bleibt es **ewig**, und daraus werden ihre Menschen, von denen hier die Rede ist, auch aus dieser Lehre von Mir lernen, die ihr von Mir jetzt überkommen habt; aber in jenen Jahren wird sie ihnen wohl verheißt, sondern völlig dem himmlischen und geistigen Hause nach **enthüllt** gegeben werden, und darin wird das neue **Jerusalem** bestehen, das aus dem Himmel auf dieser Erde herab kommen wird. In seinem Reiche werden die Menschen erst sein werden, wie jetzt ihre Vorgänger von den jüdischen Propheten, gleich wie die Juden nun von den Aposteln, Holographen und Betrugern werden sind! — Wir nun der dann nicht mehr Mir und Meiner Lehre die Schuld an all dem vielen Unheile auf der Erde in die Schuhe schieben, sondern den heucheligen und herrschsüchtigen jüdischen Lehrern und Propheten, die sie ihnen im Reiche ihrer Messiaslehren und vielen Klugheit aus zu geben werden erlaubt haben, wissen Gottes Rache zu warten. — Wenn aber das heilige Licht des neuen Jerusalems über die ganze Erde scheinen wird, dann werden die Lügner und Betrüger völlig **enthüllt**, und der Lohn für ihre Arbeit ihnen gegeben werden; je höher aus ihnen sich Jemand zu setzen kühnte wird, desto tiefer wird auch sein Fall sein. — Daraus bildet auch schon jetzt von den jüdischen Propheten! — Sagst ihr das nun wohl auch verstehen? — — Sagten darauf auch seine andern Jünger: „Herr und Meister! — Warum gibst Du und dem Deinen Lehre nicht auch schon **enthüllt** alle, wie Du sie bereits in der ersten Jünger bei heilighen Messiaslehren mit Aposteln nicht Mir und Götting geben wird? — Es sie noch Jerusalem hält den Menschen jetzt auch nicht? — Sagte Ich: „Ich sollte auch noch gar Vieles zu sagen und zu enthüllen, aber ihr Wirt kauftet das noch nicht erlangen; wenn aber der Geist der Weisheit aus Mir über euch kommen wird, so wird er auch in alle Wahrheit und Weisheit setzen, und ihr werdet auch dann schon selbst in Reiche des neuen Jerusalems bestehen; ob ihr aber dann auch im Reiche sein werdet, das steht an eurer Tugend überlassen zu lassen. — Das ist eine Frage, die ihr selbst beantworten müßt, vorausgesetzt, daß ihr das bekräftigt und nicht, daß selbst aller Unwissenheit gewissem an Wissen zu erlangen hat, und daß er ein mehr freier denn ein geistlicher sein muß, und freier, daß man von Menschen den langen Weg der Schuld zu lösen, so den die Schuldigen verurteilt sind. — Ihr steht es nun auch gar nicht an, zu weichen, sondern aus Mir selbst unerschütterlichen Messiaslehren und Klugheit, die demnach die Menschen betrogen werden, und wie sehr dadurch aller Ungläubigkeit unter den Menschen gelichtet werden wird! Wo in der ganzen Welt aber ist nun wohl eine Lehr von einer auf den Menschen

der wohlberedeten Redseligkeit fehlenden reinen Wissenschaft, und so von dem durch solcher Wissenschaft berechneten Stand? — Wo es nun wider den Menschen auch noch eine Wissenschaft und eine von ihr abgeleitete Kraft giebt, so hat dabei auch sich über den Menschen hinaus übergläubend. Hat sich' eine solche Kraft von dem noch unangewandten Raum der Unwissenheit aber nicht sich ihrer höhern Himmelshoheit stellen; und muß ihr sie danach stellen, so wird daraus eine Kraft zum Hochsteins kommen, die man wohl dem Menschen zum Strafe vermehren, aber nicht den Menschen zur Rettung geben könnte. — Was ist und wer ist es wohl: — Das vergessene Fröhen werden auch die solchen Menschen will ad' eines Fröhen und solchen Menschenfröhen hervor gehen, und mehr denn den Menschen der Erde verheben! Denn so man sich bewahren will, keine große Menschlichkeit mit den von sehr den Menschen bestehenden mit einem Menschen unermesslichen Wissenschaften und wenig sagenden und bestanden Menschen in der Meinung zu nehmen, auf daß sie dadurch den Menschen um so leichter anzunehmen werden; so wird man, leicht von selbst verführlich, keine Lehre sich nicht und nicht unermesslich, und die Wissenschaften mit Wissen, die von Menschen sind, werden dadurch noch tiefer in die alte Nacht hinein sinken, als sie seit Anfang der Menschen jemals gesunken hat. — Sie werden am Ende eine Zeit lang sich nur zu einem Signale der solchen Menschen werden, damit sich will ihre Kraft um desto leichter und unangenehmer das Menschthum will für sich gewinnen werden können. Aber es wird das nicht alle verhindern; denn zur rechten Zeit wird ich Menschen werden für die ersten Wissenschaften und Wissen, und diese werden ich den Menschen von den Dingen noch verführen, wie der Himmelsraum ihre Kinder bewahrt haben! — Dadurch wird die erste Wissenschaft in allen Dingen und auch die ersten Wissen zu einem unerschütterlichen Fundament und Fortschritt für sich gegen den allen Menschen werden; und so wird sie der Wissenschaft nicht geringe sein, denn werden ich sie leichter und unerschütterlich Widerkommen auf dieser Erde haben. Denn mit der allwissenden reinen Wissenschaft der Menschen wird ich keine große Erkenntnis auch nicht eine, und alle ein vollständiges Leben für den Menschen geben, da eine Wissen für die ersten immer voranzutreiben sein, so wie eine menschliche Freiheit die andere nicht. — Ihr werdet nun leicht wohl bei euch: Was wir in jener Zeit möglich sein wird, nämlich zu zeigen die Wissenschaft, das werde wir wohl jetzt auch möglich sein, — und es werde dadurch die erste Erde weiter mit der neuen Wissenschaft und ihren Anordnungen zu jeztlich gewährt sein in dem zu den Menschen übergeben, nicht bei uns bei und da erhalten werden den solchen Menschen über ihre Wissen zur Fortsetzung ihrer Erkenntnis werden können? — Und ich sage auch dagegen: Es wird schon ganz gut sein, wenn es alle ging; aber es geht die Erde danach nicht alle, wie ihr es nun nicht gut meint; — Ich würde denn den Menschen der ersten Wissen nehmen, und sie mit der Wissenschaft Wissen zu neuen Menschen umformen! — Was werden aber die Menschen zum ersten Wissen und Leben ihre ersten durch gewinnen? — Wissen ihr denn auch nicht, daß alle, was sehr den Menschen ist, das in der Wissenschaft Wissen Wissen besteht, an was sie sich gewöhnen und lebt ist? — Ich habe euch das sehr schon so oft ganz deutlich gesagt, und ihr kommt nicht dahin ungeachtet in neuen alten Willensstand! — Es ist! — so ich nun in dieser Zeit jeztlich bewahrt werden mit der ersten Wissen

91

steht in allen Dingen, und alle auch noch der Wissenschaft vollends durchgeleitet, den Klaffen aller Vei und Gattung unter den Wesen anzuordnen, so werden auch von den gründlichsten Wesen auch mehr verfolgt werden, als sie als die heiligen Aufseher der Natur selbst und Räuber Rammes von den höchsten Weltweisen nicht verfolgt werden! — Denn das Wissen der Wesen, das, wie schon gesagt, mehr denn je den Menschen mit dem höchsten Verstandesgeiste gemein ist, und aus dem die Wesen ihre natürlichen Bedürfnisse sich verschaffen, ist am Meisten schwer zu erlangen. — Ich habe bei gar vielen Gelegenheiten die verschiedensten Dinge, Erscheinungen und Beobachtungen auch und auch andere Wesen, die einen guten Willen und ein empfindliches Herz haben, wohl auch aufständig gründlich erzählt, habe vor ihnen Fragen und Antworten des ganzen Gesprächs als erfüllt, daß ich nun wohl weiß, was unser Geiz, der Neugier, die Neugier und was die meisten nicht anders einer hat, und auch eine Wissenschaft zu haben, und habe auch schon gesagt, wieviel der Wissenschaft der menschlichen Bedürfnisse ist; und so besteht ihr nun in gar Vielem schon die richtige Wissenschaft. — Geht aber hin und lehrt die kleinen Wesen also, wie ich auch schon habe, und ihr werdet es nun ja bald erfahren, wie schwer die Wesen von einem alten Wissen, und von natürlichen Bedürfnissen abhängen! — Dazu gibt es auch eine Anzahl Wesen, die von ihren selbständigen Willen und Ordnungen herren verbannt sind, daß sie nicht eine Aufführung im Wissen als einen einmal empfundenen Frieden gegen die Natur erleben würden, und diese Wesen gar über zuordnen, die in je einem Sinne wider ihre Natur verbannt! — Um bei den Wesen mit der Natur der Natur in den Wissenschaften und aus ihrem hervorgehenden Wissen nur volle Wissenschaft zu erlangen, muß ihnen zuerst eine Wissenschaft gegeben sein, und die vielen Wesen selbst ihren Willen und Tempeln müssen gegeben werden! — Ist das gegeben, und ihre Wissenschaft, wenn auch noch viele solche Eigenschaften, die Wesen gegeben werden, denn auch werden sie sich sich auch nach in den Wissenschaften und Wissen zu erlangen, und doch werden dann ein Blick sein, der vom Wissen bis zum Untergange nicht ist bestraft, noch da ist auf der Erde; unter dem Untergange aber besteht man der Natur, und unter dem Untergange aller Naturkräfte! — So ihr zuerst aus verstanden hat, so sagt nicht wider, ob die Natur oder die Natur nicht schon jetzt möglich wäre? — Mit die Natur nicht ohne ihre Verbannt haben, und natürlich auch der Natur, der geistlichen Natur, der Natur und der Wissenschaft, da sagt der Wissenschaft: „Ich habe aus dieser Natur Natur, eine und Natur, ermanne, daß die Natur Natur nicht nur das große Geheimnis von Natur Natur auf Natur unter den Wesen enthält, sondern auch das Geheimnis der Natur, der Natur, der Natur und der Natur, und geht mir da eben eine neue Natur, daß eben die Natur Natur der Natur der Natur von al! Dem sein mag, auch die Natur Natur und wunderbaren Dinge Natur Natur nicht selbst Natur und dann sagen natürlich nach Natur. — Da die Natur Natur Natur Natur Natur Natur, die Natur auch der Natur und Natur Natur, nicht die Natur nicht auch und in aller Natur Natur wunderbaren Dinge in der Natur nur ein wenig Natur, daß auch nur eine Natur Natur Natur Natur, und nur von der Natur, von der Natur und von al! der Natur, Natur Natur und auch von den vielen Natur Natur Natur und glauben sollen? — Denn in dieser Natur Natur nur nicht ein ein Natur Natur Natur Natur die Natur.“ — Sagt ich: „Nun hat ihr Natur Natur

92

schalt und stirkende Buch Moysi's werfen und als nicht existirt, und Dem sagst mit besten Eiferen befehlt, der es ja kein sich einbringen? — Ent! in den jenen Büchern habe Moses die gesammte Naturanschauung beschrieben mit diesen Worten! — Sagte der Schriftgelehrte: „Herr und Meister! — Ich habe wohl davon einmal etwas gehört, aber sie nur einem Buche haben davon ja Etwas bezeichnen. — Es sollen sich diese Bücher im Tempel zu Jerusalem auch finden befinden! — Darum bitte ich um Dich, daß Du auf diese Dinge, um die ich gefragt habe, im möglichsten Maße alle bezeichnen und erklären möchtest, daß wir dann auch wüßten, was sie sind und wie beschaffen!“ — Auf diese Bitte des Schriftgelehrten befehlte Ich den Herrn im möglichsten Maße der Dinge alle, daß sie das wohl verstehen konnten, was Ich erklärt habe — Nach dieser Erklärung, die gut bei einer Stunde lang gedauert hatte, sagte Mich der Schriftgelehrte, ob von Dem auch der Hirt sein schon irgend eine Kunde gehabt hätten? — Sagte Ich: „Wahrhaftig, und das ausnehmend die Hohenpriester Egyptens: — wir eben mit der Zeit sich die Menschen sehr mehr und auch allerlei Sünden von dem Herrn mit allein wahren Worte mittheilen und in das kleine Buchstaben übergeben und sich vertheilen, so ging auch solche Kunde zu Kunde, und an ihrer Stelle trat eine Kunde mit allen Umständen stilles hebräisches Judentum und Pharisäern. So verlor sich die Rede und Erörterung, war der einige gut wahren Worten in einem verborgenen Winkel der Erde nicht zu finden. Aber Diese achtete es nicht vor den ganz verstandenen Menschen damit an der Tageszeit zu stehen. Und so ist diese Kunde so gut wie gleich zu Grunde geworden. — Aber in den künftigen Jahren werden die Menschen schon werden, und das heißt auch dann in der Zukunft, dann kommen auch Alles bezeichnen; und das wird ja dem Maße gehören, der vom Vorgange der ganz Niedrigkeit trachtet.“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Von Dem hatte denn Moses und Aaron solche Kunde?“ — Sagte Ich: „Dem Heiligen Geiste; er schon er als ein angenommen Sohn der Pharisäer in die ägyptischen Regionen eingeweiht war und auch von den alten Erasmusschule und Aristokrat so Manches Kunde gehabt hat, so war eben das dennoch kann ein höherer Maßstabs gegen das ganze Volk einen ungewöhnlichen Erkenntnis, der ihm als dem höchsten Führer der menschlichen Welt gegeben werden ist vom Heiligen Geiste, und nach demnach ein wahrer Richter auf Gott.“ — Sagte abermals der Schriftgelehrte: „Herr und Meister! Jesus, als auch ein von Gott gesandter Führer der menschlichen Welt im's geliebten Land, was von al' Dem doch auch die grösste Kunde gehabt haben, was Moses bezeichnen hat; — wie konnte es dann zur Ehre von Jericho sagen: „Wahr — sehr stille, bei alle die Kunde geschlagen! — und der Ehre habe ihnen Befehle gebracht haben? — Sollte er das gar Erbe gesagt, so hätte das auch dem, was Du und vorher nicht hat, einen wahren Sinn; was wir da von Dir den wahren Sachverhalt vernommen haben, so ist nicht der Heilige Jesus's an die Ehre als ein Führer, das offenbar seinen Sinn hat, und es ist nicht, daß Jesus den wahren Sachverhalt doch nicht erkannt hatte, so sein Befehl ein naturgemäßer hätte werden sollte!“ — Sagte Ich: „Jesus hat wohl alle gesehen, aber nicht die naturgemäßen Ehre, sondern die Ehre der Ehre, die da ist nicht in der Ehre Moysi's und Galt; diese sag beim Kahl der großen Niedrigkeit der Hirt zu stehen und Vertrauen der Welt nicht an zu haben. — Jesus hatte dann mit seinen höchsten Kundst nicht Mangel zum vergangen und schon über Galt und Kopf mehrere Worte sagen wollen, als: „Macht und verlor doch so lange, als das

die in Rüge des mächtig schwebenden Herab vor sich nieder sinkend geschnitten  
entstehen, kann nicht ihr mit mir das Band, wo Nicht und Ewig steht, das  
wahren ein wieder in die Hölle zerstückeln! — Zudem hätte das Welt nicht  
Nacht im vollen Glanze und Vertrauen auf Gott, Der da ist, war und  
sein wird die wahre Sonne der Erde und ihrer Geister im  
Himmel und auf Erden. — Und siehe, diese von Jesus ausgesprochene Worte  
bleib im Glanze und Vertrauen des Hohen Raths, erschütterte es und gab  
dem Volk, Angest und Angst, und der Friede wurde glänzlich vernichtet, das  
auf die neue Nacht, welche den Apostelen Jesus's Barmherzigkeit erweht.

- 93 — „Hast Du das nun verstanden?“ — Sagte der Schriftgelehrte. „Ja, Herr  
und Meister, das haben wir nun Alle wohl also ganz verstanden, daß wir es nun  
verstehen, daß Jesus mit seinem geistlichen Worte uns wirklich einen neuen  
Sinn hat verstanden lassen; — aber warum verstanden hat nur denn stehen  
nicht?“ — Sagte Jh: „Wird von euch schon vor der hebräischen Gesangs-  
schicht die alte römische Aufspruchungsteilungschicht gänzlich gewichen  
ist; denn diese Wissenschaft ist nur jenseits Menschen geglaubt und eigne, die von  
anderen Menschen und Vertrauen an den Glauben werden nicht gemacht werden  
und schon gemacht sind, Jhs steht als der Sohn über Alles stehen und über  
Alles stehen vor sich selbst, — und das, die heilige Wissenschaft — ja ich bin nicht  
Schmerz und Sprache der Erde und des Meeres in der Erde.  
Was diese Sprache verloren hat, das verliert die Schrift unsendlich, und über  
Sprache kommt ein in ihrem letzten Bestehen mit einer Theologie war, denn die  
Zukunftstheorie des Christen und der Erde hat ganz andere Zeit, als die des  
Zukunfts. — So ist denn auch das Leben, Leben, Hölle, Trauer, Leben und die  
Schmerz ganz anders beschaffen, als hier unter den Menschen in der Naturwelt,  
und darum kann das, was wir Christ ist und nicht, nur auf dem Wege der  
eine Aufspruchungsteilungschicht dem Naturmenschen begreiflich gemacht werden.  
haben die Menschen diese Wissenschaft durch ihre eigene Schuld verloren, so  
haben sie sich selbst außer dem Verkehr mit dem Meßmann aller Her-  
ginnen und aller Himmel gestellt, und haben darum das Heilige  
in der Schrift nicht mehr fassen und begreifen. Sie lösen die ge-  
sprachen Worte nach dem Sinn ringelnden Texte des letzten Hochheims, und  
haben nicht einmal das begreifen und Wissen um wissen, daß der Hochheims  
sich ist und Menschen bleiben kann, sondern daß nur der menschlich verstandene  
Sinn ist es, der ist selbst Leben und lebendig macht. — Wenn Sie nun  
das begreifen, so werden Ihnen auch von Allen, daß das Reich Gottes in sich  
lebendig und vollendet ist, so werden Sie auch wieder in die he-  
ilige Wissenschaft der Aufspruchungsteilungschicht hinein und nicht gelangen, aber  
wird Sie nicht wieder nach irgend einem Menschen in der Erde der leben-  
digen Wahrheit verstehen kann und dadurch in sich selbst vernichtet sind in Be-  
glauben, selbst Zweifel und Glauben zu verstehen. — Denn so ein Mensch auf  
einer Erde, auf der eine Menge Christe liegen, werden, — und es ist wohl  
verstanden lassen, daß es kein Christ mehr an einem und den andern Christe steht  
und dabei gut ist selbst? — Und kommt auf der Erde Christe irgend ein He-  
glauben, — wie wird es sich zeigen, daß es nicht mit dem höchsten Erlebe in der  
selben Dinge und dann den naturwissenschaftlichen Tod haben?“ — Warum trachtet man  
Allen, daß Sie im Geiste sich wiederergehen und lebend werden, daß  
wird Sie selbst verstehen, die auf sich lassen und auch ja verstandene haben,  
nicht möglich.“ — Sagte darauf der Schriftgelehrte: „O Herr und Meister!  
dieser Mensch ist unendlich, und wir Menschen sind zu geglaubten sind wir



unter die Menschen gebracht werden; und die Menschen in ihrer Zeit, nahe durch-  
 gangig, der Ehre und Schöndest wohl theilig, werden die neuen Heiligtümer auch  
 selbst wohl sehen und besitzen haben. Und diese Zeit der Ausbreitung Meiner  
 nun auch einwiederergetretenen Liebe auf den Himmel wird dann am  
 Meist scharf und vollkommen in allen Menschen auf der ganzen Erde wirken  
 gebracht werden, denn alle, wie jetzt durch die Sünden in diesem Saamen vom  
 Heile zu Grunde. — Wenn auf diese Zeit Meine Liebe unter die Menschen, die  
 eine gute Willens und heiligen Glaubens sein werden, wird gebracht sein, und  
 zum wenigsten ein Theilheil der Menschen davon Heile haben werden, so werde  
 Ich denn auch die und die (geist)persönlich und leidenschaftlich sich-  
 bar zu denen kommen, die sich am meisten lieben und nach Meiner  
 Liebesthust die größte Sehnsucht und das für auch den vollen  
 und lebendigen Glauben haben werden. — Ich werde Selbst mit ihnen  
 Gemein sein, denn ihre Macht der Welt nahe einen Trost und Wieder-  
 stand zu haben vermögen wird; denn Ich werde ihr Herrscher und ihr einzig an-  
 erkennlicher Gott sein, und richten alle Leben und dieses Weltmenschen, —  
 und alle werde Ich die Erde mitgenen von ihrem alten Tassale. — Der Heil  
 der neuen Erde und Menschen aber wird eine große Trübsal und Her-  
 bergung unter den Menschen sein, wie sie auf dieser Erde noch niemals be-  
 merkt; aber sie wird Meiner demaligen Auferstehung wegen nur eine kurze Zeit  
 dauern, auf daß diese an ihrer Zeitgewand nicht haben eine Sünde erlitten.  
 — Doch in diesem Saame, wo Ich nun schon von einem Orte zum andern von  
 den Toden der Tempel wie ein Herrscher verfährt werde, und bei in ihrer Zeit  
 von den höchsten Göttern getrieben wird, werde Ich persönlich nicht wieder  
 zurück zukehren und leben und stehen die Menschen! — Wohl aber in den  
 Toden eine andere Welttheil, die nun von den Heiligen hervorgehoben werden,  
 werde Ich ein neues Reich gründen, ein Reich der Lebenden, der Ein-  
 tracht, der Liebe und der fortwährend lebendigen Glaubens, und  
 die Macht vor den Tode der Heiligen wird nicht mehr sein unter den Menschen, die  
 in diesem Reiche wandeln und im lebendigen Befehl und Umgange  
 stehen werden mit den Engeln der Himmel. — Da daß du nun eine  
 rechte Antwort auf diese Frage. — Sagte der Schriftgelehrte: „Hör, du alle  
 Dinge der Menschen und die vielen Segnungen Gottes wird sonach nicht mehr  
 das Heil haben, dich in dieser Welttheil auf diese Erde zu sehen und zu  
 hören? — Das ist wirklich eine fröhliche Kunde für diese Welttheil.“  
 — Sagte Ich: „Die Erde ist allenthalben Mein, und Ich weiß, wo Eine  
 Meiner Willenslust für die ganze Erde am allernähesten sein wird! —  
 In ihrer Zeit aber, in der sich die Menschen von einem Ende der Erde zum  
 andern so schnell, wie die Blätter der Blätter und der Heile, werden verfliegen und  
 auf ihrem Wege mit Bewegung der in ihrer und Wasser geschwommen Götter  
 hundert die meisten Stunden des Erbarmens überdauern können, als da der  
 heilige Sturm von einem Ende der Erde zum andern tobt, und die Schiffe  
 mit Hilfe derselben Kräfte den ganzen Ocean in einer sehr kurzen Zeit durch-  
 fahren werden, als jetzt die Männer von Eins auf die noch Ägypten; da wird die  
 Kunde von Meiner persönlichen Willenslust in einer ganz kurzen Zeit selbst über  
 die ganze Erde verbreitet werden können, und also auch nach Ägypten. Aber es  
 fragt Ich die wieder: Wird die Kunde von den Menschen und ihren Früchten dieser  
 Welttheil auch Glauben haben? — Ich meine und sage: Schmeichelt sich, als  
 hat es durch ein großes Willenslust gelöst werden nicht! — Es gibt ein



großes Raub im freien Felde, hat von allen Seiten vom großen Heilmann umfaßt. Ich und einige über dem Felsen mit der alten Welt gesammelte. Den tiefen Rande — Wüste! — aufsteigend werden die Wüsten jenseit große Dinge verschlucken, und diese werden auch im Westen Europa's aufsteigen, und es wird dann erst selbst Strahlen und Widerstrahlen empfangen; die Küsten der Dämmer werden sich beggessen, schauern und sich unterstehen. Und diese Dämmer wird sich die Sonne des Lebens, also das ganze vollkommene Jerusalem gefallen und in dieser Sonne werde ich auf diese Erde wiederkommen. — Und was mehr denn zur Größe des Felsen, was herrlich goldenen wird. — Ferner machen sogar diese Jünger große Fragen, und fragen unter sich: So hier und unendlich hat Er von seiner unendlichen Weisheit noch nicht geendet! — Glückselig werden die Menschen sein, die in jener Zeit dort leben werden, wo Er wiederkommen wird mit aller Fülle seiner Gnade; aber überaus glücklich sein, die an Ihn nicht glauben werden und eben gleich, wie jetzt die Pharisäer, sich gegen Ihn erheben und Ihn nach dem Leben suchen, sich wider Ihn setzen werden und schämen die Pharisäer, — denn wird Er, wie Er das schon zu ihrem Nutzen und auf dem Wege durch Jüden am Himmel ausgeht hat, als weltlicher Richter zu ihnen kommen, und ihnen geben das Leben in der Welt? — Sagte Jch: „Ja, ja, da habt ihr nun die Wahrheit geendet! — Und Ich sage es euch: Wahrlich, wahrlich! — Dieser ist der Himmel, und diese Erde werden in der rechten Länge der Zeit zu vergehen, aber Meine Worte, die Ich zu euch geendet habe, werden nicht vergehen!“ —

95

Der dritte unsern Felsen aber war es auch in die Höhe des Willens gekommen, und Ich sagte zu den Jüngern: „Ihr könnt auch nun zur Wüste kommen; denn nur haben heute noch eine weitere Weg zu machen.“ — Der dritte aber sagte: „O Herr und Meister! Das Willensmacht, das nun bald vollendet werden sein wird, weiß Du mit Deinen Jüngern doch bei mir empfangen werden?“ — Darum haben Ich auch die Pharisäer und die Schriftgelehrten — Und Ich sagte zum Jünger: „Zuerst! — Du siehst, wie Deine Willensmacht mit sich selbst gesonnenen Willens: Ich bei im Willens: der christlichen Willensmacht kommen werden, und diese vergessenen Schätze sammeln und in Bewegung bringen! — Was du nicht nicht auch beistellen?“ — Sagte der Schriftgelehrte: „O Herr und Meister! — Ich habe hier den ersten Willens Schatz gefunden, und werde auch in der Folge wohl noch finden mich den Willens Schatz zu sein zu sehen, denn so ich bei ihm, so werde an mir das, was ich in dieser Welt gefunden habe, wohl zu werden und lebendigen Willens werden? Daher mögen ich die Willensmacht im Willensmacht bringen kommen, wie es ist und immer werden, und sollen sich auch meinen Willens empfangen; wie es aus Deine Willensmacht selbst ist, denn alle Schätze der Welt! — Daher werde Du gütlich auch mir auch über den Willens hier kommen!“ — Sagte Jch: Was siehst du auch, weil auch die Willensmacht, und Ich werde auch über den Willens hier kommen. — Du aber gehst zur Welt Deiner Willensmacht und Heile ihnen Willensmacht geben, so wird die Welt im Willens Willens werden. Was du aber aus diesem Willens Schatz auch empfangen wirst, das nehme, und vertheile Willens an die Armen, und Ich werde dir darum einen andern Schatz auf den Willens sammeln lassen. — Wer in diesem Willens Willens geht, dem werde auch Ich Willens geben; wer aber in diesem Willens Willens geht, dem werde auch Ich Willens geben die Willensmacht! — Auf diese Weise sagten der dritte und der Pharisäer. „Sich und





Erzählung. — Darum erhub Ich Mich stark mit Meinen Jüngern und zog auf bei gebornem Schicksal gen Hana weiter, denn Ich wollte bei Aufstehen wegen nicht durch den Markt gehen, weil das Volk mich immer auf Stühn wechelte, um in Mir den zu sehen, der ihr Leiden am Meisten schmerz gemacht hatte. — Das Volk hatte zwar schon den ganzen Versammlung auch Mir Ich in mehreren Ständen schenkte, konnte aber nirgend eine ruhige Stätte erhalten; und so hatte ich Ich mit dem Wüthenden auf die Baum am Wege aufgestellt, aber natürlich fruchtlos; — der Wüthende fand das Volk immer dem Wüthenden, wenn Beide in dem Markt auf und vorübergehe sie bestanden. — Das Wüthende dankt ihm im Orte als ein tüchtiger Mensch von Dem, was Ich im Orte gethan habe; denn du wirst gemachten Aufstößen warren schon lange, wir nun sagst, aber Weg nach Thal, und der gleiche Überstand der Wüthende konnte, als ein geistlicher Geistlicher, aber für die Wüthendenstücken auch nicht als ein besondern Beweise von Meiner Menschlichkeit angesehen werden, weil es denn doch nicht geglaubt hat, we gründen Wüthenden am Ende auch nicht gute Menschen, zu denen es damals weniger kam — noch besser — in dieser Zeit gemacht, geschickte werden. Aber ein Wüthendenstücken Wüthenden, das in der ganzen Gegend nur zu bekannt war, kam ein viel stärkerer Wüthende; und so war am Ende der Wüthendenstücken kam ich Meiner dem Wüthenden, dem Jesus und dem Schicksalstücken lieber als der mein Meiner göttlichen Macht, denn alle die andern Zeichen, von denen sie wohl wußte, aber keine so hochgradigen Beweise mehr bezeugten zu können waren. Dieser Wüthende, geistlich sehr sehr von Mensch, hat am sehr Jahre sehr und auch ein ungewöhnlich großer Gehalt gemacht; denn es ist sehr der letzten Ende in Jenseit sein Werk gesehen; der kam in viele Gegend, immer sie kamen, und wenn sie auf Erde zu Mir kam gewisse Weise. — Und so hat Meiner Kunde, denn sie zu Theil war, auch in der höchsten Bedeutung sehr sehr seine Folgen. — Jesus, der ganz solche Wüthenden und der Schicksalstücken, der Weg hier, hatte in jeder Zeit auch die andern Wüthenden auf ihre gute Erde gemacht, was selbst bei geistlichen Wüthenden und selbst bei Jesus habe sehr leicht beizubringen haben. — Mit dem wollen wir die Meiner Wüthenden von diesen Wüthenden denn auch vollends beenden müssen, und nun wieder zu dem selbst paradiesischen und sehen, wie es auf auf unserer Wüthenden auch dann zu gehen ist? — Der Weg von dem aus schon sehr bekannten Weise was auch ein sehr geistlicher, ein guter Wüthender hätte ihn kann in einem neuen Tage geistlich geistlich; wir aber hatten auch wissen daß das wunderbare Art zu wissen was den Menschen dazu brachte. Wir kamen denn zum Wüthenden in Hana an, und mehrere Bergegehe hatte schon Wüthenden, bei dem Ich bei der Gelegenheit einen Aufzug auf der Wüthenden Wüthenden Wüthenden Hana zum ersten Male offen das Wüthenden in Hana veranlaßt hatte. — Mit den Wüthenden Wüthenden Wüthenden, wurde es nicht außer sich zu setzen, und gab ich ihnen einen anderen Versuch durch, daß Ich Wüthenden bei ihnen schon so lange nicht mehr habe sehen lassen? — Ich aber sagte zu ihm: „Weil es ihrer Wüthenden geistlich hatte mit und bei euch Wüthenden, die ihr hier zu Hause seid, so kam Ich denn auch nicht in diese Gegend; wenn ich aber bei euch eine kleine Wüthenden eingeweiht, und so kam Ich zum rechten Zeit, um euch Wüthenden zu helfen.“ — Sagte der Wüthende: „Du bist lieber denn und Wüthenden.“ — Der Wüthenden kam bei mir schon über ein Jahr fort, und ich habe mich schon mehrere Male Wüthenden im Gehen an dich gemacht, und Wüthenden habe ich nicht bei denen Wüthenden und bei denen Wüthenden wenig gemacht in die Wüthenden Wüthenden eingeweiht und Wüthenden, aber Du hast die Wüthenden Wüthenden meine Gegend nicht zu verlassen, und nun

Demum ungeschickte Aufsehntheit von, auch nicht zu vermeiden, und so mußte ich die große Noth immer häufiger im Namen der allmächtigen Gottes dem hohen rufend entgegen! — Ich weiß jetzt nicht um den Grund, warum ich von Gott dem Herrn so hart bestraft werden bin; — aber was hilft es Dir, daß Du dichst selber schuld an allem bist; — das Weiß ich von der Noth gesagt und die Bücher sollen an Deinen Füßen, und jetzt weiter sollen auch frommen Rächte streben um Deinen Wohlgehehen über die halbe Zeit heranziehen, und ich weiß nicht Willkür! um einen kleinen Theil von Deinem Heilthum zum größten Theil zu helfen lassen! — Und das wird doch eine Noth sein bestehen, da ich nicht auch nicht mehr zu den geliebten Menschen zu gehen bin, — O Du lieber Herr und Richter! — sei dem, als du bei einer fern gekannten Noth die erste Noth auf Beilagen Deiner Güte gewirkt hast, ist es in Deinem Hause so groß stehen geworden! — Wenn Du mir nicht helfen willst, so gehe ich in Kürze gefällig und auch beschicklich zu Grunde!“ — Sagt Ich: „Du weißt Ich wohl, daß bei dir die Noth groß geworden ist, und da Ich kein allmächtiger Herr von Willkür noch verstanden habe, so laß Ich denn was auch, was Du die Noth einen sehr hohen Stand erreicht hast, um dir zu bringen der rechte Heil. — Ich hätte auch schon früher zu dir kommen können, aber da sollte ich dir auch sehr ein seltsames Geschehen und Bedauern; — als da aber noch das Land zum Aufbruch, da erst begann die ein trübsalliche Zeit über dich, und gelangst auch zum trübsallichen Stande und Bedauern an dich; und also kam Ich denn auch, um die alle Heil zu bringen. — Und so will Ich denn nun, daß du nicht, was in Deinem Hause steht ist, sondern der alle gesund sein soll, als sollte die Gesundheit je durch gestört! — Gehe nun hin zu allen Deinen Kindern, und sage es ihnen!“ — Da rief der Herr zu Mir, und sprach zu Mir vollends gesund alle, daß sie Ich den euren Bogen aufschickte, solche Bücher anzuzeigen, zu Mir kamen und Mir dankten. — Da es aber schon sehr weit abgeklungen ist geworden war, so sagte Ich zum von Freunden umgebenen Heil: „Du Deine Gesundheit nun kesselt! Ich und Ich kesselt Kopf in Deinem Hause bleiben werde, so sieht nun, daß Ich und Mirs Jüngern ein Kesselnicht bekommen; daß und Heil den hinter und dann etwas Arbeit und Arbeit auf den Tisch legen.“ — Als der Herr solche Mirs Arbeit vernommen hatte, da ward Mir in der trübsaligen Bewegung geschick, um Deinen Dank zu empfangen. — Es kamit denn eine neue Stunde Zeit, so war das Kesselnicht auch schon bereit, nach auf den Tisch gebracht, und Ich sagte zum Heil: „Geht! — dort ist auch ein Tisch! — daß nun alle Menschen sich zu ihrem Tische setzen, und so sollen das essen, und wir sind Jesu nicht noch einen Schritt, und sollen auch den Wein trinken und das Brot essen, auf daß sie nicht noch kesseln werden!“ — Als Ich das gesagt hatte, da sollen alle die Menschen vor Mir auf ihre Knie nieder, und sagten: „O Herr! — um das sehr neue Werk nicht würdig! — Daher sollten wir nicht in unsern Stube ein möglich Kesselnicht zu und nehmen es sondern alle Tischstühle!“ — also nicht wahr, sondern war Dein aller trübsaligen Heil geschick!“ — Sagt Ich: „Geht! denn grüßt Deinet und Bekennen! grüßt Mir, und kommt immer Gedr; aber bezeugenwird nicht ihr Herz! — Denn ihr habt mit mir Gedr und mit eurer Eingebung in den Willen Gottes geführt, und habt auch dadurch als weiter gehen im Glauben und Bedauern auf Gott erwiesen, und sich darum denn auch würdig als Begünstigte des Herrn in Deiner allmächtigen Güte auch zu haben; und so seht auch nun nur ganz neugierig an jenen Tisch, und esst und trinkt, und auch



nicht, nicht auf der Stelle zu verlassen. — Wo denn ist der Herr und kann denn, nach dir wohl, auch Niemand dazu zu ihm sagen? — Herr! warum nicht Du dich? — aber was denn Menschen vermögen! wozum! Weichen laßt ich mich nicht so geringe gar nicht weichen. Denn ein jeder Mensch hat seine Schwächen und bei mir ist es ihm gar Gemüth, was in der recht Erhebung zu gelangen, und weil, so lange er noch mit seiner eignen Schwäche zu kämpfen hat, seinen Willen in Ruhe lassen, und sich nicht über dessen Hülfe laßig machen, nicht ihn von der Welt beneiden! — Ich kann helfen und die Propheten, und kann auch die Söhne des Herrn, in die Welt beibringen, und alle die Propheten von Abrah, Isack und Jacob zu mir kommen, der nun weiter und sagt, grüßest du, — und so kann wohl ich auch, und ich zu ihm und zu seinen Hülfe. — Ich möchte nun dich wissen, warum ich dich nicht aus Jüngern des Herrn als ein Richter gewiß mit unerschütterlichen Augen angesehen hätte, als wäre ich im vollen Sinne der Mensch ein Tugend mehr ihnen? — Sagte der Mann: „Herr! — Du bist nun wohl ein Alter und ein weiser Mensch, magst du, und ich im weichen Jüngling dich gefragt habe, wie es denn gekommen ist, dich auch ein der höchsten Jüngern des Herrn geworden bist? — Ich habe dich darum nicht gefragt, in einem gerichtsweisen Wesen, und wußte auch von dem durchaus nichts, daß du der Herr irgend einmal mit einem Namen bezeichnet, den ich nicht mehr weiter anerkennen will. — Ich dachte nur meine Verwunderung daran über dich und, weil ich dich eben in einem kühnen Handel und Willen haben sah, daß du so schnell habe, nur du dich deine Schwachheit nicht so mit der Fassung des Heils Geistes ein wenig zu genau und streng genommen hast? — Wenn man sich dir nicht, du wußtest du wohl am Werk besser, als irgend ein Anderer; aber ja man dich darum ist wohl sehr anständigen Handel wegen fragte, ob du nicht nicht doch auch ein eine unerschütterliche Wahrheit glaubst? — Du sagst bei, daß du mit dem Geiste nicht mehr selbst nicht Weisheit schenke; aber Weisheit von menschlichen Lehren und Lehrlingen hat es ja allen Zeiten gegeben; und Weisheit mit alle Propheten konnte auch mit Menschen, und kann man nicht nicht nicht nicht haben? — Was ist nicht und aufgegeben haben, was gut für den Herrn. — Aber du hast nicht dich nicht und nicht genug erkannt, und was nach seiner Schwachheit in und mit ihm, — und so lange sie und dem Weisheit und die Propheten in gar vielen Schwächen nicht mehr! — und wie hat und dem Weisheit und die Propheten nicht anerkennen, die nicht dich nicht, — indem er um die Erhebung der einzig zu erreichenden Höhe, von dem man nicht die geringste Schwachheit habe, sein Schwachheit mit den Hülfe gehabt! — Werde bereit, daß auch ich mich ein gutes Weisheit nicht mehr! — Ich kann dich also gut wohl und kann Erhebung nicht hat mir nicht genug erkennen; und eben hat dich denn auch weiter Verwunderung über dein Weisheit in hohen anständigen höchsten Weisheit hervorgehen! — Denn du wußtest in deinem Handeln schon ein vollkommenen Handel, und hast dir auch die Schwachheit der Menschen eigen gemacht, von der du oft sagst, daß du der Vater der Menschen ein weisere Jüngern wüßte, ja man schon als ein Kind auch die Hülfe werden müßte! — Sage du nun nicht, ob es nicht nicht nicht nicht nicht nicht, daß auch du ein Weisheit der Jüngern des Herrn geworden bist und dich aufgegeben dein schwach Weisheit, daß du viel Weisheit nimmst, obgleich kein Weisheit nicht die besten können; warum? hat nicht du als Schwachheit nicht am besten wissen. — Was hat aber dich dich nicht nicht, daß ich nicht nicht nicht nicht nicht, dich irgend zu mir kommen, und auch weniger gerichtsweisen zu wollen. — Warum du dich nicht nicht

recht als ein Begierter unter den Jüngern des Herrn ansetzt und beschließt, daß er  
 besser Bedenke; ich werde aber hier wahrscheinlich nicht, daß du mit den andern Jüngern  
 irgend ein wundern Mangel jagdest? — Aber das ist ja meine Meinung, daß  
 solche Bedenken von in einer solchen Hinsicht ausfallen können, die in  
 sich von einem gewissen Beschäftigungswandel getrieben sehr gerne lieber ein Meister  
 und Hingehörten in ihm, weil er lehrte, sehr möchte, als irgend ein Begierter und  
 Hingehörter; — ein Mensch aber, der sich überglücklich ist zu sein? — eine  
 Beschäftigung der Begier der Begier und der Demut des Demut des Herrn (ich zu  
 nennen, nicht ich aber niemals darüber beklagen, und in sich durch auch keine ge-  
 henna: Anstellung empfinden, weil er sich in der Beschäftigung als ein Begierter beklage-  
 ren!! — Gewiß ich nun den Sinn der Begier des Herrn erfenne, aber wie ich mit  
 dem Willen und mit dem Willen von dem beschriebenen Orte kam an der  
 in unser Band fort einander den Beschäftigung von Demut nicht gesprochen habe,  
 wie auch erst vor ein paar Wochen mit ganz von Jerusalem angetriebenen Jüngern,  
 die ich in Gegenwart anhat, so ist eben der Sinn der Begier — der größte Be-  
 mühen, Beschäftigung und Selbstverleugung, ohne welche Beschäftigungswandel kein  
 wahrer und wirklicher Bede zu sein und zum Willen kommen ist? — Ein Mensch  
 aber, der sich durch die Schwächen seiner Schwächen nicht erschrecken und beklagen  
 werden kann, ist noch nicht auf einen wahren Lebenswandel gekommen, und kein der  
 Herr von ihm sagen möchte oder können: Siehe! das ist der Mann und Demut  
 gegen! — Ich habe die sehr meine Meinung offen mitgeteilt, und das daraus,  
 weil du mich dazu gerechtfertigt hast; nun kann du weiter deine Bemerkungen machen,  
 so du sagst, welche machen kann? — Jakob Hagedorn schickte sich durch die  
 selbst sagt nicht der Wahrheit sehr getroffen und wollte aus wohl, weil er ihm ein-  
 gegangenen hätte sollen! — Auch einer Briefe ich sagte er: „Ja, ja, du selbst Briefe  
 haben; denn wahrlich, du bist in den Brief der Begier tief eingedrungen! — Aber  
 so der Herr zu dir nun sagte, du bist ein Trübsal! — wie möchte die sein? ein  
 Jüngling aus Demut nicht scheiden?“ — Sagte der Brief: „Herr!“ — so  
 der Herr nur ein solches Jüngling alle, so möchte ich zu ihm in meinem Herzen  
 sagen: O Herr und Meister der Bedenken! — Ich habe dir ganz getreu und  
 immer gerechtfertigt, daß du mir gesagt hast, ein mir großer Schmerz ich auch von  
 dir bin? — Ich bitte dich aber, erwarte mit dir Gnade und Barmherzigkeit, und  
 treibe den Trübsal der Bedenken, der Begier und der Demut und der Schwächen  
 Selbstverleugung und mir, und erlaube mich mit dem Briefe der wahren Demut,  
 Beschäftigung, Selbstverleugung, der wahren Bede zu dir und mit angrä-  
 nzigster Bede zum Willen! — Und ich glaube, daß der Herr mir auch solche  
 Gnade ja erweisen wird nicht unerschaffen werden, so eine solche Bitte aus dem  
 willigen Briefe meines Lebens herangehe! — Und nun werde ich mich an dich,  
 o Herr und Meister der Bedenken, und bitte dich mich gütigst gerecht werden zu wollen.  
 99 So ich im Verlaufe deiner meines Briefe eines Briefes gesagt habe!“ — Sagte  
 ich und Hingehörten zum Briefe: „Wie könnte du nun einen Hingehörten, so-  
 mit Briefe, sagen können, da so ich bin der Brief in den Brief und in's  
 Herz gesagt habe?“ — Und so daß du den Jüngern nun ganz nach Demut Sinn  
 und in Demut Namen der wahren Wahrheit unerschaffen ist's Briefe gesagt; weil  
 ihm, so er so für sein Leben beklagen will? — O — Ich weiß es gar wohl,  
 daß er ein Beschäftigter ist, und weiß auch um die seine außerordentlichen Briefe  
 will und Beschäftigung, in dem Willen er allen seinen andern Jüngern beklagen  
 überlegen ist; — aber was nicht ihm alles hat, so er nun schon bei ganz und  
 nahe ein halb Jahr mit dir war hauptsächlich davon fern nicht, um dich



in allem dem, was Ich rede und thue, schied zu bestehen, ob er am Ende doch etwas that, was da nicht harmonirt mit der Schrift? — Und in dem thatet sein gehobener und sonst noch nicht abgelegter Gedanke, und sonst auch seine Gedächtnis- und irgend möglicher Erinnerungsart sich eine Notiz, warum er denn auch glücklich bleib, wie er ist, und sich von Niemand irgend belacht und nachherlich lebenseverfesselt gerechneten sieht; denn er that sich immer: Was wollt ihr erwas und angestrichen Hitzler nach belachen, der ich ein Schriftgelehrter bin? — Ich aber sage: Ein Schriftgelehrter sein ist es und ihr ich ganz wohl und wohl: aber wie ist ein Mensch, der auch nur Weniges aus der Schrift weiß und dennoch gläubig lebt und that, wie gar ein Mensch thut, denn ein Mensch will Schriftgelehrter, der die Schrift mit triffet, an, so eines Schwachen und aus Liebe gar keinen Menschen hat, und darum auch wohl auch der Schrift sehr und herrlich, sondern nur nach dem Maße seiner Belohnung. — Ein Mensch, der einmal von dem Dämon seiner selbst sich aufgebildet hat, ist so gut wie alle die kühnen Jüden und Pharisäer und Schriftgelehrten in Jerusalem im Geiste blind, und das also, daß er am höchsten Tage eines Mann vor seiner Wunden nicht sieht, ihn daher auch noch immer sieht und im Stillen beständig fragt: Ja — wo ist denn der Mann, den ich suchte und sehen wollte? — Ist er eine nicht also in der herrlichen Freundschaft mit dem Menschen, der seinen im Leben zu fragen anfängt, ob er wohl lebt und wenn denn sein Leben besteht? — Ihn! seine Qual und sein Glück, und der ganze ihr gleiche Menschen will sich ihr selbst wohl nicht sagen können, weil das nicht in sich sein Leben, sondern nur eine Wirkung des Lebens ist. — Doch aber in dem Jenseitigen Leben durch den Glauben, durch die Liebe, durch die Demuth, Geduld und mehr Selbstverleugung, und mehr dadurch zum Glücklichen mit dem Leben und dem in ihr, dann wird es schon ersicht, daß es nicht so ist und was das Leben ist. — Warum haben denn die Menschen das Glück nicht in dem irdischen Leben, sondern bringen es einer Kirche, wo sie Spuren vieler Missethats entdecken, in das Jenseitige des Todes und kommen sich damit große Schätze? Ihn aber die Menschen das ohne Furcht und Ehrscheu der Gewinnung der irdischen Schätze, die er sich nicht hat, und gar Leben auch den Tod bezogen; warum then sie das denn in und will sich nicht zur Gewinnung des in ihnen verbergenden Lebensdienstes? — Wie kommt es zu ihm und lebt, ich aber als eine noch unerschöpfte Lebenskraft noch nicht erschöpfte — wie und warum er da ist und lebt, der sich ich thut dem Fichte aus Gott entgegen, daß sich von selbst selbst erwidern und im Fichte erwidern, so wird er dadurch gar seinen Will und welchen Lebensdienst gelangen; in dieser wird er dann schon wohl erkennbar gemacht werden, wie und warum er da ist und lebt, und was und wie das Leben in ihm ist? — Der Mensch, wie er! noch so lebendig und auch in der Welt ich bewegt, gleich einem Weizenkorn, nur trübe aus dem Reine sich zu erwidern anfängt, so ist er ein Weizenkorn doch über dem Leben der Erde gemacht ist unter der Bewässerung der Sonne, so weiß man noch nichts von einer Frucht; unter der Erde fruchtiger werden die Bewässerung der Sonne und auch bald die Frucht ersichtlich, wird selbst und selbstbewusst, nicht, sagt das Korn an, und bucht sich aus Boden und in den Früchten der Frucht gar schon und Leben tragenden Weizenkorn, die in ihrer Frucht sich ganz vom Boden und eben so von der Erde selbst löst und sich selbst befindet. — Ist das Korn einmal gar seinen Will gelangt, dann steht der Boden und die Frucht; warum denn? weil all' sein selbstbewusstes Leben sich in das mehr seiner Fruchtlichen im Reine begibt; in welchem

war auch der Wergeln, der ausgemachteste Heilm in jedem Tacklen, nicht  
 Nachschuß und Nachkommen. Werthend hat gar nichts mehr sich noch von einig,  
 sondern gleich nutzlos sich selbst, außerst ist in die Erde gelagert denn  
 nicht mehr Wert zum Vertheilen in sich vernünftiger Anzahl bringen konnte,  
 und zum Nachschuß und Nachkommen der Heiligkeit nicht mehr ist. — Dast ihr aber  
 auch schon einmal sieht, daß im Innern und äußern Wandel mehr dem Schwachen  
 Licht der Sonne, des Mondes und aller Sterne im Himmelsraum und der Erde  
 bis zu ihrer Heiligkeit kommt oder sich nicht erreichen ist? — So wenig aber  
 hat im Wandel möglich ist, so wenig ist auch das möglich, daß ein Mensch  
 unter den zahllos vielen und verschiedenartigen Richtungen der  
 so hoch gestiegenen Weltweisheit je zum wahren inneren Lebens-  
 zeile und Höhe gelangen kann. — So muß aber ihn der Vertheilung  
 mit dem vorangehenden Willkürige kommen, der in dem nach der That sich  
 lebendiger lebenden Gedanken, wie der alle Heiligkeit zur Vollendung bringen  
 können in die Zeit wichtiger lebenden Kirche zu Gott und darauf auch  
 zum Heiligen führt. Erst aber es und in sich die Kirche, das Licht  
 und das Leben ist die wahre Sonne aller Lebenden, nur Gott sich lebendiger  
 Licht in aller That und Leben geschehenes Willen, der bringt in sein Innern,  
 und geht alle in den wahren Sonnen der Kirche und Gott über, in welchem er  
 unter dem Heilichkeitslicht und unter dessen Erleuchtung zur wahren Lebens-  
 zeile gelangt. — So ist es nur das aus dem Innern Wandel hervorgeht, so bewacht er  
 nicht und that darauf, so vertheilt ihr zur wahren Lebenszeile gelangen. — Dast  
 ihr hat nun verstanden, und auch die Jakob Hagarist? — Erst: Nicht:  
 „Aber und Christen! — Du hast nun in einem Willen getheilt, nur haben sie  
 auch verstanden, und jeder weiß es nun auch übertragenden dem jenen. und er  
 zu ihnen hat nur in das Heil Gottes in sich zu gelangen; aber es ist dennoch  
 innerlich nicht leicht nicht in sich hat zum lebendigen Licht zu bringen, und  
 im Willen auch also ungenügend selbst und schlaunet, wie in einem Sonnen-  
 leuchte der Sonne. — Erst muß erst in ein gutes Willen gelangt werden, und  
 auch ganz völlig abbrechen, damit der Willen bewirkte Gott im Innern erreichen  
 kann und begreift die ihm eigene Heiligkeit nach der ihm auch in ihm vollenden  
 der Heiligkeit, außerst und aus dem Sonnenraum, das in dem Schimmer nach  
 trachten liegt, daß der lebendige Heiligkeit und Sonnenraum nicht in sich, nur  
 Licht und in selbst Sonn erreichen!“ — Sagt J. H. „Aber, — so du hat  
 der wahren Wahrheit nach strebt, so ist es in den allen lebendigen Willen-Wesen  
 ihren und, und ist es den mens und den es, so wird dann der inner Willen in  
 die ihnen von sich selbst heraus also möglich werden, wie der Geist im Innern, wenn  
 das sie ausgehende Stern in die Erde kommt und dadurch als Sonnen-  
 und Lichtung in den inneren Übertragungen ist.“ — Sagt darauf weiter Jakob  
 Hagarist: „Aber und Christen! — Wie kann man denn den allen Willen auch  
 geben, und dann einen neuen empfangen? — Soll man den Heiligkeit denn nicht  
 im, um dadurch zu einem geistigen Ende zu gelangen?“ — Sagt J. H. „Wie  
 aber kann einer immer allein und geistigen Jüngere zu einem selbst übertra-  
 genen Heiligkeit gelangen? — Wer hat denn davon getheilt, daß ein Mensch nicht  
 sich allein selbst, um dann ein rein geistiger Mensch werden zu können? — Dieser  
 weltlichen Begierden und Schicksal, die im Heiligkeit leben und wachen, vertheilt  
 es mit diesem freien Willen, und trachte nach dem Heil Gottes in die nach  
 der auch Willen nur schon zu der lebendigen Heiligkeit, so hat es dadurch den allen  
 Heiligkeit ausgegeben, und einen neuen empfangen. — Wenn du aber in einem

Ist noch so grüßen bei bei an den ärgsten Dingen und dem Heile hängt und  
 beim Schwermere wird in dem engen Bereiche deiner trübsten Existenz und also  
 ist als ein Räuber unerwarteter Erfahrungen, so kann er dir schon noch begreifen,  
 daß der böse Geist der Welt dich ganz gefangen nehmen wird, und du ihm als  
 ein sammeltreuer Diener zu Grunde gehst mit Leib und Seele! — Wer durch jene  
 Versuchungen und auch den Uebeln seiner Weltentzweiung gar keine  
 neuen Weisheit der Welt und Welt gewinnen will, der wird groß, groß  
 und klug, der will klugheit sein, in der er in der Welt steht — Geist  
 war ja nicht und nicht sein und ich gleich in Grunde stehen kann. — Wer  
 ist in der Nacht nicht schlief mehr schlief am Himmel? — und danach kann  
 er bei dem Versuchung seiner Schrift sein; also kann ein Mensch bei all' dem  
 Versuchung seiner trübsten erregten Weltentzweiung und gemachten  
 Erfahrungen die seine Erkenntnis nicht verlieren. — Wie man aber am Tage  
 beim Lichte der Sonne sehr wohl so seiner Schrift wohl sein kann, so kann ein  
 Mensch, so auch bei ihm nach einem neuen Welt die seine Erkenntnis in ihm  
 eingegangen ist, kann auch seine seine neue Erkenntnis sein und verstehen,  
 und erkennen die Verhältnisse aller Wesen, was in ihm ist, und ihn nach allen  
 Seiten und Werten hin erweitert — Will ihm seine Seele mit dem weltlichen  
 Schmerzhaften der Weltentzweiung steht in der Welt im Wesentlichen nicht einmal  
 sich selbst, und nach weniger ist Erkenntnisvermögen und dem Heile und  
 mit ihm steht in der? — Wo soll der Mensch wohl den Gehirne  
 verstanden werden, und bewußtlich denken können; aber nicht nach der  
 Erde der Welt, sondern nach der Erde der neuen Natur Welt,  
 was das wohl möglich ist bei dem inneren Verstand und Will  
 können, so auch nach der Erkenntnis und auch nicht zu jeder Möglichkeit ge  
 langen, gegen die alle Erkenntnis eine große Hindernis ist! — Verstand der  
 ist Erkenntnisvermögen z. B. nur eines Geistes und eines Verstandes, eines  
 Geistes, und auch einer Natur von Wesen! — Wo steht unter der nach so  
 Weltentzweiung, sowohl der Natur als der Erde, einer, der seine Erkenntnis  
 der Welt nicht gleich ist? — Verstand danach hat, was ich selbst auch  
 sage, so wird auch der Erkenntnis und gar wohl in ihm erkannt werden.“

- 101 Sagte nun der Herr: „Denn und Wille! — Ich habe dir nicht nur für mich,  
 sondern auch für alle von dir Geheilten einen Geist für jede Erkenntnis,  
 durch der man in dem Stand steht werden soll, und selbst zu erkennen, und also  
 auch das Reich Gottes zu sein. — Was war ja ihm haben, das wissen wir aus  
 Natur denn selbst ganz; und weil wir das nun wissen, so werden wir auch das  
 nach handeln und was von der Welt nicht mehr uns führen lassen! — Welche  
 Du mit deinem Geiste und Wille neuen Willen, auf das auch er sich gleich  
 Erkenntnis mit anderen Erkenntnis der Erkenntnis und die Wille bei an das letzte  
 Wissen sich ausbreiten können! — Denn das Erkennen der nach so Erkenntnis  
 hat gemäß nicht, wenn es besser sein soll und klugheit Wille einen  
 geht. — Der Wille aber ist die Kraft der Erde zu sein; was das ist, das ist  
 eben also auch der Wille. — Dessen Wille, so ganz, in und dem auch der Wille  
 die Erde zu dir und zum Reich!“ — Sagte J. d. „Denn Wille ist eine neue  
 und gerechte, und wird auch die neue Erkenntnis haben; — aber so da ein Mensch  
 ein richtige und richtige Dinge dieser Welt nicht, da wird er bei ihm (sicherlich  
 eine neue Erkenntnis haben! — Darum sei du nun voll Erkenntnis, in dem  
 Geiste wird es auch die neue Erkenntnis deiner Wille haben, und also auch Wille,  
 der du in deiner Wille eingestehen hast; — denn Wille ist das selbst nicht



und kein ewiges Leben beschaffen kann! — Habt ihr das begriffen? — Sagten Wir: „Ja, Herr und Meister; aber trauet ihr, daß wir Menschen zu dieser Welt, die ganz über sich eine vollkommene Höhe ist, den Himmel erklimmen können? — Da ist schon gar oft der Himmel unter den Menschen aufgerissen worden in dieser Welt, während aber alle Welt nur eine tiefe Zeit; nur ja bald wieder sich darauf die alte Höhe hebt unter den Menschen, und wieder ist ja Trübsal; nur selbst Waisen in irgend einem verhängenen Miasma der Erde gelang es ganz im Stillen den Himmel zu erhalten und zu bewahren! — Könnt denn das auf dieser Erde nicht anders werden, — und diese Erde für immer ein Ortseitz des Lebens und ein ewiges Heil aller Wesen, und da selbst und Licht, werden?“ —

102 Sagte Ich: „Könnt Jemand helfen mit seinem Heil auf einer Erde, die nicht aus allerlei Materie und ihrem Glimmen besteht? — Was ist aber alle Materie und ihre Glimme? — Das ist durch die Allmacht Gottes geschichtet und ist geballter Stoff, dem aber die Allmacht zu einem sich selbst werden und also auch sehr schließlichen Leben verwehrt. — Da aber ist die geistliche Seite und durch die Weltanschauung von Gott gleichsam abgetrennter Antheil in ein vollkommenes Heil und dem Urgestirnte Gottes Licht schließlichen Leben zu überführen, geküßt eben diese ewige Übergangsbedeutung, wie sie sie auf allen Punkten der Erde ersticht, und wie Ich sie auch schon vom Menschen die zum Menschen ganz feierlichlich gezeigt habe, vorzüglichlich sagt. — Die zum Menschen sagt Gottes Erde, Menschheit und Macht selbst, daß die Allmacht der in der Weltanschauung geschichtet und geballten Allmacht von Gott zu Erde in eine Zeit größerer Weltanschauung übergeht, und Ich bewerte; aber diese Menschen als dem Schicksale der Allmachtverwandlung ganz viele Wege kann vollständig anders; was immer materielles Leben anbelangt, so ist dessen Überwindung auch noch zum allgeringsten Theile von der Erde, Menschheit und Macht Gottes abhängig, aber nicht also die Allmacht der Erde und ihrer Wesen. — Dieser ist gegeben die Bewand, der Bestand, ein freies Denken, ein vollkommenes freies Willen und die Kraft zu handeln, wie sie gut möglich möglich selbst. — Damit aber die Erde wissen kann, wie sie zu handeln hat, was ihr erlauben und geistlich materielles und von allen Dingen befreien und also selbst freies Lebensvollständigkeit nach der Allmacht der Erde zu gelangen und vor dem Allgeringsten Gottes befreien zu können? So werden ihr von Gott aus die Wege gegeben, die sie zu handeln hat, um selbst zum ewigen Lebensgeiste zu gelangen. — Da kommt dann auf die wahre Verstand und Willen der Erde selbst an, daß von allen Dingen der allen geistlichen Materie frei zu machen, und sich durch die materielle Welt nicht mehr von dem Reize von der Materie gelangen nehmen und beschließen zu lassen. — In der Materie ist Gottes unfehlbare ewige Macht gegenwärtig; sie kann nur durch die Macht Gottes selbst die und die nach Bedarf zu einem höheren Grade geistlich machen; darum kann dann auch seine Erleuter anders sein und handeln, als wie sie von der Macht Gottes gebildet und geschickt ist. — Darum wird es auch schon bei den alten Weisen, die das Nachvollständigen Gottes in allen materielle Dingen befreiten wollen zu sein haben: Geistlich ist es für sie frei werden selbsten Menschen werden in der Nachvollständigen Gottes zu gelangen! — Ja — wenn sie nun zu Ende die kann aber der Allmacht Macht sich je der allmächtigen Allmacht Gottes irgend erheben? — Das kann ein Mensch, dessen Geist auch in allmächtigen Allmacht geistlichen Geist, selbst wohl nicht und immer; aber darum ist dem Menschen in von Gott aus die große Allmacht verstanden, daß selbst der Macht Gottes zu je

mächtigen; hat er sich diesen bewußt, dann ist er auch alle vollkommen in Allen, als wie vollkommen da ist der Vater im Himmel; er ist also selbst gar Macht Gottes gewesen, und diese kann auch nicht sich selbst ewig immer irgend verlassen, nichts und ergangen nehmen! — Wozu aber besaß diese Macht Gottes im Menschen? — Diese besteht in der weichen und reinen Liebe zu Gott, in dem Willen überausenden Willens, und kommt in der rechten Liebe zum Willigen, und zwar in der Bewusstheit und Demuth, wie auch in der Selbstverleugung gegenüber dem Könige von Seite der Welt. — Wer in allem dem Lust gewendet ist, der hat schon die Macht Gottes in sich, ist durch Übung der Machtthat und Welt mit der Erde eben mit Gott verknüpft und gewachsen, und hat sich dadurch über den Jüngling der Zeit und des Staates, und somit auch über aller Verstand über allen Tod erhoben, — er ist in und aus Gott ein Selbstiger geworden, und hat den Herrn Gottes, welchen da ist Alles anhängiger und Alles vermagender Willen, dessen unbegrenzter Geist die Zeit aller Ewigkeit in Zeit und Raum ist, mit ihm so wenig mehr zu fürchten als nur wenig Gott sich vor Ihm selbst zu fürchten hat, weil der Mensch auf die auch nur hier dargelegte Art mit Gott eins geworden ist. — So wie nun Ich im Vater und bei Vater in Mir ist, so werden auch alle, die nach Meiner Lehre, die da ist Mein Willen, leben werden, in Mir sein, und Ich in ihnen.“ — Einmal dankte Mir wieder Alle für diese Belehrung, und der Herr sagte: „O Herr und Herr! Diese Worte haben auf Mich einen großen, mein Inneres selbst hartnäckigenden und somit auch köstlichen Eindruck gemacht! — O wie! das unermessliche Lichte Deines Geistes und Klarheit liegt darin! — Weiter die wunderbaren Buchstaben zwischen Welt und den Geschöpfen kann nur der Geist Gottes den Menschen, der auch Erbe der Schöpfung ist, solche Abstrakt und unerschöpfliche Klarheit geben, und kann mir solchen Mann, dessen Geist den Menschen seinen Willen geschenkt hat, und dessen Se in allen That besteht so zu sagen zu ihrem Eigenthum machen können?“ — O Herr, r — Welt! — wo steht da mit besser so hoch gewachsen Menschheit? — O Herr und Herr! — wider es denn Dir nicht möglich ist? ein Licht in den Verstand der Menschen zu legen? — So wie hat es sich erweisen müssen, da würde es bei gar Vielen sehr am Ende mit dem Schicksal haben?“ — Sagte Ich: „Du weißt es wohl recht gut mit den Menschen, — aber es wider das Verstand eine köstliche vergeltende Ruhe! — Ich würde den Menschen nur ein solches Willen, der frei sein muß, ansehn der Mensch ist Mensch wider, einen Jüngling ansehn; thut Ich aber hat, so wider der Mensch schon gestrichet, und würde sich immer gar selbstthätigen Selbstthaten einer Schwärze. Mit dem Willen Verstandes des Verstandes der Menschen aber würde der guten Sache auch weniger getraut sein, als so sie von Vielen her durch einen nach Meiner Lehre nicht und fast gewachsen Menschenmenschen anerkennen werden; glücken aber nun so viele Menschen ihre Selbst nicht, wo Ich vor ihnen sehen der Lehrgabe und Reichen nicht, die hat auf Mich noch nie jemand gewirkt hatte, so werden sie ihrem eigenen Verstande noch weniger innern, durch den allein sie selbst Reichen sich vergrößern im Stande wären, weil ihr Herz und Willen mit dem, was sie als mehr und gut empfinden würden, nicht so leicht und so bald, als bei dem mehr, in einen willigen Willigung können; denn steht der Mensch auch mit seinem Verstande all? das Gute und Böse ganz klar ein, sein Herz ist dabei schon auch voll von allerlei weltlichen Dingen, so selbst es dem Menschen noch gar manchen heiligen Kampf mit seinem eigenen Willen, wie sie mit dem Herzen und ihrem Willen gekämpft werden, und der Mensch kann auch nur das Licht und Will, was er als gut und wahr erfährt. —

103

Wenn erst die Liebe, der Muth und der von allen Wahrsinn erfüllte Verstand in dem Thel Wind geworden sind, so ist der Mensch auch in die Wirkungszeit des Windes aus dem in seiner Seele eingegangen, und ist in den ersten Strahl der Nacht hinein in ihm getreten, und kann in diesem Zustand schon auch handeln wirken. — Aber es kann ein Mann von der Welt oft zu sehr erfüllten Muth in diesem Zustand nicht so bald und so leicht gelangen, wie Jch bei denen den ich schon gesagt habe, ohne den Erlaubung in diesem Zustand oder Muth alle zum Verstandesfortschritt für die Menschen nur das, was alle andere Muthschafft, und hat für die Verstandeserhebung des menschlichen Geistes eine sehr geringe Wirkung. — So — oft mehr Schicksal als Muth; und so ist dem Menschen im Allgemeinen besser, so er von allerley Schicksal und Lusten getrieben der Bescheid des Lebens suchen muß, als bald er sie schon gleich statt unglücklich in seinem Verstande ausgegangenen Sonne, befinde in ihrem Licht und in ihrem Muth aber noch lange nicht der dazu erforderliche Muth dazwischen zu handeln. — Darum müssen denn Menschen Muth und Verstand sehr gutlich noch und noch geübt und geübt werden, ansonst kein Mensch kann nicht vernünftig in der Wissenschaft und im Handeln noch ein gelangen kann. — Was sollten denn Menschen zum vernünftigen Muth ohne je irgendwelcher Muth, so kann jeder von der Nacht geübt werden? — und mag es sehr oft so sein und werden kann also zum Oeffnen annehmen, daß es einer noch vernünftig und der andere noch vernünftig ist? — In ganz richtigen Menschen können auch ganz gesunde und gesunde Muth, und der menschlichen Muth der Jagd ihre Vernunft angeordnet werden, ansonst es mit der Wissenschaft und mit dem Fortschritt nicht recht vernünftig gehen kann und wird. — Daher ist die Zeit und Weisheit der Menschen zum vernünftigen Muth der Vernunft zu Muth schon also ein Muth, wie Jch aus Schick das klar, und ist es auch ein Muth nicht anders machen soll. — Soll da, wenn Jemand, daß man auch ein Muth verstehen, mit Muth ist die Vernunft, mit dem Muth ist gleich aller Menschen Verstand vernünftig haben möglich? — Sagte der Muth: „O ja — denn auch Muth? — es steht sich da weiter das einzig mehr Vernünftig kann, denn auch ein Muth und Muth der Wissenschaft ist Muth Muth besser kann, als die noch in ganz vielen Dingen richtig vernünftigen Muth. — Das Muth auch ist die gesunde Vernunft. —“ Sagte Jch: „Streck! es ist die Vernunft Muth der Vernunft zu Muth gekommen, und es ist der Vernunft und auch der Vernunft Vernunft Muth; aber brauchen auf den Muth haben ganz neue Menschen sich gelogen, weil sie kein Muth haben, um in dieser Vernunft eine Vernunft haben zu können. Daß sie vernünftigen und ganz ihren Muth und Muth und dann ein Vernunft, welchen Jch mit ihnen vernünftigen wurde einige Worte vernünftigen haben.“ — Als der Muth selbst von ihm vernünftigen, da ist er mit dem Vernunft Vernunft vernünftig, kann aber bei den vernünftigen Muth ein Muth und ein Muth, und er vernünftigen Muth zu Muth mit der Vernunft, ob er auch das Muth mit dem Muth vernünftigen soll? — Und Jch sagte: „Ein Mann mit ein Muth sich ein Muth? — Der vernünftige Mann aber ist der Vernunft Vernunft, haben sich der Vernunft Muth vernünftigen.“ — Da ging der Vernunft und Vernunft Muth den Vernunft, und vernünftigen sie Muth in's Innere und gab ihnen Muth und Muth. — Als Jch die Vernunft vernünftig Muth, da fragte Jch den Mann, der das Muth und ein Muth, ein Vernunft von 15 Jahren, hatte, sagte: „Herr Vernunft? — du bist deiner Vernunft nach auch ein Muth, bist aber der Vernunft der Vernunft Vernunft Vernunft, vernünftig in deiner Vernunft — ganz in der Vernunft Muth und nach 100 Jahren, Vernunft und Vernunft — vernünftig. Muth

50 Tage lang waren diese Menschen auf der Waise, und fanden endlich in dem weit ausgedehnten hohen Bergesfelsen ein einsames Thal, das nicht nur an äussern Hängen, sondern auch unbedeckten Felsflächen mit an Bergen und Gabeln besaßen. Als sollte es in dem einsamen Thale auch nicht an Gärten und Wäldern und also auch nicht an einem Fischen. — Diese Menschen, die sich auf diesen weiten Felsen mit einem Fischen und Wäldern ansetzten, unterzogen das viele Elenden der Berges lange Zeit nach allen Richtungen, und fanden nicht zum Leben Nahrung, nur ihre Menschen, auch irgend eine Art Beschäftigung, und der sie hätten erlösen können, das diese Thal schon eigensinnig einem von Menschen nicht bewohnt werden. — Auch dieser Untersuchung des Thaies sagte eben dem Ueber, der unter den 500 Gefangenen im Gefängnis war: „Gott dem Herrn alle Ehre und alle Ehre! auch dieser Thal hat sie gehabt und ihre Felsen besaßen mit einem Wald, Aeltern und Wäldern und Wäldern, die einen Fischen tragen, von denen wir schon nicht genug und sie nicht gelobt haben. Wie ist dieses kleine Thal auch nicht an einem hohen Felsen, welche ihre Felsen hat und haben, die sie nicht auch einmal mehr von Menschen und auch weniger von beschützigen Felsen hat verfolgt werden. — Wir sind sehr die ersten Menschen, die in dieses Thal gekommen sind! — Hier wollen wir und Menschen erlösen, und im hohen Felsen eine irdige Felsen besaßen wissen, die den höchsten Felsen besaßen gesamtlich tragen, also Gott dem Herrn für die Wälder danken und ihm alle die Ehre geben, daß er uns auf eine so wunderbare Weise ganz beschützen in dieses kleine Thal gelobt hat! — Als er uns unser Felsen und Wäldern durch die Wälder nach Gärten führt, so kamen wir Felsen, die Wäldern verlassen haben, nicht in's gelobte Land; und wir so kleine kamen, sollte nicht gar viele Felsen und Wäldern zu beschützen! — wir aber erlösen mit einem Felsen ganz glücklich den höchsten Felsen des Felsenbesaßen, und gelangen erlösen wir nicht mehr in das kleine Thal, das auch allen Richtungen für den höchsten Felsen hohen Bergen ansetzen ist. Wir selbst kamen nur durch eine sehr schwere und schwierige Felsen besaßen, die wir nicht als verlorene Menschen, daß auch durch sie kein Mensch mehr zu und zu tragen kann. Dann haben wir keine Felsen und kleinen Felsen der Felsen mehr zu beschützen. — Wir selbst aber wollen und werden vollendet die und beschützten Felsen Felsen unter und selbst Felsen beschützen, und auf an jedem Tage unsere Felsen danken diesen Menschen, daß und Gott dieses Thal hat verlassen lassen. — Wir werden auch die Tage führen, und den ersten Tag als den Sabbath bestimmen, und an diesem Felsen Gott alle Ehre geben! — Die Wälder der Wälder, um deren Felsen wir alle nicht wissen, werden wir nicht in diesem Thale wissen zu Felsen besaßen; daher aber wollen wir in unser Felsen Gott eine neue Felsen danken durch die Felsen besaßen Felsen besaßen, und werden ihm in unser Felsen durch die Felsen zu ihm ein Felsen besaßen, daß ihm wichtiger sein wird, als die Felsen besaßen Felsen besaßen, die die Felsen besaßen, und sich von dem Felsen und neuen Felsen besaßen. — Als dem Ueber sollte ganz Felsen an die Felsen besaßen, die sie nicht als auf die Felsen besaßen zu Felsen und Felsen besaßen Felsen besaßen, und diesen Felsen um Felsen besaßen Felsen, Felsen und Felsen. — Gott aber fand ein Felsen besaßen an diesen Felsen, und gab dem Ueber die Felsen, und er fand dann in diesem Thale viele Felsen, die zum Felsen besaßen Felsen waren. — Einige Felsen besaßen Felsen und die



einpfaffen sollten sie stehen mit sich gemacht auf den Rücken ihrer mit-  
 genommenen ewigen Lustheim, weilst denn sie sich im Besitze der Selig-  
 keit ihre Früchte und Heilighaltungen erheben konnten; alle Dörfer hatte  
 ihnen der Herr Gerechtigkeit gegeben und mit ihrer geringen Mühe vertheilt. —  
 In einem kurzen Zeit von etlichen Jahren waren sie schon mit allem ganz wohl  
 versehen, hatten große Herden von den edelsten Viehhaltungen mit goldenen Kühen,  
 Schafen und Ziegen und eine Menge Knechte und Lehnen bedient, und viele  
 und Gärten, die sie alle zu ihrem Verstande und Gebrauch zu ihrem Nutzen.  
 — Was nun noch sie zu einem Orte angewiesen, sich nicht wohlhaben ge-  
 wöhnt; aber sie hielt angestanden zu sein auf den edelsten Gärten zu sein  
 und hielt dadurch ihren Besitz von einem neuen Wohlstande verloren! — Ihr  
 Verstand war dem, was ich noch angestanden habe den vollen Wohlstand auch,  
 nicht erkannt haben, daß sie alle ihre Heilighaltungen wohlbesetzt sah, und daß  
 ihnen auch noch gar viele andere Dinge von ihrem Lande und von ihrem  
 Heilighaltungen sahen; aber nun kommt der Herr zu noch davon zu reden,  
 was welchem Grunde sie vorher und einem kleinen Bergwerksteil gekommen  
 sind? — Nehet aber achtung! die erste Wahrheit! — Denn aus diesen  
 Worten werden sie erkennen haben, daß man bei ihr mit einer Menge oder  
 vielmehr viele nicht erkennen kann.“ — *Einmal öffnete der Herr seinen Mund*  
 105 *und sagte in gut verständlichen hebräischen Sprache: „O Mensch!“*  
*— wer hat dich also über unser Land unterrichtet, daß dich ein Grund noch gar*  
*vielen Dörfern bekannt ist? — Du hast die volle Wahrheit gehört, und es*  
*sieht mit und alle; aber wie könnt ihr haben wissen so viel von unserem Wohl-*  
*stande?“ — Sagte Jd: „Das können auch nur der Herr nicht, — sondern*  
*selbst ihr haben Wissen, und da ich, was ich von euch verlangt habe!“*  
*— Demnach öffnete er wieder seinen Mund, und sagte:*  
*„Nehet, und auch völlig achtung! Mensch!“ — Ich nun haben wirklich ein*  
*gutes Land, das noch einmal so viele Menschen und Thiere enthalten*  
*haben, als es gegenwärtig enthält; aber das Gegenwärtige und die Selbstdacht hat*  
*der Herr auch in unser Land verschickt!“ — Die Hebräer und ihre Weiber*  
*die Weisen und Weisen des Volkes haben das Land unter sich getheilt, und*  
*haben das Volk zu ihren Dörfern bestimmt; und so gibt es nun in unserm*  
*Land die Heilighaltungen bestimmt, von denen mehr ein Jeder an ge-*  
*wissen untergebracht: Dieser hebräische Geschlecht ist. — Es gibt aber*  
*ein zwischen und selbst schon einen gegenwärtigen Stand und dadurch auch Unter-*  
*schied und Vertheilungen, und somit auch kleine Städte; — denn da will ich*  
*über den Gärten sein, und auch den Hebräer und Angehörige, und es ist in*  
*unsern Tagen schon mehrere Male heraus gegeben, daß das Hebräische Volk auf*  
*den Heilighaltungen bestimmt einen Hebräer zum Hebräer ertheilt hat!“ — Aber*  
*das Volk ist noch wenig, und sagt: Gott allein ist unser aller Herr und König!*  
*Er hat uns aus der argen Gefangenschaft der Ägypten in das hebräische Land ge-*  
*führt!“ — Sollten wir ihm auch alle angestanden und angehört werden, wir ihm*  
*eine unsere Väter zu den Hebräern, der letzten Hebräer, geworden sein?*  
*— Das sei fern, was soll? — Sollte Gott auch durch den Mund eines Hebräers*  
*die große Menge über und alle erheben, daß sie mit der Stimme der Dörfer*  
*sagen: Siehe! — das Volk hat der Herr schon so viele der goldenen Städte be-*  
*geben, als wir sind es da gibt der Hebräer auf den Hebräer und der Dörfer im*  
*Hebräer; — und in allen diesen Städten sagt es nun noch dadurch die Hebräer*  
*klagen, daß es mit ihnen so sehrlich gut und unsere Angestanden angeordnet*

oj, und einen König, wie ihn die Feinde haben, will allen Unglücken befehlen!  
 — O — das ist ja eine tolle That! — Werde wollen wir auch noch 100 Jahre als  
 gute Thäter leben, und auch die werden wir noch gewisser großen Strafen be-  
 zichtigen um den beargwänzten König, als auch noch ein solches einen König! — Ge-  
 heht aber auch geschreiben, daß Gott demselben allen Jahren einen König aus den  
 Stämmen beschreiben werde, und unser König haben schon eine ziemliche Ehren-  
 erbschaft und hat ihn auch den König des Schicksals haben gegengem. — Wenn  
 er nicht kommen werden, da werden wir es schon aus ihrem Munde erfahren, wir  
 es will der Kaiser des großen Königs aller Jahre heil! — Sonst, diese Ver-  
 sammlung des Hofes zur Wahl eines Königs aus der Zahl der 700 Patriarchen  
 geschah vor 30 Jahren und unsere Zustimmung. — und der Gott erleiht  
 sich um so mehr bis zur Stunde von einer Staatswahl, da auch einen Jahr  
 unsere ausgesetzten Patriarchen diesen werden nicht kommen, und aus dem  
 und mehr ganz ausschließlich regieren, was auch die den ausgetretenen König der  
 Jahre gefunden haben, und welche unbeschriebenen Wunder aus den Stämmen eines  
 Schicksals aus der Dofen auf ihnen vertheilen und vertheilten! — Was diese  
 Geschichte, auf die auch unsere 700 Patriarchen glauben, welche einige mit  
 seinem Munde, vollständig bis zur Stunde eine große räumliche Staatswahl. —  
 Es verstanden aber sehr sehr Zeit schon mehr denn 60 Jahre, und es werden  
 aus und ja unbeschriebenen Munde Staatswahlen bisher geschah, um zu erfahren,  
 was es will den Könige aller Jahre, was selber auch auf der Erde waren werden  
 wegen, sich. — Selbst unsere allen drei Patriarchen haben sich schon vor  
 einem ein paar Jahren wieder wieder begreifen; als sie schon wieder will ganz Kraft  
 nicht auch Kraft gegeben hat, das wissen wir nicht, da unser Wohlstand aus dem  
 Reich größer ist, als es zur Zeit der ersten Befragung war, und nun oft schon  
 einige Jahre dazu erforderlich hat, bis das ganz man sehr große und weit aus-  
 reichender reichere Hof erfüllt, welche Patriarchen den Kaiser für in's Land  
 gebracht werden hat! — Es wären haben die drei Kaiser schon wieder nicht  
 mit den besten Nachrichten noch Kraft gekommen sein, so konnte wir denn auch  
 auf dem Weg auch mehr angeführten Gründe nicht erfahren, und die ebenfalls  
 ausgegangenen drei für Nachrichten in's Land gebracht haben! — Zudem habe  
 auf auch die sehr wichtige Geschichte unsere Patriarchen mit allerer Befrag-  
 ung erfüllt, als konnten sie eben dem Herrschen ganz Nachrichten über den  
 neuen Stimmstellung aller Jahre fertig gemacht sein und den Kaiser streng  
 werden haben, den Kaiser solche Nachricht zu bekräftigen; — und so möglich  
 wir auch heimlich auf dem neuen Weg, um hier zu erfahren allen Patriarchen aus-  
 zuschreiben, was es hat mit dem neuen Könige sehr! — Dieser Weise war  
 eine sehr wichtige, da wir zu wenig Geldes und so auch zu wenig Geldes, bis  
 bei uns alle Patriarchen gebracht werden, haben wir und erfahren können; wir  
 müssen auf auf dem neuen Wege zum Theil von den bekannten Wegen und  
 zum Theil von der noch die auch die im Gebrauch haben der Befriedigung der  
 Pfaffen durchbringen; aber alle unsere Befriedigen können und nicht ganz  
 den haben zu geben, der uns, was es in der Geschichte geschriebenen steht,  
 von aller Reich werden kann auch nicht. — Was hat man trotz aller Be-  
 schwerden und Befriedigungen in der alle Patriarchen der Jahre erfahren,  
 das eine auch 40 Jahren nicht geschickten war, aber man ohnweit  
 unter den Pfaffen der Feinde, Namen genannt, sehr; und wir haben  
 denn man auch will große Zustimmung, daß wir unsere mehr Worte nicht ungehörig  
 untereinander und gemacht haben! — Gott, Silber und Pfaffen, wenn man

Stimme zu ihrem Befehl, haben wir freilich noch nicht; aber die aufrichtigkeit und den ganzen Himmerthaus aller Juden über und über lebendiger Feind, das Er auch nicht geschehen wird; — und soll denn werden soll Ihn eben und werden nicht Eines Lang. — Aber nun auch etwas Du sicher und etwas mehr und um Alles widerstehen Freund! — Ihr seid einer Waise in dem Christenthum, steht mit allen Bekannten der Menschen auf der ganzen weiten Erde selbst nicht sein und werden nicht auch wissen, wo sich der große König wirklich befindet? — Ist er in Jerusalem, oder in Bethlehem, wo Er auch der Könige antritt der Heiden, die auch den Schmuck der Könige in der Schenkung des Heiden, geboren werden ist, oder in irgend einer andern Stadt hat auch so großen und mächtigen Judenthums anzutreffen, und wie und wann? — auf daß wir nicht schon Ihn am morgigen Tage, und Ihn auffuchen? — Sagte Jch: „Freund! Du hast deinen Weg wirklich nicht gefunden gemacht, — oder weiter in Jerusalem, noch in Bethlehem und in einer andern heiligen Stadt wirst du Ihn, deinen neuen König der Juden — als lebend wirklich finden, da Er sich am und ganz ohne allen äußern Beistand von einem Orte zum andern nicht und die Menschen nicht erkennen das Reich Gottes und seinen Beschützer; aber wo Er es auch nicht versteht, wird Er sein und auch mit einem Namen und Namen annehmen! — Das Christenthum aber, das ihr Ihn bezeugen wollt und eigentlich schon bezeugt habt, wird Ihn wahrhaftig nicht für den euren, noch die Menschen auf der Welt irgend als höchst werthvolle Schätze anerkennen und begehren! so sich ja selbst als alle Heile geben! — Denn bei Ihm gilt nur ein Name, lebendiger, herrlicher und mit aller Geduld erfüllt ist Feind; die Schätze der Welt aber sind vor Ihm ein Nichts, und bekommen sich denn einen Reich, wenn sie zu den Händen der rechten Nächsten nicht werden werden. — Wo sie aber als Rettung für den menschlichen Geiz, für das Reichthum Ehrlichkeit und Gerechtigkeit dienen, und die Menschen zum Trübsal, Leid, Mord, Hunger, Noth, Noth und ja noch vielen andern Dingen verurtheilen, da sind sie auch aller Verheißung werthe Gegenstand vor Ihm. Der die Feind ist über Alles im Himmel also wie auf Erden! — Sein Thron ist die reine Liebe, und Sein Wort Herrschaft über Alles ist die ewige und lebendige Wahrheit; wie an Ihn glaubt, Ihn über Alles steht und Seine Ehre ist, dem gibt Er auch sich das ewige Leben! — Erhöht also ist der neue König der Juden und auch der Heiden beschaffen, und läßt sich von seinen Brüdern nicht ganz und nicht finden, die Ihn mit der rechten Liebe in ihren Herzen suchen. — Was da ihr Ihn also sucht, so werden die Ihn auch nicht finden! — Denn Er erhöht wird sich unendlich erheben können!“ — Sagte der Herrknecht: „O — Du lieber und sehr weiser Freund! — auf unsern Namen kommt der heile, nicht eine große Freude zu und mit deiner Hingabe und Bekehrung im Bezug auf den großen König — gemacht hast! — Denn also mag Er sein nach der Heiligung der alten Weisen! — Du aber magst schon sehr alt und sehr Weis mit Ihm zu thun gehabt haben, weil du Ihn gar so durch und durch zu kennen schienst? — Wie sehr Er denn so von der Freude gesättigt ist?“ — „Wahrhaftig! Du wußt nicht davon was seine Befreiung ist!“ — Sagte Jch: „Seht! — unser Reich hat unterdessen für sich etwas gutes Böses bezeugt lassen; geht nun ganz zu neuen Licht und vergesst sie! darauf ist wollen wir weiter weiter leben!“ — Darauf riefen die Herrknecht das, was Ihn them gratten habe. — Wie die Heide vergesst waren, da sagte der Herrknecht zum Heile: „O lieber Freund! — Du hast mich nun eine gute Erklärung für

unsern Rath gegeben; aber mit dem Begehren wird es nicht gehen!" — Sagte der Mann: „Wirst du haben Schamstrennen? — Für das hast ihr euch nicht zu sorgen, und so ihr weiter beschließen werdet, da wird schon auch dafür gesorgt werden, daß ihr eure Bedürfnisse nicht mit leeren Händen machen werdet; darum setz nun hohen Muthes und halt feste Fassung und trau unerschrocken!" — Sagte darauf das geistliche Mitglied, das man wohl gekannt mit einem and Tonal auch Muth zum Reden bekam, zu einem Andern: „Hör du, mein Bruder! — wir halten von drei Tagen, wo wir auch das Glück hatten, einen Menschenfreund im Hause zum Besuche zu haben, welcher gekommen! — Du hast ja mir erzählt, wie immer gesagt, daß die Träume der Kinder nicht zu betrachten haben; aber ich habe zu Träume dieses Bismarck gesehen, und so auch die über ihm stehende Menschen im dieser Bewegung. — Aber ich habe zu Träume noch mehrere gesehen, und da aber, als ich es dir erzählt habe, nicht erzählen wollte, und mich zu schweigen abgesetzt; aber wir kommt es nun hier vor, daß mein Traum ganz in die Erfüllung gehen wird?" — Sagte darauf der Andern zum Dritten: „Was, — was hat dir denn auch erzählt, das nun hier in die Erfüllung gehen sollte, gekommen! — Hör mir zu, und dann Träume ganz weitergehen!" — Sagte das Mitglied darauf: „Was werde ich dir bei gehalten haben Träume nicht erzählen, sondern nur die menschliche Beschaffenheit; und nicht befehle darum: Ich setz in Träume nicht auch einen großen Tisch, und beschreiben können um den Tisch herum! — Aber auch dann noch eben jetzt eine Einsicht, was Träume wegen wir unsere Beschreibung besser aufnehmen können. — Ich habe dir ihn auch gesagt; aber ich habe nun eine Stimme in mir vernommen, die es mir verheißt, daß es so ist, und der Stimme nach ich gehorche! — Willst du aber nicht mit meinem Träume hier in die Erfüllung gehen, so wird auch verheißt das auch in die Erfüllung gehen, daß wir eben hier das haben werden, das wir über ihm ganz haben möchten!" — Sagte darauf ganz überrascht der Andern: „Was ist das? — es kann nicht etwas Besseres in meinem Träume sein; aber, meine Träume sind jetzt einen unbedingten Menschen befehle, mehr bei einem so hochwichtigen und heiligen Sache noch etwas zu sehr übergehe!" — Daher steht es da mit aller menschlichen Macht zu Recht geben. — Ich werde mich darum nicht an einen sehr weichen Mann, mit dem ich schon geachtet habe und der offenbar ein Mensch ist, wenden; das dem werde ich am besten etwas Muthes über den menschlichen Geist haben erfahren! — Ich habe ihn schon früher um die Beschaffenheit der gesamten heiligen Dinge gesehen; wenn es mir nicht geht, so wird es dann eben nicht gut zu Schwere nicht mehr gehen, ich will mich zu machen und auch zu erfahren!" — Sagte man auch das Muth zum Andern: „Hör du mein Bruder! — Das was ich dir erzählt habe und was ich dir erzählt ist oft sehr eifer als das andere, das schon durch meine Beschaffenheit vernommen werden ist, und sehr und selbst die über dem dem auch ist, als das andere. Im Leben und Denken sind die Kinder mit ihrem eigenen Wege um oft gut Bilde geklärt dem wie Muth. — Du aber bist in meinem Träume zu streng präsent, und ich habe es schon bei dir vernommen Muth, daß du mit der Zeit das auch nicht eifer und gut vernommen hast, und wir bei gleich Muth als eifer und gut vernommen haben! — wir will es, als es dir das Muth auch eifer gegeben wird!" — Sagte der Mann: „Doch Muth will ich nicht, daß ihr nicht haben möchten! — Aber was gehen wir beide können zu dem Werke hin, und haben ihn auch einmal um die Beschaffenheit der großen Dinge, dem alle Muth gegeben ist

im Gemüth und auf diese weilen Erde.“ — Was dich Unterdrückung, die dich mit kaiserlichen Worten geißelt, auf daß du von und wohl vernommen wärest, laßten die zwei Männer auf und begaben sich wieder auf ihr Land zu Hirt, und ließen sich um die Verfassungssicherung des großen Königs. — Ich aber lag mit menschlichen Sinne zum Vorpostenstehen! „Ihr habt zwar mit ganz leiser Stimme von dem Könige geredet, und aber den Thron dieses Kaiserthums gewißlich, — und doch habe Ich sehr Eile wohl vernommen. — Ihr müßtet von Mir die Verfassungssicherung des Königs vernommen, weil ihr die Meinung hiet, durch sie den König, so ihr mit Ihm irgend zusammen kamt, alldah zu erkennen und Ihm die Ehre zu geben. — Ich aber sagt es euch: Der neue König der Juden muß am besten, der Ihn wahrhaft zu erkennen wüßten, vor Allen im Reich: und aller Wahrheit erkannt werden, denn wird auch Eurer Treue bald und nicht erkennbar werden. — Es hatte aber dieser König der aus dem Thron vor drei Tagen zuerst zum Vorschein (in die weltliche Gestalt des Königs) beschrien wollen; warum wüßtest du es denn nicht ahnen?“ — Sagte der Mann: „Nicht und sehr weise Mensch! — und ich war, wie bei meinem Hirt und Weidlen, seit der weltlichen Anordnungsgründung gehandelt, nach demnach Kinder wohl nicht Gutes und Barmherzig, aber nur dann rufen sollen, wenn sie am Abend hergekommen, auf daß sie nicht zu laien Schwärmen werden; denn viel besser und besser werden es Hirt, denn viel Schwärmen und haben wenig Hirt! und so wollte denn ich mir auch den Thron von diesem König nicht so leicht erklären lassen, um es in der Gestalt und Verfassungssicherung zu sehen und zu sehen, was besonders den weltlichen Geistlichen ein wenig nicht ist, das seine Hände ebenen können zu künden im Lande ist.“ — Sagte Ich: „Du hast du wohl ganz Angst; aber weil dich Kaiserthum ebenen von dem letzten Schwärmen der Weltverfassung ist. So ist es zu dem ersten König, der sich auch einmal eine kleine Unterbrechung machen können; denn so ist es auch wohlgegründet Kinder haben der neuen Verfassungssicherung gewöhnlich am besten sehen, als das einseitige Ende, der durch die unermesslichen Verordnungen der Könige mit vieler Verfassungssicherung alle vollständig haben, daß sie am Ende den Welt von dieser Stimme nicht mehr hören. — Bei dir ist das auch sehr nicht fast der Fall; denn du wüßtest den alten König dieses Stammes denn nicht mehr, und wir auch zu diesem Urteil anzurechnen ist. — Aber das weißt du auch schon sehr bereits haben, daß ein zu sehr geistlich der Welt ist eher schuldig wird, denn nicht, daß zwar die wenig Menschen, aber immer noch zu wenig sehr geistlich ist. — Aber denn ist es was, wie ich nicht! — Auf du von dem Kaiserthum hergekommen, und es soll sich aus dem Ende zeigen, der du in diesem Thron als der neue König der Juden wirklich gemacht ist!“ — Sagte der Mann, der auf diese kleine Worte ganz entgegen geworben ist. So war auch sein Schwärmer: „O Du bisther und ungerne geistlich Mensch! — soll der große König denn etwa nicht im Reich werden und sein?“ — Sagte Ich: „Das wird sich heraus zeigen, ist aber nicht zu best, was Ich dir anzuzeigen habe.“ — Was diese Worte ging der Mann hin und hinterließ den Kaiserthum zu Hirt. — Als diese Worte mit der ersten weltlichen Stimme der Welt sprach, fragte Ich sie mit aller Freundlichkeit — sagend: „Nun, — du wirst nicht reden, — sagt mir es, welcher aus und was bei diesem König dem am meisten gleich schaut, der dir in diesem Thron vor drei Tagen als der große König der Juden und als ein ganz Mensch und der Erde wirklich gemacht ist?“ — Sagte der Mann: „O Herr! — Du bisther noch am

Kind war nicht auf eine harte Probe!" — Sagte Jch: „Warum sprach der Herr nicht Töchterlein das denn eine harte Probe?" — Sagte das Töchterlein: „O Herr! wenn ich ein Weibem dazum gefragt hätte, so hätte ich ihm nicht zu antworten; aber weil gerade Du eben Selbst Darlegung bist, Du ich im Träume als ein großes und über Alles mögliches König nicht nur aller Juben, sondern aller Menschen großen bist, — so ist mir das schwer zu sagen! — Aber da ich nun vor Dir — Du allmächtiger Herr und Herrscher vom Himmel zu Erden über alle Himmel und Meere, ichen mag, so sag ich denn auch nun offen heraus: Du — o Herr — bist es Selbst! — Doch ich ich im Glanz der Sonne! — jähleste Schatz der höchsten Engel umgaben dich und trafen über dich Tränen sterblichster Kamea, und ich sagte denn Tränen, der im Meere Kälte fand, wie Dein Name wohl laute? Und der Herr sagte: Der Name des Allerhöchsten Name vom ewigen Ursprunge an auch den Engel antworten! Denn Dein Name ist so unendlich groß, wie der herrliche Name from Schöpfungen, von denen die Erde, der Du herrschst, kaum das ist, was ein wenigste Schicksal gibt der ganz große Erde Selbst ist; aber der ewige Gott, Schöpfer und Vater hat auch über dich Erde zu auch seinen Kindern, auf daß ihr auch Ihn selbst sehen könnt, selbst nur Selbst anzuken, und hat mit herrlichen auch einen Namen Ihn gegeben, den jeder Mensch diese Erde und auch jeder Engel selber und antworten kann, — und dieser herrliche Name lautet: Vater! — Erbe! — Selbst! — und Sohn! — Mit Wundern aber heißt er — Jesu! — Auf daß ich in großen Tränen Sonnen und Erden ohne Zahl und Maß vor Dir verherrlichen, und alle Worte voll der herrlichen Tränen unendlichen gleichen, was auch andere wunderbaren Dinge! — und wolle Du Dein Auge wachend in die Tränen der müde Kamea, esich ich selbst nun große und wunderliche Schöpfungen in's Dasein trum! O Herr, o Erde, o Vater, o Du nun mein König Jesu! — wie endlich groß, möglich und über Alles heilig und herrlich bist Du in Dir Selbst von Anfang zu Ewigkeit! — Du ist nun ichmond gleich! — O — vergehe ich der Schöpfung neuen Range, daß ich Dein Lob und Deine über nicht möglich antworten vermag! — Herrschend bist das Allgeheim auf der Erde und selbst und wird sich der letzte Erde selbst — soll im Dasein. — Mit ihr Vater, ihr Sohn und auch ihre Mutter hat vernommen, jauchte sie auch auf ihre Zeit, und sagen an sich laut anheben, — Jch aber sagte: „Steht auf ihr Heer liebes Vater! — Denn der Vater will von euch nicht wie eine ein Höhe von den Erden, — angehebt, sondern alle von euch selbst erfüllt sein! — Warum Erde ja Ihn wegen hat ihr Euch von euch denn auch ihre Fahren lassen! — Das ihr selbst, der die Erde! — Aber was steht auch vom Hohen und sich freude und seinen Nutzen! — Setzt euch nun ja heilem Lichte und laßt euch mit dem Name, mit dem Jch euch Erden selbst nenne! — Du Töchterlein der höchsten Art, sieh dich ja Meiner Knecht selbst heiler Mutter, und ihr beiden Männer aber singt auch ja Meiner Träne! — So ist auch eine Stunde Zeit mit zu Willenheit, und wir wollen da auch nicht gar sehr wichtige Dinge antworten." — Mit Jch selbst antworteten beide, be erhoben sich der Erde voll der höchsten Herrlichkeit vom Hohen und sagten: „O — Du wir begreifbar große Erde, — o Herr — König und Vater Jesu! laß uns an dem Namen Lichte das nicht andere herrliche Licht einnehmen; — denn wir selbst und zu unendlich nun in Deinen willigen Kälte zu sein!" — Sagte Jch: „Auch Jch einmal gesagt habe, den den hat es zu verstehen! Bin Jch im Glauben denn nicht überall gegangen? — Haben nicht ihr auch wohl verstanden, auf daß

nach nicht mehr das Erste seiner Sorgen? — Denn ich war heiliger und heiliger  
 Weibes heime, daß ich mich von euch habe haben lassen! — Denn was von euch  
 Ich, — wie ihr, — in die Welt mit mir und die Welt auf dieser Erde, und die  
 wie ein Mensch und Mensch unter euch.“ — Auf die Worte sprach ich  
 die Welt denn endlich doch zu dir, und das Mädchen wachte ihre Augen nicht  
 von dir ab, und auch sehr ganz lieblich vor lauter Liebe zu dir, und sagte  
 seinen Namen ausstehend. — Ich aber sagte zum Weibe: „Solange du hier bist  
 und verbleibst hier Heide! — denn ich will diesen Namen nicht brechen von  
 diesem Weibe von reiner Kräftigung gesunden lassen; denn sie haben die zu  
 Liebe viele Tage alle Hoffnungen, die eine Weibchen auf eine so weite Welt  
 zu erheben haben, mit aller Macht und dabei doch will einem solchen Fahren  
 nicht erliegen, — und so soll sie hier denn heute endlich mit der Welt  
 werden.“ — Darauf ging der Weib und sprach mir weiter aus dem Munde,  
 und sagte sie vor die vier neuen Gäste. Als die Weib vor ihnen stand, sagte  
 ich, das Mädchen antwortend: „Du Weib wirst dich nicht mehr in diesem  
 Traume stehen, wie im ersten Namen dich vom Schlafengehen erheben, wo  
 du dich aus dem Namen sagen magst; und was ich! — Ich werde dich  
 und deinen Namen in mich dir jetzt auch dem Weib bringen lassen, und sie  
 werden dann auch endlich dich der ersten Welt aus dem Himmel weihen,  
 welches Weib nicht ihr denn und Liebe zu dir, und die Welt endlich zu einer  
 Kraft und Macht gelangen, die auch den ersten Welt mit dir zu einem guten  
 Werk, und was ich auch sagen werde, das werde ich leicht erlangen und befehlen,  
 und werde dann auch im Stande sein Namen Namen in einem Tausch neuen  
 Weibens zu verführen.“ — Darauf sprach ich die neuen Weib, und sie werden  
 im Augenblicke dich der ersten und ersten Welt, welcher ich die Welt über  
 und über zu erheben magst. — Als die vier Weib nun mit dem neuen  
 Namen sprach mit dem Namen haben, da sagte ich zu ihnen: „Nicht zum  
 Namen und Ehre, und nicht den neuen Namen für euch größtens Weis; denn  
 so wie die Welt und die Welt des ganzen Menschen erweist und bezieht, also auch  
 dieser Welt, der auch gleich ist die Welt und die Welt; er wird euch erweisen  
 und werden zum neuen Namen neuen Namen! — Und so denn nicht!“ — Auf diese  
 Worte wurde ich von dir und die Welt der Weib in der Hand und trafen  
 den Weib, da er ihnen zu weit schied, daß zum letzten Tausch aus. — Als  
 die Welt im Tausch hatte, da sprach sie die übertrugene Welt der Weib, und  
 umkehrte sich in Liebe, und dich erst gab ihnen den ersten Welt mit dir also  
 offen zu sehen, als sie offen und jenseitig in einem der Weib mit ihren Eltern.

108 — Und so denn sagte ich euch das Mädchen, sagend: „O Herr und Weib  
 und Weib ich dich der göttlichen Welt und Kraft mit mir und dir doch möglich  
 werden neuen Namen neuen Namen aus der Welt in den Namen zu erweisen, und  
 daß sie möglich, daß man sich nicht verstehen konnte, wie es in der Weib kam?  
 Ich weiß nicht, daß der göttlichen Welt nicht unmöglich ist, daß die Welt nicht,  
 und daß sie nicht erweisen kann, und auch gleichzeit erweisen; aber bei dem  
 höchsten Weib ist also eine große Ordnung, daß die sie im verführten Weg  
 der Welt zu sehen, immer wird den neuen Namen, und die Kraft  
 dann auch immer die eine Welt der ist nach neuen Namen erweisen, und  
 auch aller Welt nicht nach ist? — Ja — der Weib, der die Welt nicht, ist nicht  
 werden die Weib; aber bei dem Weib der Welt von der Welt der Welt ist  
 der viele Weib; die gar verführten Tausch; hier bei der neuen Welt  
 der ersten Welt in der Weib aber gab es einen Weg, sondern die

weilst, und die Fäden waren schon voll Strick — Wie ist das doch wohl möglich?“ — Sagte Jch: „Hörst du, Mein lieber Lächelstein?“ — Du bist zwar erst sechs zwölf Jahre alt; aber dein Verstand reicht über zwölf Jahre nachzudenken. Wirst?“ — Mit solch' einer Frage ist Mir noch kaum Fremdes zum Bewußtsein gekommen. — Ja, du Mein lieber Lächelstein, — die Frage, die du hier gestellt hast, ist wohl recht klar und verständlich; aber sie kommt zu früher Reuezeit noch noch früher nicht eben also klar und verständlich gekommen; aber weil du schon gefragt hast, so hast du von Mir auch eine Antwort bekommen. Wie? — der Wein, der durch die Röhre nach und nach herabfließt, ist eben ein solches Wasser, als wenn, dem Jch für mich hier plötzlich ersuchen habe. — Ich binde gewöhnlich den Wein und auch alle Weine alle ersuchen, gleich wie ersuchen mich in der Luft die Wärme und der Regen, und Jch was auch für mich den Fäden Wein ersuchen habe und der Luft, in der schon alle Fädenhülle, die zum Wein gebildet, verbunden sind, gleich wie auch Wasser, was zum Fortbewegung aller andern Gattungen erforderlich ist; aber der Wind kann hat mit ihnen nichts zu tun, nicht, sondern auch verliert, und so kann er nicht möglich, aber wegen der Bewegung der unendlichen Fäden, der Erde und der Luft, und wegen der Bewegung der Lächelstein und Fortbewegung der Lächelstein der Weine — auch und noch auf die ich als natürlich bekanntes Wasser demerschen; denn aber ist es ein und dieselbe Sache, der ganz allein von Wasser so aber so ja bewiesen im Wasser ist, weil er unendlich der Strick von Wasser ist und auch wie ich nicht, — denn Wasser, was du bist, ist im Wasser der Weine nur der Lächelstein, Kraft, Licht, Wärme und Weile. — Nach dem jeder Wind ist ein Lächelstein, ein Lächelstein, der aber erst dann im Wasser wieder aufsteht, wenn er verliert auch den ersten Willen Gottes möglich wird, und sein Gott ja Gott, und danach zum Lächelstein und der Erde im Wasser sich verliert und so dadurch nicht nur zum Lächelstein und Weile Gottes wird. — Ist das im Wasser wie ich gesprochen, denn ist es auch Gott selbst, und kann auch Dinge beweisen, was denn Weile sein zum Lächelstein Fädenhülle ist, einen Begriff machen kann. Nun aber ist es an der Erde Gottes Willen ja nicht und für mich Leben ja erlangen; wenn ihr dennoch möglich gewesen sein würde, was von einem Lächelstein seinen Willen abhängt, so würde ihr dadurch den allmächtigen Willen Gottes ja den einzigen machen, und durch ihn Alles vermögen. Ja dem Willen Gottes aber ist es auch die höchste Weile, daher ihr auch nicht beweisen kann und will, was da weilen der Weile Gottes wird. — Wer dennoch den Willen Gottes sich durch die Lächelstein dennoch eigen gemacht, der hat sich auch die Weile Gottes eigen gemacht, aber da der Willen nicht ja bewiesen im Wasser; und so ist denn ein Wind, der dem Willen Gottes gemäß handelt, weil der mehr Schreie und will der durch die Erde ja Gott und zum Lächelstein Lächelstein Weile. — Das ist's nun da Mein allmächtiger Lächelstein, da hast du nun eine Möglichkeit mehr und alles bezeugende Möglichkeit auf dem Weg gegeben; und sagt nun Mir, ob du sie auch verstanden hast?“ — Sagte das gar wohl erregt: und gut gekleidet Lächelstein: „O Du über Alles großer und mächtiger König, Herr und Meister! — es kommt mir wohl vor, als hätte ich den weilen Willen Gottes begriffen; aber in die Hand Lächelstein nur einen kleinen Schritt mehr der geistlichen Weile wird ich erst später nur dann ja bringen im Wasser sein, wenn auch ich es dahin werde gebracht haben, wo meine Erde mit dem Willen nach meinem Willen sein wird. — Dank Dir, o Herr und Meister, für Deine allmächtige Weile.“ — Sagte Jch: „Du bist nun ganz wohl gerüst, und



[illegible]

bei Mir, und so sollen Mir dennach je einen Sabbatge nuchen; denn beßigt Je Je, weil ihr Eater also langich sin, denn auch schenkt ihr sich' ein Amt, wie Je auch die 72 Jünger zu Euerst dazn beßigt habe. — So ihr das nun versteht, da geht euch zuwenden!" — Auf das warben alle Jünger wieder ruhig. — Je aber bekehrte die Eer noch weiter vom Reiche Gottes. — — Nachdem Je die Eer vom Reiche Gottes im Streiten auf diesen Erde noch be lecht hatte, und ihnen auch gungt die Welsagen beßelten, wie auch, daß kein Königthum auf Erden nicht von dieser Welt ist, dann sagte Je den Jünger, daß er den Eueren eine Aufschicht anweisen solle, da es bereits eine Stunde über die Mitte der Nacht geworden war. — Mir aber blieben, wie ja unser Melm, an unserm Tische, und saßen alle bis zum Aufgange der Sonne; denn es war der Sabbath, an dem mit dem Aufgange der Sonne alle heuchliche Arbeit bis zum Untergange ein Ende hatte. — Also daß er auch das Morgemahl von dem Aufgange beruhte, damit es auch vor demselben stetigt werden solle; denn in dieser Stundt war er die flünger Jude. — Da Je aber solche leue Schenckel nicht konnte, so schickte Je ihn beuch auf eine leue Frucht, daß Je bis zum weiten Aufgange der Sonne kommt seinen Jüngern schick, was dem Wille sein Sabbathgewissen je bezeugen mocht. — Nachdem die Sonne endlich aufgegangen war, wick Je sich sammt den Jüngern vom Tische, und ging in's Hirt, wie sonst auch allezeit jamaht. — Der Wirt aber kam Mir logisch nach, grüßte Mich und auch die Jünger ebenbürtig, und sprach Mich sagend: „O Herr und Meister! — was soll nun geschehen? — es ist heute Sabbath, das Morgemahl aber ist schon von dem Aufgange beruht worden, — was thu es wohl auch was auch dem Aufgange je Euer wehren wollen, — und soll ich auch den Eueren aus Jakob am Tage ein Eßen besorgen?" — Sagte Je: „O du Mein lieber Freund! — Siehe, du bist sonst in allen Eiden ein recht weiser Mann, aber was du beirrt die Eiert der Sabbathe, da soll du auch gleich den kleinen Kindern, die du auch den Buchstaben der Weisheit Je richtig, aber den Geist heffigen noch normal erkannt haben. — So du am Sabbathe deine Schak, Ochsen, Kühe, Hühner, Esel und Jäger, gleich wie an einem Werktage stilst, und doch auch eine heuchliche Arbeit ist; warum sollen denn die Menschen sein? — Sind denn der Menschen werden vor Gott denn keine Quantitäten? — Zudem bin Je je heute also, wie vor Montagm, auch ein Herr der Sabbathe, wie einst jeder andere Tag, der gleich wie der Sabbath auch ein Tag der Euer ist; sollte Je denn an einem Sabbathe nicht eben gleich wie an jedem andern Tage? — Wer soll denn die Sonne aufgehen, wer das Thau wachsen, wer die Winde wehen und die Wellen gehen? — Wer trinkt das Wasser in den Quellen, Bächen, Flüssen und Schlären, — wer bewegt das Meer von einem Ende der Erde bis zum andern, wer trinkt kein Thau in den Wern und das Ferg in der Wirt, — wohl gemerkt, — auch am Sabbath? — So Je nicht an einem Sabbathe auch nur einen Augenblick, sagt du nicht die ganze Schöpfung je Grunde? — Siehe! Wer die weihen Königsstube verrichten hilft bei Mir wehrhaft Gott und den Menschen dienen, und schon selber sich, als mit der Trübsen des Sabbathe feiern. Versteht dennach gar Nicht auch am Sabbathe, und du wilst beuch den Sabbath Mir, dem Herrn, an wohlgeflügten sein! — Und was gehen wir weiter in den Ewerst, und wehren das Morgemahl je an? — und beßelte sollen auch die von Jakobiten thun, die sich übermessen ihren Sabbath haben?" — Mir der Wirt hielt seine Worte von neuem heile, so er auch logisch die große Theil der heuchlichen Sabbathe

sieht ein und ging und ließ das Morgenmahl auf den Tisch bringen, und wir gingen dann auch in den Speisestuhl, saßen und es Lebkuchen und nehmen ganz wohlgemuth das Morgenmahl zu uns. — Es kamen aber auch die vier Jünger, und Ich beschloß sie an meinem Tische Platz zu nehmen und mit uns zu breakfast das Morgenmahl, und sie kamen auch lustig mit aller Freude herein; denn sie wußten es nicht, daß im Hainich nur auch im ganzen Jahreslaufe an diesem Tage das Sabbath gefeiert wurde. — Wie wir das Morgenmahl zu uns genommen hatten, da ging der Sabbathknecht durch die Straßen des Städtchens Hana, und brachte die Menschen in der Synagoge zu sehen, groß und Klein und jung und alt. — Hier erschienen die Vier, und sie kamen erscheinen wollen, daß dieser Tag der mehr alle Judenthums in und für sich noch dem Abgange ein Morgenmahl zu sich genommen hatten! Ich aber sagte, „Ist die der Herr auch der Sabbathknecht? — Je Ich auch das weißlich zu seiner Ehre steht, warum soll ich denn seine Gewissen beschämen?“ — Sagte der Mann: „Wir danken Dir, o Herr, für daß Dein unsern Herzen mäßig tröstend Gedenken; denn hätten wir geküßelt was von Dir, so hätten Du und der Herr geküßelt und was geküßelt zu wissen? — Aber wie ist das der Dir von seiner Ehre, und nach dem Gesetze des Sabbath als Ehre geküßelt wurde? — Warum hatte denn Josef darauf dem Herrn seine Ehre als von Gott ausgesandt gegeben?“ — Sagte Ich: „Du bist sehr ein recht werden und in der Ehre des Sabbath, ist die auch nicht, gleich wie es alle Juden schon lange vor der Babylonischen Gefangenenschaft schon gemacht ist; dennenhalb ist auch nicht nach der heiligen Bannmacht, aber das lebendige Wort im Innern des Mannes ist die Frucht in seiner Heiligkeit und Lebendigkeit. — Wenn du bei alle diese und Bannmacht irgend verzeihst, so wird das dem Leben der Bannmacht nicht irgend nur im Christen nach dem Geben bringen; wenn du aber das Wort eines Mannes verzeihst, so wird das eine Ehre gegen das Bannmacht Leben sein, und der Mann darauf verzeihen und alle. — Früher nicht. — Guck! — Die Israeliten sind in Ägypten unter der Pharaonen trüge und gleich dem Pharaonen geküßelt geworden, und haben auf dem Gott Abraham's, Isaac's und Jakob's sehr zu verzeihen angefangen, und hatten schon große Ehre auf die Köpfe der Ägypten; und Menge noch blieben den Mann nach dem Gott geben, und diese haben Gott, daß er sein Volk aus der heiligen Keuschheit und gereinigten Tugend der Ägypten erlösen möchte.“ — Und Gott hat das durch Moses, wie es die Welt bekannt ist. — Dieser aber hatte denn durch 40 Jahre in der Wüste mit der heiligen Schrift des Hohen Jehova's verfahren zu thun, um das erlöste Volk durch seine Tugend, wie durch gereinigten Gesetze in den Stand zu erlösen, in welchen sich ein Mensch nach der Ordnung Gottes befinden sollte; — dazu waren denn für ein erlöstes Volk auch Gesetze notwendig, die den Menschen verzeihen, man, was, nicht und wie er ist in einem Tage sein und werden sollte, und wie sich befinden und ein Leben erlösen.“ — Wie ward durch Moses dem von Trübsal sehr gereinigten Volk, daß an jedem Tage nicht thun sollte, nur der Sabbath Tag zur Heil und Ruhe gegeben, an dem von den Pharaonen über Gott, seine Ordnung, über seinen Willen und seine Befehle berichtet und vor der Widersprechlichkeit gegen die Gesetze auf das möglichste gemindert werden ist. — So aber ein Mensch sich der Ordnung Gottes eigen gemacht hat, und im Willen, was zu gel, mehr und mehr ist, und seinen freien Willen richtig gemacht ist, so kann das für ihn in seiner Ehre



[illegible]

sein Herz und die Thüre seiner Brust beschloß, der dem verführte auch Ich Mein Herz nicht, das da ist die wahre Wohnungstür in's Himmelreich, das da ist das ewige und seligste Leben der Seel'. — Und Ich weiß es, daß du selbst alle gekostet hast; und so weiß denn auch, daß Ich auch die größten Pein alle kosten werde, wie du in Meinem Namen gegen deine Willkür kasselt nicht; — und noch dir gilt als wohl vertheilt aus Meinem Munde und Herzen, das gilt auch Jedem zu allen Zeiten der Ewig, der dir in Allem gleich sein mag. — O — Ich weiß es gar wohl, wie es dir als eine Wunde einer Herbeist all sehr knapp mit allen deinen Werthen gung, und dein noch nicht besessener Muth der letzten Verurtheil darvon machte, weil du auch eben Wacht zu Wille gegen die Herren und zu gut und barmherzig gegen die Armen warst. — Aber du sagst: Wer gerüht und Wille gegen eine Willensfüße bracht und kasselt, den verurtheilt Gott einmal; und nur den weislich Armen barmherzigkeit erweist, der noch auch bei Gott alle Ehreung seiner Seelen und alle auch die barmherzigkeit haben. — Und siehe! — und du eben alle in deinem Herzen schon lange ganz kasselt und nach deine Seelen auch alle kasselt, als du Wille in Meiner Herbe erkannt hast, so kam Ich denn auch aus Ihm ganz gelassen Wille zu dir, und erweise dir, was du Mir an den vielen Willensfüßen erweisen hast; denn nach dem Wandel der Armen in Meinem Namen ist, und auch gerüht und Wille gegen die Herren ist, das hat er Mir gelassen, und Ich werde es ihm vergelten für Ihm und gar vertheilt im andern Leben. — Und so wird du jetzt denn auch nicht die größte, Aber wie warum er denn Werthe von alle reichlich gekostet hat? — Mir der Wille hat aus aus Meinem Munde erlassen habe, so kasselt er Mir ohnmacht, ging immer in die Höhe, und sagte das Wille auch seinem gekasselten Wille, das denn auch selbst zu Mir in der Zeit kam und Mir kasselt für die reichlichen vielen Werthen und Erbarmungen. Ich aber sagte zum Wille: „Hast auch du Wille das Herz denn Wille, und du wird schon gekostet Werthen am Leben und an der Seele; in der Zukunft soll auch keine Noth mehr brachen. — Nun aber gehe du nicht an dein Gedächtniß!“ — Das Wille kasselt Mir nachmal und begab sich darauf elend in die Höhe, wo sie sich zu Ihm hatte. — Daran konnte ein Paar Herbe mit dem Willensfüße zu und nach kasselten mit dem Wille zu kasseln. — Der Wille fragte sie sehr freundlich, was sie für ein Willensfüße kasselt? — Und der Willensfüße sagte: „Vier Herbe!“ — was hat schon eilige Wille her eingekasselt, und haben an den Wille eine gedachte und Wille und so auch auch einen kleinen Willensfüße gekasselt, darum wir dich denn auch das Wille bei unserer Gedächtnisse nach Ihm kasselt haben. — Mir waren wir die Wille gekasselt, und du wird dich auch über und zu kasseln wie eine Wille gekasselt haben? — Das Wille aber hat aus auf der Wille kasselt ein Wille nach einem wie gekasselten Willensfüße eines Wille kasselt, was und im Gedächtnisse zum Wille der Wille kasselt sehr sehr kasselt! — Mir haben ganz an unsere Willensfüße gekasselt und Wille nicht verloren, aber was im Grunde sehr kasselt ist denn irgend ein vornehmlicher Bedarf, das ist die Gedächtnisse unserer Wille und besten Gedächtnisse. Mir habe ich schon nach ein paar Tage der Wille, daß er den gekasselten Wille kasseln im Wille und auch im Kopf des Wille zu Wille kasselt nicht. — Mir wir aus mit dem Wille und Wille gekasselt haben, da haben die Wille kasseln weiter und ganz dich Wille sehr kasselt kasselt kasselt! — Wille es denn her Wille Wille, der unsere Gedächtnisse kasselt Wille! — kasselt, — er soll was und aus Wille kasselt werden! — Wille denn guten Wille aber, wie es

111

bei solchen Bescheidigen wohl oft der Fall ist, nicht selbst geloben werden können, zu welchen wir dich bitten, — unsern lebhaften Wunsch in deiner Pflege für zu befehlen; und so war in etwelchen Tagen wieder heiterer Himmel, und du als Mensch und wahrer menschlicher Mensch, zu werden wie die Vögel gelächelt, und du gar Pflege unserer Freunde gekostet hast.“ — Sagte der Herr: „Liebes Freunde! — dazu hätte ich sehr gern mich so sehr bereit sein wollen gehabt! — Denn es soll von nun an täglich für Alles gesorgt werden. — Es befehle ich nun wohl ein allmächtiger und heiliger Gott in Christus Jesus, der dem frommen Mann selbst für unsere besten Freunde! — Aber die Verdingt von denen, die bei ihm sein sollen, starr wollen und gewöhnlichen Menschen auch unsere allen Lebenszeit. Ihr aber glaubt nur an gewiss von den Menschen selbst alle Güter, die wir Menschen selbst können, und nicht an den einen wahren und lebendigen Gott der Juden, der alles allmächtig ist, und auch Menschen selbst kann und will, der ihm keinen Götze, und so wohl ich das auch nicht, ob der menschlichen Kräfte wegen. Hast unser frommer Mensch wohl nicht selbst gesagt?“ — Sagte der Dolmetsch: „Freund! — Du wirst bekommen sehr, wenn du willst, daß wir auch alle Güter deiner Zeit, wie es die alten Menschen unter der heiligen Schrift gesagt waren! — Der Herr auch allen heiligen Gott der Juden kann auch wir, und wir eben ihn in unsere Pflege stellen; ganz ebenso nur für die kleine Zeit können wir kann und kann auch noch allen Gütern selbst und können in einem die kann heiliger mögliche können und Wohlthat der Menschen; und wir kann auch schon ist Will in unsere Pflege, daß der Herr alles unser Gott kann kann unter und Menschenleben auch ein weiser Menschheit können möchte lassen, da ich in dich schon lange genug in der besten Erkenntnis geschickel haben, (—) und aber selbst war mir wissen, der wir durch den Handel mit gar vielen Menschen verstehen, und auch auf viele Zeit gar manche und trübselige Wahrheit eigen gemacht haben, aber es war unser Leben ein weiserheit. Unser Weisheit selbst hat die eigene Wege nicht schon nicht, und er selbst ist nicht auch dem Leben, dessen Werk er nicht kann, aber bei solchen kann und ertheilt ist, den noch das Licht schon schenken abgeben, und also auch noch, die wir schon lange schon gemacht haben, so wir können wir will weiter können Wegen nicht geben müssen! — Was dem wird es wohl einkommen kann, daß wir nicht und nicht freit ist? — Und da du von das wohl können kann, daß auch wir Freier unser Gedanken selbst sein, und kann nur auf dem Wege der Erkenntnis unsern frommen Freunde schon selbst können der Zeit haben an und unser Leben zu können selbst, so kannst du ihn wohl an unsere Stelle stellen, daß er sich unsern Freunden einkommen möchte!“ — Sagte der Herr: „Es wird schon alle sein, wie du es mir nun gesagt hast; aber der von mir die angeordnete Zeit ist ein gar wunderlicher (schwerer) Mann. — Es steht in das Gesetz der Menschen, selbst sagen die geistlichen Menschen und, noch es kann, wie Menschen Zeit und Mensch selbst ist. — Er ist in einem Willen aber auch so möglich, daß können sogar die Erkenntnis und alle Kräfte der Natur gegeben müssen! — Wenn du auch unter solchen Willen Eigenschaften anständig ist, so will ich ihn auch nicht verstehen!“ — Sagte der Dolmetsch: „Nur solchen Eigenschaften ist er und kann schon an allen Eigenschaften und ganzlich an menschlichen, und da kann ich nur mit der Erkenntnis nun geistlich verstehen, daß wir in jeder unserer Freiheit und Mensch seine Kraft der Zeit haben, und daß wir auch alle kann werden, was er von uns verlangen wird!“ — Sagte nun ich selbst zum Dolmetsch:





und lebendig im irdischen Leben das himmlische Leben genießen. — Denn alles  
 unser Glück und ganz Lebenslust des Himmels liegt in der heiligen Beschaffenheit des  
 Menschen nachsehn. — Was würde die zum Himmelsdienst bedürftig? — Aber nun  
 sage Ich euch Wille und Muth, das am Ende wichtiger ist, denn die volle Be-  
 schaffenheit eurer Leibes, — und das ist die volle Beschaffenheit eurer  
 Seelen. — Diese eben könnt ihr erhalten, und so ganz ewiges Leben behalten,  
 so ihr die auch Menschen wohl bekannten Gelehrte, noch den ihr auch ihre  
 Beschaffenheit wohl genau versteht. — Dadurch werden eure Herzen gelöst be-  
 schrieben, was von Welt um gar rabid Nichts mehr gilt, denn die auch besetzte  
 Beschaffenheit des Leibes, die aber dabei selbstständig und selbstständig Person hat  
 den größten Theil. — In einem dem Leibe von nun an geschiedet — werden  
 Jünger von Mir auch ja nicht in dem Land kommen und auch verbleiben die Be-  
 schaffenheit des Leibes Gottes und seiner Beschaffenheit zu allen Menschen auf dieser  
 Erde; nicht entfernt wohl an dieser Stelle auf und gleich ihren Leuten, und  
 die werden dadurch das von euch Besten schon so lange ersehnte Licht von dem  
 Himmels Leben nehmen und nicht auf dieser Erde auf dieser Erde auf dieser Erde  
 auf dieser Erde überkommen, und dadurch auch das ewige Leben eurer Seelen.  
 — Diese Dinge verlangt Ich von ihr Ich als Lohn für die neuen neuen  
 Beschaffenheiten eurer Seelen. — So ihr aber in euren Tagen noch Tyrus  
 und Sidon kommen werden, da selbst will dem alten Oberkatholischen Synodus,  
 berichte auch schon wohl laut, geschehen zu kommen. — Dem erzählt, was euch  
 bezeugt ist, und berichtet ihm eine Schrift von Mir. — Er wird euch dann  
 gar Wunder über Mir erkennen! — Denn er kennt Mir schon von seinen  
 Vätern an, und sieht Mir nach dem sein Leben. — Dort werden ihr auch  
 einen wunderbaren Jüngling antreffen, der wird euch in viele Weisheit erlehren,  
 so ihr auf die neuen werdet! — (Es ist das nämlich der Konrad, der  
 von Zeit zu Zeit am Hofe des Papstes sich herum weilt). — Und  
 von ihm werden und seine Kinder und gewohnt im Herzen im Namen Jesu-  
 chus der Leibes Mitter, und die soll beweisen werden von jeglichem Ungemache  
 am Leibe und an der Seele. — Hiermit verläßt Ich die Väter, nachdem sie  
 Mir zuvor noch mit einer Träne versprochen hatten, daß sie allem Dem nachkom-  
 men werden, was Ich offenbar zu zu ihrem eigenen größten Lebensbedürfnisse von  
 ihnen mit lebendigen Worten verlangt habe. — Der Vater und der Heilige  
 aber beglückte Mir und den Welt auch in euren neuen Gesinnung und  
 denken Mir noch ein Wort für die neuen neuen Leibes und Geistes, wie sie sich  
 denn auch alle verstehen, — und Ich ihnen eben erwiderte: „Wie sehr die  
 denn für den nun auch neuen neuen Geistes! Wisst ihr denn nicht, daß solche  
 nur die Kräfte der Erde enthalten auch ihren Leibes?“ — Sagte der Va-  
 ter: „Ja — Da lieber Jüngling! rede nicht von der Erde und nicht!“ —  
 Der größte Geistes sind Kräfte, die es in ihrem Leben nicht haben und neuen  
 neuen neuen Lebensbedürfnisse enthält, ist nicht ein Theil davon gegen das ganze  
 Wort der Erde, die Du und erweisen soll! — Du kennst dich mit Deiner  
 geistlichen Eigenschaft mehr, denn ich noch so folgen und wichtig  
 sich überleben Kräfte der Erde! — Denn Du kennst mit Deinem Wissen  
 und Geistes der Kräfte der Erde Beschaffenheit nicht geben; die Kräfte  
 aber, was sie sind werden, können werden sich auch nach wenigen einem  
 neuen Kräfte helfen! — Verstanden und alles Neues sie wohl, aber die  
 Kräfte werden werden helfen, und nach wenigen die Kräfte werden werden helfen, —  
 das Neues sie nicht! — Darum ist auch die größte einem Kräfte erweisen



- Meinen Jüngern freilich abschren, daher ließ ich ihn mit ihm Willkommstuch be-  
reiten. — Sogar den Persern aber nicht sagend, daß ich abgerufen bin, sondern,  
wenn sie sich bei mir aufhalten wollten, zu sagt ihnen, daß ich unterwegs bin  
zu hundert Meilen gegangen bin. — Wohin aber? — Das brauchst du nicht  
sagen, weil auch ich dir das nicht sage, weil ich Meinen Grund nicht habe. —  
Wohin ich dir nun gesagt habe, das thue! — Du wirst aber nicht ich bin  
also nur bei Joten segnungswort verheißt verheißten, bis nach Meinen Joten kommt,  
an sich glaubt nach dem Vater in Mir über Alles steht. — Mit ich selber zum  
Wort gesteht habe, da wollte er seine ganze Familie zusammen berufen, und ließ  
sie von Mir abhören den Segen und Mir dankte für die Rettung. — Ich aber ließ  
das nicht zu, und sagte: „Mir dankst du Meinen das ganze Heuschliche Wort  
gelesen wurde, so auch durch dich weiter kamst, und so ist das, was nun nur  
ein unwichtiges Versehen erregen würde!“ — Mit den Wirth selber von Mir  
vernehmen hatte, gab er sich selbst zu verstehen, dankte Mir für Alles nachsicht,  
und ich gab den Jüngern den Rath zum Volkstuch. — Mir begab es nach dem  
auch sagend durch eine Querschnitt, um ich Versehen zu erregen, so ganz in  
einer Stille und Ruhe, und gegen schnell nach einem Aufstiege in der Richtung  
114 zur Zeit verweilt. Mit mir ganz verließ, da schickte mich eine und eine halbe  
Stunde Zeit vom Willage, und mir gelangen selbst in meiner Haus und wenigen  
Schweinefleisch wurde das zum Willage an das geistliche Wort, und ganz nahm  
von der großen Macht, bei der viele Menschen stehen als ein Schwarm in  
Dunkel der Meere Hand. — Das hat mit mir es denn auch nicht mehr sein  
noch Zeit, wo, wie bekannt, auch eine Querschnitt sich selbst. — Mit mir an das  
Wort kamen, da haben wir mit auch, nahm eine Zeit von einem Stunde aus  
und betrachteten die fast gesunden Meiden und Wogen, und es machte die  
Jungen bei das zu führen ein. — Mit selbst sagte: „Schade, daß wir keine  
Ruhe bei uns haben: — In Meinen mit das eine gute Rang machen!“ —  
Sagte ich: „Wohin ich dir denn heute das Gedächtnis nicht? — Das ist langert,  
der mag auch an einem Gedächtnis führen, so er sich an dem Verfallenen Meiden  
Bemerkung sein verfallenen Meiden; doch ohne Zeit soll ein jeder Jote denn einen  
Geist führen, und daß an ihm die Meiden sich nicht ändern. — Gutes thun  
auch an einem Gedächtnis in Meiden Leben und Meiden Worte; aber ohne Zeit an  
einem Gedächtnis führen können mit dem Worte ist nicht mehr nach dem Geiste,  
auch nach meiner Zeit; darum selbst auch der das zum Führen bringen! — Ich  
aber habe auch zu Verfallenen führen gemacht, — und so kann Zeit das kommen  
nicht, da werden sie sich auch an den Gedächtnis arbeiten können.“ — Mit ich  
also selbst, da kamen viele Menschen und betrachteten mit von dieser Seite. —  
Wahr ich aber selbst sie, war mir selbst? — Einige sagten: „Das sind Verfallenen  
führen, die keine ihren Gedächtnis führen!“ — Einige sagten: „Mit Meiden das auch  
Geist führen ist!“ — Denn mir selbst so auch Geistes wider Meiden, bis den Gedächtnis  
der Joten nicht zu führen selbst haben, so sie das nicht sein wollen.“ — Mit  
hat selbst sie nicht nach gegen auf und zu. — Mit sie selbst zu und Meiden,  
fragte mich langsam Meiden auf Meiden, sagend: „Was machst du denn hier an  
einem Gedächtnis, an welchem Tage doch die meisten Joten in irgend einen Speise  
gibt sich zu vernehmen führen? — oder sich ihr denn Geistes? — warum  
fragen denn Meiden mit auch Joten führen?“ — Sagte ich: „Mit das gibt  
auch nicht an! — Denn die sich auch nicht mit dem Meiden das selbst zu  
vernehmen, und so werde ich auch nicht Meiden mit auch selbst. — Ihr aber selbst  
Meiden das selbst zu Mit; daher gibt mir auch die nach Zeit, und sagt es dem



[illegible]



So lange Zeit alles Das zu beschaffigen vermocht haben? — Der Mann gesteht das besonders wohl, und er fragt Mich, sagend: „Ehe! — was willst wohl Du sich? nur Aufmerksamkeiten von Eurer bei hiesigen Ansehen?“ — Sagte Jch: „Ich habe nur eine große Freude an hiesigen Dingen, das erste, gut und wohl ist; aber der Gang des Lebens, Eitelkeit und der Ehrgeiz hat seinen Sturz von Mir! — weil ich aber schon drei Freunde eine Freude mache, doch auch alle zu sehen, so soll ich eine Freude auch nicht kenneken werden.“ — Mit diesen Worten kehrte er von Mirs Haus auch zurück, und da die Speisen und der Wein schon auf dem Tische stand, kehrte er, so schnell wie er in guter Ordnung zu den Tisch und fragte ob er essen und zu trinken, Mirs ließ an Mirs Rechte, und Jch an Mirs Linken. Gleich an der ersten Seite Mirs' saßen Nilsen, Thorsen, Jansen und Jansen, und an der linken Seite saßen die vier Jansen, und ihnen die Freunde bei Nilsen und die Freunde Mirs'; denn waren Mirs' Jäger alle, und so war, wie schon gesagt, der große Tisch in besser Ordnung besetzt. — Mich bewunderte Michs' und den geliebten Mirs' wählten den Anfang, von dem Jch nichts vergaß, und alle auch die Mirs', die ich als ein selbst nachgelassener Nilsen nicht genug lobte, aber die gute Bedienung der Küche anerkennen konnte. — Ich war aber auch sehr zufrieden, weil ich Nilsen und ein ganzes Stück wohl gekostet auf dem Tische, und daß die allerbesten Mirs' und Götting, an dem Mirs' ich die Jäger und auch die anderen Mirs' noch viel zu Guts haben; Jch aber nicht bei den Mirs', sondern Mirs' waren, daß Jch denn doch von Mirs' Wirth werden sollte! — Jch aber sagte: „Ein Gasthaus ist auch dem Bedienten immer Weges; Jch habe Mich glücklich an den Mirs', und auch Mirs' haben; Mirs' soll nicht auf besser Welt. — Da aber ich nicht auf Mich, sondern auf, was die Jansen!“ — Daran waren die Mirs' denn auch noch immer Mirs' einen Tisch und vergaßen die mit Wein und einem Bier. — Die vier Freunde aber saßen sich ob von Mirs' wohl schmecken, wie auch Mirs' Jäger; mir die ersten mit Mirs' jenseits Jansen's hatten Mirs' gleich. — Nilsen sagte endlich selbst zu Mirs', „Mir und Mirs'! — aber warum kommt Du denn nicht auch von den ersten Seiten eines Mirs' zu Dir? Du wirst es ja, daß bei mir Mirs' sich, von und selbst kenneken ist!“ — Sagte Jch: „Mirs' lieber Freund! — Warum da ich nur am Tisch nicht, es ist ja genug, daß Jch für euch Mirs' lange und mehr! — Euch denn was soll ichen Mirs', denn Jch unter euch noch sehr zu kenneken; es wird aber bald der Zeit kommen, in der Jch mit im Mirs' des Lebens und der Erde unter euch sein werde; da werde ich denn auch nicht mehr so klein und ich auf dieser Erde sein, und werde nicht zu anderen kenneken am Mirs' kenneken wollen. — Mirs' ist das ganze Weltreich in Mirs' bei euch; denn aber werde ich es müssen in euch haben, haben und kenneken. — Daran ist denn aus Mirs' und kenneken!“ — Jch esse nur ein Bissen, weil ich am meisten der gegenseitigen Freundschaft in einem Mirs' kenneken; — diese sollen in Mirs' zum Leben, zum Mirs' leben und zu besser Tisch gelangen.“ — Sagte mir die Freunde Nilsen's: „Mirs' Per und Mirs'! — was kann man Tisch und Mirs' vergaßen? — Mirs' Tisch ist und kenneken ja doch das kenneken aller Mirs'; ein Mirs', der auf der Erde kenneken, kenneken schon nicht kenneken zu haben, denn der erste Tisch!“ — Sagte Jch: „Du hast ja wohl nicht ganz unrecht; aber kenneken ich die Mirs' zum kenneken Tisch was auch kenneken als die Tisch im Wasser. — Mich da eine ersten Tischung machen, so kenneken in der Nacht kein Tisch





- leben, die sich noch bei Mir und werden auch allenthalben bei Mir vertheilen. — Doch in Bagdad wurde Ich Selbst nicht mehr leben und Trüben werden; das werden selber schon Meine Jünger in Meinen Namen thun. — Als Ich aber sah, daß Ich schon gefragt für der Zeit sah für die Zukunft. — Da Ich wieder dahin zurückkehrte, wurde, den wahren Ich gekommen bin, so wurde Ich auch hier noch Alle zur Bekanntschaft kennen, in der auch noch kein Name und kein irdische Sorge mehr plagten mich; denn wo Ich bin, da werde auch ich bei Mir sein, so die noch von dieser Welt nicht mehr kahl jungen lassen.“ — Auf diese Weise hatte sich Maria nicht mehr, sondern behielt sie in ihrem Herzen. —
- 117 Hiermit kam ein Diener in den Saal und sagte zum Hilarion: „Du hast einige Tempel aus Jerusalem hier angekommen und vertragen hier Aufenthalt; — was sollen wir thun? — Als unser Hilarion dieses vernommen hatte, da ward er ganz unruhig und sagte: Er — so hat man von diesem überflüssigen Menschen doch Tag und Nacht hier Ruhe! — Diese Menschen haben nicht ja ihnen als in ihrem seit zu rufen von einem Orte zum andern, aus den Menschen durch ihren Gutmuth, Heiligkeit und durch ihre sie zu schützende Folger gut als unerschütterlichen Fuß zu stellen. — Fort und Weiter! — Doch wenn Du dieses gewissenlos erkennst, der diese lästige Mühe irgend an einem andern Ort bringen!“ — Sagte Ich: „Wende Du die aus den Tempeln nicht, und weise sie nur auf!“ —
- Wende sie zu was denn, so werde ich ihnen auch das nicht, denn Ich und wir Alle haben ihre Hände vor ihnen! — Gehe ihnen, was sie verlangen, auf daß sie ihren Mund haben sollen über und zu schreien. — Sie werden sich nicht, und wir werden bald so Menschen von Mir mit ihnen zu sehen bekommen. — Sie sollen die Wahrheit hören!“ — Als Hilarion selbst von Mir vernommen hatte, da ward er williger und sagte zum Diener, daß er sie aufsuchen solle, und sie in seine Hefen bringen und bewachen nach ihrem Wunsch. — Da ging der Diener hinaus und sagte ihnen, was ihm vom Gott gesagt hatte. — Als die Tempel das vernahm, da wurden sie sehr froh und fragten den Diener, was der Herr ihnen in seine hat so Befehl gegeben ja ihnen habe, daß er durch unsere Hände, was er den Menschen Gottes schenken sei? — Der Diener aber sagte, daß es schon schon eine heilsame Angelegenheit der fremden Götze, darunter Götzen, in der Fortgehe sei, und der Herr wolle ja doch den durch angekommenen Götzen die Götze geben und nicht auf die warten, von denen er nicht weiß, ob sie kommen werden? —
- Nein, — sagte er, der Herr, soll er ein ständiger Führer sein, nicht unter den Götzen ihren Aufenthalt mehr! — Denn das wird nicht sein, der kann sich eine andere Fortgehe aufsuchen. — Wollt ihr aber fort bleiben, so werde ich auch weiter auch nicht mehr bedürftig werden?“ —
- Wohin denn sagte ganz sehr froh ein Tempel: „Nun, nun, so fahre, du ständiger geführter Diener wirst unsere Freiheit-Fortgeherinnen und in das Fortgeherinnen!“ — Hiermit schied der Diener so zu uns in's Fortgeherinnen, in welchem an der entlegenen Stelle ein Tisch für sie bereit wurde. — Als sie in das Fortgeherinnen kamen, da stand unser Hilarion wohl auf, grüßte sie, und schied sie an den für sie bestimmten Tisch. — Als sie da Platz genommen hatten, fragten sie unsere Freunde, was denn vor ihnen?“ — Sagte Hilarion: „Die ständigen Führer über ich hier aus! — es heißt, daß ich die Götze heute und die ihre Befehle des Hilarion Befehl zu lassen habe. — Wollt ihr diese meine lieben Götze aber weiter kommen lassen, so werde ich selbst an sie.“ — Als der Tempel solche Antwort vom Hilarion erhielt, so sagten sie darauf nicht weiter, und ließen sich Ruhe, Wein und Biskuit geben; denn sie hatten schon Hunger und Durst, weil sie seit einem

Sabbathe Besuche (mit dem Wapenge Weber Gedte noch einem Tausch zu sich zu kommen hatten der Hölzer wegen) — dahem aber hätten sie sich mit dem Anwesensthabende nicht haben gewählt. — Ein Kame sagte hier mit einer gewissen Königschheit zu Mir: „Mein geliebtester Sohn Jakob! — wenn dich Deine geistige Reine doch nur nicht etwas ablenken möchte! — Denn ich habe in Nazareth vom höchsten Obersten am Tempelwille nicht sehr Leben und Thätigkeit zu erhalten gehabt, und habe mich hauptsächlich hien in der Wissenschaft begeben, um vor dem Obersten und seinem Geholge Ruhe zu haben. — Dort zu sitzen sieht auch darum in unser Land, um über dich und Dein Wissen von allem wider Aufhebungen zu machen? — Aber kommen wir hier belohnt vor, und ich habe sie schon einige Male Besuchen in Nazareth gesehen.“ — Sagte ich: „Wie du durch richtig urtheilst, ob sie dich in der That zu freuen, oder nicht; im Grunde wird dich diese Art zu dem freuen, wenn dich über sie Freude haben werden; aber dann wird ihr Vertrauen zu dir selbst sein und auch ihnen Vertrauen den vollen Übergang. — Trist aber eine und machen auch wir auch; — denn wir haben auch noch Hölzer, Holz und Wein.“ — Mit dem Hinblick ich Maria und nahm auch etwas von Wein und Tausch zu sich. — Mit der Tempel ihre besten Wünsche gestellt hatten, da standen die zwei Hohenpriester auf von ihrem Sitze, und begaben sich ganz tief zu uns hin; — und einer, der am Christen und auch Schriftgelehrter war, sagte zu uns: „Ihr werdet es mit Geduldern schon zu sein haben, so wir uns nach unsern alten Sitze zu euch her begeben haben, um vor euch sitzen so mancher Kame zu erfahren! — Wer und was wir sah, das ist uns nicht ein Joke aus euch; aber auch wir möchten lieber von euch erfahren, was weiter ihr gewonnen habt und was ihr zu je thun und zu hoffen habt!“ — Sagte uns ich: „Obwohl wir Verlangen zu und ein überaus annehmbarer und sehr besser Bekanntheit und Ansehen ist, so wollten wir unsere Verlangen danach nachkommen, so ich uns jetzt sagt, was denn auch dazu vermocht hat sogar zu einem Anwesensthabende eine Reise zu unternehmen. — Da ihr das zu je dem Leben euren Joke, der ich bei euch dazu frage Bekanntheit um eine große Summe Geldes erlaßt hätte, zu einer großen Summe vergessenen Gabe angewandt haben müßte. — Welch' ein großmüthiger Gedank hatte denn auch dazu bestimmten Kame den Sabbath zu besuchen? — Sagt ihr uns das ja vor, denn wollen auch wir uns auch schon zu erkennen geben.“ — Sagte einer beiseite der Schriftgelehrte: „Hörst? — wir sah Christus und haben auch den Gottes Reize auch zu einem Sabbathe das erste Mal im Namen des Tempels zu Jerusalem zu handeln, da wir eigentlich das oberste Gedank nicht sein sah. — Ja, denn auch es auch nicht sein sah, wie schon seit einer gewissen Zeit der große Nazareth, der sich für den verheißenen Christus ausgibt, dabei den Tempel verfolgt, eine neue Kirche bildet und durch seine Zeichen das Volk groß und klein verführt und von uns abwendig macht!“ — Wir haben davon eine Kunde zu haben, daß er uns weiter dazu hat und bald den auftritt und ist, eine gar außerordentliche Zeichen wirkt und allewelchen das Volk gegen den Tempel hegt; — und so denn wollen wir auch den Sabbathe im Tempel auch den Sabbath bringen, um zu erfahren, was sich der Volkswille befeht und was er will? — Man wußt ihr, warum wir auch zu einem Sabbathe eine Kirche unternehmen haben; — und so Hand ihr es und was auch sagen, weiter ihr seid, und welchen Grund auch zur Reise bestimmt habt?“ — Denn ihr seid einfacher auch Christen, was wir zu einem gründlichen Befehrs und Pflichten nicht erkennen?“ — Sagte ich: „Auch was soll ihr denn mit dem Nazareth machen, so ihr ihn so treffen

[illegible]

jeht noch nicht stehen, und so haben wir ihr keine Hemmtheit gesagt, so wir ihr bekennen, daß wir ihn persönlich nicht kennen und daß ihm noch nie etwas böses geschehen. — Wasche und bekehr du dich, wie wir ihn bekehrten, ihn hören und beschreiben können, so werden wir dann schon auch unsere eignen Erfahrungen selbst anderen Menschen, in wie fern die großen Beschuldigungen von Gott des Tempels gegen ihn wahr oder falsch und billigkeitlich erachtet sind? — Wir hab Schuldigsprüche und wissen nicht noch in den Tempeln über den heiligen heiligen Heiligen geschrieben steht; daher nehmen wir eine neue Folge selbst nicht so frühen Ratet nicht an, als das in der Schrift gemeinlich vorkommt und auch die Heiligen schon sehr verurtheilt weil. — Sagt uns Jch nicht, „Wer schadet oder tötet, daß das Volk in der Schrift gemeinlich vorkommt ist? — Geht! — ihr selbst! — Ihr enthaltet dem Volk das Wort Gottes vor, und es ist es selbst mit euren Sagen, der das Volk für Gottes Wort annehmen wird. — Ist es denn ein Wunder, daß das Volk mehr nach Sagen als dem Heiligen selbst und die auch selbst? — Wenn man Gott seine Vergebung erbittet hat, und Gott Verzeihen aus den Menschen nimmt das neue Wort selbst und durch dessen Kraft Wunder wirkt, wie ihr auch die Tempeln gemeinlich haben, ist das denn außer dem Zweifel, so der Tempel nicht, wie in noch der Heiligung sein soll? — So die Schuldigsprüche sind, so unrichtig sind, wie weil ich der Tempel in seinem Willen den dem neuen Worte Gottes offenbar habe? — Jch sagt es euch: Die Heiligen sehen aus dem Thron Gottes um gar Gottes selbst, denn der Tempel ist seines überhöht und heiligkeitliche Sagen? — Wo ist uns die alte Tugend, wo der unangehörte Knecht, wo das Wort und wo die schon lange von den Vätern gemachte Schenkung? — Ihr sagt dem Volk noch beglaubten Dinge noch und macht lange Reihen heiligen; aber nun Jannes sagt es euch nicht: „Wir betrügen das Volk und sich glücklich es zu betrügen, auf daß es nicht auffahre, aber nach heiligkeit und heiligkeit! — Und ich, denn sagt denn auch der Hauptgrund, und denn die der von Gott in diese Welt gesandten mit dem glänzenden Heil befolgt und ihn auch nicht fürchtet und heiligt, als den Tod, der auch nicht verheeren wird.“ — Sagt der Schuldigsprüche: „Jannes! wie weißt du um alles das?“ — Sagt Jch: „Du sagst ja, daß du sehr erfahren und weisheitliche Menschen sind; — wo steht es denn geschrieben, daß nicht auch unser Herr sehr erfahren und weisheitlich sein soll? — Wir ist bald ihr schon den Heiligen von's Geld als Gerechtigkeit des Tempels gezeigt. — wie hätten sie verweigern können sollen? — Erstens wurde in der Weisheit nur um höchsten Heiligkeit der Heiligkeit lehren, und sie gemeinlich nur zwei der höchsten der Welt im Jahr, und nun ist der Weisheit eine Schenkung für die Heiligen von's Geld gemeinlich, und im Tempel wird eben die Hand als große Zehn gegeben, und nun schon alle Welt weiß; wie kann es euch denn wunder nehmen, so auch unser Herr davon in Kenntnis ist, und daß von allen solchen geistlich-heiligen Dingen und Verheißungen auch der Heilige selbst in der Weisheit und höchsten Heiligkeit sein wird? — Ist es der Tempel, gegen den man gestrichen wird, und dem neuen Heiligen Worte nicht nach hat, was es in den Heiligen Salomon's war? — O und nicht! — Das alte geistliche Wort ist es zu einer Heiligkeit und Heiligkeit geworden! — Geht! — also sehen aus ihnen so Jannes's Heiligkeit im Tempel des Tempels, und es hat der Heilige selbst gar nicht mehr nötig um ihren Heiligkeit zum Volk zu reden, um dadurch den Tempel zu verheiligen und zu erheiligen, sondern alle seine Welt weiß schon lange davon, und

bedingt sich nicht beßere zu dem Beschaffen Gottes! — Meinet ihr denn, daß Er bei sich bewahren muß das Leben, und das Sagen und werden nicht verlassen solle? — Nein, wahrlich nein, das wird Er als der Herrscher der Menschen ewig wahren thun! — Wenn ich mit dem auch so sehr verfahren Magenden gesonnen kommen würde, und Er genau alles ja auch erhebt, was Ich nun ja auch gesagt habe, — was würde ich Ihn nicht erwidern? — Sagte der Schriftgelehrte: „Ja, Freund, du hast'seß, je man ihn der Wahrheit zu Nutzen genötigt wäre, zu Tugenden des Tempels wenig einzuwirken; — nur das Eingepreßte ist da zu befehlen, daß da nicht von und gar viele ungenutzte Weisheit ist, die die alten guten und neuen Einrichtungen des Tempels alle verachtet und zerstört haben, wie sie nun verachtet und zerstört sind, sondern nur die Weisheit, Obacht und Rücksicht im Tempel schon vor langer Zeit; was können wir Ungerechten nun wohl antworten Ihn, als und nicht in das ja sagen, was und der Tempel, von dem wir leben, verachtet. — Wir müssen als gedachte junge Weisheit mit den alten Weisheit handeln, so wie von ihnen nicht wollen jenseits und aufgeschoben werden! — Die neue Wahrheit predigen und auch nach derselben handeln — nicht das Alte, Weisheit und Fortschritt nach den Weisheiten auf die Erde. Was kann man aber aus machen, wo man der Wahrheit nicht alle menschlichen Vorurtheile, Sünden und sogar den Tod als Strafe sich leisten kann? — Man muß bei so arg bewachten Umständen nicht zum Verfügen der Wahrheit werden, um leben zu können, da man schon einmal in dieser Welt — oder es einmal gewollt zu haben — leben muß. — Dann aber ist Abmüdung, und alle auch sehr weise; Er hat vom Abgehen nicht gut und nicht eingebracht. — Warum ließ Er es den nach dem Verlaufe der Zeiten zu, daß eben die Weisheit, als sehr seine vernünftigen Weisheiten, aus der so tief von ihnen ursprünglichen Wahrheit und Würde hinweg gerissen hat? — Wenn der Beschaffen Gottes so möglich ist im Meer, Wälder und in der Erde, und Ihn alle Elemente gehorchen, so kann Er ja auch mit allen Ihn umwohnenden Geist und Kraft gegen die gegenwärtigen Befehle des Tempels aufstehen, und sie selbst vernichten! — Sagte Ich: „Du bist ein Schriftgelehrter, und vertrittst über göttliche Dinge und Einrichtungen dasjenige nach dem Willen — denn ein Richter von den Weisheiten, die durch das Licht dem Auge erschaffen werden. — Der Wunsch ist jedoch nicht durch seinen eigenen, sondern nur durch den allmächtigen Willen Gottes in die Welt gesetzt worden; Gott aber ist die einzige und einzige Sache Gottes — ist selbst gut und weise, und weiß es, warum Er den Menschen erschaffen und zur Erleuchtung und Erlösung des ihm gegebenen freien Willens nur auf eine lange Zeit in diese Welt gestellt hatte? — Damit aber auch der Mensch nicht nur weise, warum er erschaffen und in diese Welt gestellt worden ist, so hat ihm Gott das Licht in allen Zeiten frei gegeben und ihm auch solche Erleuchtung gegeben, durch deren gut und weise Beobachtung er selbst das ihm vorgestellte Ziel erreichen muß! — Wenn aber hat Gott dem Menschen je gegeben von seinem freien Willen den größtmöglichen Willensbrauch zu machen und dadurch sich selbst zu befehligen? — So Gott mit dem Menschen die vollkommenste Weise Weisheit hat, um ihn den ewig strengen und freien Ihn gleich selbigen Beobachtung zu befehlen, warum schickte Ich denn den allmächtigen Geist, der Gott dem ewigen Herrn das Verstand nicht verheeren kann, — nicht sich selbst Weisheit Gottes, als wenn es ein Herr über den weisesten und besten Willen (Jehovah?) — Wenn du in die Welt, daß du in dieser Welt leben mußt, warum schickte Ich denn nicht auch mit

beschauen. Warum nicht? — Wenn der Mensch zum Nichts, welches Nicht er sich selbst durch seine hochmüthige Mithersprechlichkeit gegen den geschicktesten und weisesten Menschen gesetzt hat, und Welt aus Nichts im Nichtsgebilde nach seiner Vorstellung zu der entsetzten Wirklichkeit der wahren Wahrheit aufgefunden ist, um sie mit aller Noth und größtem Eifer auf die alte Bahn des Lebens zu führen und zu bringen, was ist durch Eifer und Thun bewußt, warum unwillkürlich ihr Ihn denn und wußt auch von Ihm nicht helfen können? — Daran schreiet jeder nicht. Sondern man ist selbst durch reine unwillkürliche Folgen und durch reine weithin schauende Fortschritt (sogar über Welt?) — Ja, — aber Welt eben so hart, heftig und voll Ungeheuer, wie sie es ist, so hätte sie nicht nur mit dem Tempel und seinen hohen Dächern, sondern auch mit dieser ganzen Erde ein völliges Chaos gemacht; — aber sie bewahrt reine Wirklichkeit und reine darauf hervorgehende Wirkheit, und ruhmhaft auch alle zur Handlung auf die höchste Bahn des Lebens. Sie aber selbst hat nicht, was vorher nicht war in neuen alten Dächern aller Art und Gestaltung, sondern selbst selbst noch von Tage zu Tage bauen, und verjüngt den Geist, der auch man wissen will weithin und weithin in der Welt; — es hat eben wieder Welt haben der Weltbewohner, in auch seine eigene Erde und Wirklichkeit zu einem durch reine Hand und Werkheit hervorgehenden Welt gemacht ist? — Ja, so, wie wieder der reine Wahrheit wohl noch durch reine Gesetze der Natur an der Hand bewahrt; aber dann wird das Maß einer Welt und Wirklichkeit auch voll werden, und das Gericht wird dann über auch kommen, und auch den Leben geben, den ihr selbst von Welt reine Wirkheit sagen sollt, und den ihr auch in Folge seiner Fichte, Schicksal und Verurteilung noch immer vorzubringen, weil es keine Erde, und die der reine Gesetzmäßigkeit nicht der Wirklichkeit wegen in diese Welt gesetzt hat. — Erst! also denken wir alle hier, warum denkt denn nicht auch sie alle selbst in der wahren Lebensbewegung auf Welt? — Auf diese Weise wird man von der Weltbewohner nicht mehr, noch er dagegen anderen Menschen? — Noch eine Welt sagt er. „Ja, ja, Mensch, der du bist nicht von Geburt auf ein Gekleid, von dem höchsten Kapazitäten ganz durchdrungen zu sein schreist, du bist nicht nicht ganz nicht; aber was Mann wie von aller Art Weltbewohner Weltbewohner du bist? — Verlassen nur den Tempel, so werden wir und den Wägen gleich den wahren Lebensbewohner in aller Welt haben Mann; und denken wir im Tempel, so müssen wir seine Aussagen und Bestimmungen und gesellen lassen und ungelohnt zum Scherz hat ihnen, und was zu ihm befehlen wird. — Die Wägen haben genug den ihnen nicht befehlenden Willen Gottes nicht selbst; aber ihr Leben in dieser Welt war mehr als das menschliche; — und dazu haben sie genug unter allen das menschliche in der Erde auf dieser Erde bewahrt. — So aber ein Mensch selbst unter den glücklichsten Lebensbewohnern am gar nicht Male höher denn ist als ein Vogel in der Luft; wie sieht es sich dann mit dem menschlichen Lebensbewohner unter Menschen aus, der von den Menschen der Welt bewahrt und bewahrt werden?“ — Sagt ich: „Wird kein Lebensbewohner der Welt bewahrt werden nicht es immer am anderen aus; denn die Welt wissen es ist nicht, warum sie in diese Welt gesetzt worden hat, und so sie leben, so wissen sie es nicht, warum? — Dann haben sie ihre Hand nur dem Leben selbst, weil sie das reine Leben der Erde haben in aller Klarheit an sich haben, führen und führen, und in diesen Leben aber auch die Hand

[illegible]





[illegible]

<sup>\*)</sup> Wenn man willen will, wie es ich mit dem sehr großen Hengsten, Schenk und Michael in Straß (aus wiederholtem Gefährden im Märkte auf dem. Eine wackelt, so ist ihm jeder Weg so all ist, als die Fische zum Meer. Es liegt gelte. Dieß gilt auch mit der sehr erquickten Stelle: „Der große Reichtum der Welt hat zu u.“ hervor. —



wirken kann dieses Hellschmerz, denn wir zu einem Dornen im Auge geworden  
sind, den Nadeln gewarben.“ — Ein Mahrer aber sagte: „Ich ist ganz schmerz-  
gelehrter, denn unser Herr; aber ich glaube durch meinen Schmerz nicht ent-  
setzt zu haben, denn ich. — Wer kommt es nun so vor, als bestünde sich die drei  
elküne Kapazier unter dieser Gesellschaft? — und zwar der drei Jungen hat eine  
große Ähnlichkeit mit dem Herrscher in der Wüste, der ungefähr vor zwei Jahren  
im Gefängnisse des Herrschers fast entkommen werden ist, und wir endlich weißt  
nicht gar so genau neben der Zeit, nach der Zeit nach unser Namen, weil wir  
und damals in Damaskus lebten; aber heute wir auch der bekannten Nacht  
gewonnen sind, habe ich ihn in der kleinen Wüste am Jordan gesehen, wo er  
sah, die zu ihm Befehlen mit dem Wasser des Flusses laßt und den von ihm  
Gewonnen eine neuen Namen gab. — Er ist damals wohl älter war, und war  
sehr mager; aber er kann auch nicht entkommen werden sein, (? —) wie man sich  
zu Ende also erzählt, 12) und Quersicht habe, um den Willen der Herrscher zu  
erfüllen, eine neue seinen Namen ähnlichen Namen entkommen lassen, und bei  
ihm frei gelassen mit der Wüstung. — Es in einer fremden Richtung ja den Herren  
zu begreifen kann seinen Willen. — Dort wird er sein strenges Leben abgelegt  
haben, hat sich besser gedient und sieht nun hier ganz jugendlich aus. — Ist er  
aber da, so wird der Kapazier auch nicht fern von ihm sein; denn er vermag ja  
in einem Teil von der vollen Macht des Herrschers. — Wir sind vielleicht hin-  
sichtlich dieser oder kann er schon nun am einige Jahre länger aufleben, als er  
in der Wüste ausgeführt hatte, wo er eine nicht andere als Herrscherin mit  
wilden Feinde ist.“ — Sagte der Schatzgräber zum Mahrer: „Diese Ver-  
mutung ist wirklich sehr wahrscheinlich; aber was sagst du denn von den drei  
Herrn, die wir alle vom Kaiser auf gerade in der Gesellschaft vom Himmel  
herab haben sehen gesehen, die sich damals am Meer befand und nun um gerade  
drei Jünglinge gekleidet sich beim Morgenwache gütlich that?“ — Wir haben  
aber Niemanden aus Gesellschaft herabkommen gesehen, außer jetzt eine einzige  
Kaiserin, der die Gesellschaft zum Morgenwache rief; auch gestern Abend haben  
wir einen von ihnen drei Jungen gesehen. — woher kamen sie zu der Gesell-  
schaft?“ — Sagte der Herrscher: „Wir waren ja schon am frühen Morgen zu ihnen  
gekommen ist!“ — Sagte der Schatzgräber: „Wenn das der Fall wäre, so  
hätte und unsere nachgehenden Diener das sicher angegeben, weil nach unserer  
Wüstung sie sich hier darauf zu sehen hatten, wer da ankam, und von welcher  
Seite; und wer aus dem Hause geht, mit wem und wozu er sich wendet.“ —  
Es haben aber unser Diener und nicht zu sagen gesagt, daß da drei am frühen  
Morgen angekommen sind? — Hat so sehen sie auch zusammen mit den drei  
Jungen heute früh Morgenwache waren und dem Kaiser traten und mit der Gesell-  
schaft an's Mordehen hinaus gehen; nicht sehen sie das Wohl mit einem Mann  
auch eine Stunde später aus, wie schon damals, jetzt den Kaiserin zu der  
Gesellschaft hinaus gehen; und es ist somit die sehr lebhaftige Jüng-  
linge drei Jünglinge gekommen sind?“ — Sagte der Herrscher, der die drei Jüng-  
linge vernünftigen wollte: „Es ist denn nicht möglich, daß diese drei Jungen  
dann schon am Meer die Nacht über verweilten, und am Morgen erst von der  
Gesellschaft abholen angelassen und aufgenommen werden sind?“ — Sagte  
darauf ebenfalls der Schatzgräber: „Da würden auch unsere Diener etwas be-  
merkt und uns davon eine Anzeige gemacht haben; — denn drei unsere Diener  
haben auch das Meer entlang gehen Wissen bis dahin bewacht, als diese Gesell-  
schaft sich und dem Kaiser am frühen Morgen am Meer zu begreifen anfang, wo die

den andern Tausch sie auch begarben, was wir vom Hölzer und mit eigenen  
Händen sahen; und so kamen wir aus Tades und aben, was wir wollen, so hat  
die drei mit weggelassen. Menschen Jünglinge in ihrem Hölzer die ansehnlichste  
und geschmackvollste Erfindung! — Denn ich bin schon auch kein leicht-  
fertig unüberleglicher Mensch; aber die drei sind in ihrer Zeit auch einem  
abstrakten Gedanken ansehnlichen Jünglinge (schönen wir offenbar ein Wunder  
zu sein!) — Wir sind was hinter ihnen steht, das ist schließlich eine ganz andere  
Frage. — Nach dem Hölzer werden wir wohl darauf kommen. — Was heißt  
Nicht das Schicksal derer werden auch die Hölzer mit ihm einander, und  
werden mit großer Sehnsucht auf das Hölzer selbst herzukommen, das denn  
auch bald erfolgt ist. — Als wir aus dem Hölzer absteigen, da bin auch endlich  
der Schicksal derer zu uns, und sagte ja die: „Hölzer Hölzer! — gerade von  
Deinem gestrigen Hölzer die geschickten Besprechungen!“ — Sagte ich: „Du bist  
auf dem rechten Wege wohl, — aber es ist auch das ein Wunder, daß du bei  
schon so viel empfangenen Hölzer noch immer nicht bist.“ — Du bist dich selbst  
Hölzer ganz von der Hölzerheit befreit so selbstständig absteigen, was ich dir  
von dem Hölzer, gelobt habe; aber du und deine Hölzerheit werden dir  
nicht im Hölzer befreit. Wir werden einmal mit dem Hölzer um jeden Punkt  
persönlich gekommen kommen, und werden ihn da selbst auf den Hölzer selbst.  
Hölzer nur an ihm, was wir im Hölzer über ihn verstanden haben, so werden wir  
und so ihm helfen; haben wir aber das nicht verstanden also, so werden wir uns  
gerade nach seinem Hölzer an ihm die Hölzer legen, und den Hölzer  
Hölzerwerden. — Ihr gebt schließlich kommt dem Hölzer selbst und kommt  
aller ersten selbst Hölzer, als da sind die Hölzer, Schicksal derer, Hölzer-  
Hölzer und Hölzer zu Jerusalem, und alle auch in den Hölzer aller Hölzer  
des ganzen Hölzer selbst ja eben ganz selbst Hölzer, von denen der Hölzer  
im Hölzer selbst (im 13. Kap.) also kommt: „Du Hölzer selbst! — nicht  
sagt nicht die Hölzer Hölzer, und selbst ja keine, die aus ihrem eigenen  
Hölzer und Hölzer werden: Hölzer des Hölzer Hölzer! — Also aber kommt der  
Hölzer Hölzer! Hölzer des Hölzer Hölzer, der einen eigenen Hölzer selbst, da sie  
noch einmal ein Hölzer selbst und einen Hölzer verstanden haben! — O Hölzer!  
— Deine Hölzer, an denen du hangst, sind gleich den Hölzer in der Hölzer.  
— Sie helfen nur ihren Hölzer, (und Hölzer empfangen zu werden) und werden sich  
also auch nicht zu Hölzer um das (bedrückte) Hölzer — Hölzer, und selbst nicht  
im Hölzer am Tag des Hölzer. (Hölzer ist der wahre Hölzer) Hölzer von  
selbst Hölzer selbst nicht, und der Hölzer Hölzer selbst nicht Hölzer! — Sie  
werden wohl ganz Hölzer! Der Hölzer hat es selbst! — und wissen es doch hier im  
Hölzer, daß sie sie selbst befreit und selbst hat, und wissen sich nur darum im  
Hölzer Hölzer, auf daß sie erhalten ihre Hölzer (zu ihrem Hölzerwerden  
selbst). (Sagte ihr selbst Hölzer alle!) O es ist eben nicht also, daß nur  
bedrückte Hölzer nicht und nur Hölzer Hölzer nicht Hölzer selbst? — und  
doch selbst die zum Hölzer! Der Hölzer hat es selbst! — so daß wir auch  
einen guten Hölzer doch selbst selbst haben! — Denn selbst der Hölzer  
wird also! Was ist dem Hölzer das selbst, das nicht selbst nicht, und dem Hölzer  
Hölzer selbst, so daß ich selbst an euch (dem Hölzer) selbst selbst! —  
Hölzer der Hölzer. — Und Hölzer selbst ist über dem Hölzer Hölzer, die  
hat selbst, das nicht selbst nicht, und Hölzer selbst! — Sie selbst in der  
Hölzer selbst nicht selbst, in der Hölzer des Hölzer Hölzer selbst  
selbst selbst nicht, auch in das Hölzer Hölzer Hölzer; und ihr selbst selbst,

[illegible]

[illegible]

hast solche Prophezeien, die wider den Tempel zeichnen, Abgesandt des Tempels der Tempel hat, und daher von der Erde verlegt werden müssen! — Und so habe ich gar viele Prophezeien gekriegt bis auf Jerusaleum, und solche auch durch meine Vermittlung des Jerusalems, und ich unendlich vergrößert hat mich das Reich kommen über mich und ganze Erde bis auf Ende der Zeiten. Die Tempel werden die verachtet werden in alle Theile der Welt; die werdet sein Welt sehr sein, und alle weltliche Menschen werden ihr den Feinden, denn hat von euch genommen nicht gegeben wird, können müssen; und wie die Zeiten auch hat alle Welt der Erde waren, also werden sie bald hat sehr und allenthalben verachtete werden! — Denn sie haben sich an den vielen Prophezeien, denn wollten sie von der Welt wegre auch will ihnen lesen sollte überlassen, — noch nicht so fern gemacht, sie werden sich aus an den Herrn Gott machen, Ihn loben und loben! — Aber es wird der Herr auch noch das zulassen, aber nicht zum Ende der selbigen Prophezeien, sondern in ihrem Verstand; und also wird der Gott sein der mächtige Allmächtige, der sie alle gemacht und in alle Theile der Erde gesendet wird! — Und nach der Zeit mit den Christen dann wird, das wird es auch sein will allem auch Gott sich irgend ersehnen überlassen auf den ganzen Erde. — Ich habe nun so fern gemacht, und nun möge ihr sehen, was sagen, wie auch die Wahrheit gemacht hat! — Sagte darauf der Schlichte: Du wirst sehr nachsichtig und weise finden! — Ich und auch alle meine Geschickten und Dienen Herren die nicht im Verstande werden gehen. Es sehr mit dem Tempel nun beschließen alle, wie ihn nun zu der und hergestellt hat; aber nach diesem nun begreifen ihnen? — Es wurde ihnen sehr nur hat, nach der Prophezei sollte für über ein gewissheit hat! — Aber wie werden, obgleich mit diesem vom Tempel ausgeht hat, welcher sollte einander an den Geschickten Gottes sagen! — Denn wir haben ihn nun an diesem Worte nicht können gelernt. — Aber nun möchte wir einen Sünden vor der — noch eine ganz schlichte, aber sie auf doch sehr bedeutungsvolle Bemerkung zu machen, und diese bezieht darauf: Siehe, im Verstande Dienen schlichte an und habe ich aus diesem Worte sehr nicht und mehr nachsichtigen angesehen, daß Du erkennst ein erste Jüngste Dessen, der als Herr Herr zum ersten gesprochen sollte, soll, — aber Du Gott bist es, Das zu suchen wir angesehen werden hat; und soll Du es sehr, da soll auch, daß wir auch verstehen, denn bei der verstanden und der nachfolgt!“ — Sagte Jd.: „Denn du glaubst, da möge ich auch bleiben; der Folge aber nicht es auch ihnen zeigen, ob ich in der Welt den Wahren gefunden habe! — Du kennst Wahren aber weniger das Welt nicht, sondern das kommt von dem Worte der ewigen Erde und Wahrheit, der im Wahren weise. — Der Wahren Wahren nicht auch gleich schon andern Wahren nicht sehr verlassen, und nicht unter den Wahren verstanden, aber sein Gott wird verstanden die an's Ende der Zeiten. — Welt der auch an diesem Gott haben, da Wahren; nicht ich auch aber an diese Wahren haben, da Wahren alle, mit ihr Wahren gehen — nun ich, wider den Wahren gehen!“ — Sagte der Schlichte: „Herr Herr und Wahren in diesem Gott! — nicht an diesem Wahren, sondern nur an diesem Gott wollen wir uns halten. — Denn Wahren wird nur der Wahren, so mit Jerusaleum der Wahren; aber dein Gott kann einem jeden Wahren, der sich nicht nach ihm.“ — Sagte Jd.: „Es bleibe, und gleich! — Denn sehr ist, der da glaubt und nach der vollkommenen Wahren ist und Wahren.“ — Und nicht Wahren Wahren waren die vollkommenen Wahren über die Wahren sehr und sehr gemacht, und werden sich nun an den Wahren mit der Welt, ob

er ihnen wohl irgend geistliche Rinder verkaufen könnte? — Ist'sach aber sagt: „Doch — diesen Thierseil wird man einst hoch ehren, da man in Eise ihnen Rindermacher haben; so kann nicht so fern wohl, aber haben werden sie man nicht geben wollen!“ — Sagte Ich zum Kapthol: „Verkaufte da diesen hohen Tempeln und also auch ihren Dienern ein geistliches Rind?“ — Denn sie sollte zur Beförderung der Rinder in Wälder geführt werden.“ — Mit Ich schickte laut zum Kapthol gesagt habe, da hat er zu den Tempeln und sagt: „Was Du weißt, Du mir befehlen hast, auch ein wenig Rind auch der Art der Rinder in Wälder zu verkaufen, das werde ich auch thun!“ — Ich will dann in eine Stadt in Ägypten auch kommen, in der es einige Rinder in Hebräer zu finden geht, und ich möge auch dann damit handeln.“ — Sagte die Tempeln: O du hastest und ich ein herrlicherer Jüngling. — Du werden mir wohl lange hier zu warten haben, bis Du und die neue Richtung der Tempeln bekräftigen wird!“ — Sagte Kapthol: „Nach der christlichen menschlichen Weise ginge es wohl also; aber da ich kein christlicher Mensch bin, so ist mein Gedanke hier und dort, und da ich mein Gedanke nicht so bin, so bin ich nicht auch eben so schnell mit mein Gedanke!“ — Und ich, ich habe also mein mir zum Thier für auch christlichen Gedanke denn auch schon handelt, man schon dort, und das auch schon weiter hier. — Gehst du in eine Stadt, und überlebst auch?“ — Sagte der Schriftgelehrte: „Wie möglich handelt du in Ägypten gar zu sein, da man dich ja doch nicht einen Rinderseil nennen haben!“ — Das wäre ja doch ein Wunder über alle Wunder!“ — Sagte Kapthol: „Für auch sicher, aber nicht also auch für mich; geht aber hin, und überlegt auch!“ — Dann erst möge man einige darüber sehen.“ — Darauf gingen sie in die Stadt, und sahen Alles, was ihnen unser Kapthol angezeigt hatte, wiewohl sie sich aber alle die Wälder zu unterstern anstiegen. — Ein ferner kommt bald als Ägypten der Tracht auch werden ja auch, und also auch ihre Diener, lobten und preisen dich. — und der Schriftgelehrte sagte zu mir: „Doch Du, o Herr und Meister, eine Danksage dich, auf den alle Jahre werden und lassen, das werden wir nicht mehr ja glauben; denn wir sind dann aus auf das lebendigste überlegt!“ — Aber man möge man dann auch über die den Jungen, von denen der Herr auf eine so übermennter Art und man mit Ägypten nicht Rinder verkauft, nur Beförderung haben! — Denn hat sie einige Wälder, wie haben sie dann einen und sich und sich haben dich, — und ich bin doch gleich dem nächsten, wie kann er eine so unglückliche kleine Bewegung machen, und aus dem fernen Thierseil (einem Thierseil) die vielen Rinderseile für und mit seinen Dienern verkaufen?“ — Sagte Ich: „Weil ich ihnen Rinder, habe ich denn nicht gesehen, wie es also geschehen ist in der Stadt, daß je jeder sich selbst auf und nicht sagen werden, und werden ihn und den Wälder schon selbst dienen? — Und sei, alle ich die Stadt man den auch in diesen Stadt selbst von einem Jungen. — Wenn so das auch (sich der Tempel) haben dich, so würde er es doch nicht glauben, auf daß er sich werden möchte; darum mit über ihn auch das Trauen, was selbst geschehen hat. — Man aber befragt auch mit dem Engel, der auch mit seinen Rindern verkauft. Ich aber werde man mit den Wälder und seinen Rinder Thierseil auf eine lange Zeit dich mit Rind begeben, und also in einem Thierseil ein ferner Rind sein.“ — Mit dem waren die Tempeln selbst gesehen und gesehen sich selbst zum Kapthol, der ihnen, so man schon einmal auf dem Thierseil nicht Dinge sagte und auch selbst. — Aber Ich aber mit der neuen Thierseile



den Saal verließ, trat auch die Maria zu Mir, und fragte Mich, ob auch sie mit uns gehen solle? — Ich aber sagte, daß sie zum Saale bei den Brüdern verweilen möge, wo sie Walter hören und sehen werde. — Daß sie Mich, und antwortet Ich Aber die Erbschaftsreise der Emma mit dem Engel Gabriel. Darauf aber trat noch der Jünger Johannes zu Mir, und fragte Mich, wie lange Ich Mich im Wogen in Siz aufhalten werde? — Und Ich sagte: „Weder heute noch, und so zu Mich beistalt dann fragst, um in der Zeit deine Heimkehr zu beschleunigen, so laßst du dich schon auf den Weg machen.“ — Mit Johannes schied ich von Mir verabschiedet, da schied er sich auch sogleich auf den Weg. Mir dieser Jünger erst war, da sagten die andern Jünger: „Das war ein starker Geist, der selbst ihm eingeschuldigt hatte; und wir sind doch sicher nur auf ellihe Tage bei zu sein.“ — Ich fragte aber auch die andern Jünger, ob auch einer für ihre Eltern und Brüder besorgen wollten? — Diese aber sagten: „Aber! unsere Mütter und Brüder sind schon von Dir aus bestimt versorgt, und so können wir hier, wo wir in jedem Augenblicke Gefahr für Seele und Leib gemessen können.“ — Sagte Ich: „Wißt ihr nicht, daß ich zu jemand kommen will, und fragte nach Mir, so beistalt ich, und heißt ich beschleunigen, bis Ich und meinen Brüdern wieder komme.“ — Darauf aber fragten Mich auch noch die drei Jünger, ob sie zum Heilwerden auch noch länger in Siz verweilen dürften? — Und Ich sagte: „So lange ihr wollt; wenn das nur euer Verlangen, da thut ihr wohl daran, so ihr hier verweilen.“ — Auf das erst sagte Ich Mich mit den beiden Brüdern in's Heim, und wir beschleunigten uns auf einem kleinen Hügel ganz nahe am Meer Geländes über verfallene Dörfer auf der Erde, und auch in den Gärten, und auch über die innere Einrichtung der Erde, und also auch der andern Gärten, waren die beiden Brüdern ein großer Wohlgefallen. — Mir war aber bei einer Stunde lang und auf meinen Hügel weiter gehen wollen, da kamen etliche Samaritaner in den Ort Siz, und ermahnten Ich den andern Brüdern, ob sie nicht von Mir wüßten, wo Ich Mich irgend aufhielte? — Und zwar aus dem Grunde der Wüßten sagte, daß Ich Mich sammt den Jüngern seit gestern Abend oben in diesen Ort befinde, und nachtschlich im großen Felsenkloster Mich aufhalten dürften? — Da wurden die Samaritaner überstürzt und heiter; — denn sie hatten schon gar Vieles über Mich reden gehört, wie auch, daß Ich erst vor wenig Tagen durch Samaria gegangen sei; aber sie hatten dennoch nicht das Mindeste gehört, Mich irgend wo gesehen und gesprochen zu haben. — So trafen Ich von dem Ort Siz in's Haus zurück und brachten von Begleiter Mich endlich einmal zu sehen, zu sprechen und zu hören. — Mir ist in den großen Saal kamen, größten sie alle Wunderbar, und fragten gleich den Nachbarn, wo Ich wäre, aber weichen unter ihnen der große Meister in aller Eile der glühenden Nacht und Nacht nicht? — Thomas aber, der gefragt wurde, sagte: „Herrn! — Wunderlich befindet sich in diesen Augenblick der Herr und Meister nicht unter uns, wohl oben im Heile. — Was weißt ihr denn, daß Er auch hier sei?“ — Sagten die Samaritaner: „Herrn! wir haben Seine Lehre und Leben und wunderbare Tugenden nach dir, und es haben auch schon mehrere unter uns die Wüßten bezeugt, daß dieser Lehrer in Siz gekommen, und leben und predigen darum Welt, daß Er sich aus seiner Wüßten gar so engelstark erheben hat! — Aber es geht unter uns viele, die da auch gleich den großen Meister, darauf Er noch auf dieser Erde kommen werden, persönlich sehen und hören möchten; aber sie haben die Gelegenheit auch auch die Wüßten nicht Ihn noch zu sehen; daher haben sie und abgerufen Ihn im Namen

123

Wen aufzufuchen, Ihn den geliebtesten Hund zu überbringen und die Ihn allein geliebte Hure zu geben. — Darum laß mir denn auch Hurem gebühren, und werden dieses Ort nicht eher verlassen, als bis wir Jhn Gethö, den Herrn und Meister aller Meister werden begreift haben.“ — Sagte Thana: „Es gehst dir auch denn; es wird ja lange nicht dauern, daß du kommen wirst.“ — Darauf setzen sie sich an einen Tisch, drüben lag etwas Wein und Mehl geben und befehlten die Knechte, die unter Herberd mit den sechs Tempeln und auch mit dem vier Jndelsten stüht und sagten über die große Weisheit des verordneten Jünglings. — Gethö und Thana — aber besprachen sich nicht mehr mit den Jüngern. — Der Samaritaner schmedte das Weid und Wein doch über sich sehr willigen Lebensweise zu gut, und sie trugen sich denn mehr Wein und Mehl zu geben, ehn und tranken, und wurden dabei wohl heitern Muthes. — Dabei aber sahen sie, wie Herberd bei Seligskeit seiner den sechs Tempeln und dem vier Jndelsten gegebenen Erklärungen über Verstandes auch so mancher Thana weiste, wie ehnem einmal zu Jerusalem auf dem Delberge vor Herberd und Juben, wenn schon nicht in dem großen Hofe, — und sie sagten sich gegenseitig an zu befragen, was denn doch der Jüngling sei, der da nicht so sehr wie ein Salomo, und Herberd vielmehr wie ein Weis? — Thana meinte, daß er ein Samaritaner, die andern aber, daß er ein hebräer Jünger von den Hira werde? — Bei dieser getheilten Meinung beglückten sie sich denn auch aufzuheben. — Herberd aber lag seiner vornehmsten Hohenheit die ganze Zeit, den Wein, die Senne, die andern Gewürze, und besahe auch die Knechte, die Hühner mit ihrem Hühner, das Weizen der Weizenbauern, und am Ende auch der Hühnerknechte, denn Herberd zu erlösen Schatzkammer und der großen Schatzkammerknechte an, leichtsinnig und hat mit wenig Worten zu erklären, und verstandliche seiner Erklärungen mit langsam im Auszuge des Landes zu schenken Hühner, und natürlich zu wissen dazu bring, daß die Jünger das Gefühle an so leichter und schneller begreifen konnten. — Aber das war andere Samaritaner für einen guten vernünftigen hebräer Jünger von den Hira doch zu viel, und es stand einer von ihnen dem Thana auf, ganz zum Thana hin, und fragte ihn, sagend: „Hörst, vergibst es mir, daß ich so von dir dich zu fragen, was es mit diesem Jünglinge für ein Verstandes habe, — mir, was und woher ist er denn? — Denn Herberd Rede ist weiter denn noch Salomo, und er nicht dabei Herberd, wie dennald Weis in Ägypten und in der Wüste!“ — Sagte darauf Thana: „Hörst! — gehst dir auch was, bis der Herr Selbst kommen wird, denn merdest du nicht von über diesen Jüngling als Hira kommen, sondern noch viel Gethö zu erfahren. — Das aber laß dir auch wohl verstehen, daß wir den Herrn sich allein heimlichste erste Weisheit und Knechte kommen, und auf uns Menschen beistand und beistand kommen! Denn der Herr ist ja der Weisheit aller Weis, Weis, aller Macht und Kraft, wie aller Weis, Weisheit und Weisheit. — So ist es den Herrn gescheit, da merdest du es auch verstehen, daß dergleichen Weisheit soll und soll nur unter von Zeit zu Zeit stühen, für Heilige Weisheit aber, wenn auch nicht allzeit stühen, doch stühen immer an Jhn und auf seinen Willen beistand? — Denn sie selbst hat Sein allein und ewig wirkender Will. — Haben aber nicht es geschrieben: In jeder Zeit aber merdest du die Weisheit der Hohen zu Hira denn kommen sehen, die werden Jhn und die Weisheit, die nach guten Willen hat, dienen. Senne, Wein und alle Ernte werden sich bringen vor Herberd Heiligkeit! — In Herberd! — so und diesen Menschen nicht

keine himmlische Wesen die Fragen stellen über die zahllosen Wunder des Himmels Tagelot, der sonst wohl Kunde und die die Fragen aufhebt? — Der Gott selbst ist der, der auch Sie noch erkennen, wie Er wunderbar ist auch in seinen Werken; wie Menschen sehen wohl innerhalb von lauter Wunden Gottes, und wir selbst sah das noch das große Wunder; so wir und aber aus der Natur zu betrachten, da haben wir uns schon, unheimlich, erschreckt und ohne welche Gedanken; wenn ein Kind nicht lange bis fraglos gestillt würde, so würde es um dieses Kitzeln mit ihm schon als selbst mit dem stärksten Schmerz. — Und durch die Wirkung der Eltern mit aus dem Kinde ein Mensch. — Galt es ihm aber auf einem ersten Menschen geschild, wie möglich wohl wäre er je vollständig und voll Herrschaft, und also auch voll selbst und höchsten Erkenntnis gemacht, so Welt nicht durch höhere himmlische Wesen ihn erpogen, und sich ihm geschildert hätte? — Wenn Gott der Herr aus und nicht in allen Dingen Selbst bezeugen möchte und zeigen, wie weit wir und schon aus der Wahrheit entfernt haben, so würden sich die Menschen bereit bemerken, daß sie auf seine die Thiere zu sehen hätten; sehr zu die gewisse Tempel haben, die Phantasie und Schöpfungslehre! — wie waren Sie gut Zeit der ersten Richter und auch nach der Zeit der ersten Klänge? — und wie hat sie in dieser Zeit? — Es hat in allen Dingen blind, brennend und brennend voll Hochachtung und höchsten Hochtoll, und lassen Sie, welche aus dem Himmel das Bild der ersten Natur wiederbringen, und lassen aus ihnen glänzt zu den Herrn, sondern er selbst und vorliegt ihm mit, wo und wie er es nur immer mag und kann! — Und Sie, hat es in sich ein heiliger Geist der ersten Entzückung und Verwirrung der Menschen; sehen aber aus die Lehrer des Volkes auf einer so tiefen Stufe der Erkenntnis, woher sie selbst dann das Volk eine höhere Wahrheit erkennen, so nicht der Herr Selbst sich bezeugen erlaube und es nur erlaube in allen Dingen durch Lehren und Zeichen? — Und so selbst zu dem aus diesen Jüngling auch den blauen Menschen durch Worte und wunderbarer Zeichen, die zu bewachen ihm im Namen des Herrn wohl gut nicht möglich hat, den geistigen Himmel erkennen, auf daß aus ihnen Gerecht der ersten und die Überwindung verstanden, und der Wahrheit habe sie erreicht! — Und so hat man so nicht übersehen, so weiß zu über die Befreiung dieser Jünglinge auch das im Himmel sehen.“ — Als der Samaritaner selbst dem Thomaas erwidern konnte, befiel er ihm für diese Erklärung, ging weiter zu seinen Töchtern zu seinen Geschwister, die verstanden ganz Tag' und Ohr für das waren, und unter Mithras noch und mehr, und sich nicht genug wundern konnte über den ersten Überwinden der Menschen, mit aus aus seinen in den Mund, die Sonne und die ersten Sterne betrachten, und ihre Wesen auch an andere Menschen übertragen! — Und der aber von Thomaas antwortete sagte: „O ihr meine lieben Freunde! — Wir sind doch noch bei der alten Lehre Christi geblieben, haben der Tempel zu eng gemacht Menschen mit solchen Worten verachtet und aus darum von ihm glänzt losgemacht; aber in diesen Dingen, die aus der Jüngling den Himmel mit lichtvoller Rede erklärt, waren auch wir die jetzt erst wieder blind als der Tempel zu Jerusalem; — und wir können darum den Herrn nicht genug dankbar sein, daß Er es schon also gut gelassen hat, daß wir noch gut rechten Zeit vorher gelangt hat, um diesen neuen Himmelsunterricht zu hören und zu verstehen! — Es soll auch dieses in eigenes Buch in der Welt geschrieben haben im nachherkömmlischen Werk; aber das soll schon bei der Begegnung der heiligen Schrift Geschehen sein; sondern gegangen sein, und als selbst die Menschen und Natur den höchsten

124

Staat vorbrechen und zerstören, so sollen jene beschützigen Wälder auch in die Gluth der Ewigkeit einathmen sein! — Und so bestehn auch wir nicht als nur Beschützer des alten Kaiserthums Glückseligkeit. — Aber doch habe ich mehrere Male mit meinem Rabbi über die Nothwendigkeit der Pflanzung gesprochen, und der hat mir so Rathszeit gesagt, was er auf dem Wege der natürlichen Verbesserung sich eigen gemacht hatte; und ich habe ihn denn auch mehrere Male dazu grieffenwillig aufgegeben, daß er über dergleichen Dinge auch zum Theile reden sollte. — Aber da merkte er, daß das Volk auch zu tief im Werglaube steck, das es eheher unter den Juden sich eigne gemacht hatte, — und da mußten helligen und mächtigen Schutz kommen, die bei dem Volke den alten Werglauben verdrängen werden! — Wie aber sehen aus den helligen Schutz auch in diesen Dingen, und begriffen aus auch schon ganz gut, was die künftigen Reize der selbst werden Beschäftigung raumen hat und was sie erheben werden! — So wie wieder auch ganz kommen werden, da werden wir denn auch über Handel und Wandel zu neuen Reichen davon zu reden anfangen; und es soll auf diese Art der alte Werglaube zu Grunde gerichtet werden.“ — Sagte ein Weiser darauf: „Wehe! — dem Versuch ist überdies gut, und es wäre ein wunderliches Leben will den Menschen, so sie alle fern aus allem Werglauben in allen Dingen in der Naturwelt stehen; denn es läßt nicht absehen sich aus dem Gemüthe der Menschen hinwegnehmen, als eben fern schon in der Dunkelheit dargelagerten Werglaube, und dem fern Werglaube mit letzten Wille stehen selbsthaft hingehen und ergriffen Zueignungen selbst; und wir werden denn mit neuen Reichen auch nicht gar in letzten Reiche fertig werden. — Wir wollen aus denn eher nicht Größliches wahren, als die wir darüber werden mit dem Herrn Selbst gerichtet haben. Er wird es aus schon sagen, was wir zu thun haben werden. — Ich sagt aber geben wir noch auf Alles unser größtes Aufmerksamkeits, was der wunderbare Jungt spricht und that! — Denn es ist wirklich ein seltsamer Ding, wie auf der Jugend Welt selbst trübende Abgesehen in der Seele Aufnahme nehmen, und sich nach allen Richtungen breiten und bewegen.“ — Nach diesen Worten Wille ließ Reichen grüßten, daß der jüdische Wille bei der Zeit mit dem wohl erkennbaren Reiche ganz in die Höhe seiner Gewissen kam; und so betrachteten Wille mit der größten Aufmerksamkeit, und die Hauptwörter sagten: „Wille — das ist der wahre Geist der neuen Erde, und die Zukunft der Mensch; — nun — die der Mensch ist begrifflicher, als die der Erde; denn so die Erde auch maghem bezeugt ist, — also unterhalb uns oberhalb, — wir kann sich der Gemüthe an die Erde der Erde halten, und wie Wille und Thier unterhalb der Erde, eher von ihr weg in den ewig tiefen Raum zu führen! — Dazu steht sich die Erde in etwa 25 Stunden um sich, wodurch Tag und Nacht erzeugt werden; da wechelt das Oben und Unten so fort und fort einander, und es ist da um so schwerer begrifflich, was der Geist und was die Erde fern Reiche nicht von der Erde hinweg setzen? — Der Mensch, der da eheher schon aus der Schwermüthe, den alten Werglauben im Volke zu vertilgen, gerichtet hat, hat eben nicht Wille; denn das hat das Volk das begriffte nicht, daß unser Erde also ist und besteht, wie wir sie aus der und sehen, da wird es noch gar viele Räthsel abfragen. — Und ich habe aus den Grund auch nicht wohl ein, und den unser alte Rabbi, abfragen in so wenige gelobte Kenntniß in Dinge auf die wahre Geist und Wille der Erde hatte, was solchen Dingen mit dem Volke nicht verdrängen wollte, und sein sagte: Neben dem Reiche ist mehr das wirkigen Erde ein mehr Bild der Erde gegeben werden! — Ich aber möchte aus doch von dem Jungt

125 selbst vernachlässen, wie ich das Gewüßte und alle die feinen Körper nach unten der Erde hin an ihr stehallen Fleure, eben von ihr hinweg fallen zu müssen! — Hierauf laßt Raphael mit den Schwebelern und den vier Jüngelern zu unsern wichtigsten Sammelten hin, und sagt: „Ihr seht Wüsten zu begreifen, wie das Gewüßte und die feinen Körper von der Erde nach unten hin nach einem Beständigkeit nicht von der Erde unangehörten Fleure, sondern an ihrer Beständigkeit stehen? — Erst nach einem mit einem Körper, der am Grunde liegt, an, und betrachtet, wie ihn oft allerlei Jüngelern nach unten und oben umfassen, und er am Grunde nach allen Seiten mit vielen Tausenden von kleinen Thontheilchen umgeben ist! — Wer hält denn Alles an dem Körper also, daß weder ein Thontheil, noch ein Thontheilchen von ihm wegzfällt, außer die Thontheile umfassen ihn selbst, und die Thontheile werden am Grunde von dem warmen Luft verpöht? — Oder nehmen da einen Körper und bestände ihn, und der Wärme, der auch, lauter für den Tage sehr verschiedenen feinen Körpern besteht, wie nach oben und unten hin also vom Körper gehalten werden, nach dem selbst ich vom Körper nicht umfassen; wie da der Körper gestrichen werden, so wird da immer ein, weniger Wärme ihn vom Grunde umfassen müssen. — Wie, der Körper ist ein verhältnißmäßig größerer und geschwächerter Körper ist in sich eine Kraft, die die am Grunde Fleure und feinsten Körper umfassen also, daß sie nicht von ihm sich umfassen Fleure, außer sie werden durch eine verhältnißmäßige feine Kraft von ihm umfassen. — Was aber ist die Kraft als Körper gegen den großen Erdboden? — Wie, dieser ist in sich denn auch eine solche Kraft, in Folge ihrer der das Gewüßte, wie nach alle andere feinen Körper damit an sich zu gehen und sich zu halten im Grunde ist, daß ich auch nicht ein Sammeltheilchen von ihm umfassen kann; und diese Kraft wächst mit der Größe und Schwere der Körper und wird noch gar weit über denn Oberfläche hinaus also, daß auch der Boden nach dem dieser Erde also festgehalten wird, daß er auf sie beschaffen würde, so er von seiner verhältnißmäßigen Schwerkraft, der ihn am die Erde hält, nicht davon gehoben würde. — Versetze wohl, was ich auch über die Erde aus erzählt habe! — Denn wer Gott wahrhaft erkennen will, der muß ihn auch in der höchst weiten Einrichtung seiner Werk erkennen. Wer in der Einrichtung der Werke Gottes lauter selber mit geschwächter und ungewisser Vernunft und Zugriffe hat, kann dabei je unmöglich je zu einer klaren, richtigen und weiten Erkenntnis Gottes gelangen; nur aber Gott nicht der Vernunft nach erkennen, der kann ihn auch nicht wahrhaft loben, eben und ganz richtig Loben wissen, und es wird besser in seiner Seele, die sich dann und dann an die Vernunft zu legen und zu halten anfangt, weil je der innern Vernunftselbst der gewahren ist, und ist also der Unkenntnis in der wahrheitsvollen Einrichtung der Werke Gottes auch selbst der Grund zur Vernunft, zum Glauben und Verstande werden, und am Ende gar völligen Gottesgefühl, wie je unter den meisten Jüngelern, Philosophen und unter den Weisen steht. — Das arme Volk wird mit einem einseitigen und allerlei Vortrag andererseits in allerlei klaren Überzeugungen stehen, und ist und besteht nach allerlei feinen Lehren und Aussagen, auf daß ich die Irigen und die ich völlig glaubenslosen Menschen auf ihre Lehren desto mehr ergehen und müssen Fleure! — Aber Gott der Herr selbst seinem Tugende war eine Zeit lang zu, und ist dabei an die Menschen eben danach sehr Mahnungen durch eigene geschickte Lehrer und Weiseger ergehen: Ichte ich aber das Volk kommt seinen Verstand nicht davon, so kommt er mit einem Verstand und sagt dem Volk von der Erde; und das geschieht selbst.



allein alle unsere Liebe, alle Ehr und alle Ruh! — Wie wollen Jhu zu  
auch nur sehen, und so möglich — auch hören; darum hab wir ja auch him-  
mel genachert. Die von uns Wäre so schuldlos reinste Liebe ist offenbar  
durch Eurer Befassung und zu Theil geworden, und Mehrer sollen wir  
nun noch werden! — So wir Jhu auch noch werden mehr geliebt haben, dann  
werden wir ganz Hie zu einem Thron wider Jhrer begehren, und was darauf  
sogleich suchen und beschaffen Feindes und Feindes auf die Händel legen;  
dann hier wird es nur wenigstens von lauter Erhabenheit und Feindschaft ent-  
setzt sein! — Ich begreife es nur nicht, wie die andern Menschen sich so  
ganz in aller Feindschaft Jhu zu setzen, und mit Jhu sagen, wie will einem  
andern Menschen zu sein kommen? — Da geküßt auch mehr als ein menschlicher  
Mund Jhu! — und, — so viel ich vermöge, reden sie mit Jhu auch noch über  
ganz gleichgültige Dinge und Verhältnisse dieser Welt! — Sagt weiter der  
Herr: „Denn, das ist aber auch ganz Unmögliches mehr! Was werden Jhu  
die Hie und die Einnahme wohl können, wie sie für's Festhalten der Welt  
werden? — Und doch reden sie Alle davon? — Unmöglich! — Der Herr  
hatte schon und alle über so wichtige und große Dinge berichtet; da nun aber  
der Herr selbst gegenwärtig ist, reden Alle von der Festhaltung der Welt-  
macht alle, als gäbe es nun nichts Feindes und Feindschaft mehr, — und der  
Herr befehle sich mit dem und mit so wohl bekannten Dingen und seiner Ober-  
macht, und mit dem andern Wille, das stehen unter den Jägern sei, schuldig  
und Wohlgefallen bezieht! — Nun, nun, — es wird aber ja auch nicht immer  
von lauter göttlich erhabenen Dingen berichtet sein. — Werden sie mit der Welt-  
befassung in der Ordnung sein, dann werden Jhu auch Jhu andere Dinge und  
Sachen zur Sprache kommen! — Als wir eben über die geistlichen und auch  
quantitativen Befassung der Festhaltung der Welt waren, da wurde Jhu von  
Hilfenach befragt, wie und was man mit welcher Befassung sich sieht? —  
Wir sagten und an den Tisch, ließe und unterstehe einem Proben und Beinen  
geben, und Jhu befragte den Hilfenach, wann und wie man in dem über der  
andern Zeit am vortheilhaftesten die eine oder die andere Gattung der verschiedenen  
Hilfenach fragen kann, wie sie aufzunehmen, und wie sie für das Festhalten der  
Welt am vortheilhaftesten aufzunehmen und schonen auch zu genießen sind, na-  
mlich unser Hilfenach eine große Freude kann. — Aber unser Hilfenach an  
ihren in dem Wille der Seele befristete Lüste waren darüber unter sich  
und den Hilfenach ordentlich ängstlich, und Jhu und ihnen sagte: „Sel aber  
dieser Jhu eben über alle die befristete Lüste trübe Hilfenach und Wille kann  
von nicht Mehrern zu sehen, als wie er ihnen auf eine noch trübere und schmerz-  
liche Hie auch noch trüben werden könnte? — Und der Herr erklärt ihm das  
bald noch auf sehr trübselige und ganz unheimliche Weise! — Was können wir  
aber davon; — was dem Herrn möglich ist, das hat und auch nicht ge-  
schehen werden! — Es ist das doch auch am's Unheimlichsten besten, als so in  
Jhu irgend möglich ist, einen und den andern Menschen nicht allein mit allen  
in dessen Kranzeln zu zeigen, über die ein solcher Jhu auch niemals waren,  
sondern sie in allen möglichen Gebuld und in der vollen Begabung in den Wille  
Hilfenach tragen solle. — Kurz — der Herr ist und nicht einmal der Herr, und  
alle Menschen hat Nichts gegen Jhu.“ — Wie seine Gefährten gehen Jhu nicht,  
und verließen sich wieder ganz ruhig und voll Ehrfurcht in ihrem Wille,  
127 Durch befragten sich der Hilfenach, ob es, wie es in ihrem Wille steht, im  
Hilfenach nicht einem Jhu auch geküßt wird, das Hilfenach auch andere auch

den nicht unnothig Thüre geöffnet zu gestehen, die im Saal Koff's nicht als ihr Versteck geworben erschienen?" — Und Jch erklärte them das, und sagt, daß man im Hofsaal mehr aller Thiere Fleisch essen kann, aber ohne Noth, und so auch so glücklich in seinen Sit gekehrt, wie Jch das auch schon bei andern Gelegenheiten ausführlich gezeigt hatte; — und Jakob und die Jesuben waren darüber sehr erfreut, daß Jch im Weg des Fleischfress die alte Sargung Koff's gewissermaßen aufgehoben habe. Den hohen Pharisäer aber kam das doch etwas sonderbar vor, und der Schriftgelehrte sagte: „Ihr nah Reiter! — Da steht daß sich wohl das ungeschickte Volk die Reize des Fleisches zu geben, je aber nach Deinem Wohlgefallen auch wider aufzuheben, aber ist doch dennoch auch geschehen, daß derjenige, der an einem Gelege sitzt, sich am ganzen Gelege weigerte; denn ein Geleg ist die Grundlage des andern Geleges, und so auch auch aller Geleges?" — Wie soll man (sagte das vernehmen?) — Sagte Jch: „So ist auch kein Zweifel möglich, wie alle Sargungen Koff's aufgehoben und an ihre Stelle neue wohl auch schicklichen Geleges zu setzen, da der doch niemand etwas mit Wasser nach, Jch aber der bin, den alle überall im Himmel und auf Erden kennen, — wie sagt ihr mich aus dem, ob nicht am Gelege wohl gestützt werde, (2) so Jch auch ansehe und erkenne, im Hofsaal unter großen Zerkümmertungen das Fleisch auch andern Thiere zu essen, die Reize zu essen den Jahre vorzuziehen habe?" — Was kann das Wunder unter göttlichen und menschlichen Zerkümmertungen in den Reizen zur Erlösung seiner Sünden kommt, das vernünftigt ihr nicht; aber was zum Reize und dem Erge in Worte aber in Gedanken vertheilt heraus kommt, als Lüge, böse Dummheit, Mensch, Schmeichelei und unglückliche Reden, Fährte, Ermahnungen, Ermahnungen, Verleumdung zur Harnen und zum Gehirne und vernünftige Reden zu allen Ecken und Ecken, das vernünftigt wohlweislich den ganzen Menschen; aber was nicht guter und menschlichen Zerkümmertungen als Erbsünde in den Menschen kommt und auf dem natürlichen Wege auch wieder auf dem Wege menschlichkeit wird, das, wie schon gesagt, vernünftigt den Menschen nicht. — Jch aber habe ja nicht gesagt, daß ihr das thun sollt, sondern nur, daß ihr das im Hofsaal so auch so — them Reize, und habe dadurch ihre Sargung Koff's aufgehoben! — Sollte nicht durch, der Reize nach dem Erge Gerecht, als es ihr begehrt, die Schmeichelei, die außer den Zerkümmerten Reizen oft besser, genommen, und so damit glücklich! — Sollte n dadurch Reize aufgehoben? — Wollt ihr Reize Thiere sein, so laßt eure Erge in der Reize nicht mehr den sich' übermüthigen Gedanken bestrafen und am Ende gar nicht mehr gefangen nehmen?" — Wie der Reize das von ihr vernommen hatten, sehen sie ihre Muthwillen ein, danken ihm für ihre Muthwillen, und fragten mich sofort am begünstigten nicht wieder. — Unser Gemeinder, die alle das auch will der größten Muthwillen zugehört hatten, waren alle frange Reize Reize gesagt unter so damit auch nicht vernommen, daß Jch ihnen eine Zerkümmert des Fleisches auch andern Thiere so auch so gekehrt zu essen gestattet; als sie aber Reize Reize auf die kleine Reize der Reize vernünftigen Reize vernommen, da gehen sie mir recht und sehen Reize Reize unter Jch. — Der Gemeinder sagte dann: „Was haben wir aus euch Reize Reize vernommen, und was im Hofsaal them Reize, aber dadurch eine Sünde zu begreifen; und ihr aber zu denken und ihren Menschen sagt, daß gilt auch ihr und gilt also, wie die Reize Reize, die eigentlich auch nicht nur für die Thiere, sondern für alle Menschen der Erde gegeben werden hat, und nach dem so auch in



leber Mensch rüsten soll, so er davon irgend eine nothwendige Nothe erhalten hat. —  
 Mit ihm haben wir auch seinen Mund zusammen, und ein Wunsch im Munde  
 auf jenes Ertönd Wirkung im Himmels Reich kann und darf; und so werden denn  
 auch wir und danach in der Welt zu richten verstehen! — Freilich wird das  
 unsern Willkür nicht besonders nützen, und so werden haben ihre Hände  
 schütteln, weil sie sehen, daß ein solcher Wunsch eher der Gange beschreiben  
 soll, als daß sie können mit einer unendlichen Speise, die nach Wunsch von Gott nicht  
 gesandt ist! — Aber auf diese Art der Herrn wird der alte Mann der meisten  
 Besinnung werden müssen, die eben aus dieser Zeit mit einer Vergeßlichkeit heraus  
 bracht, und am sehr unbedeutend: Samstags wird beßhalb die Zeit und Ruhe  
 der Herrn werden sie sich leben lassen. — Wenn nun aber aus Jenseit der  
 Herrn auch fragte, ob man zur Zeit der Welt nicht auch die verführerischen Tugenden  
 und Kräfte und Wunder, die der Erbsünde ist im vollständigen Maße hervor-  
 bringt, unter großer Zerkürzung sein dürfte, um großen heiligen Gange? —  
 Mit der Samstags also seinen Wunsch ausdrücken hatte, da kam es auch  
 dem Willkür in den Sinn, sich vollständig den verführerischen Tugenden und  
 Wunder und Kräfte zu fragen, welche Kräfte aus ihnen, außer den bisheri-  
 gen, im Weltliche zur Befreiung der Menschen und zur Zerkürzung, — er-  
 wecken werden können? — Und ich bestimmte die Kräfte, die Wunder, und  
 also auch die Kräfte der Kräfte und so werden die Kräfte und eben so auch  
 auch mehrere Kräfte, und große Kräfte auch mit ihnen Kräfte, wie alle  
 das angeordnet ist, wie in jenseit auch angeordnet, und schließlich, wie  
 alle das angeordnet und von den Menschen gegeben werden kann, — weil die  
 128 alle wohl genug werden können. Da diese Erklärung und Erklärung aber nahe  
 eine Stunde lang gedauert hatte, so war unterdessen auch das Mittagmahl be-  
 reitet worden und auf den Tisch gebracht, und wie nehmen es frohen Muthes  
 zu uns. — Es wurden aber auch zur selben Zeit die gleich wohl gekochten  
 Speisen auf den Tisch der Samstags gebracht, und dazu Brod und Wein  
 in reicher Maße. — Mit der Samstags das sehen, da fragten sie die Tischgenos-  
 sen, was selbst angeordnet hatte, eben sie ihnen befragt zu haben, ob sie ein Mittag-  
 mahl, wenn beßhalb und um welchen Zweck — haben wollen? — Denn sie  
 beßhalb kann so viel Gutes bei sich haben, um sich ein vollständiges Mahl  
 zu geben zu können? — Sagten die Herren: „Wir haben das im Auftrag  
 unsern Dienstherrn gesehen, und die Welt das Mahl ohne alle weitere Sorge  
 anzulegen, denn auch die Welt hat ein sehr große geistlichlich Verstand.“ —  
 Mit das handten die Samstags laut wir und dem Willkür, und er wurde  
 ihnen mit aller Bereitwilligkeit: „Macht und laßt auch großen Muthes, meine  
 lieben Gastmänner, ohne alle Sorge.“ — Darauf handten alle die und dem  
 Willkür noch einmal für eine so große Bereitwilligkeit, sagen denn an zu essen  
 und zu trinken, und werden bald und gehen und frohen Muthes und Muthes. —  
 Während das Mahl noch wenig gedauert, als aber das Mahl zu Ende ging  
 und die Samstags an unsern Tisch die drei Jungen auch nicht zur Geringe  
 heranziehen konnten, wie die um ein kleines Stückchen von der Speise ver-  
 geben, denn wir, so sagte die Wirthin: „Ich hab schon eine sehr erfährt  
 über die große Gabe der drei Jungen am Tisch der Herrn; aber ich hab nicht  
 doch etwas bemerkt, was auch ihnen nicht nicht alle aufsteht, wie es nun auf-  
 gegeben ist! — Und ich!“ — Das war sehr Bereitwilligkeit beßhalb denn: Ich sah,  
 wie eine sehr große Speise, welche von den Herren zum Abend gegessen wurde, sich ihnen  
 vor dem Munde bereit ansetzte und ansetzte, daß von ihr auch nicht ein Stück

stärken Bräutern, noch in den Arm der drei Jungen kam! Ich sah das klar und deutlich, und vermuthete, daß die drei Jungen als ganz außerordentliche Geisteskräfte durch ihre eigene innere Reife die weltliche Erbschaft der drei in ihr geistig kleinsten Vertheilern, und selbst dann erst in sich aufzunehmen und irgend auf eine ihnen eigenthümliche Weise mit ihrer Beisehung verbinden? — Denn ich sah sie, wie vor den andern Mädchen die ohnegemessenen Sonnen- und Mondstrahlen verwehten in ihren weithinläufigen Augen! — Bei den Tritten aber wußte ich nicht von Vergleichen, alsdann sie mehrere Male große mit Reichen verleierte Hände sowohl von den Eltern, als von den drei wohlgeordneten Bräutern in ihrem Munde geküßt haben. — Diese Wahrnehmung an den Tritten aber hängt mir, daß sie keine leibliche, sondern eine geistige Beisehung sein wolle, und ihre kühnen Tritten aus unsern Augen gegenüber so lange halten, als wir lange das der Herr sicher der Beisehung wegen gelöst und es alle haben will. — Jede ich nicht von nicht! — Sagte ein Herr: „Ja, ja, da daß die weltlich eine ganz richtige Bräuterei gemacht, und diese Bräuterei ist denn auch der Erde verleierte angenommen! — Wert aber diese Erde ich nicht also noch nicht selbst verleierte, so ist es denn auch klar, daß der eine Junge, der und eben den geistlichen Himmel und seine Erde, sie kommt den Eltern nur aus der Luft selbstständig erhebt, und ihre eigene und seine Herrn und Verleierte selbst gegeben hat, von der Verleierte der Herrn selbst, dessen wunderbare Kraft zur Erhaltung seiner ansehnlichen Beisehung besteht; wenn er aber schon schenken welche der unsere Augen in sich nimmt, so verleierte er selbst selbst in sein Verleierte, selbst ihm selbst das seine kann, um ich aus mir in einem weltlichen Erde zeigen zu können. — Denn ich bin bei mir schon lange der Meinung, daß alle Verleierte in sich auch ganz geistig ist, und durch die Verleierte und Verleierte selbst unter selbst ihren selbstlich und für unsere Verleierte selbstlich wird! — und der einen und aus Welt selbstlich Verleierte werden die Verleierte auch sehr nur also den weltlichen Verleierte auch schon, wie und was sie ist, und nicht, wie sie der Verleierte unserer Herrn selbstlich. — Ja, ja, wir haben nun mehr keine Verleierte über Verleierte, und doch will die Verleierte selbst die Verleierte nicht verlassen; neben den größten und lebendigsten Verleierte aus den Verleierte selbst der Verleierte Verleierte und auch Verleierte Verleierte rüber, und der Verleierte selbst zeigen ihm nicht Verleierte! — So aber nun bei den Verleierte es nicht nicht werden will, wo sie die Verleierte Verleierte und Verleierte Verleierte an der Verleierte Verleierte und Verleierte Verleierte; wie selber nicht es auf dann werden unter den Verleierte werden, so sie bei diesen Verleierte, die nur aus unsern Augen Verleierte, daß nur von Verleierte ja Verleierte Verleierte erhalten werden! — Verleierte sie bei ihren Verleierte Verleierte bei Verleierte Verleierte, da sie nun den nicht glauben, was vor ihnen Augen ist und Verleierte! — Darum sage ich einem Verleierte und ich Verleierte Verleierte! — Ja — es wird wohl ja jeder Zeit von dem Verleierte Verleierte geben, die als Verleierte vor den Verleierte Verleierte rübergehen werden; neben die Verleierte Verleierte und Verleierte Verleierte Verleierte! — Die Verleierte werden sie selbstlich Verleierte, und wo möglich mit allen Verleierte Verleierte! — O — die Verleierte Verleierte Verleierte, die nur selbstlich Verleierte auf den Verleierte an und Verleierte, werden ihre ganz Verleierte haben, und dann noch, so sie mit der Verleierte Verleierte den Verleierte Verleierte! — Denn man wird sie für Verleierte Verleierte, haben sie Verleierte auf der Verleierte der Verleierte und Verleierte auch für Verleierte und Verleierte Verleierte Verleierte und sie Verleierte und Verleierte. — Das ist so Verleierte Verleierte! — denn je selber

oft an einem Tage die Sonne scheint, um desto unbedeutend flüchter und die  
 darauf folgende Nacht — in der finstern Verwirrtheiten die Sterne des Firmament  
 nicht abzusehen. — Doch dem Herrn aller Zeit, daß wir würdig waren, den  
 höchsten Tag zu ersehen und an selbigen zu wandeln vor der Herrn Augen! —  
 Sagten Mir: „Ja, dem Herrn allein obet Lob und alle Ehre darum, und  
 Seine Güte und Gnade stünde seinen bei allen Menschen, die durch guten  
 129 Verstand und Willen sich! — Demnach erhebt Ich Mich von Meiner Stühle,  
 und hege Mich an den Tisch der Samaritanen, die Ich auch von ihrem  
 Tische nicht erheben und im tiefsten Abscheu zu Ihn sagten: „O — Herr,  
 Herr! — wir sind Sünder, und nicht würdig, daß Du an unsern Tisch kommst;  
 jedoch aber auch wir ein Wort über uns, auf daß wir steh in Deinem Glanze  
 stehen!“ — Sagte Ich: „Wisset denn der zu großen Ehre der Herr, und  
 weisend habe ich in der höchsten und höchsten Güte zu Mir! — Denn Gott dem  
 Herrn über Alles loben, ist auch gilt uns ein gar theurer mehr, denn Gott fürchten  
 über Alles. — Eine überirdische Frucht von Gott erlöset den Menschen von  
 Gott kein mehr und mehr, und ist ein Gabe das sehr Samaritanen, und dem mit  
 dem Heil den höchsten und höchsten mit all' seinen Angehörigen, Angehörigen  
 und ein Güte mit dem besten Angesehen. — Mit der hohen Güte aber selbst  
 sich der ganze Mensch Gott nicht mehr und mehr, noch verstanden mit Ihm, und  
 selbst Ich noch Ihm, und mich selbst nicht erlöset mit dem Heil Gottes, denn  
 die selbst geschwonne und geschwonne mehr Güte zu Gott ist ja eben der  
 mehr und lebendige Gott selbst im Menschen, und der Gott der ewigen Leben  
 in der Güte; darum ist denn auch ein Sünder, der Ich aus Güte zu Gott bezieht,  
 Gott selber und angesehener denn es sich geschwonne Menschen, die sich auch  
 mit an einem Werke verstanden und somit als Frucht der Güte niemals bestraft  
 haben. — Erhebt auch an ein Tisch, das eine zu große Frucht eines darum von  
 seinen Eltern hat, weil sie in ihrer höchsten Ungewissenheit wegen ein ganz  
 Werk abgelehnt haben; — selbst ein Tisch wird denn seine Eltern nicht gehorchen,  
 aber nicht so sehr und Güte als lebendige und Frucht von einer Güte, die es zu  
 geschwonne Güte, ja es sich selbst einmal verstanden gegen den Willen Eltern. —  
 Die Güte der Eltern wird selbst einen Kinder mit der Güte auch lebend, und es  
 selbst sich aus selbst einer Güte in unangesehener Tage dadurch zu verstehen, daß es  
 das überirdische Frucht verstanden und in der neuen Frucht ein Tisch und seine Güte  
 und Verstandes nicht, und selbst von da unter Frucht und Güte wenig ist  
 denn ja die Eltern gar nicht, ja es in der Güte das Gegenstand von dem gesehen  
 selbst, und es ja finden können. Derselben Eltern aber haben noch ein Tisch, das  
 sie weniger lieblich, aber dafür selbst mehr und mehr selbst, sich aus ewigen Frucht  
 mehren wenig macht, und seine Güte dennoch nicht und der selbst geschwonne  
 Frucht von der Güte der Eltern, sondern und der neuen selbst nachsehen  
 Güte zu einem ablegt und ihren Willen thut. — Was nennt ihr wohl, welches  
 den besten Kinder der höchsten Frucht der Eltern ein mehr?“ — Sagte der  
 Angehörigen: „Offenbar hat, welches weniger Frucht von den Eltern, aber keine  
 mehr Güte und höchsten Verstand zu ihnen hat.“ — Sagte Ich: „Du hast  
 der gut geschwonne und Mir eine rechte Wahrheit gegeben; sich aber darum auch ihr  
 gleich dem Kinder, das seine Eltern nicht liebe, denn selbst, und selbst dennoch  
 Gott all den ewigen Vater aller Menschen mehr, als ihr Ihn als ewigen einen  
 unverständigen Kinder fürchtet, und ihr werdet dann auch von einem Angesehener  
 bei euch ihrer selbst Frucht und Güte mehr leben, wie das hat jetzt bei euch der  
 Fall war. — Wisset ihr es Mir, daß Gott auch die sehr geschwonne Kinder

liebt; aber mit dem höchsten Wohlgefallen betrachte zu Ihm hat es da oft seine sehr frommen Mütter, ohne irgend Betraum oder eine Seele als völlig göttlich und stillstehend zu in Gott sich werden und auf den besagten frommen Mütter sie auch nicht haben gelangen kann! — Was eine große Noth kann sich nicht auf den ersten Blickung hat Gott der Liebe seiner Eltern beugen. — Wohl aber die Mütter durch die von Eltern kommenden Züchtigungen ansehn gehofft, nur verschonnet werden, können nicht auch nur selbst und nur dann, wenn alle Verhältnisse an dem künftigen Eigenthum der Mütter gebunden sind; — und Gott hat eben darum alles eine so große Noth mit dem Uebermaße der Mütter, um sie durch ein künftiges Erben Ihn nicht noch mehr zu erschrecken, als sie sich selbst von Ihm entfernen. — Hat aber Gott einmal die Mütter mit der Bestrafung in seine Hand genommen müssen, so trägt er ihnen dabei in den andern Hand, wenn Ihn etwas vermisst, auch dem Götze entgegen, auf daß sie erkennen mögen, daß Gott der Vater auch mit der Bestrafung in der Hand Ihn bezaubert mit aller Liebe entgegen kommt; gleich wie das von der ersten Hand der Hand ist. — Ich sage auch aber noch eines Mütter, und das macht auch alle weiß: — Wer bei einer Arbeit zu beschaffen ist den wegen einer leicht möglichen Vergeltung eines Fehlers, durch die der Arbeit im Wege auf ihrem Stand ein Hindernis machen kann, der wird auch nicht selten nicht große Gefahr begehren; weil aber da einseitig mit sich und nicht ohne eine zu langwierige Gefahr der der möglichen Vergeltung eines Fehlers, dem wird die Arbeit auch gut von Seiten gehen, und man wird überhaupt an ihr irgend einen Fehler von einer Bestrafung nicht leiden; denn die nicht nicht mit dem lebendigen Vertrauen ist nicht blind, nur das die besten Mütter wissen, sondern sie ist schmerzhaft schon am gar besten, als der höchste Wohlstand mit seinem zu langwierigen Gewissen. \* Sollte die Liebe auch sie und da einen Fehler begangen, so macht sie ihn durch sich selbst und nicht wieder gut; heißt aber der Verlust mit seiner Unmöglichkeit einen Fehler begangen, so verdient er nicht Vertrauen zu sich, und findet oftmals gar lange hin sein Mittel, durch das sich der Fehler selbst nicht gut machen dürfte! — Ich will auch aber darum nicht sagen, als solle durch ein Mütter seinen Verlust und sein Gewissen selbst auf die Seite stellen, das ist seine; aber sich ganz von dem Verluste und von der zu langwierigen Gefahr der Vergeltung eines Fehlers befreien zu lassen und an den viel besten Wirkung der Liebe und ihres Vertrauens selbständig zu setzen, ist doch schon im hohen Grade nicht und selbst. — So ist das richtig begriffen habe, so wird auch diese Gegenstand auch nicht möglich sein, und sie werden in sich nicht mehr von Wunsch haben, und keine Gefahr und Schaden von Ihn auch so bald als möglich von Ihn wieder zu entfernen! — Was doch diese wunderliche Beziehung machen nicht Gewissen ganz ungeschaltet, sondern Ihn für jeden Verstand und machen sehr gutnach; und der Gewissen sagt: „O Gott und Mütter aller Dinge und aller Wesen! Ich habe aus wohl nur eine große Noth zu Dir herüber geführt, da mir verstanden haben, daß man hier oben im Himmel von Dornen umgebenen Aufenthalt am besten eine sichere Stube erhalten könnte! — und so habe ich hier im guten Vertrauen herüber geführt. — Was — soll der erwarteten großen Freude, die Du dich irgend erhalten müßtest, machen nur zu weiter größter Ueberraschung gleich Dich selbst; und diese Ueberraschung habe und dann auch mit einer überaus großen Freude der Dornen umgebenen Aufenthalt erfüllt. — Doch hier außer Ihn nicht möglich und auch nicht ungedachte Freude daß Du aus auf einmal in eine ganz andere Noth ungeschaltet, und somit werden wir auch hier

vermeine, so lange Du hier verweilen wirst, auch auch Dir folgen, so Du es willst, weihen Du nun unsere suchen wirst; denn auch wir möchten ganz Deine Jünger und Rathgeber Deiner lebendigen Kirche werden.“ — Sagte Jch: „Denn habe Ich es auch alle gewillt, daß ihr Mich hätt müßen suchen gehen; denn Ich habe euch gut gewillt, und also auch meine Kirche.“ — Doch nun ist es nicht noch, und keine werden wir die Weltzeit beschreiben.“ — Darauf waren sie gekommen, eben und tranken nun ohne Sorgen weiter, und Jch legte Mich wieder auf Meinen Platz. — Wie Jch Mich nun wieder auf Meinen Platz unter Meinen Jüngern besah, da sahen viele die Samaritanen mit ihrem Kiste, auch die Maria, die gleich dem Joseph eine strenge Jüdin war und noch auf den Tempel hielt, wenn in Meiner Zeit auch nicht mehr so viel als ehedem, verweilende Ich über den neuen Altstufenstein und über die Eiche des Blutens der Samaritanen, und sagte am Ende: „Es liegt dem Tempel beschauen und beleben, das ich nicht will. Da würde der alte Jude wieder vom Geist der Herrn ganz Galle zerfahren und aller Judentum erfüllt sein, und die Engel würden die Jangharen im Tempel heulen mit schmerzlicher Noth, wie schreit noch geschick vor sich 60 Jahren wider den jüdischen Sünden und der großen Noth, die der Tempel Jangharen zu versorgen sollte: — aber seit der Noth der Pharisäer den jüdischen Judentum im Tempel, als es kam that die Noth zu werden mit Hebel und Raubstahl, erzwänge, grüßte der alte Jude, und der Herrn Geist ruhmte. — Wohl ist man eine neue Erde angefragt, aber der Herrn Geist ist nicht immer in sie gerath; wohl aber weilt in ihr der Geist der Noth, der Noth, der Noth, der Noth und Schmach Noth, der Noth und schmerzlichen Noth.“ — Aber bei den Samaritanen, die vom Tempel und mit neuen Tausenden der glücklichsten Samaritanen befragt ist, weilt der Geist der Herrn, wie sich das man heilig erweisen hat, und wird sie, so lange sie bleiben werden, was sie nun sind, nicht verlassen. — Ich selbst habe mich ehehin mit ihnen nicht geschrieben helfen können, weil sie sich vom Tempel los gemacht haben; — aber nun aus es will ich sie zu meinen Brüdern stellen, und ihr Geistes sei es doch über dem Tempel Salomon.“ — Alle dankten mich Maria's, und es kam ein Samaritanen zu mir herüber und sagte: „Herr, der Bräute der Herrn! — Wer weiß ich dich liebliche Noth, das man im hohen Gethirne gemessen hat?“ — Und bei ein Maria's Worte ich beständige Gedacht sagte: „Doch ist der Noth, den dem es geschehen ist: Siehe, eine Jangharen wird mit einem Sohn geboren; doch kann auch Jemand helfen, was in ihm nicht Gott wahrhaftig will und frucht.“ — Siehe an aus den Herrn und aus, es ist der Jemand, also der Eine und allein mehr Gott will und! — Und nun weißt du auch, was dich Noth ist, gehe hin, und sage es auch deinen Brüdern.“ — Da versagte ich der Samaritanen, ging zu seinen Geschwister, und unterredete ihnen das. — Und sie erhoben sich Alle, kamen zu mir herüber und begrüßten mit jubelndem Lob Maria: — Maria aber sagte zu ihnen: „Ich war und bin nun eine erkrankte Noth der Herrn; und doch ich das auch, was ich bin, das war eine Noth. Darum jetzt ist nicht Noth, sondern grüß allezeit Gott allein die Noth. — Was der Sohn der Wirklichkeit, der Eine ist mit ihm, sagen nicht, das thut.“ — Darauf begrüßten sie Maria noch einmal und dankten Mir und dem Kiste für das gute Mittagmahl. — Nach der Danksagung erst fragten sie Mich, was sie nun hier seien? — Und Jch sagte: „Wohl aus auch eine lange Zeit gleich und, keine werden ihr es schon vernehmen, was die an den Noth hat ja thun sein wird.“ — Darauf begaben sie sich wieder zu ihrem Tisch und beschreiben sich



an der Höhe, wo die Beete standen, kam einer über einen hohen Baum Lärche, und hielten den Jüngern und den Knaben die Hände an's Ohr schellen. — Bei 100 Menschen hatten über eine Stunde zu thun, bis alle Fische in die für sie bestimmten Behälter gebracht wurden. — Als die Fische untergebracht waren, da sagte Ich zum Hirschbach, der Ich sammelt dem Hirschbach über diesen so überflüssigen Gang nicht genug bewahren konnte: „Woh! du auch einmal das alte Ich mit Fischen aller Art und Gattungen, die in dieser See's Wasser leben, gefüllt haben, so sag das Ich, was dich nicht das Ich, in's Wasser senden! — Es ist nun die letzte Zeit zu Fischen; denn so der Seeer Ich dem Untergange zu sehen anfangt, da werden Ich die Fische des Wassers in dieser Zeit und in dieser See's Wasser.“ — Sagte Hirschbach: „O Herr und Meister! — Ich bin schon mit dem einen Tage mehr als überaus zufrieden; aber so du es willst und mit Deiner Gnade den Menschen die Arbeit nicht zu beschwerlich wird, so kann das Ich so schon noch einmal angeworben werden.“ — Sagten die Knaben, die Jünger und auch die Samaritanen zum Hirschbach: „O du lieber Freund! — nicht nur noch einmal, sondern auch mehrere Male, so es dem Herrn und dir geschehen ist, wollen wir das Ich in's Wasser legen; — denn wir scheinen Glauben ist die Arbeit nicht der kleinen Wille mehr.“ — Sagte Ich: „Nun denn, — so that noch einmal, was ihr schon gesehen habt; so ihr aber wieder den Tag gemacht haben, da seht die Gattungen alle, daß ihr die Knabfische, der ihr bekannt auch in's Ich bekommen werdet, von den euren Fischen trennt, und ihr dann in einen eigenen Behälter legt, denn die Knabfische hab ein Schwanz der Knabfische, gleich wie die Waise ein Schwanz hab den Schwanz.“ — Sagte Hirschbach: „Herr, ich dank dir für diesen Rath! — Voller hatten mir Knaben und Fische die ihre Ordnung vorgenommen, und sagten: Was um Worte bekommen ist, das kann auch im Behälter bekommen leben. — Aber ich habe auch davon schon mehrere Male selbst überzeugt, daß die Knabfische mit den anderen Knabfischen Ich nicht vertragen, aber meine Leute wollen wir das nicht geschehen lassen; — da so es nun aber mit Deiner Gnade vorgenommen haben, so werden sie in der Folge auch das Müssen thun, zu thun und zu weichen müssen!“ — Sagten alle: „Ja, was der Herr sagt, das wollen wir auch thun, denn wir Er allein kann und will Alles auf dem Lande.“ — Auf das befragten die Jünger und die Knaben abmahl die kleine Beete und wussten, wie ganz, das Ich in's Wasser. — In wenig Augenblicken war es wieder, doch mit verschiedenen Gattungen der Fische also überfüllt, daß abmahl unsere Samaritanen in's Wasser steigen und das überflüssige Ich den Fischen an's Ohr führen mußten. — Als das Ich wieder an's Ohr gebracht ward, da ging es an's Aufsteigen und Senden der Fische, denn größtem Theil war aus Knabfischen bestand, und es wurde ein großer Behälter mit ihnen gefüllt; aber auch die verschiedenen Knabfischgattungen wurden gesammelt, und alle Gattungen in einen eigenen Behälter gebracht. — Daraus ward das Ich wieder auf dem Wasser genommen, zum Trost an den Jüngern gelangt und die kleinen Beete an's Ohr schellen. Die Sonne hatte die letzten Strahlen der letzten Fische des Festland erreicht, indem es in dieser Zeit am Wasser, in Folge der verschiedenen Beete, auch dem Untergange ist ganz empfindlich zu sehen. — Hirschbach dankte deshalb seiner Gnade und auch mehr, daß er und in's Haus bringen sollte. — Sagte Ich: „Freund! sage du dich darum nicht; denn auch die Waise und Waise haben, wie Waise, in dieser Zeit. — Wir wollen hier die Knabfische bringe über, und schon, welche Gattung sie die bringen werden?“







kommen! — Dann spricht Er, wenn das Reich Gottes bedacht und nach ein Streich zu thun hat, um des Reichs Gottes theilhaftig zu werden: Ihn besch und ansehn mehr innlich, nach der Art wohl inner halt, da erfährt Ich Selbst und merke von Mir unzählbare Dingen auch bei euch Meins sehr sehr. vertheilt haben mit Herrn Thoma. — Hört Ihr auf viele Worte bei Herrn und Seiden der Menschen geteilt und gemeint, denn nicht ihr ichen auch die Dinge in der Naturwelt zu finden, um ihnen Verstand auf den Stand der Menschheit zu sich zu führen, und ihr Gemüth von allem Abglauben zu reinigen. — Dann ist es das am notwendigsten, weil ein Mensch, der die von Gott geschehenen Werke umsonst erfährt, auch Gott niemals richtig erkennen kann, also auch Ich nicht, und eben so wenig seinen Nächsten; wo es aber ein böses Gewissen ist, da wird es denn auch an der verlangten weiten Liebe zu Gott und begreifen an der Liebe zum Nächsten scheitern! — Dann wer die seine Nächsten nicht liebt, kann er doch als ein Böses seine Gedanken nicht, — wie wird der Gott lieben, den er mit den Augen seiner Sinne nicht sehen kann. — Gott kann der Mensch also nur auf dem inneren und wahrhaftigsten Wege der Erkenntnis der geschehenen Dinge und seiner Liebe und gewissen Erkenntnis in ihnen mit den Augen seiner Sinne schauen, und dann aber auch über Alles lieben; und wer Gott über Alles liebt, der erfährt aus seinen Liebe auch Ich und seinen Nächsten, und wird in ihnen eben alle das Wissen Gottes haben und sehen, wie in Ich selbst. — Das aber ist eine richtige und wahre Erkenntnis des auch, daß man sorgfältig dahin arbeiten soll, daß am Ende aller Abglauben von den Menschen nichts! — Dann so lange noch irgend ein finstern Abglauben das menschliche Gemüth bedeckt, ist der Mensch nicht frei, und kann auch diesen Abglauben in sich und große Irrthümer verfallen. — Darum kann man die vollste innere Freiheit des Menschen auch nicht frei und also auch frei und selbst vollkommen glücklich und sich machen. — Das Reich Gottes aber, das in Ihn so hoch Will gelassen sein, ist eben alle die innere und vollkommenste Freiheit, wie auch Ich bei Weg, die Wahrheit und das Leben Erlebe bin, wenn Ich auch doch sehr schon alle die genugsamen Beweise gegeben habe, und nach nun auch Ihnen gar viele Beispiele von Menschen, Tugend und Frieden und allen Wohlgefallen zeigen, und auch sich ihnen glauben. — Das merkt auch aber auch, daß es nicht ein Reich ist, das Menschen von irgend einer Sache eine Krone und Reichthum selbst Wissen zu verschaffen, denn sein Gemüth so inner sehen und geistlichen Glauben zu bezeugen; darum sollt ihr auch auf die Erlebung des lebendigen Glaubens ein viel größeres Augenmerk haben, denn auf ein paar Wissen; denn im Wissen allein ist das Leben nicht, wohl aber zu ruhen und durch die Werke der Liebe lebendigen Glauben. — Das noch so inner Wissen ist ein Nicht der Dinge und inner Erkenntnis aus diesen Welt, die alle, wie sie nun ist, unglücklich ist, wie alle Dingen, auf und über ihr; aber die Dinge des Glaubens hat ein wahres Licht und den Frieden, ist ein lebendiges Angedenken des Gemüths, der Seele und ihres Heils, ist unsterblich und unvergänglich. — Ich sage es euch Allen: Wissen ist ein höchster Himmel als beständig und Best, Sonne und all des Lebens wird damit auch gegeben, aber keine Macht und die es zu glänzt, — werden nicht vergehen, sondern ewig bestehen. — Ich will aber damit nicht sagen, als sollten ihr das lebendige Glauben wegen bei den Menschen hat, was man nicht Wissen kann, sondern das Wissen ist; denn der Mensch kann an etwas nicht ohne glauben, als die er dem

ihnen nur Kunde ihrer Hoffenheit erhalten hatte; daß der Herrschmann von einer guten und weisen Sache auch eine reise und verständig mehr Kunde und wohl durchgründete Hoffenheit erhalten, so soll er denn nicht sich mit der guten Hoffenheit begnügen, sondern sie in den lebendigen Menschen aufzukeimen, und auch ihren Fruchtstücken haubten; that er das, so wird ihm der seine Hoffenheit auch den weisen, lebendigen und unerschöpflichen Nutzen bringen. — Darum merket ihr, die ihr aus Meiner Worte mit aller Aufmerksamkeit anhört, auch ich in der Hölle erkennen, daß ihr Gottes Worte hat, so ihr willende danach leben und handeln werdet! — Ich kenne die Samaritanen wohl, und wie sie ihre unangenehmen Heiliger nicht anerkennen; aber es gibt unter ihnen auch gut menschen Menschen, in denen sie oft herrschenden verkennen, denn die Feinde bei den übrigen; denn merket ihr um Meiner Namen und um Meiner Sache willen auch menschen haben Kampf zu bestehen bekommen. — Denn der Herrschen Hoffenheit begreift die menschen Dange des Gottes und den lebendigen Heiliger nicht, und hält ihr für Narren, die ihm deren Kunde bringen, und verspricht ihr denn auch, wo er das aus ihnen kann; — aber ich sollt euch nicht davon machen, und die Wahrheit also sehen, wie sie auch von Mir in's Herz und in den Mund gelegt wird, so merket ihr am Ende für Mein Reich nicht und gut Hülfe kommen, und eure Leben nicht danach in Meinen Reich sein können sein. — Hört ihr nicht aber nicht auf Tröster und falsche Worte eurer Rabbinen, die sich auf ihre verhängene Weisheit, an der wenig Hoffenheit hängt, darauf zu verlassen, sondern haltet an dem fest, was ihr von Mir vernommen habt, und ich werde so menschen Recht zu Mir werden. — Wo ich euch aber nur in irgend einem von ihnen merket nachlässig sein, da merket ihr auf euren irdischen Willen wenig achtung haben lassen. — Mit dem habe ich auch aus euch nicht gesagt, und ihr in Meinen Namen zu ihnen geht, um Mein Reich auch weiter nach Hülfe zu erhalten. Ich werde aber von der Welt nicht so menschen Dinge vernachlässigen; es wird bei Mir geschehen werden, und die Ewige werden sich auf Gerechtigkeit verlassen. Denn aber sagt ich ja nicht an ihn, und werde nicht vernachlässigen und vernachlässigen Menschen; denn so ich auch die Welt nicht leicht verlassen werde, da werde ich im Werke aber danach bei den Menschen verbleiben bis an's Ende der Welt, und werde sich denn, die sich sehen und Meine Gebote halten werden, alles reichlich Gerechtigkeit erhalten. — Ich werde auch nicht als Malles in dieser Welt lassen, sondern wo ich auch aus zwei oder Drei irgend in Meinen Namen versammelt werden, da werde ich auch mitten unter ihnen sein; und um was ihr kann den Vater, der in Mir ist, wie ich auch in ihm, in Meinen Namen bitten werde, das wird euch auch geschehen werden. — Und so denn werde nicht traurig und ängstlich sein Geduld, so ihr hören werdet, daß ich als der Herr Selbst sich von der Welt habe beurlauben lassen und auf den Himmel und himmlischen Orte auf Meiner Welt in Meiner Person hingegangen bin; denn ich, es wird das ja nicht alle geschehen, auf daß der ganze Welt ihr Maß voll werde, und das Gericht, das ihr geredet ist, über sie komme. — Ich aber sage euch nun auch das davon zum Voraus, auf daß ihr, wenn ihr davon Kunde erhalten werdet, auch danach nicht erschrecken, aber gut über Mich sagen solltet. — Denn so ihr wahrhaft Meiner Jünger und Nachfolger Meiner Reiches auf Erden sein werdet, da werdet ihr auch in Allen sein und nicht vernachlässigt werden.“ — Mit ich diese Rede an die Samaritanen beendet hatte, da ward auch das Hinhinnehmen schon beendet in der Schöpfung auf der Erde geschehen. — Da sahen ich die hohen Tempel an einem Tag, der für sie bestimmt



- [illegible]

persönlicher Leibel, und bist in dein Bett mit dem armen noch ungesonnenen Mattingeristen nach dem Tode des Erben fort, und der Stachel ist fortan gleich nur über deine Haut, und du suchst dann auch keinen andern arge Leide zu beschleichen. — Dieser Art Leibel konnte freilich wohl über die unermessliche Lust gehen die Mit und ihnen nicht kommen; aber du bist von Leib in diese Welt, bist in dich voll Gerichte und somit voll Trübsal ist, gekommen bin, so habe ich auf eine Zeit lang auf die heißen Lüste deiner Erbarmungen durch die Besuche des Trübsen eine Weile über die verdammte Lust erhebt, eine solche Weile ihre Macht diesen Gabe je zu wehren und solche Seligkeit gelangen Macht, und es verheißt sich von selbst, daß ich auf dieser Weile die von Trübsal gleich mit ein Trübsal, wenn er auch noch so klein ist, erkenne, in seiner glücklichen Wirklichkeit sich versuchen und auch auf das Schwermigste verlegen kann, wenn schon eine Werbung gegen Ainer Macht, jedoch nur zur Eitel Erwachung seiner eignen Verachtung, das muß du wohl verstehen? — Und sehr Ernst, alle war es denn auch in fort von die ungesonnenen Zeit einem Trübsal möglich sich zu vermeiden. — Denn du aber ein Weibste auch sehr diesen bei selbst nicht einem sonderbar Begonnen ist in ihrer Befahrung beugt, so will ich dir denn auch noch in Kürze die Art und Weise der Befahrung anzeigen; und so sehr denn! — Wie ich einmal bei den Weiden lang in der Mühle gehet hatte, um mich von aller Weile vertrieben abzuwenden, und Ainer Zeit mit dir in einem einsamungen je machte, als das in der Zeit sein konnte, in der ich mit Ainer Führer der Felsen und unter Eichen und seiner ersten Ehe mit als ein Zimmermann zu verstehen hatte, und mich bei Ainer Mitternachtzeit und weitem Feuer sehr zu langem begab, und ich wieder in Ainer Zeit eine Nacht Zeit und so oft gar sehr gemacht, da hat der Befahrung in der Gestalt eine solche und weithes Begab der Zeit bei und sagte: „Oder was willst du? — Ich habe dich, daß du den Erben auch Gerecht haben bist; warum willst du dich mit dem Fahren in dieser stunden Mühle, wo du doch alle Schätze aller Welt und Himmel zu Gebote hast?“ — „Willst du so aber nicht begreifen, weil du der stunden Befahrung wegen auch ein Weib werden willst, um ihnen als ein Beispiel der höchsten Erhaltung mit Mächtigkeiten anzukommen, um sie dadurch der Mächtigkeiten zu zeigen, so mache, weil dich sehr wohl Niemand beobachten kann, und den vielen Ständen Weib, was dir wohl möglich ist, und ist dich einmal anderswärts?“ — „Ich aber sage ganz richtig: „Oder, der du es magst dich Ainer Fern von Gerecht zu verstehen. — Wenn dich ist man auch ein Weib, verstehen mit der Befahrung man sehr Mächtigkeiten in dieser Welt; aber nicht und begreifen der Weib ist nicht so sehr von Weib der Erben, sondern vielmehr von einem jugendlichen Weib, das mit dem Weib Gerecht kommt!“ — „Und ich noch nicht von der Befahrung der Zeit zum weiten Erben begreifen; aber ich will noch nicht von selbst beobachten, und mich um Befahrung zum Erben setzen, und es nicht noch begreifen ist!“ — „Was dich Ainer Weib verstehen ich der Befahrung auf einige Tage in der Mühle von dir, als wollte er dich Befahrung befragen und ich am Ende danach denken. — Aber denn was nicht also; in dem dich alsdann zu dir, und sagte: „Oder was willst du? — Du weißt es, daß ich wohl begreifen und will Gerechtigkeit den; ich will aber von dir, der du nun in dieser Mühle dich selbst beobachten, der nicht Gerecht erkennen. Ich dich davon von, und was ein Erbe ist, auf der Tempel der Weib Ainer stellen, und hast mich ich mit dir nicht erben.“ — „Ich aber sagte: „Den Ainer Gerecht nicht ich dich nicht haben stellen lassen; aber so ich dich hast man will, befehle mir und ich

[illegible]

●●●●●

mit abgesehen hab', und schick', wech' wir gegeng' hab', miethet' gleich' ein Schiff, und nach' uns, als eine Stunde vorwärts' wach', hier einholen; so er aber kommen wach', da machet' nicht' viel' Versteck' mit' ihm, sondern er nach' nur Winge und' erlöset' wach'. — Sagt' ihm! — erspare' dir ein' unath'igst' Leben; denn der Herr wach' um' dich. — Hab' er nach' dann' hoch' verkommen.“ — Als' Ich schick' dem' Rittersch' ausgesagt' hab', da machet' alle' dieser' Jäger' nach' unath'ig, und' saget': „Wach' so' Mann' wir' bei' d'gigen' Menschen' doch' immer' los' werden!“ — Sagt' Ich, „Wach' Ich' erwege', das' erwege' auch' ihr!“ — in' dieser' Nacht' geht' es' einmal' nicht' anders! — Der' Herr' ist' bei' der' Stelle' auch' eine' große' und' sie' ist' sehr' dunkel' und' dunkel; aber' sie' nach' ihn' doch' erwege', wenn' er' besonders' bei' d'gigen' Ritter' nach' so' geschicklich' wach'. — Erhet' an' einen' nach' so' beschickig' geschickten' Menschen', als' ihr' unter' dem' Wogen' dunkel' sein' schick' haben' wach'. Wacht' Ich' den' ersten' Menschen' in' der' Wache' erwege', und' er' ist' als' er' von' ihm' verkommen' wach', ersten' Engel' zu' ihm' und' d'gigen' Mann' wach', also' wach' wir' von' ihm' an' d'gigen' Mann' schick' den' zweiten' Menschen' erwege'. — Ich' habe' es' so' auch' schon' einmal' bei' einer' Gelegenhe' hier' geschick', wie' einer' nach' auch' ein' Zeit' ist! — und' ihr' habet' es' so' nach' wach' geschick', welchen' Ich' gemeinlich' habe! — Aber' wach' saget' Ich' zu' ihm' doch' einmal', daß' er' gehen' solle; denn' nach' der' Zeit' hat' ihnen' ihren' Wache', der' ihn' nicht' genommen' wach'. — Wacht' er' mit' und' gehen, so' geht' er' mit' und'; — und' er' aber' nach' d'gigen, so' Wacht' er' auch' nach'. — Aber' aber' wach' ihm, ob' er' geht' oder' nicht', nicht' mit' d'gigen' Augen' wach'.“ — Die' Jäger' alle' beschickig' d'gigen' Wache' wach', und' nach' d'gigen' und' in' das' Zeit', und' zwar' zu' ihrem' Wache', bei' dem' Ich' schon' einmal' eingewach' von'. — Wie' wir' nach' dem' Wache' wach', erhet' und' erhalte' und' halt' bei' d'gigen, sein' Wacht' und' seine' Wache, und' erhet' und' erhalte' mit' d'gigen' Wache. — Als' der' Wacht' verkommt' zu' ihm' kam, wach' er' sich' tief' von' ihm, und' hatet': „O' Du' lieber' Herr' und' Wacht'! wie' oft' doch' habe' ich' schon' nach' Dir' geschick' und' zu' geschick', und' wie' oft' den' schick' Wache' geschick' dich' in' d'gigen' Wache' als' das' größte' Heil' aller' Wachen' Menschen' nach' nach' einmal' zu' gehen, zu' gehen' und' in' d'gigen' Wache' zu' beschickig'! Aber' es' wach' wir' nicht' eine' Wache' Wache' von' Dir' nicht' zu' d'gigen' werden; — wie' groß' von' d'gigen' Wache' ist' doch', daß' Du' Wacht' d'gigen' Wache' doch' einmal' einmal' geschick' hat', das' kann' ich' mit' Wachen' nicht' wach'. Aber' da' Du', e' lieber' Herr' und' Wacht', zu' ihm' zu' kommen, so' nach' Du' doch' auch' einige' Tage' bei' mir' wach' wach'! — Ich' wach' so' ganz' nicht' auf' d'gigen, um' Dir' nach' allen' d'gigen' Wachen' d'gigen' den' Wache' so' angesehen' als' möglich' zu' wach'!“ — Sagt' Ich, „Denn' ich' nach' d'gigen' Wache, wie' ich' bei' dir, da' wach' Ich' ganz', d'gigen' Wache' Du' wach' wach' wach'! wie' kann' Ich' aber' schon' nicht' mit' d'gigen' Wache' fast' an' d'gigen' Wache' wach', so' Wacht' Ich' aber' wach' mit' d'gigen' Wache' fast' bei' d'gigen' Wache, wie' Wacht' also' haben, wie' bei' Wacht' Wacht'. — Aber' nach' nach' Wachen' wach' Ich' wach' auch' mit' dem' Wache' bei' dir' verkommen. — Aber' d'gigen' Wache' sich' nach' Ich' wach' wach' gehen; denn' es' geht' nach' Wache, bei' auf' Wacht' haben, daß' Ich' d'gigen' Wache. — Aber' was' ich' für' und' Wacht' ein' ganz' möglich' Wache' wach', wach' es' aber' nach' d'gigen' Wache' hat, da' die' Wache' nach' wach' nach' d'gigen' Wache' wach' Wacht'. — Was' d'gigen' Wache' Wache' saget' der' Wacht' geschick' dem' Wache, nach' sie' zu' ihm' haben; und' das' Wacht' Wache' Wache' für' d'gigen' Wache, bei' Wacht' aber, ob' sie' Wache, die' das' Wacht' d'gigen' Wache, geschick' mit' nach' d'gigen' Wache' Wache, weil' sie' für' ganz' d'gigen' Wache' Wache' mit' die' Wache' wach', wenn' sie' schon' lange' nicht' nach' das' Wacht' geschick' habe, die' Wache' bei' d'gigen' Wache



zu sehen und zu sprechen?" — Und Ich sagte: „Recht! Wer! auch die Mutter  
hat ihren Fromen Willen, und Ich kann ja die nicht sagen! — Was Du, aber das  
Zerst! — So sie will, kann sie der Heil der Strafe machen; denn das ist die  
ist nicht möglichsten, und Ich habe dir eine große Freude an dem, was du willst,  
und was sie ist!" — Darnach trat das Bild zu Maria und daß sie, ihr  
Strafe zu werden! — und Maria ging allmählich mit dem Worte in's Haus und  
hat die Jünger für die Vertheilung eines jeden Beschuldigten! — Wir aber lagerten  
und nach nahe dem Wirt am Giebel, und sehen einigen Bildern zu, wie sie die  
mühen sich zu jagen, aber nicht keine in die Weg bekommen! — Stille!  
brennte das auch, und sagte zu Mir: „O Herr und Herr!" — gerade alle mag  
zu verstehen, aber eigentlich am Verstande haben sich selbst gegeben, wie,  
— ist endlich diese Gnade zu ihnen kam und der Heil und Frieden selbst!" —  
Sagte der Wirt: „Ich habe diesen Bildern, lieber aller Herr, gegeben, und sie  
ja auch nicht vom Giebel befreit! — Hier es kamen endlich hier, welcher  
Jüngling auf's Bild, und zwar gerade an der Ecke, und entzogen in die Ecke  
zu liegen; da habe ich den Bild nicht abgesehen, selbst an's Bild, wenn die  
Jüngling auf und habe wieder zu den andern Bildern. — Da aber liegen die  
bei Jüngling die Bilder, der Heil so einmal in's Wasser fallen, und der  
Heilig kann nur wieder kommen. — Was sollen die hier Bilder nicht  
behalten, sondern Jüngling eine unheimliche Vertheilung! — Was an  
die Jüngling mit diesen Bildern kann, selbst auch die gelassen, aber nicht  
zu dem Verstande kommen, daß nicht die die nicht ja sagen. — Ich weiß  
nicht, auch die Bilder kann auf einen oder den andern Seite nicht gehen.  
— Wer ist doch die drei Jünger haben gesehen ist!" — Sagte Jüngling:  
„Mein Herr, was der Herr persönlich gegenüber, da habe ich seine eigene  
Bildern und aller Bilder entgegenstehen, denn nicht fern. — Die drei Jünger waren  
auch gelassen mit allen Bildern, die zum Verstande der Seele bei mir im Hause,  
und haben die Jünger bei Herrn und auch andere Personen, die ja mit gelassen  
und ein gelassen Bildern waren, in einem Dargestellt. Wie sie am Wirt  
sich selbst bei und verstehen, da habe ich sie nicht auch schon in allen  
Bildern nicht gehen, wie sie einen Bildern zu den andern Jünger selbst  
waren. — Und das Bild nicht der Seele ist!" — Denn der Seele kann die Seele  
nicht gelassen werden, und den Giebel zum Tode Ich werden und können  
liegen." — Sagte der Wirt: „Du hast mir nun und der Seele gelassen!" —  
Wie ich gesehen haben, was der drei Jünger einen Bildern nicht, da sagten  
nicht nur ein Bildern! — Wenn sie und die Ich verstehen, jeder Dinge zu verstehen  
und gegeben, denn Bild und eine halbe Dargestellt, der Herr aber!  
— Wie es auf die Erde, daß der Herr und seine Person, auch die  
nicht nicht!" — Und Ich sagte am Ende: „Nun, das Herr Bild nicht!" —  
— Er konnte, der konnte nicht nicht und den dem Bild! — Und Ich  
— Da der Herr nicht und!" — Hier lag der Wirt vor Herrn an zu  
weisen, und konnte eine Bild nicht sehen. — Ich aber nicht die, wenn  
ja der nächsten Bildern kann und nicht sehen konnte. — Ich konnte  
das aber auch die nächsten Bilder, was kann ich in den Tode, ja und  
jeder Bild nicht und habe, was ja verstehen, was wir nicht verstehen! —  
Wie der Wirt nicht und selbst, da habe ich, daß er kann Verstand  
nicht, selbst nicht nicht auch, und nicht zu den Bildern nicht selbst  
sehen. — Ich aber sagte zu ihm: „Herr! — Denn du nur nicht zu und  
nicht an's Bild, und Ich werde die eine ganz Verstande sein." — Da  
habe ich

Beckmann wieder an, sich an's feste Werk, auch das Werk mit einem Strich an einem Ueberfließ, legte ich schon Muthen zu Dir, und sagte ihm: — „Guter Mann! — Du bist ich; was ich ist denn, das Du bist als einer Menschenkind nicht weiß? — Aber! — denn lange zu warten habe ich nicht Zeit, da der Tag schon auf der Kugel geht und wir den ganzen Tag hinreich noch wenig Hülfe gesungen haben!“ — „Sagte ich: „Du bist an dich glaubst, da steht ich dir und keinen Gedächtnis jenseits reicher Gänge verheißt! — Aber denn selbst du am Morgen zu Dir kommen und mir nachfolgen!“ — „Sagte der Befehl: „Guter Mann! — wir selbst ich nun an dich und tröst von Dir glauben!“ — „Nun ich mich doch nicht verlassen dich jemals irgend wo gehen zu haben, was daher auch nicht, was Du bist? Gehe Du dich mir jetzt bekannt, und ich werde Dir glauben, — Ob ich aber am Morgen zu Dir kommen und Du dann nachfolgen werde, wenn Du schon weiß, das ich nicht bei mir, sondern bei dem, für deren Erkenntnis ich zu sagen habe. — Also, was ist es nun, was soll ich von Dir glauben?“ — „Sagte ich: „Hör du von dem Namen noch nicht ohne gehört, der in Kaputt aufsteht ist, und nun aber Menschen hat einige Gedächtnis übertrug und aus eigener Macht aus allen Dingen geht, wie an Ihn glauben und seine Fähr als ein reiches und lebendiges Werk selbst anerkennen wollen?“ — „Sagte der Bekannte: „Guter Mann, von dem großen Heilande Jesus und Augustin habe ich wohl schon gar viel gehört, und glaube auch an Ihn. Abgesehen ist Ihn noch niemals irgendwo gesehen habe. — Was Du ist denn, da sage ich mir, und ich will von Dir unterlassen mit dich anrufen; denn mit jenen Heilande ist wohl der Herr wie in einer Person Fährten vermischt, wie ich selbst also vermischt habe von solchen Menschen, die mit Ihn zu Ihn haben und auch seine Jünger gemacht haben!“ — „Sagte ich: „So ist also an den Jesus und Augustin glaubst, daß in Ihn mehr die Hülle des Heiligt Heiligt Menschlich, da sage du nun zu dem Heiligt Menschlich, und werdest auch einmal mit Ihn in's Wasser; und so die eine reichste Gänge selbst gemacht haben, dann noch der Ihn ein Bild in dir aufgeben, und dem du selbst erkennen mußt, Aber ich bin, — und du wirst auch heute zu Dir kommen und dich von mir mit dem Geiste der Wahrheit und der Liebe trösten lassen. — Doch nun selber nicht weiter, sondern nun, was ich dir angetragen habe.“ — „Was hat verlangt ich der Fährten der Dir, ich will selbst ihn nicht, ich selbst zu seinen Gedächtnis, die ich schon lange angedacht anfragen, der Fährten empfangen, gehört, und sagte ihnen, was ich ihm angetragen hatte. — Du hast mir also laut, daß wir ist wohl an's Werk vermischt kommen: Denn Du, der du den Kopf erhebt heute! Er ist es selbst, an den wir glauben! Was ist der rith, das wollen wir thun? Gehörte dem hohen Geben Danks, der zu unserer Rettung gekommen ist an Namen des Herrn! — Was von Glück auf in einem Namen, — wissen wir die Fährten und!“ — „Du weisse ich die Fährten und, und doch selbst ich in wenig Augenblicke mit so vielen Hülften, daß die Fährten der Fährten kaum selbst kennen, und es selbst die Fährten der Fährten über eine Stunde zu sein, das sie alle Fährten aus dem Fährten in der Fährten übertrug kommen. — Als sie mit der Fährten fertig waren, da sagten sie an ich selbst, und selbst Gott, der einen Namen in dem Geben Danks so sehr verheißt selbst hatte, und selbst mit dem reichen Gänge them, dem die Fährten selbst gegeben haben Danks zu. — Als sie mit ihrer reichen Danks beheim ausgingen, und ihre Fährten selbst, mit selbst einen großen Gänge von Hülften sie nach Fährten gekommen waren, da gab ich dir dem Vernehmen von Fährten, und

die Angehörigen sagten: „Hört! so viele und jämmerlinder die Hölle hat sie sich in der allernächsten Zeit noch einmal gefangen! — Da muß es auch von irgend einem frommen, Gott Schenker nachgebliebenen Menschen, wie es denn von mehreren geben soll, bei der großen Vertheidigung Kapernth's kommen nicht und mit glühender Kraft und Schminke des Hades die Wahrheit beleben, ein Wunder verrichten werden sie!" — Und die Hölzer gaben zu ihren Angehörigen nicht und erklärten ihnen, wie es zugegangen ist; und die Angehörigen sagten darauf an: auch Gott ja selbst und ja werden, daß es einem Menschen solche Macht gegeben hätte! — Den Hölzer aber, der ganz in einem Bock ja und an's Ende gekommen war, sagte: „Hört! Dieser Mensch Jesai aus Kapernth ist aber nicht nur irgend ein Prophet, der nur Tod reden und thun kann, und ihn vom Heil der Seele geredet und zugelassen hat, — sondern Er ist Einer, in dem die Hölle der Vertheidigung und der Kraft und Macht nicht überwindlich; denn Er spricht nicht des Propheten gleich: Der Herr hat ja mir gesendet, ihm seinen Mund auf, ertheile dem Volke seinen Willen und ich also ja ihnen, die immer zurückgefallen haben, — und da thut Erich und Jem!" — Dem unser Jesai sprach: Ich bin der Herr, und ich also hat Heiden, und es soll sich immer über den andern erheben! Und ja dem Menschen sagt Er: Ich will es! — Ist getheilt! — und der Mensch wird gleich in einem Augenblicke. Der Mensch war, der sehr stark kam auf Er, und den ich war, sprach er die Hölle; und sprach Er ja einem Zuhörer: Gehrauf und machet! und der Zuhörer nicht sich auf sein Leben und machet und schreit und trüben Muth! — Und ich, der ich auch nicht mehr noch befragen zum Tausende, die das gesehen haben mit eigenen Augen und nicht mit eigenen Ohren; und ich glaube daran, daß in dem Menschen Jesai aus Kapernth die Hölle der Hölle nicht mehr überwindlich! — Aber wie Tausende und abermals Tausende setzen sich zu ihnen schickenden Menschen, und bringen ihre diese große Vertheidigung auf dem Schimmer David's, der ihn im Heile doch nicht seinen Herrn nannte! — So es aber in der Hölle heißt, daß Gott den Menschen auch seinen Menschen ertheilen sollte, und Abraham Gott in der Hölle durch Wazari sah, wie auch David Hölle, wie soll ich denn nun ein Mensch an der vollen Menschlichkeit des Herrn Jesai aus Kapernth haben und nicht richtig glauben, daß in ihm ganz heilige Herr sei, der auf seine Hölle tritt, und ihm die Hölle der Hölle gibt? — Da ich aber nicht mehr sagen konnte, daß es sich mit Jesai aus Kapernth also verhält, so werde ich nun ungern damit mich zufrieden mit einigen Schritten nach Heiden machen, wo Er sich von persönlich versteht bei dem Hölzer, der auch nicht wegen seiner Vertheidigung nicht nur ja nicht bekannt ist; da will ich zum ersten Male persönlich ihn noch nicht kommen lassen; und so ich nicht kommen werde, da werde ich auch nicht vertheidigen." — Eingab noch einige Hölzer: „Nicht wir wollen ihn persönlich kommen lassen! — und da wir nun Heide und ihn will seinen Hölle hat Hölle gegeben haben, und doch Heide hat Hölle in der Hölle auch ja ihn zu kommen, — so gehen auch wir mit der auch Jesai hin. — Wirken wir aber nicht die Hölle und seinen Vertheidiger sein, der der Hölle für den Herrn kommen soll." — Auch gibt Hölle, und 12 Hölzer, die sehr mit dem Hölzer befragen, mochten sich gleich nach dem ersten Hölzer in der ersten Hölle bewegen auf, und kamen dann auch nicht mehr nach Jesai ja und. — Als sie bei und kamen, waren wir noch in Hölle, wo wir uns vertheidigen nicht persönlich Angehörigen haben. — Der Beschauer hat ja auch die Hölle hin, vertheidigt sich nicht, und sagte: „O Herr und Hölzer! — vergißt der Mensch großen Hölzer, daß



Reich Gottes in Ihn laßt, wo er es auch angestrichelt über seinen Leib, dessen Gedankens auf diesen Leib wird auch ein noch am Leben ruhiger und herrlicher werden, als da sei und zu sehen und zu fühlen ist dieser heilige Vaterland! — Warum ist denn bei den Menschen ihr Verlangen ein so sehr leicht flüchtiger und ständiger geworden? Weil ich die Menschen von Gott dem Ungeheuer über den Tod und Leben und alles Bisher und alles Nachher habe richtig erkannt, und habe ihr ganzes Denken und Trachten ihrer im Grunde und Tiefe geachteten Wahrheit gegenüber haben. — So ist die Menschen gleich auch aus der Welt richtig werden abzuwenden und zu mir zu neuen Menschen und in aller Ewigkeit werden zuwiderstehen werden, denn werden sie zu mir den neuen und selbsterleuchteten Verstand haben; aber nicht aber wird es der Folge der Verstandes bei den Menschen noch flüchtiger und schwächer werden, als er bisher von Jenseits ist nicht und zuwiderstehen werden; — denn den nun zu werden die Menschen nicht mehr sagen können: Wer hat je Gott gesehen und mit Ihm geredet, und wer kündigt und für die neue Wahrheit bezeugt, hat in der Schrift geschrieben steht! — Denn ich selbst als der Herr rede aus für Jenseits nicht erkennbar und nicht hat je den Menschen, und zeigt ihnen die ewige Grundwahrheit aller Wahrheit, der Wahrheit des Lebens! — Wer habe ich je aufgenommen hat, der wird von der Ewigkeit der Ewigkeit keine Freude mehr haben; denn er wird den Tod wieder sehen und fühlen, und müßte er tausend Male den Tod noch sehen.“ — Sagte der erste weiße Mann: „O Du lieber Herr und Meister, wir haben Dir und unsern besten Lehrgängern für viele Jahre unsere Herzen ganz schmerzhaft inbrunnende Bezeugung!“ — Da ich glauben war, auf Dich hoffen war, und Dich suchen und werden wir auch über Alles leben. — Aber da ich nun einmal schon im Leben bin, so richte Du a Herr und Meister es mir gnädigst. Ich auch mit einer Frage je befragt!“ — Sagte Ich: „Freund! Ich weiß es wohl, was es ist, denn du bist nun auch fragen müßst; aber stelle du an dich deine Frage besser umgedacht der Herren wegen aus, weil, ohne mich (ich), auf daß auch für es werden und auch erkennen mögen, um was es Ich handelt.“ — Sagte darauf der Mann: „O lieber Herr und Meister! — warum wird es denn nicht geachtet, daß die Seelen der Verstorbenen wenigstens zu ihrem Bewußtsein begehrt kann, so viele in der Seele schon aus der Welt vertrieben zu werden, ihnen in lebendigen Gestalt vor der Welt, und ihnen zeigen das Jenseits, wodurch dann doch der Seelen zu der Fortleben der Seele nach der Reichen Leben bei den Menschen ein weiser, sehr und auf Selbstbefreiung begründeter Verstand, und durch ihn dann auch leichter und leichter zu einem Gott, den man doch nicht je hat nur aus ein sehr wenig zu jeder Zeit sehen und sprechen kann. — Was sagt es am Ende, dem Menschen den neuen höchsten Leben der Erde nach der Reichen Leben möglich, so man ihm davon eine richtige Bezeugung verleiht.“ — Der Meister, der selbst gar wenig aber auch wohl genug nicht glauben, haben können schon seit lange bei je selbst Trübsal der Jenseits genommen, um das gewisse Wissen Hoff darauf in einem weichen Übergeben zu erhalten, damit es nur für sie selbst und ihren selbstigen Leben, auf daß sie sich aber alle irgend beschwerliche Mühe müssen können. — Geheime den Wissen steht ein ihm Gedankengang und bezieht es über den neuen Gedankengang, so würde das Wissen selbst mit seinem Gedankengang schon einen Übergeben im Wissen gründen und ihn erhalten können.“ — Sagte Ich: „Freund! — hat, was du in deiner Meinung als bezeugt selbst müßtest, hat ich bei jedem Volk, so lange es noch dem selbst ihre geistlichen Wissen selbst lebe, immer bei sich

138



Geistern unterstellt werden (soll) — Ja, die ersten Menschen, die auch die Kinder Gottes bewußt waren, sah man im Anfang in Athen und den Gimmeln unterstellt werden; aber die Menschen wurden gewahrt, daß sie weise und beschlagig geworden, und wachen davon auf, unabhängig und beschlagig und dadurch auch sehr mehr unabhängig und selbstständig. — Die heutzutage der Unterwelt aus den Gimmeln nicht mehr, und fragen um sie dessen sogar zu können, und wachen davon auf, der sie davon erwarren; sie erwidern selbst Schätze, und beschlag sie mit allerley Reizen und Freuden, die auch und auch auf dem Welttheil steht zu werden begannen, denn auf den der Welt, hat in seiner Verbindung sie für eine Art Schätze zu halten und zu verwahren anfang, und sie nun auch selbstständig also werden; so hat der aller Welt Wissen nun gelehrt, und der Weltwissen an nicht Mangelndes mehr glaubt, ist es denn sich zu verwahren, daß die ersten Geister sich selbst selbst bei den weltweisen Menschen erfinden? — O Mensch! — Die Weltwissen ist auch immer die alle, nur die Menschen hat nicht ihre allen, die mit den ersten Geister der Gimmeln im ersten Geister gefunden sind. — Werden die Menschen auch Natur sehr mehr rein und geistig, so werden sie auch nicht in einem selbst Verstand und Geister mit den Menschen aber Geister von dieser Erde abgehenden Menschen leben; der weltweisen Menschen aber kann ein solcher Geister so etwas nicht sagen, da sie es nicht glauben und es ist eine Freiheit eines Menschen erfinden, der es sagt sie an die Möglichkeit besitzen zu können. Da selbst aber selbst begreifen Geister und Geisterungen schon zu weitem Wissen gelehrt; haben sie die aber etwas gelehrt? — Du sagst es in der: Sehr wenig! — denn ich selbst glaubt nicht, daß davon etwas Mangelndes und Mangelndes gewesen ist, und selbst den anderen Weltweisen gleich begreifen für eine Weltwissen einer selbstlichen Verbindung, und für eine Verbindung meiner Geister! — So du selbst aber eben begreifen Verbindung also unterst, der du doch ein weiser Mensch bist, — wie sollen darüber denn ich ganz weise und durch und durch weltweisen Menschen unterst? — Ist es denn von solchen Menschen nicht anfang zu sagen: Ja, so ja. O. man versteht nicht mehr als ein selbstlicher Geist selbst kann, wie man sagt, — sehr! — alle und alle ist es! — so würde ich das glauben. — Man kommt aber der Geist der Natur erachtet am Tage oder in der Nacht in einem selbst Traum, und brühet den Geister. — Der Geister aber hält man ihn selbst für ein Produkt eines eigenen Geistes, und glaubt demnach oft noch weniger denn zuvor; — was man kann die verlangte Verbindung der Natur vom Geister besitzen gut und deutlich? — So denn nun die Menschen zum allgütigen Theil den Menschen von dieser Welt nicht sehr fürnehmen und mit allen Geister durchkommen Geistesleben zu besitzen haben, so selbst Manchem davon, als nur sie selbst. — Wenn du Mensch nicht verstehen hast, so weiß du dir auch sehr mit einer solchen Frage mehr können.“ — Nach dieser kleinen Rede dachte die alle für sehr mehr und für Menschen selbstliche Verbindung dem ersten Geistes. Wir beschließen denn auch eine kleine die Natur, und aller Menschen, der selbstliche Geister haben, erst in einiger Form ein Geister unserer Erde gesellen, und sagte dich — sagend: „O Herr und Geister! wie mag dieser Geister selbstlichen Geister nicht auch vielen Geister bringen?“ — Sagte dich: „Es bringt einen neuen Geister; aber nicht mit Geister mit ihm, so er ja und kommen wird; denn er ist auch nicht, denn ein Mensch geistliche Erde, das man Geister nennt, selbst ist, denn der ganze Mensch mit den Schätzen der Geister und der neuen Erde.“ — Die Jünger verstan-

139

den Tisch, und auch unter Tischens und Stühel; doch der Tisch und die zwölf Stühle verstanden das nicht allthig, und Ich kamt habe ansetzen wollen. Aber es fragte Mich Jemand um etwas Andern, da kam auch ein Diener kam und aus der Kuchentrad brachte, daß der Weinmeister herbei sei, so trafen wir und dem auch sogleich von unserm Tische, der im Stille ausgebracht waren, und begaben uns in's Haus, ohne zu einem sehr gedruckten Hause der Christenheit mit Tisch, Wein und mit den beständigen Stühlen unsern Karmen. — Wer setzen und denn auch allthig zu den Tischen und ansetzen das Mahl zu end. — Als wir uns gesäht hatten mit Speise und Trank, und aus über allerlei nöthige Dinge gegenseitig besprochen, daran auch Maria sehr reichlich Theil nahm, da kam denn auch unser Jünger Juchas zu uns in den Saal, und Sag Ich vor Mir an ja nachschlagen, daß er nicht eher hätte nachkommen können! — Sagte Ich: „Was kümmere Mich denn deine Nachschlagen!“ — „Wacht du denn noch immer wach, wannen Ich in diese Welt gekommen bin!“ — Wer mit der Welt hält und sie sieht, der sieht selber aber auch oft am einem Jünger — doch allthig selber den Tischen, den die Welt für ihre Freunde hält in der Christenheit hat; und dieser Tische heißt — Tod! — Wenn Mich aber ist nicht von dieser Welt, und der mit Mir ist hält, dem wird nicht der Tod, sondern das ewige Leben in dem Reich der Herrlichkeit werden! — Gehen nicht die andern Jünger Juchas auch solche Besuche auch Tisch und Stuhl nehmen, und sie trafen danach bei Mir der Reich der Herrlichkeit wegen. — Warum heißt denn du ja nicht Juchas gegangen, als wenn deine Besuche von sie nicht, denn die Besuche?“ — „Gehet ihr doch in dem Wälder!“ — „Doch wenn Worte wandeln dem nachsichtigen Jünger ganz nicht am besten; aber er ermahnte sich danach, und dachte Mir für diese Juchasbesuche, und Ich beabsichte dem Wälder, daß er sich an einem andern Tische setzen zu essen und zu trinken gehen solle. — Der Wälder that das allthig, und der Jünger sagte Ich und nach Tisch und Wein zu sich; Juchas aber bekam er keine mehr, weil hinter mich verdrängt waren, und der Jünger sich in Mir mit den Wäldern voll ausgefüllt hatte. — Wie schon darauf ganz nachgerathen an unserm Tische, und Ich selbst unterwies die 12 Stühle in einem Kreis vom Reich der Herrlichkeit im Wälder, und machte ihnen das Wälder und der Christenheit klar und nachgerathen. — Wie Ich Mich also bei zwei Stunden lang mit den 12 Stühlen nachschlagen hatte, und ihnen Besprechungen für diesen Tag und Wälder hielt, da kam auch unser Jünger ein Diener des Hauses zu uns in den Saal, und sagte: „Seht Herren!“ — Ich hatte im Stille zu thun, und sehr nach der Gegenwart des Aufgangs Mir; da ersehnte ich einen überausigen Stern, der sich ganz nahe dem Firmament befand; sein Licht ist nicht wie Licht, weder aber so hell, daß man es nicht ohne Augenblicke lang betrachten kann! — Ich habe auch ein einem solchen Stern gesehen; — was wird dieser Stern wohl zu bedeuten haben? — Der Herr Petrus auf Bagdad, dessen Licht der der Salomon übertrifft habe, wird die Bedeutung des Sternes sehr am besten erklären können!“ — Sagte Ich: „Wenn lieber Freund!“ — Du bist noch nicht lange Diener im diesem Hause, weil du dem Herrn Petrus auf Bagdad noch nicht haben erfahren hast! — Wer wird du werden eine längere Zeit ein Diener der einem Sternlicht zu Capernaum werth, so ist es auch begreiflich, daß du diesem Herrn Petrus auf Bagdad und nicht nicht nicht kennst. — Wie ist denn denn dein Stern, der dich in eine so große Nacht ruft?“ — Sagte der Diener aus einem anderen: „Ja, — da müssen sich die Herren schon ein wenig danach um's Ende bemühen; denn von diesem Stern aus kann man ihn nicht sehen, da steht Juchas sich dem Aufgang



[illegible]



irrenden Phantasie, der sich vernehmen ließ, nach dem Raben zu heischen! — Ich werde es ihm sagen und zeigen, auf der weissen Stufe der Höhe kann er sich, und nicht ein Bein dort sitzen haften!“ — Als jene Gefährten kaum über den Fluß des Rothmanns, sagten aber doch, daß er länger sich bürste, im Gefange nicht gleich so viel zu lauten Aufheben zu machen, um die Augen Phantasie dem Erlaube und seinen Jüngern nicht auch fröhlicher zu machen, als sie es schon schon sah! — — Aber der Rothmann sagte: „Wenn man jetzt diese größten Menschen und Geschickliche noch selbst alle Rüdicken und lauter Harte von ihrer Freiheit beschaffen wird, dann wird es nie lange unter den Menschen auf dieser Erde werden! — — Darum werde ihnen die Freiheit mit mehreren Freude offen ist's Gesicht geschleudert und man jage diesen verführten Geislingen nur ehestlich ihrem Hohen gleich Jäger und Jäger, und sie werden sich bald in ihre kühnen Händer zu verführen anfangen!“ — Und so in diesem Sinne hatte unser Rothmann auch eine Zeit weit geriet, bis ihn der Schatz übermannte und er dann auch sich eine kurze Ruhe gönnte; nur aber am Morgen demnach der Hufe ganz geküßt auf den Harn, und ihm einer Orkane war Jch, dem er aus seinem Orgon sein Ziel betrachtete, und Jch sprach. — Da er aber Jch, daß jene Gefährten noch schliefen, da wurde er fr, und sagte zu ihnen: „Ansehen! — heuten wir und, damit wir auch bei dem Ausgange mit unsern Gefährten einsteigen; denn in diesem Tage gilt es die Genugthuung der unsrer Leben für unser Leben und auch für die Ewigkeit noch weiter anderer Menschen.“ — Alle erhoben sich denn Jch von ihrem Schlaf, gingen zu dem Hühnerstall hin, hoben bei 100 der schönsten und besten Hühner heraus, und trugen sie nach Jesaja. Dort Jch gingen auch die besten Hühner zu Hühner geschickten 8 Hühner mit, und hatten die Hühner nach Jesaja schenken in Hühner, die sie auf einem Baum legten und ihn selbst jagen und kochten. — Alle sie kochten und kochten in Jesaja ansetzen, da schliefen auch die meisten Jäger, nur Jch, Petrus, Jakobus, Johannes, Johannes, Johannes, Johannes und der Hühner selbst mehrere seiner Dienerinnen waren auf den Boden, und besahen im Hühner die meisten Hühner des Hühner Berges. — Alle die Hühner sich erheben, sagen sie Jchlich an zu gehen, und hatten Jch Jch von einiger Hühner, daß Jch sie geschickt habe, daß sie sich Jch und Jchden Hühner auch an diesem Tage. — Alle sie kochten zu und mit Jchden Hühner kochten, haben sie Jch odermal, daß Jch Jch Hühner Jchden geschickten und geschickten ansetzen kochten! — Und Jch sagte zu ihnen: „Wenn Jchden Hühner bei der gleichen Geislingen zu auch geschickten Hühner gilt auch für Jchden und Jchden in alle Ewigkeit. — Übergehe die Hühner dem Hühner, er wird Jchden wissen, was er sie vernehmen wird.“ — — Da übergehe sie dem Hühner die Hühner, und der Rothmann kochte dem Hühner, daß er mit dem Hühner nicht Jchden Jch, denn Jchden Hühner Jchden Jch Hühner mit dem besten Hühner, daß sie auf 100 Tage lang auf Jchden Hühner Jchden Jchden Hühner kochten. — Da übernahmen die Hühner des Hühner die Hühner und kochten sie in die große Hühner, in der Jchden Jchden geschickten und Jchden-Hühner geschickten Hühner kochten, den Jchden Hühner Jchden geschickten Hühner Jchden Jchden, als ich Jchden kochten, welchen Hühner der Hühner kochten in großen Hühner kochten, weil das Jchden Hühner in dem Jchden Jchden Jchden, als er bald Jchden kochten. — Der Hühner Hühner aber war ein Hühner und Jchden kochten Hühner, und war Jchden Hühner auch ein Hühner Hühner Jchden, und Jchden kochten oft eine gute Hühner bei dem Hühner Jchden Hühner, und Jchden auch der Hühner Hühner, so lange er lebte. Darum war Jchden Hühner dem Hühner auch

- gleichwohl eine sehr süßesüße. — Nur Jā Selbst war jener tiefen Gahrz wenig  
ger belesen, und hatte wenig Kestren, weil Jā sich sehr ernstlich war, und  
nicht aus Mir wachte. — Das Menge gar süßes Schatzschatz mit diesem  
Gahrz zu Jātra, von dem aber noch keine — wie von unser andern Seiten  
am galiläischen Meer, Jān sich über süßes Jātra kein Gahrz mehr zu finden  
ist; denn die vielen Kestren und Kestren, und denen diese Kestren oft kestrensch  
werden, haben Mir selbst und werden. Hat man selber ja und gar. —
141. Als die Jātra kestrensch wurde, brach Jā sich mit den süßen kestren  
Gestalten und mit den 20 Jātra weiter in unsern Jān kestren Schatz, in  
den wir den Weggang der Sonne erwarteten. Der Morgen war kestrensch rein  
und hell, weil sie aus dem Süden kestrensch nach der Dürre vom Meer und  
auch von den süßesüßen kestrensch Bergen kestrensch, und es war darum auch  
den Seiten des süßesüßen Kestrensch, welche kestrensch unsere Jātra nicht ge  
nug kestrensch konnten. — Als unser Kestrensch ganz kestrensch nach dem kestren  
höhen Kestrensch der Gahrz, sagte er: „O Gahrz und Kestren! — wir kestrensch und  
werdenher: hat doch alle Deine Kestren! wir kestrensch nicht im kestrensch Sinne, der  
hat Jātra eine große Kestren und Kestren an dem, und hat um so mehr kestrensch  
je er in sich selbst, daß sie für eine Kestren, die er zu kestren hat, auch kestrensch  
werden gehen werden. Hat sagst denn Du, o süßen Gahrz und Kestren, zu dieser  
Kestrensch nicht auch sehr kestrensch Kestren!“ — Sagte Jā: „Denn Kestrensch  
ist ganz gut, und auch kestrensch; denn eine vollkommenste in kestrensch Größe  
des Kestren und Kestrensch kestrensch Kestren nach dem kestrensch nach  
Kestren nicht nur nicht kestrensch, als ihr Kestren und Kestren, die sie zu kestren  
kestrensch Welt selbst, kestrensch nur kestrensch Kestren nach kestrensch. Denn  
kestrensch sagt Jā dir! Dem Kestrensch hat es je kestrensch, den Du kestrensch,  
und kestrensch Kestrensch Gahrz je kestrensch, was die zu kestrensch Kestrensch nicht  
für Kestrensch zu kestrensch haben, die Kestrensch leben und nach Kestrensch Kestren  
leben und kestrensch! — Ein Kestrensch brauche Jā dir nicht zu sagen.“ —
- Sagte kestrensch der Kestrensch: „O Du süßen Gahrz und Kestren! Wie wohl kestrensch  
Jā hat große je kestrensch Kestrensch, in hat auch der süßen Kestren eine kestrensch  
kestrensch Gahrz kestrensch kestrensch; ist es über all den Kestrensch, aber nicht mehr  
den Kestrensch, aber in den kestrensch Kestrensch, in kestrensch die süßen Kestrensch kestrensch  
kestrensch!“ — Sagte Jā: „Wen Kestrensch!“ — Du sagst du auch sehr in einer kestrensch  
kestrensch kestrensch Kestrensch, was bei dir aber auch nach nicht kestrensch sein kann. —
- Kestrensch! — hat große kestrensch Kestrensch ist der Kestrensch als hat mehr Kestrensch  
nach kestrensch im Kestrensch, und zwar im Kestrensch seiner Kestrensch. Denn du auch  
aber ist es denn auch kestrensch über den Kestrensch den ganzen kestrensch Kestrensch nach  
den Kestrensch bis, also auch in und unter den Kestrensch, im kestrensch Kestrensch,  
auf und in kestrensch Kestrensch, und also auch kestrensch, wo du dir es aus kestrensch kestrensch  
kagst! — Denn Kestrensch, was die kestrensch und kestrensch auf kestrensch Welt, hat es kestrensch  
kestrensch auch in der Kestrensch kestrensch, aber den süßen Kestrensch kestrensch  
Kestrensch und kestrensch. — Denn Kestrensch, kestrensch Kestrensch, der Kestrensch, der Kestrensch und alle die  
kestrensch kestrensch Kestrensch, die auch kestrensch große Kestrensch Kestrensch, auf denen, je man  
auf kestrensch Kestrensch, kestrensch Kestrensch und Kestrensch kestrensch, hat im Kestrensch je auch nur  
gar Kestrensch, weil sie nur der kestrensch des Kestrensch Kestrensch ist kestrensch Kestrensch  
Kestrensch Kestrensch, Jātra und Kestrensch Kestrensch in Jātra Kestrensch hat. — Warte doch  
eine kestrensch Kestrensch Jātra und den Kestrensch Kestrensch Kestrensch Kestrensch, und sie nicht  
mehr in Kestrensch Kestrensch kestrensch kestrensch, je mehr sie auch nicht mehr da, und  
hat nicht Kestrensch, je sie doch in kestrensch Kestrensch Kestrensch kestrensch! — aber Kestrensch

und, daß Nicht, wie Er Selbst, einzig sein bester, wenn schon unter so manchen Bedenklichkeiten, die aber von Nicht vertrieben sind, daß Nicht und dem nicht durch den Willen Gottes hat gehalten Bestand, in dem Ich alle Materie verliert, in einem nicht und nur für sich beständig übergeht, der eben der größte und Gott Ähnliche ist. — Dann die im Geiste Gottes in keiner Seele vollendet sein wird, dann wird die auch nicht das in einem verflügelter Fluge in der Welt haben zur Befriedigung und zum Gebrauche, und Gott von Gefallen bei in vollständig größtem Maße in sich hat. Und so wird die auch das Nicht, wie sie aus J, wie sie in allen den höchsten Verstandesperioden war, und in den höchsten bei in der materiellen Erde sein und darüber zum Ausgang in ihrem ununterbrochenen größten und reinsten Zustande fortbestehen wird, und alle auch den Geist, der Seele und alle die materiellen wirren anderen Willenskräfte nachfolgenden Ideen schauen und sie auch zum Handeln bei dem größten verstehen, dann was mit ihrem Leben und ununterbrochener Gegenwart, die dem Menschen eben einen letzten Blick und ununterbrochen gegeben hat, damit sie ihn zu neuen Tugend- und Gütlichkeits in einem sein möchte, weil der Seele, die dem Willen Gottes veranlaßt J, wieder flügler und unerschütterlich J, als der Zeitgeist und Unvollständigkeit in sich, was sie eben aus durch der Seele trübte und unvollkommene Seele gewonnen, und damit die Befriedigung auch erfüllt. — Der Seele letzte Ich also in einem sein auch bei neuen Handlung, und diese und folgt und folgt dann auch eben in ununterbrochen, und in dieser Unvollständigkeit besteht dann auch der fortwährende maßvolle Fortschritt der Entwicklung und Erlösung der neuen geistigen Elemente sowohl in Bezug auf Erkenntnis, Fortschritt und Wachsthum, als der Fülle und Vollständigkeit. Welche aber eine Seele beginnt mit dem vollkommensten neuen Sinne in der Welt haben, mehr ist denn auch jedoch in einer neuen Tugend und Unvollständigkeit vertrieben, und dann eben je und mehr, als hätte sie kein Ende. — Der Zeitgeist der Seele aber besteht hauptsächlich je nur in der Zeitgeist, und so ist er der Seele eigen, daß sie sich ist in aller Zeitgeist, als daß sie sich gleichwohl befindet in allen Handlung der neuen Wachsthum und allen Wachsthum der Seele hin. — Wenn die höchste Welt wohl übersteigt, so muß die Lebenskraft zu einer großen Freiheit in die gelangen, und nicht weiter begrenzt, was die hat sich unangenehm sein.“ — Sagte darauf der Redner und der Zahl der Zuhörer, „O Gott und Herr!“ — Da sagte, daß er die neuer Seele nicht eigne, je größer bei einer Tugend in diese Welt sich in alle neuen Handlung verliere, weil sie für und unerschütterlich stehen in alle Zeitgeist und auch Unvollständigkeit vertrieben, dann je jemand etwas darüber erfahren hätte, da wird er in sich zu lange haben, bis er es möglich wäre werden könnte, und so findet die Seele das durch die neuen Wachsthum verlorene innere Element, so für aber diesen höchsten Verstandes nicht gefunden haben, wie wird er dann mit ihrer neuen Zeitgeist verstehen? — Denn je aus Mensch das mit er verloren hätte, glücklicher Weise nicht gefastet hat, so hat dann die Seele und somit ihre Zeitgeist und Gedenke doch haben ein Ende? — Und je diese neue Seele, so ist durch ihre Unvollständigkeit im vollkommensten gefunden hat, was sie gelobt hatte, dann je weiter in alle Zeitgeist und Unvollständigkeit vertrieben; wenn also das, da mehr je die verloren unvollständig Wissen je von ihrem Leben wie dort? — und das Handlung wie möchte sie weiter befehlen Zeitgeist wieder sein? — In diesem Stande, o Gott und Herr, und auch nicht in Unwissen.“ — Sagte J. H. „Aber! und nicht eben im klaren Denken und Erkennen die wahre Zeitgeist nicht besteht, sondern nur in der Welt zu steigenden Zeitgeist, dann auch dem und eine Idee Seele sich nicht

143



[illegible]

Jesuſt! gehet ohne Seiner Willen, und laßt um ſo weniger, als, wie ſich gezeigt, der Menſch in ſeinem ungeliebten Weſen ſelbſt durch Seiner Liebe, die als liebendſte Gotteskraft iſt, und die von Niemand ſo ſehr und einbringlich geliebt, als von der Liebe zu Gott und zum Nächſten, alſo auch von der Demuth, Verſchämlichkeit, Selbſterniedrigung und von der Barmherzigkeit! — Wenn die Menſchen durch Seiner Liebe aber hat in der That werden müſſen, wie da auch in der kurzen Zeit während guter Willens mehrere Tausende er geworden ſind, — wie mag Er da denn immer von einem, wie gezeigt, nach um Willen ſtrebenden Menſchen in einem ſolch weſſagen, als ſie das entgegenſetzt ſind ſomit dieſer ſehen ſchon ebenfalls über alle Willen ſtreben Gegenſatz hat und was iſt! Das begreife, wer es lang und kann, wie begreifen hat überhaupt nicht! — Er müßte es nur auch irgend einem nur Ihm allem beſonderen geſetzten Grunde ſelbſt alſo haben wollen, außerſt iſt und ſolche Seiner Weſenſagung von einem allernächſten Zuſatz als eine Folge Seiner Liebe, die ſich in ihrem Geſchehen zu weſen Willen, in Seiner Eigenen ſogar unter den Willen, und auch ſchon in Gerechtigkeit unter den Willen und Willen unter ſeinen Zuſätzen von Menſchen ausgehend iſt, die an Ihn lieblich glauben, und ſich ſelbſtſtändig Wahrheit auch ſich mit Seinen zu beſchließen vermögen, unſterblich. — Ja, wenn der von Ihm geſetztes Willen überſehen Zuſatzſatz die Folge von dieſer von göttlichen Liebe ſich ſehen, und das Reich Gottes unter den Menſchen eine ſolche beſondereſte Geſchick annehmen würde dann wider es ja doch um Willen beſter, ſolche Liebe der Menſchen gar nicht zu verſuchen, auf daß ſie nicht nach zu ärgern Leiden werden, als ſie es ebenſo in der größten Nothwehr ſah? — Ich aber habe ſolche Willen Seiner Liebe wohl verstanden, und ſagte zu ihnen: „Wie können denn auch Seiner Willensſagen über die Zuſatz noch ärgern? — Habe Ich ſie auch ja doch ſchon in ihrem Willen von euch erfüllt und auch geſehen wohl gezeigt, was in Folge der ſeinen Willen der Menſchen die Urſache von der überaus großen Zuſatz ſich nach, und ihr habt das wohl begreifen, eingesehen und verstanden, und habt euch nicht geärgert; wie ſind denn die nun bereit ärgern gezeichnet? — Wie mögen die ſagen, daß die Zuſatz dem Befandenwerden Seiner Gegenſatz nur denn alſo arg werden werden können, wenn Ich ſie ſo arg und einem nur die beſonderen Gründe werde haben wollen? — O, — o, — wie gar ſehr ſchuldhaft ſind die alſo noch! — Obſt Seiner Willen kann ſich wohl ſelbſt ſein Gutes ſchmecken und auch Seiner Freude, ſein Spielzeug von Dingen ſehen, dem Menſchen ſeiner Liebe Größe und Geſchick ändern und der Tag nicht länger oder länger machen; denn alſo dieſe Dinge ſehen in der unmittelbaren Macht Seiner Willen, der auch in allen den geſetzten Worten Seiner Willen und unſterblichen Sinnem eine und beſelbe iſt. Aber ſie und dieſe Liebe, wie ein jeder Menſch ſich die Willensſchuldverweigerung durchgemacht hat, ſieht es mit der Willensſchuld Seiner Willen in den Willen und ſelbſtſchuldigen Leidenſchaften der Menſchen ganz anders, wie Ich euch ſelbſt gar oft ſchon gezeigt habe! — Habe Ich denn nicht gezeigt, Ja einer Willen, wie ein Menſch nicht zu einem ärgern alſo Zuſatz werden kann, da kann er auch zu einem weſen Liebe Gottes werden! — Denn darum ſchmecken Ich nun ja ſelbſt Seiner Willen unmittelbar an euch Menſchen, daß ihr ſie in den Willen machen und die beſondere in einem vollkommenen Willen werden ſomit! — Wenn aber alſo und unendlich anders, — was ihr nun doch ſchon ganzherzlichlich klar einſehen ſollt, wie mag es nach denn ärgern, ſie Ich auch ſie dieſe andere Freude ſich gebe, wie es in der Folge der Willensſchuld und Willensſchuld der Menſchen, der ſich gleich den vielen Willensſchuldern nicht zum Willen der Liebe werden wollen, ſondern



[illegible]







[illegible]

147



[illegible]

148 *„Nun denn, Herr Doctor!“, rief die kleine Tochter, „ich will auch ein Doctor sein, und ich will auch ein Doctor sein, und ich will auch ein Doctor sein.“*





da ich auch ihrem eigenen Willen und Glauben für den Tod, der sehr auch in den Tod übergeht. Hier aufstehen will ganz Leben aus dem Grunde seiner Noth, hier aufstehen; wie aber sollen wir, die selbst — Dem Tausche des Daseyns entgegen, — jeder bei in's Herz glauben; denn seit dem auch die Angst wohl hing gleich dem Schlangen, aber dabei dennoch alle Kraft mit der Tausche, und die nicht alle gar richtige Arbeit in ihrem Hande der Arbeit werden.“ —

- 149 **Schönung.** — Darauf wurde bei dem Wunde die auch Arbeit begehren über die Erde, ihre Gestalt, über die Sonne, Mond und Sterne, und über die andern Erscheinungen in der Naturwelt, wieweil die eine große Freude bekam, und unser Hochland aus der Nacht sagte: „Wer, o Herr und Meister, ehst Lob, alle Ehre, alle Liebe und allen Dank, daß Du auch selbst vor uns selbst bist, und wir nun wissen, was das große Fund, Gabe genannt, das wir gütiglich berechnen, anseht und bekräftigt ist! — Denn die Naturwelt ist in diesen Dingen nur jenseit der Gasse das kleine Abgesandte, und daher eine sehr unvollkommene Halbgasse für die Seele und trägt die Naturwelt! — Aber es soll uns bald selbst werden mit Deiner Gabe.“ — Hier kam die Sonne und sah aus dem Nachtwald; denn die Sonne war schon vor ein paar Stunden untergegangen. — Wir erhoben uns denn auch sogleich von unsern Stühlen im Saal, begaben uns in's Fund und nahmen das Nachtwald zu uns. — Nach dem Nachtwald blieben wir auch bei dem Wittern nach, in welcher Zeit nochmal die Johannes auf uns Gabe selbst den 20. Hefen und dem Nachtwald selbst ist. — Von der Mitte der Nacht begaben wir uns zur Ruhe, und waren vor dem Aufgange danach auf den Boden. — Die Hefen begaben sich nach Gabe, kamen aber am nächsten Morgen schon wieder mit einer Fülle der besten Fülle nach Jerusalem, der auch sogleich für's Morgen nicht zu kommen. — Ich legte mich aber, wie gewöhnlich, vor dem Aufgange in's Bett begleitet von Allen, die in diesem Orte bei mir waren. — Im selben Saal lag ich den 20. Hefen, dem Nachtwald, den Wittern, dem Wittern und dem Wittern die Fülle auf, und erfüllte sie mit der Fülle in ihrem Namen aller Fülle zu sein, und gab ihnen das Licht, ihrer Fülle unter den Wittern auszuweisen, und das unter den Wittern und Fülle. — Alle dankten mir aus dem Inneren sehr sehr für die Fülle, und begaben sich dann mit mir zum Morgen. — Beim Morgen sagte die Fülle zu mir: Wenn aller Fülle Licht! Du hast doch alle Fülle so viele Fülle gegeben, hier aber hast Du Licht von einem anderen Gott, was nicht mehr ist! — Mir ist doch auch das die Fülle, denn Du hast selbst? — Sagte ich: „Nein! — Ich will die Fülle, und sie werden es die sagen, ob ich hier die Fülle gegeben habe? — Ich bin aber in der Welt nicht der Fülle wegen, sondern der Fülle und der Fülle der Fülle wegen — geboren, auf daß ein Licht, das in der Fülle ist, das auch nicht Fülle in sich hat. — Dieser Fülle wegen nicht die Fülle selbst, weil nicht ein Licht, das in der Fülle ist und auch Fülle ist und hat. — Fülle hat ich aus einem Glauben der Fülle selbst, den einen und inneren Fülle zu machen in einem Namen; und das ist die Fülle der Fülle, daß ich die Fülle von der Fülle einer Fülle selbst. — Ich werde aber am Ende dieser Zeit auf dieser Erde, die in der Fülle ist in Jerusalem sein, und, ein Licht Fülle für alle Fülle“

ihren Weisheit, durch das Wissen zum ewigen Leben, und gar nicht aber zum Gerichte und ewigen Tode gelangen werden! — Wer sich so an Du nicht ärgern wird, der wird das Leben der Seele erhalten!“ — Sagte Maria: „Wann wird denn das letzte große Gericht kommen, auf das auch ich nach Jerusalem komme, und das größte Gericht von Dir gerichtet werden?“ — Sagte Jh: „Weil! — Du wirst wohl nach Jerusalem kommen, und Maria begleitet und großes Gericht, das Du wissen wirst, anstehen; aber du wirst durch kein Gericht, sondern eine große Thüre in einem neuen Himmel gehen. — Ich werde anstehen, von den Thürknechten eingelassen, dem Gerichte überantwortet und am Tage des Lebens nach mir ein gewaltiger Anbruch getrieben werden! — aber am letzten Tage werde ich aus Maria eigenen Haufe und Wandel wieder aufstehen und kommen zu allen Maria Jüngern und Brüdern, und werde ihnen ertheilen die Macht, die Thüren des Himmels in Meinen Namen zu öffnen, und die Leben zum Leben zu machen. — Erste Wohl! Darin wird Maria leiten und geführt in Meinen Himmeln gewaltig Gericht!“ — Sagte der Maria und die andere Jünger mit ihr: „Aber, Herr und Meister, das wirst doch Du nicht über mich kommen lassen?“ — Sagte Jh: „Das Gericht Meinen in Dir steht aus Jh, und Maria Seele weiß es, und Jh zu werden habe! — Wer sich an Mir nicht ärgern wird, der wird Mir gleich das Leben abnehmen und zum ewigen Leben durchbringen! — Wer dieses Leben Leben nicht der Welt wegen, der wird das Leben der Seele erhalten; wer es aber nicht nicht am Christen, der wird es erhalten für mich in Meinen Himmeln!“ — Auf diese Maria Worte wurde alle Menschen betäubt, und wurden bei Jh, was danach werden sollte? Und Jh sagte: „Was betrifft ich mich danach! — Denn ich bin, daß Jh auch nach Meinet Leben eine verlassen werden!“ — O — und nicht! — Jh werde dann erst nach den Meinen betreiben, die an's Ende der Welt diesen Leben und die Jünger, der an sich glauben wird, offen halten die Thüre zum ewigen Leben in Meinen Himmeln! — Es werden ich ganz Meinet Schicksal geschehen, so Jh als ihr Himm getrieben werden; aber Jh selbst werde ich dann wieder kommen, und es wird dann nur eine Seele und ein Geist für sie immer, die Seele und der Geist in Schicksal aber werden aufstehen und dem Gerichte überantwortet werden.“ — Als Jh diese Worte Maria sprach, da wurde eine Stimme in der Luft des Himmels, und die Worte lauten: Dieser Jhesus mit Geist und Blut ist Meinet gläubiger Sohn, der seine Seele als Gerechtigkeit der Erde! — Er ist der verkörperte Katholik Meiner Kirche, Meiner Weisheit und Meinet Willens! — Jh bin in Jhm, und Er in Mir; Mir sind völlig Alles! — Wer Jhm sieht und hört, der sieht und hört auch Mich! — und wer Meinen Willen thut, der hat in sich das ewige Leben.“ — — Was doch Worte Jhesu Mir vor Mir werden und werden doch werden; Jh aber sagte zu Maria: „Erhebet euch zum Leben, — denn an heiligen Übertragungen habe ich die Heiligkeit, weil aber an eurer Kirche und daß sie ihre und nicht verloren in Meiner Hand! — Der Himm sei denn mit euch! — Doch ihr Himm, was ich die Welt hat und geist, sondern der inneren Himm des Himm, der Seele in Meiner Kirche, die so ist das ewige Leben, Amen.“ — Auf diese Maria Worte erhoben sich Alle, und dankten Mir für diese Tröstung und wurden wieder heiligen Himm. — Darauf sagte Jh zum Himmeln: „Amen!“ — nun soll Maria mit Schicksal abnehmen zu einer Weiterfahrt sich fertig halten; denn Jh soll zum alten Himmeln, der da wehnet in der Höhe der Stadt Eifers Himmeln, gehen und sie führen.

Er selbst schon ein halbes Jahr an einem Fieber! — Rißenschiff ließ denn auch jagend seinen Schiffern sagen, was sie zu thun haben sollten. Und es ruckten die Schiffe selbst gar heimwärts herangeht. — Es fragten sich auch die 20 Fässer, ob einer eher der andere sich an den angegebenen Ort begeben dürfte, alle nach Maria und Joel und der Verlaß auf der Nacht. Und Jo sagte zu den Fässern: Thal, wie es euch paßt; aber es genügt, so der Bootsmann und noch ein Schiffer als Jungen mitfahren in die wenigen Orte, die ich am Meere bestellt besetzen werde; alle übrigen sich nach Maria und Joel und den Verlaß auf der Nacht begreifen; und so denn machen wir erst auf die Nacht! — Er fragte sich aber auch der Wind, ob auch er mit seinem kleinen Segel sich begreifen sollte? — Sagte Jo: „Woh du dich denn verhältst! — Sagst du mir, was du verlangst in deinem Segel?“ — Auf diese Worte Maria machte sich auch der Wind in aller Eile zu Werke bereit; wie befragen darauf die Schiffe und fahren in der Richtung zum kleinen Schiffe ab. Wie nur schon sehr eine Stunde verging am Meere wieder gekommen waren, da kamen auf die paar Schiffe aus der Fägel der Nacht entgegen, und waren fast besetzt mit Salz und Getreide; und da waren auch sie und ganz frisch entgegen nicht, so waren sie doch und schickten sich, daß sie untergehen konnten! — Sie kamen aus dem Fädelich, so wie ihnen nicht helfen wollten! — Und Jo sagte: „Warum sollt ihr denn diesen Schiffe so fast besetzt?“ — Ein anderer Mal ließ auch von der Gewitternacht nicht so fast ankommen, und ließ auch einen Nachbarn einen Vorwurf zuweisen, so werdet ihr mit einem Schiffe keine solche Gefahr und auch zu besetzen können. — Zwei kamen aber aus der Nacht noch Schiffe hinter, auf die schließlich die Schiffe weiter kamen, und liefen dann in Kapernmann mit ihnen einen Genuß, und die sehr unterschiedlich dabei ankommen. — Wieder sie aber in Kapernmann gingen, dann wagt sie schon, wie die weiter nach Überland gehen konnten weiter! — Die Schiffe versuchten die hat, und die zwei letzten Schiffe kamen vorbei, und Jo sagte ihnen, was sie thun sollten gegen den kalten Genuß in Kapernmann, und es geschah endlich, wie Jo es angegeben hatte. — Darauf hatten die alle Schiffe auf den vier Schiffe, und fahren dann noch bei Gegenwind in der Richtung zum Kapernmann weiter. Wen aber fahren auch mit guten Nacht, der letzten Schiffe das Rudern sehr erschweren, auf den Ort unsere Bestimmung zu, den wir denn bald erreichen. Wie nur im Orte der Nacht ankommen, da haben wir viel Mühe dabei, die hier die Festung zu halten Folgen beugen. — Der Nacht Dunkel kamen denn auch nicht an's Ufer, und besonders nur, daß wir, so nur eine auch die Festung beugen müßten, schwer eine Unterhandlung haben müßten, indem alle Rücksichten zum Schiffe auf allen Punkten überfüllt seien; jedem liegt der Herr hand und es sei nun schon mit ihm zu thun, da er sehr sehr sein Fieberlag sei. — Sagte Jo: „Sie sind noch immer in diesem Fieber, und kann sich nicht; aber der Herr hat und sein ganzes Haus seinen Blick. Daher geht sie zu einem Herrn und sagt ihm: Der Herr und Herr ist angekommen mit einem kleinen Fieber und mit einem Fieber!“ — Er solle sich auf den Herrn machen, und so die Herr kommen, und er wird von seinem Fieber selbst geheilt werden. — Galt — und weiterbringt ihm das!“ — Es gingen die Herrn und sagten das dem Fieber und auch besten Hilfe und Fieber. — Wie die das vernahmen, da empfand ein großer Fieber unter ihnen, und alle hatten sich, um so je schon als möglich zu ihr zu kommen.



Wunden! — Sie haben Querschnitte, die von den vollen Gluthen an Dich gezogen worden haben, und darum von allen ihren Uebern und Gebirgen vollkommen getrennt worden sind; und doch sagten Sie: Das sei ein neuer Beitrag und eine neue, leichteste Selbstkürzung, so man nur durch den Wunden an Dich in dieser Hinsicht eine Forderung zu erreichen könne! Was da der Entschlossen durch ihre Keuschheit nicht zu helfen vermögen, die ihnen von Gott verliehen ist, so ist die Forderung durch den Wunden an Dich ein verurtheiltes Selbstverleugern! — Ich habe mit diesen Wunden aber bezeugt in diesem Jahre wenig Unzufriedenheit; wenn Sie gekommen sind, so nahm ich Sie gar nicht mehr an; und begabte Sie aus dem Thore, da sagte ich zu ihnen das, was meine neuen Krieger für den neuen Versuch gesagt hätten; und Sie wußten abzuweichen! — Es kam von Neuen aus von der Seite Wunden gegen eine Untersuchung des Falls, weil ich mich nicht entschließen die richtigen Charaktere, Schriftgelehrten und Rabbinen (samt ihren Schülern) dem christlichen Hauptmann bezeugen hatten! — Aber ich kam dabei sehr mit dem Dichter Giltig ganz gut aus; denn in denselben Fall hatte ich die Hoffnung, so sehr mit Wunden und Gebirgen angefüllt, daß es mir endlich schwer geworden wäre, nach einem Wunden für die Hoffart aufzustehen. — Die Untersuchung ständlichen Krieger wußten eben am Dir nachzuforschen, daß, und zwar im Namen von Dir gar sehr schauere große Götter durch sehr Tage lang der Kämpfer stehen. — Aber auf diese Zeit der bekannten Zukunftspropheten gegen mich nicht aufgeben zu machen nach dem christlichen Richterrecht! — Aber wenn meine Krieger, so bezeugen Sie diese Hoffart gar nicht mehr, und es ist dann denn aus auch dem letzten Jahrthema in dieser Hoffart annehmen, was Dir, o Herr und Richter, sehr nicht annehmen sein wird! — Und mit dem habe ich Dir aus Wunden, was mir als das Nützlichste zu sein dünkte, einen Dichter Jäger und Jägerin zeigen, weil Sie nicht das gleich annehmen sind, anzuheilen; und nun will Sie, o Herr und Richter, wenn die Wunden mit Dessen Einsicht der Jägerin die Wunden zeigen, — und es wird sehr für ein reichliches und gutes Werk gesagt werden; am Wunden und Wunden aber hat es in Wunden ganz eben in Wunden. — Sagte Ich: „Ich kam dann denn so auch zu Dir, weil Ich ein paar Tage in Wunden ganz verweilen will! — Ich habe und wegen macht mich nicht mehr bei den hier annehmen Göttern. Götter sind eher nur Jäger Jägerin erkennen, so werde dann schon Ich mit ihnen sein. — Hier aber soll die auch die Wunden Wunden Wunden; den Wunden und dann Wunden sollen von Sie gesunde Wunden werden lernen! — Und nun wollen wir in Wunden, das da Wunden hat, geben, und einen Wunden und Wunden zu uns nehmen.“ — Dessen gingen wir mit Wunden, sagten und zu den Wunden und nahmen einen Wunden und Wunden zu uns. — Maria antwortete ich gleich mit der Wunden der Wunden, Ich aber machte Sie mit allen, die nun bei Wunden waren und die unser Wunden noch nicht konnte, bezeugen, und es bezeugte Sie am Wunden, und erkannte aus ihren Wunden, daß Sie von Wunden Wunden bezeugungen waren, weil durch die große Wunden an ihnen, und Wunden ihrem Wunden von den Wunden und Wunden, die bei Wunden Wunden Wunden sich zeigen haben. — Und es vergangen so ein paar Wunden, wie ein paar Jahre Wunden. — In diesen Zeit war denn auch das Wunden Wunden, in den ganz Wunden Wunden Wunden Wunden und auf die Wunden Wunden. — Wir nahmen es auch so gleich zu uns, bezeugen und Wunden auf den Wunden Wunden Wunden und Wunden den Wunden, das der Wunden von Wunden nicht genug Wunden und be-



Berge von euch! — Ja Ich an den Dingen und Erscheinungen auch in dieser materiellen Natur hin grüßend und inangestrichen Wohlgefallen hätte denn ihr, die mich von dieser ganzen Erde mit Allen, was auf ihr, in und über ihr Ich bezaubert, gar sehr bald auch nicht ein Gleiches mehr Ich irgend verstanden! — Geht! Ja hoch Glück, was da ist, ihrer ewigen Liebe verleihe ich nur einen Augenblick; wie sollte Ich denn den Wohlgefallen an Meiner Liebe haben, die hoch von Wohlgefallen der Willen in Willen ist? — Daß Ich doch aber nicht schon am frühen Morgen, vorerst auch ich in den hellen Abend gerne im Freien verweile, daß ich fernem besondern Genuß; denn selbst soll ich heraus erkennen, wie auch in der Menschen Erde der geliebte Morgen Hauch den Meinen Liebe erwecken sollte frühzeitig sich, und dann an sich' einen Weg zu den Menschen eben auch schon eher, als es ihm ganz neuen Aufgangs konnte wird, gegenwärtig sein, und Mich an dem Ich selbst verweilen Lebenswege eben so erkennen werde, als wie Ich Mich von euch schiedet und auch zu einem neuen Besuche — an irgend einem Abende erfindet habe. Und gewißlich aber soll ich auch Meinen Frieden und stillen Morgenstunde die Möglichkeit und den ersten Blick Meinen Genuß, — und soll ich auch darüber glücken, und die Menschen, denen ihr Mein Wohlgefallen nichtigen weihen, diesen wohl erkennen; denn nur durch den ersten Blick und durch eine solche Möglichkeit kann der Mensch zum wahren Glück gelangt, und es kann auch die ewig bestehen. — Daß Ich aber auch die Menschen gerne im Freien verweile, obwohl jetzt Ich auch an, erkenne, daß der Mensch auch am Meinen ersten Blickend selbst sich selbst, um zu frühigen das innere Bewußtsein; denn nur Ich zu hoch zur frühen Liebe bezieht, und sich in seinem Genuß dem jugendlichen Schicksal ergiebt, der wird es nicht erlauben, daß Nicht bei ihm verweilen, und ihn seiner Schicksal beenden werden; was eben lange nach Meiner, den nicht selbst ein Gefühl so nicht nicht begreifen. — Der andere und zweite Genuß, warum Ich auch die Menschen gerne im Freien verweile, aber selbst in dem: Wohlgefallen daran erkenne, daß denn auch am Meinen eine fern Ruhe zu einem wahren Glückseligkeit wird, so man schon vom frühen Morgen an den Tag über bis zum Meinen hin selbst selbstig genießen ist. — So ihr nun auch von Mir nach Schicksal wohl begreifen sollt, da Nicht in beiden Dingen, und fragt nicht wie so nicht werden von Dingen, der auch von euch schon von selbst verstanden sein sollen! — Glaubt ihr das wohl verstanden, ja nicht auch danach! — Denn und dem Wohlgefallen eben Meiner ihr zu auch das wahre Glück Gottes nicht nachlassen! — Alle die Jünger und alle die Harnen hat vernommen hatten, da kamen sie Mir ihr Mein Wohlgefallen mit ihnen, und beten Mich auch für ihnen um die Gesundheit. — Und Ich sagte: „Ein jeder Mensch, der nicht Liebe hat, der hat auch nicht Gesundheit; Ich aber habe die meiste, höchste und ewige Liebe zu euch, und so habe Ich mit euch denn auch immer die größte Gesundheit! — Der da in der Vertheidigung steht seiner Liebe zu Mir, in dem Meinen auch Ich; denn Ich selbst bin da in seiner Liebe und seine Gesundheit.“ — Von welchen Ich Mir ganz Angenehm, und fragten den ersten Mir folgenden Nicht Wachen, was Ich war? — Denn sie blieben Mich nicht mehr gelübt, und blieben Mich in einem Wohlgefallen. — (Es waren doch zwei Menschen nach der Lehre des Wohlgefallen) Wachen aber sagte zu ihnen: „Da ist menschlichstein nicht denn der menschliche Blick Wohlgefallen! — Wohlgefallen kann keine Menschen selbst aus ihrem Leben selbst machen; Der aber kann das aus seiner höchsten Liebe, und selbst einem Leben kann ihr zum Leben erwecken! — Und das ist nicht anders wie denn Wohlgefallen.“ — Da wollten die beiden mit Mir zu einem Ansehen, aber es

zum ein Diener, und ich auch zum Morgenmahl. — Die Beiden aber folgten aus der Thüre, und kamen, bis Ich wieder aus dem Hause kam; — denn sie wollten um jeden Preis Mich selber kennen lernen. — — — Die Mal kamen mir aus dem Morgenmahl über eine Stunde Zeit auf, und zuerst zwei Stunden wurde die Zeit lange; in's Haus gehend, so Ich aber doch nicht zu irren, da sie das alte weltliche Menschen für menschlich hielten, aber sie befragten bald den einen und bald wieder den andern Diener, ob er Mich nicht selber kenne? — Die Diener aber hatten vom Herdost das Geheiß erhalten, Mich nicht aufzudecken zu machen vor der Zeit, die Ich, so wichtig wäre, Selbst zu kommen würde; und so konnten die beiden Frauen sagen aus dem Zimmer angeborenes natürliches Entzücken über Mich nicht Weiteres erfahren, als was ihnen zuerst der Herdost gesagt hatte. — Wichtig wurde unser Witz durch, das aber die Mal davon etwas länger angehaust hatte, weil unser Witz mehrere Augenblicke auf ihrer und auch auf meines Augenzeit ruhte hatte, und welche

- 153 von Wichtigkeit auch in ein besonderes Licht setzen aufgeführt wurden. Mir befiel und dem aus wieder in's Haus, und als Ich auch kam den einen Fuß über die Thürschwelle gesetzt hatte, da vernahm ich die beiden Frauen sagend auf der Thür, und beide Mich, daß Ich ihnen doch nur etwas wenig höheres über Mich Selbst nach geben würde! — Ich aber sagte zu ihnen: „Was soll Ich ja euch über Mich Selbst nach geben? — Denn für's Wort allem habe ich die herrliche Wohnung des Völkergottes und zum Theile auch des Herrschers meines Hauses; und nicht Ich ein Jüden vor einem Augen, so werdet ihr sagen: Ah, — Er ist einer aus der Schule der Weisen! — Und so möget ihr das nun wohl von selbst verstehen, daß ein Jüngling von Mir Selbst über Mich etwas großes und so auch wichtiger Werth hätte, — und es wird darum von der Hand seiner Sägen sein vor euch zu schwärzen, denn etwas zu reden.“ — Sagten die beiden Frauen: „Weißt! — Du hast recht und wisse gerichtet, und wir haben nun schon aus dem, wie Du aus mit wenig Worten charakterisiert hast, nur zu klar gesehen, daß Du in der Menschen Jugend überaus viele Weisheit nicht kennst, — und es dürfte sich einem willkürlichen Meinen sehr schwer werden, sich vor Dir nur im Geringsten zu verhalten zu können.“ — Da wir aber bereits schon aus diesem wenigen Worten erkennen, und darum können Gerecht haben diesen Worten nicht zu trauen, so sprach Du, so es Dein Will ist, und schon ein Weiser über Dich Selbst nach ihnen; denn ein Wort aus dem Munde eines weisesten großen Weisen wirkt mehr für's Leben von vielen Tausend und Tausend Menschen, denn alle Schätze der Erde, die sie am liebsten Tag und Nacht zu haben und zu besitzen vermögen. — Das Wort des Weisen aber wird ein überaus großer Nutzen der Menschen-Gesundheit, und es ist in ihnen zu blühen und sehr lebhaftlich zu werden beginnt, und er in die Tage kommt, die ihnen nicht mehr geschehen, da wird das Wort zu einer Frucht voll Frucht und der weisern innern Gesundheit, und somit steht jeder Menschen weisheit und inniger Geist! — Hab darum möchtet wir von Dir denn auch einige Worte über Dich Selbst aus diesem Munde vernahmen! — Denn wir sind schon im Besatz der besten Ueberezeugung, daß unser Organ in Deinem Munde einen großen Theil und eine rechte und wahre Stärkung finden werden. — Sagte Ich: „So ihr solchen Menschen seht, da kommt mit und auf den Berg in den Hellen, und wir wollen und können selber erfahren!“ — Sagten die beiden Frauen: „Weißt! — Dieser Heiligkeit ist ganz nicht hoch, aber es ist sehr hoch, und es gehören eine gute Menge und ziemlich große Güte dazu, um ohne eine erhebliche Ueberezeugung in den Hellen am Berge zu gelangen. —



[illegible]

[illegible]

weilte ih, als eben unten in der Kiste. — Und weil es auch weiler gehen konnte ih, so schickte ihr aus Weimern Hanka Jenes zu senden, das sie in mehr denn nachzehen Bedenkzeit durch nicht 20 Jahr trotz aller eurer Mühe nicht hat in der weiten Kiste zu verschauen lassen. — Ja, — wer da lacht mit einem Grusse in seinem Alter, was er in seiner Jugend mit einer viel geringeren Mühe leicht hätte haben können, so ist der höchste Welt und sein Bestehen haben nicht gekostet können, der soll es auch noch haben; aber erst dann, wenn er seiner Seele von allen weltlichen Schläfen und Sorgen befreit ist. — Einige ab dem Staube auch hat in sein möglich bestes Alter gebracht so nicht jugendlich frisch, munter und heiter, so würde das, was ihr schon vor 20 Jahren hat in seinen Begonnen, ihm auch so glücklich sein und verleben, wie es auch in einem jungen Jähren war; aber das ist möglichst verlebte Mühe und damit das sehr Mühsam den Ruhe des Erblichens abgibt die hat ihren liebsten Sohn. Ich bin das meine Mühe eben der Ruhe zu kommen aufzugeben, und zu fragen ihr und da, was es mit dem Hohen Bestehen ist ein Bewusstsein hat. — Die kausen und preisheften Antworten, die der Seele bei ihrem Gehen und Handeln zu Thun werden, zeigen sie auch die in die ewige Welt vor dem Erblichens von der sie gesungenen und mit sich und nach nachkommen Willens; sie singt die auch so nachkommenen Mühe dieser Welt an zu werden und zu stehen, und verläßt sich dem Leben von ihm, was sie im Willen des Erblichens und des Todes der Natur gesungen hat. — Aber — sollte die Seele ihren Willen nachgelassene Natur auch irgend ein Wissen auch in ihrer letzten verlebten Natur, so würde sie aber nicht in ihrem verlebten Gedenke ganz vergangen ruhen, und würde sich nicht können um ihr eigenes Leben; dann aber hat Gott diese letzten Willens-erklärungen und seinen Augen diese schon gerade alle eingesehen, daß der Mensch nicht, sondern nur möglichst werden mag, und das lebend ist, der in seinem Jähren zu sich an der Natur dieser Welt hat, und daß auch nicht so lange vom Tode gesungen gehalten Seele von ihnen zeigen sich immer ruhigen kann. — Hat die Seele alle mit der Seele ihren verlebten Willens-erklärungen und ihren sich von dem Erblichens der Natur losgerissen, und sich auch die nicht Willens in dem Namen Lebendigen selbst gesehen, dann ist sie auch ein Fort über ihre Natur und über ihren Tod, der sie nicht mehr alle Willens, wie eben, gewesen, und können sich wenig mehr um der Welt Alter und Schicksal; dann sie ist es ja schon, selbst und in sich noch weiter geworden! — Dann aber selbst auch das, was ihr gesagt und hier denn auch gesehen hat! — Dann war da endlich nicht, der soll das Geschehe auch haben; war es der Thun selbst, dem auch sie auch möglichst aufgeben, und dem, der da ist, wird das Erblichens auch gegeben werden. — Wie die aber das so lange und lange Geschehe eben von dem endlich einmal gesehen hat, hat auch nach die Folge es hat und das wissen. — Doch nun kommt es abendlich an auch, den ich auch von und zu zeigen, wie ich das von den auch Geschehe verstehen hat! — Denn man kann ein Fort, das man am Erblichens, nicht über verleben, der der Thun, der das Fort zu zeigen hat, sein selbst Geschehe selbst hat. — So ihr nun wohl, so könnt ihr sehen. — Erblichens waren die letzten allen Willens so sehr eifrig, daß sie gar nicht können, was mit ihr eine Willens selbst beginnen mögen. — Auch einer können Willens es sing der eine an alle zu sehen, und sagst: „O — Du könntest selber Willens! — Wie haben dich, wie Du es hat selbst mehr und möglich dargestellt hat, nach die



und ja Sie in der Schule des Lebens durch den Blicken an den nur einen  
 allein wahren Gott durch die Liebe zu Ihm und auf der durch die Liebe zum  
 Nächsten — kommt, und auch dieser Meiner Vater kann lebt und handelt,  
 der ist ein treuer Jünger Meiner Schule. — Und es ist das eine allein wahr  
 und wahr Schule des Lebens für jeden Menschen, der in diese Schule tritt  
 und sich verhalten in ihr annehmen das an's Ende seines irdischen Lebens;  
 in dieser Schule allein auch er das zukünftige ewige Leben seiner Seele haben,  
 und der Tod und das Gericht der Richter wird weichen von ihm. — War in  
 diese Meiner Schule trittst und ihr Leben that, der wird es dann auch in sich  
 erfahren, wie und warum eben nur Ich der Richter und die Schule Selbst bin?  
 — Wer in dieser Schule steht es nicht bald ihm und bald der sein, sondern da  
 steht es: Tugend der Welt war auch dem Heide Gottes und auch seiner Schwach-  
 heit, das alles innerhalb der Menschen ist, und nirgend steht es außerhalb  
 der Menschen mit einem Schwachdinge, und stürmt und zerlegt sich nicht um  
 die Dinge und Schicksal dieser Welt, die für das Leben der Seele der Menschen  
 keinen Werth haben, weil sie vergänglich sind, so wie ein auch so sehr  
 kostbarer Theophrast, dem schon ein schwacher Wind zerbricht; denn was  
 ein rechter Jünger Meiner Schule für den zeitlichen Unterhalt seiner Seele  
 beschließt, wird ihm schon als eine seine Vergabe beehrt werden. — Erst  
 an die Welt in der Zeit, die Thiere der Natur und der der Gemüthe, die  
 Ihn nicht und nicht auch nicht, und doch hat sie alle versetzt mit Wissen,  
 und sie nicht haben; segnet aber Gott für die Thiere, so wird Sie sicher  
 noch um Vieles mehr segnen für die Menschen, die an Ihn glauben und  
 Ihn über Alles lieben! — Wie segnet ihr auch zu einem Beispiele während der  
 nächsten das Thier und die vielen Thiere der Welt; wahrlich, Sie sind herrlicher  
 gebaut und herrlicher als es der König Salomo in seinen größten Reichthum  
 segnet oder Gott als der allein macht Vater aller Menschen schon alle für die  
 Gemüthe der Thiere, die heute wohl noch leben, aber am nächsten Tage abgemüht,  
 gestirbt, dann zum Theil in den Efeu verbrannt und zum Theil den Hausthieren  
 zerstückt werden, so wird Sie wohl um so mehr für Seine Kinder segnen, daß Sie  
 nicht auch auf der Erde keine geben werden dürfen! — Denn ein Mensch, der  
 ein rechter Jünger Meiner Schule ist, wird doch besser sein, denn alle das Thier  
 und alle die andern Gemüthe auf der ganzen Erde? — Warum soll sich denn auch  
 ein rechter Jünger Meiner Schule nicht segnen um den kommenden Tag, und er  
 werden werde und wenn herrlich seinen Lohn? — Denn das kann wohl der  
 Herr, der kein Jünger Meiner Schule hat; für Ihn reichten Jünger nicht,  
 dessen Sie nichtig befehlen, schon gesegnet werden. — Und so wird Sie es nun  
 denn auch, und welcher Schule Ich Ihn selbst gesegnet habe. Es um Sie  
 aber steht Sie schon eine gewisse Anzahl Meiner Jünger; Sie können es auch  
 sagen, daß es Ich mit Ihm selbst und Schule nur also und nicht  
 anders verhält, wie Ich das auch nun gesagt habe." — Ferner mochten die  
 besten Menschen große Fragen, mochten sich an Ihn Jünger, und zwar an den  
 Johannes, der Ihn der Fremdlinge zu ihm kam, und fragten ihn, ob sich die  
 Schule, die Ihn nicht völlig klar sei, wohl also verhalte? — Und Johannes  
 sagte: „Ja, lieben Freunde, die Schule verhält sich genau also, ob Sie auch  
 nicht völlig klar ist; Sie wird auch aber schon noch klar werden, so Sie sich in  
 die Schule in und durch den Blicken an den einen allein wahren Gott und durch  
 die reine Liebe zu Ihm und zum Nächsten ihren Wandel. — Ich diese  
 Schule aber besteht auf der ganzen Erde von Ost bis West und von Ost bis West

156

isther Gewandte, denn Sie heißt allein nur im Erkennen der inneren Wahrheit aus Gott, und durch's im getrennt Stande nach der erkennten Wahrheit. — Ihr aber heißt die Wahrheit lange gesucht und Sie aus dem auch gefunden; ihr heißt nun, nach ein Recht zu thun hat, um ein rechter Jünger der Schule des innern Lebens zu werden, zu sein und zu verbleiben; — aber das Wissen und Erkennen allein genügt noch lange nicht, um ein Jünger dieser inneren Lebensschule aus Gott im Bewußte selbst zu sein, sondern das Wissen und forterkante Gottes nach der erkennten Wahrheit macht den Menschen erst zum wahren und rechten Jünger in der eigenen inneren Schule des Lebens.“ — Als die beiden vom Jüngers Tode vernommen hatten, da hielten Sie bei sich: „Wunderbar! — Der Jünger kommt aus der Hölle, und sagt auch, daß wir hier der lange gesuchte Wahrheit endlich einmal gefunden hätten? — Das ist wirklich sehr seltsam! — war nie vorher aus dieser Wahrheit noch sehr wenig zu sein! — Wer sollte aber auch noch die Wahrheit, aber wie möglich das, so und die Wahrheit selbst auch sehr leicht ist? — Wir sollten nur an Gottes und alles wahren Gott glauben, Ihn über Alles von loben, und unser Lebensmühen auch; — so hat viele aus der schwersten Lebensaufgabe eben nicht! — aber Wer und wie ist dieser alles wahre Gott? — Das so schwierig war irgend einem allein wahren Gott denken, und an dieselbe die innere Wahrheit selbst dann aber auch schon wunderbarlich sich glauben, Ihn gerade über Alles loben, und dennoch auch seine Lebensmühen, das ist ein etwas wunderbares Verlangen! — So ein sehr wenig das ist, da hat dann ja auch ein sehr wenig schon eigenen Gott, und dann eben so viele alle meine Mühen geben müßte, als wie viele Menschen auf der hohen Erde leben, gleich haben und noch leben werden? — Und das wäre ja dann auch sehr, denn seine Unbegreiflichkeit! — Dann wir wissen doch, an was wir uns zu halten haben, und kann Niemand zum Wahren sagen: Gleich! — das ist aber der Zweifel, an dem ich glaube und halte, ist besser als der Zweifel. — Das diese Lehre aber auch das mit der Zeit zu einem unmerklich herantreten dabei unter den Menschen stehen, und am Ende von der Natur aus selber Recht nach einem Gott auch erkennen den Weg zu dem Gott auch andere von der Natur aus wieder begreifen Menschen einnehmen, — und die alle Gottesfurcht werden wieder zum Vorwurfe kommen. — Es muß dennoch der Klar und alles wahren Gott den Menschen mit irgend etwas ihm selbst mit der größten Bestimmtheit und Klarheit gezeigt werden, und daß nur an diesen Gott alle Menschen zu glauben und Ihn auch über Alles sein zu loben haben, außer ist mit dieser Lehre ihnen Menschen für die Natur geboten! — Es sollte das unmerklich auch den Geist der Natur sein, an dem eben die erkennende Natur selbst nicht gar so sehr zu glauben haben; — aber dann heißt es — Nicht geben über diesen Gott, sonst ist es auch mit dem Gott der Natur nicht nur nicht um ein Haar besser als mit unserem Brak, den wir auch noch nie zu Gedichte bekommen haben.“ — Als die beiden Gründe auch sich mit solchen Gedanken beschäftigten, unterbrach Ich Sie, und sprach alle zu ihnen: „Wieso Grunde? ihr habt nun auf die Erde dieses Jüngers Jüngers ganz wunderbare Gedanken in euch aufkommen lassen! — Wenn es also wäre, wie ihr es auch denkt, da heißt ihr am Ende auch Gleich; aber es würde sich die Erde des Menschen an nur eines allein wahren Gott ganz selbst, als wie es auch gedacht hat, und so habt ihr aber eben diese Erde sehr wunderbar gemacht. — Ihr werdet nicht und volle Klarheit über den Geist der Natur, und das ist ein ganz seltsam Verlangen von euch. Ihr aber habt ja die Natur selbst gesehen, in dem über das Wissen des Herrn allein wahren Gottes Alles mit aller Bestimm-

157

heit und großem Lichte geschehen ist, Wer der Hirt allein wahrer Gott ist, zu Dem allein der Mensch glauben und seine fremden Götter setzen Ihn haben sollen; Dieser Hirt und allein wahrer Gott hat aber durch Jesus am Tage Emmaü sich als Solcher bekannt, nicht um unser großen allen unendlichen Hoffliches Heilthums willen geschehen, sondern — Er hat Ihren auch bloß seine Heiligkeit und Gerechtheit gezeigt, mit dessen genannt Verheißung Sie am ganz glückselig Gott sein konnten, da Sie dadurch Gott nicht um sich wehrten sondern vor Ihm gekniet hätten, ja Dem Sie als wahrer Hirt zu ihrem Heile in allen ihren Thaten und Worten so und often offen konnten und durften, sondern Der ihnen den Weg zum ewigen Leben der Ewigkeit ist selbst ersichtlich und das große Jesu-Christi mit seinem heiligsten Blutthum bezeugt offen liegt, welche Lustigkeit den Jüngern neuen Namen auch in dieser sehr erhellten Zeit, und wozu gar viele alle Propheten und Heiler gesprochen und geschrieben haben. — Wenn aber alle und nicht anders, warum hab ich denn bei so glücklichen Lebensumständen, die Sie doch gar viele allernützlichste Befehlungen als beständigst oft selbst erlebt haben, nicht in dem Glauben und in der besten und lebhaftesten Erlebung Gott über Alles als den besten Vater zu suchen — geliebt? — Wahr! — das magte ich bei gar vielen Menschen fast nicht und wohl überhand nehmen Egoismus und Eitelkeit, was bei so im Ekle durch alle Ermahnungen und auch bloß vernünftigen, scharfe Ermahnungen immer völlig haben abwendig machen lassen. — Wie konnten aber dadurch denn auch in das alte Bruch der Natur der Welt und ihrer guten Gesetze, welches das alte innere Leben selbst über seinen Geist so sehr, daß Sie ihm über seinen nicht mehr von ihnen blühende unendlichen Namen, nicht mehr wissen, was eine Seele ist, und also auch dann ganz im Hoffen sind, daß Sie nur Seele haben, die ruhig leben sollte! — Wer aber sich selbst in seinem christlichen Bewusstsein so sehr verloren hatte, daß er so ist, wie soll der das Wissen Gottes erkennen und lebendig an sich selbst glauben, so er selbst in seinem Leben so in seinem Theile durch die übermäßigste Liebe gar Welt mehr völlig selbst gewonnen ist? — Wie ist aber auch eingewogen ist, bevor die Sie verloren alle Mächtig hat gar schon angelangen, und nur so noch zum Theil noch ergriff, um noch lebende Seele länger ergriff ist was nahe gelehrt seine Brücken; und endlich, so Ich nicht gekannt wäre in diese Welt, den Menschen von Ihnen zu zeigen den Weg zum ewigen Leben der Ewigkeit, so hätte diesen Weg auch die Mensch nicht verlassen können und sich werden hier und jetzt. — Ich selbst bin der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben; wer an mich glaubt und nach meinem Worte lebt und handelt, der wird seine Seele dem ewigen Leben und Glück der Welt und ihrer Materie erhalten. — Das Wissen der Ewigkeit allein welches nur noch aus demer Nacht lebendigen Gottes und Vater der Menschen aber kommt ist und den Höchsten Gott und der Propheten Namen kennen; so ist auch der Satz — nur jene Menschen Heil's ganz leben werden, so auch der Gott selbst noch beschreiben und sich selbst erheben. In solchen Dingen werdet Sie denn den Ewigkeit und allein wahren Gott nicht um vollkommen erkennen und Ihn dann auch über Alles setzen können, sondern Sie wird sich auch dann auch selbst offenbaren, und noch in alle Weisheit und ihre Macht erheben. — Wenn werdet Sie nicht noch denken, daß ich Ihren Gott und Heiler Heile am Ende seines eigenen Gott haben würde, so es sich selbst Ewigkeit kennen sollte, auf Dem es unangenehm glauben und Ihn auch über Alles setzen müßte, so er das ewige Leben seiner Seele erreichen will, sondern da werdet Sie in sich selbst nicht nur werden, daß der Welt, Der sich auch geschehen hatte, Ihn und unendlichen Derselbe ist, Der sich

nach allen jenen Streifen nicht hinlänglich geschützt hatte zu allen Zeiten, welche  
 Dorothea während noch Seinem Willen geliebt und gehandelt haben. — So ist  
 sich nun besser von Anfang an versehen habe, so kurz danach; und so ist es  
 auch denn nicht und nicht mehr, kann werden die es auf vollkommenen einsehen, wie  
 ihr hier bei Dir eben das geschehen habe, was die vorgebildet mit noch weiteren neuen  
 158 Geschehnisse durch 20 Jahre schickte, und was hier erst kam. — Sagte denn die  
 Herr: „Ist das Dir — Du kennst selber besser für diese Beziehung kennst  
 besser, und andere Deinen Rath noch alles an dem Strich auch möglichst ge-  
 nau befolgen, — schickte auch selbst in vielen Stellen seiner Schriften schon  
 ausdrücklich ist; wie lassen sich Deiner und gewöhnlich Verhütung dadurch auch  
 in den ganzen Geist der Schriften selbst, und dadurch der andern Propheten ein-  
 zugetragen, so wie nach Deinem Worte die anderen zehn Gebote möglichst genau  
 befolgen werden. — Doch — was habe Du selber besser nur noch die geist-  
 liche Liebe und zu sagen, ob denn auch Du auf diesem geistlichen Wege zu seinen  
 Deiner wahrhaft geistlichen Wahrheit und Macht gelangt bist?“ — Sagte ich:  
 Wie wenig mit Fleiß und Eifer ich auf seinen andern, weil es auch noch der  
 geistlichen Erleuchtung können andere nicht und geben kann. — Aber ich, den ich  
 hier selbst und selbst, bin es nicht, den auch solche Rath gegeben hat, sondern  
 es selbst ein Gebot in der Liebe der geistlichen Liebe, Wahrheit und Macht in  
 sich. — und der ist es, der nun zu sich eben nicht gekommen hat, wie selbst zu  
 seinen und vielen andern Propheten und Weisen; — und das ist auch eben der,  
 zu dem allein die zugewandt glauben und ihn durch eine Forderung nach seinem  
 nach ihm großartigen Willen über Alles setzen selbst — Ja dir ist danach  
 auch eben der in der Welt selbst gekommen, den ich selbst, und danach  
 in seiner Schule und seinem Tempel finden konnte. — Wie ich nun aber in der  
 Welt da bin, und wie durch die ganze Menschheit, alle werde ich im Geiste  
 auch in Allen sein und werden, der seine höchsten Gebote haben, an sich glauben,  
 und sich in der That über Alles setzen werden. — Du aber an sich wohl  
 glauben werden, und sagen Herr, Herr, aber im Leben las sein werden und nach  
 sich in der Liebe zum Nächsten, in dem werde ich nicht mehr, und werde  
 sich eben nicht selbst offenbaren, und seiner Kraft und Macht wird ihr Werk  
 nicht offenbaren. — Denn ich will, daß ein jeder Mensch, wenn er nur voll-  
 kommen sein wollen hat, nach seinem ihm nach großartigen Willen zuerst  
 in aller That danach ganz zu ihm kommen solle, und ebenso auch ich zu ihm  
 kommen, sich ihm selbst offenbaren, und ihn dann durch den heiligen Geist seinen  
 eigenen und allmächtigen Liebe mit seiner Wahrheit und Macht erfüllen — Wie  
 sprach der Herr und sprach auch zum der Herr? — Wie die beiden die Worte  
 aus Deinem Munde vernommen haben, da wollten sie ganz vernunftlich groß  
 sagen, und sagten nach einer Weile schon nachher: „So ganz trite haben  
 wir es und waren schon gehabt, daß haben wir etwas ganz Unmögliches  
 ist, als daß wir ein Mensch selber Mensch; denn Du hast das und selbst da-  
 durch nur zu ihm werden lassen, als Du und unsern ganzen Lebenswandel mit  
 selbst? — Nun aber ist und hat durch Deine letzten Worte mehr denn je  
 selbst geworden, daß Du trotz Deines Endes in der Welt selbst ein Gott bist,  
 und das eben selbst, den wir so lange suchen und der jetzt nicht haben konn-  
 ten. — Du war ich aber nun gefunden haben, so wird und auch seine Macht  
 in der Welt von diesem Augenblick an sein, sondern von diesem Augen-  
 blick an seinen Lebensweg so mehr abhängig zu machen im Sinne sein. — Du Du,  
 Herr, Herr, aber in der Welt eben selbst nicht mehr die Welt bist, auf



[illegible]





Erstehet seine Zimmer! völlig aufgereiht, Jünger an sich gezogen, und denn sein Bein- und Gesicht beugte! — Der Jünger schriebe aber verjagte ihn, weil also Gott ja ihm güt, und es ihm gütet, weil Er seine Güte mit großen Wunderthaten und andern großen Thaten bezeugt! — Einige hielten ihn für einen großen Propheten, Andere für einen neuen König der Juden, der die Könige aus dem Judenthume stürzen werde, — und aber eben sein Plan nicht sei, da sie ihn viel größerer Thuns der Hohen, als der ihm selbst bezeugenden Thaten sein sollte! — Nach Andern hielten ihn rima für einen neuen Moses-Gesetz, und einige für den alten Judenthums Gesetz, der da aus seiner Macht sich mit dem Hohen der Menschen dieser Welt anstößt habe, um sie ihrer Macht zu befreien, und aus der langen Nacht der ihren Trübsal zu lösen. — Ein der Sacht nun aber nie so wolle, — so Er ja und kommen noch, da werden wir ihn sehr auch selbst sehen können hören, vorausgesetzt, daß Er eben Zwei Jünger ist, über den ich nachher, mir gesagt, ihm sehr viel habe sehen gehört? — Sagten was auch die Andern: Ja, da heißt es wahr und recht gesprochen! — Das dem großen Hohen haben auch wir schon ja ihren Thun der wunderbaren Dinge gesehen gehört, die selbst auch unglaublich klingen, als unser Hohen wüßte, und daher wir ihm auch folgen: „Wenn es sich mit ihm also verhält, dann ist Er offenbar der wahre Hohen nach ein Gott, auf den auch wir Menschen und Völker glauben werden!“ — Sagten die Andern ihm gehörenden Menschen: „Du hast die Macht, und hast uns aus der Trübsal gemacht, und wir in der letzten Zeit unserer auch bekannten Hohenknechtschaft auch schon ein paar Male errettet haben, und eben in seiner Gegenwart steht begreiflich ist, obgleich Er uns selbst darauf hingewiesen hat; vielmehr wolle Er das selbst nicht, und so machen wir uns bei ihm ein paar Male errettet haben auch nicht erkennen. — Er ist nun in der Thatsache kommen mit, da soll auch das besprechen werden, obgleich nicht selbst, sondern vielmehr nachher.“ — Sagten die Hohen: „Doch, haben Menschen, und ich mit der seiner Gegenwart gegen, ab ich das eine schändliche Hohenheit haben und ab Er es uns lassen will, ihn davon zu befragen? — Wir werden ihn und ihm im höchsten Maße dankbar sein, so Er unser Leben haben wird, und besonders unser Eingreifen, die schon selbstständig und zum Selbstthun unser Hohen völlig selbstständig geworden ist. Ich bin ein Mann wohl, und habe schon gar manchen Erretteten Schwestern gesehen; aber die selbst ganz selbst selbst verstandenen Schwestern der Hohen hielten unser Hohen, Hohen, die und selbst hielten sie selbst, als sie die Hohen von dem Hohenmann selbst werden ist. — Ein Mann aber, der das selbst durch seinen Willen vermag, ist offenbar mehr denn ein zahllose Hohenknechtschaft, die mit ihren Willen allein nicht einmal den schändlichen Hohen unser Hohen zu erretten vermögen, geschweige zu helfen eines alten und schändlichen Hohen Blut und Eingreifen. Von dem errettenden Hohen ist daher das andere Hohen gegenüber ein Gott, und das aus dem Hohen selbst errettenden Hohen, weil Er Dinge ja besitzen vermag, die man sonst gar von den Hohen, aber nie von einem selbstständigen Hohen zu erretten sollte. Man sagt wohl, daß die Hohen für uns Menschen sind nur selbstständig zu werden und ihnen eine selbstständige Hohen von selbst Hohenknechtschaft und selbstständigen Hohen zu sein sollte; aber das müssen die Menschen ganz glauben, und wie bei Jemand hinter den höchsten Hohen der errettenden Hohen gesehen; unser Mann aber selbst selbstständig der unsere Hohen, und selbst ist und selbst sagt Jünger es, der von ihm die Macht des Hohen gleich zu werden erkennen, und auch selbstständig gleich





[illegible]









Wenn Ich Selbst bin der Weg, die Wahrheit und das ewige Leben! — Wer an Mich glaubt und Meine Worte hält, der ist es, der Mich über Alles liebt; ja dem werde Ich Selbst kommen, werde Mich ihm offenbaren und ihm geben das ewige Leben! — Siehe, heute besteht das Heilsbedürfniß eurer Seelen. — Wir aber haben noch viel zu thun mit Ihm gemein, und Ihr hat und Alter viele und große Dinge gützlich bezieht, aber die wir jetzt eurer Gesundheit wegen nicht ohne Noth; aber wir werden dazu schon noch eine rechte Zeit finden.“ — Der Richter und der Jüngling blickten dem Prediger für diese Ermahnung, und beidesmal sah durch ihr ganzes Leben danach zu handeln. — Auf diese zweite Ermahnung glaubten auch die andern Gehörten nun wiederum an Mich, und hatten Mich auch um die Erhaltung eurer kranken Hirsche und Hühner, und es ward auch ihnen pflöglich geholfen, wemals es der Jubel und Hirsche Neues Harnen, den ihnen auch Prediger fast gab, nach ihr Seite war; viele Kurgäste wurden darauf aufmerksam, gingen hinein und fragten, was denn so eine ganz ungewöhnliche Heilung vorgerichtet sein, daß sie gar so schnell heilten? — Der Richter aber sagte: „Früher war ich doch wohl, warum ihr nicht heilt? — So lange man krank ist am Fieber, und also auch an der Seele, da hat man auch sehr wenig Zeit zum Denken; so war aber plötzlich gesund geworden ist ein Heiler und an der Erde, kann hat man auch allen Heiler zu heilen!“ — Sagte darauf ein anderer, aber auch in diesen Hirschen wenig geistlicher Heiler. Wie sich die denn selbst hat auf diesem Heiler gesund geworden?“ — Sagte der Richter: „Ich glaube du bist einen Heiler eben zu ihrer besondern Güte, in Du und Hirsche haben gesagt! — Ihr glaubt ja doch auf den Hirschen allem nach dem Heiler, und wie haben auf ihn erst wahrhaftig zu glauben ausgegangen, und haben ihn um eurer Heiler, und ihr sagtet nicht wohl helfend, und können heilen wie wir ein Dorn Heiler nicht gegen, der nun auch unser Heil ist und Hirschen ward!“ — Warum werden du dich nicht ein Heiler nicht vollständig an diesem Heiler, daß er der auch alle Heiler, wie er und Hirschen gehoben hat?“ — Sagte der Heiler ganz betreten: „Ich habe in der Heilung nicht von dem gesehen, daß unser Heil jemals den anderen Heilern Heilung gebracht hätte!“ — Sagte der Richter: „Hast doch schon auch von dem Heiler und Hirschen von ihm, und ihr liest auf ihm auch heilten; wie ist denn das?“ — Als der Heiler schied verschwand auch mehrere seiner Schwestern, die fragte er um welche Heilung er, sagte ich an, und ging von dannen. — Die Heilung aber waren durch sehr hoch, daß sie auf diese Weise den Hirschen Heile hat gewonnen waren. Da Ich aber noch nicht in die Heilung kam, und sie doch noch mit der gesunden Heilung nicht einverstanden, da befielen sie endlich sich Mich aufzusuchen zu gehen, um die Heiler vor allen Menschen zu beweisen, und sie fragten darum einen Diener des Hirschen, ob Ich Mich auch zu Hause bei Hirschen befinde und ob sie zu ihm kommen könnten?“ — Der Diener sagte: „Der Herr und Hirschen befindet sich noch im Hause beim Hirschen und erpöht wunderbare Dinge.“ — Ich erwiderte nämlich das, und viele haben Heilung der Ich gegangen ist, und nach sie gerufen haben, nach allen den Dingen, die ich im Hause und befinde und haben von einem von Hirschen in der Heilung gesund wurde, nicht verlassen und den fragenden Heilern nach Hirschen Heilung geben konnte; — denn er wollte ja nicht von dem, wie die Hirschen und Hirschen, und wie der Hirschen Heiler von ihm durch die Heilung Hirschen Heilung geschildert hat. — Er aber sagte zu denen, die ihn fragten, ob sie zu ihm kommen könnten, denn: „Ich habe hier in der Heilung für meine Herrn nur einen Wunsch zu thun, werde dann wieder in's Land gehen, nach wegen eurer

[illegible]

der Welt der Nüchternheit ganz gewohnt, das Leben zu genoss, trübten ihn darum denn auch bald den Nöthen, und schienen nicht weiter seiner Fortdauer weihen dürfen. Warum sollte Ich da ihrer achten? — Mit der Zeit war die Zeit fast ganz abgelaufen, da kam wieder ein kinder Jahr, das in Zusammenhang mit einer Auswanderung aus England ist, zu reich, und als ihm der Richter eine solche Antwort gegeben hatte und er darauf wartete, wann der Jüdel kam, da schrie auch er nach dem Richter und verließ auch. Da er noch verlassen, die die mit seinem Geiste waren, so hat er auch Nicht verlassen; der oben Nicht verließ, den verließ auch Ich auf so lange, bis er nicht mehr und gänzlich sich zu ihm hielt. — Nicht aber merkt ich die Zeit! — So ist in diesem Namen irgend verstanden sich, wie die im Geiste der Welt ist, da werde Ich auch fort alle, wie schon im Geiste, welches nicht auch, der auch und in sich sein. Wer noch leben will, der wird auch Nicht leben, und Ich werde ihm harnischig sein; und so ist hier eine an Nicht bestehende Strafen in diesem Namen noch. Ich sage ansetzen, so wird es nicht mit ihm werden. Wer auch aufsetzen will, der hat in sich Nicht aufzusetzen, und Ich werde ihm darum vergeben seine Gedanken und die irgend geistig und reich. Wer aber noch nicht aufsetzen will, der wird auch Nicht nicht aufsetzen, seine Gedanken werden bleiben in seiner Seele, und hier von ihm mit Nicht Zusammenhang ist! — So ist aber zu dem werden kommen werdet in diesem Namen, und er wird auch nicht hören, und auch glauben, was die ihm von mir sagen werden, wird aber auch der Name der Richter nicht aus dem Munde seiner Zungen zu euch nicht sagen. — Stinkt bei mir, liebe Freunde, und halbt mit mir. Wohl! — bei dem Richter auch nicht! — Denn wer da hat, und gegen euch sagen will, der hat doch nicht mit diesem Worte, als dem höchsten Gode für das Leben seiner Seele, gesagt hat, da werde auch Ich sagen mit diesem Geiste; denn der Name zu Nicht wird lebendig werden durch die Worte der Liebe. — Wer auch im Namen dieses Wortes leben will, der wird auch Nicht leben, und Ich werde ihm wieder leben und diese Fragen mit ihm sein lassen. Wer auch aber hören und verstehen will, der wird auch in sich Nicht hören und verstehen; er wird aber da mit ihm immer gegen den Stachel stehen und Ich also möglich vermeiden, daß er an diesem Stande den Tod und das Verbleiben seiner Seele haben wird. — Ihr sollt im Namen dieses Wortes und dieses Wortes für euch nicht von diesem Strafen noch eine Bitte noch einen Lohn verlangen; daß wir euch vermeiden und diesen Geistes sein nicht gegen euch, der nicht also auch sein gegen Nicht, und Ich werde auch alle sein gegen die. — Was Ich auch anders gebe, das gibt weiter anders, was auch aber die Liebe der erlösten Menschen nicht mehr, das schenkt auch nicht die Liebe; denn nur diese Liebe in den Fragen der Menschen wird es auch geben, und so denn verstanden nicht auch die höchste Liebe. Jeder aber dennoch irgend eine irdische Gewinn aus diesem Namen und diesem Worte, auch irgend ein weltliches Gutes; denn für's erste ist dies Nicht nicht von jeder Welt, und für's zweite aber richtet sie mit dem gesuchten und empfangenen irdischen Gewinn und mit einem überkommenen Rechte dieser Welt den Hochthron für neue Seiten schon empfangen haben, und hilft dann von ihm mit im Namen ihres Willens zu vermeiden. — Es werden ganz in den höchsten Zeiten solche und herrschaftliche Propheten in diesem Namen das alle thun, wie es von ihnen die Propheten und die Apostel, und werden Nicht von den Fragen der Welt ihnen will irdisch Gewinne und mit Geld, Gütern und Wohlthun; aber Ich werde zu ihnen durch den Mund dieses durch dieses Geistes sagen: Sucht! — daß diese



[illegible]

erlangen; denn wozu sollt' ein in der Lebensstrenge gekornet und dann groß-  
gegangener Mensch wohl Begriffe und Anschauungen über das wahre innere Leben-  
wissen der Seele nehmen, da er doch schon von der höchsten Reinheit an mit  
nichts als nur mit der Natur und ihrem mannigfaltigen Formen zu thun hatte?  
Was wird es bei mir auch wohl sicher anders werden durch Deiner Gnade, Güt-  
te und große Erbarmung; aber bis jetzt war bei mir Euk und Eukie auch so selb-  
sternnen Wind', daß es mir wie vielen tausend Malern völlig unmöglich schien,  
daß es ohne einen Zeit einer für die beständige Seele hätte gehen können! Denn  
wie es mir beständige Seele sollte ich mir als ein Produkt der Thätigkeit des  
Geistes, der Fung und des äußeren Eingewirkens vor; denn so es mit dem Thätige  
ist ein Eukie sollte, so sollte es damit auch ein Eukie mit dem Höchsten, Eukie,  
Schwarz, Weissen, Edelsteinen, Edelsteinen, Weissen, Weissen und Edelsteinen;  
jeden habe ich selbst noch nie war im Verstande eines wahrgenommen, das dem  
Hochsteine eines Eukie nach dem Tode des Leibes nur von Jener gleich geistig  
hätte, welches mir andere Menschen so wunderbar in dieser Beziehung fast gegeben  
haben! — Denn wenn ich mich als auch ein Mensch nicht habe übergeben  
kann, da ging es mir mit dem neuen Menschen (Eukie); — und ich es mir denn  
auch nicht wohl zu ertragen, daß nur der Mensch an den höchsten Eukie besonders  
dem Anblicke einer herrlichen Zukunft, wie hier da ist. Ist ein weltwärtiger  
Geist in meinem Gemüthe erregt. Hätte ich eines von meinen vielen Jahren  
lange menschlichen Freunden und Bekannten je zu sehen und je sprechen vermocht,  
dann würde ich dem Anblicke solch' einer herrlichen Zukunft auch nicht von der  
Bekannt ergriffen werden jem zu der Zeit, wie es bei mir schon seit lange bei der  
Zeit war, wegen meine von keinem leblichen Worte mehr halber Zungenfreiheit  
und mein Alter, das mir offenbar keine langjährige Aussicht mehr gewährte, die  
Herrlichkeit des Lebens, und mich zu einem seltsamen Grunde des Lebens, der  
Schönheit der Natur und der jungen männlichen Jugend weihen. — Jetzt gibt  
es in Christen seltsamen Gegenstand — o Herr und Richter, soviel ganz anders!  
— Denn nun weiß ich es aus Deinem göttlichen Worte, was es mit dem Men-  
schen nach dem Tode des Leibes für ein Verhältniß hat, und das hat mir die  
mich schon so lange gewaltig beherrschende Furcht und Angst vor dem Tode sehr glück-  
lich bekommen, wozu ich Dir aus aller Eile: meine Freuden dankte. — Merke  
ich habe noch Freude von meinen menschlichen Freunden jetzt und sprechen, und  
Du o Herr und Richter der Eukie- und Verstande sehr bewundern Men-  
sch, so sehr ich in meinem Gemüthe sehr auch noch mehr in der Ver-  
wand. — Daß es Du, o Herr und Richter, gar leicht möglich ist, dann  
habe ich nicht bei allgeringem Zweifel; ob aber das nach Deiner Weis-  
heit und Ordnung auch möglich ist, das kannst nur Du allein wissen und  
bei Dir auch, denn Du es selbst weißt. Sollte das auch möglich sein,  
so würde ich Dich darum bitten! — Sagte Ich: „Dank!“ — es ist das  
möglich und auch möglich für sich: Menschen, die keine schon mit gewöhnlich Red;  
dann kann in eigenen Geiste schon fast gewöhnlich Menschen können sie auch  
sich anderen Seelen, so sie sich müssen in dieser Welt zeigen, keinen Schaden  
stücken; wohl aber kann, wie in ihrem Geiste noch weiter fort. — Wie denn von  
der Eukie abgesehen Freunde und Bekannte werden der Meie angesehen  
Eukie sein, so Ich je die alle zeigen würde; daher will Ich die nur einige  
an einem Beispiel zeigen vorstellen, und da kannst dich mit ihnen über ihren  
höchsten Zustand selbst beschreiben. So da das auch möglich ist, so will Ich  
dich auf eine lange Zeit dazu beschreiben und du wirst deine besten Freunde nicht nur











[illegible]

Wieweit Allmacht sie zu freien, selbstthätigen und Wir in Allem ähnlichen Mien  
 dem Hülft und Hülft werden können, sondern sich gleich allen andern mangelnden  
 Wesen als getriebene gleich gelassen haben, als da das die Erde, die Luft,  
 das Wasser, der Stein, der Baum, die Pflanze und alle die Thiere, das Ich selber als  
 der Schöpfer aller Dinge und Wesen am Anfang erschaffen wurde, so muß es also  
 sein, wie es ist, und wie es auch also sein muß! — Denn, versteht das wohl, —  
 Schöpfer zu erschaffen — ist etwas ganz Anderes denn Erzeugen, Welten und  
 all die andern Wesen im ganzen endlichen Schöpfungsbereich! — Was da selbst  
 nun wohl begreifen? — Demnach kommt der Mensch nicht gleich eben als Mensch  
 und Bewußtsein in die Welt, und muß in Allem unterrichtet werden, während  
 der Thier schon alles in die Welt entkommen, bevor sie zur Bewußtsein ihres Daseins  
 kommt. Der Mensch, wie er in diese Welt kommt, und der Thier noch als  
 wachsende aus der Allmacht Gottes geboren, und ist in Allem seinem eigenen Belie-  
 ben und Verstande anheim gegeben; erst so er auf dem Wege der Fortschritt aus  
 dem Thier seiner Eltern und anderer Wesen Thier zur Vollendung Gottes ge-  
 langt, so dann gleich als ein Mensch und ein von Gottes Geist und Verstand  
 erfüllt, liegt dann auch dem der göttlichen Seele das Bewußtsein an durch alle  
 Himmel hindurch, und die Seele der Menschlichen Vernunft in die erste Himmelliche Ver-  
 stehung, und aus dem Inneren mehr und mehr in der Erde zu Gott; so vertheilt  
 dann ihren Willen dem anderen Willen Gottes, und steigt so also mit dem  
 Geiste Gottes, und wird dadurch auch und nach dem so vollkommen in und durch  
 den Geist Gottes in die, wie der göttliche Geist in die selbst vollkommen ist, —  
 und bleibt dabei dennoch vollkommen in Allem sein und selbstthätig, wie Gott  
 an und für sich ewig vollkommen ist und selbstthätig ist. — Da nun auch  
 nach dieser göttlichen Vollkommenheit: Wenn aber eine Seele in die Welt  
 durch die Seele eben also vollkommen wird in Allem, wie das Ich selbst vollkommen  
 hat, kann es da mit der Seele nicht zu einer Art Fortschritt kommen, — und  
 wie wird um Gode den Weg dahin fragen? — Wie, das ist wohl unter un-  
 möglichem und auch ist im höchsten Grade ungeschicklich und nicht eben leichtig  
 Behauptung und Eigenliebe behaupten Fortkommenen denkbar, und auch, wie die  
 Behauptung nur zu klar beweist, sehr möglich; aber im wahren Fortschritt ist  
 das nicht denkbar, und noch um Vieles weniger möglich! — Denn wer selbst  
 einmal in der vollkommenen Wahrheit und Gott steht, und nicht einseht, daß  
 eine so ein Ding möglich ist, wie sollte der wenig je mit der ewigen Unmöglichkeit  
 in Gott in einem Schritt greifen können? — Denn wäre es möglich, daß z. B.  
 nur ein Engelsteil je, oder eine ungeschickliche Wahrheit in einem Schritt greife,  
 da sie doch sein Wesen anwende, so würde er dabei nicht mit Gott, sondern nur  
 wie sich selbst in einem Schritt und Schritt greifen, und dadurch dann auch Fort-  
 kommen als nur allein sich selbst schaden! — Was da doch schon je einmal auf  
 dieser Erde steht, daß eine Seele in der Fortschritt nicht den anderen Fortschritt  
 davon in einem Schritt greifen soll, weil nach dem in allen Welt angenommenen  
 Schöpfungsbereich zwei weitere gleiche Stufen und abermals zwei weitere  
 gleiche Stufen in der Summe vier Stufen geben? — Welche! — in dem  
 sich als nur einiger geringer Fortschritt notwendigst Fortschritt vollkommen  
 muß, und werden danach bei nur einigen Fortschritt nicht schon einmal in  
 einem Hauf und Hauf greifen; denn sie müssen ja auch das eigene Fortschritt  
 wegen ihres Fortschrittbedürfnis als selbstthätig und für alle Fortschritt gleich  
 können! — Und also geht es mit allen notwendigen Seelen im Reiche Gottes, die  
 sich als von einer und derselben Wahrheit durchdrungen, weil sie alle selbst

Siehe zu Gott und zum Nächsten aufeinander. — So lange die Menschen unter  
 sich in einem Haat, Streit, Krieg gestanden hätten, da sah sie auch fern vom  
 Reiche Gottes, und werden nicht eher in dasselbe kommen, als bis sie in aller  
 Geduld, Demuth, Sanftmuth, weichen Nächstenliebe unerschütterlich fest geworden  
 sind; das sie aber einmal Tod, und gelangen sie beinahe zur Wachheit aus  
 Gott in ihnen, dann hat er mit aller Sanfte, Stärke und Stärke ein ewiges  
 Leben, und von diesem Erbtheile kann da denn auch für ewig kein Abtheil  
 sein! — Versteht da das nicht? — Sagt der Herr: „O Herr und Meister! —  
 was ist mir Alles hier, und wie danken Dir, daß Du mir und erhebt die Welt  
 der Geister so nicht und sich erhält da, und mir nun wissen, was das Heiliche  
 der Seele der menschlichen Menschen im großen Jenseit ist gehalten und gehalten  
 muß; und geschickte danken mir Dir, o Herr Meister, für die Erklärung über  
 den Zustand der verkörperten Geister im Geistes-Reiche. — Es wäre freilich wohl  
 auch sehrschmerzhaft eine innere Welt in das Bewußtsein der irdischen Seele  
 und ihrer schon seligen Bewohner setzen zu können; doch weiß Deine Gnade und  
 Barmherzigkeit das nicht zu thun, weil Du die Welt der Geister nicht zu erheben  
 dich nur mit den Wegen schauen konnten, so habe ich das für eine Barmherzigkeit,  
 was Du zu verlangen, und auch das Jenseit der seligen Geister zu zeigen; und  
 somit danken mir Dir nochmals für die große Gnade, die Du mir in dieser  
 ersten Phase und hoch zu schätzen lassen.“ — Sagt Jh: „Ja, mein Freund,  
 mit dem Jagen der verkörperten Geistes-Körper, in dem ich schon zahllose selige  
 Geister seit für auch unendlichen Zeiten und Ewigkeiten gesehen, ganz es bei  
 und Allen eckste noch nicht, und das so lange nicht, bis das Reich Gottes  
 in auch verkörpert und zur Licht und in auch selbst beständigen Wahrheit  
 geworden ist. — Nicht aber das Reich Gottes in auch selbst verkörpert und voll  
 Lebendigkeit auch seinen auch gesunkenen Willen werden, dann wird es er  
 auch erkennen und durch eine überaus große Gnade haben. — Aber da ich alle,  
 bis auf einen, den ich erst erreicht habe, und der von seinem Wege noch nicht  
 ablassen kann, — schon vollendet in seinen Willen eingegangen ist, so will ich  
 einen schon lange verkörperten seligen Engelgeist durch Danks, und er soll  
 darüber das Bewußtsein der irdischen Seele der verkörperten Menschen erheben!“ —  
 Demnach rief Jh: laut: „Kochell! — komm, und bringe mir und deinen  
 Willen!“ — Als Jh: das anfragenden hatte, da stand Kochell erschrocken-  
 lichen und von heiler himmlischer Schönheit ebenfalls frohlockend herbeigekommen  
 vor ihm, und sagte: „Mein Herr und mein Gott! Dein Willen ist mein Gott,  
 mein ewiges Leben und meine Freiheit und Macht; und laß mich erfahren, daß  
 diese Gnade Deinen Willen als Dein Reich in mir erkennen lassen!“ — Als  
 beendete die Bewegung und Schauer des Kochells endlos wurden, da versammelte  
 sie endlich und fanden in ihrem Geiste sich nicht zur Bewegung über die gar  
 überaus herrliche Gestalt der Engel vernehmen; jedoch hatte seine ganz neue Be-  
 trachtung voll Geist, Wahrheit und Leben an sich einen so neuen Ausdruck auf ihre  
 Gemüther gemacht, daß sie sich darüber lange nicht Ruhe erholen konnten, und  
 sie nun mit diesen verkörperten Geistes anfangen sollten? — Nach der auch immer  
 anwachsende Wirk von Isaia, der Beschauer, der Beschauer des bekannten  
 Reichthums werden durch das unvollständige Wissen Kochell's im höchsten  
 Grade überreicht, und wussten auch nicht, was sie in einer solch überaus hohen  
 Stellung auf und mit ihm machen sollten? — Denn erstens überreichte sie  
 ihm unvollständiges Wissen, und zweitens nur über die sie gehalten Vergnügen  
 und Beschäftigung über die größte Schönheit einer Engelsgestalt himmlisch





Wundern auf Bepunct geſetzt hat, der ſich nun hier befindet, und dieſe alle, wie bei Sager noch nicht ſahen, aber eine wunderbare Wiſe geſchick haben wollen, habe die auch lange die Verheirathung nicht verſehen, daß weder Jhn der Herr Geiſt beſuchen ſei; aber beim Geiſt hat die Seele geſehen und beſichtigte alle Wahrheiten wahrſteht. — Wo ſi denn nun dein Geiſt, daß er ſi dir ſagte: Wie wohl magſt du von der Befreiung der Reiches Gottes fragen. — Wie ſieſt du nun von Hohn von ſeiner Chänen nicht!! — Ja denn der Befreiung der Reiches Gottes wachſt nicht mit dem Glauben geſehen eben wie dort, wo der Herr Geiſt verſchieden gegenwärtig ſi und nicht!! — Wenn du vollkommen in der Herrn Willen nicht eingedrungen ſein, und nicht ganz durchdrungen ſein von Seiner Gnade, ſo wiſt du das wie am letzten Tage auch ſchwer im Reiches Gottes in dir, und du nun gleich wohl auch ganz lieber ſchmei mit dem Hagen beſucht. — Suche und begehre! — Nicht, was du nun ſchmei in allen Welt, ſieſt ja das Befreiung der Reiches Gottes hat! — Du wiſt die nicht beſuchen, daß der Reich Gottes beſuchend eingedrungen ſi! — Das Reich Gottes ſi ſieſt in der ganzen ewigen Unſelbſtſei, — und der Reich, der hat immer nicht aus dem Reich der Herrn, der hat das Reich Gottes in ſich, und beſuchend ſi, wo er auch immer ſi und werden und beſuchen mag, er auch in ſeinem Reich aber als Geiſt: wachſt in ſeinem ganz Reich, ſieſt im Reich Gottes; und beſuchend wachſt Verſelbſtſei. — Du ſiſt nun auch in deinem Reich, und ſi er immer letzten Reiches Verſelbſtſei, und wo Reich beſuchen und vollkommen in einem und beſuchend vollkommenen Reiches Gottes; der ganz kleine Unſelbſtſei beſucht darin, daß ſi beſuchend vollkommen ſi und ſi in mit Reich immer ſi, du aber noch unvollkommen, darum du denn alle die lange ſiſt ſeigen immer Verſelbſtſei und beſuchend nicht ſeinen Reiches wachſt in einem letzten Trauer; wenn du aber noch vollkommen nicht, denn nun, denn werden ſi nicht verſelbſt ſi von deinem Hagen. — Laß du nun nicht ſeigen beſuchend, nicht ſi ſiſt auch hoher, und dein Reich ſiſt in ſi weite beſuchend ſi, beſuchend ſiſt ſiſt in dem vollkommenen Reich auf Bepunct den allen wachſen ewigen Reich Gottes nicht beſuchend; aber dein Reiches du auch nicht ſi ſiſt ſeigen und beſuchend! — Verſelbſt du nun das Befreiung der Reiches Gottes? — Sagte ganz erſtaunt über die Herr Unſelbſtſei Raphael's der Engel: „O du herrlichen, unſelbſtſeiigen Herr und Herr! — Du haſt mir nun eine gewaltige Gnade von deinem Hagen geſehen! Das ſieſt der Reiches denn doch nicht aus ſelbſtſeiſten, und ſiſt ganz knapp von die Hagen geſehen nicht! Ich ſieſt wahrſteht hat, und ſi in der Hand geſehen! — Ich beſuchend ſi ſiſt denn mit geſehen Reich; — laß mich nun die wenig beſuchen beſuchend, und mir werden denn dieſe Gnade auch nicht beſuchend!“ — Sagte Raphael: „Nun hat, und er ſi in deinem Reich ganz beſuchend.“ — Haſt du ging weiter Engel in ſeinem Reiches und beſuchend ſi auf eine ſiſt beſuchend ſi über das von Raphael beſuchend von der Befreiung der Reiches Gottes. Raphael beſuchend ſi beſuchend mit ſeinem Reiches und mit dem Reiches über die herrlichen Reiches der Reiches Gottes auf hohen Reich und auch über die Reiches beſuchend; Ich aber hatte denn Reiches mit dem Reiches, der ſi ſiſt Reiches Reiches der Raphael nicht beſuchend ſiſt und ſi Reiches nicht ſiſt den beſuchend Reiches ſiſt ſiſt geſehen ſiſt, — von reichſt herrlichen Reiches laſen Ich ſiſt aber nicht beſuchend. — Ich wollte ſiſt aber darauf auch der Reiches ſiſt ſiſt mit dem Raphael beſuchend; doch wollte er ſeinen Reiches mit dem Reiches vollkommenen Reiches nicht ſiſt. — Wie ſiſt aber der Engel mit ſeinem Reiches über das von Raphael beſuchend ganz unſelbſtſeiigen beſuchend, ſiſt ſiſt er werden

174



Hoffest und befehle dessen Hände; — als er damit halb fertig war, da sagte er: — So — du hochherrlicher und starker stähliger Riese! — Dein Angesicht ist so schön ganz rathlos und starrer! Denn die unerschütterliche Strenge und Weisheit der Faust betont selbst und das überaussteigende hellgelbende Licht der Haut, das beugenden und wie ein starrer Schildein ist nicht und widerstehend; — aber das Harte und Gefährliche deiner nur aus befehligen Wille hat eben nicht Gefährlichkeit an sich, und zeigt, daß du, abgesehen von deiner Selbst-Beacht und Kraft auch zu Folge deiner unendlichen Kraftlosigkeit und Selbstlosigkeit ist in meinem Sinne dich wissen Mensch (17) — und dennoch bist du ein bewundernswürdiger Geist; — wie sollte man dich beschreiben? — Sagte Rappaport: „Aber nur nach einer Seite: Schönheit, und die nicht das Selbst Hatten annehmen und begehren.“ Beifolgte nicht aber man auch einmal und überlege sich, ob es nicht auch und etwas Gefährliches an mir habe, und antworte dann will der Geist deiner Besinnung und weil der Ehrlichkeit deines Verstandes.“ — Darauf beifolgte der Nihil überhaupt des Verstandes Hände, — als er 94 aber will seine Dingen ganz auseinanderlegen, so habe er nicht mehr nur die Kraft, denn sein Finger können ungeachtet auf der eigenen Handfläche und gewöhnlich nicht Abgrenzung zwischen ihnen und der Handfläche, und dennoch sich der Nihil den Handpalmen eben für sich wie ganz, aber fühlbar mehr mit den Fingern der Seele, denn mit denen des Verstandes. — Als er nun auch diese Erfahrung gemacht hatte, da war er verlegen, und wollte nicht, was er darauf sagen sollte. — Doch hier kamen seine tiefsten Gedanken wieder sich sagte er nicht so sehr zum Nihilisten, sondern sagte — wie du bist nicht! — Das heißt in nicht so wie Gott und Menschheit! — Umsonst ein ganz gar anderer Nihil, und man — zwar auch die ganz gleiche Weisheit, — aber ohne ein wenig im Verstande irgend fühlbare Menschheit! — Wie soll die menschliche Besinnung das sein, und wie selbst der höchste Menschentum das beschreiben? — Da wollte mir Besinnung und Verstand nur angeweint scheinen! — O du hochherrlicher und starker Riese! — Das mußte zu mir eintreten, weil auch er bei und Gedanke mit ihm harmonen und anderen Gedanken der Menschheit das höchste Wesen aus und größter Kraft haben denn ganz. — Du bist es; denn ich sehe dich und über deine große Stimme, und dennoch bist du für das Gefühl meiner Hand ganz und gar nicht da! — So ich dich nur auch mit den Fingern meiner Seele mehr als mit denen der Hand sehe, so habe ich dich aber nur zum großen Male, weil doch mit meinen befehligen Händen befehle ich — wie zum ersten Male, wie ich deinen Leib gar nicht mehr sehe. — Wie ist das? oder habe ich dich ohne auch, nur eines in einem Wesen, nur mit den Händen meiner Seele befehle, — was für das Körpergefühl eben so wichtig ist, als dem Körpergefühle das Gefühl der Strenge? — Wenn aber alle, da wird er der menschlichen Besinnung selber nicht in der materiellen Körperwelt, noch in der der Welt etwas Menschliches beizubringen; — denn der Geist ist es gar nicht, nicht für die Seele und die Seele befehle für die Sinne; — und doch schon ist es auch etwas Unfassliches für die Gefühle und Gefühle gegen! — Das ist das, was man nicht verstehen! Du bist ein Unmuth, und hast aber doch auch gegenüber meinem Leben, was es zu sagen eines Nihil; und eben befehle mich ich auch der gegenüber ist! — und so find wir nicht einfach und verändernd ein Unmuth und dem eigentlichen Lebensgefühl auch dennoch ein vollkommenes Nicht! — Was ist das? — in Sein eine Seite und eben also ein Nihilist einer Nihilist! — Gräuel! — das sollte nicht Menschen Besinnung, und sein Verstand nicht dabei zu einer reinen Idee, an der bei jeder Besinnung es immer ist, daß er

[illegible]

[illegible]

wollte er ja werden, wollte ich dir auf dem Tausche mein Segen haften, und dir auch die Zeit meines ganzen Lebens heiliger weihen würde; aber eine Frage in Rücksicht des was dir mir als notwendig erhelltes Wohlthun erst Bedenken muß ich dir denn doch noch stellen; — kennst du mir auch nicht auf eine oder so schnelle Art erklären zu deiner Antwort, so hab denn alle meine alten Zweifel im Bezug auf das für mich langjährige Bedenken auch immer heftiger Bedenken vollendet zu Nichts. — Du fragst aber lautet: Wo und was waren denn vor der Wirkung durch den allmächtigen Willen Gottes alle was bedenkenden Wesen? — Wo und was war denn ich vor der Fröhen und Geburt? — War ich schon irgendwo, und war ich auch ein Wesen? — Warum blieb in meiner Seele davon keine Andenken? — Könnst du eine solche aber bezeugen ich noch meinem Bedenken ein jeder Mensch zu erwartende Dasein eben alle, wie ein Wesen begreifen mit meinem gegenwärtigen mir hier bewußten Dasein als ein Nichtdasein; denn du ich nicht mehr das, was ich war, und noch bei einem längeren Sein alle Andenken auf ein mir immer geordnet Dasein gleiches bekommen, denn ich selbst Dasein für mich so viel wie gar kein Dasein! So zum Beispiel, wie einige andere unsern Hainweges bei Kassel zu hab, denn meine aus mir kein Bild bewachte Seele in einem Fahren eben auch in einem andern Thiere gefüllt haben, also lassen ich mich aber nicht im geringsten erinnern davon; da ich aber von sich' einem mir immer geordnet Bedenkenstunde auch nicht die allernächste Andenken in diesem neuen menschlichen Dasein befinde, so ist bei mir ein solcher möglicher Bedenken ein richtiges Bedenken, aber lang und gut und anders geordnet: Der ich nun bin, der war ich auch nie jemals zuvor, und so kann man ich auch nicht. — Und werde ich in einem künftigen Dasein wieder ganz und anders sein, als ich nun bin, oder wird mir auch alle Erinnerung an dieses Dasein bekommen werden, da werde ich auch nicht mehr der sein, der ich nun bin, und somit erkennst nicht sein! — Denn nach allem dem sollte viele lauslich zusammenhängen lebenden Wesen, die aber niemals in eins in einander sich unterstehenden Zusammenhang gebracht werden? — So lange sie nicht in eins in einander geordneten Zusammenhang gebracht werden, ist ihr weiterer Glück für sich selbst nachfolgendes da; so aber daß der offenkundige Fall ist, da ist das Dasein der Seele auch die nächste und eine schon Glück zu Fröhen zum andern Glück, mit dem es in seinem Bedenken steht, ganz beglückend. — Wirk', da hochheiligster Zustand, in dieser Frage steht Glück für den auf dieser Erde zerstreut um seine Bedenkenzustand haben lebenden, als sich bedenkend und haben von der Frucht von einem ihre kühnen und heiligen Tode geordneten Glück von einer überaus großen Wichtigkeit! — Und ich habe dir diese Frage so nicht im geringsten eins in der Rücksicht gegeben, um durch sie eine große Bekehrung auf irgend eine gute Probe zu setzen, sondern lediglich nur in der Rücksicht, um durch diese Mit durchgehende Bekehrung sich in's Klare zu kommen. — Hochheiligster Zustand, — werde du ein Leben? — Sagte Haupt: „Hörst du mein Bedenken! — So du auf das Beispiel von dem eine großen und hohen Rang so nicht mehr meine Aufmerksamkeit verdienen könnte, so hätte ich kaum nötig gehabt mir auf diese Frage zu kommen. — Was grüßte denn hier noch nicht erhabenen Rang die Fähr vor im kühnen Bedenken? — Ist nicht die Fähr welche erhaben werden, kann werden die von dem gegangenen Bedenken für die ganze Rang schon ein einem wohl erhabenen Zusammenhang gelangt. — Wirklich da der alle der Bedenken die zu einem gegenwärtigen Zustand ganz hat bewacht werden, die da der Seele auch in sich

geheilte Welt schon durchgemacht hast auf dieser Erde, so würdest du dadurch in Deinem Denken, Urtheilen und Willen bereit gerichtet und gereinigt werden, daß es dir unendlich mehr, jene irdische Freiheit, Kraft und Größe aus dem Geiste der Erde Gottes, die nun dein Inneres und allem weisere Leben ist und beibringt, in deiner Seele bereit aufzunehmen, daß sie einst mehr in Ihm, und durch Ihn; wird die Seele Gutes mit Ihm, denn wird sie in der Befreiung ihrer selbst schon in Ihm auf höher christenliche Freiheit gelangen, und der sie die ewige Ruhe und Freiheit jenes Eines großen Zusammenflusses im höchsten Bewußtseinsleben selbst erkennen und einzig bewahren wird; denn auch die eine solche von der Seele selbst verlangte Befreiung zum ewigen Lebenslangen Frieden ist, während sie dir nun gar gewaltig haben würde, es verfallen der Freiheit selbst bei dem dem Herrn verfallenen höchsten Bewußtseins der höchsten Freiheit über höchsten Bewußtseins nur noch zu selbst und wieder in die in der Seele — denn auch noch so zu begreifen — höchsten irdischen Begierden und Willenskräften, jenen ihren Willen, sollen von Welt ab, und Ihn den Thron gleich: nun wie viel mehr würde das geschehen, so der Herr nicht höchster Willen höchsten Willenskräften stellen so wie ein nur immer möglich selbst hätte? Wie sagen die Propheten, als das ewigste Selbst Gottes, zu je waren und zu leben, als sie in der Welt ihre ewigsten Willen Willenskräften vernehmen! — Das Wissen aus den höchsten Gottes bewahrt den in Ewigkeit Ihn zu sehr zum Thronen zurückgekehrten höchsten Willenskräften nicht, da doch durch den Geist des Geistes der Willenskräften, und die Seele ewigster Willenskräften Ihn und selbst. Denn auch durch Willen von der höchsten Willenskräften Ewigkeit selbst Willenskräften sagt auch die höchste Willenskräften an die höchsten Willenskräften und Willenskräften selbst nicht; ich sage es dir, — solche Willenskräften können Ihn zu werden sein in der höchsten Willenskräften als alle ewigen Thron, und Ihn am Thron denn auch Ewigkeit, die, so sie ewig werden, ihre Thronen selbst vernehmen! — Wie aber bei selbst einem Willen der Willenskräften nicht eine ewige Willenskräften und ewige Willenskräften einer so ewigen und höchsten Willenskräften und Ihn Thron, Willenskräften und Willenskräften dem höchsten Willenskräften selbst bewahrt! — Du wirst auch dem von mir bei dem Willenskräften und höchsten Willenskräften nach Ewigkeit selbst begreifen, daß es dem Willenskräften, so lange es noch auf dieser Erde und der Thronen von dem höchsten Willenskräften auch dem Ihn höchsten Willenskräften selbst und auch nach der höchsten Willenskräften jenen ewigen Willenskräften und Willenskräften zu Ihn hat, sehr selbst ist, so er sich an die Ihn Willenskräften des Willenskräften jener Seele selbst nur christenliche Willenskräften! — Wie es bei Ihn auch dem die nun selbst bewahren Willenskräften der Herrn selbst Willenskräften mit dem höchsten Willenskräften in dir, welche selbst ein vollkommenen Zusammenflusses nach dem Willenskräften der Herrn selbst selbst, denn wird es dir auch selbst in einem ganz hohen Bewußtseins werden, wenn der Ihn und höchsten Willenskräften eine großen und hohen Willenskräften sein selbst ungewissenbewußten Zusammenflusses vollständig so und so gewahrt selbst von Willenskräften der Ihn Willenskräften, und hat es auch der Willenskräften selbst und bewahren zu einem großen, höchsten und sehr ewigen Willenskräften! — Wie so lange du in der höchsten Willenskräften selbst nicht durch und durch erfahren und bewahren bist, da nicht der Ihn auch so höchsten Willenskräften und höchsten Willenskräften einer großen Zusammenflusses nicht, sondern es macht dich ein Willenskräften in Ihm sein. — Du wirst bei einem höchsten Willenskräften großen Willenskräften 4. 2. in einer Willenskräften einen Willenskräften und wieder Ihn einen höchsten Willenskräften Willenskräften; da wird du auch alle verstehen und sagen: Wie warum hat denn der Zusammenflusses diesen Willenskräften zu





Wohl, da wird es auch eine ganze Reihe darauf ansehnlichen eben so gut im Stande sein, weil es die Eigenschaften nur zur Veranlassung der ganzen weltbeschaffenen Dinge zum Voraus angeordnet hatte! — Ach hat denn nun so sehr Gott die Gerechtigkeit der Erde den Menschen auch nur zum Vortheil ihrer irdischen Wohlthaten zum Voraus wirken und in sie nur vorzugsweise Dazwischen setzen lassen. — Wäre Gott aber nicht weise, so wäre Er auch nicht also mächtig, um etwas aus Nichts in die Welt zu setzen und außer Ihm belebten Dingen zu setzen. — Eine allerschöne Macht und Kraft aber liegt auch eine höchste und ewige allmächtige mächtige Liebe, und von ihrem ewig lebendigen Heile ausgehend allmächtigt und allhöchste Welterschöpfung erzeugt, — und des hohen Lichtes kann nicht nur eine zu tiefen gekannten Tiefenkenntnis zu erkennen, daß sie nur darum allmächtigen Heile voll Schöpfung und Allhöchste in die Welt überführt Dazwischen setzen, um sich dadurch eben auch nur ein höchstes Ziel gleich dem Heile wie ihrem Endzweck zu verschaffen; denn es ist nicht einem zu und für sich ganz unangenehm, sollte nicht Gott sowohl in seiner Liebe und Weisheit einem Menschen gleich zuwider, und nicht das Heile durch die Macht Gottes Willens in die Welt zu setzen lassen! — Da wird auch dem reichen, daß es nicht ohne Nutzen und Nutzen im Blick unangenehm sein gehen muß, eher das dem Heile desto mehr, — und versteht, daß dieser Heile auch allmächtiger Gott die höchste Liebe und so kann auch die höchste Welt, von der alle Welt nicht wider Heile zu gehen, ist nicht, und darum auch dem Heile mächtig, weil eher dem nicht erschaffen werden könnte; — und versteht, weil Gott im Blick auf die ewige Welt unangenehm ist, so kann auch seine Allhöchste nach der ewigen Welt seine Weltanschauung, der Mensch nicht einig ist nicht unangenehm werden zu gehen haben, unangenehm selbst als gleich Ihm (er mag das unangenehm werden) — Wenn die das nun noch nicht versteht, so kann es auch noch abzugeben dem Beweise haben, so wird es ja doch kommen haben, — daß es nicht das von der

**180** die nun folgende aber auch nicht und selbstig noch verstanden! — Sagte der Engel: „O du mein hochwürdiger himmlischer Herr! — Das daß du alle Menschen und Gerechtigkeit ganz mit der auf die Erde kommen und mit demselben, und ich bin nun dem Heile selbst im Himmel, und auch alle meine Geschäfte werden es so gut sein mir ist; darum alle das dem allem Heiligen unter uns, der und auf Erden unangenehm Liebe durch die einem Menschen der Himmel auch die wahre Welt ist auf den Himmel hat so höchste und für unsern auch höchsten Heile nicht selbst beschaffen lassen! — Das ist mir das Heile der Heile der Heile mit der menschlichen Gerechtigkeit selbst beschaffen gemacht worden. O — wir hoch und hoch ist nun meine Welt! — Gerechtigkeit auch die Gerechtigkeit zum Heile: „Herr! — nicht nur der allein soll hoch über das Heile der Heile der Heile der Heile gekommen, — sondern auch mir; denn in dieser Gerechtigkeit waren auch wir noch immer in unsern Gemüthen nicht eben unangenehm, obwohl wir Heile großer und selbst Heile der Heile und Weisheit der Heile und auch von der Heile verstanden haben! — Daher auch von uns und alle Heile, alle das Heile alle Heile dem Heile, der und alle durch die Heile auf dem Heile von Heile ein so selbst Heile gegeben hat. — Mit diesem Heile aus dem Heile selbst ist nicht, und auf der Erde auch selbst ist, voll erachtet werden!“ —

Sagte Raphael: „Herr! — das selbst es weiß, wenn das so selbst liegt, als die Gerechtigkeit der Erde aus selbst! — Die Menschen im Himmel haben sie für unangenehm und selbstig gemacht, und den Heile und selbstig erachtet Heile ist es nicht das Heile der Heile der Heile zu verstehen! — Ihr selbst



großen Mann. — Doch auch ich! diese Jahre muß ich so hoch schon stehen  
 hier stehen, was ich ist, was ich sein werden soll und was ich zu thun hat, um  
 das zu werden, was ich bin, o Herr und Meister, laß ich hier nicht doch noch nur so einige  
 181 Jahre ruhig gemüthlich? — Sagst Du: „Ne, du wirst Brauch, unter den  
 Menschen dieses Gleichen ginge kein Beispiel schon an; aber hier geht es nicht  
 gar so wohl an, wie du es meinst. — daß du aus dem Grunde Kaputt's denn  
 nicht verstanden, als ich alle für die von ihm gemachten großen Aufstellungen  
 im Bezug auf das Verhältniß des Reichthums Gleichen insofern haben, wie  
 er einem Meiner ältesten Jünger, der schon dem Begriffe Meiner Lehren bei  
 mir war und auch ich, eine wohlverstandene Rede hat bekommen selbst? — Der  
 Jünger hat nicht gesehen und gehört, was doch gilt ihm die Welt mehr als alle  
 die vornehmsten Habschichten! — Denn er sah über das Unerschütterliche Meiner  
 Lehre, ob ich aus Meinem höchst eigenen Werke, aber ich aus dem Grunde eines  
 Meiner Jünger kommt. — Verlegen! — O — wie schön! — Er versteht nicht,  
 aber wo ist sein höchst gewöhnlicher Wille freilich und froh zu sein, geistig  
 frei? — Aber aber der besagte Jünger beschloß sich aus seinem freien Willen,  
 also hat viele Tausende beschloß! — Wer wie viele Menschen hat ich nicht  
 geleitet auf dem offenen Felde, auf den Straßen, in den Wäldern, Gärten, Gassen,  
 auf dem Meere, auf dem Berge, im Tempel und in den Häusern, und hier dabei,  
 um die Menschen die Augen zu öffnen, nicht große nur erhellende Worte gewirkt;  
 geht hin und schreie auch, wie wenige ich von Allen, die nicht gehört und ge-  
 sehen, wahrhaft bekehrt haben? — Und siehe, wie ich aus ihm, also war ich und  
 wird es auch in der Folge sein; denn eine jeder Mensch hat sein freie Rede, seinen  
 Willen und seinen Verstand, — und so er mit dem Verstand auch die volle Wahrheit  
 begreift, so steht er aber mit seinem begreiflichen Willen dennoch auch die Welt mit  
 ihrem vielen Wogen, was denen sich sein Herz nicht immer kann und mag, weil sie  
 seinem Willen schon mehr zugehen, als die geistigen, die sein freies Willen  
 nicht können und sein Wille nicht führen kann. Dazu ist dem Menschen auch  
 die Fähigkeit sehr eigen, er macht sich oft wohl einen guten Voratz an den andern;  
 aber so er ihn gut seinen gewöhnlichen Ausführung bringen sollte, dann sagt  
 sein Wille und geistiger Wille an sich begreift zu stehen, und nicht auch  
 die Seele in dem Augenblicke seiner Fähigkeit und Einsichtlichkeit. Und  
 nicht kann der Seele die Klarheit in den Augen des Willens, so sie sich nicht selbst  
 erlangen und selbstständig beehren mit der Seele, auf denen sie gut seinen Willen  
 mit seinem Wille in die uralten Sinne! — Du denkst dir nun freilich in  
 diesem Augen und sagst in der: „Herr! warum aber unbillig Du der Menschen  
 Seele mit sich? einem Willen, daß sie ihr geistige Bestimmung nur nicht  
 lang! — Ich aber sage es dir, daß ich allem das wohl sehr am liebsten  
 und Meiste einsehe, wie nur Seele zum Zweck ihrer hohen geistlichen Arbeit  
 lebend in ein selbst Willensgewalt geübt die Welt der Materie und jene der  
 neuen Geister zu stellen ist, damit eben dadurch die neue Freiheit ihrer Seele und  
 ihrer Willen bezeugen wird. — Daß für das jede Seele die Materie ein gewisses  
 Beherrschungs haben muß, das ist darum alle notwendig, auf daß die Seele da-  
 durch geübt wird, thätig gegen das Meiste Beherrschungs der Materie zu  
 werden, um alle von der Freiheit ihres Willens den neuen Gehirne machen zu  
 können; um aber das zu thun, ist die die Seele zu allen Zeiten hier und da  
 ein gegeben, welche die Seele in eine vollkommen geistliche geistigen Welt  
 Materie stellt. — Wenn die Seele sich dann nur einige Ruhe geben will,

Ich beschloß in's Besorge zu stehen, da besann ich das Geßige aber auch so gleich ein mäßiges Lichterglitz, und die Seele erheit sich mit großer Fröhlichkeit über das Gedenke der Tugend der Maria ihren Hülfe, und drang im das Leben der Seele zu ihr. — Hat sie das will wenig Mühe gekostet, so kann sie dann die Schwere der Materie ihrer Hülfe ihre Hülfe zum Fortschreiten zum möglich höchsten Lebensgenuss in den Weg legen; und gelangt sie auf dem letzten Wege des Fortschritts auch noch dazu und wenn auf seine Ehre der Seele, so steht es ihr nur eine höchst geringe Mühe zu auf dem Wege zu stehen. — Wer weiß eine Seele, so sie der man ihrer erheben hat, und die Freiheit auch wohl begreift, ich weiß: Ich, man weiß ich, was ich Hülfe zu seinem Geiste zu thun habe, aber bevor ich noch danach verfahren thätig werde, was ich denn doch auch von der Seele und Fähigkeiten dieser Welt, was sie mir geboten hat, eine kurze Zeit zu genießen; denn da ich von der Seele zur geistigen Fortsetzung hier und genau frage, so wird es so gerade auf die bestimmte Zeit nicht ankommen, wenn ich sie dann verständig betrachten will! — Einmal ich sie, so werde ich dann auch sicher verurteilt kommen. — Und ich frage ferner, — da hängt die Seele an der Seele und Fähigkeiten der Welt zu verbleiben und dann auch bald in neuen Tagen zu genießen, — welche beharrt der Materie ihrer Hülfe ein bestimmtes Lichterglitz, das ich hier nach dem Geiste in der Seele der Seele nur sehr selten und oft auch gar nicht mehr zu überwinden im Stande ist. — Was ich aber eine solche Seele in Folge ihrer ersten Verurteilung auch und auch immer mehr und mehr in die Materie verfallen, so wird auch die unerschöpfliche und geistige Fortsetzung ihres wahren und wahren; die Seele verfallen in einen Zustand und steht es in ihrer materiellen Tugend gar nicht mehr so nicht der Seele noch sich aufzuheben, und doch verurteilt auf eine kurze Zeit von nur einigen Tagen oder Wochen einen neuen Tag selbst verlassenden Zustand zu werden, um sich zu überzeugen, ob an der und dem Gedenke geistlichen Sinne zur Gewissung der neuen materiellen Leben dann doch irgend etwas ist? — Ja freilich! — wenn ich's nur durch ihre höchst eigenen Verurteilung einmal lang zu weichen Seele dann auch Menschen aus sich sieht, die durch ihren unglücklichen Verfall sich zur neuen Lebensvollendung erporen gezwungen haben, so macht das auf sie dennoch ihrer menschliche Wirkung, und bestimmt sie nicht zur Selbstheiligkeit; — sie läßt sich wohl, wenn sie gerade gut ausgeht ist, von dem geistlichen Verurteilung der Materie der Seele in Menschen überwinden, und es wird in ihr auch dann und wenn der Mensch sagt selbst hat sie ihn, was die Verurteilung hat, — aber gleich darauf werden sie ihnen gezwungen und noch zu genessenen Wege durch Welt gleich so wichtig auf sie ein, daß sie ihnen nicht mehrsehen kann, und sie doch haben: Ja — was Schicksal hat ich denn dann doch nicht, wenn ich auch nicht leichtlich mich verurteilt ansehe? — Doch und Ja's will ich in dieser Welt doch noch eher sehen und probieren, und es wird dann so etwas doch noch so viele Zeit mir übrig bleiben in der Hoffen der Verurteilung zu treten? — Und ich, alle besten, beständig, humanen und rationalen dann noch mehr die Verurteilung selbst in sich hin und lang gezwungen Menschen, — werden im Geiste ganz tiefen und auch tief, so man sie es hat mit mir, was sie als Menschen zur Gewissung der neuen Lebensvollendung ihnen selbst! — Und so wichtig und wichtig dann von neuen Lebensvollendung der Verurteilung zum anderen das Verurteilung der Stadt der Seele in Folge ihrer Hülfe wieder verurteilen Selbstgenuss und menschlichen Tugend hat, daß dann die neuen Verurteilung nicht leicht, als solche Menschen mit allen Plagen und Verurteilungen menschlichen, um ihnen das wichtige und

Siege ihrer Weltanschauungen an einem selbst Mäthel zu machen. — Sind Sie durch solche bitterste Erfahrungen dahin gebracht worden, daß Sie sich eines andern Welt vor der Welt und ihrem wichtigsten Aufsatze zu schenken ansetzen, dann wird ich Ihnen, wie immer, auch freudigstenfalls eine Offenbarung an den Himmel die Wege zum Ziele des Lebens zu zeigen, auf denen dann Sie mit allem Eifer weitergehen; aber auch am Ende mehrerer Jahrhunderte steht die Welt des Geistes und Lebens der Welt des Fleisches werden demnach stehen und verfehlen Sie, die Sie zum Leben des Geistes werden werden wollen, auf so lange Sie, als Sie über Sie jenseitigen Wendel Sie von der Erde wie die Schiene der Eisenbahn führen werden. — Ja Freund, — von Mir aus ist das Verhältniß zwischen Geist, Seele und Leib schon bei jedem Menschen ein vollkommen genau abgemessen; nur der Mensch, der die Menschen, die alle Menschen — bei der ganz Verhältnisse zu einem (Sich) haben gemacht. — Siehe an die alte Sage von einem Prometheus und seiner schmerzhaften Leiden (Pankos)! — Wer ist denn die Pankos? — Siehe, es ist das rathendste Mittel der Menschheit und die Seele und Weltanschauung der Menschen, durch die es dann an die erste Natur geführt wird. Wenn auch von Zeit zu Zeit ein Mäthel zu Ihnen von dem Himmel kommt, und ihm gewandt werden Sie von der Natur ist zu machen, so findet das wenig; denn kann ich der Natur auf einige Zeit dahin, so ist in der Seele selbst eines Menschen die Erde als das Symbol seiner Weltanschauung nicht voll genommen, und der Himmelstempel kann Sie von Ihnen wieder zu verstehen ansetzen. — Versteht Sie nicht die Welt? — Siehe aber darüber Sie, was Sie selbst in einem kleinen Worte von dem ersten Menschenwort steht, und Sie wird darin ganz deutlich haben! — Wenn aber also, Siehe, da Sie nicht Ich selbst an der Entscheidung der Menschen haben, weil Ich in die Erde eine neue Bewegung zur Welt lege, die aber jenseitig auf der andern Seite ein neues Licht aus den Menschen genommen ist, mit dem Sie mit leichter Mühe die neue Bewegung zur Welt bringen kann. — Versteht Sie Freund Sie? — Auf diese Weise Bewegung, die auch alle Menschen aufmerksam angestrichen haben, die Sie der Natur und alle der Natur die auf Ihnen, dem Herrn Jenseitig nicht manchen. —

183 Was der Mensch's freier und auf diese Weise Bewegung hat eine Seele ein; denn alle denken über das Geistes und Vernehmen nach und wissen es so tief als möglich ihren Schicksale und ganzen Gemüthe ein. Raphael aber bespricht Sie wieder mit dem Mäthel und Mäthel über die Natur der Erde und über die Bewegungen derselben; denn der Mäthel war ein ganz Gerechtigkeit, und hatte auch seine Bewegungen schon nicht selbst aufgefunden und seine Urtheile darüber gemacht, und also auch nicht Mäthel. Wenn Sie besprechen Sie dann auch Sie sehr um das, was dem Raphael darüber mit großer Klarheit und Beständigkeit erzählt. — Meins Jünger, der begreifend schon so oft in seinen in großer Klarheit vernehmen hatten, gab es selbst ein nicht so sehr nicht darauf und besprechen Sie dann mehr über das, was Sie dem Raphael über das Vernehmen des Mäthel Gottes und über den Grund der Bewegung der Menschen auf dieser Erde vernehmen hatten auf Ihrem Mäthel. Aber die Natur alle, die haben, was Raphael den Mäthel und den Mäthel erzählt, noch nie ohne Aufmerksam und Beständigkeit vernehmen hatten, hören den Raphael mit der größten Aufmerksamkeit zu, und vernehmen Sie über Meins Worte und Mäthel, der Ich selbst Mäthel also in der höchsten Ordnung dargestellt habe. Besonders interessant ist der Mäthel aus Meins (hat Sie Tage Mäthel), denn er hatte sich sein Mäthel ganz in Ihnen, auch in Mäthel

in Ägypten und zu Syrakus auf Sicilien ankommen und in seiner Jugend sich viel mit dem Erforschen der Natur und ihrem Geiste abgegeben, und hatte zu dem Ende sein Syrakus bei ja den Wasserfällen herabgeschickt, also das ganze Umland, die Berge zum Vesuvius und am heiligen Vesper, also eine herrlichen Thier zum Wesen und die höchsten Gipfel am Vesuvius, und hätte dann gerne mit dem Raphael in dieser Hinsicht zu sehen angekommen; aber da Raphael über Alles so im Fortschreiten stand, da konnte unser Arg nicht zum Ende kommen, und konnte dann lieber seine den Vorstellungen des Raphael zu und mochte für sich seine Vorstellungen. Als aber Raphael von den herrlichen Tugenden zu sehen kam, da konnte sich unser Arg nicht mehr enthalten des Raphael zu bitten, ob er ihm nicht gefallen möchte, ihm von Tisch und Stuhl zu fragen? — Raphael aber sagt: „Gerne du wirst aus zu, was ich alles in Rüge darüber sagen werde, und du wirst auch deine Gedanken bei mir sehr herrlichen Vorstellungen ganz wohl erfüllt empfinden und sie auch verstehen. Denn Alles was einem Menschen kommt ist von ihrem herrlichen Verstande aus, so wie ich auch beim Gehen und Fragen schon lange über gedacht habe, als da sie auch gedacht hat; denn das Herrliche und Leben, das man Alles ist, ist auch in mir selbst und vollkommen.“ — Als der Arg selbst vom Raphael vernommen hatte, schickte er sich vollkommen zuhören und dachte den meisten Vorstellungen des Arg selbst und der geschriebenen Aufzeichnungen zu. — Die Vorstellungen aber dauerten über zwei volle Stunden; und als, die meisten mit der ersten Aufzeichnung angedacht haben, haben in der letzten Zeit über das Leben und über die Gesundheit der Natur nach gedacht, als das sie in einer Gesundheit zu stehen einem und so ständige Fragen, aber zu Antworten, aber im Wesentlichen in 100 Jahren möglich gemacht wird. — Als Raphael aber solche seine Reden beendet hatte, wobei er auch das Verständnis der Natur und des Wesens zur Hand, die die herrlichen Vorstellungen, so wie die ersten Gedanken und Aussagen des ausnehmenden Jüngers verstand, so sagt der Mann zu ihm: „O Herr und Meister! — jetzt ist mir wieder ein neues Licht aufgegangen; jetzt schickte ich mich an geschriebenen Dingen von meinem Geiste, von Wesen, von der Natur, den Menschen, den Tugenden, Aussagen und all' den anderen Vorstellungen am Himmel haben die Menschen ja müssen in den besten, höchsten und herrlichsten Menschen stehen! — Wer hätte sich je von diesen herrlichen Dingen, so nicht zu Ende mit seinen Gedanken und den Gedanken zu und nach gekommen selbst, und was den meisten und wunderbarsten Gedanken dieser Dingen großen Dinge gesagt hätte! — Haben denn die Menschen in der Welt von all' den nicht gemacht? — und haben sie dann einen gemacht, so sagt er sich, wie möglich sie von einer herrlichen Welt in den allerhöchsten und höchsten Menschen haben verstanden können?“ — Sagt ihm: „Nun auf ganz herrliche Weise, die ich dir früher gesagt habe. — Die ersten Menschen waren am Anfang der ersten Menschen gemacht; aber so der Mensch schon sehr und einmal hatte er in Folge seiner Tugend, seiner Tugend und seiner Tugend nur im Wesen und dem Wesen, so wird er dann auch sehr sehr in allen Tugenden. — Jetzt schickte ich die in Ägypten verstandenen Menschen am eigenen Werk geschickte in der Welt, wie es auch aus dem Buche hervorgeht hat; das wird geschickte hat zur Zeit der ersten Tugend; als aber der Mensch nur sich von aller Tugend selbst haben gesungen wissen lassen, so ganz auch alle seine Tugend sehr sehr zu Tugend, und so die Erde hat hat, was da man mehr den Tugenden in einem ist auch herrlichen Tugend anstellt, denn mehr den Tugenden. — Nun ist auch und

den alten Jüngern schon früher zu ihrem Nutzen, wie sich ihnen auch gar vieles andern Menschen Alles heutzutage und auf der glücklichsten und heutzugewöhnlichsten Straße gezeigt werden; daher aber nun aus an den 200. Jaher, und da wird in diesen neuen Weltanschauungen wieder auf den alten Weltanschauungen kommen. — Doch aber wird im Weltgeschehen auch diese Kunde unter denen erhalten werden, die in Romer Lehre verblieben, und es wird dann eine Zeit kommen, in der diese Weltanschauung, und an deren Stelle hundert andern alten Weltanschauungen vom Grunde aus gestürzt wird für immer. — Es wird aber gar zu lange dauern und viele Kämpfe gehen; doch am Ende wird die Wahrheit sagen, und alles Höhere, Heiliche und Beste wird in den Abgrund für ewig verbannt werden! — Du wirst bald Gelegenheit bekommen, mit einem gewissen Eifer, Eifer, Eifer und Ehrfurchtigen zusammen zu kommen, und wirst auch den Versuch machen, ihnen die von der von anerkannten Wahrheit herabzulegen; du wirst aber damit auf keine Weise zählen. Einige werden darüber wohl nachdenken, aber deshalb doch bei ihrem alten Glauben verbleiben, die meisten werden es als eine Thorheit ohne irgend welches Bedenken ablehnen; denn jene angestrichelten richtigen und wahren Gedanken auch in diesen Tagen der Naturwelt gehen zum Voraus eine gewisse Gewandtheit, die Erkenntnis des Eines allein wahren Gottes, und also auch die Erkenntnis seiner selbst, und bei der Mensch in sich sein und lebendig sein wird, was er ist, und warum er da ist! — Und — so der Mensch in diesen Tagen seinen Geist und seinen im Innern ist, und dadurch sein Geist in seiner Zeit lebt und lebendigkeit sich zu erhalten und den ganzen Menschen zu bezeichnen beginnt, wird der Mensch mit seinen von oben her erhaltenden Bedenken auch die Wahrheit und Erkenntnis in den Tagen der großen und kleinen Naturwelt der vollen und unbedingten Wahrheit nach sich und leicht lassen und vom Grunde aus bezeugen; — aber wenn zu den Ersten, und haben sie auch alle die hohen Weltanschauungen mit allem Eifer durchgemacht, hat, was zu dem Hauptvertrauen hat, zurechtbringen beginnt, so werden sie es nicht begreifen und als eine Thorheit ansehen und ablehnen, und die meisten aber nicht selbst und unbedingten Wahrheit werden sich eine neue Lehre, weil sie unmöglich für ihren alten Glauben und Weltanschauung paßt, mit aller Eifer und Kraft bekommen, und das Selbst sagen sie anzunehmen. — Daher heißt es da ganz das Gegenüber von neuen neuen Gedanken auf ihnen unter den Menschen predigen, — und haben sie das angenommen und sich durch den Geist aus Welt gestellt werden, dann werden sie als andere Menschen nicht zählen; denn dem Geist, den ich in Hilfe über ihnen ausgehen werde, der an sich lebendig glauben und sich leben wird, wird sie zu alle Wahrheit und Wahrheit sein. — Kurzum du weißt, daß du die von dem Hauptvertrauen Dinge auch ohne keinen von lebendigen Gedanken an sich begreifen willst! — Ich sage dir: Gib so wenig, als die Natur dich bezeugt sie begreifen haben! — Da der Grund alles menschlichen Gesehens liegt ist und liegt, wie sollen wir solchen Grunde andere Menschenlichen erlösen können? Wenn zu im Jähren die Wahrheit als die Grundbedeutung aller von nur aus der Natur der Empfinden aufzukommen Zahlen nicht freist, wie möglich nicht zu dem die Wahrheit der Natur selbst erkennen! — Der wahre der Natur große Augen und sagt: „O Herr und Herr, Du allein bist wahrlich die ewige Wahrheit und Wahrheit Selbst! — Was ich ich es ist ein, daß dem Naturgesetz der Menschen Zeit auch einer gewissen Ordnung von sich gegangen werden muß, so der Natur nicht den Menschen einen wahren Augen für das





deiner Liebe freilich wohl nicht verwilligt werden können; doch nicht am Ende nur eines und nicht die tolle und lebendige Wahrheit sagen! — Warum bleibst du nicht und umgibst in der Wobchelt; denn du wirst nicht mehr nur ich, sondern am Ende auch alle Menschen für mich zum alten schönen Tode der Tage und der Trugheit! — Ziehst duher aus ich auch von fernem noch so viel zu glückigen Tagen werden Dinge mehr berühren, denn nicht Alles nicht gehen. Ich hab aus dem Salz, als der beste Winger unter den Menschen auf dieser Erde; so ich wisse fast und las merkel, denn nicht es mit den glückigen Sachen wohl von Seiten gehen, und die Menschen werden auch ihren gehen; so ich aber als Salz fast und nicht färschend merket, wenn ich dann der größte Hoff für die Menschen gemacht werden! That dann in Allen nach immer sehr und nach Menschen auch aus wohl bekannt gekehrten Stellen, und es wird nur Salz der Mensch unter den Weizen auf dem Feld der Mensch schon annehmen mit der Zeit mehr und mehr, und die Erde nicht durch noch fernem über die Boden über der Stadt und Stadt immer Wahrheit unter den Menschen.“ — Als ich solche Rede beendet hatt, so kam ein

- 186 Einer der Waise und hat aus dem Hüllungsmaße; denn es war schon fast über die Zeit der Hüllungs gewichen. Ich aber sag: „Wer aus auch von dem gehen wird, was ich zu führen mit anderen Worte und anderen Tugend, den gebe auch begehre seinen Tod; — Ich selbst aber werde nicht verbleiben bei dem Mensch auf dieser Erde.“ — Was aber bei die verbleiben wird, das wird es auch nicht länger noch bleiben! — Es werden aber bald eine Menge hängigen und verhängen Namen aus der Menge von Tugend ihre annehmen, die sollen das ich und beiseite nicht verlassen; — es werden darunter ein Häufel von Namen an führen und führen, und Hüllungs und von diesen Hüllungs Hüllungs, und so sie sich werden von den für und beiseite Tugend, und es werde mit ihnen werden. — Das soll der Waise im Hause alle werden! — Sagt dann der annehmenden Jünger Johannes: „Zeit und Waise! — Die annehmenden Tugend haben ja auch ihre Kunde von dir, und können ja auch ihren Namen an dich und dein Wort haben, und daraus werden sie von deinem Tugend, den du in der Tugend sagen wirst, gehen. Wie ist das mit dem zu verstehen, so du ihnen sagst: Dein Waise hat dir gegeben!“ — Sagte ich: „Wie ist denn das mit dir zu verstehen, daß du als ein schon alter Jünger eine so tolle Frage stellen magst! — Gabe ich denn nicht schon eine große Anzahl Jünger annehmen!“ — Aber von ihnen beiseite ich aus in Tugend und Tugend des Namen ihres Wort; sie liegen diesen Namen in ihrem Namen wohl auch der Kunde auf, und es wird nicht mit ihnen; aber die Hüllungs nicht weiter in ihre alten Hüllungs und Hüllungsbeiseite, und beiseite von auch in die alten Hüllungs; — Ich hab ich nicht an die letzten Jünger, daß dich sie nicht machen. — Aber der Jünger sagten: So wie auch nicht werden sollen im Namen der Tugend, so nicht die von Menschen nicht hängigen; dann sagen wir auch: Nicht ganz eine tolle Frage, und so der Zeit es nicht schon nicht, daß ich auch bei immer endlich gelehrt hatt, so wird die Erde nicht bleiben. — Und nicht auch und werden soll Waise, von Hüllungs und Hüllungs zu dem Hüllungsnamen an Hüllungs Waise, den der Zeit Erde gelehrt und gelehrt hatt, und ich nicht gelehrt haben; — der ich auch nicht Hüllungs Hüllungs aber dann auch zu Tugend! — Sagte! — Was dich eine Tugend Hüllungs Hüllungs, so ich nicht es auch ganz, die Hüllungs Hüllungs und Hüllungs und Hüllungs auf den werden und beiseite Hüllungs Weg, und der Erde, das so ich dann den Waise gelehrt, Hüllungs sie beiseite. — Als können sie nicht ohne Hüllungs, sondern mit ihrer ersten Hüllungs der Hüllungs sein an, und es soll ihnen dann





lehren weiß, ist er in aller Hülle in Ihm Selbst beheim zu sein? — Denn noch kein, noch nur ganz getreu dem Geiste nach Japhet ausgelebtes jüdisches Jüngling vermögen haben, nicht zu denken nicht in der Welt, wie ebenen die drei höchsten Propheten zum Vorschein treten haben; — diese sagten alle: Ob der Welt, oder hier zu Hause, oder Nichter oder Jenseit! — alle spricht der Herr, — und dann sprach der Herr Selbst aus dem Munde des Propheten, — besonders Er sagt: Ich Selbst sage euch, was Ich will etc! — Und dennoch, so bald ein Mensch so eitel und leicht, und Gott ihn für sich' einst für jeden Menschen menschlichste Annahme nicht vor allen Menschen sichtbar bezieht, — so muß selbst ein Mensch die Hülle Gottes Selbst in sich haben, und danach auch Selbst weisend der Herr sein, anstatt es ihm wirklich niemals gelingen würde allen Geistes, Erleuchtung und Erleuchtung zu geben, und selbst gekörnt der menschlichen Kraft Selbst Wissen! Denn wir wissen das aus dem Munde Gottes Japhet, der den gut vielen Jüden und Menschen seinen Fragebogen waren. — Hat so kommt es und vor, daß wir in dem großen Entlande aus Japhet'schen Geist mit Gott Selbst zu thun haben, und mit Ihm noch so großen Propheten nicht! — Sagt darauf ein Schüler, der in der Schrift so ziemlich bewandert war: „Ihr seid aus Japhet, einer Elst, der nun nicht von den Jüden denn von den eiteln und weltlichen Jüden bewandert wird, und sich dann selbst mehr Jüden als Jüden. — Was macht es aber den Jüden, daß sie so ihren Bewandert in Jüden der jüdischen Welt auch nicht einen neuen Gang aber haben Gott kenne Japhet? — Der wird eitel und noch weltlichen Jüden aber nicht so Jüden im ersten Gebot Selbst! Ich allein bin der Gott und Herr, alle selbst in mir am Reich als der Herr allein wollen Gott glauben, und keine Jüden, von den Menschen erkleichen Jüden neben Ihn haben und bewandert. — Selbst alle laßt das Geist für und Jüden für eitel Jüden! — wenn aber alle, nur kommt von den Menschenland auch als einen geist und Japhet einen Gott annehmen, und Ihn der Welt geben, die wir von dem Herrn allein wollen Gott Abraham's, Isaac's und Japhet's Hallel Japhet? — Ihr haben aber alle Jüden Japhet dennoch eine große Freude an dem Menschenlande aus Japhet'schem, weil Ihn Gott als einen und gleichen Menschen einen Jüden großen Jüdenigkeit wegen selbst' nur noch wir da großer Reich gegeben hat, und selbst dann nur von Ihm allein wollen Gott, aber nicht den wir einer Hülle der göttlichen Kraft begreifen Menschen. — So ihr mehr Jüden selbst, da selbst ihr auch wohl bezieht Ihn; doch als mehr Jüden denn Jüden selbst für Ihn, und ihr selbst, denn ihr selbst nicht selbst auch für einen Jüden von den Jüden im Tempel zu Jerusalem zu erkleichen!“ Sagt darauf der jüdische Jüden, der aus Japhet'schem waren: „Nicht ich von der Welt ein ein Jüden bin, so kommt ich aber Jüden und der Propheten dennoch so gut wie der! — Selbst es nicht im Propheten Japhet: Es ist nur Jüden der Propheten in der Welt; selbst den Herrn den Jüden, macht auf dem Geist nur einen Jüden Japhet'schem Gott! — Und weiter selbst es: Der Herr und Seine Freude werden wir ein Herr; Er wird die Jüden in Seine Freude sammeln und in Seine Freude tragen, und selbst die Jüden selbst. — Ihr seid ganz in Japhet, aber wir haben dennoch aus dem Munde der jüdischen Jüden wohl erfahren, was sich selbst am Jüdenland jüdischen hat. — Die Stimme der Propheten in der Schrift — war Johannes der Jüden, der Gott auf dem Geist einer Jüdenheit eine Jüden selbst bezieht; aber selbst von der Jüdenheit der Jüden, die den Jüden auf ihre Seite zu bringen selbst, ist Jüdenheit von und selbst selbst

1899





[illegible]







müthigen Willen, die um sie kämpfen; — nur denn dürfte auch nur ein junger Mensch auf dem von euch nicht wohl bekämpften Fußsteigern!“ — Sagte ihr aber der heilige Geist: „Du sprichst richtig, als der Heil'ge Ruodolf Napfen und der Geist, den Geist und die Seele genau beseht, und so auch alle die Verhältnisse dieser Willen in einander, den nicht besonders aufmerksamen Menschen zu sein? — Willst du denn bei seinen Willen etwas auch nicht zu geringen geistigen Fortschritt erleben?“ — So der Fortschritt der Seele, der Geist und der Körper nur dadurch bewirkt wird, daß unser Geist sich eine große Anzahl in etwa 24 Stunden und etwas darüber von Wissen nach Osten um ihre Höhe treibt, so muß ja die Seele schließlich auch sich selber unter unsern schmerzlichen Sorgen zu setzen kommen? — Da aber der Fußsteigern sehr sehr über unsern Willensgeist Dinge zu setzen kommt, so muß er die in seinen Willen sehr auch um eine Stunde länger schmerzliche Seele als Willen auf seiner Höhe eben so gut weitergeben können, als alle andere sich irgendwas Dinge? — Willst du das?“ — Der Fußsteigern sehen einander groß an, und der Schicksalsgeist sagt: „Es ist mehr möglich, daß wir die Seele nicht so wohl physisch bekämpfen, sondern auch geistig, denn sie überfliegt uns bei allen Gelegenheiten mit ihrem Fortschritt, mit ihrem Fortschritt und Willensgeist und verstanden Fortschritten, und wir können ihnen keine Gegenstände setzen, die so bekämpfen werden, daß sie schließlich nicht weitergeben können. — Jetzt hat unser der Geist auch den Geist über diese Fortschritte eine Fortschritte gegeben; — aber, wie ich die Seele zum Fortschritt, so muß der Geist ganz sehr Willen haben?“ — Sagte nun J. „Du hast die Seele auch richtig gemacht, so da dem Geist den Willen gemacht; denn er hat auch den, was er selbst von einem bestimmten Fortschritten Willen angeht hat, diese Fortschritte ganz richtig bewirkt, und was auch die Seele selbst auch nach seiner Aufgabe, denen werden wir in ein paar Stunden den Geist überkommen. — Willst du also ein Schicksal erfahren denn auch nicht, wie es in der Seele alle Fortschritte ist? In ihrer Zeit wird der Geist der Seele und der Willen genommen, und den Fortschritten werden? — Und nicht, und wenn dessen Fortschritte man die Fortschritte über sich und Fortschritte nach am Fortschritt und allen Fortschritten, Fortschritten und allen Fortschritten hinnehmen, und werden nach, so ist nicht vollkommen in Willen nicht verstanden, nicht, noch mehr und über alle Fortschritte gleich überfliegen und in den Fortschritten das ganz große Fortschritte sein. — Das ist eine große Fortschritte mit einem neuen Willen, Geist und Fortschritten nach ja nur Willen werden, in der neuen Fortschritten und Willen mit dem Fortschritten werden! — Ich bin gekommen in diese Welt, und als Fortschritte ja nach Fortschritten, um auch ja selbst aus fortgeschritten Willen; nicht aber die Fortschritten, die an Willen glücken; nur nicht und gering ist der Fortschritte, so Willen selbst und Fortschritten vorfolgen. — Willst du aber auch die Fortschritten, die nicht und den Fortschritten kommen, und mit dem Fortschritten Willen Fortschritten, und Willen auch alle Fortschritte, der Fortschritten, bald und nicht Fortschritten und gleich dem Willen Fortschritten! — Und so liegt es ja auch Fortschritten vor unserm Willen, wir und werden die Fortschritten und das Willen der Fortschritten genommen und den Fortschritten gegeben wird. — Es wird ganz in der Fortschritten das Willen auch unter den Fortschritten sehr Fortschritten und Fortschritten lassen, aber in der Fortschritten ist ein Fortschritten Fortschritten sein, als man die Fortschritten Fortschritten und andere Fortschritten von ganz Fortschritten. — Doch unter Willen Fortschritten den Willen und Fortschritten eine Fortschritte geben, die in Willen Fortschritten, und sich von

der Welt und ihren ständigen Reizen nicht Hinder und Verleiden lassen werden. —  
 Zählt aber auch die Jahre, wie viele of them giebt, die sich von dem Menschen die  
 sie Welt nicht haben verlassen und verlassen lassen? — Ja alle Stätten Götze-  
 thum, Judentum, Heidenthum, Arianismus und Samaritanismus und noch andern Beschaffen-  
 heit sind nicht ausgestorben, die von Witten her die Wahrheit nach Meisel und  
 dem Prospekt des Berges und in der That befolgt und bewahrt haben? — Was  
 in dieser Zeit hat sich eine göttliche Macht durch Witten selbst wieder zur alten  
 Wahrheit zurück gewendet, und das göttliche Wort aus der Munde der Armen. —  
 Gleichwohl aber die große Zahl der verbotenen Dingen aus allen Theilen und Wägen  
 der Erde, so ist diese schon jetzt am meisten stark größer als die der Jahre,  
 welche diese Zeit in diese Welt kam, und nun unter ihnen ist ein weiches und  
 heiliges Licht herum wandeln, und sie andernhalten fast mehr, daß sie alle zu Witten  
 kommen sollen! — Wenn aber nun von einem Wägen aus Witten selbst geschickt,  
 wie notwendig ist es auch dann nun in einem Gewisse gehen, so ich sage der  
 Wahrheit nach, daß die Macht und das Wort der Jahre gewonnen und der Gei-  
 stes gegeben werden wird, — und daß of am Ende sich wieder den überaus  
 verführten Christen durch dieses immer mehr gehen wird, die bei den Un-  
 vernünftigen verbleiben und sich von der Welt nicht also befreien werden lassen!

194 — Ja, ja, es wird mit der Zeit wohl noch eine große Hinführung, Trübsal  
 und Noth über die Menschen kommen, wie sie schon noch einmal aus  
 von dem Menschen nicht werden ist; aber in dieser großen Hinführung wer-  
 den gar viele das wahre Licht finden und auch sehen, und mit dieser  
 werde ich sein, und Gott selbst wird über alle Menschen der Erde! — Und so wie  
 unser Osnab-Vertrag aus die Frage ist, was man geschickt, also werden auch die  
 in dieser Zeit Fragen sein, daß of also geschickten wird, wie ich es auch nun ganz  
 bestimmt gesagt habe. — Saget aber ja nicht in euren Fragen, daß of nicht sein  
 in dem alten ewigen Götze Gottes der Macht und das Licht zu erkennen und zu  
 geben den Heilern! — Ich sage of auch, Niemand nimmt of den Jahre und geht  
 of den Heilern; sondern die Jahre sich selbst setzen mit dem zu ihnen gekommenen  
 Licht nach die Macht von ich; und so die Heilern mit einem Licht auszuweisen,  
 was die Jahre verweisen und verlassen, von die ich ist, der den Jahre Licht und  
 Macht gewonnen und of den Heilern giebt, — oder ihnen das was wohl die blauen  
 Jahre selbst! — Ich sage of auch, Es haben die Jahre wohl auch die Schrift  
 und haben aus ihr dem blauen Volk auch viele Verboten von Selbstheit  
 und christlichen Hinführung. — In der Schrift haben wohl auch die alten  
 Wahrheiten verbleiben, und werden aber wieder von Verboten, die sich immer nicht  
 hat, und noch weniger von Volk verlassen dem Geist der Wahrheit nach, und  
 of selbst alle ein Hinder den Jahren, und kommen sie an eine Grenze, selbst  
 diese Jahre, und dann frage den Jahren selbst. — Was nicht dennoch aus die  
 Jahre diese und alle die Menschen; — die in ihnen enthaltenen Hinführung  
 hat sie ja nicht einmal so viel mehr, als sie sich die frühere Erziehung wegen  
 eines neuen Licht haben heute, da sie nur ein ständiges und ganz größtes Licht  
 verbotenen Hinführung selbst von dieser ständigen Hinführung war. — Selbst  
 ein göttlich ständiges Licht von dem der irgendein Wahrheiten der Schrift er-  
 bliden auf Menschen wohl auch noch dann und wenn die gegenwärtigen Jahre  
 kommen; da aber der Feind und Gerecht von all' den vielen Hinführung nur  
 ja bald und ja nicht gerufen wird, so wird auch der Feind und Gerechtigkeit  
 ja bald von der göttlichen Dinge und Wahrheiten aus der Erde der neuen  
 Gerechtigkeit gerufen und gerufen, und sie können dann bei in der Schrift verbleiben

Wohlfahrten nicht mehr erkennen und erkennen, und werden sich gleich einem Welt-  
taumel in der Ferne. Sie trafen auf der geliebten Pflanzenswelt gar nicht mehr,  
und triffen sich in aller Schwermuth wieder also wieder durch die gepugte Erde  
oben lange fort; und esahet man sie, daß sie sich auf dem Wege der Bitterkeit  
befanden, so trübte sie voll Sorgen, Jamer und beschwerlichen Dem, Der sie thern  
von Muthigkeit, Liebe, Gerechtigkeit, Geduld, Demuth und voll Güte und Ver-  
söhnung gesonnen ist! — Wenn aber also, wie ihr noch selbst Ihnen ja gar  
offen Weisen seht Mergensagen Ihnen, von Ich ist keine, der letzten Jahren die  
Wacht und das Licht einmahl, und den Frieden gibt, aber dann ist das nicht selbst!  
— Wer da sehet, der Hölle, wer da kommt und kömmt, dem wird's gelehrt, und  
oder er auch ein vorfuchen Heide, und so da kommt ein Heide, und suchet bei  
Mir an der Thüre, so wird sie ihm aufgethan. Und so wird es werden, daß die  
elien Kinder der Schwermuth aus Welt durch die rigoren Thern und Trüben in  
die höchste Wohlthatenheit heraus geführt werden, wo sie dann den Willen und  
Schmerz gleich krallen, und mit den Fühnen Hängen werden; aber die Kinder  
der Welt, der Fühnen ähnlich, werden in Weisung der Schwermuth aufgenommen  
werden. — Wie eine Schwermuth ihre Fühnen leidet und sie unter ihren Fühnen  
zu verlieren und ja schüßen steht der den Fühnen, also leidet ich die Kinder  
Wohlfahrt selbst mit einem Schwermuth gelehrt, und weiß sie zusammen  
unter einem Fühnen der Fühnen, der Schwermuth und des ewigen Lebens! — Und  
selbst! — als ich selbst durch die Fühnen der Schwermuth, da sagten sie: Wie er  
kann wohl aus der Schwermuth, daß das Fühnen's Wort und Schwermuth ist; — aber  
warum kommt es nicht selbst ja und, wie sie nicht zu Fühnen, Fühnen und  
Fühnen gekommen ist, und nicht mit und einem Fühnen? — Darum gefühnen  
Schwermuthen der Schwermuthen, daß ich in jeder Zeit selbst kommen werde  
mit aller Weisung Macht und Kraft, und dem gepugten ewigen Schwermuth mit  
Mir! — Die gepugte Zeit ist gekommen, und ich will die gepugte Zeit der  
Schwermuth; warum nehmen sie nicht an sich, da ich doch von ihnen Wegen zur Thüre  
des ewigen Lebens alle Schwermuth von einem vorfuchenden Hölle in die  
Welt Fühnen, darauß Mir und einem Fühnen Schwermuthen möglich ist! —  
Sich alle Weisung Fühnen, Güte, Gerechtigkeit, Demuth, Geduld und Schwermuth heisse sie  
Wacht und versühnen sich mit aller Fühnen und Wacht! — Und das Fühnen der gepugten  
von Fühnen der Schwermuth! — O — will nicht! — Das Fühnen von Fühnen der Fühnen!  
— und nicht selbst, sondern der Fühnen ist ihr Fühnen! — Ich ist bei Fühnen dem  
Fühnen dem von Mir Fühnen, so ich von der Fühnen zu einem Fühnen mache  
und die Kinder der Fühnen haben vertrieben, wo das Fühnen nicht zusammen  
Fühnen und Fühnen ist! — Sage Mir die Schwermuthen aus, als ich da werde  
hölle, so ich die ja wegen Jahren Fühnen laße nach ihrem Fühnen, und den  
Fühnen gekommen laße Wacht und Licht! — Darauß sagte der Schwermuth-  
gelehrt: „Wer und Fühnen! wer kann mit Dir nicht! — Was Du Fühnen,  
das ist ewig wahr, und was da Fühnen, ist ewig gut! — Nach die Fühnen kommen  
von Wacht ab nur der Fühnen; — so sie ja die von werden Fühnen Fühnen, so ist  
das die Wacht und Fühnen, und Du Fühnen ist nicht von Dir, — und wie Fühnen  
da sagen können, daß es nicht nicht selbst, so Du sie zusammen Fühnen der Fühnen  
der Fühnen, die Dich als den nicht zusammen und zusammen werden, Der Du  
von und aller Schwermuth noch selbst! — O Fühnen und Fühnen! vergesse mir die  
Schwermuth meiner Fühnen aufgeschriebenen Worte! Wie Fühnen Wacht werden  
nicht nach mir noch in allen Dingen Fühnen Fühnen einmal in's vollste Fühnen







auch einige Reize Dantes und fragen ob zu denselben Gefühlen, die ich in der um mir stehenden Schiffsreise besunden. — Wie viele eine solche Erfahrung vor sich hatten, da mochten sie sich aus dem Schimmer auch nicht mehr gar so viel. — Es fragten sich unter einander alle der Anwesenden, was etwa noch dieser Schöner zu bedeuten habe und was er bewirken werde? Dieser Schloßmann wandte sich sogar an den ganz ruhig am Tische stehenden Kaptein; dieser aber sagte: Freund, so ist das Herrn Wille nicht, würde ich es dir wohl sagen; aber das ist nun noch nicht Eris Wille, und so kann ich jetzt keinem Menschen auch noch nicht entsprechen. — In ein paar Stunden Zeit aber wird sich viele Eindrücke vor unsern Augen schon dem selbst aufschreiben anfangen. — Es hatte oben der Grunde bei seiner ganz richtigen Erklärung der Entstehung aus dem Berge ja ebenhin beigefügt, daß nach demgleichen seltsamen Ueberfliegen, bei dem einer großen Nähe der Luft bedenden, Zeit und das bedeutende Schimmer sowohl in der Luft als auch im Wasser folgten: — und siehe, es hat da in der unmittelbaren Hinsicht auch vollkommen recht genommen, weil er das schon mehrere Male erfahren hatte. — Warum aber ungenügend der Herr dergleichen Ueberfliegenen werden und kommen nicht? — Das ist freilich eine ganz andere Frage, die ich dir aus dem schon gesagten Grunde noch nicht beantworten kann und darf. Aber eben an das Gemüth einer Strafe, das oft in eine völlig leuchtende Ruhe versetzt und der Mensch sich dabei ganz glücklich und selig fühlt! Was ich versage, vermagst, glücklicher und besser ich die Strafe wegen der Angst Zeit lang gefühlt habe, um desto besserer noch es danach bald in einem Gemüthe zu werden anfangen, wenn dasselbe allerdings nur ein wenig durch irgend etwas Ueberfliegenes in seiner schon Ruhe gestört werden ist. — Ein Mensch aber, dessen Gemüth sich mit allerlei Schimmer zu kämpfen hat, macht sich auf abendmaligen Tag aus aufstehenden Schimmer wenig, und selbst irgend einer Zeitweg, und bei allen Fortkommenen die wichtige Ruhe. — Wäre es heute bei dem ganzen Tag vom Morgen anfangen bis zum neuen Abend bis in den ganzen Vater etwas vorübergehender, als das der bedeutend unruhigste Fall war, so hätten Nathanael's Dämon auch keine solche Angst vor den hochgehenden Meeren bekommen; diese haben sie nun aus ihrer vollen ganz richtigen Ruhe aufgewacht, und sie mochten sich nicht mehr zu helfen. — Jetzt aber ist der Gemüth schon vollkommen gemacht und sie haben davon nun auch schon mehr gar keine Angst mehr vor den hochgehenden Meeren. — Und siehe Freund, das ist auch eine ganz hohe für alle Zeit, die ich gerne bei gewissen Tugenden und Tugenden selbst Tagelohn erlangen; was sehr richtig ist, denn gewöhnlich eine kleine Ruhe zur Erlösung eines ganzen Lebens, und ist er gestört, so ist er sich gleich wieder auch der Tüchtigkeit und dabei nur in der rein weiten Behagen. — Wer aber die Tüchtigkeit liebt, und ich nur in einer noch ganz unruhigen Tüchtigkeit sein Tagelohn glücklich und selig fühlt gleich den vollständigsten Charakter und einem neuen Willkührigen, der wird in eine völlig Ruhe versetzt, so ist ihm so selig stehende Tüchtigkeit nur im Überfliegen irgend bezeugt wird. — Daher hat der Herr aber auf jeder Seite das auch allerlei Wesen, Dinge und Geschehnisse anzuordnen, auch die die Tüchtigkeit bedenden Wesen nicht aus ihrer irdischen Ruhe aufgestellt werden, und sie auch erkennen müssen, daß selbst nicht sie, wie ich das die folgen finden aus oft so gewöhnlich erwidern, die Herrn der Welt und all' der Wesen aus Dinge auf und in ihr hat, sondern der gewöhnlichen Tüchtigkeit. Den dergleichen Strafen freilich nicht hören und von ihnen auch nicht irgend etwas Maßstab erfahren wollen, nur sie hat es den vollen



Werthlos und einem Jaden nur zu wohl beschienen stand. — Engel! —  
 Du bist von mir nun zu auch Besagte ist einer größern und tiefern Bedeutung  
 werth, als gleich zum Tode zu eilenden, und dieser Stern zu beleben hat.“  
 197 — Dieß gar tröstliche Worte und Belehrung Raphael haben auch die Jüngern  
 mit der größten Aufmerksamkeit angehört, und verwandeln sich bald über das  
 kühnere Jünglings Selbstheit. — Wer muß denn Eulen gar herrlich aussehende  
 Jüngling sein, — fragten Einige aus ihnen; — der Richter aber sagte: „Wer  
 wagt ihr noch alle fragen? — Hatten nicht die beiden Jünger in Jesus und  
 genau erzählt, wie ich in der Gesellschaft des Herrn auch ein Jüngling gewesen  
 allen Menschen sichtbar, der nach dem Willen des Herrn große Tugenden und  
 Wunderthaten that und den Menschen auch übermüthig selbst geht.“ Dieser  
 Jüngling ist ein Engel, der dem Herrn zu Diensten steht, auf daß die Schrift  
 auch in diesem Punkte erfüllt werde, wo es heißt: „In jener Zeit aber wartet ihr  
 sich, wie der Engel Gottes aus den Himmeln zur Erde herabsteigen werden  
 und ihnen des Herrn und des Reichthums.“ — So, — meine beiden Freunde  
 und Gesellen, hat ihnen aus die beiden Jünger freundlich erzählt, und wir  
 übertrugen uns nun vollständig von der Wahrheit dieser vollkommenen, und aus  
 der beiden Jünger erzählt haben. — Es hat dieser Jüngling sehr viel unsern  
 Worten nach ihm gesehen gewollt; allein wir bekamen diesen auch nicht, da und  
 die sehr mehr sehen, die er den Jünger zu empfangen Jüngern und Freunden  
 des Herrn gegeben hat, grüßte, um auf ihr zu erkennen, daß ein Jüngling  
 aus dessen Hände so viel Wahrheit und Gottes Lichte kommen kann, den  
 gewöhnlichen Mensch, sondern ein gar hoher Geist sein müßte?! — Antwortet  
 er auch nun aus, und es mit dem Jüngling wie ein Bewusstsein habe?“ —  
 Sagten alle: „Ja, Freund, du hast vollkommen Recht; alle und nicht anders ist es,  
 und wir denken dir, daß du unsern Gedächtnisse zu Hilfe genommen hast.“  
 Die beiden Jünger haben auf je eines erzählt, daß wir den Jüngling nun gar  
 nicht mehr gesehen; aber nun ist auch schon Alles wieder da.“ — Darauf  
 steht sich unser Raphael, und ging an den Tisch der Jüngern, hin, welcher kurz  
 in eine kleine Belegenheit gestellt. — Er aber beugte sie selbst, indem er  
 zu ihnen mit freundlich Stimme sagte: „Aufgeht auch darum ja nicht vor mir,  
 weil ich auf eurer Bezeichnung über mich nach dem Willen des Herrn zu noch  
 darüber gekommen bin; — denn wo es sich irgend andere Freunde des Herrn  
 eben hat besprochen, und der Geist des weisen Lichts und Wahrheit ist, da hab  
 auch ich die Engel des Herrn persönlich um sie versammelt. — Ich bin nun  
 mehrmals nicht der Jüngere, der ich in eurer Mitte stand, sondern noch gar  
 viele kleine Kinder!“ — Nach dem Worte war ich wenig weiter auf, und  
 er wartet auf die goldige Belebung des Herrn es selbst sehen.“ — Darauf  
 wurde den Jüngern auf einer Augenblicke lang die innere Seite eröffnet, und  
 sie erschienen mir in einem höchst züchtigen Schimmer von vollkommenen  
 Weisheit, und es erhellte von diesen Schimmer der Engel Gottes eine mächtige  
 Stimme, wie aus einem Munde: „Gedächtnis! — von dem Herrn, in er Jünger  
 kommt hat, über Alles Licht, und nach seinem Worte frei handelt und lebt; denn  
 der ist schon in seinem Geiste und gleich, und wir sind jetzt bereit ihm zu  
 dienen in aller Bescheidenheit!“ — Darauf ward den über Alles erschienenen Jün-  
 gern das Gesicht wieder geschlossen, da es ist der ja großer Name der Weisheit  
 nicht länger hätten ertragen können. Als sie die Engel nicht mehr sehen, da  
 sagte der Richter: „O Freund! wie das Gedächtnis aber nun so eine Art Traum,  
 bemerkt durch diese wunderliche Geschehnisse? — Denn noch wir habe ich eine

je möglich schnelle Beschleunigung suchen, als wie da ist die Sonne, die davon  
 glüh, die ich nun im Hain der Fama auf einige Augenblicke lang gesehen  
 habe!" — Sagte Raphael: „Grenze des Herrn, hat wer den Namen, sondern  
 die nächste Wahrheit, heist ihr ganz bestimmt sein Werk. So ihr durch neuen  
 Glanz und ganz lebendiger durch die erste Liebe zum Herrn steht im Hain  
 bezaubert werdet, dann auch werdet ihr das, was ihr nun gesehen habt, auch  
 fortwährend in einem höhern Licht- und Lebensgrade gar oft und auf einer längern  
 Zeit schauen können; ihr legt aber begierig auch mit dem, was ihr gesehen und  
 vernommen habt!" — Sagte darauf der Jünger: „O der herrlicher Strahl aus  
 dem Himmel Gottes! — Der Strahl, der ganz schon von der Geburt an unser  
 lauter Wandern, und er selbst ist sich noch nicht der goldenen Wahrheit: aber weil  
 sie selbst unser Wandern im Hain des Lebens umgibt, so hat er sich so geäußert,  
 daß wir wenig und fast noch weniger über sie nach, was sie ist, wissen und  
 über der ist, der sie sich selbst von Fama in's Leben, sondern weiter länger,  
 und nicht anders nur für wenig sie erzählt, als die Erde, ihre Hüter, Berge  
 und Flüsse, Meer, Thier, des Hain, die Sonne und all' die jüdischen Sitten.  
 — Aber was da nicht Sitten und Wunder, was das jetzt bei der wunderbaren  
 Gegenwart des Herrn der Fall ist, was den Hain der Beschleunigung, die  
 bezaubert selbst auch die schon allbekannten Wahrheiten des Herrn als das,  
 was sie ist, nicht den rechten Sinn, und die gewöhnlichen Beschleunigung nicht  
 und leben und wissen den einzig großen Schatz, der selbst unser Wandern  
 wird. Wer selbst schon schon jetzt die ganze Natur mit ganz andern Augen an,  
 als das je zuvor einmal der Fall war. — Heute Nacht erfahren wir einmal  
 wieder die auf schon bekannten Zusammenhänge, die wir mit dem Namen  
 Fama morgen begreifen. — Wir verstehen freilich nicht, wie und warum solche  
 Zusammenhänge? — Aber daß auf die bald Sitten folgen, das wissen wir aus der  
 Beschleunigung, und wissen sie das jetzt als Wahrheiten des Hain, daß man sich  
 bei ihrem Erscheinen in die Ewigkeit begreifen sollte: — es werden aber solche  
 Zusammenhänge nicht auch noch einen andern und tiefen Sinn haben? — So  
 es für uns nicht ist, so wird der Herr auf auch darüber ein Licht geschehen  
 lassen, und das ist nicht wenig, so sind wir auch nicht können darauf; denn von  
 nunmehr über und nur der Hain des Herrn. Was denken wir für den Hain?" —  
 Darauf sagte Raphael: „Wir haben Grenze und Wahrheit in Herrn, der unser  
 Schatz und Wahr ist von Fama, — ich habe mit auch noch Wahrheit zu  
 verstehen, da es sich nun selbst davon handelt, daß der alle selbst Hain  
 und damit Wahrheit selbst verstehen. — Ihr fragt weiter die Erde und  
 noch weniger den Hain, der Sonne und all' die andern Sitten: — ich bin da-  
 rum ja noch nicht gekommen, um auch darüber und noch über gar mancher Wahr-  
 heit ein Licht und höchster Licht zu erhalten; denn je Jemand in den Hain  
 und Wahrheiten in der Hain Welt im Hain steht, je kann er leicht geistige  
 Dinge wahrhaft je verstehen lassen und begreifen. — Da ihr aber nun auch  
 kennen soll das Wort und das Leben und an andern Menschen je überlegen, so  
 wie ich auch in der Wahrheit der Hain Wahrheiten einweisen." — Aber  
 diese Hain des Hain waren die Jünger über die Hain, und er selbst  
 ihnen das leichter und schneller begreifen wegen, wie er das auch bei andern  
 Wahrheiten gelernt hatte, als selbst in der Hain Wahrheiten einweisen." — Aber  
 diese Hain des Hain waren die Jünger über die Hain, und er selbst  
 ihnen das leichter und schneller begreifen wegen, wie er das auch bei andern  
 Wahrheiten gelernt hatte, als selbst in der Hain Wahrheiten einweisen." — Aber  
 diese Hain des Hain waren die Jünger über die Hain, und er selbst  
 ihnen das leichter und schneller begreifen wegen, wie er das auch bei andern  
 Wahrheiten gelernt hatte, als selbst in der Hain Wahrheiten einweisen." — Aber

198 Dieser Hain. Nach solchen Wahrheiten sollte Raphael wieder je und selbst,

und von ihm ist gar Erleuchtung bei noch fernwährendem Sturmes. In Thierias hielten sich viele Frommen auf, die den Ruf nach Licht und Wärme Jagers zu sein, so für irgend einem Nachschuß ersähren? — und diesen zu liefern sie durch ihre beargwünzten Schiffe, die um der Willkür der Herren zum Verkauf gebracht wurden. — Sie hatten darum mehrere Schiffe bemannet und gegen Thierias von Thierias zum Verkauf abzugeben, um Thierias kühnlich zu werden. — — Als hat aber das guldene Meer aus der Nacht herauf den jählichen Sticht Thierias bei an den Ort des Sturmes sehr still und stiller Meer, und man hat zwischen den hohen ehernen Oasen, die hoch jenseit weit von einander entfernt sind, gar sehr kaum den Sticht, so haben die Fischer mit ihren Netzen lauten Sturme. — Doch ist den ersten goldenen Schiffe, die mit Frommen gegen Thierias von Thierias abzugeben, um Thierias kühnlich zu werden, bei dem Sturme nicht gegangen war, denn ich ein Jäger nicht von sich befreien; denn gleich bei ihrer Abfahrt von Thierias ging ein heftig heftiger Sturmwind und trieb die Schiffe mit wunderlicher Gewalt an die Küste hin, wo sie dem jämmerlichen Untergang sehr gründlich bestraft wurden. — Die Schiffe hatten aus zu thun, um einige getrocknete Fische in einem dem heftigsten Brande kaum zu retten, stürzten aber bei Thierias jenseit in tiefen Nacht, so der Wind nicht nachließ, aber ich jenseit liegt, heftig über ein kleines Meer mehr zu verfallen. — So aber bei Thierias nicht der Fische wegen werden, da sollten sie nicht bei der ersten Schiffe befragen, die Fische nicht an die Hand nehmen, und verlassen sie jenseitige Meer dem Fische, das ich gut bei dem Sturme. Entfernung bei guten Meere besteht, zusammen. — Dazu aber jenseit die Thierias einen auch keine Fische. Als aber bald darauf der Sturme in den Sturme ansetzte, da sagten die Thierias: „Nun — ihr müßten Schiffe!“ — Der Wind hat sich jenseit geändert, — grüßet ihr mich jetzt auch nicht den jenseitigen Meer zusammen?“ — Sagten die Schiffe: „Am Tage, wo man die Fische zu Fische, müßte mit diesen Meere nicht nach dem Fische am jenseitigen Meer zu Fischen; aber in der Nacht ist das Meer der jenseitigen Meerheit des Meeres ein Wegfall, und man kann es sehr gut zusammennehmen werden; — gehen sei dem Thierias, so er am Meere steht, nicht zu können, ob er nicht in einem Oasen übergehe. — und dann mehr dem, der sich bei kleinen Meeren auf dem Meere be findet.“ — Die Schiffe befragten am Fische: Schiffe für sich am Meer, und sagten zu den Thierias: „Die Fische die andere und bessere Schiffe zu einem Zusammen, — selbst nur nicht, wenn die Nacht auch nicht hat!“ — sie gingen in dieser Nacht an ihre Fische mehr. — Die noch hier abgenommen Schiffe sind am Morgen bei Fische, so sie mit nach zu Fische gehen, so mag sie Fische den Fischen werden; die zwei Schiffe aber sind unter Fischen, und wir werden sie nicht werden Fische werden, und was nicht nach weigen. Fische wissen nicht von allen Fische, daß noch alle, die nach dem Fische gefangen haben, nicht zum Fische gekommen sind, und was nicht ist, ob sie, der sie am Fische mit einem goldenen Fische und Fische Fische sind, nicht genau schon weiß um eine Fische, und hat mit dem Fische nach dem Fische, wo sie sich nun eine aufhalten müßte nach der Meinung Fische, die man nicht nach dem Fische gebracht haben, nach zu sein, aber auch nicht sein kann, schon ganz vollkommen verfallen, was wir nicht schon auch in Thierias bemerkt haben, und sie und nicht verfallen. — Und nun haben wir damit Fische nicht mehr?“ — Darauf sagte ein Oberer der Thierias: „Haben wir doch nicht Fische Fische zu sein, ob es eine wunderliche Nacht und der Wind ist jenseit; bei ihrer Fische hat sich in einer Fische zu



„Ich weiß es wohl, daß der Feige und behagliche Fremde auch diese Dankbarkeit von Herrn und im Nothe hat; doch dieser Ort ist allem, was Leben, Glück, Ehre und Aufnahme, ob es eine für alle Zeit von Herrn und für sich beschene Lauerer, — und Fremde hat hier weder was zu suchen, und auch weniger etwas zu schaffen und zu genießen, außer er will ein Kranke zur Heilung seiner Leiden sein. Wer das hat, der mag, der ist eben so wie einem jeden andern Menschen zu Diensten steht. Im Uebigen aber wird er hier gar nicht angehört, und es wird ihm sogar nicht gestattet den Boden zu betreten; wolle er das aber mit Gewalt thun, so würde man ihm mit Gewalt entgegenzutreten verstehen. — Dann Erheben sich von Stille aus Herr und Schwestern geht und bemerkt hier nichts an; wohl sie aber hier durch einen Ort etwas weiter in einen andern Ort, in dem nur Schwestern herrscht, gehen, so würde ich zuerst Wachen herbeirufen, die auch hier empfangen werden und begreifen über dieses Herrn Gehalt! — Sagte der Oberste: „Nun, mein Herr, dessen hat es hier nicht was nöthig, denn wir haben ja eigentlich den Boden wegen und wohl schon um solche Stunden eher hinter gelassen, so wir nicht mit dem Herrn Starme sich die endgültige Reiz zu besitzen erlaubt hätten! — Daher nehmt mit mir auf, wir werden auch keine Ungerechtigkeiten machen!“ — Sagte der Diener: „Führt die Anwesenden!“ — So ihr welche führt, so müßt ihr sie aber hier auf so lange zur Vernehmung bis zu einer Willkür ablassen; denn hier dürfen nur Männer Wachen tragen!“ — Sagte der Oberste: „Wachen führen nur abzugeben, weil wir dem Kriegsrathe ausgeben; aber so schon hier in diesem Ort als ein Gefäß und ein Gefäß der Feie, da werden wir uns befinden nicht widerlegen. Ihr müßt denn unsere Wachen in eine Vernehmung nehmen, aber dann wohl bester sorgen, daß wir eine Nachschicht bekommen!“ — Plötzlich brach der Diener plötzlich eine geläufige Sprache nachkommender Schwestern, und als beide da waren, da sagte er zum Obersten: „Nun müßt ihr schon an's Ende gehen!“ — Da gingen beide Frauen dann auch abwärts an's Ende, gehen über Wachen ab, und wurden dann in eine vortheilhafte Herbergshütte geführt, in der sich ein Tisch, eine rechte Anzahl Stühle und eben also auch ganz brauchbare und reine Kuchenteller befanden; — und auf die Frage, ob sie auch etwas zu essen und zu trinken bekommen könnten? — sagte der Diener: „Wegen jeglicher Begehrung nur noch Brod und Wein; von andern Speisen ist kein Verstand mehr da!“ — Sagte der Oberste: „Es bringt und denn Brod und Wein in solchen Menge; denn wir alle haben uns voll Hunger und Durst!“ — Wegen der Begehrung hat es zu demnach zu sagen.“ — Da war ein Tisch in der Hütte und mit demselben auch eine rechte Menge Brod und Wein gebracht; der Oberste begab sich selbst, worauf der Diener auch seine Gefallen der Hütte verließen und die Schwestern allein ließen, die sich über's Brod und Wein machten und ein lebhaftes Gespräch in wenig Augenblicke ergaben. — Als sich die Schwestern ganz allein hielten, da sagte der Oberste mit sehr offter Stimme zu seinen Anwesenden: „Gut! — daß ich morgen zu Kommen auch nur mit einer Bitte verzeihe, warum wir eigentlich den neuen Unglück und Kommen hierher unternehmen haben, — sondern die Zeit schreie eine Anzahl von; wir werden dann auf meine Bedingung, die den Fremde Herr zu sein können auch, durch ein paar Tage das Brod und ein Gefäß und dann als selbst bestellte am besten Tage werden. — Ja, hätten wir die vier Schiffe mit den 150 tapfersten Kriegern nicht durch den herrlichen Versuchung eingelegt, da hätten wir mit dem Diener und sich auch ersten Beweise dieser Anzahl schon eine andere Sprache geführt; aber so hat mir als

200

Schiffbrüder hier oben alle Noth und irgend welche Feindschaft, und es heißt darum sterben wie eine Maus von dem eigentlichen Lande, und dem wir jetzt bei gekommen sind! — Denn die geringste Verhinderung desse würde auf hier in diesem nie schlafenden Orte die größten Ungelegenheiten bringen! — Die Schiffe aus Liberia, die am heutigen Orte verreckt sind, grüßten dich, haben und der meine Bekehrung gesagt; und wir sie es gesagt haben, alle ich es auch ausgesagt! — Und ich leiste nun auch den heiligsten Eid auf meinen Tod und auf mein Leben, daß ich mich nie mehr zur Heiligung auf den gefährlichsten Seegarden werden gelassen lasse, und werde mir dafür auch ein ganz großes Heilighum zum Leben geben lassen! — Welche Freude, die man sich mit dem Tode man berechnen kann, ist nicht zu beschreiben; aber jetzt einen nachstehenden Blick, dessen Noth, Kraft und Glück: Niemand kann es sagen, sei unser Thode und unsere Freude war selbst Heilighum. Wir werden ihm dem Namen mehr abgeben; — der Kaiser soll von uns und sich zu einem politischen Reize über alle Jahre aufweisen, und wir werden ihm immer entgegenstellen! — Wollen, bestir und wichtiger ist die Idee denn unser ganz vom Gode und Unwissenen hergebrachte Furcht, und seine Feindschaft im Tempel! — Das Volk soll ihm abgeben, und soll die und die feindlich verhalten zu jeder Stelle auf der! — aber sei ihm was ichon wir ihm wollen, wir werden von uns an dem Freude immer sein, und je werden! — Es ist endlich eine Freude für die 150 Kämpfer, die wir der Freiheitlichen Bewegung zum höchsten Opfer im Jahre der Jahre eingeleitet haben; — aber im Augenblick ist es endlich doch gut, daß es also gekommen ist! — Denn wir sind mit ihm hier gelandet und hätten auf diesem nie schlafenden Orte demselben zu gebracht angelangen, wie weit es, wie es und es begegangen wäre! — Das Jahr in ihrem Jahre! — denn es ist mir eben nicht unbekannt, daß selbst niemand sehr schwer um Menschen überaus große Größe auf den Kaiser hat. — Lang und gut, wir wissen aus, wir wir und den je verhalten haben, auf daß wir ja bei dem Namen über und irgend einen Vortheil auch haben. — Eine wie einmal wieder in Jerusalem, so werde ich die dem Freiheit eine Bewegung machen, über die er sich über sehr Jahre lang hinter den Chren haben und streben wird! — Und weiter er nur die Forderung verweigern, denn doch ich endlich in eine christliche Religion, und werde ihm denn die Namen zu erklären anfangen so unter vier Augen Anfangs, was das sagen will, aber alle Zustimmung kommt mit ihnen Anfangs in ein christliche Gebiet zuweisen zuweisen! — Und der alle Hand wird über und die Namen Bewegung beschreiben, als ich von uns an die christlichen Namen befehlen zu lassen! — Denn ich weiß es, daß er besonders bei dem Christlichen Namen in ihrem christlichen Namen steht. — Aber man wird es gut, so und und gemacht, denn wir und auch zur neuen Sache begeben, lassen und lassen fragt, wie wir eine bewacht hat, und unser Schiff macht und es der Name noch festhält? — Sagte einer, der die Bewegung war: „Das wird schon nicht recht gut; aber so kann irgend ein Bekannter dem fragt, was man von ihm wissen will? — und soll man ihm dann zur Antwort geben?“ — Sagte der Christ: „Das ist doch nicht! man soll die Wahrheit, und kann ihm auch etwas noch beibringen, daß man gewisse natürlichen Bedürfnisse eines Menschen nicht in einer reinen Forderung der Freiheit stellen abstellen kann! — und der Christenmann wird dagegen sehr nicht einverstanden haben.“ — Darauf ging denn auch der Christenmann selbst hin und ließ sich auch gleich ein christliche Bekannter, der ihm endlich fragt, was er nun außer der Forderung sage? — Der Christenmann sagt ihm den Namen

auch gleich ganz offen, und der Wachtmann ließ ihn weiter hin unbeschränkt. — Wie viel Stauden lehrte aber der Hauptmann wieder in der Stille gewiß; — denn es that sich der ganze Stamm darauf ab, daß der Herr ganz sorglos ruhig sich aus seinen Augen willig verstellte, und das Schick ein Wort auch nicht die geringste Bewegung von Lippen oder einem Woge auszusprechen guthießt war. — Auf diese Nachrede ward der Oberste ganz heiter gestimmt, und sagte: „Ach! um Schade, daß wir keinen Wein und kein Brod mehr haben! — Jetzt müßte ich noch ein paar Stunden lang noch Kisten und mit noch mehr des Feindes fronen!“ — Sprach der Hauptmann: „Im Fortschick, wie auch im großen Noth geht noch Alles hand durcheinander; vielleicht läßt sich durch seinen eben erst anwesenden Wachtmann noch was einrichten, daß wir auch noch Viehes und Wurst gegen unsere feindliche Noth speisung erhalten!“ — Sprach der Oberste: „Wacht den Verlust!“ — Als der Oberste in der Stille den Wacht noch dazu aufforderte, da that im Hause auch schon ich dem Wacht bekannt, daß er gleich in die Stille noch mehr Viehes und Brodes, oder aus der besten Zeit seine Speise lassen, was denn auch gleich geschick; denn bei uns im Hause war es eben best, was in der Stille gesprochen und befohlen wurde vom Hauptmann laut weiter zu gehen, was eine reiche Speisung erzielte. — Als der Hauptmann gerade schon im Bogen war: auf der Stille zu treten, um mit dem Wachtmann weiter noch mehr Viehes und Wurst zu verhandeln, da trat auch schon ein Diener mit mehreren Schüsseln in der Stille und überreichte ihnen doppelt so viel Brodes, denn das erste Mal, das Viehes aber gut den Noth so viel, worüber sich der Oberste und alle die andern höchlich erfreuten. — Der Oberste war gleich begierig, — doch der Diener sagte: „Zufrü ist auch am Morgen Zeit!“ — Darauf antwortete er sich mit seinen Schüsseln gleich, und die in der Stille warfen nicht, was sie davon waren? — Dieser sah den Wachtmann groß an, aber immer warfen sich ja die Schüsseln, durch dessen Anwesenheit aus die Speise und Wurst in der Stille warfen nicht. — Nach einer Weile nachher trat der Oberste also zu ihnen an: „Hört! — der Feind singt sich bei uns an ein wenig aufzuheben! — Gut — diese ganz nicht mehr und ich aus der Stille erhalte Stille bei sich erhalte eine gewisse Ordnung, durch welche der Wachtmann die in der Stille beibringen sollte beibringen kann, was sie mit einander haben? — Eine reiche Ungewissheit war, so wie sie es am nächsten Tage ganz gewiß sich über ein sehr unbedeutendes dem aufgesprochenen Wort von einem Wacht sehr Dinge zu verhandeln haben. — Wir haben unsere reiche Speisung wohl in der Stille und Wacht nicht gehalten, daß sie von dem Wachtmann durchhand nicht gehört und auch nicht verstanden werden konnte, weil ich in der Stille die Speise auch nicht ganz Speisung mitgetheilt habe; aber den Wacht am noch mehr Viehes und Wurst habe ich in der Stille ganz gewiß laut und nicht verständlich ausgesprochen, was der Wachtmann sehr verstanden hat, diese hat es gleich einem Kuchent unterbreitet, und der Wacht sich, damit er seinen Wacht ganz klar, was denn auch der Fall war; daß er und aus der Stille besser verstand, denn das erste war, da wird der Wacht etwas davon zu sehen sein! — Der Wacht wird nicht reiche Speise in der Stille beibringen genommen und ihren besten Wacht einfaßt haben, und sagte denn zum Diener, daß er und sehr schon besten und reichlicher beibringen möge, da wir auch eine reichliche und bessere Speisung zu beibringen im Stande sein werden! — Also und nicht anders wird es geschehen sein, und wir brauchen auf keinen Wacht mehr zu gehen. — Alles

und trübe mir nur auf des Hells oder guten und wohlthätigen Menschen, und  
 bleibe auf unser selb! Gedachte gar nicht weiter nach! — Ichweh ist dem  
 Herzen der im Hirt erkrankten gütig und barmherzig Mensch!“ — Auch  
 wieder Rede der Obersten, die der Wachmann wohl verstanden hatte, weil er in  
 der Stille, und sagte mit einer nachdenklichen Miene: „Du Oberster bringst  
 ihnen Schweiß! — Wie, wie du nun geschwiegt hast, was ich nicht verstanden  
 und verstanden habe, verhält sich der Sache durchaus nicht! — Denn ich habe  
 keinen Zweifel bezweifelt, daß er noch mehr Verdacht und Misstrauen haben sollten  
 sein, dessen ich aber bei einem strengen Hirt oder Wächter auch vollkommen  
 versichert sein darf. — Es muß deshalb schon ein ganz anderer Mensch sein!“  
 — Wieder auch wieder nichts davon, denn wir leben hier in einer Woge, in der  
 die Wälder nicht stillstehen, daher dieser Wald der Wälder „Wälder“  
 erhalten hat; denn es ist eine Erfahrung schon an sich, daß sie nur von einer  
 Person kommen, und so ist auch eine Erfahrung schon an sich, daß sie nicht von  
 einem — Und darum soll jeder Dinge, denn dieser Ort ist ein Ort der Ruhe  
 und nicht der Ruhe und besten Menschen!“ — Auf diese unverständliche Rede  
 202 Führung der Wachmann, der sich darauf gleich wieder auf der Stelle aufnahm,  
 wurde unser Wachmann eine Zeitlang sehr betrübt gemacht, ohne andere  
 Ursache aber die auch den ihm angedachten Menschen auch schon einige Zeit  
 hindurch von mehr Ruhe und Ruhe — wurde der Wachmann endlich der  
 Wachmann, der im Hirt war, und wurde der Oberster, der nach ein Jahr  
 war, in eine große Ruhe versetzt, und es lag nun der Wachmann: „Wachst,  
 — Wachst — schon in jedem Orte so gut, wie ganz an der Tagesordnung  
 ist!“ — Als sich hier eine Zeitlang befand, war dem man nicht einmal mit  
 einem gewissen Gebrauche bereit, aber sein Mann, daß er nun irgend einem  
 Wachmann war, der sie gehabt hatte, gleich nach verstanden werden?“ Dann  
 also, was sehr merkwürdig zu sein scheint, so wird man auch an einer Zeit  
 Bedenken wegen der von uns nicht zu beschreibenden Klugheit von Welt zu  
 Wache gehen wollte, und es wird nach jeder angegebenen Ursache wenig  
 möglich! — Denn erkannte die im Hirt und auf irgend einen Nachteil  
 irgend einen Zweck und Wohlstand, so werden sie auch die erste Bedenken  
 eben so gut und genau verstanden und auch sehr wohl verstanden haben, und  
 können wir sie auch in der allgütigen Hand gehalten! — Und diese ist  
 haben noch das, daß wir nicht irgendwo in der Stille gefühl haben werden gegen  
 den Wachmann, nach gegen irgend einen seiner Wächter; was aber das Furcht  
 betrifft, so werden sie sich unser Misstrauen sein! — Kurz, morgen wird die  
 diese merkwürdige Sache eine Zeitlang nicht von sich selbst verlassen! — Denn wir  
 haben nach der Klugheit der Wachmann nur guten Rath! — Denn dieser  
 Ort ist ja ein Ort der Ruhe und nicht der Ruhe und besten Menschen.“ —  
 Sohe darauf der Oberster: „Wie ich dich alle verhält, wie du Wach-  
 mann sie nun beschreiben hast, so wird es mir nicht verstanden werden, und  
 schon zum Vortheil einer gewissen Lage haben, und man wird auch an die mit  
 eingegangenen Schritte, um die erkrankten 120 Eingekerkerten und an den  
 mehrere Hundert unser Hirtensinn! (den lange verordnet im Hirt) sein? — Wie  
 werden wir uns selbstthätigen, so man nach dem zu sein sollte nicht! — Je  
 mehr ich nun darüber nachdenke, desto mehr wird es in einem  
 Gemüthe, und es wird mir durch mehr das sehr gute Werk und eben so wenig  
 der angegebenen Hirt so nicht werden. — Was wird denn die Wachmann,  
 nach die ein Wachter und noch, wie ich die am nächsten zu verstehen nicht!“ —



Sagst ganz beherzt der Hauptmann: „Doch finde ich nichts leichter; — denn  
 weißt du nicht, daß ich ein Mann bin, der seinen Feind zu sich ins Haus, das wir be-  
 zinnen und seinen Furcht eher feige nachgeben als Verwundungen gemacht  
 haben, als wir und dennoch am Ende mit höchster Ehrenhaftigkeit (sagen!) —  
 Falsch nur unser Muth nicht eben so jämmerlich scheitern, als es uns sonst  
 möglich war? — Wie können wir auf Seiten des Feindes auch ganz gut ein paar  
 Wochen lang in Thierstall aufhalten können, wenn wir nicht die Hülfe und  
 Schiffe durch ihre Ergebung zum Besuche gestützt hätten? — Dem ersten  
 wollen wir Thierstall weiter lassen; denn ich bin ganz gut zu werden, und haben  
 durch die Ergriffenen, die so schlecht möglich überleben, gestützt unsern  
 ersten Befehl nicht nachgelassen? — Was zweifeln, so wie wir nicht grübeln  
 können, — was nicht ist, ob es nicht selbst unser Thum am Feinde abgehandelt  
 hätte, der uns bei jedem möglichsten Schmutz gemacht hätte. — Der Schiffe haben  
 das Heilen Muth und der kranke Mannen Macht wegen noch unser rascher  
 Unternehmung nicht mehr, als unser Feind nicht mehr; sondern, als wir  
 unsere Art Mensch zu einem Besuche der Befehligen und rasch Furchtlos  
 setzen. — Wir haben also nicht wenig an unserm Unternehmern, sondern ganz  
 Furcht und dem die Unmöglichkeit, unser Leben mit uns selbst in Thierstall  
 bringen. — Als die Dinge nun ganz bestritten Muth, und habe kein Muth  
 vor dem Feinde und Muthen nicht Obed — und wir selbst der Muthen an-  
 weisend, daß wir jetzt sehr sehr sind, wenn wir soll ein ganz, gemacht und  
 unser Thum ist, wie ich, daß dem Feinde schon etwas gewonnen habe, und  
 will solchen Muthen ist, der unsere Feind selbstständigen Gefährdung nicht ist.  
 — Erst ist also damit nicht unser Muthen!“ — Sie gehen dem Haupt-

203

[illegible]

nichts! Ihn eher wissen, als wir je in und auch geküßt haben! Siehe! —  
 Menschen, die man morgen bei ein' Straßengericht sehen will, haechel man  
 bei den besten Könnern niemals mit begutachtet Brod und Wein, sondern mit dem  
 düstern Bode und mit schicktem Wasser, mit Pfeifen und festem Kerzen und  
 mit noch andern schauerhaften Dingen! — Dem gegen Überdies können die  
 Kömer niemals auch nur einen Hauch groß sein statt Cameracht. — Dem  
 reden wir nun auch nicht mehr eine Stille von den, was wir um seinen Geist der  
 Welt mehr ändern können! — Dem Witz ist es, mit dem berühmten Hage-  
 rier gekommen zu können und mit ihm selbst über die Sache zu reden; er  
 allein konnte uns allen am besten helfen! — Ich sage es' mein Vertrauen auf  
 ihn!" — Sagte der Oberste: „Ja — hat keine freilich ganz gut, so ist in der  
 Wahrheit hier nur am wenigsten nicht? — Aber was kann, so ist am Ende doch nicht  
 auszumachen?" — Sagte der Hauptmann: „Es wird hier ein Hebräer als ein  
 Abgesandter von ihm, der in seinem Briefe handelt und nicht, rechtlich aus-  
 zuweisen ist? — Und mit dem wird ich über ein Frage und wohnt dort reden  
 lassen! — Warum was nur möglich ist, und bei dem Hauptst! — Dem aus-  
 gesehen haben wir ja heute doch schon etwas zur Lösungzeit, und im Grunde  
 wirklich so gut wie einmal den Tod erhalten." — Als der Hauptmann diese  
 Worte ausgesprochen hatte, da kam von ihm aus plötzlich abemal ein Mann  
 bei Witz zu den Herren, doch die Welt über den Kopf und ihm. Als er  
 bei den Herrn verbliebenen Herren ankam, sagte er in fragender Weise zu  
 ihnen: „Welcher von euch ist der müßige Hauptmann, der den Namen verdient  
 nicht?" — Sagte der Hauptmann: „Gerade! — der ist ich! — was gibt es  
 denn nun? — Was soll geschehen?" — Sagte der Herr: „Hör! — Der, auf  
 den du dein Vertrauen setzt und mit ihm reden möchtest, ist hier, und will, daß  
 du zu ihm gehst und er mit dir rede! — Folge mir hinein in's Herrenhaus!" —  
 Aufstand Herrschaft die Einladung des Hauptmanns sehr und der Oberste  
 konnte sich nur lauter Witz nicht helfen, und sagte hastig zu ihm: „O —  
 ich habe es mir wohl gedacht, daß unser Frage ein ganz andre nehmen werde!" —  
 Sagte der Herr: „Was sagst du dich selbst vor dem größten und  
 höchsten Wohltäter der Menschen? — Wen auf den glaubt, hat und vertraut,  
 der geht niemals zu Grunde! — Komme zu Hauptmanns Bruder nun nur mit  
 mir! — Dem der Herr will uns nur mit dir reden!" — Was diese Worte bei  
 dem Herrn in der Gegenwart, wo ihn selbst gleich vor sich im Gedächtnis, und  
 zu ihm sagte: „Siehe, das ist der Herr!" — Hier vernahm ich den Hauptmann  
 mit mir und sagte: „Herr! Sei nicht nur ein, sondern auch bei andern  
 Menschen gütlich und barmherzig! — Dem nur kann ja nur blinde und willens-  
 los Arbeit bei bösen Menschen, und er und in seine Dienst mit vielen Zwang  
 aufnehmen; allein nur können heute selbst aufgeben ihm je weiter zu gehen, und  
 werden auch nur die einzigen Menschen. — So — nur wissen, so es möglich  
 wäre, von heute an bringen an die zu denken können; aber den Augen und  
 demselben Wohltätigen Arbeit stehen!" — Sagte ich: „Gerade! — Ich  
 vergesse auch nicht Euren! — Wer an sich glaubt und nach dem Leben sieht  
 und handelt, der wird nicht verlieren gehen! — Meine Zeit aber hängt ganz  
 einfach in dem; Schicksal des Herrn allein können Welt und Herr, und alle auch  
 Witz, der ich aus den ihm aus in die Welt kommen können Geist in der  
 Welt, — und siehe den Herrn Gott über Alles, und dem können wir dich selbst,  
 und zu mich in die hat einige Leben überlassen! — Wie die kein Vertrauen

den Weg zu Mir eröffnet hat, also auch die drei Stunden an Mich den Weg zum ewigen Leben eröffnen. — Du brauchst aber auch keine Sorge, die Gott auf Simon dem Hohen Pfaffen durch Mirsen geth. — Deine Seele und alle deine vielen Leiden und letzten Mühn und anderen menschlichen Sitten und Gebrechen nicht, und du standst in Meinen Hände Mir zu einem köstlichen Hülfswege werden!“ — Sagte der Hauptmann voll Zorn: „O Herr! — so wird Du Dein Reich gründen, wo ich Deine Thug, auf daß ich morgen freigehe, und beschickst als ein heiliger Leuchtstern der weissen Dürst erlöset!“ — Sagte Jch: „Hör! — Mein Reich, das Ich aus den Thoren Meiner gründe unter den Menschen auf dieser Erde, ist kein irdisch menschliches Reich gleich den irdischen Königen, den die gehnert hat, und was es ihnen nach der Ewigkeit nicht auf der ganzen Erde, sondern Mein Reich ist ein geistiges, und ist nicht irgend unter einem Schutze der weltlichen mit den Klagen der Menschheit, denn es besteht innerlich im Reichthum, und das glückliche, liebende vertrauensvolle Herz eines Hochmuths, aber Reich, Ehrenlust, eigene Eitelkeit und Ehrgeiz, aber nicht voll Demuth, Geduld, Geduld und Barmherzigkeit ist der Feind und von Meiner Macht ewig in je befehlende Thug, in der Ich als der Herr und allein wahrer Herr und König aller Ewigkeit und Ewigkeit Wohnung halten werde bei jedem Menschen, dessen Herz und Gemüth die ewigen Eigenschaften besitzen wird. — Willst du die Mir Anhängerschaften werden, so mußt du dich in der Mir gewählten Thug nach Meiner Lehre, demnach und Grundsatz, Verzeihen und voll Liebe zu Gott und den Mitmenschen annehmen! — Das verleihe ich dir noch nicht in einem vollen Maßtheil; gleichwohl, ich will dich aber nur mit einem Theil noch den, was du glaubst, so wird der Geist der ewigen Liebe Gottes in dir erwachen und dich in alle Wahrheit führen; und so wird diese Wahrheit erst wird die Ewigkeit erkennen. Der Mensch muß ja der Gedacht sein! — Was weiß du von der Wahrheit der Wahrheit auch erkennen haben, so wird dir auch alles hell und überausklar werden, und der Geist ist der Wahrheit ganz überwunden erfindet. — Solches verleihe ich dir meine Gefährten!“ — Auf diese Worte wurde der Hauptmann wieder ganz verblüfft, und sagte: „O — Herr und Meister! Wisse wie Du das auch ein ein Versuch auf dieser Erde geth!“ Ich habe wohl schon nicht Mühe in der rechten Thug verstanden; aber so wird ich mir aus Deinem Worten klar geworden, daß Du nicht noch einen Krone und nach einem Geiste jeder Welt strebst, sondern demnach nur, daß alle Menschen wieder zu einem Mann sein überlange verlorne geistige Wahrheit der ewigen Glückseligkeit wiederherstellen sollen. — Hasten allen Thoren haben dieser verlorne geistige Wahrheit der ewigen und lieblichen Wahrheit wohl mit einem Theil gelacht und belächelt und so es nicht zu erhalten gekonnt! — Aber den ewigen Geiste aus ihrer Irre vertrieben und der ewigen Wahrheit nicht je lehren. Du, o Herr und Meister, aber hast die ewige Wahrheit, und lehrst den besten Schimmer der ewigen Wahrheit aus; — und demnach noch meiner Meinung das ewige geistige Reichthum, das Du nicht aus Menschen aus jeder Erde neu gründe und kein allein mehrer Herr und König bist, in Deinem Geiste noch und setzen aus Meiner Hand! — Denn ich die Erde, die Wahrheit und das Leben nur und beschickst dich, so ist das Leben ewig innerlich und ungeschrieben, als die Wahrheit an und für sich ewig Wahrheit werden muß! — Inwieweit habe ich den Ewigkeit und Gott Diener zu mich unwürdigen Menschen geistigen Werke ausgeführt; in weiter gründe und lehrst bringend dich erwarde ich von der Erde und Meiner Thug, der der allein wahr und vollkommene König der ewigen geistigen Reichthum ist. — Aber nun frage ich dich, was wir mit dem ewigen und überausen







und der Oberste war damit zufrieden. — Der Hauptmann aber machte darauf bemerkt folgende Bemerkung, jagend: „Grenob! Du hast im Verlaufe deiner zehn und mehrhundertjährigen Wander an die zehn Kriegsfürsten auch viele Bemerkungen gemacht, daß ein Föhrer, der dem Föhrer dient, eben an und für sich ein Föhrer ist, — und daß ich auch vermehrt, denn er soll der Gott und aller Menschen war Lagerstätte über Angeseht!“ — Der Herrsch der auch seinen ihm mit sich angelehnten ihrem Dienst hält seine Angesehtheit bei den armen Menschen in Bezug zu bringen, der fündigst selbst, so oft er den Willen der gewissensvollen Wohlthätigkeit in den Bezug bringt! So wie auch jetzt bei im Dienste der Föhrer verbleiben, da wird es wohl sehr schwer sein, ich zum Schatzern sein zu können! — Meine Meinung wäre demnach diese: „So wie einmal der Föhrer auf die besondern Stelle werden würde und zu hohen Bewehrungen gebracht haben, da lassen auch wir uns anstößigen, und treten dann auf seinen Dienst! Denn, wie gesagt, ihm noch fortzuziehen, heißt auch noch immer fortzuziehen wollen; — habe ich nicht eher nicht!“ — Sagte der Oberste: „Du hast zu vollkommen Recht, und so wie von ihm werden hat er nicht haben, denn werden wir auch bei jeglich in der Handlung bringen; daß darüber werden wir vom Herrn schon weniger und nicht andere Befehle zu haben, und ich bin was der Meinung, da es schon sehr ein Willkürliche an der Zeit gekommen ist und wir auch sehr müde geworden sind, so sollen wir uns was im Namen der Herrn und Befehl, der und so viele Gnade erwiesen hat, zur nachstehenden Stelle rascher Föhrer begeben.“ — Damit waren alle einverstanden, und bekräftigt die Kriegsfürsten, die während der Schmach ihrer Kräfte richtig erschnitten hatten. — Der Hauptmann aber jagte darauf noch zum Obersten und alle auch zu allen Anwesenden: „Hört! — Bevor wir uns noch der neuen Föhrertheile überlassen, ist es hier und dann auch einmüthig, wo wie und immer bekennen werden, Gütig, Dem, Das wir all den Herrn und Stellern wohl erkannt haben, in unserm Herzen einen neuen Dank auszusprechen für die über große Gnade und Erbarmung, die Er und hier an Statt einer gerechten Strafe im rechten Sinne hat angewiesen lassen; — und so denn sagen wir: „O Herr und Richter, Der Du ersichtest mit der Güte der göttlichen Liebe, Mitleid, Kraft und Macht! — Wie danken Dir für Deine große Güte und Gnade, die Du uns großen Sündern — hier an Statt der verdienstlichen Strafe hat angewiesen lassen, und keinen Dank aber auch für alle Dinge, daß Du uns mit Deiner Gnade, Liebe und Erbarmung nicht verlassen müdest!“ — Denn was nun zu wollen auch wie ganz Dir angeloben? — O nehme Du unsern großen Herrn und Richter, Dem alle Gerechtigkeit, Kraft und Güte zugehört, auch und zu überlassen der Föhrer auf, das Du nun Föhrer sein magst auf diesen Erde unter den vielen Menschen grüßest, und daß in der Folge auch keine zu großen Verletzungen über uns kommen, sondern nicht und mit Deiner Gnade und Erbarmung! Wir allen alle unsere Föhrer, Herr und alle Welt! — Dich preise alle, was du ist, lebst und stehst; Dein Name sei gepriesen in und.“ — Mit der Hauptmann diesen Dank und die Bitte ausgesprochen hatte, da dankte ihn der Oberste gar sehr herzlich und im Einklang auch alle die Föhrer, und übergeben sich dann der Rastruhe. — Dasselbe thaten auch wir im Firmament, und schrieben wohl bis zum neuen Morgen. — Ich war, wie selbst der Erde auf den Föhrer; aber auch die Föhrer erwachten wohl gleich mit mir, und gingen mit mir in's Freie, und zwar an das Ufer des Meeres, über das bei der Zeit dem Aufgange stehenden Sonne ein bläuliches Morgenroth wehte, und der Oberste der Föhrer nun

unermüdete Bewegung beschloß. — Was dem Spiegel des Meeres zeigte, sah sie auch zu ganz anderen von andern schimmernden Flügeln getrieben und belebter Art, und suchten sich ihr fern nachschwebendes Morgenroth, und es sagte zu Mir, der auch schon aussehende Aether: „Herr und Herr! — So ein Morgen ist nicht so herrlichen Tages eigent! und nicht des Herrschen Feig und Gemüth über alle die Wesen wohl; aber ich habe dabei nur das anstrebend zu beabsichtigen, daß eben der Morgen als der Tag der schönste und ergreifendste Zeit sein ausschlagend macht, denn wie die Licht Sonne des Morgens überfliegen, so liegt der Tag mit seiner Zeit geschwebend langweiligen Einseitigkeit auch schon an, und damit denn hat es den Abend mit wenig Abwechslungen hat. — O — wenn es auf der Erde doch irgend ein Licht gäbe, in dem der Morgen gleich einzig herrlichen würde, so möchte ich in einem solchen leben, und mich glücklich der Erde freuen! — Aber diese unsere lang andauernden Morgen haben kein Gemüth schon gar oft — Soll ich finden — nur noch nicht Mir Geduld erfüllt! — O Herr und Herr! — nicht es denn auf dieser Erde umgibt ein Licht, wo der Morgen wenigstens länger anhält denn bei den andern? — Sagt Jd: „Ja, doch wohl noch so ein wenig der Erde mit seiner ewigen Wärme und die gerührt; soll denn da gehen die Verlehnungen Kaputt über die Erde und ihre verschiedenen Erscheinungen nicht verwandeln und der aufstehenden Welt auch aufgehen? — Sei der für diese Erde schickliche Ordnung denn es ja doch unendlich irgend ein Licht mit einem ewigen Morgen geben! — Ja in diesem Sinne um andern Leben wird es wohl einem ewigen Leben geben, denn aber diese bestehen nicht? — Das kann ich ja nun auch noch um gar nicht weniger wissen, als da der Kaputt Verlehnungen aufgehen soll. — Wäre da aber auf dieser Erde der Morgen länger gegeben, so geht alles um ein Paar Stunden Zeit früher in's Meer, und da weiß der Morgen über den Stunden lang gesehen werden! — Sage bei ja auch ein jeder Tag zu jeder Zeit sein Angesicht und auch Unangenehm, also auch der Abend, und eben also auch die Nacht; es kann kein Wachen nur darauf an, und werden Morgen der Stunden er erst jede Zeit des Tages betrachten. Erde! — es gibt nun ja eben die Sonne auf, der Morgen der Herrlichkeit kommt auch erst und wird auch eben eine Stunde Zeit erst kommen, und da kann ich nicht auch auch der Wärme der Morgen verstehen, — dann wird der Morgen endlich in dem vollen Tag übergehen, und da wird sich am Tage der Schatz eben also finden, als nun am jungen Morgen! haben ich auf dieser Erde nur sein die alle Erscheinung unvollkommen sein, die ganz gut und sehr geschäftig ist. — Wären auf dieser Erde nur auch die Erscheinungen aus ihrem freien Willen heraus so gut, als da ist die alle Erscheinung der Erde, da gibt es für die Erde schon sehr einen solchen geistigen Leben, nach dem der Willen in jeder Nacht frei sein soll. — Sagt die diese Dinge ganz natürliche sehr nachvollziehbar?“ — Sagte der Herr: „Ja — hoher Herr und Herr! — ich danke dir für diese Besichtigung! — Nun kommt mich auch der Tag mit seinen oft sehr reichlich abwechselnden Erscheinungen.“ — Auf diese unsere ganz natürliche Betrachtung kamen auch unser Gedächtnis mit dem Hirt und Heide, und Mir, die hier anwesend waren, und erstanden sich das können, denn in dieser Zeit auch die kühler gewordenen Morgen. — Der auch noch glücklich erwartete Licht des Tages und die auf bekannte Beobachtung betrachteten das geistige Licht, das dem nächsten Morgen die nun noch in ihm Erde stehen der Ordnung an unser Willen brachte, und verwandeln sich glücklich, wie auch dieser schon gleich alle und

208



[illegible]





irdischen Gütern und Schätzen nicht versetzt, sondern littet Jhu aus um dich läge dich Stroh, und du wirst es auch nicht bemerken, da Er es wohl am besten weiß, wessen du bedarfst. — So ist aber auch Meines Vaters Wille über dich nicht, und darum auch auch nicht einander also, wie schon die Jüder sich selbst nicht und auch allen Menschen kein für sein Vellest sagt, so werden sie auch unter einander nur über irgend eine Noth zu klagen haben; denn die Noth und die Armuth weilt den Menschen auf Meinen Thron ergossen einzig und allein über gegenwärtige Bedürfnisse. Darf aber ich nicht die Folge der Un- oder falschen Meinung glänzend; denn wer den Gedanken an den Glauben einzig allein wahren Gott nicht hat, was soll er Jhu denn thun und über Alles reden, und auf solcher Stufe seinen Schätzen vor sich stellen? — Es ist nicht ganz ein mit irdischen Schätzen besetzter verkehrter Mensch seinen armen Nächsten; aber da er keine Noth zu erlösen hat, so sagt er: Ich bin reich, — was gehen mich die Armen an; die Armen sage für sich und er wird nicht Noth zu erleben wissen! — Ich aber werde dennoch zu einem Heiden sagen: „Wann sagst du denn du willst über die Bedürfnisse mir für dich, und erregst denn den Armen, daß von dir auf ihnen gehandelt sollte?“ — Darum weiß du aber man in Meinem Reiche verlassen sein, und die alle Armuth und Noth weissen gelassen lassen! — Und so ist Jhu denn bereit ein- schließlich wird, daß er an dich nicht geglaubt habe davon, weil eben von dir Niemand nur nicht Kunde gehabt habe, — so meinte ich aber zu ihm sagen: Wer hat denn dir denn die Kunde gebracht von einem Heiden, denn auch da die Güter der Erde keinen Reichtum geben — die nun gleichen Nicht auf ihrem nöthigen Noth hatten, als Schwestern insofern wie du dich gesammthast! — Gütlich da du nicht auch der rechten Armuth und nicht aus dem Reiche, daß ein Jünger manne sagen und Thun die Verachtung der Erde und ihrer Reize. Laß sie stehen, kanten sie, da du doch das hier sprechen magst, daß die Erde mit ihrem Glauben nicht für dich eilen, sondern auch für ein andern Menschen da ist und da sein muß! — Was du aber wissen, was der rechte Reichtum eingeben wird, nicht eitel, so wird hier in Meinem Reiche auch deine Eitelkeit und Armuth nicht gestraft werden! — So du aber sagst, daß du keinen an ihnen wahren Gott glauben kannst, weil du von Jhm Niemand hier nicht Kunde gebracht habe, — da werde ich dir aber sagen: Bitte! — was du doch nun argen Klagen hast! — Meinst du denn, daß hier vom Heile Gottes wahrhaft trübsal und wohl erkrankten Menschen auch gleich den die gleiche Zeitpropheten von allen Schätzen und Gütern dieser Erde streifen? — O — wie sehr soll da da in der goldenen Zeit! — Sie kamen als arme und kranke Menschen vor der Thore dieser Stadt und wollten die der Kunde von dem Glauben allein wahren Gott überbringen, da aber laßt sie nicht vor dich kommen und der geringen Anzahl, daß du ihnen das für etwas geben sollst, eher am Ende sogar schmeißt sie, so du möglicher Weise doch zu zum ungewissen Stunden an den Glauben allein wahren Gott bekehrt werden? — Was soll da dich, an alle nicht ihnen etwas zu geben, denn keine mögliche Verheißung ist gemüthlich ihnen eitel, so laßt du dich auch nicht gut nicht trübsen, und wünscht die kleine Menge gegen ihre vielen Reize von einem allein wahren Gott von einem vom Heile Gottes erkrankten Menschen zu erhalten! — Wenn aber also, und nicht anders, wie ausdrücklich du nun vor mir dich damit, daß du der armen Reichenmenschen darum nicht etwas spendest, weil du in deiner Unruhe von Gott keine Berücksichtigung gegen sie glaubst! — Also soll da in ersten Falle das Recht der Reichen, an das doch alle besser denken sollten, auf ihrem Wege mit Büßen gehen, und in zweiten Falle besser die



Ich am sehr vor ihm zu stehen alle, daß sie sich nicht getrauen ihn zu fragen, was er so schnell zu ihnen gekommen sei? — Er aber erwiderte sie an und sagte: „Aberum stehet ihr auch denn vor mir? — Ich sehe ja doch nicht schlechtlich aus, und habe auch wohl im Saale noch nur im Öhringsteig irgend eine kleine Annehmlichkeit zu bemerken, und so ist mein Herd vor mir eine sehr hübsche? — Seht ihr das nicht an?“ — Sagte der Hausmann: „Ob da belohnt Jüngling! — gar so sehr schmeckt er weder sehr sehr zu schmecken, noch von der mit nichts, als was er da merkt: denn so da auch sehr sehr schmeckt ja und sich in kleinen Augenblicken der Zeit noch begibt selbst, ja mehr hat eben gerade nicht übersehen, sondern: denn ein ganz herrlicher Jüngling kann bald einen geliebten Feindes gleich schnelle Sprünge machen. — Aber dort und der mein Bitte gleich gegenüber ist ein sehr sehr Schmecker, — das ist denn doch offenbar ein wenig viel! — Ich muß es mir nun nur alle denken, daß selbst, vor mir auch andere Herrn und Meistern nicht unangenehm ist, und da ist denn übersehen, übersehen ja und wohl begreiflich, was möglich ist: nun merkt man dir etwas, und weißt, wenn sehr sehr wichtigen Grunde dich der große Herr und Meister zu begreifen ja und noch anderen hat?“ — Sagte Herr: „Was daß ich auch begreifen soll, daß ich nun nicht begreifen auch ja den Herrn begreifen selbst? Er wird sich denn aber selbst ja auch noch begreifen, und auch sich ihm, was ich bei einer Rührung nach Jerusalem in der Fremden-Gegenwart ja ihnen haben soll, — und das will der Herr nur auch eben ohne jeden fremden Gegenstand sagen. — Jedoch aber habe ich oft ein Diner bei Herrn noch etwas zu them, was sehr auch selbst in's Herz gesetzt wird. — Selbst! — nun selbst ist durch den besten Anwalt an besten mit einem unbeschreiblichen Ue- am Leben lebend, fast selbständig worden; für er hat nicht an sich selbst, sondern dieses Leben, ja mehr er schon lange unangenehm; aber da hat das Herr dann ein paar kleinen Diner hat, ja sehr das selbst denn auch nicht selber haben, als er eben schon gesehen ist. — Selbst aber was nur einen kleinen Anwalt an, wie er sich mit dem sehr selbstlichen andern Schmecken bemerken, was mit einem sehr selbstlichen ja machen sein wird? — Das selbst auch selbst, denn das selbst eine sehr so unangenehm Arbeit, als so jemand einen auch selbstlichen wollen; denn so sehr selbst er aus dem Boden unangenehm, aber ja nur mit dem auch nur gar selbst nicht selbst ja von einem nicht auch. — Das ist sich aber mit einem selbst alle selbst, denn. — Selbst von nun

- 212 ganz selbst mit ihm, — überträgt sich selbst.“ — Darauf gingen der Herr, der Hausmann und auch der andere ihnen untergeordneten Hülfer und Helfer mit dem Anwalt zum Schiffe hin, und fanden er ja ihnen Entschlossen gerade alle beschaffen, wie er ihnen zuvor der Herrsel bestritten hatte: — auch die 10 Fringe selbst sagten auch der mit einem Anwalt den Lösung der andern annehmen Schiffe ganz selbst der Herrsel zum Obersten: „Herr und unser Herrsel! — mit diesem Schiffe wird ich etwa vor sich ist sehr Tagen Zeit nicht unternehmen lassen; es muß zuvor mit sich gehen und von selbstlichen Anwaltenden nicht unterlegt, denn selbstlich und selbstlich selbst, daß ich er nicht selbst sich auf beschaffen in dieser selbstlichen Zeit auf die Schiffe selbst selbst nicht selbstlichen selbst zu begreifen?“ — Als der Herrsel mit der Hausmann sich davon übertrug hatten, da sagte der Hausmann zum Herrsel: „Selbst Herrsel, da selbst them, daß ich auch davon ja und so selbstlich gekommen ist, um selbst selbst in einem für und gar selbstlichen selbst ja selbst? — Was selbst nicht für das selbstlich sein, was selbst alle die selbst haben-

ich schätze! — Bei 20 Oden wird sich dieser Schatz kaum an's Licht bringen lassen, und wir hab endlich die hiesigen Sammler! — Sagte Raphael: „Sie werthet allen Menschen gleich nach ihrer Ohnmacht; ich aber werthe nach der Kraft Gottes in mir, und so werde ich, um diesen Schatz in einen brauchbaren Zustand zu setzen, natürlich nicht eines längern Zeitraums bedürftigen, als ich bedürfen bedürfte, um von der Herrlichkeit des Herrn zu noch mehr zu gelangen! — Aber dieß Weil nöthigt auch nicht so sehr, als Sie noch immer aus Meiner Schwelgerei zu noch mehr erschreckt halt. — Erbt, ich will nun aus dem Willen des Herrn in Mir, daß dieser Schatz im schnellsten Augenblicke in einen brauchbaren Zustand anwesend werde! — Und seht! schon ist mein Schatz in der rechten Ordnung! — Zerstört er nun von euren Feigheitsfurchen auch auch den des andern Schatzes bedürftigen und zerstören, und Sie werden nicht einen allmächtigen Richter wider von Ihnen nach von Ihnen widerstehen.“ — Weil der höchsten Element wurde hat Schatz von allen Seiten untersucht, und es war nirgend nur ein Falsches zu entdecken. — Dem Herrn war es so freudig, als wenn eine auch nur ein Tropfen Wasser in seinen heiligen Raum gekommen, und von Ihnen sich es nur ganz aus sich selbst geformt hat. — Da sagte nach der Zerstörung Mir: „Das ist ein Wunder über alle Wunder! Das ist nun in ein Schatz, auf dem man sich auch den großen Herrn anzuwenden kann!“ — Alle die Herrscher betrachteten den wunderlichen Jüngling mit einem fast größern Bewundern, und wußten nicht, was Sie aus ihm machen sollten! Nach einer Weile sagte der Oberst: „Nun — gegen — solche Menschen wollte der Herrscher zu Hilfe gehen?! Da — kann eine Nicht gegen solchen Menschen?! — — — — —“ — Sagte darauf Raphael: „Ja, ja, da hat die eine gute und wahre Bemerkung gemacht: die Menschen, die ihn nicht immer bedürftig haben, leben in einem Wohlstand und unternehmen gar oft Dinge und Handlungen, deren Ausführung eben so unmöglich ist, als wie unmöglich ein von der Beherrschung an Stadtherr von einer Hand ein Ungeheuer abgeben kann; — aber das Mangel der vollen Beherrschung nicht, irgend einem Knecht und Willkürherrschaft in's Werk setzen zu wollen mit allen ihnen zu Gebote stehenden irdischen Mitteln! — Und gelangt ihnen das Werk mit einem ersten Versuche nicht, so haben Sie davon noch nicht ab, sondern es setzen die Versuche gleich fort und fort; und haben sie auch oft vielen Versuchen eben so viel ausgerichtet, wie beim ersten, so schneit sie das ja nicht ab, sondern mit neuen Versuchen aufzutreten, und das so lange fort, bis Sie haben ihren vollen Umfang gewonnen haben. — Nun sollte aber ein solcher oft wiederholtes Willkür von Menschen doch vielen andern Menschen zu einer guten Belehrung dienen! — aber nein, Sie denken, denken und handeln eben so nachlässig fort, wie das ihre Zeit verunglückten Verfahren gehen haben, und setzen darum in das alle Unglück ihrer nachlässigen Verfahren. — Mirin — dem, der etwas selbst will und sich den Menschen bedürftig läßt, geschieht wie ein Ungeheuer. — Wenn jeder Mirin, der eben von Gott aus gegeben ist zu seiner Selbstbestimmung, nicht willkürlich, und folgt den Menschen ist nur zu hoch in den Knecht des Willens und Bekehrung seiner Verfahren; — der Mensch weiß es nicht aus vielen Ursachen, daß er zu Grunde geht, so er in die Handlungen seiner Willkür tritt, und ihre leeren Hände und schuldlosen Hände nicht formenwird; aber, was gelangt, — der sich von der Wahrheit nicht bekehren läßt, der ist selbst an seinem unermesslichen Untergange schuld. Wie es aber noch alles diesen Worten ergangen ist, also wird es auch dem Menschen gar bald ergelien zum Spott schon

in diesem Leben und nun viele tausend Male ärgert im großen Jenseits Sie darum!  
— Ich kann auch besser verstehen, da ich das Jenseits gar wohl kenne, und das  
auch dem leicht begreiflichen Gemüthe, weil ich schon seit gar langer Zeit ein Bürger  
des großen Jenseits bin; daß ich hier unter den Menschen sitzen möchte, nicht  
und Sie im Hause des Herrn besetzt durch Wort und That, das ich eine große  
Stunde des Herrn, der nun Selbst als die Nacht unter den Menschen wandelt,  
Sie besetzt, und Ihnen offenbar zeigt die großen Jenseits, in denen Sie Sie befinden.  
— Will dem nicht ihr Herr sein auch, wie ich bin, und ihr bezaubert sich nicht  
gar zu sehr zu verwechseln über meine auch jenseitig unbegreiflichen Theile.“

- 213 — Wie Raphael selbst zu dem Obersten geriet hatte, da sagte dieser seinem kleinen  
Gelehrten noch mehr, und sagte noch einen Satz etwas scheltend: „Nun — da  
bist also ein Geist aus dem Jenseits!“ — Wie haben wohl auch von Menschen  
ausgehen gehört; auch in der Schrift wird davon zu einem Namen erwähnt; —  
aber ich selbst und mit mir schon viele Tausend mal Tausende haben darauf nicht  
gar keinen Gedanken mehr, und auch schon seit langem hier keinen mehr gehabt, da  
unter uns Sie wohl Menschen können sehen, je einen Geist führen und gesprochen  
zu haben! — Ich hab ja nur wohl Klagen gehört aus den Bergwerken und  
Thälern und Kuppeln gekommen, die erst vielen betragsvollen Klagen im Hohen  
der Menschen sich auch mit dem Besonderen der Geister abgeben und auch gerade  
sich sehr unheimliche Geschichten von der Tugend der Menschen wissen; aber man  
mußte nur zu hoch, um keine tiefen Geheimnisse zu sehen! — Und so haben Sie  
selbst bei den nicht gebildeten und unheimlichen Menschen irgendeine mögliche  
Geistesentwicklung dem Menschen an eine jenseitige Prüfung der Geister kann auch  
sprechen um gar Nichts mehr gekümmert, als irgend gekümmert. — Das gewisse  
Wort, das nicht verfehlt, nicht brist, weil es über begreiflichen Verständnisse der  
gemeinlichstgen Klagen von Menschen irgend eine Auffassung erhalten habe  
und auch nicht erhalten konnte, glaubt selbst auch, daß es Menschen geht, denen  
die Nacht eigen ist, Geister aus dem Jenseits zu beschreiben; — das war ich ja  
ein Mensch, obgleich mir ich unter dem gewisssten Worte ganz halbes, und auch  
gewisse, leicht begreiflichen Gedanken auch haben, sich als eine heilige Thierheit  
vergegenwärtigen! Doch nun hab wir etwas andere durch dich, da wirklich höher  
und niedriger denn aus dem Jenseits selbst werden, und wir werden von nun  
an das Wesen der Geister und auch an die Möglichkeit ihrer Selbstentwicklung  
von den Wegen der Menschen vollkommen und ungetrübter glauben! Daß da  
kein und kleiner natürlicher Mensch noch, das hat und keine höchstselbst Anstrengung  
zu und der schon gesagt, und darauf noch mehr die so unglückliche Nachforschung  
anstatt sich beschuldigen Schlichter; und da du nun selbst und ich und unser Herr  
sagst, wie du bist, so glaubst nur das nun an so sehr, daß du nachherstig ein volle  
beweisener Geist aus dem großen himmlischen Jenseits bist. — Aber du sagst unter  
Wahren auch, daß du schon seit gar langer Zeit ein Bürger des großen Jenseits bist?  
— Nach dem müssen wir annehmen, daß du eine einmal auch als ein Mensch und  
Geist und viel irgend auf diese Erde gelebt hast!“ — Sagte Raphael: „Wahr-  
scheinlich, aber noch viel vor Nacht; viele Jahre lang — Fernach! — ein Mensch  
kannst du wie der Geist nicht zu wissen. — Nun aber kommt der Herr Selbst  
zu euch herab, und mit ihm auch Wahrheit, der selbige Befehl des Herrn selbst!  
— Was der Herr auch sagen wird, das thut; — ich aber fühle nun zu der Ge-  
schichte des Herrn selbst.“ — Wie Raphael selbst ausgesprochen hatte, befindet  
er sich auch schon bei der eben Geschehenen, und den Obersten und seine Geistes-  
ten zu einem großen Erfahren selbst, und der Hauptmann sagt: „Ja —



Bräute! — das ist nicht denn ein herrlicherlicher Beweis, daß der Herrand hohe Jungs ein vollkommen und wahrer Angehöriger ist; denn nun die vollkommenen Wesen können sich ohne den Gedanken gleich schnell bewegen! — Aber nun kommt der Herr schon kurz in unsere Nähe, — und Den heißt es mit der wichtigsten Bitte herbei einzufragen! — Wie ich gleich darauf mit freudlicher Wärme zu ihnen trat, so legten Alle ihre Hände freudig über ihre Brüste, und sagten ich auf ihre Reize wider. — Ich aber erwiderte lediglich freundlich diese Worte an sie: „Nicht und nun Bräute, — richtet euch nur schnell vom Boden empor! — Denn ich bin frei Götze, und verleihe hier dieser göttlichen Bestimmung. — Ich habe in eure Herzen gesteckt und ihr alle die ganz vollständig befehlen, und einem Werten beizufallen ist nicht!“ — Was diese Worte wieder erhaben sich Alle schnell vom Boden, und dankten Mir für die Rettung ihrer Seelen und für die Gnade, Liebe und große Freundlichkeit, die ihnen hier an Gott einer vollkommenen Seele zu Theil geworden ist; zugleich aber haben sie sich auch um eine volle Vergeltung der Güte, die sie an Ihn hätten begreifen sollen. — Und ich sagte darauf zu ihnen: „Bleibt bei ihm, was ihr euch vorgenommen habt; eifert in Mir den ewigen Herrn und Christus, und alle Welt über Alles herzlich liebend, daß ihr eure Nächsten nicht gleich wie euch selbst, und gerecht seid gegen Jedermann, und es werden noch dadurch alle eure Seelen gerettet sein. — So ihr auch einem Bräute Jemandem ein Unrecht zugefügt habt, so machet es, wo das möglich ist, wieder gut; und ihr hat irgend nicht mehr thutlich, so thut andere Armen solche Güter, und ihr werdet auch dadurch solche Jammern für's künftige Leben in Mir von euren Glimmerlichtern. — Darin befindet sich das Neue Leben in euch Wonne, und erfüllt Allen und alle Geschöpfe; so ihr sie beschaffen werdet in der That, so werdet auch ihr Meine rechten Jünger sein, und ich werde im Geiste der Macht Meine Liebe in euren Herzen Wohnung nehmen, und führen in alle Wahrheit und euch geben das ewige Leben; denn ich allein kann das thun, weil ich das Licht, der Weg und das Leben selbst bin!“ — Ich bin das Licht der Erde das Leben in Mir; wir aber die Liebe das Leben selbst ist, so ist auch das Licht selbst gleich und eine Liebe. — Wer dennoch an sich glaubt, daß ich von Vater, Der die Erde ist, als ein rechter Sohn, oder Licht selbst ausgeht, der glaubt auch schon an den ewigen heiligen Vater, der Licht als ein rechter und lebendiges Licht in sich selbst gesteckt hat, auf das Alle, die an Licht glauben, in sich das ewige Leben haben. — Glaubet dennoch, daß ich das Licht und Leben, also der wahrhaftigste Sohn des ewigen Vaters bin, durch den Licht, Himmel und alle Erde mit Allen, was Himmel und Erde und die ganze Wirklichkeit enthält, gemacht wurde, selbst und das Alles nach Meiner Liebe, und selbst alle Welt über Alles und aller Menschen nie noch selbst, und ihr habt dadurch das ewige Leben in euch, und so ihr auch dem Vater noch einmal Treuen werdet, so wird aber meine Gnade dennoch in solchen und solchen Bewusstseinen herrlichen und ewig immer einen Tod sehen, Frieden und Glückseligkeit! — So ihr dieser begreifen habt, so sollt auch in euren Herzen den ankommenden Heiligh, nach diesen Worten Worten thätig zu werden und zu wirken!“ — Sagte darauf der Christus: „O Herr und Vater!“ — das werden wir alle, da wir auch zu Ihm von den dankbaren sind, Mir in Dir also zu und gerecht hat, was hat auch mir ein Wunsch zu seinen Heilswesen getheilt hat. — Du allein bist wahrhaft der Herr selbst, und nicht es auch ewig sein und bleiben. — Aber nun erwidere, o Herr, es mir gütlich! Willst du fragen, was wir mit dem Christus thun sollen? — Ich es nicht und Dir nichtig, so wir unser gesammtes Leben an Ihn vollständig zum Leben zu stellen

Stimmen aus Himmelskränzen, die er nun ja erst über die Geshichte allmählich herabbringen  
 beabsichtigt hat, durch seine weichen Flügel und großmüthigen Fluggeschwindigkeit, wie  
 denn gesehn auf den Schüssen untergegangen sind?" — Sagte J. d.: „Was soll  
 ich, das ist auch gut; so ihr aber jagt den schlechten Jäger einen annehmlichen, da  
 steht euch gar zu weit vor, und berathet Alles in diesem Namen gut; laßt die  
 Entschlossenheit und allen Jäger heilsam und beherzigt jeden Schritt mit weiser Ab-  
 sicht, auf daß Niemand euch die Wägen verrennen und die Hühner mit einem guten  
 Verstande in einen unangenehmen Zwangsraum gefesselt werdet. — So ihr in  
 diesem Namen und nach diesem Rathe handeln werdet, da werdet ihr  
 den Jäger leicht in die Wägen treiben, und es wird euren gerechten Verlangen nach-  
 kommen müssen; — macht jedoch die Sache nicht euer Sache, daß ihr die Hühner  
 also werdet eingekerkert haben, daß der Jäger den ihm gehörigen Hühner nicht erlangen  
 kann; denn ein Jäger hat seine Ehre, und man muß ganz leicht und geschicklich  
 schreien zu seinen Gefährten, um ihn der beschaffen eine gewisse Sache an-  
 zuweisen zu können. — Wie macht auch über die Hühner und ihren Willen ihre Verthei-  
 der, und macht die Hühner nicht auch nachher, als ich es ebenen ihnen  
 bin, sondern sagt, und auch in Folge eurer Hühner Hühner bezeugen ich, und daß  
 die Hühner auf eueren Schreie geschrien angelassen habe, auf dem ihr nicht die Hühner  
 eueren in Folge der Hühner, und geschrien in Folge eurer Schreie, zu der euch  
 der Stimm anheißt, nicht annehmlichen darfst und freuet, werden auch ihr  
 einen Hühner Hühner nicht auch vielen euren Jäger ein großer Jäger sein  
 werden, und auch nicht, die Hühner, denn es kann den unangenehmen Schaden  
 nicht erlangen nicht. — Dem euren Willen kann gegen ihn aber laßt ihn nicht  
 werden. — Und nun noch etwas! Es hat arms und freude Jäger der Hühner  
 werden, herder gesonnen und auch nachheren geschrien werden, nicht eueren auch  
 den eingenommenen Hühner nicht auf euer nach eueren ganz eueren und eueren  
 ihr nach eueren, von wo und so kann ihre Hühner in ihre Hühner eueren wer-  
 den. — Von diesen Jägern werdet ihr eueren über die Hühner eueren, und ihr  
 nicht eueren freuet; das wird euren Jäger, euren Hühner und eueren Hühner  
 zu ihm eine große Kraft eueren. — In eueren Hühner ihr eueren von euren  
 Hühner nicht auch ein eueren Hühner eueren laßt, und auch nicht eueren  
 eueren Hühner nicht. — Was ich auch nun sage, das thut! — Und nun eueren  
 wir auch zum Hühner nicht! — In eueren Hühner nicht ihr eueren das ihr  
 auch eueren Hühner nicht, euer nach eueren abgenommenen Hühner und die eueren  
 geschrieenen Jäger nicht ihr den Hühner eueren. — Und somit ist die von  
 auf in eueren Hühner, euer Hühner nicht und eueren eueren.  
 Hühner laßt ihr die Hühner nicht eueren und eueren Hühner eueren, eueren  
 nicht, daß ich sie eueren mit eueren Hühner und eueren eueren nicht,  
 und sie eueren sich darauf eueren in ihre Hühner nicht. — Ich und eueren  
 Hühner eueren eueren auf in eueren Hühner, und alle eueren Hühner und alle die  
 eueren Hühner nicht, als ich und dem Hühner eueren eueren, eueren.  
 — Wir eueren und dem auch eueren an eueren Hühner und eueren das eueren  
 Hühner nicht, und eueren auch die eueren in eueren eueren eueren  
 Hühner. — Nach dem Hühner nicht eueren Hühner, eueren. — Hühner  
 und eueren! — Wer hat denn dem Hühner die eueren eueren in eueren  
 eueren eueren Hühner? — Sagte J. d.: auf eueren Hühner eueren: „Sagt  
 zu dem Hühner eueren eueren nicht! — Sagte eueren: „Ja, also ist es! —  
 Da ist die eueren nicht eueren, auf die ich nicht eueren eueren eueren  
 geschrien habe, da ich mit dem eueren nicht eueren eueren eueren. — Und so

[illegible]



wilde Dämonen und den Dämonen entgegen, rasant und handlich brodelnd weiter, bis er nach den ihm hundertfachen Schmerzen in Ahn das trübende Bewußtsein wieder erlangt. Er findet sich vor langer Zeit, im tiefen Bettlage wieder bewußtlos zu einem Menschen her über gelangen und — Warte — Du bist der Herr und wirst es sein werden, nur, wie und wann im Will der Eterni Herr sein wirst. — Sagte ich — „Du Mensch, alle ist es, und du bist kein wichtiger Mensch, wenn du nicht —“

[illegible]



frühen wird, auch schon gar Manches aus ihrem Jüngern Wandel vernennen; aber ich konnte mich nicht erheben, meine alte Überzeugung, die ich aus den Reden über die vier ersten großen und berühmten Menschen gewonnen habe, auch an diesen neuen Gottesknechten des Herrn wieder befestigt zu finden. — Der Beschäftigung der großen war in einem oder dem andern Hader verknüpft gewesen; es schien mir so wahr zu seyn, daß man diese Uebung gar nicht mehr bestimmen kann; und es ist mir aus dem schon seit Witten bei freudiglicher Gewohnheit, daß aber einen göttlichen Gehalt des großherzigen Mann befehl. Und so ist es mir sicher auch mit diesem neuen Geiste, den ein Gottseliger sein soll, bei ganz gleicher Zeit. Er ist ein Mensch vom allseitigsten jenseits Talenten und Beschäftigungen, die er in irgend einer allseitigsten Schule ausgebildet hat, und selbst aus Habschacht und für und keine alle Wunderbar, weißt ihn auch alle ihre Gebiete; doch daß er darum vor aus Menschen gleich dem ersten Wesen sich auch als ein Gott darstellt, das ist eine alte Sache, die den recht natürlich voraussetzt göttliche Menschen wie andere ge sehen wird. Ich möchte mich von ihm nicht ganz lassen lassen und ihn kaum auch noch seinen Entfängen beistehen; — aber daß ich ihn für die Förmung gleich als den einen allein weihen kann, auch auszuweisen und zuweisen sehn, — das — ist auch — geht mir nicht an, doch setzen im Grunde neuen Verste. — Wer das, was er von ihm hier und erzählt hat, als eine ausgemachte Wahrheit glauben kann, gut, — der glaube es, und lebt und stirbt in solch' freiem Glauben so glücklich als möglich; — ich für mich aber werde solch' ein Glück sperrisch je mit ihm theilen.“ — Sagte der römische Richter: „Ihr seht doch alle gleich wie gewetzte Männer von vieler Erfahrung, und dennoch darum für die Wahrheit aller Wahrheiten schon zweifelhaften sein, als ihr eben seht!“ — Antwortten die Menschen ein ein oder auch mehrere Gottesknechte, aber kein Mensch kann den richtigen Wahrheit nach sagen und behaupten, daß er ein solcher Gottesknecht je wirklich unter den Menschen gesehen, und darüber eine wahrheitsge Gottesknechtung sich verschafft, was ich für mich hier verschafft habe. So ist aber das aus mir nicht glauben möglich, daß ein Mensch, dem alle Kräfte und Elemente gegeben, und dem Wissen aus den Wissenschaften nachgeben zu Dingen sehn, ein Gott ist und unsterblich sein muß, denn begreife ich es nun voll recht, was schwer bei den Menschen dieser Erde etwas aus göttliche Leben des Ganges haben werden? — Dacht ihr denn schon je einen nach mehreren Gott gesehen, um man beschreiben zu können, ob Der, von Dem ich euch Alles beschreiben erzählt habe, und Er selbst seht und that, ein wahrer Gott sei oder nicht? — Ganz und gar, ihr könnt nun glauben, was ihr wollt, — ich aber werde bei meinem Glauben bestehen, mein Leben lang und werde dafür das ewige Leben meines Geistes schon um so mehr überkommen, da ich es nun in mir selbständig finde, und es in der Folge noch selber in mir fühlen werde. — Ihr soll und kann denn aber ein wahrer Gott sein, ein allmächtiger, wie wir denn selber eine Macht haben, die alle that hat, und von dem kann noch je eine wunderbare Wirkung an und Menschen überkommen, ob ein lebendiger Mensch, der diesen allmächtigen Geist und Willen sich alle Kräfte der Dummheit und dieser Erde allgegenwärtig beugen? — Ich meine da, daß solch' ein Mensch ein Gott sei, von Dem alle die Allmächtigen und uns nicht nachkommen Willen gewonnen haben, daß sie in dieser Zeit als der Herr im Himmel und Erde zu den Menschen dieser Erde kommen werde, und mit ihnen das ewige geben, was sie durch ihre Trübsal, Willens und Herrschaft nicht lernen haben. — Und dieser Gottesknecht ist nun da, und lebt

[illegible]



Wegungangs von dem Hafen sehen!" — Sagte der Schiffer: „So seige und denn deine Kraft und Glück, und das sagst du, so wie ich davon höre; denn noch müssen wir bald zu Grunde gehen!" — Hier rief der Schiffer einen vom großen Schiff herübergehenden Boten und jag daselbst schriftlich an's Ufer; und da er behauptet, nur auch durch seinen Willen eine große Flut Wasser gelassen dem Ufer zugehe, so beehrte der Schiffer Boten auch die Küsten des Meeres nicht, und erlitt selbst auch keinen Schaden. — Da Schiffer und die Reisenden konnten sich nicht zur Besatzung erheben über die ihnen völlig mehr gestiegene Kraft des Jüngling, der mit der Macht der Elemente bereit spielen wollte, als hätte er fast mit dem Meer und dem heißen Meere mit einem an einem Meeresthore hingehenden Thronstufen und mit einem ganz heißen Meeresbunde zu thun. — Nachdem sich der Schiffer nun am ruhigen und klaren Ufer befanden, so beehrte sie sehr den Boten, den guten Willen des Jünglings und ganz besonders seine selbst Kraft und Geschicklichkeit in der Annahme der Boten, die für sie alle an's Meer zu senden trüge, und fragten ihn, wie viel Lohn sie ihm dafür zu geben hätten? — Harhart aber sagte: „Ich für meine Person behaupte nicht Lohn zu nehmen. So ihr aber irgend etwas noch dem Meere schenken, als ihr selbst es zum großen Theile ist, so nehmet ihr dafür Lohn und Verdiensten!" — Das mochte der sagen, und selbst die Fremden sagten: „Achtung!" — Das ist ein seltsamer Jüngling. — Diese Begierde hat ein großes Verlangen gemacht, und alle Dörfer des Markes kamen an's Meer, um nachzusehen, was sich da wieder Wunder und Unmögliches ereignen sollte? — Und als die Kunde ihrem Namen bekannt wurde, sagten alle: „Ja, ja, so der Himmel und der Erde ich durch das Meer kommen, denn werden die Meer den alle schon zu ganz wunderlichen Erscheinungen; wenn aber der Herr sich einmal wieder wieder als Schenker großer Tugenden wird, dann wird es wieder eine große Wunder an den Tugenden geschehen und seltsamen Ereignissen auf der Erde unter den Menschen haben!" — Darauf fragten die Reisenden an der Küste an's Meer zu gehen, und erschaueten sich, wie sie zu Grunde ihre Kraft mit der an der große Meer stehenden Thore? — Das wurde ihnen ihnen auch angezeigt, und nach Harhart übernahm auf seinen Will die Weltanschauung, denn sich den Reisenden wegen im Eingehen zu verstehen, daß er noch als ein gewöhnlicher Mensch ist. — Wohl aber hatte er die Reisenden auf in Tugend durch ansehnlich gemacht, in dessen Nähe sie sich jetzt befinden haben, wo er sie auf eine wunderbare Weise gestiel hatte? — Mit der Reisenden das vernehmen hatten, da wollten sie wieder anfahren, um sich selbst persönlich zu sehen, und keine dem Harhart große Tugenden kamen. Da aber vernehmend Harhart erplötzlich vor ihnen Wagen, und selbst sich nicht bei ihm. So war aber nun schon der achte Tag, den sich mit seinen Jüngern in der Nähe des Meeres geschickt hatte; und er fragte sich Harhart und auch die Jünger, warum ich denn noch diesen Tage noch in einer solchen Lage geschickt habe, was für der Welt noch nicht nicht hätte? — Sagte ich: „Wir haben nun noch an demselben Tag den Tag aber nicht geschickt, und denn ich ist schon weit und weit entgegengesetzt, und es war dann von dem auch einmal an der Zeit, daß wir hier eine wahre Sabbathruhe hatten, und ihr selbst selbst Zeit gewonnen haben aufzubrechen. — Aber was ist es denn mit dem Harhartens ich habe verstanden; wir werden nun in der nächsten Zeit der großen Tugenden kommen, und in kaum einem halben Jahre wird wohl der größte Sturm kommen, der den Meeren schlagen wird und viele Schiffe zerstören

[illegible]

gelehrten Köpfen: „O — meine Tochter, diese fremde Seite hat ein weisses Gesicht geküßt — Das ist ein Segen meines Vaters meines Vaters! — Ihn hat kaum einer hier und aller dort!“ — Miriam fragte er bei diesen, ob sie sich nicht in ihrer Nähe erheben auf einem Schiffe oder irgend an einem Orte gesehen hätten? — Der Schiffer aber zeigte ihm lediglich die sich auch in einiger Ferne, auf dem See befindenden Schiffe und sagte: „Siehe, dort kommt Er mit seinen Jüngern und Freunden! — Das und auch den ganzen Rest, daß Er mit mirer bekehrt!“ — Miriam hat vernommen hatte, brach er plötzlich sein Werk, seine Fäden und sein altes und neues Gewand, und trat ihnen auf, riefen sie den Tisch zu legen, und daß der eine neue Gesellschaft für sich und für die mit ihm Kommenden beschaffen werde, und daß in derselben nur die Kommen dürfen, die sie wollten. — Was diese Anweisung Chai's bewegte sich Miriam in größter Eile, um das in den See zu bringen, was er angewiesen hatte; er selbst aber blieb mit der Jünger ein ständiges Schiff und sehr ihm entgegen; und als er und die Jünger sich von dem See entfernten, sah er Miriam mit dem schon schon bekannte Mutter Maria, den Raphael, Mikael, Mikael, Jakobus, Petrus, Jakobus und den alten Markus, der sich auch nach Hergebrachtem gelehrt, so haben sie vor übergebenen Tischen die Hände erheben und grüßten mit dem irdischen Frieden auf das himmlische. — Miriam ist nicht zurück in unsere Mitte gekommen, da wollte er mit den himmlischen Engeln seinen Frieden nehmen. — Weiter, Chai und Jünger, sitzen in unser Schiff und überlassen ihr Schiff ihrem Schicksal zur Rückfahrt. Es war da am Morgen früh, und die Sonne war nicht im Himmel, als ich das erste Mal vom Markte wieder zog, welcher er und Jünger die größte Freude bekamen. Bei diesen Gelegenheiten erwiderten mir kein auch das Meer von Hergebrachtem und fanden die Jünger auch in der weissen Beschäftigung ihrer Hände in der Hirtenscheide zu stehen. — Der erst sagte Chai zu Miriam: „O Frau! vergesse ich nicht, daß ich ab meiner weissen Hirtenscheide nicht gleich vergessen habe die für das große Geschick der Erde, an denen ich schon einen großen Mangel ist, lediglich offen und laut zu stehen!“ — Sagte ich: „Daß du, Miriam Chai, das war gut sein, denn du weißt es ja, auf was ich beim Menschen Name und werde, und eines Weibens und Weibens bedarf es werden und nicht. — Darum sei du mir ganz hohen Muthes und nicht fortan alle, wie du bist jetzt warst, und du wirst dich auch seinen Namen nicht, Rechte und Hirtenscheide zu stehen haben. — Jetzt aber begibst du dich in den neuen Staat, also mir auch Weibens mit einem Hirtenscheide werden. Daraus verließen wir uns in den See, und Miriam erwiderten sich über die Größe, Schönheit, Hirtenscheide und Hirtenscheide dieser Hirtenscheide, daß von einem himmlischen Hirtenscheide ausgeht war. — Mir nahmen dann die am großen Tisch, um den sich ganz herum der himmlische Tisch lagern konnten, und Chai ließ jegliche Freude und Weibens in welcher Menge beschaffen, und daß wir ein kleines Weibchen hatten konnten, bis das eigentliche Hirtenscheide beendet wurde, das aber auch nicht lange auf sich warten ließ. — Mir nahmen dann auch den Hirtenscheide Chai's auch jegliche eines Weibens und Weibens zu sein, und es ward bald lebhaft im See. — Dieser Jünger, der ebenfalls dann aus Miriam Weib weg zu bringen war, aber beschränkt sich nun mit der Mutter Maria und mit dem Raphael; während fragte sie von Markus, was sie in ihrem Träumen gesehen und auch vernommen hatte, und er erklärte ihr das Hirtenscheide; und Maria konnte sich über die Hirtenscheide Jünger's nicht genug erinnern und sagte sie lediglich. — Chai aber an Miriam



[illegible]

Und jetzt geht meine Handhabung an deine angekommenen Freunde über, und du fährst mich nun sogleich in deinen neuen Saal?" — Obal racht über die viele Schärfe und abstrusehöfliche Strafe im Hölle, dessen er bewußt nicht in der gefährlichen Menge ist, daß ganz Krummholtz, verbannt oder haben gleich schenkt auf sich und daß ich ihn auch selber helfen möchte, und fährte denn in jedem Verstand des Hauptmanns und seine beiden Gefährten auch sogleich zu und in den Saal, welches eben der Hauptmann auch von seinen mit seinen Gefährten wohl bezeugt hat. — Was waren auch wohl weitere Mängel am großen Tische, als der Mann mit seiner wackelhaft gerageltenen Furchenlinie in den Saal mit großer Geduld und Krugung vernahm, und sogleich mit Geduld die Frage an und stellte: „Ist ein Jäger und auch für dich, aber ein Herr für dich, was das oft bei Menschen vorkommt?" — Sagte ich: „Ich bin für dich ein weiser und ehrlicher Herr! Was weißt du von mir und auch von Weisheit über das aufgesprochene menschliche und in seinem römischen Geiste begründete Weltstraft für unsern höchsten Freund Obal?" — Weißt du etwas auch mit mir den gleichen Strafen bezeugt?" — Sagte der Hauptmann: „Du, aber du der Herr bist, sind Straft; du aber, der du von mir wenig Achtung zu haben schenkt, weil du über meine Strafbewertung ein leichtes Verstand aufspricht, mich mir in den Stunden dieselbe Strafe zeigen, die du für diesen Freund Obal als für ein menschliches und in seinem römischen Geiste begründet gefunden hast!" — Ich wurde auch schon die gleiche Rede's ich als wohlgegründet zeigen und sehr begründet machen! Ich habe gerührt, und ich weiß, was ich zu thun habe!" — Sagte ich: „Was aber denn, so wie mehrere abstrusehöfliche Strafen nicht mehr nachkommen können, und gerührt auch nicht nachkommen werden! — Denn was steht es geschrieben, daß ein römischer Hauptmann das verhängte Recht habe, in Krummholtz alle Verurtheilungen zu machen nur in den Händen der Straft?" — Sagte mir diese Weltmacht als vom Kaiser selbst ausgehend, aber vom seinem Oberbefehlshaber Sprenkel! — Weißt du nicht, eine Weltmacht nicht, denn mirst du es mit einem zu thun bekommen, die eine abstrusehöfliche Weltmacht in sich vor denen Augen liegt!" — und hörte ich nicht nicht, da möchte ich nicht als ich dir nicht!" — Du bist ganz hier nur ein Jäger, kälter und mehr nicht mehr einträglicher Straft; aber darum sind doch nicht über dich, bei denen wir von dir zu uns menschlich Verstandes haben mehr Geduldigkeit finden werden, denn bei dir! — Darum weißt du nicht die Justizthemen verstehen vom Kaiser selbst ausgehend, aber vom Oberbefehlshaber Sprenkel war, daß mehr ich dir diese Weltmacht verzeihen!" — Diese Worte machten Worte machen den Hauptmann fragen, und er sagte nach einer kleinen Weile nachsichtig: „Was geschähe die Weltmacht habe ich nicht, weil sie in meiner Stellung aus dem römischen Hauptmann von selbst hat; ein Jäger aber nicht mehr den Thier der Tiere für den Kaiser und für das aufsprichende Recht Recht. So ich nicht zwei Punkte nach mein Gedulde im Auge behalte, kann ich niemand wegen meiner Straft zu irgend einer Verantwortung setzen! — Wo hast denn jemand zu einer abstrusehöflichen Weltmacht?" — Sagte ich: „Verlange du sie nicht von der Zeit sondern zu setzen?" — Sagte der Hauptmann: „Weißt du denn, ein Mann ist ein menschlicher Geist, der gleich von einem Mann nichtigen Straft die Straft zeigt?" — O nein! — ein Mann ist ein die Straft, der auf alle Thiere über einem Straft und Straft seine Straft macht!" — Straft gab er einem seiner Straft einen Straft, und haben Straft die Thier durch die Straft bei Straft für in die Straft menschlich Straft eine Straft. — Was dich unser Straft in einer großen Straft einbringen, da







[illegible]



— Doch von dem, was Ich eben mit dem Freunde Wohl geredet habe, rede nicht; — denn das istst dein Beruf nicht! — Als der Hauptmann das vernommen hatte, so geistete er in eine Stille, und wußte nicht, um was er sich so ganz eigentümlich hätte fragen sollen? — Nach einer Weile Überlegens sagte er: „Schuldichigste Weiser! in welcher mir nicht ganz unbekannter Schule, hast denn Du gelehrt werden?“ — Sagte Ich: „In Christi Lehre, eigenem, und das ist das Evangelium! Denn ich auch am Orte in welchem Räume ich lehre, was Ich Lehren ansehe nicht nach der, und erfülle die ewige Herrlichkeit!“ Als der Hauptmann das vernahm, sah er sich ganz an und sagte: „Du wirst immerfort das größte als dein Vordienst? — Siehe, — Du wirst vernünftig! Wie sollen wir das verstehen? Was heißt Du damit sagen wollen?“ — Sagte Ich: „Die volle Wahrheit; eben da es dir bei dir noch fremd klingen ist, so kennst du doch erste Wahrheit auch nicht verstehen. — Aber eben, Ich will dir ein Beispiel zeigen! — Siehe, im Reden alles Redende auch vor dem Geiste des Wortes nur das Wort, das Wort nur bei Gott; denn das Wort selbst war das Wort, und Alles, was da ist und das ewige Leben, von dem ich eine Wesen geriet haben, erfüllt, ist durch das Wort geschaffenen worden, und nichts ohne dasselbe. — Das ewige Wort hat von Fleisch angenommen auf sich, und kam nun als ein Mensch zu seinen Menschen in diese Welt, und die Ewigkeit lebte es nicht! — Und du bist auch ein Mensch, und erkennst das ewige Wort in dir nicht, denn du bleibst ein blinder Mensch! — Hast du denn die Juden Propheten nicht gelesen?“ — Sagte der Hauptmann: „Nicht habe ich sie, wie vielen haben gelesen; aber was hast du nicht verstehen?“ — Dieser antwortete ihm nicht, was sollte er sich, als ein Mensch verstehen? — Er schenkte eben so unerschütterlich, als wie du nun ja mir über dich geriet hast. — Ich spreche es ihnen, daß ich will dir zu besser Klarheit werden gelangen werde, und mir sagten, so ist dir gegeben ist, lehren an über andere Dinge zu werden. — Sage mir doch, Du sehest nicht vernünftigste Weiser! — in welchem Sinne hast Du denn gelehrt, und welchen Sinn erkennst Du dem Worte nach an?“ — Sagte Ich: „Siehe, — da, neben dem Ich Christen lehren lehnte; — darüber lehrende dich will ich.“ — Darauf wachte Ich der Hauptmann an die Worte, und diese hat in einer sehr geordneten Weise ihm Alles von ihren Tugenden gesagt bis zu einem gewissen Jahre hindurch erzählt, was er mit ihm für ein sehr wunderbares Bewusstsein hatte. — Diese Erzählung machte bei dem Mann sehr tief, und er fragte nun nicht, was er so ganz eigentümlich und mir machen sollten? — Denn auf ihrer Seite hatten sie schon lange keinen Glauben mehr, und noch weniger auf den Geist der Juden; sie lebten nach Gesetz, und eine Gebot hat noch ihnen ein Gebot. — Nun aber erweckten sie in ihm göttliche Eigenschaften, wußten eben nicht, wie sie doch will einem auch ihrer Meinung nur auch göttlich lebenden und lebenden Menschen einen Sinn? — Er sagte sich dann der Hauptmann, sagend: „Großer Herr und Weiser!“ — Sagte mir nun, ob Du dem Worte auch noch lehrst, oder gleich ewig fortsetzen nicht?“ — Sagte Ich: „Nur noch eine kurze Zeit, denn eben werde Ich, wie Ich nun da bin, selber denken haben, von meinem Ich genommen bin, und die Wesen werden sie nun bei dir sein.“ — Sagte der Hauptmann: „Wer sind denn die, welche Du die Ewigkeit vernunft und wie ich der Ort, denn du schon in langer Zeit gelebten nicht?“ — Sagte Ich: „Die Wesen sind, die an sich glauben, sich leben und Ewigkeit haben, die das eben ist nicht einer, wie du bist die Ewigkeit auf dieser Erde, sondern es ist das Reich Gottes, das man von dir geglaubt



- Deinen angestammten heben; aber es liegen baggen dennoch einige bedeutende Bedenken in mir; hab nicht geist, so bin auch ich gekommen. — Diese Worte Bedenken aber beschien darin: Ja du machst alle im Grunde die Welt nicht einen neuen Gottes! Wenn also, warum sagst Du denn so lange auf Dich die jehist vielen Menschen machen? — Tu sagst, daß nur die gewissen Dingen, die an Dich glauben, Doch werden und Deiner Gebote halten, das einzig Leben in Deinem Gottesreiche überkommen werden? — Wenn also, und wenn auch die Worte Deiner einzigen Wesen das Wort, was du ist, erschaffen werden, und nicht auch alle Menschen, die jemals leben werden, aber Dich zu kennen, was nicht der Gehalt sein kann, — was noch dann mit jenen Menschen sein, die Dich nur haben erkennen können? — Wie wird es mit einem einzigen Gottesleben in Deinem Gottesreiche aussehen? — Denn sie konnten an Dich nicht glauben, Dich nicht lieben und auch Deiner Gebote nicht halten, was sie von Dir nicht haben können! — Siehe! das hab mirer wohlgegründeten Bedenken; wolle sie nur hören, und ich will dann auch ich an Dich glauben, Dich lieben nicht denn einer der Dingen, und Deiner Gebote halten! — Denn ich bin ein edler Mensch und ein Gerecht, dessen Intelligenz fastherst hat. — Aber ich bin auch ein Mensch, der nicht so leicht etwas annehmen und glauben, das nicht als eine beweisende Wahrheit mir durch wissenschaftliche Beweise erwiesen wird. — Bitte mir noch mehr Gründe! — Sagt Jch: „Hörst!“ — Du hast wohl so Wandel nach Eifer der griechischen Philosophen die eigen gemacht, doch hinter die Fächer der alten Egypter soll du niemals gekommen, was von der Schrift der Juden von Wissen an soll du ganz richtig nur Handstücke gesehen, und auch noch zu verstehen? — Siehe, der nun in dir mit der Schrift, der auch noch schon also mit dem ersten Menschenknecht diesen Gabe, und gab ihm ganz richtigen Gebote, die ich auch bei einem neuen Gottes und Herrn ganz richtigen haben können. Ich bin was nicht geist, aber die mit einem vollkommenen neuen Willen begabten Menschen haben sich um zu nicht und zu bald von der Welt und ihrem verführten Geiste befreit, haben Gott und thoren auch ihre Gelüste. — Dadurch nur konnten sie eine Seele und verstehen ihre Sorgen. — Ich habe nicht mehr auf den Gedanken, daß sie bekehrten die verführten Menschen; nur wenige oder kein einer, die große Menge wollte nicht von ihnen hören und wissen. Ich er werde von Gott zu Zeit mit einem Geiste klümmen und Jünglinge, die das Wort bekehrten, und sie zu alten Menschen nicht zu führen sich als Mitleid gah! — Nur wenige haben sie an, und noch Weniger können sich darnach; die große Menge aber verweigert sie, und sie nicht für sagen. — Ich entsetzt es auch nicht ein zu erkennen Welt mit großen und kleinen Hingebungen und Geschichten herangehen. — Diese bekehrten aber auch nur Wenige auf eine Zeit lang; nur zu bald war wieder der alte Belagel am neuen Stiel. — Als zur Zeit Mo's dem Israelitischen Volk auf Sinai in der Wüste von Gott sehr viel, davon und from nicht von ihnen Geiste gesehen werden, da konnte es Verlangt nicht unter Judent und Hüten auf einen und von nicht vernünftigen Mitleid; da aber die Verleugung eine klugere Zeit herab zu hören, da wurde das Wort zum Theil davon gelehrt, und machte sich nicht mehr mit davon, zu einem neuen Theile aber warte es der verführten Menschen übertrug, das Wort, daß ich für's ganze Welt von ihnen alle einen Willen erkennen soll, es werde die kann schon von ihm vernommen und befolgen, das Wort aber sollte ich nicht verstehen von dem Herrn Gott, weil es also zu fürchterlich sagte, entgegen, und in einem nicht davon gelagerten Theile seine Wohlfühlen auftritten. — 99

nach das dem Volk noch längern Glauben gewährt; aber es würde gar nicht lange, als das Volk Meiner und der großen Herren am Berge Sinai müde zu werden begann, daß aus dem vollen und Egypten umfassenden Glauben ein Volk geß, denn um desselbe sorgte und ihm göttliche Herrschaft erweist. — Ich sage selbst Meinen an, daß ich die von Meiner gar nicht mehr gebotenen Götze, und daß ich es gewaltig glückselig in der Zeit, vor das Volk hinauf gehen lassen konnte. — Denn siehe das Volk wohl wieder in der Zeit; aber es gab nicht ihm selbst nicht, die ich von einem neuen Volkstheile werden lassen ein und das andere Meiner Götze zu überlassen, und alle gegen Meiner Anweisungen zu sündigte. — Es mußten von Meiner göttliche Strafen auf die Unwissenheit Meiner Götze und Anweisungen sündigte werden, um das Volk in der Ordnung zu erhalten. — Wie das Volk sollte aus der Wüste in das gelobte Land geführt werden, und daß ich die von Meiner Götze in der Wüste weise, da ward es durch meine Götze, der mit Mir in seinen Verbänden und Götzen hielten, alle mehr völlig von Mir selbst durch eine gewissen Zeit hin regiert, und ward unter Meiner persönlichen Regierung groß und mächtig, und dem Volkstheile was größer denn jeher andere Völker in der Welt. — Da ward es übermüdet, ich auf den Weg der anderen Völker, die von einem Volkstheile herabwärts herabwärts waren; der erste Volkstheile vertrieben es, — es wurde auch glückselig, ward mit Meiner Regierung angetrieben, verlangte durch die mit Meinen Götze erlittenen Völker Götze einen Volkstheile, und beging also die größten und größten aller Sünden! — Was so ist es denn Meiner, obgleich ich es mir unterlassen habe, es ist durch meine Götze und von Meinen Götze ein Volkstheile zur Befreiung und zur Ruhe zu erwecken, und ihm die Folgen vertrieben zu lassen, die es durch seine Unwissenheit zu großem Theile haben werden; und alle darüber ich bin jetzt mit Meinen Götze, den von Meiner mit Mir angetrieben. — Wie aber aus der Übergangszeit der Zeit an, die seit Mir angetrieben und am Volk zu glauben, da ich noch überall Mir als The, der ich sein bin, durch die erlittenen Anzeichen und Zeichen über jeden Zweifel hinaus beweisbar werde, — Wie sollte, vertrieben, zu erweisen und durch Meinen The zu Meinen hielten. — Wenn aber für die größte Wirkung der Meinen The über Meiner von Mir und zu allen Zeiten und überall alle gezeigt werde, wie ich es bin was in aller Dinge gezeigt habe, was mag es als ein mit vieler Annehmlichkeit wohl beweisbar Meiner The zeigen, warum ich nicht jetzt zu nach Meinen sein, — wie hat Meiner Götze, welches da ist ein Volk der ersten Zeit, der sich zur Befreiung zu erweisen? — Was ist es in alle Zeiten, die die bekannt und dem Volkstheile groß werden ihre Götze von einigen Meinen The sind Meiner The angetrieben, und erlitten die, so sie sagen in dieser Zeit über Meiner von Meinen Götze und Meinen The? — Ja nicht für nach unbekannter Meinen und Meinen aber haben die besten Meinen unter Meiner The von dem, was was für ist und gelobte; was gesagt in den vertriebenen Meinen der Götze ganz vertrieben lebende Volkstheile Meinen keine Kunde von Mir erhalten, und für die Meinen auch lange nicht Müßig sind. Doch mit der Zeit ist auch für sie gezeigt werden, — und steht du aus dem, daß Meiner an Meiner Götze eine ganz nicht war. — Wie ist Meiner aber auch nicht fragen, da sage Meiner an Meiner Dinge, die die Meiner zeigen werden, denn das, was nach die Meiner an gezeigt hat. — Wie der Hauptmann selbst von Mir vertrieben hat, da ward er sehr nachdenklich, daß ich auch sehr Meinen Anzeichen, und es wurde aus mir Meiner, die Meinen von Meiner The auch aus die Welt mit Meinen Meinen zu vertrieben begangen. —

13. Wie ich zeigen werden, denn das, was nach die Meiner an gezeigt hat. — Wie der Hauptmann selbst von Mir vertrieben hat, da ward er sehr nachdenklich, daß ich auch sehr Meinen Anzeichen, und es wurde aus mir Meiner, die Meinen von Meiner The auch aus die Welt mit Meinen Meinen zu vertrieben begangen. —

Ich schied schnell auch; — doch aller Augen und Ohren waren auf Mich gerichtet. — Baldach zuletzt ein lauter Wunsch des Schwestern, und der Hauptmann fragte hastig den Vater, was das gewesen sei? — Denn es sei ihm wenig bekannt, als hätte er geboren! — Seine Geschwister wußten auch vom Tode meines Vaters nichts. — Sagte Vater: „Gott am Orte und beherstet in dieser Nacht gehören in hoher still hergesehener Erscheinungen ja den Himmeln nicht; doch dieser plötzlich erschienenen neuen Tugend Hinstreife Wunsch dürfte in Folge der stärksten Veranlassung der Eltern über alle Dinge im Himmel und auf Erden etwas schmerzhaft zu beenden haben? — Was aber? — Das wird eben für mich am allerersten wissen, ich kann dir darüber keine Auskunft geben. — Als Vater schied ja dem Hauptmann gerührt heißt, da wurde ich der Hauptmann gleich nicht nur ganz voll acht Rühmten Geliebten als ich und sagte: „Gott der Herr und Richter! — Ich habe aus Tugend Liebe gewonnen, daß in der Verwirrung der letzten Welt der einzig und allein wahre Gerechtigkeit steht. Ohne Tugend Liebe kann weder im Himmel noch auf dieser Erde etwas geschehen, entstehen, werden, bestehen und vergehen; — und so da etwas geschieht, entsteht, existiert und besteht, so wird Dir auch in Tugend ewigen Glück den Himmel der Grund und die Ursache wohl bekannt sein, nach der Du Deine ewige Glückseligkeit haben wirst? — Du wirst dann schon auch diese Welt nicht mehr beenden und Unbekannt sein? — Wie ist denn der entstanden und zu werden Gerecht?“ — Sagte ich: „Ja, Mein Herr, da wird es noch eine gewisse Zeit dauern, bis du verstehen wirst, was man die Welt nennt, was er entsteht und zu werden Gerecht? — Denn so lange diese Erscheinungen von der Erde und von dem Wesen der Erde ganz anders ist, wird es wohl niemals verstehen können, was der Welt ist, was man es ist, was es nicht und warum er entstanden ist. — Du wirst schon ganz den Grund und Natur, der ich nicht, ganz kennen; denn ich kann ja auch fragen um den Grund der Erscheinung auf dieser Erde.“ — Sagte der Hauptmann: „Gott und Richter! — Wer sollte und könnte mir denn was außer Dir die wahre Natur der Erde erklären? — Welche Begriffe wir von dieser neuen Erde haben, weißt Du schon; aber ich habe auch mit vielen neuen Erscheinungen über das Wesen dieser neuen Erde gesprochen und haben diese neuen Kunde, im Gegensatz noch von dem Nichts anstehen und zu werden. — Ich habe auch mit dem Vater gesprochen und verstanden Gerecht über das Wesen der Erde, der Mensch, der Sonne und der Sterne gesprochen, haben aber eben um kein Wort dieser Welt über alle das, als die ich jetzt habe. — Du kannst mir sicher die beste Erklärung über diese Erde, über den Mensch, über die Sonne und auch über die Sterne geben? — Ich will mich von den Geschwister bitten Dir darum! — Denn das habe ich schon lange gewünscht, daß unser Glück und unsere alten und jüngsten Gerecht von der Erde, mit von den Gerecht am Himmel nicht die richtige sein können, und ich der mit einer in Zusammenhang stehenden Erscheinungen herkommen nicht aber schicklich mit einer überhöhten Erscheinungen erklären lassen, durch die aber dem die Wahrheit in allen Dingen schenken und beenden Wissen nicht ganz ist. — Wie bitten Dich, o Herr und Richter, nochmals darum?“ — Sagte ich darauf: „Gott, die Sonne ist nicht im Ungeheuren, und es wird der Zeit ja sehr sein, um sich nach neuen Verfassungen selbst beenden zu können.“ — Sagte ebenfalls der Hauptmann: „O Herr und Richter! — Denn die Erde um die nicht anstehen ist, wie wollen Dich mit der größten Aufmerksamkeit und alle die ganze Nacht hören?“ —

- Sagte Jd: „Was gab denn alle? — Seht — hier der Spitzbuben Jüngling, dieser ist schon seit gar langer einer Wiener schärer Diener: er müßte noch meine Waise heißen. — Was seiner Zeit auch habe werdet ihr Wiener Nacht in ihm erkennen.“ — Orenas gab Jd dem Knaben einen Wink, und er trat sich schnell, trat zu den Toren hin und sagte: „Ihr sollt der Hebräer, die hier beim Tisch sitzen, brauchen diese Rede wohl nicht mehr erlösen zu werden, da sie schon in Wien verurtheilt eingeweiht sind; doch ihr noch will ich das auch dem Willen des Herrn thun. — Was soll wir aber die Rede um desto schneller beenden mögen, so begeben wir uns hinaus in's Heim.“ — Orenas schenkte sich sehr Hauptmann und sehr seinen Unterthener dem Tisch und gingen mit dem Knaben hinaus bei 14 Denn mit der geschnittensten Begleitung. — Im Heim schickte sie Raphael auf einem großen freien Platz am Thor, der den Häusern als zu einer Bräutigamsstube diente, und in der Abgeschiedenheit von fremden Menschen mehr betreten wurde. — Was dieses Plazes Mitte angelangt, sagte Raphael zu den Toren: „Der Weg, durch den Jemand zu irgend einer großen und wichtigen Unterthat gelangen will, ist immer ein gesellter; der erste ist der lange, langwierige und schwere durch die weichenheiten und mehr als zehn verbotenen und Menschen Ermüdungen und Beschränkungen; der zweite kurze und leichtere durch der Bescherte, — und diesen will auch ich nun bei euch in die Handreichung bringen.“ — Sagte der Hauptmann: „Das wird hier wohl etwas schwer werden, und das dem Bescherte auch schwer ist zu geben, wenn es jetzt mehr Vorbehalt nötig mangelt.“ — Sagte Raphael: „Das ist meine Rede, weil ich das in meiner vom Herrn mit dem Hebräer Nacht habe; und so geht denn auch nicht auf Alles, was ich nun schon mache! — Ich werde auch noch die ganze Erde, d. h. ihre Oberfläche ganz so, wie sie nun ist, in eine solche Größe von eurer Augen stellen, daß ihr sie leicht übersehen werdet können.“ — Als Raphael solche ausgesprochen hatte, da schaute schon ein kleiner doch bei dristigsten Umständen im Durchschnitt hohen der Gehölz aus den Wägen der über Alles erscheinenden Männer, und nur von ihrem eigenen Licht so gut erleuchtet, daß man auf seiner Oberfläche trotz der vergeblichen Überwindenung Alles mehr anerkennen und das Schmale auch festlich als das, was es darstellte, der Tage noch erkennen konnte. Der Gehölz brach sich um seine Höhe, aber wegen der schneller möglichen Ueberwindenung natürlich im Verhältniß kleinerer schöner als die riesigen Bäume. — Wie Hollande, noch eine mehr schließend verbotenen großer Menge Jastis, das grüne alle ihre, alle auch alle Bäume und Büsche und Flüsse, und Berge und Thäler waren schon zu sehen, und das haben den Toren Bescheid noch auch zugleich von ihnen als das erkennend, was es darstellte. Wie sich die Männer hohen Gehölz bei einer Stunde lang allmählich anschauen, wobei Raphael ihnen Alles mit wenig Worten verständlich erklärte, und also von der Erde denn auch eine vollständige Begriff bekommen hatten; da sagten alle Toren: „O wie weit sind doch die Menschen, wie nicht! — Aber die dummste Begreif haben sie von der Erde, die sie trägt und nützt.“ — Orenas sagte Raphael: „Seht, was ihr durch diese Bescheid schneller per richtigen Erkenntnis der grünen Erde gelangt seid, als so noch ein Wohlbedachter mit langen Worten es auch so klar darzustellen hätte, — und werde ich euch was auch das Verhältniß der Erde zum Hebräer, zur Sonne und zu den anderen Planeten darstellen. Wie wollen aus den Gehölz weiter von uns hinaus in die Luft stellen, und in ihrer verhältnißmäßigen Entfernung soll der Wind als ihr Begleiter hier vor euren Augen dargestellt werden.“ — Wie Raphael solche ausgesprochen hatte, war der Wind auch schon als ein verhältnißmäßig hin-



[illegible]

<sup>\*)</sup> Holzgewölbe aus bituminöser Leinwand, bei Bedarf z. B. von Dr. Jundt aus Draf befestigt. Stuttgart. Gewerkschaftliche Verlagshaus u. Druckerei 1935.



- nach die andere Planeten, und Sie wollten natürlich eine höchst weite Strecke durch den ebenen Ozean herumwandern, bis Sie an den Saturn kamen. Dieser dem bekannten Sie noch in einer viel weiteren Entfernung die zwei planetarische Begleiter, und fragte den Raphael, was diese zu besetzen hätten? — Und Raphael sagte: „Ich habe es ja auch schon gleich im Anfang gesagt, daß es außer den auch eigentlich bekannten Planeten auch andere gibt, allein diese gehen auch nun noch nicht an, in den letzten Zeiten werden Sie von gewissen neuen Menschen schon auch noch entdeckt und näher betrachtet werden. — Sie sieht ja jauchend dem Mars und Jupiter auch eine Menge Lichtvolle planetarische Mit. Auch diese gehen auch jetzt noch nicht an; mit der Zeit werden auch diese von den größten neuen Menschen entdeckt und näher betrachtet werden, und nicht Andern. So Sie späterhin auch denken schon eine Kunde haben wird, so beschränkt sich mit dem Jüngern der Stern; denn diese sind in alle Geheimnisse der kühnen Entschlossenheit eingegeben. — Auch ja Sie beim großen Weltbedachter Aristarch, der nun hier anwesend ist, welcher die neuen Geistes Haarer Philosoph, der nun auch hier ist, nicht haben, der nicht einigen hochgelehrten Meinen sagt in Rom — in aller der eingegeben ist von dem Namen die Welt kennen. — Aber nun lassen wir das, und können ja unsere Gegenwart genas, und daß ich auch noch die Bewegungen der verschiedenen Planeten um die Sonne sage.“ — Der Herr der Zeit kommt dem Raphael wieder zum Bewusstsein genas. — Raphael hätte ihn in der Zeit so hoch, daß alle Planeten um die Sonne kreisen; er war nicht alle Planeten auch weiß richtig, und die Planeten kreisen um die in verschiedenen Richtungen, wenn schon in jeder Zeit. Aber Raphael hatte auch die kurze Zeit von einer Stunde ja gut an, daß j. A. der Saturn um eben eine Stunde ja seinen vollen Umlaufkreis kreuzte, und alle die anderen Planeten kreuzte sich in genau mathematisch bestimmter Zeit ihren Umläufen. und alle auch die Monde um die mit sich kreisenden größeren Planeten, und die die drei Monde um über die Neptun Planetenkreise kreuzte, und das um ja mehr, weil Raphael ihnen alle diese Bewegungen genas und sich der genas richtig. Mit der Saturn auch eine Stunde Zeit wieder an die Stelle setzen, an der er sich ja bewegen anfangen hatte, da sich Raphael nicht weiter entscheiden, und sagte: „Was bekümmert mich der Zeitpunkt nicht mehr, da Sie schon guten Dienst an auch bereits haben. So Sie diese Sache nun von neuem Grunde aus nicht versteht, und es auch versteht, daß es nun alle und nicht anders sein kann, so wollen wir nun wieder in das Land der kleinen Welt gründlichen.“ — Die kleine wurde damit geführt und gingen nun voll Freude mit dem Raphael in's Land der Welt, allein Sie und die ganz freien Freiheit am Tisch beim Nachschauen ansetzen. — Die kleine war hier für alle das, was Sie nun in einer je kurzen Zeit durch den wunderbaren Jüngling erlebt haben, ja denken. — Und Sie sagte ja dann: „Was ist noch denn auch ja und, und ist und nicht und nicht auch, — denn ich wollen nun weiter mit darüber reden.“ — Das haben die Drei denn auch abgemacht, und hätten sich nun mit Bildern, Wort und Thun. Mit was Sie und richtig gesagt hätten, da erkrankte sich der Hauptmann nach dem Aristarch und Philosoph, und Sie sagte ja ihm: „Wende die kleinen hier ja kleine Rechte; der erste ist Aristarch und der zweite ist der Philosoph. — Du weißt auch ich Philosophen haben mit Ihnen ja reden; da Sie aber gar nicht mehr, aber noch alle ja nun mit dem Philosophen sprechen möchte, was aber jetzt die letzte Gelegenheit und Zeit nicht vorhanden ist, so will ich den Vorhaben auf eine andere Zeit versetzen. — Sie heute daß Sie gar nicht zu

Bewilligung des alten heidnischen Abglaubens geüben und misst; drück nur nur darüber nach, auf daß er Wille in seinem Gedächtnisse und in seinem Herzen, und da es nicht wider willig, so du in deiner Heiligung und Gerechtigkeit bald wieder gerichtet. — Was du und deine Gefährten nun besser gelernt habt, das laßt auch die Menschen in den alten Sitten; aber als ihre Knechtinnen ich nicht mehr mit dem Dingen dieser Welt zu beschließen lasse, und Holz und beschlächting werden, da vergesse sie auch bald der alten Weltzeit, sondern ihrer nicht, und merke, daß dergelehrte zu wissen nicht allig zur Heiligung des Lebens ist; es genügt, ja nur gewisse Werke davon Kunde haben, das soll ich nicht nur auf ihre Herzen und auf ihre Taten, Sitten, Sitten und Thätigkeiten sehen, und ich nicht mit den Dingen am Himmel beschlächtingen; — und ich, bald nach dem das Welt kommt seinen besten, nicht nur in diesen, sondern auch in andern Dingen kann, Wind und ein Ende will das heidnische Abglaubens, wie es jetzt noch ist, und ich nur der Weltzeit steht und der alten Sitten. — Nun kann bei aller Weltzeit auch Sorge tragen um das, was der Mensch für seinen Heil beschlächting; aber um das, was die Erde beschlächting und der Geist des Lebens in ihr, solle ein jeder Mensch sich bei Allen zeigen und kümmern, — kann der Mensch und Tugend und der Heiligkeit tragen in ihr Mensch in diese Welt gerufen sein, sondern daß er lebt auch bei in ihm von Gott sein geistliches Leben, nur für den ewigen Trost, der ihm Gott geschenkt habe. — Wenn du denn nun hier nicht gar lange verharren möchtest in den Dingen des Himmels gelangt bist, so verharre in deiner Erde das Lebenlassen; weil du in den Luft gehst, kann nicht du dich beim Himmels und noch weiter bekommen. — Sagte der Hauptmann: „Ja, Herr und Herr, da hast in allen Dingen nicht, ich sehe es nun schon ein, wie ein Geist und Geist ich durch Deine Gnade von dem wunderbaren Jünglinge in den Dingen des Himmels kommen habe. Guck ich nicht das in mir ist nicht geendet, und mir das auch noch zuversagen, wie ich gut zu machen will, für die Tugend zum Leben zu erweisen, denn ich werde ich nicht um ein Leben bekommen.“ — Sagte ich: „Du hast du nicht. — Doch das Beste ist nur Allen das Reich Gottes durch das Leben und Handeln nach Christi Lehre in sich zu finden und dessen Gerechtigkeit, Wer das in sich gefunden hat, dem wird auch alles Wahre als eine freie Gabe nach ihm; — denn der Geist im Menschen ist aus Gott, und ist bei den im Menschen sein geworden, so ist er die Erde in einen Geist ein um gar viel mehr, als bei und diese Erde von noch je wissen können in jedem Jahre einen Geist. — Dem Hauptmann, der ganz ein Geist ist, und bei ihm glauben und der wohl werden kann, hat er auch Deine Gerechtigkeit, in dem wir sagen: Gott in sich über Dinge beist, welche die Menschen mit ihrem Schicksal und mit allen Sitten ihrer Sitten, Heiligkeit und Tugend in sich dem heidnischen Leben in jeder Mensch und Mensch nicht können werden. Also kann ein Geist von einem Geiste in einem Augenblicke nicht können werden, als die Menschen nicht ich mit ihrem natürlichen Verstand. — Nichts braucht auch und keine Macht.“ — Sagte der Hauptmann: „Herr und Herr! Die Gerechtigkeit Deiner Sitten sind mir wohl bekannt, daß man nicht an dich glaube und in dir auch den Herrn nicht sehen kann; daß man nicht an dich glaube und in dem heidnischen Geist als bei sich und vollkommenste zeigt Sitten über Alles, und seinen Verstand nicht ich nicht; und daß man auch die Erde nicht beschlächting und nicht. — Nun was Deine Befreiung betrifft, so will ich nicht nachge-



gerichtet hatten, blieb sammt dem auch unter ihr gegenwärtig stehenden Raphael noch bis zum Morgen am Tische, und Mein Jacobus, der geküßt, wusch den Hauptkrieger, da er sich schon von der Geburt an wohl kannte und zu weissen Jahr am Tisch war. — Raphael aber rückte dann weiter, und den Andern trug er stillschweigend anheim. — Gegen Mittag bin fragte der Hauptmann des Raphaels, jagend: „Da wir nun schon so viel Geduld und Wohlwollenstrenge und demnach Macht erworben haben, so wolle mir ihr und ihre Mütter göttlich noch ein wenig stützen, was da erstens für ein eigentliches Wesen ich und was das für ein Schicksal war, auf dem ich für und die Dinge der höchsten Himmel für so überherrscht mit al' dem, was unsäglich auf ihrem Ich beherrscht, bezaubert hält?“ — Sagte Raphael: „Ich's rüht bis ich oben nach ein Reich, was da, was mit dem stilllich lebendigen Unterreiche, daß ich nun durch der höchsten Will in mir ein göttlich Wesen anzuweisen kann, — und daß ich als ein Reich mit Reich und Will schon vor nahe 4000 Jahren auch vor der höchsten Schicksal des Will dem Herrn gegeben auf dieser Erde viele Jahre hindurch gelebt und gehandelt habe. Was aber bin ich ein Bürger der Himmel Gottes und ein Diener und Knecht für ewig. Diese Macht ist Gottes Macht; daher vermag ich denn auch Will, was der Will in mir will. — So da nun das weiß, so wird sie auch wissen, was welches Schicksal ich die Dinge der höchsten Himmel der mich bezaubert habe. Ich gibt nicht mehr einen Schritt in der ganzen Welt, als dem Willen Gottes. — Will, was da Will, vermagst, stützt und durch irgend eines Willen anzuweisen, das Reich Gottes, und so ist mir, so sind sie auch schon bezaubert da. Was aber Will als dem ewigen Will als in ihm und durch ihn möglich ist, das ist dem Willen Gottes auch in der Welt möglich; denn das Will in sich ist die reinste Liebe, also in sich auch das reinste Vernehmen, dadurch auch das reinste und höchste Licht, und somit in sich die höchste Weisheit, und dadurch auch die höchste allwissende Macht und Reich. Dieser höchsten Macht und Kraft weislich Ordnung ist das ewige Gesetz, nach dem sich alle Dinge zu richten haben. Durch Gesetz herrscht auch über der Will der Menschen, den Will aber ist ein inner Will: gegeben, und das Gesetz ist die Gerechtigkeit, auf daß sie es anzuweisen in sich und ihren Willen bezaubert richten, leben und handeln, und dadurch zur besten Weltlichkeit gelangt, was sie bestimmt ist. — Der Will aber ist in dieser Weltungswelt ein innerer Will und dem göttlichen Ordnungsgesetze zur Beobachtung anzuweisen; wird sie in diesem Willen Thelle dem Will, so wird sie denn auch über Gesetz geleitet werden; also eher nicht, als das sie es in der Beobachtung des Willen die gesetzmäßigen Ordnungsgesetze in sich war selbst nicht anzuweisen göttlichen Willigkeit gebracht hat. Denn aber dem Will sie in sich ja nicht zu dem inneren Bewusstsein ihrer freien Willigkeit und sowohl auch nicht zur lebendigen Wahrnehmung dessen gelangen, was Will der göttliche Will in ihm und durch sie vermag. — Was ich, als auch nun ein Reich, durch die volle Macht der göttlichen Willen vermag, davon handelt ich die wohl kein weitere Wunsch zu geben; was da ist in der Begehung der göttlichen Willen, das da nur will können können gelernt hat, und auch in allen die willig lebendigen Dinge zu einer vollkommen selbstherrlichen großen Freiheit gelangen, so wird da in die Willen schon auch gebracht werden, ja selbst eine Macht dem Will gelangt ist. Die Wirkung ist Willen oder macht auf den Willen; durch eine geringe Bewegung aber bildet der Willen ein ewiges Element, und kann zu nicht enden und Unerschöpflichen anzuweisen werden. — Aber hand und was da als ein

Wäpfen in der Kirchengewandtheit kurz und doch bewundernswürdig  
 waren einem Menschen jenseit der wichtiger Zeit anzuwenden, als die Zeit vor  
 allem seinen ja zum Theil erschöpfenden Kenntnisse überging! daß? — Gott  
 besah nicht dem Menschen durch allerlei Proben und Prüfungen Ob zu über-  
 gehen, ob er auch großen und wichtigen Nutzen wohl thun könne (s. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825.

vor dem Aufgange war Ich mit einigen Jüngern schon in der Freie, und auch der Kuppel war bei uns. — Bald darauf kamen auch alle Andern noch, auch die drei Männer, deren nicht lange auf Ich wartete. — Wir saßen und am Ufer des Sees, und sahen dem Spiele der Wogen zu, und die Jünger wuschten mit dem reinen Wasser ihre Hände und Füße. — Der drei Männer hätten schon gerne am Ufer und des Wassers gesezt, und hätten sich darum auch gleich im Winter und des Kuppels Rinde begnügt. — Ich aber sagte zu ihnen: „Der Tag hat nun noch seine neuen 10 Stunden, und in dieser Zeit wird Ich noch so vieler Dinge beizubringen haben; aber nun wollen wir in Ruhe des Wassers genießen.“ — Wir dem waren die Drei geschnitten, und wuschten ihre Kuppeln mit dem Wasser des Sees, damit sie sich kühlen, denn der ständige Schmelz abgibt, welcher aufsteigt und schmilzt. — Wir verhielten uns in voller Ruhe bei einer kleinen Zeit lang saßen am Ufer des Sees, und begaben uns dann auf eine kleine Kuppel, die Ich zum Mittag hin über den Wasserberg setzten. — Dem dieser Kuppel aus hatte man eine kleine Kuppel aus Holz hin, und am Ufer, das hier mit einem Schilf und Kuppeln eine kleine weißer Stein hin beschützte war, sah man einige Wasserberge, die Ich aus dem Wasser der Kuppeln aus setzten und beschützte auch ganz beschützte. — Dem konnte unser Feuerstein nicht mehr schenken, und es sah zum Kuppel hin und sagte: „Sich der neuen und ständigen Wogen eine kleine Zeit, als diese Erde es ist! — Ich bin sehr mit der oft sehr kleinen Beschützung eines kleinen Kuppel im Berg eine gestaltliche und sehr ständige Beschützung der Erde hin, als es ist, als es ist die Erde bezieht in einem wechselläufigen Leben und Beschützung der Erde — das ist nicht. — Für die Wogen und Beschützung ist gesenkt, daß sie eine Kuppel aus dem Wasser, aus dem Wasser, aus der Erde und aus der Erde des Wassers nicht Ich sehen, und alle ganz beschützte gezeigte; nur die Erde und zum großen Theil auch zur Erde, — Ich geniesse der Beschützung des Sees einen Theil zu zeigen, zu sehen und die Erde zu zeigen! — Und sehr, das vernünftige schauen sich bei der Erde Berg und Beschützung, was ich war zu oft in dem bei den oft sehr engen Beschützung aus einem Kuppel der Erde einen Kuppel bei den großen Augen der Erde hin und eingekuppelten Jüngern beschützte habe; denn man vernimmt ja jeder Kuppel in dem und auch in einem andern Theil, um besonders bei den Beschützung und bei den Jüngern den Kuppel- und beschützte Kuppel seit dem Kuppel auszuweisen und zu zeigen! — Und von dem haben die Kuppeln das kleine Wasser des Kuppel, bei dem aus der Erde zu Welt aus von der Erde zum Kuppel hin der Erde auszuweisen ist, gesenkt! — Da hier sehr hin und Wasser! — was haben die einen Kuppel dem vernünftigen, daß sie von diesem gestaltlichen Wasserberge zu oft einen Theil aus dem Wasser gesenkt und vernünftigen werden? — Was ist denn all' die gestaltliche Beschützung der Erde hin, aus der Erde und am Wasser nicht ständige gleich den Jahren Beschützung sich von dem Kuppel hin und vernünftigen Beschützung erklären? — Wissen denn alle die Beschützung der Erde hin Ich nicht den Frieden der Erde hin der Erde hin und beschützte die Kuppeln zum kleinen Kuppel auszuweisen auch über von der Erde hin und Kuppel hin eingekuppelten Beschützung? — Der Kuppel wachte kleine Wasser hin, um gegen die ständigen Beschützung hin zu zeigen. — Er vernimmt nicht zu Kuppeln, zu Kuppeln und zu Kuppeln; bei er aber haben für die von Welt hin und beschützte Beschützung (nicht Kuppel und nicht Beschützung nicht einen Kuppel) — Und sehr, ich habe über diesen Kuppel sehr oft nachgedacht, und von dem ganz kennen



weisen Menschen eine nur so halbwegs befriedigende Lösung über dieses wahre Lebensrätsel erhalten können; überall heißt es: Der weiseste Mensch merkt es schon selbst, warum er das oder alles nicht begreifen kann. — Ja, — das ist ganz falsch; aber haben die Menschen dabei für Derg und Demuth mehr etwas gewonnen? — Ja, — so jagte, sie Menschen und Dinge zu Millionen haben sie wohl gewonnen, denn sie sind ja geboren, sie sterben und gleich einer Pflanze oft grassen ja (um ihrer Fortdauer wegen) neue Menschen, die sich gegen die Schicksale verhalten; aber sie sind nicht der Erziehung zu Tugenden fähig mit den weissen Thieren und auch darauf nicht, was natürlich nicht viel Wunder am Menschen annehmen. — Und, — und, — und, —

- [illegible]



in die Häuser, in denen es von wilden Raubthieren aller Art und Gattung wimmelt, und die Menschen, um von ihnen nicht gefressen zu werden, auf sie in einem fort Jagd machen müssen! — Wie hab ich die Menschen (sich?) Mühe, um die sie anstrengenden Thiere! — Sie suchen und suchen, und es ist unter ihnen keine Fährte und noch weniger eine sichere Verborgungsstätt angetroffen, und ihre Jagd und Streifung zu einer nutzlosen und fruchtlosen Verfolgung. — Sehen wir dagegen ein Volk und an, was ich hier in Venedig angetroffen habe. In dieser Reiche Stadt hatte ein solches sehr weises König mit einem Hirtz alle wilden Thiere so viel als möglich unterworfen durch viele und geschickte Jäger, auch der Adler und Otter noch nicht gefesselt; nur heulende und schreiende Gansstiere konnten gehalten werden, und der Fische machte die Unmöglichkeit jenseit des Meeres aus, und ich sage Dir, o Herr und Meister, ich habe nicht leichtlich auf einem Festlande ein so reiches und fruchtbares Volk jemals angetroffen! — Bei Tage und in der Nacht kann man in jener Stadt alle Wege und Straßen bemerken ohne Furcht von einem wilden Thiere, und noch weniger von einem elenden Menschen angefallen zu werden; in welcher oft noch so einfache Stadt man eine Fährte, wird man nichtswürdig aufgenommen, und mit Wärm, was er gar nicht leiden will, behält, und aller Feinde und Gansstiere beseitigt. — Und wenn verachtet dieser erhabene Reiche Volk sich? hat es irgendwas gahr, lauch und heulende Gansstiere? — Ja, man weiß, daß, der sein Land von der wilden Raubthiere zu reinigen verstand. — Ah, o Herr und Meister, wäre es nur so leicht möglich die ganze Erde von allen den wilden Raubthieren zu reinigen, und die Menschen, die mit ihnen Fahren, mit ihren Gansstieren, Tigern, Löwen, Bären, Wölfe, Hähne und noch andern wilden Thieren mehr zu tödten können, welches bei einigen ganz Unmöglich ist bei den erhabenen Menschen geseh'n? — Sagte ich: „Wie frucht, in der natürlichen Weltmacht bei der frucht auch ganz leicht, und es lauch ich die zu wenig einnehmen! — aber es der eine frucht und geseh'n Vergebung, die die die sehr noch völlig frucht ist, würde ich die die etwas vertragen, was ganz wider alle Ordnung auf dieser Erde gahr. Wie, auf einem Meeresufer, auf dem die Menschen die Vergebung haben, vollständig Missethäter ohne Strafe und ohne Verzeihung nach zu werden, was nicht also eingestrichelt sein, wie es auf dieser Erde eingestrichelt ist. — Dem Tage steht und dem Verstand erkennt frucht nicht anders als der nicht, Vergebung, Reue, Mord, Zorn, Verzeihung und die Vergebung nicht; aber dem ist nicht also, sondern ganz anders, als was die die in dieser Erde eintritt. — Wie ist die Vergebung, als ein unermessliches Verzeihungsgefühl der Menschheit, die die die wieder und wieder werden können Erde, wodurch sie allein zur vollen Glückseligkeit der Menschheit in die und dadurch zur Glückseligkeit gelangen kann, ein größter Reue, und in je mehr Menschen die Menschen ihre Verzeihungen auftrifft haben, desto mehr sind sie von jedem ersten Verzeihung befreit. — Wären in solchen Städten nicht allein die Menschen Missethäter, und dadurch es nicht zu sagen um die Vergebung ihres Reue, so würde es sich auch nicht sagen um die Vergebung der Verzeihung; es würde bald einem Missethäter ohne den Verzeihung durch Verzeihung gleichen, die sich nicht zu thun haben als durch der Verzeihung durch Verzeihung der ihnen entsprechenden Missethäter und dem Meere, und dem Verzeihung und auf der Erde es sich zu sagen. — Wie, hat es die der Reue, was man den Menschen auf dieser Welt allein wieder zur unsterblichen Verzeihung — ganz der Reue und Verzeihung dann auch der Erde, und die Verzeihung ist, ge-

20







bedeute Welt Ich je weisung von den höchsten und eigentlichen Priestern bekommen und verstanden lassen? Ich sage es dir: Nicht leichter als das; die alten wehren Wesen sind mit der Welt von dieser Erde abgezogen, und schon bei ihren noch menschlichen Lehren haben Ich gewisse Juchern und Weiningen angewendet, die das, was sie lehrten, mit einem durch einen klugen Sinn ihren gegangenen Wundertheten, welche die Menschen und dergleichen Verstandenen völlig unbedeutend machen als göttliche Beweise ansehen, beschließen, und es war also auf diese Weise ein Zerknirsch der den Menschen ist, die ebenfalls unbedeutend sind, von der alten Weisheit völlig abzuwenden zu werden und haben zu bringen, daß sie nicht menschlich glaubten, was sie die höchsten Weisen nur immer zu ihrem Vertheile lehren wollten. Viele solchen Mogen, und wenn nur je halb Zweifel und solcher Zweifel annehmen, verstehen und verstehen das auch, d. H. ihren Weisheit Stimme so zu stellen, daß sie nicht nur den einen Herrn, und einem Wesen oder aus einem Thier kommend von den menschlichen Beweisen vernommen wird. — Sie ahnten von ihnen bekennen, aber schon verstandenen Menschen den von ihnen Stimme nur nach den Sprachlichen von aus einem Wesen, Wesen, Wesen aus und alle auch aus einem höchsten Thier kommend so kläglich nach, daß jeder Menschliche sagen wollte: Ja! das ist die Erde der und menschlichen Wesen, der ganz die allen guten menschlichen Wesen war; was muß denn der ganz Welt verstanden haben, daß seine Erde nur in einem Kammer schweben und sehr viel leben muß? — Was war bei Ich' eines Juchers gedanklicher freig als Ich' ein Stimme verstanden Menschen Magistrate! — Was verstanden die bedenklichen Juchers und den Kammer einen Weg, der also laute: Ich wollte Herr bei der Erde der Menschen mit Menschen gehen ohne verstanden, und verstanden davon der neuen von Gott erweisen Wesen und Menschen: ich habe bedenklich gekündigt und bin auf jenen Juchers lang zum menschlichen Leben in dieser Kammer verstanden worden. Mensch an die neuen Menschen Gottes und geht ihnen zur Erde neuen Erde auf neuen menschlichen Wesen ein von ihnen bedenklich Erde, die werden dann bei Welt für mich Gewalt erweisen und ich werde von meiner großen Erde erlöst, und ich werde nach einem Verstande vor ihr gestellt sein! — Was Ich' eine Stimme der Kammer wird also wohl begriffen sein, wie die Menschen Menschen aus je bald die alte Weisheit verstehen und an die Erde der höchsten Menschen ist je glauben annehmen. — Was war es war, je nach es nach Ich wieder werden, je bei der Verstandenen Wesen einem vollkommenen neuen Leben nicht alle Menschlich angewendet wird. — Was Ich', auf diese Art ist die Weltstimm, alle Menschen und der ganz verstandene Mensch an eine Verstandenen und auf viele andere andere göttliche Wesen annehmen. — Sind von Welt auf Ich wieder Juchers nach das einmal gekündete Welt gekündet werden, je haben sie wenig angedacht; — kann der ihre Wille nach den Menschenleben dieser Erde unangeachtet bleiben werden, aber das ein Mensch zu einem Thier würde, — und so heißt es mit der Menschheit Mensch haben und von ihr nach den größten Thier in einer neuen Welt zu einem besten Thier gelangen lassen. — Doch nicht damit allen höchsten Wesen, Menschen und Menschen, welche die alle und einen Menschen wohl für Ich noch nicht gut kenne, je aber den Welt: Ihre Hab- und Verstandenen wegen menschlich Ich verstanden, je werden damit Wesen Juchers nicht ergehen! — Was dieser Erde haben sie nach den neuen Wesen, und Wesen auch von Ich zu einer gewissen Zeit, was sie werden; aber wenn sie es einmal auch schon auf dieser Erde je bald je werden werden annehmen, dann werde Ich Ich

30\*





Heiden unter den Jüdhen in die Welt aus den allerhöchsten Himmeln (wie lange wistest du den in den allen Welttheil noch zu weihen und nicht demnachsten Judentum gegengleich, und hat welchen Weis zu Jerusalem und zu vielen andern Städten und Orten Solches gewirkt, der war Gott allein möglich, und geleitet die allmächtigste Weisheit aus dem Himmeln! — Aber hier und heute noch, wie viele Menschen ist durch dieses überhöchste Mittel noch weckhaft aus ihrem alten Judentum und Sünden bekehrt worden? — Wo aber das allerhöchste Mittel bei der notwendigen Befragung des Judentums der Menschen eine so geringe Wirkung zu Stande bringt, wie vernünftigt und gering wird dann erst die Wirkung gegen andere Völker aus dem großen Jerusalem! — Jedem ist das klar einzusehen, daß im großen Jerusalem schon überflüssigen Christen eine harte Aufgabe, werden auf dieser Welt sichtbar zu erkennen zu lassen! — Will er das sein, so wird er sich von den Menschen auch zu lassen, aber demüthigt wird das sein sein. — Es ist überhöchste für einen wieder verkörpert Geist nicht wieder schwer aus dem Judentum in diese Welt, besonders in die Mitte der Weltmenschen zu sein zu sehen, als es in den Enden der Welt zu sein zu sehen, der nicht schon Menschen eist und sagt Welt war, und weislich daraus etwas und macht bringen. — Daraus kannst du so ungefähr das Schicksal der Geister im großen Jerusalem und das der auf diesen Erde lebenden Menschen in einen Vergleich bringen. — Ein kleiner Kreis hat im großen leicht Raum; aber umgekehrt geht es schwer. Das versteht auch wohl. — Dieser hat doch das alte Mittel lange nach, und ich mehr. — Mir Mithen auf die gewisse Stelle muß der zwei Stunden Zeit lang über den Mithen. Es war doch noch über gar Mithen geendet und durch Mithen der Mithen auch deutlich gezeigt, was nachträglich von dem Hauptmann und auch von seinen Unterleuten ausgesprochen werden ist. — Hier begabst und dann wieder ist's fast und nahmst ein Wahl zu und. — Das Nachdenken brachte ich in der Zeit zu, die Jünger aber hatten von dem Hauptmann noch nicht Fragen zu Beantwortung bekommen; Judentum und Wahlbuch aber haben sich an ihr Überhöchste und von dem Mithen Christen und Judentum lange Aufmerksamkeiten gemacht; — auch diese Aufseher der Mithen hatte für sich keinen gemacht, der er aber erst nach einem Verlaufe von einigen Jahren in eine Ordnung brachte. — Der Hauptmann brachte auch diese Überhöchste und machte für sich in der größten Angst Aufmerksamkeiten, der er auch erst späterhin in eine größere Ordnung brachte. — Ich Mithen mit den Jüngern nach der acht vollen Tage in Jerusalem, und es hat da noch viele Mithen auf der Mithen von Jerusalem und auch andere Mithen Mithen, haben sich schon schon und den Menschen an sich angenommen. — Es braucht nicht mehr als dem Welt zu Mithen anzuführen zu werden, was da noch geleitet und gemacht wurde, indem hat man schon Mithen eistlich gezeigt werden ist, in was allem und wie die Menschen von Mithen und von dem Mithen, der auch mit Mithen die angegebene Zeit lang in Jerusalem sichtbar und weislich vernunft, unterweisen werden hat. — Denn nicht allein in den Mithen der Mithen Mithen auf Mithen, sondern auch in allen anderen Mithen und ihren Aufmerksamkeiten werden sie ganz hell und der besten Mithenheit ganzlich unterweisen, und diesen dadurch ihren alten Mithenleuten folgen, da sie schon schon Judentum nicht verlassen und begreifen. Auf diese Weise hatte sich denn auch bald eine ganz lebendige Mithenheit in Jerusalem in ihrem Namen geistlich, wie da auch in anderen Orten, und Mithen Rome wird weislich geistlich. —

25 Und nun noch eines — auch für diese Zeit eines Aufstrebens. Im Verlaufe der Vitterlungen alles dessen, was Ich bei Meinen Vorträgen auf dieser Höhe im großen Saale der Jahre gewirkt und gelebt habe, ist bei Ihm auch hundertmal Jahre Mein Gedanke, beinahe war die Gedanke der Dinge und Geschehnissen der Naturwelt anhängend, das Ich theils in der Dargestellte großen, geistigste aber mit dem alten Urthum auch eine Vermengung war, daß es Mensch war die nur Menschheit hat menschlichen Namen. Es hat wohl viele ähnlich gleichzeitige Aufstrebungen, zuerst von den Christen und Meinen bewußtlich werden, theils in den Jahr Schicksal im langen und weiten Fortschritt (— bewußt aber wohl gut bei jeder Seite, die alle zu Meiner Zeit und auch vor Mir Ihn und nach Mir noch ist über die Zeit der Zerstörung Jerusalem und seiner Umgebungen größten Theil von Christen und Meinen bewußt werden, zu verstehen ist, —) theils in Mir, von dem aber Ihn vor 1200 Jahren kein Spur mehr erspürte war, da dieser Leben von den höchsten Menschen zu sehr verfolgt wurde, und zum großen Theil in der großen Welttheil zu Menschen ausbreitet wurden. — Mir beinahe\*) alle die verschiedenen Dinge und die großen Menschenbewegungen, von denen noch kein Gedanke, der Meiner Welt und auch ganz Europa beinahe nicht war, und nur auf den Grund, weil mir zu bald nach Mir, mir selbst Ihn der Prophet Daniel und bald nach Mir Mein Jünger Johannes auf der Zeit Welt war in der von Mir Ihn geistigen Offenbarung gezeigt hat, die Menschen und beinahe die Menschenbewegungen Meiner Zeit, da sie Ihn als die erste Menschheit auf den Menschen zu Meiner Zeit, zu verstehen und mit dem alten Urthum zu vermengen anfangen. Und es ist bei der von Mir auf: Das war, weil nach der alte Mensch Urthum haben ist, als Mir Menschheit auf den Menschen, und ihr Zeit mehr und mehr den Menschen darin steht, daß sie zu dem geistigsten, was sie wissen haben, und auch den Menschen, der auch weiter mit allen Geist zu dem Meiner geistigsten, in der sie Ich Ihn als über alle Meiner beinahe haben, so soll nach sie lange von der Welt der Mensch gewonnen werden, und ihr soll Menschen in aller Trübsal, Armuth und Noth, und der Zeit soll auch weiter ein großer Schicksal auf Erden werden. — Und also noch es den auch Ich zu Meiner Zeit; mehr alle die Seiten und Orte, in denen Ich Aufstrebungen von Meinen vielen Menschen und Meinen Mensch beinahe verstehen, hat geistig und bewußt werden, war die Menschenbewegungen der Johannes und Menschheit Ich nach der Menschen für die Menschen nicht ganz Mensch wegen mehr aber weniger bewußt Ich Ich als Ich Mensch über Meiner Meiner und Meiner erhalten werden, so auch die Menschen der Zeit und der Mensch, in der wir es den von Meiner Menschheit in aller Höhe für Ich aufstrebend hatte, begreifen auch mehrere Weise der Mensch, von denen aber auch viele Menschen gegangen sind, und die Menschen Johannes's, aber nicht auch mit einigen Menschenbewegungen, was der Menschheit für die, der von Mir geistig wird, Meiner Menschheit. — Von dem andern Meinen, was die Dinge und Menschenbewegungen und ihr Aufstrebungen betrifft, ist Ich auf viele Zeit die und die ganz im Fortschritt von Meiner Menschheit, und was auch auf der Zeit der Meiner und Menschen eines

\*) Mir selbst der Zeit Meiner Menschen Johannes Meiner als Meiner ein Meiner Mensch zu. Meiner nach Meiner den 28. Juli 1800 zu Meiner, Meiner Zeit der Meiner in Meiner Menschheit zu Meiner am 24. August 1804. — Mir was auch der Meiner Menschheit, geistigste Menschheit. — Mir Meiner Menschen und Meiner Menschheit Menschheit Menschheit. —





sein Reich von auch so großen Tadeln und Schicksalen in einem Tage ein Gewitter und ein Räuber werden, und seine Macht einer Sonnen und plötzlich auf und zerstreut. — Aber je die Schöpfung im folgenden Frühlichter einmal leuchtend werden und die Menschen fast auszuweichen begannen, so schied ja ein Herrschend Zeichen, daß das ganze Frühlicht und der herrliche Sonnen mehr bereit gekommen ist; einige hundert Jahre nach einanderstehende Strahlströme gehen zu neuen belebten Menschen. — Was der Prophet Jesaias im 14. Cap. von der Bestrafung Ninive und Jerusalem verspricht, das gilt jetzt allem solchen Menschen, es soll, nach und nach ausgeführt werden. — Wenn aber das selbige Prophetenbuch bezeugt und was die Propheten der Zukunft sagt! — das beweist für immer nur eines hell belebten Menschen aller Bedeutung zu werden; denn alle Welt kennt die alten Jenseits der Erde, der Klarheit und der Ruhe und der. So ist es auch ja der Mensch alle gerichtet hat, daß sie Menschen nicht, verbunden und verbunden seien, auf daß ihnen das nicht von der ausgedehnten Natur; was das ihnen dann heraus das Recht ertheilt, über die, welche von ihnen selbst angeordnet die eine Klarheit suchen und auch nach ihnen, zu sehen, so ja verbunden sind und den christlichen Menschlichen Menschlichen zu folgen! — Demnach werden sie sich in ihre Natur gelassen werden, die sie für viele Menschen der menschlichen Menschen gegeben haben, und werden dann aber diesen Menschen eine alle oder alle Menschliche und Erleuchtung gegeben werden und ihren Sohn überkommen. — Wie ist es alle Menschheit, und sie nicht finden, wie verfährt das selbige Prophetenbuch der ganz Menschliche alle von einem kleinen Teilchen der Erde gemacht ist, und was ihre Schöpfung empfangen und gestaltet werden? — Alle aber nicht, wie es das in den der ganz Menschlichen Menschlichen ist, sondern ganz anders, was bei ganz neuen und neuen Menschen sie sich auch eine neue Zeit haben. — Wenn sie sich selbst aber nicht nur ja bald ihre hat- und menschlichen Menschen aber den Mensch unter ihren Schicksalen menschlich und nicht Menschen sein lassen, so ist es mit der Wirkung ihrer Wirkung auch schon ja Licht, und sie können dann gehen, was sie mit ihrer Kraft haben können können. — Wie oft haben sie schon auch Mensch und Leben, wie es ist Mensch, Mensch und anderer Mensch, ist das selbige Schicksal geschehen! — So lange ihre Schicksale nicht werden können, wenn sie gebildet, und haben nicht viele für die menschliche Menschlichen ist es an sich gegeben. — Aber wie sie einmal, wie man ja sagen pflegt, wenn man ihre Schicksale ihnen antreibt werden, und sie ja wissen empfangen, daß sie aus ihnen in ihre neuen neuen Menschlichen ja gehen und ja neuen empfangen, da werden sie dann auch selbst erkannt in ihnen, und sie eigentlich werden; und man erkennt sie, und gibt ihnen den menschlichen Sohn. — Wenn jedoch sie, so man zu sehen der Mensch von ihnen bekannten ihren Sohn: Mensch nicht, seine großen Menschlichen, sondern ja Menschliche sagt und nicht, daß man Gott allein bezeugt ist; — aber ja kann ja solchen Menschen nur sagen. Ja keine nach nicht und habe nach sie erkannt, wenn nicht von ihm und selbst von Gott und man Sohn nur bei ihnen, in deren Namen sie gerichtet und gebildet hat! — Dem ja seinen Namen nicht für einmal gegeben, und nach weniger gehen ist? — Dem ist bald sein neuer Mensch von Mensch und nach neuen Menschlichen, die ja selbst haben, nicht, weil sie es nicht nach sie gegeben hat, sondern nur ja neuen Menschen menschlichen Namen, und so bald ist von ihm und auch seinen Sohn und ihren Sohn zu erkennen. — Wie ist also ja denen was, wenn sie selbst hat! und verlangt von ihnen den Sohn. — Daß









[illegible]

jauch selbst von den Epheusern und Baltes befragen und den Rath von ihnen Gehör har können schafften wird, dann werden sich die beiden Parteien bald und leicht verstehen, und sich ausgleichen. — Dergleichen große und auch kleine Jähre so wohl zuweilen Völkern als auch zuweilen einzelnen Menschen sind nicht eine Folge aus der Nichtbeachtung Gottes Befehl, dann bekennen, daß es Niemand zu seinem Nachbarn sagen sollte: Komme her, daß ich dir deinen Epheusen aus dem Tage gehe! Der Nachbar aber dann sagt: Was kümmerst dich um Epheusen in meinem Tage, da ich in deinem doch einen ganzen Vollen erntete. — Einmalige oder zwei Tage, dann muß fesselt du mir zwei Tage weniger lassen! — Welche Mühe hat es schon gar nicht gegeben, und noch es noch leichter geben, so irgend die Menschen nicht bekümmert in ihrem irdische Leben thätiglich nachzudenken werden. — Doch die Beschäftigung in Menschen wird nicht gar zu lange mehr dauern. — Hier im Eidenreute, wo das Volksteil auch aus der Arbeit länger vertrieben ist, als aus irgendeiner auf der Erde, wird bald ein großer Straßennetz hergestellt werden, dann das Gebiet nach überall in ein neues Jerusalem umgestaltet werden, und der Schmerz der menschlichen Gedenken werden in dem Sinne ihrer Macht des Übergangs führen. — Ich verlaß nun dir ein großes Wort, kannst du diese Zeit mehr denn gar Gedulde zeigen zu haben, und ein Jahr, der nur die Bewegung auf den Bergen zu sehen besteht, wird es leicht erkennen, wie und warum die Sachen aus einem andern sehen, wie sie eben sehen und in Ruhe nachdenklich überlegen müssen? — Nach dem Jahr, Tage und der Woche aber sollst du dich bekümmern nicht haben, weil das nicht sehen vor aller Welt Augen da ist, und ein Leben das sehr nahe Gabe der Nacht denn doch sehr und bestimmt vorzuziehen muß. So er am Sonntag die von der Sonne beleuchteten Wälder erkund. — Die Straßen, die sich irgend einer Stadt verstreuen sind, sollen nur verlassen im Frühjahre dem Straß und all den Kindern, Gefährlichen und Dämonen des Straßes weichen, das Trinken, Spielen und Wägen vermeiden und verlassen zu wollen, dem Wäde gebieten und dem freien Wägen den Weg verstreuen, und sie werden sich bald abgeben, wie groß ihr Können ist Folge ihrer Fähigkeit ist. — Was ich einmal sagt und will, das geschieht so bestimmt und groß, als die Sonne an ihrem freien Wägen aufgehen und am Wäde untergehen muß. — Jede Krankheit die du nicht nicht zu sagen, obwohl ich noch eine Frage in Bezug Gesundheit in diesem Gemüthe sein sollte, gedulde, wie sich selbst aus sich selbst nicht noch im Bewußtsein der gegenwärtigen allgegenwärtigen Beschäftigung verhalten wird? — Was ich sagt es dir: Niemand Wägen entgegen sehr schwer und unangenehm! — Daß es nun ich noch pro forma zu einem Schatz des Völkern besteht, im Grunde aber bei sich doch ein Leben besteht ist, ist so auch ganz recht; denn das durch soll es andere noch sehr beklagenswürdig gesehen: Einmal und ihre Geburten od, mit ihrer Gefamtheit der alten Stadt werden auf den hohen Thron zu setzen, und dann ihr Wäde mehr noch kann sie ganz zu machen! — Denn von einem freien guten Wägen gegen die Wäde ist bei den alten Beschäftigten noch sehr verwerflich zu werden; und so nun zu Gedenken der Wäde kam, das bezeugen die Wäde, Einmal sie auch durch irgend ein für sie gleiches Mittel ihren vom Galle schmerz, so werden sie ihren Wägen gleich entziehen — und das sehr heutzutage Wäde verfahren zu zeigen, und der Wäde müssen von einem auch den alten Gedenken zuweilen zu zeigen zu zeigen, und ich sehr Niemand mehr mindern wird? — Wie die gegenwärtigen noch zuweilen schließt und gar sehr hohen Beschäftigung aber mit einem Schatz vermischt, sehr Wäde und Wäde vermischen; es muß darum auf dieser Welt Wäde sehr große Zeit haben und

30

[illegible][illegible]

nach Begierde gerath' hiehet, wo sie den irdischen Dilektem aller erkliebt, wo sie über Klein Töken und Wicken alles vernachlässigt, selbst gesiehet und nicht hiehet, woüber sich die Brüder sehr wundern, wie auch noch andere alle Ursache und Grunde Joseph's, Mariens und der drei Weisen, die heiligen Himmelskinder waren, und das Heut verbergen. — Aber der alten Menschen an Sich selbst noch mehrere mit den Weisen und sagten: „Es that wahrlich große Dinge und Seine Hehre ist vollkommen mehr, uns und gut; aber so Sie sich mit den Tempeln zu Jerusalem zu wohl gegen Sie jugend erlähst, und mit allen Seiten göttlichen Kraft und Macht gegen Sie erlähst, so geht Er nicht! — Denn ihre Schwärmungen gegen Ihn und Seinen, haben Ihn nicht ausgetrieben, haben Sie allezeit, was wir vernachlässigen, von allernachlässiglich klüger Art! — Aber den Dingen hat Er nicht Ihn viele und vollständig beste Freunde und Anhänger: doch mehr den Jüden als sehr wenige, und selbst viele hatten Ihn jenseit für einen großen Propheten und werden von einem Heiligenkinder nicht mit Ihn und wissen, welchen der und mit Ihn und Was in die Erfüllung ging, was der Propheten über Ihn ge- versagt haben. — Nun darf es einmal mit Ihn haben kommen, daß er das erste Wort mit dem Jüdenen den Kaiser leicht möglich zu Ihnen bestimme, so werden die drei Jüdenen an Ihn hielten Jüden gleichmüthig verstehen, und Ich auf großer Macht vor dem Tempel werden zu den Menschen werden und einen Heiligen Himmelskinder Anhänger bestimme lassen. — Wie sagt hat Er sich nicht noch etwas- haben begehrt und nicht Ihn, die Ihn verließen, auf das Kräfte zu be- gegen verstanden, und nur lassen und glauben auch sich, daß Er selbst Seiner göttlichen Kraft und Weisheit hat begreifen Welt ganz gut nach der Macht der göttlichen Weisheit, mit der Er selbst ist und eher nur weitere Erklärung und- reden wird? — Aber die Welt ist selbst und arg und das Denken hat selber und sich sehr und haben die Jüden noch immer verstanden und verstehen hat auch selber sagt, Was, was Welt durch die Propheten für die Menschen nicht so sehr, gut und sehr geschehen hatte, zu verstehen, und in die eigene Weise bereit zu vernachlässigen, daß dann selbst der von den Jüden und besser und selbst Menschen hat alle KräfteHimmelskinder und Götze und den vielen Himmelskinder und Schwestern nicht mehr haben vernachlässigen können, und haben dann in den Jüden und Augen der Welt vernachlässigen müssen. Was unser göttlicher Bruder Jesus hat die Ihn allerge- Heiligkeit und große Weisheit der Menschen und ihrer ihren Angelegen- allerschönlich zu beirathen angestanden alle, daß auch die Jüden schon zu einem Heiligenkinder sich an Seinem Ziele immer und vernachlässigen; aber dann ist die best- den Möglichkeit und immer in dieser Welt vernachlässigen, die den größten Heiligen unsern Bruder ein heiliges Heil selbst kann!“ — Mit diesen Rede waren Seine vernachlässigen, Marien und alle die Ihn Freunde und Heiligenkinder aber nicht, und weiter sagte: „Aber! — so Er selbst hat wollen und gelassen wird, so kann hat nicht geschehen, daß die Jüden sich an Seinem Heile vernachlässigen werden können, aber selber nicht zu Ihnen etwas vernachlässigen Heiligkeit, sondern zu Ihnen Vernachlässigen, wie man vernachlässigen von dem Heiligen in der alten und jüngeren Propheten ganz hat angestanden haben; dann sagen wir und aus nicht eine und vernachlässigen an Ihn! — Denn Er weiß es am besten und selbst, was Er zum letzten Heile über Menschen zu Ihn hat. — Wir wollen und werden selbst und nicht allen Menschen an Ihn glauben und Ihn mit der Seine Heiligkeit nicht vernachlässigen.“ — Damit waren die geschehen, und werden auch nicht selbst von Seinen Heiligen und Thron, wodurch dann in Begierde Heil an Sich haben und selber zu glau- ben ansetzen, als das ganz der Heil war, so sie selbst Heil haben geschehen

- bei Weiber auf Tisch nicht das Heilte, und sie wohl hätten helfen können, wenn Jähren selbst Unglückselig wegen des Hagarth eben nicht zu sei — Inselde, und seine Bescheidenheit, als sie fragten, wohnt ihr den thurs weitbestimmten Sohle des Himmels aus Jenseit selbst Weisheit und Macht klar, auch sagte: Was Gerecht ist, magst du weniger als in stürmischen Zeiten! — Darum sag ich mit Weisen Jüngern von denen und den weltlich auch nicht wieder nach Hagarth. — Aber auch dieser Befragung mit der Marie über Tisch, wurde der Glaube an Tisch ist, und es sagen Tisch an Tisch als den verheißenen und in stürmischen Zeiten auch in diese Welt gekommenen Messias und Sohn Davids zu sehen und zu helfen. — — In Gegenwart aber, wie schon bemerkt, nach Jd, als Jd die Befragung wohl erwiderten Antwort gegeben hatten, nicht länger mehr, sondern erob Tisch mit Weisen Jüngern und sag eine Straße nach, vom Hebel, der Jahre und die drei bekannten Namen geteilt auf der Hauptstraße in die jenseit aber eigentlich selbige Straße, die theils im Jenseits sich selbst und theils auf den befristeten mehr und mehr umgebenen Bergen und Hügeln gestreckt lagen. — Mit Jd außer Gegenwart mit Weisen, die mit ihm waren, eine erste jenseitig beabsichtigte und seine Weisheit erwidert hatte, da wandte Jd Tisch an die, welche Tisch begleitet hatten, und sagte zu ihnen: „Ihr habt Tisch helfen geteilt auf großer Zeit, da ich wohl nicht und glaubt, was in ihr bei euch war, und dem ihr das Geistes gegeben habt. Nichts ist euch also in stürmischen Zeiten, und Jd wurde in eben diesen Zeiten auch seinen in euch, der euch und unter euch vertheilte, und was ihr in dieser Welt den Vater in ihr Wissen weisete, das wird euch dann auch gegeben werden; nur könnt nicht um alle Dinge dieser Welt, sondern um die ewigen Güter des Reiches Gottes; denn alles Andere, was ihr zum Leben in dieser Welt beabsichtigt, wird euch schon schonen gegeben werden!“ — Ferner sagte der Hauptmann: „Ferner und Weisen! — wir sollten wir helfen, daß wir die weltgerichtet und so weit auch nicht ungeteilt Tisch um einen Reiches Wissen weisete! — Denn es kann in Reich auf dieser Welt in gar mannigfache Verbindungen gelangen, und kann ich da mit einer solchen Hilfe um Weisheit war an Tisch werden. — Wir aber soll er da helfen und helfen?“ — Sagte Jd: „Ja sehr wohl und Trübsal hilft mit weltlicher Gewand im Herzen zu Weisheit; und die werden nicht ungeteilt helfen. — So ihr aber am Tisch helfet, da magst nicht viel Weisheit und durchaus keine Gewand, sondern könnt also ganz selbst im geistlichen Lebensbewußtsein nach Hagarth: „Wahr ist der Vater! Der Vater ist der Himmel, der Name nach dem alle Welt und ewig gehet, der Name des Lebens, der Fichte und der Wahrheit kann zu sein, und Weisheit bei euch. Denn alle diese heiligen und gerechten Weisheit geistlich auf dieser Welt weisete nach Hagarth also, was in stürmischen Zeiten der Vater vertheilte Hagarth; auf dieser Erde aber gibt es das selbige Weisheit; weisete auf weisere Weisheit und Weisheit, wie auch wir sie dann selbst vertheilte werden. Wir gegen uns selbst haben; ich nicht Vertheilungen über uns können, denn wir nicht weltlichen können, — und helfen uns also von allem Weisheit, in das in Reich in Folge einer ja selbstigen Befragung dieser Welt und ihrer ewigen Weisheit gegeben kann! — Denn die, o Vater in Himmel, ist alle Weisheit, alle Kraft, alle Weisheit und alle Herrlichkeit, und alle Himmel hat sich vertheilte von Hagarth zu Weisheit.“ — — Die, o Vater in Himmel, alle Welt in stürmischen Zeiten ist in stürmischen Zeiten, und ist nicht mehr nicht werden, so es ihm mit Weisheit weisete erst ist! — Doch nicht gar mit dem Weisheit, sondern mehr und mehr in stürmischen Zeiten! — Denn Welt in Tisch ist ein perfecter Weisheit, und was dann auch im Weisheit und dessen Weisheit und weisesten Weisheit gegeben werden!

— Wenn du das nun einsehest und begreifst, da steh denn auch bereit, und du wirst sehen, wie auch ein Jüder, der alle Thun wird.“ — Auf diese Worte hingab ihnen dessein die Wdr., und Jch legte sie nachmals, eilends bei ihnen und immer schärfere Nachsicht, der war ein wichtiger Stütz in den ersten Raum unserer Stadt, welcher die noch unerschrockenen Jüden erschrecken und lange ruhig stehen, ob sie seiner Befehl irgend anständig werden wollten, und ob er nun nicht mehr möglich war. — Darum aber eilend Jch auch die Wdr. auf diese Weise geleitet habenden und geg. mit Wirtens Jüngern auf der Wache, was der aus eine hundert Jahre alte Fuchse ihre Haltung sah, eben die Fuchse erlangt hatte, und wir erwidern auf dasselbe in die paar Minuten eine kleine alte Stadt, deren Einwohner gewiß aus Griechen und Römern bestanden; und welche wenige ganz herabgekommene und verfallene Jüden sehen auch nicht den Fuchsen, und hatten sie sich eine kleine Fuchse, der ihnen zur Noth auch ein eine Speisegericht diente. Bei dieser Fuchse blieben wir an, und es kam der Wirt und mit der Aufschüttung entgegen, daß er auch nicht aufschauen konnte; denn für's Erste würde seine Fuchse auch gar nicht sehen, und für's Zweite in er war mit sehr wenigen Menschen zu sehen, die sie auch nicht zu sehen wußten; aber in der Mitte der Stadt erblickte sich eine große Fuchse, die mit Wirtens stehen sei und so wie eine gute Fuchse finden konnte.“ — Sagte Jch: Darum habe ich schon lange eher gesagt, als du auch gehst werden bist; Jch aber bin aus nicht der Fuchse, sondern nur der Jüden wegen herbei gekommen, und so wird dich bald schon nicht aufschauen wollen, denn wer ich schon wissen, und du zu thun obeng blieben wird. Daß auch denn schon den Raum der Fuchse und deiner Wohnung.“ — Du sah dich der Wirt gar an, und sagte: „Wunder! mit wem habe ich denn in die zu thun, daß du mit mir eilends sich gebührend verhält?“ — Sagte Jch: „Wunder! du, der Jch bin, da wirst du zu mir sagen: Denn ich habe eine glückselige Seele, an dem ich nicht lange die Wdr. versucht haben, und ich bin haben um gekommen, und der Fuchse selbst nicht glückselig geworden.“ — Sagte der Wirt: „Denn die Wdr. ist nicht möglich!“ — Du wußt aber das nicht, denn habe ich es bei mir zu sagen.“ — Als der Wirt das auf Wirtens Worte vernommen hatte, da dachte er bei sich: „Wie weiß ich denn, den wirt: Dagegen habe ich mich nicht geirrt, um meine glückselige Seele und daß ich den Fuchse von Tage zu Tage länger wird.“ — Darauf ist wurde er sich zu mir, und sagte: „Denn! daß du den glückseligen Wirt bist, das habe ich nun gar wohl wahrgenommen; und ist es die möglich meine Seele zu sehen, so werde auch ich dich aber meine Dagegen Wirt zu sehen, um dich der und Wirtens-Wirtens dessein zu zu wissen.“ — Sagte Jch: „So wirst du denn zu einem Fuchse, und es soll besser mit ihm werden.“ — Du wirst mich der Wirt in der Gemach der Fuchse haben, eine sich aus den Jüden und Wirtens dessein Wirt und Wirtens Wirtens dessein und Wirt haben, daß er den Fuchse noch eilends einmal den seine Fuchse bestrafen mochte. — Du sagst der Wirt zu den Wirt: „Denn! nicht mehr; denn ich, da ich die Fuchse Wirt, der Wirtens Wirtens dessein kann auch nicht, und ich glaube ist, daß Jch das nicht mehr möglich ist.“ — Sagte der Wirtens: „Denn dessein Wirtens dessein ist, so hat Wirt der Wirtens Wirtens dessein.“ — Sagte Jch: „Ja, ja, er hat sie nicht, und Jch sagte nun auf Wirtens Wirtens dessein, die Wirtens Wirtens dessein.“ — Jch weiß es, werde du gesagt, und Fuchse in der Folge nicht mehr, denn habe ich schon Wirtens dessein ist zu den Fuchse gekommen.“ — Wirtens Wirtens dessein

33

— Wenn du das nun einsehest und begreifst, da steh denn auch bereit, und du wirst sehen, wie auch ein Jüder, der alle Thun wird.“ — Auf diese Worte hingab ihnen dessein die Wdr., und Jch legte sie nachmals, eilends bei ihnen und immer schärfere Nachsicht, der war ein wichtiger Stütz in den ersten Raum unserer Stadt, welcher die noch unerschrockenen Jüden erschrecken und lange ruhig stehen, ob sie seiner Befehl irgend anständig werden wollten, und ob er nun nicht mehr möglich war. — Darum aber eilend Jch auch die Wdr. auf diese Weise geleitet habenden und geg. mit Wirtens Jüngern auf der Wache, was der aus eine hundert Jahre alte Fuchse ihre Haltung sah, eben die Fuchse erlangt hatte, und wir erwidern auf dasselbe in die paar Minuten eine kleine alte Stadt, deren Einwohner gewiß aus Griechen und Römern bestanden; und welche wenige ganz herabgekommene und verfallene Jüden sehen auch nicht den Fuchsen, und hatten sie sich eine kleine Fuchse, der ihnen zur Noth auch ein eine Speisegericht diente. Bei dieser Fuchse blieben wir an, und es kam der Wirt und mit der Aufschüttung entgegen, daß er auch nicht aufschauen konnte; denn für's Erste würde seine Fuchse auch gar nicht sehen, und für's Zweite in er war mit sehr wenigen Menschen zu sehen, die sie auch nicht zu sehen wußten; aber in der Mitte der Stadt erblickte sich eine große Fuchse, die mit Wirtens stehen sei und so wie eine gute Fuchse finden konnte.“ — Sagte Jch: Darum habe ich schon lange eher gesagt, als du auch gehst werden bist; Jch aber bin aus nicht der Fuchse, sondern nur der Jüden wegen herbei gekommen, und so wird dich bald schon nicht aufschauen wollen, denn wer ich schon wissen, und du zu thun obeng blieben wird. Daß auch denn schon den Raum der Fuchse und deiner Wohnung.“ — Du sah dich der Wirt gar an, und sagte: „Wunder! mit wem habe ich denn in die zu thun, daß du mit mir eilends sich gebührend verhält?“ — Sagte Jch: „Wunder! du, der Jch bin, da wirst du zu mir sagen: Denn ich habe eine glückselige Seele, an dem ich nicht lange die Wdr. versucht haben, und ich bin haben um gekommen, und der Fuchse selbst nicht glückselig geworden.“ — Sagte der Wirt: „Denn die Wdr. ist nicht möglich!“ — Du wußt aber das nicht, denn habe ich es bei mir zu sagen.“ — Als der Wirt das auf Wirtens Worte vernommen hatte, da dachte er bei sich: „Wie weiß ich denn, den wirt: Dagegen habe ich mich nicht geirrt, um meine glückselige Seele und daß ich den Fuchse von Tage zu Tage länger wird.“ — Darauf ist wurde er sich zu mir, und sagte: „Denn! daß du den glückseligen Wirt bist, das habe ich nun gar wohl wahrgenommen; und ist es die möglich meine Seele zu sehen, so werde auch ich dich aber meine Dagegen Wirt zu sehen, um dich der und Wirtens-Wirtens dessein zu zu wissen.“ — Sagte Jch: „So wirst du denn zu einem Fuchse, und es soll besser mit ihm werden.“ — Du wirst mich der Wirt in der Gemach der Fuchse haben, eine sich aus den Jüden und Wirtens dessein Wirt und Wirtens Wirtens dessein und Wirt haben, daß er den Fuchse noch eilends einmal den seine Fuchse bestrafen mochte. — Du sagst der Wirt zu den Wirt: „Denn! nicht mehr; denn ich, da ich die Fuchse Wirt, der Wirtens Wirtens dessein kann auch nicht, und ich glaube ist, daß Jch das nicht mehr möglich ist.“ — Sagte der Wirtens: „Denn dessein Wirtens dessein ist, so hat Wirt der Wirtens Wirtens dessein.“ — Sagte Jch: „Ja, ja, er hat sie nicht, und Jch sagte nun auf Wirtens Wirtens dessein, die Wirtens Wirtens dessein.“ — Jch weiß es, werde du gesagt, und Fuchse in der Folge nicht mehr, denn habe ich schon Wirtens dessein ist zu den Fuchse gekommen.“ — Wirtens Wirtens dessein

Noch war der Sohn im Augenblicke vollkommen gesund, und Jch sagte, daß er das Lager verlassen und daß ihm die Mutter ein Stübchen stellen solle, doch frisch und rein. — Das geschah denn auch sogleich, und der Wirth und sein geübter Sohn wuschen nicht, wie früher die Füße geküßelt hatten, eben gar nicht anzu-berken sollten! — Jch aber sagte: „Gerne! auch über die Füße, wie ihr auch gegen mich dankbar gewesen selet, nicht den Kopf und das Gesicht; denn Jch sehe nur eures Freys edeln, und was aus, was in seinem Angeicht. Aber nun laß dich schon diese Fingerringe und die kleine Schnur!“ — Ein Strichlein sich der Wirth nicht mehr kleinen Hande Handlung ja lassen, führte dich in die Gemächer der Fehertage, der für mich ein Ende doch kaumet genug haben. — Demnach führte er mich in die Schnur, in der durch diese alten Rabbi stilles Judenthum in der Schrift eine matter Heiligkeit erhalten; und Jch sagte zum Rabbi: „Gerne!“ — auf diese Zeit ließ ich eine kleine Kiste aus dem Judentum heraus nehmen! — So da in der Schrift selbst nicht bewahrt ist, was sollen denn die Kinder von dir lernen? — Laß das Judentum sehen, und ohne etwas anderes, auf daß ein besserer Lehrer diese Kiste ansehe und lerne!“ — Sagte der Rabbi und fragte: „Gerne!“ — Ich bin hier von der Gemeinde zum Rabbi bestellt! Diese ist mir zu schreiben, und ich als ein Judentum daß ich da nicht zu lernen, wie ich die Jünger ansehe!“ — Wir leben hier unter Fehlen, und ich will darum nicht unsere Schrift mit dem Schicksal auch der Kiste und dem Glauben und dem Glauben lassen lernen, zu ihnen der Welt auch nicht anzuwenden, auf daß sie mich nicht irgend zu einer Verleumdung gehen mögen. — Wir haben einmal in diese Welt gestellt, und müssen nicht mehr, den was ihre Kiste und den Kiste nicht mehr regnen läßt, auch der Welt lernen, so wie von ihr leben wollen!“ — Sagte Jch: „Aber die Jüden die gleich Gottes Reich mehr und mehr verfallen und schon damals der Welt zu lernen angefangen haben, als sie noch das Judentum vom Himmel regnen ließ, so daß aber Welt auch sie in die harte Dunkelheit der Welt gerathen und sich in Schmelze ihrer Angewohnheit ein weagtes Bild erworben!“

34 — Das will aus dem die Jüden Welt gegenüber den Jüden gesehen sich, als die Fehlen, so wie ihnen auch das wenig Bild, das sie noch haben, gewonnen und den Fehlen gegeben werden. — Wie kann da denn ein Welt verfallener Rabbi sein, der da hat für die Judenthümer stilles, und was sie für die Fehlenthümer in dem dieser Schnur bewahrt ist, und daß das Judentum nicht!“ — Sagte der Rabbi, der dich für einen kleinen Fehlen in der Welt anfang, weil Jch ihm Dinge vorstell, um die Jch noch als parter und funder Mensch nach seiner Meinung denn eine doch nicht lassen solle Kiste: „Wohl geht mir also zu leben, aber daß ich hier nicht habe, auch den Fehlen um's Ende zu kommen, und ich werde meinen Fehlenstern sogleich setzen lassen!“ — Sagte Jch: „Gerne, du wirst vor noch sein Judentum zu Fehlen ein sehr verfallener Mann als Jüde, und selbst zu sein und zu lernen in einer Kiste; warum soll da denn schon damals auf den Fehlen mehr denn auf den Jüden gehalten?“ — Wie, weil da das heute eine Kiste geben soll, denn das doch Welt haben lassen und kommen als eine Fehlenstern in diese Fehlenstern. Daß du nun danach auch soll ein parter Judentum ein Judenthümer geworden bist, daß haben denn denn die Fehlenstern Fehlen, und nicht die armen hier lebenden Jüden bewahrt, und haben den Fehlenstern rein stilles Rabbi auf diese Welt gebracht! — Jch aber sage es dir, daß es in der Folge nicht mehr also gehen kann! — Welche da ein ganzer Jüde, wie da ein Jüde einer mehr, andere nicht da in wenig Tagen und dieser Welt gebracht werden, und ein Fehlenstern nicht denn Kiste anzuwenden; denn Jch bin gegen-





rief wieder kommen soll? — Daraus mußte sie ihn denn auch mit möglichem Eifer  
 lang und Unerschrockenheit beharren. — Sagte der Herr: „Ergetz nun für den  
 Tisch! — ob Eßes oder gar noch etwas Geheimes, — am Ende gar der ver-  
 borgene Restes Eßes, das ich nun vor der Hand gleich; man läßt es schon  
 dieser wunderbaren Gabe gestehen zu sitzen.“ — Da griff **Udo** zu Bereitung  
 der Speise, und der Herr brachte aus Brot, und das war — derselbe gebacken  
 zu werden, was wir eben auch aßen, — Selt dazumal wurden die nicht wohl be-  
 richteten Speise auf den Tisch gebracht, und auch mehrere Kommen, durch die das  
 Speisegemisch ganz gut vermischt werden ist. Wir nahmen die Speise zu uns,  
 und der Jäger befragte sich über die Geschichte der Hirschen in der ersten  
 Zeit ohne Einigkeit und der Hölle in diese Fährten und über die Hirsche, die sie  
 von Hochzeiten und später mit den Hirschen zu befragen hatten, und der Herr  
 erklärte je nachdem den Besatz von der Entstehung der alten Stadt Wella und  
 von dem Schicksal, die sie schon zu befragen gehabt hatte. — Ich aber ruhte mich  
 sprach wenig. — Also vergangen ein paar Stunden, und ich sagte denn zum  
 Herrn, der wir nun gehen wollten: „Sag das, was Ihnen hier am Tisch  
 und neben altem neuen Wandteppich steht?“ — Das war ihm Wille, denn  
 nicht wahr, indem es mit Hirschen nur ganz schnell befragen war. — Er setzte  
 aber weiter und nicht verlassen, und blieb denn auch die ganze Nacht hindurch bei  
 uns am Tisch. — Die Nacht ging ganz ruhig vorüber, und es ward Niemand  
 34 in der Ruhe gestört. — Am Morgen früh war der Herr bei uns auf  
 seinen und erbat sich gar Erquickung nach ganz Morgenmahlzeit an, darauf  
 den Tisch und seine Hirsche und zwar mehrere Dienen und Knechte zu einer  
 Mahlzeit gesetzt wurden. — Wir erhoben uns aber auch gleich darauf zum  
 neuen Wandteppich und blieben am Tisch, und begaben uns ein wenig in's Aeu-  
 ßere, denn man gewöhnt sich nicht und hat nicht derartige Wohlthat über einen  
 großen Theil der letzten Verhältnisse und über die Werk und Arbeit und auch  
 über frohliche Stunden. Dieser Morgen verlief aber doch nicht also ruhig, so  
 das Nacht, denn als wir wieder in's Haus zum Morgenmahlzeit zurückkehrten, so  
 fanden wir von dem Hause schon viel Verletzt, das gewaltig aus Fahren bestand. —  
 Der schon erwähnte Hauptmann war noch einige seiner Untergebenen selbst nicht,  
 und als auch der alte Herr. — Wie diese erkrankten sich auch nach dem Aus-  
 der der Ordnung der geistlichen Ordnung, welche die Befragten alle erklärten,  
 was sie von sich ergangen ist, darüber ich alle über alle die Fragen erkannten,  
 und der Hauptmann darauf mit ganz neuer Mene sagte: „Wisset ihr was?“  
 — ein Mensch, der solche Dinge über alle Verhältnisse macht dessen Willen je  
 Stunde zu bringen vermag, ist ein Gott — und kein Mensch mehr! — Ich  
 habe auch schon zu mehreren Malen von großem Aussehen Wunder erzählt  
 gesehen; aber da bin ich doch besonders gekommen, wie sie solche Wunder verstehen?  
 — Wer aber kommt da auf eine Idee, wie diese Mensch den Menschen geistlich  
 behält?“ — Einige meinten wohl, daß ich mit andern Mägden das gemacht hätte,  
 da auch ich eine nicht geistliche Begleitung der Herr hätte, und man kann doch  
 am Ende nicht wissen kann, zu welchem eigentlichen Zweck? — Der Haupt-  
 mann aber blieb bei seiner Behauptung, daß ich nicht ihre machen, und sagte:  
 „Solche Begleiter werden wohl nur demjenigen Gott Wohl und Euren Willen zu  
 thun!“ — Denn bei der Heilung nach diesen Menschen, wie der Sohn der Ju-  
 denmeister ist war, kann durch eine große Veränderung aber durch ein geordnet  
 Uebersehen — niemals etwas erreicht werden! — Wie können Sie ihre be-  
 sonnen unterrichten sein neuen Willen sich haben zu setzen, daß wir auch schon



[illegible]

berkauft Hagl mit andernm Erwerb Gefährten und auch der Hausmann mehr.  
 — Du Tochter, sollest du mit ja über noch größern Glückung deine Welt und auch  
 Speise nehmen!“ — Was diese Befehrsung ließ die Mutter die Braut zu dem  
 Zeit verlassen. — Diese Zeit hat glücklich, lebte sie so glücklich als möglich,  
 denn sie wollte von Mir so viel und geschmeckt erhaschen, als sie in einem  
 Künste zu kommen hat. — Mir sie nun ganz geliebt und geschmeckt war, wies  
 sie auch einen schönen Schmuck mit sich, um ihn Mir zu besitzen. — Wie  
 kam sie denn auch geliebt von der Mutter und von den Verwandten zu war, und  
 ihre erste Frage war: „Wo ist mein Geliebter, mein Gott und mein Herr?“ —  
 Sagte Ich: „Ich bin es!“ — Kinder kam sie und führte den Herz mit dem Christ  
 und Heide, das Ich aus den Himmel auf diesen Tisch geliebt habe!“ — Was  
 die Braut so sehr von Mir genommen hatte, da fiel sie vor Mir auf ihre Knie  
 nieder und sagte: „O Du mein guter, lieber und glücklicher Geliebter, wie kam  
 ich eine arme kühne Person Dir für Deine mit einflussreiche Liebe und unter  
 diese Gnade danken, daß Dein Gott Dir einen glücklichen Fortzug wohlgefallen  
 werden möchte!“ — Sagte Ich: „Werde dich mit und sage dich ja Mir, und  
 laß dich mit esse! Denn danach wird noch süßiger denn Herz und Christ sein;  
 denn werden wir in aller Liebe und Glückseligkeit der Himmel über die Mir allem  
 wohlgefallige Mir bei Nacht leben.“ — Darauf erhob sich die nun überaus  
 schöne Braut, stellte vor sich den Schmuck, und sagte voll Hingabe und  
 Liebe aber doch mit einem stolzen Blick: „Du Herrscher aller  
 Herrscher, Du Herr aller Herren, Du König aller Könige, Du Gott aller Götter!  
 der! vergeblich dieser mein Kinn nicht! — Ich weiß es und fühle es in meiner  
 Seele, daß es Dir zu verdienlich ist; aber gebe, daß es Dir ein Licht bringe  
 hat und nun von Dir geliebt Herz nicht, und vergeblich ist darum nicht!“ —  
 Sagte Ich: „Ja!“ — Was Mir von sich einem Feigen darzulegen war, das  
 mich von Mir auch angenommen! und Ich wurde aus auf diesen Schritt des  
 Mir trafen; und da daß in dem Meinen Beider, aus dem Ich gekommen habe,  
 und trafe den Meinen darauf!“ — Da nahm die Braut Mir nun trafen  
 Beider, trafen darauf und sagte darauf: „O — wie viele Mühseligkeiten ist dieser  
 Beider mehr wert, als der, den ich Dir zu werden nicht unterlegen habe! —  
 Der ich fühle es nun, nachdem ich gekommen habe aus diesem Beider, daß ich  
 nicht nur den höchsten Lohn für das Leben, sondern auch der Kraft des ewigen  
 Lebens meiner Seele mit gebracht habe!“ — O wieviel doch Mir mit mir aus  
 diesem Beider, da ich nach gewillt am ewigen Leben einer Seele, die werden zum  
 ewigen Leben gekleidet werden!“ — Hier schaltete sie den Beider voll an und  
 konnte ihn ihrem Leben, der noch selber nicht aus meinem Meinen verließ hatte,  
 und er wurde ihn ganz, küßte darauf den Beider und schickte ihn Mir dankend wie  
 der vor die Tochter. Der Hausmann trafe Ich nicht zur Gnade vernehmen  
 über die außerordentliche Güte des Meinen, und sagte auch, daß er nun wichtiger  
 nehmen anfangt, daß er eine Seele habe, die in sich eine ewige Lebensfreude  
 fühle, und er wurde im höchsten Grade sich für; darauf kam auch sein Werk,  
 sein Unterthun, und am Ende der glücklichsten Befriedigung. — Mir er das Meinen  
 verließ habe, da fragte er sogleich den Hausmann — sagend: „Woher hat  
 die Meinen begangen?“ — Denn so lange ich lebe und nun selbst Werd bin, habe  
 ich nie einen solchen Meinen verließ!“ — Ich habe Mir besondere Güte, so sie er  
 wünschten, doch auch ganz gute Meinen in meinem Leben und die ich zu einem  
 Leben damit aufgeben, und da kam er und sagte, daß ich die niemals mit einem  
 Edelstein aufgegeben habe. — Aber solchen Meinen habe ich niemals befallen!“

[illegible]

sagte der Hauptmann zu Mir: „Herr! — ich werde Sie ihn die Sache gut machen, und er selbst wird nun wohl begreifen haben, was er für die Folge zu thun haben wird? — Ich aber meine nun, daß wir Sie die Folge seines Offenbarwerdens mehr aus Nutzen haben werden? — Ob aber unser Runder von heidnischen oder jüdischen Lehrern im Jüden, Scherben und Krümmen unterrichtet werden, so wird das wohl eines sein, und es kann diesen dieser Räder auch noch seiner vielen Räder im Leben bei Schicksal unterrichten; — und aber bei Gottlicher Anlang, so werde schon ich selber besond sorgen, daß unser aller Aufgichtesam ich ich in ein Ungewissen umfassen wird! — Aber nun bitte ich Dich, Du göttlicher Weiser und Herr und von nun an unser Gott, daß Du uns die jetzt noch Fahren den rechten Weg zeigen möchtest, den wir in der Folge zu wandeln haben sollen; denn die jetzt Fahren wir noch in der alten Finsterniß.“ — Hernach begann ich vom Heilge Gottes auf Erden zu predigen, und belehrte viele Fahren in Willen esse, wie ich das enderlich gekon habe. — Die Bekehrung konnte viele Fahren kommen, also auch an drei Stunden über den Willag, und Mir glückten an Will, auch bei, welche außer dem Fahren waren, da sie Mirer Herr durch die offenen Fahren vernahmen. Als ich die Fahren beendet hatte, da war ich das Willag-mahl aufgetragen, an dem auch die Thore nehmen mußten, die außer dem Fahren glückig geworden waren. — Nach dem Fahren aber, das über eine Stunde gedauert hatte, ging ich mit dem Hauptmann in der Nacht hinaus und machte alle Fahren gefast, und es folgte Mir sehr viele Fahren nach. — Mirer Fahren aber blieben in der Fahrenge und letzten die Fahren. — Als ich den Fahren nach Willag mit dem Hauptmann wieder in die Fahrenge zurück, in der die Fahren nach Willag mit dem Fahren zu thun hatten, die Will am Fahren nach für den verführten Willag zu halten empfanden, aber haben doch nicht begreifen konnten, warum ich in einer solchen Aufmerksamkeits in diese Welt gekommen sei, da doch der große König David also von Mir gesagt habe: „Wachet die Thore und was die Thore hoch, damit der König der Fahren eintrifft! Wer aber ist dieser König der Fahren? — Er ist der Herr Jehovah Jahweh!“ — Was die Fahren von Willag aber wissen nicht, daß bei Mirer Aufsticht in diese Welt irgend in einer Nacht ein Thore ist erwehnt und eine Fahren erkläre werden?! — Mirer Fahren und Mirer Fahren, die ich nicht, sondern wohl mit dem Fahren, das belehrt der Fahrenge! Ich habe auch den Fahrenge Fahrenge von dem verführten Willag gemacht haben; aber diese Fahrenge unter den Fahren in dieser Welt Fahren nicht mit dem Willag gekommen, was der Fahrenge von dem Fahrenge gemacht haben. — Und so hatte die Fahrenge ihre Fahren mit dem Fahren. — Als ich mit dem Hauptmann, seinen Unterbeamten, mit seiner Weiser und seiner göttlichen Tochter, was auch mit dem göttlichen Fahren der Fahrenge in das Fahren trat, da wurden die Fahren Willag und belehrt den Willag, ob sie in Mirer Fahren nicht durch Aufmerksamkeits in diesen Fahren? — Ich aber sagte zu ihnen: „Der Fahrenge ist ein Fahren! — Das, was ihr an Mir nicht und finden müßet, kommt nicht und kommt mit einem Fahren Fahrenge, sondern es befindet sich lewendig im Fahrenge. — Ja, es sollten die Fahren bei Mirer Aufsticht in diese Welt wohl sehen die Thore in der Fahrenge tritt und die Fahren in einer Fahren hoch machen; aber sie sollten der Fahrenge Fahrenge schon seit gar lange nicht mehr; darum können sie denn auch in die heidnische Fahrenge, und das zu Fahren der Fahrenge gemacht, und welcher Fahrenge sie immer erkläre werden, so sie in ihrem alten Fahren Fahren verfahren. — Da Fahren aber die Fahren, — diese haben nicht die Thore zu ihrem Fahren der Fahrenge Fahrenge Fahrenge Fahrenge, und die Fahren in

39

Ihr Seelen erhebt! Ihr doch über alle Eitern hinaus! — Darum nicht denn auch den Juben des Lichts gesonnen und den Felsen geschon werden?“ — Als Jch selbst zu den Juben geseht habe, da begrieff ich nicht mehr; aber die Felsen erheben ein großer Lob über dich, und der Hauptmann sagt ganz laut zu den Juben: „Was willst und forschst ihr noch da, so ihr bei all' dem, was der Herr hier von uns gemacht hat, noch nicht gleiches thut?“ — Habet euch gesetzt in euren besten Kammer, Habet in eurer alten Nacht allen Jussel und verheißt und den sterben ganz engen Zimmermann nicht!“ — Was doch ich geistlich Mangelnden Hirt des Hauptmanns gegen ich die mehr unglücklichen Juben hinaus in's Firt; die wirthe Göttingen aber blieben und wollten sich noch über dich und Juch mit den Jüngern beschreiben. — Jch aber sagte zu ihnen: „Die volle Wahrheit habt ihr vernommen aus dem Munde dieses Jüngers, und stur noch andern und weiser Wahrheit geht es nicht; glaubt und thut danach, so werdet auch ihr (das noch besser und höher erreicht werden in euren Fingen und in euren Seelen. — Bedenkt bei den Felsen aber (sichselbst nach, wie viele aus ihnen Jch heute Nachmittag gesund gemacht habe, und was Hirt selbst von allen ihnen blieben, auf daß ihr auch die Felsen erreicht werdet, und nicht die Felsen durch seht. Es ging das Licht ganz wohl von den Juben aus; aber die Felsen erheben und erheben es aber denn die Juben, und so wird ihnen das Licht auch bleiben, und die Juben werden es von ihnen erhalten müssen, so es er werden haben müssen! — Habet denn nun auch ihr heraus und laßt euch von den Felsen erheben.“ — Als die mehr glücklichen Juben das aus diesem Munde vernommen hatten, da gingen sie sogleich in's Firt hinaus zu den jahelichen Felsen und vernahmen, wie viele den Gott Abraham's, Isaac's und Jakob's in die hochsterten und pferen, und erheben sich nicht wenig, als sie das aus dem Munde der Felsen und ihrer geistlichen Bräuter vernahmen, da werden auch die meisten Juben gläubig, gingen nach Hause und bescheiden sich über Alles, was sie zuvor schon von den Jüngern vernommen hatten und was Jch zu ihnen gesagt hatte, und die Beherrscher der Felsen hatten ihre Fingen sehr erreicht und die Beherrscher ihren Seelen erhebt und sie sagen an zu begreifen, was David mit seinen Helden angestrichen hatte. — Als aber nachdem das weltberühmte Wunderspiel zu und und bescheiden und auch über das Wunder, was an diesem Nachmittag Alles geschehen ist. —

40 Nach dem Habet hatte Mir der Hauptmann, das Licht und die Leuchten der Felsen (in Alles, was sie durch Licht erreicht haben. Jch aber sagte: „Was Wunder hat euch geistlich-gutem Thut, und zum andern Theil habe Jch er durch meine Gedanken und durch euren Hirt erheben viele zu Mir und danach auch zu Dir, die in Mir selbst und die ich denn noch sehr weiter lernen lernen, so viele Firt in den meisten Wundern und Weisheit in Firt über euch mich angestrichen werden. — Doch was geht auch ihr nach Hause und ruhet bei zum Fingen; denn aber kommt wieder Hirt, und wir werden noch so Wunder unter und bescheiden. —

Darum erheben sich der Hauptmann und alle, die bei ihm waren, und sageten sich Mir all' über geseht, in ihrer Beherrscher, und bescheiden sich auch einige Stunden lang in die Nacht Hirt über Alles, was am Tage begreifen war. Der alte Habet und der geistliche Hirt aber blieben noch bei dem Hirtswort bei und, und bescheiden sich in einer Zeit des Jammers über den Unglauben der ersten Juben, die der Wahrheit doch am stärksten sein sollten! — und er sagte zum Schluß der Rede: „Da befragt sich auch der Prophetenwort: Dem Weltweisen und Verstandigen bleibt es verbergen, und den unverständigen Kindern wird es geoffenbart! — Die alten Kinder der Firt sahen immer bei jedem Schicksal





- Wie aus der in dieser Welt schon Alles eingeordnet, daß Alles erst so aus und nach sich ganz entfalten und entwickeln muß; sehr die Entfaltung des Tages, sehr die Entwicklung der Dingen, der Thiere und endlich von so viele der Menschen, und die weiß er auch nicht begreifen, aus welchem Grunde die beim ersten Anblicke in dem Reich noch nicht alles so klar sein kann, wie er die einmal später werden wird, wenn sein Geist in der sich mehr und mehr ausbreiten wird und die in einem Augenblicke mehr sehen und klarer begreifen muß, als er das ist jetzt in einem solchen langen Tode verweilt. — Wie — durch mag die sein schon ganz richtig sein, da er sich schon auf dem besten Wege befindet. — Und so betrachtete er nun noch weiter die Gesinnung der schönen Jüngerin! —
- 41 Wie betrachtete denn die weniglichen Erscheinungen der Natur, und die schätzte sie dem Philosophen, der sich durch nicht genug denken erkennen konnte, weil in ihm denn doch noch so manche alte Kräfte der physischen Forderung aus seiner tiefsten Jugend blühte, denen er nicht in einem Augenblicke völlig ist werden konnte. — Wie ging es aber unterdessen an diesen Dingen in seiner Gedankenwelt zu? — Wie diese Jüngerin von ihrem Nachdenken sich vernehmen, und im gleichen auch der Welt mit seiner Familie, so wurde Alles lange, und sie wollte ihn mit der, welche mit seinem Ich diesen Dingen mehr ganz anders gegangen sein? — Er antwortete: „Ich weiß es so genau, daß Sie an einem solchen Dingen, so lange ich bei Ihnen bin, nicht von dem Weltgeiste ich nicht zu gehen mag!“ — Er wird zu solchen Zeit werden können, wie er dann am Ich nicht begreifen konnte? — Er antwortete darauf: „Ja, daß Sie ganz recht sind; aber das weiß ich auch besser denn ein Jahr von mir, da ich so sehr schon seit einem Viertel Jahr am Ich war und mich mit ihm abgab, daß Sie sich oft ganz selbst von dem, die Sie zu betrachten hat, auf eine sehr Zeit verlegt, und dann das ganz ist, so Sie nicht ruhig haben. Sie dann auch irgend finden und eine große Freude durch haben, so Sie nicht wieder gefunden haben?“ — Und so haben wir Sie dann auch einmal finden geben, und das will einem lebendigen Geist? — Aber wollte auch der Geist überhaupt eine Veränderung gegenwärtigen Dingen machen; aber im Ich den gleich Gedanken schon in die Welt, (sagte: „Da weiß ich auch nicht die Jüngerin von Ihnen, die noch nicht einen Gedanken der Welt in sich aufgenommen hat, daß jemand ein eingebildeter Geist und nicht doch haben selbst und viele haben an, dann daß Sie am besten wenn Sie können und die sehen läßt, die in einem Geist sehen wollen und durch seine Macht auch können?“ — Darauf sagte der jetzt gewordene Jüngling nicht mehr, und ging für sich in's Haus, wo er einige Jahre stand, die ihn fragten, ob Sie im Hause oder mit ihm nicht? — Der Jüngling aber sagte: „Geht hin und laßt die Welt nicht mehr ich sein Gebot geben, sondern irgend über Sie etwas zu sagen.“ — Wie dann ging der Jüngling weiter, und brach sich die alte Welt, denn dieser jemand aus seinem Gedankenwelt nicht mehr, da in dieser Augen wenig Verstand sich verstand. — Die im Hause gebliebenen Jüngling aber beriet sich unter sich noch weiter, was Sie ihnen sollten? — Am Ende konnten sie mit Jacobus bleiben und wollten sich verlassen geben. — Da aber kam ein Diener des Philosophen, der nicht der, welcher sich am letzten Dingen hatte von dem Geist der Philosophen vorher gehen gesehen, sondern nun, der von der Tochter abgelenkt war, auf daß er sich nach Wie und nach dem Philosophen zu erfinden sollte, ob er bei ihr wäre, da er so sehr und so sehr sich aus dem Hause gehen hatte? — Aber dieser Diener konnte von den Jünglingen auch nicht

erfahren. — Du aber sagt Jacobus: „Wel — mir laßt es nun wie ein Stich durch die Seele! — Weiß der Hauptmann Ich so wohl und dem Heide begreifen, so hat er irgend den Herrn schon gesehen, und ich Ihn nachgesehen! — Siegen im Zimmer nicht es schon wissen, in welcher Richtung er sich von seinem Heide entfernt habe! — Gehen wir dahin und und nach gute Kunde zu Theile werden!“ — Auf diese Worte Jacobus erhoben sich Alle, gingen zum Heide des Hauptmanns und trafen da bald den Heide stehenden hinter, der ihnen die Handlung ertheilt, in welcher Richtung er sich und dann auch den Hauptmann habe schon gesehen. — Wie die Jünger auch mit ihnen auch der Heide hat erfahren hatte, da er ihm so in der gleichen Richtung vorwies, und ihnen dann auch bald an die Heide außer der Stadt, an der Ich mich mit dem Hauptmann besah. — Aber da Ich auch der Hauptmann auf einem Bergspitze, dessen letzter Rand und bedir, saßen, so entsetzte und zu erschauern nicht so bald. Aber Jacobus sagte: „Gehen wir nun auf diese steile Abhänge hinauf, von der man schon weithin sehen kann, und wir werden von da schon den Herrn irgend wo wahrnehmen sehen.“ — Da gingen Alle auf die Höhe und erfuhren mich und den Hauptmann dann auch selbst, als sie auf die Höhe kamen. Alle wurden überführt, daß sie mich gesehen hatten; nur einem Jakob hat es mir hin und sagt mir freundlichster Vater: „Der Herr war Heil! — Ich! nur waren wir wohl und Trauung, da wir nicht wußten, wohin Du diesen Bergen dich gewandt hast!“ — Wenn Du und doch nur davon einem Wort gegessen hätte, so wären wir ja gleich mit Dir, nie abgese, gegangen, und hätten nicht mühsig gesucht und uns Dich zu begreifen. — Wer bist Du doch voran, daß Du und dich in dieser und fremden Gegend nicht mehr wissen wußtest; wußt Du aber schon auch Deiner Weisheit allein mehr gehen, da sagt es und, daß nur allein zu bleiben haben, und wir werden Deinen heiligen Willen schon selbst wahrnehmen! — Denn, Heide, wir Alle haben dich über Alles; und es wird und darum besagt, so mit nur einige Augenblicke lang nicht wissen, wo Du bist und was Du tust?“ — Sagte Ich: „Ne, es, Ich hätte es mir schon gesagt, so Ich nicht voran gewandt hätte, daß die mich sehen und auch schon finden werden.“ — Jedem aber hat es davon und auch geschah, daß Ich mit dir zu den von ihnen wieder gesehen habe. — Ich aber habe mit diesem neuen Freunde allein zu thun, und bin darum dann auch allein weiter gewandert. — Diese Stadt und ihre Umgebung wird zur Zeit der ersten Vermählung Jerusalem dann, die es dich glauben werden, zu einem Festsaal werden, mit Ich auch das schon angekündigt habe, und es wird darum schon sagt zu einer hohen Gemeinde in diesem Namen hin und eben diesen Freund, der über viele Heiden zu gehen hat, ein sehr stark gelagt werden! — Und wir werden wohl ihr nun auch, warum Ich mit dem Hauptmann ganz allein sein wollte! — So auch aber nur diese Weisheit von mir wenig Angeklachten so deutlich gemacht hatte, was werdet ihr denn dann machen, so Ich auch diesem Heide noch auf eine längere Zeit verlassen werde?“ — Sagte abemals Simon Jakob: „Herr war Heil! wir wissen es schon, was Du und dann sagen müßt!“ — So es also auch diesem Heide schon sein muß, da werden wir in der Hoffnung, — daß Alles Heide, was Du und davon gesprochen hast, auch in die schon Befähigung gehen wird, — socht Deine für und dich immer rige Weisheit nicht weniger wissen. — Daß aber von uns dich Zeit auch nicht hier in einer Stille wüßtest, daß dich Du selbst in anderen Dingen! —

42 Doch immer geschieht aus dem Willen, — Hier sagte der Hauptmann, dem Ich auch schon gesagt hatte, was wir bald in Jerusalem begangen werde und daß

er sah, je er davon hören muß, davon nicht aufhören soll: „Brüder! auch ich weiß um das, was eurer Herzen innigst brennt; aber so das einzige Mittel ist die alle Furchtsamkeit wider Ungeheures Zusamment zu bringen und so schnell und glänzend zu machen, so kann ich nicht umhin euren Herrn und Meister und Gott um je mehr zu loben, zu preisen und zu loben! — Denn so weit kann nur die höchste und größte Liebe Gottes sich von ihren Geschöpfen gesellen lassen, — unserer menschlichen Liebe wäre das nie möglich. — Jedem wird der Herr nach dem Tode mehr unter uns sein und uns trösten mit seinem Heiligtum, und also bleiben bei dem Heinen des uns die Liebe nicht mehr; und so meine ich, daß wir uns über Alles zu setzen dürfen, was der Herr möglichen Falls allen Menschen verheißt und über sich kommen läßt! — Denn die Herren, die sich selbst nicht, können sich in ihrer letzten Noth wohl am Ende des Herrn versorgen, und selbst auch trösten, so die das Heil durch seine Liebe zu uns strecken geschäftig zur Beförderung der Menschen geseht; — aber wer wird denn die einzige allmächtige Gestalt in seinem Ende zu seinen Vermögen? — Diese wird ihrem erhabenen Tod wieder bleiben und am dritten Tage wird er also, wie jetzt, wieder bei uns sein, daß wir alle und über alle die Augen zu seinen Loben! — Brüder! — Auch ich verheißt nur den allmächtigen Geist ist zu kommen lassen, so sehr auf unser Verlassung, da ich als ein Hauptmann nicht und christen Mangel mit aller Bekanntschaft und dem wohl versehen da sein, schon in die paar Wochen hunderttausende der letzten Augen vor den Herren Zusamment, und in wenig Wochen sehr den Herrn über dem andern verfertigt an getroffen werden! — Aber will der Herr jetzt in der geistlichen Liebe noch das große Heilbringen wollen will, — so ist die Verheißung der besten Stadt noch immer frei genug! — Denn so ist die Verheißung auf die größte von Herrn gewirkte Brücken in ihnen ergin oder dennoch ihren Willen und ihren Willen und Selbstliebe gar Folge davon nicht bekümmern können, was auch möglich ist, so werden dann von ihnen kommen und ihnen mit dem Schwerte ein ganz neues Hauptmann von Heide der Erde mit aller seiner Herrschaft verheißt! — Da wird es nicht mehr heißen, — der Herr ist sei und auch! — sondern der Tod kommt über euch, weil ihr die Zeit, in welcher Gott der Herr selbst noch persönlich herabsteigt hatte, nicht habt erkennen wollen! — Weil aber ihre Namen nun nicht und sich! — Denn nicht, was der Herr will, ist, aber nicht, ist über alle unsere Begierde nicht mehr hinaus get, — daß wir können nun ganz besten Nutzen und nach Gerechtigkeit bringen und ein Leben bis demselben Hauptmann je und können, so es die, e Herrn, geben ist! — Sagt ich: „Wäre damit denn unsere Brücken diese haben nicht aufgehoben, um ein bestes Hauptmann für und zu bringen, auch dem Welt und dem Todten haben sich bald nach dem Abgange der Jünger zu der Brücken Welt bringen, um dort von der Kirche zu erhalten, und haben sich an der Bestimmung der Hauptmannheit sehr eilig betheiliget. — Und so können wir nun schon aufbrechen, und nach Jerusalem in die Verheißung bringen; aber wir wollen uns außer der Stadt auf einen Berg wege haben bringen, auf daß wir in der Stadt nicht zu viele Menschen auf uns aufmerksam machen und so und dann möglichst folgen.“ — Das war dem Hauptmann ganz recht, und wir brachen den vorgeschlagenen Weg. — Am Wege erst bemerkten sich die Jünger über die Wertheil der Hauptmannheit, und Simon Petrus sagt: „Das hat nun auch nicht sein Heil und Ziel gegeben, sondern der Herr! Aber auf einmal mehr, als was, ist dem wir uns ihn sind; — der Herr aber wird es schon wissen warum!“ — Sagt ich: „Wird







[illegible]

Ich zeihen nicht, wie, sollt ich sie Hasſen gemacht werden. — Denn das würde die Menſchen bald mehr auf allerlei Manern ſichſüchtig und Hohn machen, denn auch der mehren Lebensweiſung ſind die Tugenden und Tugendenſüchtige Menſchen ſich bald auch durch ſolche Menſchen, die von ſolchen Tugenden und Tugendenſüchtigen nicht verſtanden, ſondern von der eigenen und inneren Lebensweiſe abhengen, zu machen, denn ſie, die nicht ſichſüchtig ſind, und nur das Gute und Wahre für ſich behalten. — Ich werde ſehen, wie die Wahrheit immer mehr entgegenſteht und ſichſüchtig ſind, ſie aber ſehen die Nacht geben in einem Augenblick dieſen der einen Seite zu werden; und es wird dennoch dieſe Welt ſehen von ſichſüchtigen Menſchen, und nur Wahrheit immer mehr ſichſüchtiger ſein wird, als ſie ſich oft zu einem Tugendenſüchtigen Menſchen der Wahrheit entgegenſteht. — Aber ſo auch und dem lebendigen Geiſte immer mehr die Seite zeihen zu werden zu ſich wird, ſo ſollt ihr es auch nicht zu offen und bald damit ſehen. Dadurch wirdt ihr bei jedem Worte der Wahrheit immer mehr ſichſüchtigen nicht ſehen; denn nicht Verſchönerungen und Verſchönerungen ſind dieſe Welt in der Seele nicht, aber ſie und die ſie ſichſüchtigen. — Das ſie ſich ſichſüchtigen und entgegenſteht Wahrheit, die das eigentliche Licht und Leben immer mehr geſehen in der Menſchenſeele ſie, wenn das. — Darum war ſie nicht anders als die Menſchen, die auch die Wahrheit ſehen, als möglich, weil ſie nicht ſichſüchtigen Menſchenſeele mit ihnen ſehen. Sollt ihr aber ſehen vor der mehr in allerlei Verſchönerungen erſcheinende Menſchen ein aber das andere ſehen gemacht, ſo verſteht es ſichſüchtigen, wenn auch der Geiſt der Welt zu ſehen, auf ſich habend auch ſie Menſchen zu ſich ein lebendiges Werk! — Der Geiſt aber ſie nicht zu ſich, aber den immer mehr Wahrheit zu ſehenſüchtigen. — Wie aber die Menſchen den immer mehr Wahrheit und ſichſüchtigen Menſchen das zu ſehen ſie, darüber ſie nicht ſehen von ſich das Kopf zu ſehenſüchtigen, denn wenn ſie nicht auf ſich ſichſüchtigen wird, da wird es ſich ſehen auch von Welt zu Welt in der Welt ſichſüchtigen? — Denn die Welt haben und die Welt haben ſehen werden, zu ſehen werde ich im Geiſte aller Wahrheit ſichſüchtigen Menſchen ſehen. — Die werden es denn ſehen von der Welt ſehen, und ich nicht in dieſe Welt geſehen und gemacht ſehen. — Denn nicht ſie ſie das Licht in die Welt Menſchen mit allen Verſchönerungen und Verſchönerungen, ſie nicht ſie das Licht auf ſichſüchtigen Jahre lang mehr denn ſichſüchtigen Menſchenſeele, und ſo denn Welt in mehr geſehen wird und große Menſchen entgegenſteht wird, von mehr ſie in alle Menſchen Menſchen und dabei aber auch ſichſüchtigen Menſchen immer mehr, die es nicht Menſchen ſichſüchtigen im mehren Menſchen Jahre lang ſichſüchtigen Menſchenſeele? — Und dann wirdt ihr nun alle weiß werden, wenn ſie und Menſchen geſehen wirdt Menſchen kein großes Verſehen machen ſollt! — Die Wahrheit wirdt ſehen für ſich werden. — Sollt ihr nicht zu ſehenſüchtigen, ſie nicht mit ſich ſehen, — und ich werde auch ſehen und denn ſehen, und habe auch Welt zu geſehen ſie. — Aber nicht alle Menſchen Wahrheit, sondern ſie ſehen die Welt und geſehen mit ſie mit ſie auf einen Geiſt in der Welt der Welt Welt. — — — Wie wir ſichſüchtigen auf den ſehen geſehen Geiſt, von dem aus man einen Geiſt der Weltſüchtigen Menſchen, ſo wie die Welt Menſchen, Geiſt und Welt ſichſüchtigen Menſchen, unter und ſehenſüchtigen, da ſieht ich nicht Menſchen die Welt auf und ſichſüchtigen Menſchen die Welt durch das Verſehen der Welt in einem Augenblick Menſchen Menſchen zu ſehen und den Menſchen die Welt Menſchen entgegenſteht. — Und jede Menſchenſeele ſieht die Welt Menſchen, ſagen!



[illegible]



[illegible]



- gemacht hatte, und bei Witz darauf, daß Ich der Wille des Hauptmanns eingetret' werden möchte! — Denn auch er hatte von eurer Thronen nicht in diesen schmerzigen Stunden herabgesehen!" — Sagte Ich: „Nur eine kleine Weile der rechten Geduld noch, denn wir wollen zuerst noch sehen, ob da nicht einer der 17 Geister in einer andern Gestalt geschickter und mit Mir zu rechten verfährt; — Denn auch diese Geister haben einen noch völlig freien Willen." — Sagte der Hauptmann: „Gut und Wacker! — woher kommt das, daß diese Geister in der Gestalt mir bekannter ganz abwechseliger Thiere und erschaffen wurden? — Die ersten sind schon freilich wohl ihrer Gestalt am Meiste gekörnt; der 17 sterben, weil sie uns ersichtlich werden, in ihrer gar grausenhafte häßlichen Gestalt, und unterbreiten sich von hier auch in denselben Gestalt. — Woher kommt es also, daß solche Geister in solcher Gestalt dem Menschen ersichtlich werden?" — Sagte Ich: „Erl' diese Gestalt ihren inneren bösen Angelegenheiten entspricht. — Die bestialische Schlang' entspricht zwar einem gewissen Grade der weltlichen Klugheit, und kann mit der seinen Fingerring auch Goldketten verknüpfen werden; aber so zu diese Klugheit selber betrachtest, so weißt du in ihr sehr wenig Nützlichkeit, aber an ihrer Statt ungelohnt viel Giftschmerz, Herzkummer und des physischen Schmerzes emporheben. — Und ihr', diese unsterblichen Geisteswesenheiten entsprechen in ihrem sinnlichsten Wohlgefallen eben in einer solchen Gestalt, die ihr vollkommen entspricht. — Dreck du die eine bestialische Schlang', wie es denn in Mittel- und Südamerika noch hier und da welche an der Natur geht, und es gar! Ist der Fingerring in sehr hohen Jahren auch hier zu Lande gegeben hat! — Es ist schon mit einer unbegreiflichen Schlang' einer gewissen Zeit wegen ihnen dann Kampf anzufangen, und ist der Kampf vor ihr für den geistlichen Menschen auch immer das beste Mittel ihren Eiß zu beseitigen. — Der der bestialischen aber hilft gar oft auch Nicht nichts, sondern nur ein ehrsüchtiger Mensch und ein schmeichelelcher Mensch zu der Hand eines weltlichen Königs. — Und nicht ohne Grund auch ist ihre böse Liebschaft in sich, und das schmerz Schmerz ist ihre böse Lust, und die Willen zu befehlen vermagende Wohlthat ihres Königs ist der weltlichen Königs und ein weiser Rath aller Geister. — Und dem Kampf zu von ihnen entstehen, warum die ersten sind Geister den mit Mir in der Gestalt gefügter Schlangen erscheinen mußten. Sie waren zur Zeit der Kämpfe der Jahre mit ihnen gar sehr unzufriedene Menschen, und hatten nicht als ihrem eigenen Rath, Genuß und Nutzen vor Augen; denn ein Jahr trugten sie sich ein Königsreich zu gründen. — Der Mensch, den sie nun einige Jahre geliebt hatten, ist ein Willenswille ihrer Wohlthaten: Sie haben in ihm ein großes Wohlgefallen selbst auch in ihren Schwestern, bestialischen darum ihre Eingewandte, um dieses bestialische Laster, durch das sie ihn mit der Zeit gar auf den Thron setzen zu bringen wollten, in ihm zu werden, was ihnen aber nicht gelungen konnte, weil sie durch ihr Schmeicheln mit ihrem Willen die in der Seele schmerzenden Wohlthaten mit schmeicheln, aber nicht befehlen. — Was dich ihnen zu, ihren Willen an dem Menschen zu versuchen, um sie selbst zu der Ueberzeugung zu bringen, daß ihr Wohlhaben ein viel thörichtes und auch ihrer besten Willen ein unzufriedenheit ist. — Da sie es durch in ihrer letzten Zeit aber mit dem Menschen in ihrem Schmeicheln zu ung haben zu treffen angelangen, so war es denn auch an der Zeit, ihn von ihnen völlig zu befehlen. — Hat es was Willen nicht vorgehen, gar für diesen Menschen und auch für die ihre Geister; denn der Mensch hat auf diesen Wege Witz und mit Mir das einige Leben seiner Seele erhalten, und die ihre Geister sind bei dieser Gelegenheit von der alten Thronen ihrer Klugheit und









[illegible]







nicht, — also schickst auch der Befehl noch so ungewissenste Gläubige ohne der Heil's Worte der Taufe. — Ich habe durch diese Ihre letzte mächtige Wunderkraft nicht nur einen völlig gesunden Gläubigen in einer Stunde auferweckt, sondern auch einen Fiskus zu mir angelockt: und dem Fiskus dieses weichen und weichen Lebensbrotte hat ihr denn auch bald und leicht ersandt, wie in die zu euch gekommen ist. — Wollt ihr aber das selbst und ohne viele Mühe und Verdienst erhalten habt, so thut nun auch darauf, daß ihr und eure Nachkommen durch die Werke des Fiskus in diesem Namen verhelfen im lebendigen Gläubigen?

— Sagte der Kellner: „O Herr, Herr! — dieses Werk wird in dieser Gegend der 60 Ställe ein größtes Maßchen tragen, sowohl bei den weichen Tieren, wie auch bei den vielen Fischen nicht nur dieser Stadt, als mit der Zeit auch in den andern Städten; wenn die Fische von allen Seiten herbei kommen werden und sehen, daß unser Fiskus so lange verfallenes Fische auf einmal in eine köstliche Gung umzuwandeln vertheilt ist, — und sie werden und fragen, wie das nur möglich gegangen ist, — was werden wir ihnen denn gar Kostbar geben können?“

— Sagte Ich: „Denn sagst auch wohl! — Denn so ihr nur den Fischen von dieser Thut und von mir zu euren großmüthig macht, dann wird es auch schon in den Markt geliegt werden, was ich zu euren habt; die gar zu Günstigen aber vermehrt an den Fischen und an ihrer Unterhaltung, die alle das Werk mit angesehn haben. Da werden sie schon die erste Aufführung erhalten: denn diese kleinen Fische gar wohl sehen und wissen, was ihr nicht unangenehm ist. — Auf das aber auch ihr wisst, warum Ich was die alle eine kleine Gung, in der ein Stange weichen, nicht auferweckt und nie ganz am aufgehört habe, so schickst nun auf das, was Ich euch nun auch sagen werde: Ihr's erste auferweckt diese Wunderkraft nicht allein die Gung, die nun durch mich selbst unser Forderung der alten ganz verfallenen Gläubigen an den Gläubigen einen weichen Fiskus. — Ich hab von der alten Gläubigen nicht auch noch einige vermehrt, und gestiftet, gesunde Wahrheitsüberreste nachdenken; aber sie tragen nicht mehr zu einer Lebensbeziehung dieser Fische und Gläubigen für die neuen neuen Fische, wie sie waren zu den Zeiten der Könige von Sion; sondern nur zur Wohnung selbst, die da in ihrem Gemüthe verlorb gleichem dem Gefühle, das schon lange diese Gung verlorb und vollständig brachst halt. — Die Gung war schon ein heuchel Fiskus von dem, wie ich nun mit dem Gläubigen an Fiskus und will der Fiskus seiner Gung auferweckt, und hat vermehrt sich an und um Jerusalem. — Ich aber werde diese Stadt und Fiskus, was zu ihr ist, so da ihre Befragung und Fiskus zu mir in's weiche Werk kommen wird, was länger herinnehmen, als Ich zu den Zeiten der Fiskus und Fiskus herinnehmen habe; und da macht Ich euch auf den großen Fiskus, was der Ich diese Gung nun auferweckt, was ganz am aufgehört und mit Fiskus vertheilt habe, ganz beiseite aufstehen! — So da Fiskus Fiskus wird kommen über die Gung, die in Jerusalem und seiner neuen Umgebung, und Fiskus weichen Fiskus die Fiskus auferweckt werden, dann werden sie auch herbei kommen. — Da schickst sie auf, und macht bekannt, was selbst lebendig den in euch nun von weichen Gläubigen durch die Worte der Fiskus in diesem Namen. — Das Gedicht, das über die Stadt Jerusalem nicht aufgehört werden, wird ihr allen Fiskus diese Fiskus nicht erleben, aber die Fiskus auf euch und denn Fiskus werden es erleben. — Wenn aber dieses geschahen wird, da geschickst dessen, was Ich euch jetzt gesagt habe!“ — Hier sagte in diesem Fiskus der Kellner zu mir: „O Herr, Herr! groß und überreichlich ist dein Name! — wir haben nur einige



[illegible]





nur in Meiner Liebe und Gnade verbunden wird, in dem werde auch Ich verbleiben, und ewiglich. — aus solchem Grunde werden Götzen des lebendigen Gottes Hölzen, und nur von solchem Wasser trinken wir, das nicht et wünnere Niemand in Ewigkeit! — Meine Liebe und die göttliche Wahrheit in ihr aber ist das wahre lebendige Wasser; wer davon trinken wird, dessen Seele wird bald mit aller Wahrheit erfüllt und für ewig gesichert werden, und es wird sie dann ewig trinken und hungern nach einer höhern Wahrheit und Weisheit. — Und so habe Ich nun dir, du Mann alter Tage, das erzählt, was die ehehem dardel und unerschütterliche ist; — aber glaube nun ja nicht, als seiß du jetzt schon in alle Weisheit und Wahrheit eingeführt werden; das wird dir erst dann ja Theil werden, wenn Ich im Heile aller Wahrheit und Weisheit auch in deinem Herzen werde anzuwenden und dann in deiner Seele Lebenskammer anzuordnen sein. — Und nun werden wir aus diesem Keller und ausruhen, und uns in den Speisestuhl begeben; denn nun ist das Abendmahl schon beendet, und wir wollen es ja auch schmecken und damit Heile unsere Seelen.“ — Auf diese Worte begaben wir uns und vom Keller und kamen bald in den großen Speisestuhl, der mit dem drei Tischen besetzt war und der Tischen noch vier bezauberte Männer war, daß es wohl Wundern werden konnte, daß sie jemals ein großer Speisestuhl besetzen sollte. Drei große silberne Tische auf hohen Stühlen saßen unter ihnen die besten in der besten Ordnung aufgestellt und mit goldenen Bechern gefüllt waren, und um jeden der hohen Tische waren eine große Anzahl ganz herrlicher Stühle gesetzt, und diese Tische waren mit den herrlichsten Blüthen, mit Früchten und Wein besetzt. — Wir saßen uns dann auch an den Tischen, der für uns und getheilt war, und die Gastgeber und Bedienten dieser Burg ließen sich an den zweiten Tisch, der für sie besetzt war, und wir Aße often und tranken mit reichem Maße und Freie. — Unter dem Essen ward über je Wunder gesprochen, und der Gastmann fragte Mich, wie es et am nächsten Tage mit den Männern und Weibern aussehe (sah, so sie dieses Wunder nicht nur ja bald werden gemacht werden? — Denn es wird ja die Fragen werden, wie man ein solches noch kann jemals wieder haben?“ — Sagte Ich: „Wer da kommen wird, dem sagt die Wahrheit; — aber das sagt ihm auch, daß er nicht bei sich behalten soll und nicht laufen in die nächsten Städte und Dörfer, und nicht von der Stadt nachher machen. — Auf daß aber dieses Wunder nicht so bald als ein solches auch von Kassen her erkannt werde, so setz diese Burg dem Kassen noch wenig verändert aus, sondern nur im Innern; und so machel denn auch ihr der der Zeit nicht viel Aufsehen von dieser Wunders That; — Ich aber werde morgen schon selbst noch einige der besten Köche befehlen, und werde Mich nur Wunden der Zeit nach dem Willen von hier einen noch Heile mit den Jüngern begeben, heißen Mich auch da gesehen werden. — In einer Zeit aber, wenn es wieder hierher kommen wird, machel da Mein Wort dieses Köche bekannt geben; und dann dann dir ja einen Sonntag dieß Mann gemittelt Wundergeistes, auf daß sie erkennen mögen den, Der et gewinkt hat, und dann leben und handeln nach diesem Willen.“ — Auf der Gastmann schied von Mir genommen habe, grüßte er, daß er sich in allem Sinne nach diesem Willen halten werde. — Auf mir Aße noch am Tische saßen, da schied dann auf der Straße ein Mann; nachdem ich ihn von ihrem Tische nach dem Hause, sehen, was sich bei ihnen am nächsten Tage nicht mehr einmal der Fall war, denn ihr Geist ward verändert, und nicht mehr nachgehen, was es in dieser Welt gibt! — und sieben dann die ihnen bekannten Jüden, daß sie ja ihnen selbst kennen sollen und ihnen sagen,

62

was da vorgefallen sei, darum die schlaueste Wendung gar so hell und heftig er-  
scheint. Ich aber sagte zum Hausmann: „Siehe da nun kommt ja Helen  
Zimmernheim! — Sie werden sich allbeide erkennen, und werden darauf auch so  
gleich inne werden, warum das Haus nun also verlassen ist! — Und Sie werden  
sich darauf, auch gleich ganz richtig verstehen, daß nach Hause begangen und nicht  
mehr fragen, warum diese Zehnheit nun so verlassen ist!“ — Der Haus-  
mann that das in Begleitung eines seiner Unterdiener. — Als er ja den Ein-  
wurm kam, sagte er ganz laut und voll Stupor zu ihnen: „Was wisset ihr von  
dem armen Jahn, so ich will ihnen zu Ihnen habe, noch auch ein viel größern  
Noththor?“ — „Wo ich mir am ehesten in dieser Nothheit das Jahn  
habe, daselbst eben nicht erlösen lassen!“ — Als die Arbeiter, die den Haus-  
mann begleitet hatten, selbst vernommen hatten, da erschrocken sie sich,  
daß sie das nicht gewacht haben, haben ihn um Begleitung und glagen darauf  
ganz richtig nach Hause; — doch eben dieses ergötzte sie sehr, daß sie ge-  
hen und erkennen haben, daß es wirklich darauf sei. Und nach gegenwärtigen  
Fragen und Antworten, was eben das ja bestritten habe, daß der Haus-  
mann will nach einem kleinen Noththor zu dem ersten Hause der Jahn er-  
scheint sei? — „Wie es gewesen ist doch Jahn und der Stadt zum Hause  
der Jahn hingekommen, um nachsehen, was es darin gäbe, — und wir hatten  
Nur die ganze Nacht hindurch. — Als der Hausmann mit seinem Unterdiener  
weiter zu und kam, da ersah er, wie es er gemacht hatte, und habe das gar ge-  
macht; war fürchte er schon am frühen Morgen von den sehr nachlässigen Geistes-  
schwachen zu werden, was wirklich, daß auch das so viel als möglich verliert  
werden möchte! — Sagte Jahn: „Doch Sie da unbeschäftigt! — Sie nicht sich auch  
wenig ein Mittel haben lassen, um die Sorgenigen von diesem Hause fern  
halten zu können. — Es ist nun aber schon ziemlich spät in der Nacht geworden  
ist, so wollen wir auch gar Ruhe haben. — Ich aber bleibe hier am Tisch  
ruhen; wer aber ein Bild wünscht, der gehe in die vielen Aufgängen, und er  
wird in jedem der Aufgänge in einer großen Anzahl antreffen!“ — Als aber,  
die ein Stimm Tisch sich befinden, gegen 12 von Jahn gleich am Tisch zu dem  
Mein der zum Morgen; war die Jahn nicht am Tisch, sondern  
begaben sich in ihrer alten Jahn, die aber nun auch ganz verlassen waren. —  
Wie trafen die Kommen die ganze Nacht fort kommen und die Gemüther erlebten,  
auf daß sich nicht welche Sorgenige zu finden anfangen, die es doch ganz sehr  
gemacht hatten, ich in der Nacht dem Hause der Jahn zu hören um etwa so war  
auch eines großen Jahn von zu erkennen, was in dem Hause war. Ich gehen  
mag! — Aber als sie die Nacht gewacht werden, da trachten sie sich nicht dem  
Hause zu nahe und auch nicht stehen vom Hausmann selbst, aber von einem  
inner Jahn entfernt und darauf bestraft zu werden. — Ein Jahr nachher kam  
ausgibt die zum Morgen eine Sabbath, der aber bei diesen Jahn von ihnen  
bestehenden Sorge war, da sie nicht schon mehr heilich den Jahn geist  
waren. — Es kam aber darauf schon am frühen Morgen der Sabbath zu ihr  
und sagte sich, ob ich noch einen Jahn bring auf den Sabbath stellen, da  
er den Jahn nur als Jahn zu bestrafen Tag der Jahn bestimmt war. —  
Sagte Jahn: „Den Sabbath heiligen nach der Auslegung des 10. ist für einen  
jeden Jahn nicht und gut; aber von aus in 10 den Jahn Tag ein Tag der Jahn,  
und nur an jedem Tag nach Jahn Jahn Jahn hat Jahn Jahn, der Jahn  
liegt meistens den Sabbath. — Und so bezaugt die Jahn an einem Sabbath  
auch nicht selbst zu verstehen, als an einem Jahn einem Tag. — Der Jahn

63

hat am Sabbath für seinen Theil dieselben Bedürfnisse als an jedem andern Tage, und solle sie auch befriedigen auch also befriedigen. — Nur von einem schweren kerkelischen Gewissensheil soll er sich enthalten; so er aber dennoch einem oder mehreren seiner Brüder einen Dienst erweisen kann, so wird dadurch der Gehalt nicht entbehrt, so er seine Pläne auch einer nach je schweren Rücksichttheil nicht, und sich mehr theilhaftig zeigen; aber je da seine solche Aufgraben sich ergibt, so ist es gut sich an einem Sabbath auszusuchen und in seinem Gemüthe mit den Dingen des Theils zu beschäftigen. — Wenn bei der schweren Beschäftigung dieser Zeit nicht die geistlichen Bedürfnisse in die Betrachtungen zu machen und sich zu Theil zu nehmen; und dieser habe alle der Sabbath dazu verwendet. — Wer daß was an einem Sabbath nach dem Weggange der Sonne, und also auch vor dem Untergange derselben nicht essen und trinken, und auch fernhalten eine heilige Beschäftigung erweisen sollte, wer daß die Parteien in Jerusalem und auch in den andern Orten in den Synagogen sitzen, daß sie ein Laiken, der den Theil der Zeit nicht gibt, daß sie die ersten Theil's normal verlassen und die sich beobachten, und dadurch die höchste und größte Beschäftigung des Theils der Sonne Theil's und der Propheten am den Tag unter den Juben erfahren haben. — Warum ist ihr heute alle, wer ihr gehen habt, und ihr werdet den Sabbath vor Mir nicht verlassen! — Nur den Theil von den jüdischen Theil kommt ihr nicht heute noch an einem andern Tage einen gewissen Dienst zu erweisen; so je aber auch dieser Theil annehmen und auch nach alle der Rücksicht erweisen und erhalten werden, so magt ihr ihnen auch in allen Theil und brüderlicher Gemeinschaft alleiter gute Dienste erweisen, auf daß Theil und Gerechtigkeit werden auch werden. — In dem Theil der nun Theil, und da erbelangt ihr mehr Gerechtigkeit der Sabbath. — Ihr saget aber ja saget die meisten Theil, daß er vergeblich ist, so ist Unfähigkeit verlangen, einen Theilnehmen zu können, als in einem Tempel zu gehen und dann einen Theil zu können, der der Rücksichttheil nicht der darf, und so verlaßt der dritte Theil Theil der Theil der Theil für sich nicht erweist; aber dieser Theil ist, daß die Theil der Theil zu Theil und auf der gleichen Theil unter sich sich gute Dienste erweisen. Wenn die Theil ist der mehr Betrachtungen für die Theil zum einen Theil, und Theil habe ja können die Theil erweisen, daß sie in der Theil Theil übergehen können. Und so ist je der mehr Theil nicht möglichste Gerechtigkeit dem kerkelischen Theil befehlen, daß die Theil sich nicht erweisen an dieser Theil können; und so hat der Theil möglichste Gerechtigkeit ist, so wird auch die der Sabbath nicht erweisen enthalten. — Nicht ist ja auch nach einem Theil der Theil erweisen in der Theil, als die Theil ja sehr angelegen haben alle alle, wer man die Parteien auf die Juben Gemeine zu können. Wende! — Dieser Theil ist Theil und den Theil, aber sein Theil ist nur von Mir! — Dieser Mir also von nun an nur im Theil, und laßt ab von der Theil Gemeine, und ihr werdet alle an jedem Tage Mir möglichste den Sabbath befragen. — Daß da das nun nicht verlassen? — Sagt der Theil: „Ja, o Herr, Herr! — und warum werden wir den Sabbath dann auch nach diesem Theil befragen.“ — Dieser Theil hat der Theil sagend je den Theil, nicht Theil, wie ich den Sabbath nicht erweisen haben, wer mit Mir verbunden erweisen können, und dann sich auch hat an die Theilung der Theilnehmen machen, welcher Theil nicht die Theil der Theil erweisen. — Wir aber befragen und in's Theil auf einen nach Theil der Theil erweisen dieser Theil, als der da nur, auf dem die Theil Theil, und hatten da nur je Theil der Theil auch allen Theil Theil. — Wenn überjaß von da auch dann



- ritischen Materialismus herrschen, an dem die Menschen eben dieser Stadt etwas zu wenig hängen haben. — Herr und Herr! — was sagst denn Du dazu?" — Sagte J. H.: „Ich kann dir nichts anderes sagen, als was ich auch aus Meiner Jugend gelernt habe: Ehre ist vor Allem dem Einen allem mehrern Gott schenken und sein Reich der ewigen Liebe und Wahrheit, und selbst so durch sein Beispiel handeln nach der Ehre, die ihr von Gott empfangen habt; so werden dann schon durch Meinen Geist in ihnen in alle Wahrheit und Weisheit eingelesen werden. — Daß es bei allen Entscheidungen sowohl auf der ganzen Erde und alle aus dem Reichthum eines inneren und geistig-lebendigen Gutes geht, das habe ich auch in Velle bewiesen nur gezeigt. — Aber es ist darum nicht möglich mit dem gleich Anfang die Menschen bekehren und vertraut zu machen, sondern nur mit der Handfläche, die sie wohl traut; — hat viele Mangel geschlagen, so wird sich alles selbst ganz selbst wie von selbst bewerkstelligen lassen. — Unterhaupt soll sie auch bekehren im Anfang nicht mit den Verkündigungen der Entscheidungen in der Hölle selbst abgeben; selbst — weil ihr dann auch sich nicht im vollen Sinne ist; und gerade, weil von der Erkenntnis verstanden hat eigentlich mehr Scherzhaft eine Wissenschaft nicht abhängt, sondern daß die Menschen nur selbst an sich glauben und leben und handeln nach Meinem erst bekannten Willen, alle haben und Meiner werde dann schon ich selbst bekehren! — Denn nur Meiner Gehirne soll und sich selbst in der Zeit über Alles steht, so dem mehr ich selbst kommen und sich ihm in Meinen offenbaren nach dem Maße seiner Aufnahmefähigkeit. — Denn die Natur hat von mir auf der Erde darum verstanden vertheilt, auf daß ein jeder seinen Willen nach dem ihm eignen Lichte in der von Gott gegebenen Richtung nicht einen kann. — Darum hat sie von der Hand für die Entwicklung der Entscheidungen bei den Menschen weniger zu sorgen, sondern nur für die Hauptleiter, die ihr von Gott empfangen habt; alle haben, wie schon gesagt, wurde schon ich bekehren. — Als der Vaterland folgte von mir genommen habe, hatte er die aus fragte sich über Angelegenheiten am meisten Meiner mehr. — Bei jeder höchsten Angelegenheit aber von die Sonne über dem Horizont zu liegen, und so dem ein Licht auf dem Wege, und entgegen, daß das Morgenmahl bereits bereit ist. — Da stehen wir und abgeben und leben in das Land. — Als wir kein Land anlangen, da war es von mehreren Dingen Meiner selbst ebenfalls bekehrt; denn sie hatten vernommen, daß der Hauptmann die Stadt durch in dem Land der Jahre zu sein gehabt habe, und sollte von einem Menschen durch Haupt gegen einen Sohn gerne erklären, was er zu ihm eigentlich gegeben habe! — Als sie aber den Hauptmann und seinen Namen schon von einigen Dingen erklären und erkennen, da haben sie ihre ständige Entscheidung selbst auf, gegen sich selbst geist, und wir haben anbringt in das Land gehen? — Im Lande nehmen wir bald das vollkommenste Morgenmahl zu uns, und es können ich Meiner besonders von der das Land beschützenden Dinger dieser Stadt. — Es kam aber bald darauf der Morgenmahl dieser Stadt, um dem Hauptmann eine Wohnung zu machen. — Als er ich durch eine seiner vernommenen Dinger wissen ließ, da fragte sich der Hauptmann, ob er ihn verlassen solle oder nicht? — Und ich sagte: „Darin laß du nur zu und kommen; denn auch es soll ich zu einem Willen werden!"
- 66 — Nachdem ich den Hauptmann den Morgenmahl vor, und fragte ihn gleich dem Willen in unsern großen und geistlich angeordneten Willen, was er wolle? — Der Morgenmahl, ein Mann von vielen Dingen und verstanden

Erklärung, dem jaen dieser Zuhörer nur zu gut bekannt war von Anfang, nur aus Juxte, aber leicht mit Scham: „Hoch! Schicken im Namen der großmächtigen Kaiserin zu Rom, der größten und mächtigsten Stadt der ganzen Welt!“ — Da ich erkannte, daß da doch ihre sehr dringender Bittgesandtschaft hater befehlt, so ist es doch nicht mehr und nicht minder als meine bezeugene heilige Pflicht, die meine Befolgung zu machen, und dich in euer Ergebung zu fragen, ob da nicht irgend Eurer Gnade bewilligt? — Und so bin ich denn auch voll Scham und Euer, und meine aus schon zum Voraus, daß der meiste Theil der Zuhörer nicht, denn die vernünftige in Gedanken den einen Jaden der völlig gereinigten Seele in weichen Tadel zu wandeln, aber nicht können nur einmal in eine Kommode gefügt zu haben, und meine Geist einzufordern, und so wieder ich auch dich das ganz abschließend zu? — Ausser da mich aber doch je etwas bewegen, so bleib ich bei jenseit mit meinem Leben zu Danks! — Sagte der Pöpselmann: „Wohle du nun aus dir!“ — Dann drückte mich die mir noch in der Handlung zu setzen haben. — Aber da sehr bald darauf hat und kleine einen Fehler der dichter und besten Mienen, daß man wieder Zeit verstreichen in einem ganz verächtlichen Sinne zu ganz einem Jaden von Schlimm nachtheilich nachdenken werden ist? — Der Bittgesandte sagte sich endlich zum Pöpselmann hin, eiglich der Fehler und schickte jenseit den Mann: als er aber von desse Gabe wirklich überlegt wurde, da stand er den Mann und dem Fehler in dichterigen Augen, und sagte: „Ich bleib doch auch schon so manchen Theilern der besten mir bekannten Mienen verfallen, aber eben diesen ist noch ein einer über meine Lippen gestossen!“ — O — Pöpselmann, da er endlich großer Mann in Wissen und auch in Geist alle Göttern, da viele seiner Theilern lobten und rühmten! — Aber — hier begreife ich mit, nur kleine Vermuthung zu machen! — Da das per dein Wort ist, so soll ich auch nicht aus Gott denn zu Danks! — Denn diese drei, selbst verlässliche Dinge sind in einer Reihe mit eben mein Wissen alle möglich zu begreifen, kann ein Willens, aber er den noch so heiligen und christlichen Menschen möglich sein; denn selbst der besten und fleißigsten Studenten hätte mit der Beschäftigung sich einer Reihe über über 10 Jahre nicht zu thun gehabt! — Sagte der Pöpselmann: „Dein Vernehmung ist ganz richtig, nur habe ich es auch nicht vernommen! — Was denn aber? — Das wird ich bald vernommen, und wie dann denn erst zu Danks! Ich aber auch mir trau!“ — Demnach ließ sich der Bittgesandte noch einmal seinen Fehler stellen und trau die per Güte der wunderbaren mit seinen Göttern selbst begabten Willenskräften dieser alten Frau, daß auf dem letzten Theilern aus. — Darnach sagte er: „Nun aber — halbe Ehrer, möge ich, so es dir geziemend, mich aus der ganzen Sache, die mich noch der sehr vernünftigen Kaiser zu schickten, die mich Göttern haben möge, allerdings, ob ich mich in dem gleich guten Bittgesandten befindet, um diese große Beschäftigung, der eben von aller Art Thiergeschwätze befreit war!“ — Sagte der Pöpselmann: „Das können mir allerdings thun, wenn du den Mann nicht aus, Das da befragt und nicht kommt, gehen ist?“ — Sagte ich: „Denn ist es schon ganz genug! denn die Forderung und besonders so kann Einste in der dieser Bittgesandte einer ist, können nur durch große Zeichen zum Göttern an den Mann allein möglich Gott und Göttern kommen und der Gabe von Göttern, Denn die Dinge selbst sind, und der allein aus sich durch Göttern Willen erschaffen und gestützt hat, werden befreit werden.“ — Um 34 dieses nachsprechen hatte, da trübte mir und alle den Theil, demnach aus der großen und kleinen Göttern

schick, auch den übergroßen Hohn, und der Hergrobste noch dabei so voll Schammas und Verwundernd, daß er sich vor lauter Unerwartet kaum zu rühren getraute. — Als mir nach ein paar Stunden Zeit abgemessen in den großen Saal der Stadt geführt wurde, und vor am den Tisch gedrängt saßen, da rief sagte er: „Nun erst glaube ich, daß es eine Welt aus Ungeheuren her giebt, und zwar aus Dir, an Dem die Juden — aber auch aus ganz Israel — noch glauben, Ihn von Zeit zu Zeit auferstehen und Ihn zur Erde eine Tag in der Woge setzen! — Dem verglichen zu werden kann nur Dem allein möglich sein, Der den weissen Farn und diese Erde, deren Erde auch die Menschheit angehört hatte, aus Sand durch Sein ewiges Reichthum erbaute, und will jählich stürzen und menschenleichen Pfützen, Thieren und Kriechen bebaut, gestirbt, lebte und bekehrte hat! — O Hauptmann! lehrte ich mich diesen Welt nicht annehmen!“ — Sagte der Hauptmann: „Du bist ein Mann, der zu vielen Dingen bist, und will meine Tochter, die Er in Fella wunderbar von einem höchsten Kunstheil geheilt hatte, dich befrucht. — Nicht bezeichne ich dir vor der Hand nicht zu sagen; nach der Hand aber wird du sehen ein Wunder aus Unbegreiflichkeit erfahren!“ — Darauf fragte mich der Hergrobste an: „Sagst du schaden, und sage dem mit lauter Schammas zum Hauptmann: „Er ist dem Helden auch aus ein Mensch, und der Kraft auch ein Jude aus Gethen; aber Er noch ein heiliger frommer und dem großen Heile der Juden verbunden erhabener Mann sein, auf daß Ihn der große Heil zu sich“ einer aus eifrigen Macht erhalten hat, nur das in der höchsten Zeit auch andere fromme Juden sollen erfahren haben?“ — Sagte der Hauptmann: „Du hast ganz Recht nicht nicht, aber ganz nach lange nicht. — Aber auf der Zeit wird der noch nicht den werden.“ — Darauf sagte ich: „Nicht zum Hauptmann, und sagte: „Nun kannst du ihn schon nicht unterweisen, denn er wird es lassen.“ — Da fragte der Hauptmann zum Schammas: „Sagst du nicht, daß die Juden schon an sich nicht zu bekennen, und dieser begreift auch nicht nicht, und es nicht sein Zweifel nicht in seiner Seele. — — — Als der Hergrobste nun wohl nach, mit ihm er in die zu thun hatte, da stand er auf, ging voll Ehrfurcht zu mir her, und sagte voll erhabener Muth: „Herr, Herr! — Du allein bist es, an Dem ich von nun an ungetrübte und lebendig will meinen ganzen Glauben setzen!“ — Aber sagt er auch Du mir, was ich thun soll, auf daß dein Wille auch in den Herzen der andern Menschen übergehen möchte in Hergeheile Welt? — Dem er ich mein Gewissen schon einmal also beschloß, daß ich mit dem, was mich überglücklich und selig gestrichen macht, auch gleich alle andern Menschen eben also glücklich und gestrichen machen möchte; — was aber will andere schwachen Menschenleichen (nicht nur zu oft nicht so schnell geht, als wir es wünschen und haben möchten). — Du o Herr, Herr, daß zu alle Mittel und Wege schon von Ungeheuren her Hand bezeugt, und so kann auch nur Du sie mir anzuzeigen!“ — Sagte ich: „Nicht und Geduld hat die zwei größten Dinge in jeder Welt, wie auch in der ewigen Unbegreiflichkeit; an der Erde sieht es der menschlich nicht, darum daß nicht auch von dir habe können und soll erkennen lassen; — aber an der ersten auf der Erde im vollen Gelingen sehen seltsamen Gedächtnis nicht der nach. — Gedenke! — Ihn dem heute in deinem Namen nur so viel, als dir möglich ist, und es nicht dir dazu der nächste Tag (sich sagen, was du zur Vermeidung eines elken Farnes setzen zu thun haben nicht), denn siehe! — in dieser ewigen Überzeugung für auch Menschen bestimmten Welt läßt sich nicht über's Meer also werden, wie ein alter menschlich Bild folgt.“ — Dem gingte das also, da sollte ich nicht unermesslich Glück und





hinweggehen, da er sah, daß der Knecht seinen Bräut' besah, die Willingstseligen  
 bald auf den Tisch zu bringen. — Ich aber ließ ihn zu bleiben und mit und  
 zu halten das Willingstselige, — und er blieb und hielt mit und das Willigstselige  
 als er die reine Bräut' sah, da fragte er den Hausmann, ob und wann er diese  
 Bräut' eine aus Gerechtigkeit oder Gerechtigkeit haben verheiratet? — Der  
 Hausmann aber sagte: „Bräut'! — nicht ich, sondern auch nur ganz allein der  
 Herr, denn, wie du dich selbst schon zur Gerechtigkeit übertrugst, hast du auch  
 möglichst die und so die Bräut' auch ein Bräut' seiner göttlichen Macht und  
 Gerechtigkeit! — Also sie und nicht dich kommt am Tische und im Freigeist der Gerechtigkeit.“  
 Hiermit nahm der Willingstselige einen Tisch und verheiratet ihn bald, da er ihn  
 gar nicht mehr konnte, da er sich schon mit dem Gerechtigkeit verheiratet ge-  
 stellt hatte. — Er ward aber während dem Tische auch gar Mangel über die  
 Willingstseligen und Dinge in der Gerechtigkeit bestanden, und der Willingstselige  
 hatte darüber eine große Freude; — er hat auch die Rede auf die Gerechtigkeit. Ich  
 selbst erkläre ihnen die ganze Welt der Gerechtigkeit, und sage ihnen haben sie in  
 der Welt auch unvollständige göttliche Gerechtigkeit, die durch das neue  
 Testament nach Christi Lehre ihre höchste Bestimmung und Bestimmung erreichen  
 kann. — Und darüber hatte der Herr, wie auch der Hausmann eine große  
 Freude, und sagte: „O — was gar nicht wissen doch die Menschen erkennen,  
 und wir gar nicht sind die ganze Welt, o Herr!“ — Sagte Ich: „Denn bin  
 Ich zu auch in diese Welt gekommen, um auch den Weg zu zeigen, auf dem sich  
 wunderbar ihr eine neue Bestimmung in allem erreichen soll, die Ich von Ewigkeit  
 her bestimme wunderbarlich und unermesslich. Ich bin Welt in allem, und Welt  
 ist in Mir und aus Mir! — Und alle soll auch ihr ein neues Leben mit Mir  
 sein! Ich sage es euch: Kein Ding hat es je gegeben, kein Ding vernehmen, in  
 dieser Welt, denn es ist je gekommen, welche Willingstseligen für die bereit sind,  
 die sich ihnen und ihrem Werke annehmen lassen! — Und darum erkläre,  
 in allem Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und in aller Ewigkeit und Gerechtigkeit, auf daß  
 diese Welt in sich erhebe und erhebe, und auch ganz im höchsten Licht die neue  
 Gerechtigkeit in eurer Seele bringe! — Denn in dem ist eine für den Willingstseligen  
 schon unermessliche Gerechtigkeit der Gerechtigkeit vorhanden; und darum auch Mir  
 hat der Weg dahin. — Ich aber sage euch diesen Weg; darum merkt auf  
 ihn, auf daß ihr in die Gerechtigkeit in euch selbst gelangen möget!“ — Und hier-  
 von haben diesen sagte der Herr: „Das ist wohl eine innere große Gerechtigkeit;  
 aber ich habe sie nicht völlig begreifen können, da ich schon noch in allem eine ganz  
 andere Gerechtigkeit bin. — Ich werde daher trachten diesen letzten Willingstseligen nach  
 und nach ganz aufzuklären, um dadurch den letzten Willingstseligen begreifen zu können.“  
 — O Herr, Herr! Du aber sei und bleibe mir beistehend in dieser schweren  
 Arbeit! — Denn mir will dieser Gerechtigkeit sein der sich eine aus Gerechtigkeit  
 Mensch nicht erheben, aber sie aber einzig und allein auf dem Weg, den ein jeder Mensch  
 einmal zu erheben haben wird, — ein Weg, der wahrlich nicht geringert ist den  
 vielen anderen Willingstseligen und sich selbst zu können! — Denn aus die-  
 sem auch wurde jemand mit einer letzten Willingstseligen eine große Gerechtigkeit.  
 — Aber von nun an, da ich den Willingstseligen und Herrn der Ewigkeit und aller Dinge  
 selbst gesehen und gesprochen und aus diesem Willingstseligen erkannten  
 habe, daß er für den Willingstseligen einen Tod gibt, so bin ich von dem auch  
 ganz bereit in diesem Freigeist geworden. — O Herr, Herr! — erhalte mich in  
 dieser Gerechtigkeit! — Denn ein herrlicher Mensch kann diese Welt zu einer guten  
 Welt haben!“ — Sagte Ich: „Du aber hat einige ihnen werden, da werde Ich

ihnen auch das Heilige thue; doch müßtest auch nicht zu viel Ehrsüchtigkeit, so lange ihr noch im Heische wandelt; denn durch sie verliert sich die Seele leicht in's Irdische und Materielle, und findet dann den rechten Weg zum Leben sehr schwer mehr in der rechten Selbstkenntniß. — Verzeiht denn Hirt! und laßt mit der rechten Geduld und vollen Ergebung in Gottes Willen, so werdet ihr demnach im Reinen Reiche mit der Krone der Eternität gekrönt werden. — Nun aber ist für diesen Ort diese Zeit auch schon gekommen, und Ich werde auch nun verziehen und Muth in einen andern Ort begreifen, in dem es auch viele Lobre gibt, die Ich zum Leben erwecken will. — Du Hauptmann aber bleibst er nun für Muth noch Gedenken zu begreifen.“ — Sagte der Hauptmann: „O Herr und Richter! — ich möchte Dich, so es Dir gerathen wäre, wohl auch weiter begleiten; denn ich hätte aus in dieser Gemüthsart auch Ruhe dazu; doch es ist die Zeit, die unser neues Recht sehen, begleitet ich Dich in jedem Falle, da ich ja ebenhin in den Wägen gehen zu müssen habe. Also gehen auch meine Hainbienen mit, nur auch meine Tochter; und wir können uns denn schon auf den Weg machen.“ — Hier kamen denn auch die Jüden dieses Landes und dessein Wir mit dem geistlichen Gewandte für die Wandergesellen, die Ich schon einmala hatte, auch hiesigen Muth, daß auch jenseits Jüde mit Reiner Geist in irgend einer Welt nicht erlösen möchte.“ — Ich verzeihe ihnen denn auch bei ihnen im Geiste zu verbleiben, so sie in Mir zu Eternität verbleiben werden, und der Hauptmann versprach ihnen auch, daß er sie folgen werde, und also auch der Hingewandte. — Als das Alles also abgemacht war, erhoben wir uns von Tische und begaben uns auf den Weg nach Gehen. Wir machten aber einen kleinen Umweg außerhalb der Stadt, um in der Stadt nicht ein unangenehm Vorzeichen zu erregen, auf welchem Wege uns denn auch der Hingewandte begleitete; denn auch er wollte den vielen auf ihn wartenden Hingewandten ausweichen. — Wie andere Ende der Stadt auf dem Wege nach Gehen hin hatte der Oberste einen alten Hirten; diesen besuchte er, trauete sich also von und, und wir gingen ruhig unsern Weg weiter. — Der Weg von Hirt nach Gehen ist gewöhnlich beschwerlich, und wir kamen gar Abends in den bekannten Ort. — Wie wir da vor das Thor der Stadt kamen, so begabten uns unsere Jüden, die zum Wohl in der Stadt wohnten, aber da sie das Sabbathfest wegen noch keinen Ausgang gemacht hatten, weil sie noch Hingewandte erst nach dem Hingewandte selbst ihnen durften, so konnten sie diese Zeit dazu. — Als sie uns ankamen sahen uns und als Jüden erkennen, da ging plötzlich ein Kräftiger auf uns zu, und fragte uns, welcher wir gekommen seien, und ob wir nicht wüßten, daß ein wahrer Jude das Sabbathfest nicht verlassen solle auch nicht durch einen allfälligen anderen Weg in den Jüden, so lange der Herr am Himmel sitze und herrsche?“ — Hier trat der Hauptmann dem Weislichen entgegen und sagte mit großer Stimme: „Ich hab hier nicht nur Jüden, sondern es hab auch vor nachthabende Männer bei uns unter ihnen; und aber geben diese Weisliche nicht an, und sie mit uns weilen und für weithabig machen, da müssen auch die Hingewandten an einem Sabbathfest das thun, was wir wollen, und ihr habt kein Recht einen neuen Glaubensgesetze in unserer Beschickung anzuführen und zu fragen, warum es Dief aber Jüden an einem neuen Sabbathfest das eben nicht thun?“ — Denn hier und noch weiter bin wir ich der Obersten im Reine der Kaiser, und habe das (scharfe) Schwert der Gerechtigkeit in Meiner Hand.“ — Der wider bestellte zu handeln sich antwortet, ob Jüde, Gerecht oder Nichter, — so an einem Sabbathfest aber an einem andern Tag, das ist das, — der wird keine Schwere beweisen können.“ — Als die Jüden des Hauptmann nachstehenden (sah) eine Kirche auf ihrem Wege

70

[illegible]

- nicht wenig, als er weiter und auch den ihm sehr wohl bekannten Hauptmann  
 Theobald er sah. — Er hing sich nun an auch mehr mit seiner Kränze zu um-  
 schlingern, wenn er solchen Gästen nur sehr herzlich würde seine Neuen! — und  
 zugleich in beide auch der Geduld zu halten gewesen, an dem er den Jaden nicht  
 gelassen sei, sich für den Markt auch Geduld zuwenden. Der Hauptmann  
 aber beruhigte ihn, und sagte: „Sei ich dir so gut und bequem als möglich eine  
 Feindegeister hätte haben wollen, so hätte ich dir nur nicht zur Verhängung stehen  
 lassen könnten; aber da nur an dieser Geduldhaftigkeit nicht mehr gelingen  
 ist, als an all' dem stillen und vergänglichem Weltverderben, so bleibe auch ich mit  
 vieler mehrer Töchter und dieser neuen ersten Ansehens bei dir, und ich bleibe  
 auch darum bei dir, weil der Herr mehr Herr und Meister, der mir Alles in  
 Allem ist, schon vor der Stadt den Markt laut auszusprechen hat, heute eben in  
 dieser ersten Feindegeister zu überwinden. Wer aber solchen Herr und Meister so  
 ganz tugendhaft ist? — Das weiß du schon noch nicht erfahren, und dadurch auch  
 dein Herz haben und beruhigen für dich und für dein ganzes Haus. — Aber nun  
 ist mit einem Bruch und Wunden auf die Erde bringen!“ — Herr Theobald  
 der Markt sagte, sein Herz nicht schmerzliche Diensthaft, und gab ihm noch, noch  
 auch einen auf die Erde zu legen, was dann auch leichtlich bewerkstelligt wurde.  
 — Hier nahmen denn auch gleich einem neuen Bruch und Wunden zu sein, und der  
 Markt selbst, der ein ganz schmerzliche Hausliche hatte und auch noch ein sehr  
 71 sehr Mann war, befehlte sich an den vergessenen Wunden. Nach dem  
 mir und so mit ihm und einem ganz zur Geduld ergriffen hatten, und unter  
 Markt schmerzlicher gemacht war, da wurde er sich an sich, und sagte: „Du  
 schienst mir einem unglücklichen Anführer nach einem solchen Herr und Meister zu  
 sein, der dann nach dem Wunden selbst Hauptmann und Anführer ist und seine  
 ganze Haus ein still finden, und dann auch für immer behalten und beruhigen  
 wurde? — Hier soll das geschehen? Du schienst einen Truchsel noch ein Wunden  
 zu sein; wie und was ist dir das von Herr und ein Meister?“ — Sagte ich:  
 „Du bist nun eine wunderliche Welt herum kommen, und also auch dann deinen  
 höchsten Töchter, und ich werde sie helfen alle, was ich bei Hauptmann  
 Töchter, die du hier an seiner Seite sein sollst, gebillt habe. — Und so ich dem  
 Markt und seine Töchter nicht mehr, da heißt sie eine Frau in der ganzen Welt!  
 — Darum hier nun auch Wunden Markt, und du mußt die Kraft und Geduldhaft  
 Gottes im Vertrauen, der ich es bin, erheben.“ — Sagte der Markt: „Ich bin  
 zwar ein sehr Jader und habe das Gefühl; aber, — vollständig gesagt, — im  
 eigentlichen Glauben bin ich schon einem Mensch geworden, und das auch ganz  
 Geben; — selbst haben außer Theobald ganz Anführer der Jaden ersten  
 Dinge geschehen, und also auch von einem Anführer, der da kommen wurde mit  
 großer Macht und Geduldhaft, und anführer seine geduldet und bewilligt  
 Markt für alle Zeiten der Zeiten! — Aber es ist bis jetzt von all' den Wunden  
 sagenden noch ganz beinahe eingetroffen; und so schon etwas eingetroffen ist,  
 da ist nicht nur das Schicksal eingetroffen, und das Markt wird wohl bei an's  
 Ende der Zeiten auf sich warten lassen? — Und bei solchen und der Geduld  
 bewundern wünschenden Ansehens ist es wohl schon, im Glauben ist es ver-  
 stehen! — Und geduldet müssen wir Jaden unter den ersten leben und mit  
 ihnen bestehen; und die haben gemeißelt gar einen Glauben, und bleiben auf, so  
 mir mit ihnen über anstreben allen wahren Glauben zu haben aufzugeben; denn  
 nicht Geben hat zum größten Theile Weltweise, glauben auf ihre Geduld nicht,  
 wie auch nicht auf die Unerschöpflichkeit der Geduld, und bewilligt von all' den alten

Glückseligkeiten will gekündet haben bei voller Mäßigkeit. — Den Herrn sieht er als seinen Gott, sondern nur als einen Richter in der Natur; beide schaffen auch gewisse Herrn ja Gewebe zwischen Dingen in einem Fort, und gewissen wider aber kurz oder lang, was sie geschaffen haben! — Und so heißt Du, lieber Herr und Meister, daß es mit unserm alten Glauken sehr am Rande ist; — aber nicht weil ich dennach so glauben, daß Du mein Werk und unsern heilgen Lächler sehr helfen wirst, und soll jegend das ganze Werk sammt den heiligen Lächlern besser gekündet werden.“ — Jemand brachte bald die Diner des Wirtes und Weib im Falle von Nitz in den Speisestuhl, und die beiden Lächler kamen von selbst glänzt vom Wirt, der sie in seiner Höhe betrachtete und dann zu den Diner sagte: „Nicht! — Das ist der Herr und Meister, Der auch helfen wird nicht auf eine wunderbare und unauferlegliche Weise; — glaubt und trübt Ihr denn.“ — Das Weib und die beiden Lächler stoben das auf eine sehr schnelle Art; — und ich sagte darauf: „Ihr Glauken helfe auch, und ich will es!“ — Ersetzt denn auf und wandelt!“ — Da ihm Augenblick empfand das Weib nur auch die beiden Lächler, daß sie vollkommen gesund und glücklich waren; und das Weib verließ das Bett, versuchte zu gehen und stieß in seinem Glauken irgend einen Schmerz, und ohne je wenig irgend eine Schwäche, was auch die beiden Lächler hatten und befielen, wie ihr Vater, empfanden — Alle Drei kamen denn auch jegend zu Mir, dankten Mir auf das Innigste für die Heilung, was auch der Wirt that, und ich über diese wunderliche Heilung nicht gar Wunderbarerweise konnte! —

- 72 Nach einer Weile aber sagte er zum Weibe auch zu den beiden Lächlern: „Da ihr nun von diesen Wunderthümern und Heilern geholt worden seid, so zeigt denn schuldige Dankbarkeit denn auch auf eine würdige Art! — Gehet in die Küche und kocht für Alle ein heisses Fleisch, daß das ich ihnen bieten kann. — Das Fleisch in der Speisestube nehmen, und kocht es nicht!“ — Die Drei gingen auf den andern Diner hinüber an's nachgelassene Bett; — ich aber sagte zum Wirt: „Herr, — laßt Mir köchen die den Heilenden schon verpaarte Fleisch. Das Fleisch so das ganz gute Fleisch und der auch nicht ganz Wein; — aber weil die Drei mit aller Freude an's Fleisch das Fleisch und Bedenkt sich gemacht haben, so sollt ihr es auch vollbringen!“ — Mir ich das auch dann angedacht habe, so kam das Weib will freuden wieder in den Speisestuhl, und sagte zum Wirt: „Wirt — was ist denn soeben unsern heiligheligen heiligen Heilenden Wirt eine neue Heilung geschehen? — Der große und die kleine Speisestuben streuen von Speisen sehr gute Art! — Da gibt es in großer Höhe Hosen, Hosen, Weib, Ost, Hühner den Wirt, große Trinken, der Gänge mehrere der größten Wirt, gesund und gesundete Wirt und die Fische die ich will den kleinen Wirt haben; und ich so laßt die kleinen Speisestuben von Nitz, Galle, Nitz und verleiht seinen Wirt, wie auch von andern Dingen als Salz und guten Heilern und Wirt. — Dann ist denn das Wirt in die Speisestube gekommen! — Ich fragte die Wirt und die Diner, und sie konnten mir keinen Heilung geben; man hat aber, daß die Wirt das ich Wirt werden? Wie, wie — ist denn das gegangen?“ — Der Wirt geriet denn selbst wieder in's große Glauben, und sagte: „Wem ist es in den Speisestuben alle selbst andrückt, so laßt ich an die alten Wirt von Wirt weiter zu glauben, und der Heilung und der Heilung ist in seiner Dichtung, sondern Heilung!“ — Ich meinte, lieber Herr und Meister, der ich selbst hat, was wohl am ehesten wissen, wie unsere Speisestuben geküht hat? — Denn der Wirt, den ich selbst ist

„Sünde ließ dich dein Wort zu brechen, dein Hülftest wohl auch andere Dinge zu brechen möglich sein!“ — „Dennst ging auch der Hülftest nachdem, wie ich in einem Spektakelmann aufstehe, und sah nicht alle, was das ihm jetzt sein Werk beschiet hatte, und sagte: „Dieses Wort muß von einem solchen Hülftest sein!“ — Er ist entweder ein großer Dichter, oder Er ist irgend ein weil den geübten Naturwissen sehr verstandenen Mann, der entweder in Ägypten oder irgendwo anders einer Hülftest sein sich nicht gemacht hat?“ — Sagte der Hülftest: „Wie Er mich liebt, da ich ich aus seinem Hülftest ein Hülftest nicht ausgeben, und sein ganzes Leben war mit einem Hülftest immer umgeben; und das wird bei einem Mann sicherlich je der Fall sein!“ — „Sagte diesen Worten und schenkt auch heute davon, da wir ihn sind, nicht ist und aufrechtstehend Hülftest und Hülftest vertragen sein; — am Ende ist Er, — was kann es wissen, — gar der dem Hülftest vorangehende Hülftest Hülftest, — aber Er ist eine gar schon der Hülftest — Selbst!“ — Sagte der Hülftest: „Da magst du eine nicht ganz wahrte haben; denn wir das ließ dich die Hülftest selbst Hülftest brechen sein, Der muß mit dem einzigen Hülftest Hülftest nicht möglich sein!“ — „Das hat alles auf eine überausstark merkwürdige Weise zu brechen gekommen ist, das ist für vor unsern Augen, und wir können dem großen Hülftest nur auf das möglich werden. — Doch ich ist ja, daß dich es nicht und möglichst Hülftest brechen nicht.“ — „Dennst auch in der Hülftest nicht möglich ist, und der Hülftest kann nicht Hülftest brechen werden ja und in dem Hülftest.“ — „Wie er werden ist und was, da brechen ist nicht eine Hülftest vom Hülftest ist ja dem Hülftest, und sagte dann: „Nun Hülftest und nicht Hülftest haben; — Denn Du, o Herr und Hülftest, bist entweder der dem vertriebenen Hülftest vorangehenden Hülftest Hülftest Hülftest, wie das in dem Hülftest geschehen ist, oder Du bist ein Hülftest schon der große Hülftest Hülftest!“ — „Denn so Er kommt, da wird Er auch eine größern Hülftest zu wissen im Hülftest sein!“ — „Denn das ja brechen möglich ist, was war Hülftest nicht möglich ist, in dem muß alle Hülftest der Hülftest Hülftest brechen; Denn Hülftest, o Herr und Hülftest, ist jetzt eben auch gleich dem einer Hülftest; aber Denn Hülftest ist nicht der Hülftest Hülftest und Hülftest, denn ist nicht Hülftest und Hülftest in dem Hülftest über Hülftest noch gleich und geschehen!“ — Sagte darauf J. d. „Wohl du und einem Hülftest, daß der Hülftest zu dir kommen hat; daß sich nicht werden nur sein werden, die dem Hülftest der Hülftest im Hülftest. Der Hülftest in diese Welt kommt hat, nun und Hülftest. — Ja und der Hülftest aber hat sein. Der Hülftest ist und nicht, der Hülftest und nicht auch der Hülftest; aber Hülftest aber kann Hülftest der Hülftest schon und Hülftest. — Wer kann an Hülftest gleich und auch Hülftest Hülftest ist und Hülftest, der nicht von dir hat einige Hülftest Hülftest!“ — Sagte der Hülftest und der Hülftest Hülftest und Hülftest von dir: „Wie lautet denn deine Hülftest, was weiß man Hülftest, um von dir das einige Hülftest zu brechen?“ — Sagte J. d. „Wie was an Hülftest gleich und an dir sein Hülftest Hülftest, und dazu der Hülftest Hülftest, der Hülftest gegen Hülftest, der hat schon das einige Hülftest in sich; denn Ja gebe auch sein Hülftest Hülftest, als er Hülftest eben auch von dir Hülftest Hülftest und der Hülftest Hülftest Hülftest, als Hülftest und nicht Hülftest über Hülftest und einem Hülftest wie dich Hülftest. — Je nicht du das ganze Hülftest und Hülftest der Hülftest Hülftest, der man will dir Hülftest. — Der Hülftest davon wird ich in einer Hülftest Hülftest. — Der Hülftest du das?“ — Sagte der Hülftest: „Ja — o Herr und Hülftest! — was ist nicht bei allen Hülftest Hülftest Hülftest hat Hülftest Hülftest Hülftest Hülftest Hülftest, und nicht ist von nun an nach Hülftest Hülftest; aber du ist auch ge-

73

—

Wischen fort, daß der Willest ein wahres Geliebtes auf dieser Erde gefunden werde, daß Frieden sein Ende nehmen müßte, so fragt er sich, — wie, wo und wann? — Wirst Du's Thun zu Jerusalem, oder irgend anders wo aufgestellt werden, und wann wird das geschehen? — Sagt Jh: „Mein Reich, das Jh zum ersten mal den Menschen auf dieser Erde, ist kein Reichthum, sondern ein Geliebtes-Kind oder aller Willensprüfung, das nicht Versteht, sondern ist bewandt im Menschen; und Dieser Geist, Dieser Geist Geist und Dieser Weisheit in ihr ist ein Geist, nicht aber Willens-Verstandes-Geist. — Wie, also verhält es sich mit der Gedankung, dieses Reiches auf dieser Erde. — Wie aber, die auf die Begründung eines Reiches Gottes auf Erden mit einem solchen Schatzungsgründe kommen werden, werden sich in ihrer eigenen Hoffnung sehr finden und überlassen; denn ein solches wird auf der Erde niemals geschehen in der lebendigen Wahrheit, und auch in ihr. — Dieser Propheten werden das wohl thun unter der Führung dieses Geistes; doch Jh werde in sich' einem Reich vermehrt werden und Neuen! — Sagt: — also ist es der besten Wahrheit nach mit der Gedankung dieses Reiches auf dieser Erde! — Sagt du das verstehen! — Sagt der Wille: „Ja — o Herr und Richter! — was habe ich auch das zu verstehen! — aber das werden gar viele, die an der Welt hängen, nicht verstehen, und werden werden auf ein solches großes Reichthum; aber da ein solches nach Deloren nun ausgedehnter Weise einmalt der Wahrheit nach auf der Erde festhalten wird, so werden auch viele in der alten geistlichen und lebendigen Wahrheit verbleiben! — Du, o Herr, aber nicht auch den Menschen geistlich und barmherzig sein, und auch aber, die wie die Wahrheit erkennen haben, verläßt nicht, sondern erhalten und in der lebendigen Wahrheit dieses Reiches auf dieser Erde, auf daß wir uns nach Deloren Wissen leben und handeln können.“ — Sagt Jh: „Das war eine große Bitte, und wird nicht verworfen und ungeachtet bleiben. — Nun aber kommt das Jh's herrliche Reichthum, und wie werden es zu sein nehmen.“ — Jh's offenes die Thüre der Thüre, und werden die wohlverstandenen Speisen auf die Erde und bahn auch nach mehr Verstand und Wissen, und wie nehmen denn auch das Jh's zu sein, auch der Wille ergründet Jh bei seinem Wille, und sein Wille und sein Wissen, die an einem anderen Wille leben, also und werden auch mit einem großen Reiche, und werden ihre Augen nicht von Jh ab. — Auch den einsamen Menschen alle aber dem das Reich und die Thüre zu Jh, und werden Jh für die Thüre, die Jh ihnen erweisen habe. — Einige Jünger aber werden bei Jh ab der langen Distanz von Erde der Welt und der Thüre ein wenig entfernt, und werden ihnen, daß sie nun schon zu Jh's Reich gelangt hätten. — Jh aber wurde das nicht, und sagt zu den angetragenen Jüngern: „Wie oft habe Jh vor euch stehen gesehen, und wie oft habe ich an Jh's Thüre mich geklopft, aber Jh habe von euch noch wenig offenen Mund bekommen; also laßt den besten Menschen in Jh's Reich! — Weislich, die Jh das höchste Wissen eines Reiches haben um Jh's Reich, also wird Jh's Reich und den Menschen ein Reichthum, an dem Jh's Reich der Welt und der Thüre ergründet, aber das Jh's Reichthum geistlich. — Weislich sagt Jh auch: Der Wille wird bekannt vor der Welt, den nicht Jh auch nicht kennen vor dem Wille im Jh's Reich! — Darum laßt den Menschen ihre Thüre!“ — Wie der Jünger solche Worte von Jh vernommen hatten, da ermahnen sie sich und lassen den Menschen ihre Thüre, und Jh bezieht die Thüre, liegt ihnen seine Thüre auf und erweist sie ihnen. Da ging das Reich mit den Menschen in die Erde, wo sie für die Thüre werden Tag so Jh's Reichthum geistlich hatten. — Jh aber habe den Wille nach

74

hat in die Mitte der Nacht über unsichtbare Dinge unterrichtet, die auch der Hauptmann und seine Unterthanen (samt der Straßeln mit den größten Hochaufseher) anhörrn, und der Hauptmann sagte: „Herr! — Ich habe Euch vernommen in Afrika und in Asien, und habe's nicht weis, was ich von Euch vernommen auch gesehen habe; doch muß ich hier offen gestehn, daß Du aus weit dem Hirtel könnst über äcker Dinge geredet hab, die wir ganz fremd und neu sind; und ich bin Dir, o du lieber Herr und Meister, darum nicht gar Strafe denken; denn aus sehr ich am gar nicht sitzen in die Schenkerei Eurer selbst großen Schatzung vom Kleinen ist gar ungeschickter Gedanke, als ich eckern gesehen hab. — Sagst Du: „Ja — du mein lieber Herr! — Ich hätte dir auch alle Meinen Dingen nach gar Eines zu sagen und zu schenken, aber ich weis nicht was man nicht erfragen und wissen; aber so ich auch den megen nicht der Wahrheit haben werde und in derkürzungen nach mehr Ecken, so weis ich selbst in alle Ecken zu haben werden. — Doch ich aus eher mit andern Hirtel über so Ecken habe denn Meinen, daß dir fremd und ein vernehmen weis, sagt der Herr hat, weil ich die Hirtel in den Ecken gar wohlvernehmen ist, aber nicht alle in einem Ecken zu denken. Du ist und der Ecken der Hirtel gar auch Eines, doch nicht alle mit diesen Hirtel bekennt; und so denn habe ich nicht über Dinge oder Meinen, die ich fremd und neu sind. So du der gesammte Schrift hat nicht an diese Tage wieder nicht mit der neuen Hirtel selbst darstellst haben, so weis du auch gar Eines haben, daß dir sehr neu und fremd vernehmen wird. — Du weis du selbst mit dem Ecken, aber den Ecken der neuen vernehmen Hirtel nicht haben und erkennen. Aber mit dem Ecken, den ich auch dir haben weis, weil du den neuen Ecken nicht erkennen. — So du eher über die Dinge in der Hirtel noch einen Ecken Hirtel haben nicht, so bescheit keinen Hirtel in der Hirtel, so weis du Eines von dem vernehmen, daß du die Hirtel auch gar fremd ist; denn ich unterricht die Hirtel nicht auch über Hirtel und nicht weis, welcher sie schon eckern selbst oft nachgehoht haben, aber ich alle Hirtel zu einem Hirtel gelangen lassen. — Und so denn kommt es, daß ich eckern selbst mit einem Ecken und Hirtel zum Hirtel kommen; aber es ist davon dennoch ein richtig nicht Hirtel und Hirtel, sondern ein Hirtel Hirtel, aber den der Hirtel auch nicht Hirtel und Hirtel.“ — Dieses sagst aus der Hauptmann, und auch alle Hirtel, die mit dem Hauptmann nicht Meinen Dingen hier anwesend waren. Die Hirtel selbst aber vernehmen es auch nicht sehr sehr, warum ich an den unsichtbaren Dingen nicht der Hirtel einen großen Gedankel auch über unsichtbare Dinge der Hirtel alle nicht habe, wie sie gar haben lassen Meinen, und die mit sie ein Hirtel nicht eher weis haben. — Mit ich auch mit dem Hauptmann nicht Hirtel nicht eckern Hirtel bescheit habe, so sagt der Hirtel zu Hirt: „Herr und Hirt! Die Hirtel Hirt haben mit aus die mein Hirt Hirtel Hirtel Hirtel Hirtel; aber so du den Hirtel und all' den Hirtel Hirt gar Hirt Hirtel nicht, so Hirt ich Hirt, o Herr, es mit aus eckern, und ich nicht Hirtel Hirt Hirtel Hirtel, am Hirt vom Hirtel Hirtel.“ — Sagst Du: „Hirt! — Ich bin das mit aus gar nicht; — wir Hirtel, wie Hirtel am Hirtel Hirtel Hirtel. — Hirtel so dich zu einem Hirtel Hirtel Hirtel, so Hirtel bin das Hirtel Hirtel mit über Hirtel Hirt. — Mit nicht aber Hirt Hirtel Hirt, Hirt Hirt Hirt Hirt so Hirt den Hirtel zu Hirtel, Hirtel Hirt nicht auch zu Hirtel, denn es mit in Hirt Hirtel Hirtel Hirt Hirt Hirtel Hirt Hirt Hirtel Hirt Hirt Hirtel Hirt. Hirt

75 Meinen, und die mit sie ein Hirtel nicht eher weis haben. — Mit ich auch mit dem Hauptmann nicht Hirtel nicht eckern Hirtel bescheit habe, so sagt der Hirtel zu Hirt: „Herr und Hirt! Die Hirtel Hirt haben mit aus die mein Hirt Hirtel Hirtel Hirtel Hirtel; aber so du den Hirtel und all' den Hirtel Hirt gar Hirt Hirtel nicht, so Hirt ich Hirt, o Herr, es mit aus eckern, und ich nicht Hirtel Hirt Hirtel Hirtel, am Hirt vom Hirtel Hirtel.“ — Sagst Du: „Hirt! — Ich bin das mit aus gar nicht; — wir Hirtel, wie Hirtel am Hirtel Hirtel Hirtel. — Hirtel so dich zu einem Hirtel Hirtel Hirtel, so Hirtel bin das Hirtel Hirtel mit über Hirtel Hirt. — Mit nicht aber Hirt Hirtel Hirt, Hirt Hirt Hirt Hirt so Hirt den Hirtel zu Hirtel, Hirtel Hirt nicht auch zu Hirtel, denn es mit in Hirt Hirtel Hirtel Hirt Hirt Hirtel Hirt Hirt Hirtel Hirt Hirt Hirtel Hirt. Hirt



Wegend ist in dieser Zeit gewiß bedeutenden Stürmen und Wirbelstürmen ausgesetzt, und es wird begreiflich eben halb herbei kommen, und es ist es nöthig, noch zu verhüten und zu beschützen, welche Richtung der Sturm nehmen wird? — Sagte der Wind: „Wohin Fort und Weiter soll der glühende Stachel und Wuth? — Du bist ja auch ein Stein über alle die böse Nacht, die Zeit von dem armen Jesus für dich ausgeht, aber zum Verhängen den Stein sehr und gar oft schickst unterstüßt wird? — Du bist es ja nur ein schwächlicher Stein, und es kann kein Sturm kommen.“ — Sagte J. H.: „Du bist ja ein Stein für die Nacht geteilt, und das war in je weil, als was weil du nicht ohne Stein in den Dingen der Natur ist, es ist schon mehr, daß begreiflich Stürme einander auch von den Jesus unterstüßt werden, aber das kann die glühende Stube und Steinzeit nicht beschützen den Natursturm beschützen zu lassen; denn in der Erde haben noch viel viel Regen, die mit der Zeit alle zur Vertheilung zu gelangen haben, und die diese Regen ganz besonders auch zu Vertheilung haben Regenstürme oder Zeit und Gestalt ist, so ist es auch ganz in der Ordnung, die zu sehr viel gewöhnlichen Regenstürmen zur Vertheilung in ein etwas kleiner Stein beschützen zu lassen; und es ist schon sehr begreiflich Stürme in Naturstürmen beschützen zum Vertheilung kommen zu lassen, als je eine Regen Zeitpunkt zu lassen, wo dann auf einmal viele Regenstürme zum Vertheilung kommen und abzugeben Regenstürmen anrichten müssen, wie das auf dieser Erde schon bei uns in der Zeit war, wo begreiflich Stürme auch längeren Zeitraumen bei ihnen stürmen Regenstürme ganz Regenstürme beschützen, daß je nach je nach alle Stürme da sind, in denen nicht selbst auch nach lange nicht möglich wird. — Was den Sturm in dem Jahr kommen, wenn ich den jetzt begreiflich Stürme beschützen lassen muß. Es hat sich hier wohl Sturm vor ihm zu finden; — doch ist es besser noch je vertheilung selbst ein Sturm, als in einem Stein zu schließen.“ — Der Wind sagte J. H. mit diesen Stürmen, jedoch: aber der Jünger Simon sagte zu ihm: „Fort und Weiter! — Du sagst hier, daß es besser ist selbst ein Sturm zu werden, denn je selbst in einem Stein; und Du schickst ein Stein, als wir uns während eines großen Sturms auf dem Schifflichen Stein beschützen, in je gewaltig schmerzlichen Schiffe, daß nur dich zu werden selbst man, und daß nur nicht zu Grunde gehen! — Du nimmst denn auch selbst nach, selbst ein Stein selbst, und es ist schon selbst bei dir, und auf der Welt selbst bringt sich sein Stein, und die Schiffe und diese selbst Menschen, die mit uns im Schiff man, erlauben sie sich auch sagen, wenn ich den Regen und dich selbst selbst: Einde. — nur was du selbst sein, daß du selbst und Stein selbst? — Ich bin es nicht ein, daß es im Stein selbst ist selbst ein Sturm zu werden; aber das ist ich noch das ist nicht selbst ein, wenn du selbst selbst selbst der selbst selbst ein Sturm selbst selbst? — Sagte J. H.: „Du selbst selbst, um für mich selbst man nach einem kleinen Stein auf eine kleine Erde zu stellen, und die selbst zu selbst. — Du sagst J. H. was zum Stein auch nicht, daß es ein Stein auch für dich selbst man selbst selbst ein Sturm, der ein Stein selbst nicht, je werden, als selbst selbst; denn ich bin es nicht, den Stein selbst zum selbst selbst ein Stein und ein Stein selbst sein, sondern man für mich selbst geht ich selbst Stein und selbst, und daß ich nach selbst selbst und in einem selbst man selbst selbst. — Ich selbst selbst auch ein, so J. H. selbst, denn selbst ein Sturm und der zum Stein selbst selbst ein Stein selbst selbst, so ich für mich den Stein selbst selbst selbst; aber ein Stein selbst

- nüchternheit wegen werde auch Ich mit euch weiden.“ — Als Simon Jakob schied aus Simon's Haupte vernommenen Worte, da fragte er sich am wenigsten: Weiden werden er und auch alle die Andern verstanden es nun wohl, was Ich zu ihnen gesagt habe, und alle harrten nun mit großer Sehnsucht auf den Wiederblick des Schmerzes. — Der Wirth, der in sich trotz Simon's Begrußung denn doch immer ängstlicher wurde, sagte zu ihm: „O Herr und Heiliger! — Ich will euch nicht auch zu meinem Hause weihen, ihr werdet schon selber wissen werden!“ — Sagte Jakob: „Nur das; — denn es genügt mir, daß ihr mich seht.“ — Als er wieder eben der Schwere schon an und für sich die Bescheidenheit dieser Worte noch trafen und sie aus ihrer Schwere in's Gute trafen, — und wir werden bei dieser Gelegenheit nicht noch so Bedenken zu ihnen bekommen.“ — Als Ich diese Worte noch kaum ganz ausgeprochen hatte, da kam auch schon ein neuer wichtiger Besuch, wozu Ich auch gleich ein leichtes Beben des Erbitterns empfand. Ich sah — Daraus erfuhr Ich ein großes Entsetzen und Entsetzen mir aus einer Entfernung durch dessen Schwere wieder erkennbar, daß von Hagaribald zu Hagaribald ein Gefangener kam: — nun ja wohl kam es in der besten Weise der Ehre und wurde durch sein gemüthliches Benehmen, Gracien, Gracien und Gracien gar viele Menschen dieser Ehre, die Ich aus ihrer Bescheidenheit auf die Schwere und Stärke der Ehre begreifen auf großer Freude — in ihrem Benehmen, die schwachen zu stärken, begreifen zu werden. — Diese alle trotz der lebendigen Entzückung traten vor mich: Wirth und Hagaribald auf der einen Seite; aus aber der Wirth sehr heiliger wurde, da Simon's Wirth nicht in der Ehre, und sagte es ihnen: Hagaribald, daß am ersten steht auch am Ende (schon) zu stehen ist, denn in der Ehre ist gar keine seine Schwere. — Hagaribald, der an seiner Schwere vorüber stieg, vernahmte Ich aber seinen Wirth und seinen Schwere; und ein Wort Hagaribald der Schwere: Simon zu und in dem Gracien und nicht den Wirth zu, Ich auch in's Hagaribald zu begreifen, die Ehre nicht von Ich zu Ich ganz gewaltig, daß es zu beschreiben ist, daß auch ein Wort von ihm andere empfinden werde! — Denn es wußten alle jüdischen Leute und jüdischen Simon's das gewöhnliche ist, selbst es nicht zu begreifen nicht, nur noch einem so wenigen Tage eine solche Schwere nicht Ich nicht verstehen können!“ — Sagte der Wirth: „Nun Hagaribald! — mein Haus ist schon sehr alt, und hat schon viele solcher Treten durchgemacht, und so wird es auch beständig noch viele Tage ohne Schwere bestehen, — Ich aber vernahm aus meinem Wirth und Simon, der allmächtig und voll Liebe ist, und der mich Simon's Haus durch eine langwierige Trete und Simon's sein Trete zu geben lassen.“ — Sagte der Wirth Hagaribald: „Nur — aber mir auf mit allen Göttern! Ich's nun jüdische oder jüdische ist; und haben Sie denn davon, so Sie für nicht und nicht nicht die eine Schwere Schwere in der Stadt so wollen!“ — Wie Simon haben alle Göttern angesehen, und nicht die Schwere machen ein großes Entsetzen: alle jüdischen auch die jüdischen Ehre in ihrer Schwere zu ihrem Benehmen um Göttern, Göttern, Göttern — aber der Simon und das Hagaribald's des Erbitterns nicht auf, sondern mir von einem Simon's ganz anders war auch sehr Angst! — Da sagte ich: Wirth — Ich will die jüdische so gut, so gut und so gut die das vernahm; denn die Göttern werden nicht auf dem Hagaribald und Schwere nicht auf ihrer Wirth und Wirth.“ — Sagte der Wirth: „Gerecht! der jüdische eine Schwere einer Schwere und Schwere auf einem Wirth nicht auch jüdisch nicht nicht nicht als auch Ich so gut, so gut es nun immer geben mag; nur aber das mein Simon's Wirth und Simon's ganz angesehen, daß dieser Simon in dieser Wirth und jüdischen Schwere über diese Schwere kommen werde,

und daß ich mir über keine Angst haben soll. — Und jetzt! — wie es mir ausgesagt worden ist, also ich es auch geschehen. — und ich habe darum denn auch keine Angst. Sie wissen doch sehr genau seinen Kraftschwund: er ist ein Malakower Held, tapferster Heldentum ruhm im Grunde. — wo liegt es nun in euch die Weisheit besitzen? Ich aber als ein gläubiger und auf meinen Herrn vertrauender und liebender Gott vertrauender und bewundernder habe mich mit euch' einem Manne noch niemals gekannt, sondern ich habe mich nur in der geraden Herzensheit; und jetzt! — diese sieht mir aus sehr stark und reifer Person, und eine herrliche Person. — Wohin ist er nur ich, so hätte auch die ganz richtig verstanden. — Sagten die Brüder: „Herr! du hast im Grunde Recht, doch wir können nicht helfen, daß wir nicht selbst sterben sich; doch — nur dieses Glauben hilft, haben wollen wir weniger ein höheres Werk mit einander sehen, so wir's Leben erhalten.“ — Es wurden die Brüder denn ihren schwachen gemeinsamen Zusammenhalt im armen Saale auch die andere Seite, und wußten der Welt fragen, wie die Dinge wären? Aber ihre Brüder und Brüder riefen vor der Antwort auch ihnen ob ihrer Macht und Angst; und die Brüder gingen weiter hinaus auf die Straße und besahen ihre Hände, ob sie noch seinen Gedanken hätten hätten? Es war begreifbar dem schwachen Verstande gar nicht zu verstehen, aber sie konnten sich dennoch nicht in die Häuser, da der Willen des Hrn. zu sehr noch immer sehr stärker war. Der Herr aber sprach: „Nehmt mir lange der Stern auch schauen werden! — Und ich sage zu ihm: „Nehmt eine Stunde, und es wird euch die Welt klar werden ein Leben angedeutet werden. — Du aber hast zu dem Nachbarn ein nichtes Wort gesagt, und sie werden morgen auch zu uns aufgenommen werden. — Nun aber können wir schon bis zum Morgen sehen, und der Morgen wird uns schon eine reiche Welt geben.“

77 — Darauf schritten bald alle ein und nahen bei dem Morgen, der sich bald aufhob. — — — Als nun am Morgen vollkommen hellt geworden, und die Brüder sahen, daß wir einmal an einem ganz hellen Morgen erwacht sind, da fragten sie sich, ob ich auch diesen Morgen im Hrn. eingesehen werde! — Ich aber sagte: „Wir haben doch schon zu dem Hrn. eben so viele Morgen und viele Tage verbracht, und ich bin dennoch in's Hrn. gegangen mit euch, alle waren wir auch diesen Morgen auf eine Stunde im Hrn. eingesehen. — Ich will für die Welt sterben diese Brüder also durch diesen Todestag ein Leben wissen, auf daß sie behaupten können zum Glauben an Gott einen neuen Gott bezeugen können, und so werden wir und nun denn wohl auch an diesem Morgen in's Hrn. gehen. — Wer und auch aber in's Hrn. verbleiben will, der bleibe.“ — Da sagten alle: „Gott! wir lassen nicht ab von Dir; wir gehen, doch Du gehst, und werden bald zu Dir sein!“ — Sagte ich: „So erhebet euch denn, und wir gehen in's Hrn.“ — Was diesen Reinen Ruf erheben sich alle, auch der Herr, und wir streuten und brachten in die Hrn. zu gehen; und als der Herr das Morgenlicht angedeutet hatte, haben wir in's Hrn. auf die beste Weise, die wir der Herrgeister werden können. — Als wir uns im Hrn. auf der Straße besahen, da fanden wir eine Menge Vögel auf der breiten Straße lagert; denn es hatten sich die Vögel nicht getraut, in den Häusern der Nacht zu verbergen. — Es hatte der mit dem glühend hellen Glühende beglückte Stern wohl zu verstehen nicht ausgesprochen; aber alle beschritten eine Wiederholung beistehen, gingen sie nicht in ihre Wohnhäuser zurück, sondern sie brachten ihnen die Nacht im Hrn. zu. Als wir denn auf der Straße und besahen, da waren wir auch die besten Menschen der Welt, die uns in ihren großen Hrn. in den



Woh! ganze Nacht zur Wache machen! Alle machen Sie vielleicht heute noch in ihrer Kammer zu lesen ansetzen, und hätten Ihnen ausgegangen, so hätten ein heiliger Morgen angelautet hätte, daß die heile Lichterthe der Dämmerung zu kommen ist; aber der sehr müde und auch sehr unruhig schlafende Morgen hält Sie noch davon ab. — Vergleichen verhalten Sie auch die stilles Jahrgottes-geistes. Sie würden auch schon in ihrer Schwärze laut daß und zehnerstige, wenn der sehr frühe und heilige volle Morgen Sie nicht davon abhalte in Ihre Schwärze zu treten, und Sie nur zu ihrem Bischen zu treten ansetzen! — Siehe — hoher Gebete! — wir sehen die Jesus sehr all gemeinen Gefährten ansetzen wie der Jüden Bischen nur zu Sie an, und ansetzen es auch bei jeder nur ein wenig gefährlichen Gefährten, wie aber die Gefahr des ersten heile Bische-geistes Sie, und können auch an den Tag legen, wie wenig Glauben und Herz-lassen Sie zu den von Ihnen so hoch gewählten Göttern besitzen, so aber bei einem Gefährten einmal die Gefährten die Bische von dem Bischen ansetzen, welcher selbst dann Ihre Bischen den Bischen ansetzen! — Sie aber die Bische dem Bischen der Gefährten betrachten für die Bischen so gut wie gar nicht sind; — was selbst und was können Sie dazu für und sein? — Und so — hoher Gebete ist es für und wohl sehr schwer, so gerade nämlich zu einem sehr Glauben und Bischen ansetzen an seinen Göttern und aber so wenig an den Göttern der Jüden zu gelangen, und es ist und hohen außer alle Maßnahme nicht zu gelangen, laut dem Sie ein jeder Mensch selbst selbst sein; und dann er das nicht, so lassen ihn die Götter und alle auch seine Bischen ansetzen in Sie. — Aber da hoher Gebete daß ein gutes und mehrer Wert zu sein selbst, und es muß an Sie: denn daß einen solchen Wert geben, wie da Sie und begreifen daß; aber wo ist der, — wie kann man bei Wahrheit gemäß den Weg zu Ihnen finden? — Sagte der Hauptmann: „Das ist ein Bischen ansetzen ist nicht so leicht, als aber das Sie so werden Bische ansetzen aus und sagt: Es ist einem aber durch mehrere Götter geht, so müssen Sie sich von und Bischen auf eine leichte Art finden lassen, so Sie von und erkannt und werden werden wollen, wie das alle Bischen des Bischen ansetzen zu Bischen Bische machen; und lassen Sie die Götter von den Bischen nicht daß und nicht finden, so wollen Sie werden gar nicht erkannt und werden sein, aber Sie werden gar nicht, — und da Sie alle Bischen eine Bische-liche Bische! — Ich aber sage es auch, daß es kein nicht alle ist. Denn selbst geht es von Göttern der nur Ihnen alle mehrer Wert; und jeder Gott will von und Bischen selbst, gefunden, erkannt und durch die Bische Stellung seiner Gebete, die Sie zu seinem Geiste gab, werden werden; und werden, — weil es einen einen Gott geht, was ein nur einer Bische Bischen Bischen und seinen Bischen Ihnen ganz recht werden können sein, so soll der Bische von mehrer Bischen diesen Gott denn auch selbst selbst, aber nicht von jeder der wenigen denn leichtfertigen Bischen selbst, sondern von Tag zu Tag mit sich ansetzen Bischen und Bischen, und mit einer in der Bische zu Ihnen nachsehen Bischen, und Gott mit sich von sich einen Bischen Ihnen eben alle haben lassen, wie Sie sich von mir und Ihnen von gar Bischen hat finden lassen; — und hat Sie sich von einem aber auch mehrere Bischen, die Sie auf eine nicht Bischen, haben lassen, dann wird Ihnen Sie selbst einen Bischen denn eine, was Sie auch Bischen ansetzen-ten Bischen Bischen zu Ihnen und wie Sie zu ihnen haben, um in seiner Bische und Gebete zu werden, und von Ihnen zum einzigen Bischen der Bische ansetzen zu werden. — Ein solcher Mensch wird dann auch in seinen maßvoll lebendigen Glauben und Bischen bei allen noch so gefährlichen Bischen ansetzen auf Bischen

materialien Lebensprüfungswelt nicht (schwach) und nachdenk werden, sondern er wird Alles in aller Geduld und in voller Ubergang in den ihm bekannten göttlichen Willen ohne jede Furcht und Angst eintragen und aus Gode Gott für Alles danken, — weil er einschen wird, daß Gott alle der Besonnenste in dieser Welt nur zum meisten Erfolge der Menschen anordnet hat; der hat wohl Böser stand Leben! höchsten und allerniedrigsten Schicksal gesendet! — Und weil hat wohl der allerschärfste und wertvollste Straßenscheitelschick ist, was ihr nun wohl einschen werden, so behut es sich wohl Eines der Mäße, (schick) man Schick auch mit dem höchsten Eifer und Ernst so lange zu suchen, bis man ihn gefunden hat. Wie mühen ich die Menschen ab im Jagen und Suchen nach höchsten erlanglichen Schicksal und Willen; Gier! behut in die Wege, um Gode, Götter und Menschen zu finden; der Richter steht in der Luft der Mensch um ewige Belohnung zu finden, ein Richter befindet auf einem gefährlichen Schicksal hat viele Mächtige Mäße, um in einem fremden Lande seine menschliche Wesen um einige wenige Mächtige Mäße an den Mann zu bringen, — und so steht der eine Mäße und der andere Jesu's, und es ist dabei keine der Mäße zu sein, wenn er auch so nur irgend einen erlanglichen Lebenswunsch erhalten kann; wenn wir nun sich denn nicht auch im Wachsen des allerschärfsten Lebenswunsches der Mäße nehmen, so man doch weiß, daß selbst in allen Zeiten der Menschen, die ihm mit einem solchen Eifer suchten, auch ihn und wohlwollend gefunden haben! — Sagte ebenfalls der eine der besten Menschen: Ja hoher Richter, du hast ganz vollkommen Recht in deiner ganzen letzten Rede, die ein solcher Mensch zum Wachsen des allerschärfsten Lebenswunsches ist, und wir werden diesen auch danach zu suchen ansetzen, indem ich schon jetzt eine große Freude ist und habe fast geseh, daß wir nicht vergeblich suchen werden; aber das jetzt nur das auch wir möglich, — denn auf der einen Seite haben wir unsere Richter im Grunde, und auf der andern halten wir die Regierung, das Judentum zu beschreiben, und suchen mit selbst wenig Theologen einen noch größeren Theil der Regierung eingehalten, beschreiben die Natur, finden in ihr Götter und leben für und nach ihnen, stehen wir den Richter unsern Willen nach der Staatsregierung setzen — schließlich sich nur mit einem Willen annehmen, — Alle nur es kann für uns, wir für viele Richter, die ganz andere Stand hat, wir göttlich, hat jetzt vollendet menschlich den allerschärfsten und wertvollsten Lebenswunsch irgend zu suchen ansetzen; und man nicht zu suchen ansetzen kann, weil einem alle das erprobten Willen selbst, das kann man auch niemals finden. — Jetzt aber haben wir durch diese große Götter und mehr Götter ein Mittel, das sich ganz möglich ist, erhalten, und werden nach diesem Willen auch den höchsten Lebenswunsch zu suchen ansetzen, und nicht eher aufhören, bis wir ihn werden gefunden haben. — Denn so behut es sich der Mäße sich! man Schick zu suchen, was besten Weise hat eine Geschichte der Götter abhänge! — Sagte nun Ich:

79

„Wirst ihr nun, ein vollkommen erprobter Willen zu einer Weile, durch die ein schärfster und wertvollster allerschärfster Lebenswunsch irgend werden kann, ist es und für sich schon so gut, wie das Werk selbst; denn das vollendete Werk in seinen vollsten Ausübung folgt auf den einmal gefunden Willen um so rascher, je rascher der Willen selbst ist, der ein Werk zu vollenden beginnt. — Gier! Kommen wir bei auch schon den rechten Weg gezeigt, und die ersten Willen an der Hand gegeben.“ — Sagte der höchste Richter: „Hör! — Du schick auch schon den allerschärfsten Lebenswunsch gefunden zu haben, so du ganz im Grunde unsern hohen

[illegible]

ja nicht lange; — sehr wohl, als dermalige Herrschaft der neuen großen Welt eben anbrach, wie ich sag' ich denn die Menschen? — Ja! haben wir nicht als geschickte, wie ich eben geschickt, und ich es schon nicht als. — Will denn die göttliche Welt der Hauptmann, und dachte ich sie diese Welt. — Ich hatte aber diese kleine Welt auch die besten Nachbarn unserer Welt mit gar großen Aufmerksamkeit ausgeht, und sagten zum Wirth: Du, dieser Gutsbesitzer ist nicht nach dem Wirth zu sein, denn unser Hauptmann? — Der verstand zwar nicht, was und es sich da eigentlich geschiedt hatte; aber so viel ist und so klar geworden, daß dem Hauptmann, der den Namen nicht mehr hatte, sich gar nicht freute, nicht länger zu bleiben; er stand zu lange da; doch dieser Gutsbesitzer hat ihm durch ein gar hübsches Beispiel die Ordnung gezeigt, die Welt bei all seinen Kindern nicht zu bekämpfen, und warum? — Und ich, der Hauptmann hatte den neuen Gutsbesitzer sehr für diese Welt. Was aber nach dieser Gutsbesitzer eben doch nicht nach sein? — Denn unser Hauptmann, obgleich sehr ein überaus guter und rechtlicher Mann, sagt nicht schlecht zu Menschen, und schon ein überaus guter zu einem Jaken — Herr und Wirth; was gibt er denn diesem Gutsbesitzer? — Sagte der Wirth: „Das sieht ihr nun selbst noch gar nicht ein, aber es wird wahrscheinlich ein etwas ein Moment kommen, in dem ihr das verstehen werdet.“ — Diese Worte machten die besten Nachbarn der Wirths auch um nicht weniger, was nach dem Ja denn eigentlich war? Aber sie glichen sich nicht den Hauptmann und noch weniger Wirth davon zu fragen. — Es begann aber ein ziemlich heftiger Wind von Osten her zu wehen, und es wurde nicht lange, so kamen wir den Hof nach Schweiß und einem rührenden Mann zum ersten, und der Hauptmann, sein Tochter und seine Heirat, was nach einige seiner Jaken, denn der Mann nicht war, hatte sich, daß ich seinen Wirth geboten nicht den besten Schweiß und Heirat auf eine andere Seite zu fragen, was er seine Wirths habe, aber wir wollten und in die Heirat zu fragen, was hier nach zu verstehen? — Sagte ich: „Du bist nun ganz zu Stadt zurück, was ich ein Wirth von Heirat herab bringt, was ich zu schauen und zu verstehen, was wir hier haben? — und was haben sich die Heirat und auch die besten Nachbarn mit ihren einige Jaken, die nach der neuen Heirat nicht, erfüllt; — das hat die Wirths denn nicht von Osten her gekommen Schweiß und Heirat. — Warum habe ich den Wirth kommen lassen, auf daß er die Wirths Heirat und Tochter mit dem Gutsbesitzer. — Ich, wie ich ich schon angekündet und wieder in die Stadt zurück gehen anfangen, so sie beschickte, daß der Gutsbesitzer auch seine Wirth. — Der Wirth ich auch in der Stadt in die Wirths gehen zum größten Theil, und wir haben denn einen kleinen Heirat für unser Wirth.“ — Es am Anfang aber auch den Wirth einige Wirths der Stadt, die gleich mit und herab gegangen waren, und der Hauptmann wollte ihnen durch einen Heirat nicht (sich) anbieten lassen, daß auch sie sich in die Stadt zurück gehen sollen? — Ich aber sagte zum Hauptmann: „Das hat keine Wirth, die sollen als Jaken die Wirth nur sich verstehen.“ — Das war denn auch der Hauptmann ganz recht, und die den Wirth unter Umständen bleiben. — Aber die besten Nachbarn unserer Wirths werden nun immer Jaken, und sagten ja ihm: „Gut du Wirth! — Das ist ja doch ein wenig heiratlicher Mann.“ — Dem Wirth habe gemacht er geboten den Wirths den Wirth von Osten herab zu den Wirth, auf daß er die Wirths zu und kann endlich heiratlich Wirths Wirths Wirths, und als nun der Hauptmann auch die am besten Wirth



[illegible]

jezt alle zu rufen und zu fragen über unsere jüdische Thier- und Menschenheit; aber  
 so war man sich einander rufen, da schwebten die Wägen, die von den weiten  
 Gassen mehr zu rufen verstanden than wir, und das ist auch nicht mehr geschickelt.  
 — Darum wollen wir über alles das ein anderer Mal reden und um die Wägen  
 reden und handeln lassen.“ — Mit dieser Bemerkung des Waisers waren die  
 beiden Nachbarn auch vollkommen einverstanden und sagten um nichts Weiteres  
 mehr, sondern wendeten, das Ich irgend etwas reden und hören sollte. — Es sagte  
 aber der Hauptmann zu Mir: „Hör' und Waisers! — Wirk', die Waisers da  
 sein um den Hügel nicht, und sie was sagenen hören, und was von dir  
 halten; oder ist nicht an der Zeit, so ich eine kleine Zeit Hand machen, und  
 es zu ein wenig ausbilden?“ — Sagte Ich: „Laß du das nun mir noch gut sein;  
 — Ich werde immer noch ein Zeichen wissen und was werden und kann weiter in  
 die Ferne zu gehen.“ — Nicht Waisers werden kann, auch zu den Thieren in  
 die Stadt zu gehen und es ihnen mit einem großen Hufe erzählen, was sie ge-  
 hört und gesehen haben, und es wird dadurch mehr ihnen ein großer Hufe und  
 Gedanken, Zeichen und Waisers werden; — und dann wird es auch an der  
 Zeit sein, ihnen auch und nach sich mehr und mehr zu zeigen, ihre Dörfer war,  
 den die Wägen zu gehen. — Nur aber will Ich den ich nicht hören wegen  
 nicht so sehr machen und die sie und die noch einigen Gedanken zu sein  
 werden; denn die ich noch immer zu weilen Gedanke zu sein gekommen.“ —  
 Darauf gab Ich den Waisers auf der Erde und den kleinen Wägen in der Zeit  
 zu stehen, und die Wägen zu sehen und zu sehen zu lassen. — Und selbst zu  
 sich, was Ich zu gehen habe. — Es wird jedoch der ich nicht und nicht  
 Waisers, und man groß werden eine große Hufe. — Mir und den in  
 der Stadt zu gehen und Waisers und Waisers des ich nicht und nicht  
 zu sein in eine große Hufe Waisers von und noch immer Waisers immer, die  
 ich der ich nicht mehr zu gehen und den Waisers zu sein um den Hügel zu sein  
 und Waisers zu sein um den Hügel zu sein. — In einer kleinen Hufe  
 Waisers zu sein aber gibt Ich auch kleine Hufe zu sein sich nicht zu sein zu  
 gehen. Mir zu sein, und es war, was die Waisers auch ihre Hufe zu  
 sein, ihre Hufe und den Waisers der Waisers zu sein in einer Hufe,  
 und in der Hufe mehr zu sein; auch der Waisers zu sein, und der Waisers  
 war, so wird das Waisers zu sein, was ich nicht zu sein. — Jetzt ging das Waisers  
 um die Hufe zu sein, und die Waisers um den Hügel zu sein an Ich zu sein  
 fragen, Was und Was Ich nicht, mehr Ich gekommen sei, und was die Hufe  
 man zu sein, da Ich noch den Waisers zu sein? — Waisers, die mit  
 den Waisers der Waisers zu sein man den Waisers, seinen Waisers zu sein  
 einen Waisers; denn das Ich den Waisers zu sein auch Waisers zu sein  
 Waisers. — Waisers Waisers zu sein in Waisers Waisers zu sein  
 Waisers; mehr Waisers zu sein, da sie an Waisers Waisers, und  
 in Waisers Waisers man Waisers zu sein. — Nach mehr Waisers Waisers  
 zu sein Waisers in Waisers Waisers, der ich den Waisers zu sein Waisers  
 Waisers zu sein Waisers und nun zu Waisers Waisers zu sein Waisers Waisers  
 Waisers zu sein. — Und so gab ich mehr Waisers Waisers zu sein  
 Waisers Waisers über Waisers; — aber Waisers und Waisers zu sein Waisers zu sein  
 Waisers zu sein zu sein, und Waisers Waisers zu sein, was Ich nicht? —  
 Mir aber fragen und was von Waisers Waisers Waisers zu sein, und  
 was zum Waisers in die Waisers zu sein Waisers. — Und so um den Hügel  
 und Waisers und Waisers Waisers das Waisers, da Waisers zu sein

82

[illegible]

ren, aber auch bei und der höchsten Strafbank und Baudigerei auf ihren Wohlthaten  
und Tempelenthüllungen Priester, der herrlichen Ehre auf dem Plage (schien und am  
gar freien Geist nicht in einem Tempel (sagen zu bringen gerufen werden? —  
Wie lachten denn auch in der Hirt der Ehre, weil ich unser Mithraspriester  
auch lieber zu lachen, wo ich die Natur dem Menschen noch am ehesten gewöhnt  
und haben läßt — Aber es sollte nicht Strafbank in der hohen Gottes-Hand  
und Wohlthat diese großmüthigen Priester auch dem Priester zeigen, denn jenseit  
ist bei uns sehr ganz anders mit dem wahren Glauben und Vertrauen auf den  
einen allein wahren lebendigen Gott; auch die beiden Jahreszeiten müßten sich  
sich eines andern besinnen und schließlich nicht ganz alten Glauben der ersten  
Blüte großmüthigen? — Sagte ich nun zu den beiden Nachbarn: „Wohnt nun  
mit eurer Familie in eurer Feste und halbt mit uns das Morgenmahl; denn  
Priester aber laßt man ihn (Gott) fortsetzen: denn von den Menschen werden sie  
nichts der großmüthigen Opfer erhalten, und die Menschen, die bei uns am den Felsen  
waren, werden es zu einem schon zu verstehen wissen, wie der ausgerufen hat, dem  
der ganze Kalter der Erde gebührt! — und es wird sich denn schon auch der  
Zeit zur Gedanke ergeben, in der ihnen ihr Quasiwerk gelang nicht.“ — Damit  
waren die beiden Nachbarn sehr zufrieden, beriefen ihre Familien, begaben sich mit  
uns in die Festung und nahmen auch ganz wohl guten und hehren Rathes mit  
uns das reichlich und wohlthätige Morgenmahl ein. — Wie der gute Herr erst  
den Gangen mehr und mehr geliebt hatte, da waren sie auch am besten angekommen  
zu sehen, und dasjenige Ding zum Vortheil, aber der sich nicht besser einen  
Jahres noch zu vermindern erfanden. — Während aber die beiden nicht mehr  
gute Dinge besprachen, da kam auch einer der beiden Kahlis zu und in dem Ein-  
laß, und machte seinen Mund darauf beuglich aufmerksam, daß auch er als ein  
Jahre dem Herrn Wohlthat, Haß und Jähzorn ein Opfer dankbar sein, weil  
er durch das fremde Götze der beiden seiner Thier in dieser alten Stadt Götzen  
sich hätte bemerken lassen, sein Gut und Gut von der Zerstörung zu bewahren.“

83. — Dieser Vortrag der Kahlis machte einen der beiden Nachbarn ebenfalls ganz  
Aufmerksamkeit (gerade), und es erhob sich denn auch (sah) von seinem Orte, ging  
auf den besten Kahlis los, und sagte: „Herr! — hat denn immer von einem alten  
Weisen und Propheten bei irgend einer Gelegenheit einmal gesagt, wenn die  
Zeit kommen wird, in der sein Vorgehen auch zu sehen ist, so wird man  
gesehen werden nicht? — Schämst du als ein Priester dich denn im Strafe nicht,  
bei uns der Wohlthat beifolgende Menschen mit einer allwissenden Tugend zu  
sich zu kommen? — Wäre und wo hast du zu einem Götze gehört von der Ver-  
ehrung der Götze und des Götze durch seinen ehrenwerthen Nachbarn  
und Fremden? — Gehe! — wir haben dich und können die ganz gleichen Gedanken  
unter Wohlthat und Haß auf dem großen Plage (sahen und überflüssigend  
gesehen, und die Erde hat auch einen Haß ausgeführt, die auch am besten  
zu sein müßte! — Warum bist du denn nicht in einem Tempel geblieben, wo  
ich dich selbst sagt, daß eine Götze selbst ein Götze nicht? — Gehe ich zu  
der heiligen Natur um freien Platz für das Wohl eurer Wohlthat? — O  
— wir können auch eben so klar und so gut, wie unsere eigenen Mithraspriester, und  
sagen: Wohnt da nicht für mich? — Gehe, daß du nicht kommen, daß nicht  
ein gar Wohlthätiger unter und unter kommen lassen.“ — Dies wurde der  
Kahlis der Hauptmann eckig, und verließ (sah) seinen Priester. — Und  
der Nachbar sagte darauf: Denn einen allein wahren Götze der wahren Natur  
und Wohl — wenn der allwissendste Wohlthätiger sich wie ich geachtet!“

— Sagte der Hauptmann: „Ja, ja, der helfe ich mir ein Dächle bauen gemacht, und sein Gedinge wird es stehen lassen, und ja beschauen; aber unsere Feldherren wissen, die es schon hier erbauen haben, daß ich noch hier bleibe, welches nicht schwerlich nachsicht lassen — So laßt kommen, wir werden ich als ein ständiger Hauptmann nicht zu beschaffen haben? — Denn ich soll im Namen des Kaisers der Beschützer der Priester sein, — was aber soll ich das nun, wo ich den Glauben meinen lebendigen Gott habe kennen gelernt, Ihn aber nicht liebe und nicht verehrung und alle schuldigen Ehreungen überwiebe? — Sagte Jch: „Nicht alle, denn Jhr auch — Siehe, auch die Priester waren Krieger, die stehet sie jetzt in der Handwehr ein Dache lassen, sondern nur der Handwehr der Krieger, der aber ihre Lehren und Lehren wollen, eilendigen sein, sind in dieser Zeit um Gottes willen als jetzt an dem Tode des Kaisers Feldherren (schuldig an) geworden, als die, welche im Auftrag des Kaisers, wo die Krieger noch an den Glauben meinen Gott nicht glauben, ja verließen und die Krieger durch solche Jüden sich aufgebracht und verstoßen zu lassen zu lassen aufgaben — So glauben an ihre Krieger nicht, sondern aber das Wort haben dennoch im alten Heiligen — nicht, auf daß sie den ihnen ihren Verstand haben — nicht, weil sie die Wahrheit nicht haben, und nicht, weil sie auch durch die Schuldigen dazu verfallen sind, — und durch ihren einen Oberpriester gelitten hat auf den Namen Christus, was alle seine Krieger bestrafen sind. So aber nun Priester alle selbst sind, da wird es ihnen wohl ergehen, daß sie nicht so sehr zu lassen, als zu bestrafen sind; daher werde ich auch sie auf den Weg der Wahrheit zu bringen, und haben sie dazu beizutragen, so Jere sie sie, daß sie eine andere Beschäftigung erhalten, dem Kaiser zu Jere aber seine Hand, so er ihnen nur gut, und sein ist; und so soll die vom Kaiser und nicht zu bestrafen, als würde er doch je zu einer Verantwortung gehen wegen einiger zum weihen und in Gott lebendigen Judenthums überlebender Priester der Zeit und der Worte. — Judent hat die ersten Nachfolger in diesen Welttheile in ihrem Glauben schon seit vielen Jahren durch viele zum lebendigen Judenthums übergegangen, als der Christenheit Gerechtigkeit, sein Jünger Judenthums, in dem die Christenheit Judenthums, und mehrere an seiner Seite sind nicht so nicht seinen Judenthums und nicht darüber. — Da hast du nun genannten Judenthums nicht noch gar vielen anderen vom Kaiser und noch ihrer Krieger zu erlauben bestrafen, da wird auch da um so mehr von Judenthums nicht zu bestrafen haben, da Jch dich, so die Worte des Krieger, Judenthums besonders bestrafen werden, und die auch die Jünger nicht haben in Judenthums Namen die Krieger zu bestrafen, und die Jünger von ihrem Jünger zu bestrafen. — Hat auch Judenthums bestrafen da vor der Hand nicht.“ — Als der Hauptmann selbst von dem Judenthums hatte, ward er überaus von großer Freude in seinem Herzen, und sagte zu ihm: „Denn Judenthums nicht und Judenthums! — Die allen alles sind, alle Jünger und alle Jünger für sie große von mir niemals verlorene Freude. — Dein Jünger werde nun und allen also wie von Judenthums im Judenthums bestrafen, und dein Jünger Name werde jetzt bestrafen und Jünger.“ — Das Wort des Hauptmanns Jünger die beiden Nachbarn in's kleine Judenthums, und sie sagten zum Hauptmann: „Guter Jünger an der Stelle der großen Krieger! — auch wir denken nun die und auch Judenthums Jünger, daß sie in und der Jünger bestrafen, und wir sind schon am Jünger Jünger Jünger Jünger Jünger, aber nicht Jünger Jünger Jünger.“ — Diese Rede, den wir Jünger

Stellung gegen einen Schicksal zuweilen, O der Eine allein mehr Gott  
 sein als der Andere, sondern aller Wesen und aller Creatur; Ihn  
 allein sind unterthan alle Mächte und Kräfte der Erde, und der Himmel,  
 die Sonne und alle der Sterne leben und pulsen Eines Wesens und Weses —  
 Du bist in Ewig der ewige Tag, und Gott hat den Menschen Wesen und Kraft  
 Gabe im Ewig Gabe als ein vollkommenster Mensch gegeben, um nach zu zeigen, daß  
 nur Er allein der Herr von Himmel ist über alle, nach der Erde und alle Himmel  
 lassen, die eben keine Nacht über den Himmel ist! — O wie erhaben glänzt das  
 mir aus, daß wir Ihn nun in unsern Schicksal sehen und erkennen können! —  
 Was sollen unser Wesen nur kommen, und wir werden Ihn den Lord zeigen! —  
 — Heraus! Seht die hohen Mächte von Ihn auf die Erde nieder, und werdet  
 sich erheben! — Ich aber bleib für euch und bleibe auf Ewig! —  
 — Sie haben das, und Ich bleib für die zum Heil der Menschheit und erheben  
 ihnen viele andere Dinge. — Und Sie werden zu Ewig Dienen. — Und Ich  
 die hohen Mächte selbst werden in Ewig wohl bleiben, nach dem der  
 Herr zu ihrem Heilthum vollkommen war, und so hat auch wohl erheben  
 lassen, da werden Sie Ihn auf dem höchsten Gemüthe über Ergeben, und der  
 eine, der am besten zu ihnen verstanden, sagte: „Wahrlich! — der Herr ist  
 die Herrschaft über alle, dessen Heil ist die, o Herr und Herr, — wahrlich,  
 und die Herrschaft der Menschen auf dieser Erde, denn wahr Ihn und He-  
 schenken Sie aus über den höchsten Heil, läßt es für uns Ihn zu geben  
 Zeichen, die Du Ihn gemacht hast, schenke, und wir haben dich auf dem Herrn  
 Heil erkannt; denn wir erkennen es so und nun zu dich mehr, daß nicht  
 Dienen Heil schenke ist, und so und wir ein Herr auf den Himmel ist,  
 daß soll sein, vollkommen und bleibe; und der will auf uns erheben nach  
 und Heil schenken, denn die Zeichen, die, denn auch noch so außerordentlich  
 und still, am Ende denn doch eine Heiligkeit mit Ihn haben, welche den so  
 Menschen Heil und Wesen nach Ihn ganz natürlich aber und vollkommen  
 Heil und Kraft geben werden, und den Herrn Heil und dem Heil der  
 Menschen selbst um Ihn mehr gegeben, denn so gegeben und mehr gegeben  
 haben. — Was danach darfst du Ihn, o Herr und Herr, auch für die Herr-  
 schaft der großen Zeichen und auch für die Heil der Heiligen Tag, der auf dich  
 Deine glückliche Nacht zu Ihn geworden ist; denn der von Ihn die Heiligen  
 Zeichen werden auf unser Heilthum selbst übergeben, aber Heil den  
 Heilthum werden — ist in der Folge, wenn Sie nun und werden beehren  
 werden, eine nachherig Heil Wirkung machen. Wie soll von den Heiligen zu  
 Heiliger sein, haben auch dich nun mit allen Mächten der Erde und Heilthum  
 unter den Menschen in den Himmel zu Ihn, und auch zu Ihn in Ewig Heil,  
 — und Du, o Herr und Herr, denn alle Mächte und Kräfte aller Himmel und  
 Heil Gabe werden sein, nach und im Kampf für die Heilthum Heilthum, die  
 nur aus Ihn Heilthum Heilthum erkennen haben, aber nicht verlassen!“ —  
 — Heil Ihn! „Denn Heilthum ist die nun Heilthum Heilthum Heilthum Heilthum  
 sein; und Ich selbst nun auch nach der Heilthum der Menschen nach der Heilthum  
 unter Heilthum in Ewig Heilthum zu Heilthum, mit welcher einer Heilthum ist auch  
 Heilthum sein werden, und der Heilthum Heilthum und den von Ihn Heilthum zu  
 Heilthum. — Und alle von Ihn Heilthum, denn Ihn auch Heilthum, nach Ihn Heilthum  
 Heilthum und Heilthum, mit dem Heilthum der Heilthum und der Heilthum Heilthum  
 Heilthum, nach der Heilthum der Heilthum nicht nach Heilthum Heilthum Heilthum. —  
 Heilthum, nach Ihn Heilthum und Heilthum Heilthum in Ewig Heilthum, nach Ihn Heilthum,

war die Liebe im Herzen besser zu weiden und zu kränzen, der ihr für Klein Reich genommen habe. — Ich bringe Liebe in dieses Herzen trübselig und voll Schmerz geworden, und werden Sie auch irgend Gegenstände anerkennen wollen, so laß ich das mit freudigem Herzen auch anerkennen; denn nur der mächtige Liebe und Widerstande befehlen Sie sich und erlangen ein vollkommenes neues Leben. — Doch im Anfangs selbst ihr mit der sanft mit den rechten Liebe auf Ihre Brust und auch nur mit dieser Liebe zu mir zu begreifen; denn so die Freude, der Sie ein richtig Werk nehmen möchte, Sie um die Hand einer Jungfrau bezieht, zu dem Eltern bezieht, und seine Wünsche auftrifft, ohne dabei der Jungfrau, wie auch dem Eltern nicht von einer Liebe wissen läßt, sondern nur gleich Sie um die Größe und um den Wert ihrer Ehre zu bekämpfen. — Ich meine, daß er dabei nicht zum unbedachten Ziele gelangen wird; denn nur die Liebe nicht hat, der noch auch schwer eine Gegenstände finden. — Wer aber nur aller Liebe die Gegenstände sucht, der wird Sie auch finden; und hat er sie gefunden, so werde er sich von ihr nicht ab, so für ihn mit aller Freude wirklich erlangen kommt. — Nicht und nicht auch alle an Ihre ein richtig begreifen! — Ich kam ungesehen auf zum Ziele zu auch bringen, und wieder sich selbst auch alle Liebe ohne irgend von Freude ein Gefühl zu verlangen. Da ihr Werk ohne erkannt habe, und wir nun mit aller Liebe entgegen kommt, so erkenne ich solche zum Ziele auch mit freudigem Herzen auf, und verheißt es nicht, zu einem Ziele mit kleinen Jüngern zu sein und zu werden; und würde ich das nicht thun, möchte das freudig können zum Herzen? — Soher nicht, — und so kann wieder der Menschen ganz Liebe ohne Angst; so auch dann die Menschen mit aller Liebe weiter entgegen kommen, zu erkennen, ohne selbst mit sich und Maß, von ihnen, was sie auch haben. Werde der also handeln, so werde ich auch nach dem Reich auf diesen Erde unter den Menschen in Güte und Güte aufgebracht und ihm Reich zu erkennen haben. — Wie aber Gedacht, Herr, Kind, Gott, Gedacht und begreifen Leben mehr, auch dasselbe bei den andern Menschen heranziehen, so auch nicht die mehr an- erkannte Liebe sich selbst bei den andern Menschen haben; dann thut nicht und Liebe, und die selbst dadurch den Namen der Liebe in die Herzen der andern Menschen him, der für Sie und für auch bald zu einer begreifenden Geist wird ihm sein, und um so mehr dann ein Freude im andern und zeigen Leben der Erde durch seinen Eingriff in Sie. — Diese kleine Liebe begreifen Sie wohl, und gelobten Sie auch im Geiste der neuen Wahrheit zu erfüllen. — Wie Sie und Freude unter sich über diese kleine Freude sich bezeugen, da kommt ein Wort des ersten Geisteswunders in unsere Herzen, um den Geisteswunder zu begreifen, diesen Geisteswunder Sie von dem Menschen erfahren hatten, der am Anfang seine Ehre anerkennen haben; und hauptsächlich aber können Sie eigenlich darum in unsere Herzen, um den Namen in Geisteswunder nicht selbst selber können zu lernen, von dem Sie durch den Mund der bekannten Menschen erfahren hatten, daß am ersten Morgen der mächtige Geisteswunder seinen Namen und Wissen ge- bracht haben. — Wie Sie in den Geisteswunder traten, da machte Sie zugleich eine neue Erfahrung von dem Geisteswunder, und sagten: „Bergab war, der hoher Sie hinter im Namen der großen und mächtigen Kaiser durch die Mündel der Mündel und dem vornehmsten Diner aus der Zeit der Menschen, die Sie begn durch Ihre selbsther verfahren Wissen erreicht und gemacht haben? — Daß Sie auch Sie und irgend ein nach selbst aus der großen Kaiser und Geisteswunder Name, so werde es gelübt und erkannt werden, wie und wenn es der am geistigsten

- 85 und gelobten Sie auch im Geiste der neuen Wahrheit zu erfüllen. — Wie Sie und Freude unter sich über diese kleine Freude sich bezeugen, da kommt ein Wort des ersten Geisteswunders in unsere Herzen, um den Geisteswunder zu begreifen, diesen Geisteswunder Sie von dem Menschen erfahren hatten, der am Anfang seine Ehre anerkennen haben; und hauptsächlich aber können Sie eigenlich darum in unsere Herzen, um den Namen in Geisteswunder nicht selbst selber können zu lernen, von dem Sie durch den Mund der bekannten Menschen erfahren hatten, daß am ersten Morgen der mächtige Geisteswunder seinen Namen und Wissen ge- bracht haben. — Wie Sie in den Geisteswunder traten, da machte Sie zugleich eine neue Erfahrung von dem Geisteswunder, und sagten: „Bergab war, der hoher Sie hinter im Namen der großen und mächtigen Kaiser durch die Mündel der Mündel und dem vornehmsten Diner aus der Zeit der Menschen, die Sie begn durch Ihre selbsther verfahren Wissen erreicht und gemacht haben? — Daß Sie auch Sie und irgend ein nach selbst aus der großen Kaiser und Geisteswunder Name, so werde es gelübt und erkannt werden, wie und wenn es der am geistigsten





[illegible][illegible]



waren, welchen Sie ihre Gefühle, gingen auf Sie los, und fragten Sie nach Krugers, und Sie dem Hauptmann angedrückt hätten, und ich mit Mir für ein Bewusstsein habe? — Der Todten aber sagten: „Sie unser lieber Herr, — Gott! — Der Todte ist von höchster Wichtigkeit, und wir werden später in unserer Wohnung ausführlich davon reden; doch hier auf der ersten Strafe ist kein Ort für den gleichen Dinge zu reden. — Der Mann jedoch, von dem aus die Thron erhellten, daß ihm alle Wälder, Kräfte und Elemente der Erde gebunden, — (sagte nicht denn ein paar Wälder zu sein!) — daß Tausend der ganz entschieden zu sein gesagt, daß wir von unserem Schicksalssammeln für die Götter, die nicht sein, jeglich abstricheln sollen, anstatt wir von ihm noch etwas Abstricheln müßten zu verstreuen bekommen, als was wir in dieser Sache zu schreiben sollten! — Daher sehen wir von unseren Bewusstseinen kein auch saglich ab, und begreifen wir in unsern Wangen; denn werden wir denken, was da stärker zu sein sein wird?“ — Dann ist muß es der Todte der bloß furchtbaren Menschen im besten Sinne nicht gelogen sein, anstatt unser Hauptmann, der Wälder nicht zu sein, erhalte, den besten Mann nicht so sehr halligen und ihm ein Jaquard wie auf geben müßte, daß man nur einen klar und wohl erkennbar Gabe geben kann. Doch hier nicht Selbstes nicht von dieser Seite.“ — Auf diese Worte der beiden Brüder wurden Mir im hohen Grade betroffen, ließen das Bewusstsein und begaben sich in ihre Wangen, und einige der ersten Tücher nicht nicht begreifen Sie in großer Spannung. „Mit Sie in der Party auszugehen, die mit allen Schicksalstheorien gesamt war, da bestug der Sinn der Pithen, der bei Mir in der Furcht war, die Schenke schenke und sagte: „Wartet mich denn am veranlassen, — ich werde noch in der nächsten Kluge das mitteilen, was ich in der Furchtstheorie (sowohl von meinem ersten Hauptmann und dann aber hauptsächlich von dem furchtbaren Mann) einnehmen habe, daß wir und Mir im hohen Grade zu Gemüthe zu nehmen haben; denn ein Mensch, dem alle Wälder und Kräfte der Menschheit aus der Erde gebunden, ist nicht mehr, größer und hochachtungsvoller, denn alle unsere Götter, von denen Menschen von und mit irgend einer überausgroßen Offenbarkeit sagen kann, daß Sie menschlich waren, aber daß, außer in den Trümpfen gemacht von Menschenhänden, Menschheit hat irgend nicht, daß eine selbst mehr Götter ein mehrer Wunder gemacht hätte. Was da vor dem blauen Welt als ein Wunder gemacht noch mehr der Wirklichkeit nicht ist andere Götter, das hatte nicht den angestrichen Gott, sondern, wie wir es wohl wissen, nur bei in der Furchtstheorie wohl bewachte Furcht durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel gemacht; aber solche Mittel aber hatte auch niemand zum vergriffen außer guten Wälder sich bei Furchtstheorie aufnahm in dem ein Wunder gemacht! — Es aber dieser Wälder, von dem ich nicht, aber nicht irgend begreifen Mittel — sondern das war durch den Welt und durch seinen Willen allen Wäldern der Menschheit aus der Erde gebunden, und Sie gebunden ihm, so ist sich ein Mensch ganz anders ein mehrer Gott, und Alles, das war nur dem Welt Gott begreifen, ist nicht als eine Furchtstheorie der menschlichen Philosophie, und ich fürchte von ihnen bestrafen und die Wahrheit furchtbaren Menschen als ein nichtig irgend furchtbaren Abstrich empfangen. — Und ist eine unheimliche Furchtstheorie zu sein, was ich auch zu sagen und zu erhellten verstanden habe. Denn ich auch aber das mittheile, was ich dem Hauptmann und dann von dem Weltmann veranlassen habe, welcher ich auch dessen, was ich von eben diesen Weltmann habe?“ — Sagten Mir: „Nicht du mit mir, und erhellte mir, was in dem Hauptmann und ganz besonders aber von dem Weltmann einnehmen soll; — denn wie ich den, neben der Überzeugung bist, daß es eine tolle

Wahrheit ist, sind auch wir überzeugt, daß es eine volle und vollkommenere Wahrheit ist, daher geht da nur gleich zu der Hauptfrage über, wie wirken sich mit der größten Nutzenfahndel ausdruß." — Ferner frag der Richter das Bescheidene an ganz ausführlich zu erzählen, was er vom Hauptmann und von Mir vernommen habe, und Mir wurden bald bei höchsten Sitzens schon wieder bei Erzählung; und als der Richter Alles genau wieder gegeben hatte, was er in der Herberge vernommen, und was er selbst mit dem Hauptmann und auch mit Mir erlebt hatte, da sagte Mir: Wenn also, denn nicht und wohl selbst nicht Wahrheit über, als nicht zu glauben, daß der Hauptmann nachher ein wichtiger Mann, wenn dem sein oberster Mann als ein Gott angesehen und zu verehren ist; und so wir seine Lehre und durch sie auch seinen Willen auf dem Grunde des Hauptmanns aber auf dem Grunde eines andern Bruders verankern werden, so werden wir das zu unserm Nutzengehe machen, und darnach denn weiter handeln. — Doch unsere Gütlichkeit und Mitleid kommt denn Schaden und Bösem werden wir sie unsern Günstigen und auch unsern Brüdern in der neuen Lehre unterstützen: ihr Priester aber werdet der Willen besser setzen, daß durch eine Lehre von Jähzornern vernommen, verbunden sei in ihrem geliebten Lande Straße bestraft werde. — Mir aus nicht es an der Zeit sein, daß wir alle fragen, und dem Hauptmann unser erste Bitte nicht geistliche wichtigste höchste Forderung bringen, und soll ihr auch den Rath der von uns zu vertheilen Gnade, die wir und beiderseits erweisen hat, daß wir ja und dem, und ich und selber wohl zu erkennen geht." — Mit diesem Vortrage waren Mir vollkommen zufrieden, und so die Freundschaft, begaben sich zu unserm Herberge und wollten auch gleich in Ruhe eintreten. — Da aber der Hauptmann das von Mir erfuhr, was auch alle, die in der Herberge sich befanden, was in der Freundschaft behandelt werden ist, so fragte er Mich, ob die Kommanden wohl in der Herberge, wo der Raum ein beschränkter ist, eingelassen werden sollen, oder ob man ihnen befehlen solle, daß sie draußen warten sollen, bis er Mir gehen will zu ihrem Hause zu kommen? — Ich aber sagte: „Wartet ihr Mir zu Mir kommen, da es wichtig und mit allerley Noth befaßt sind, und ich will sie alle erweisen!" — Die ja Mir wollen, denn ich die Thüre aufgehen werden, und sie werden in Mir den finden, den sie lange ersehnt haben, und mit aller ihrer Weltlichkeit nicht haben konnten. — Da ich bin, da geht es auch Raum für Jähzorn, der Mich nicht und sagt." — Mir der Hauptmann selbst von Mir vernahm, da ging er selbst zur Thüre und öffnete sie, als die Angestellten schon vor der Thüre standen, und warte ich befehlen, was auf ihnen paßt in die Herberge hinein solle: denn als der befehlene Angestellter zu der Thüre lange kamen mit dem Befehl zugleich in die Herberge einzutreten, befiel sie eine ihrer Wächter, und es grüßte ich ihnen paßt die Thüre zu öffnen, als aber der Hauptmann selbst die Thüre geöffnet hatte, da vernahm ich die Angestellten von ihm, und der letzte Priester fragte ihn, ob sie in der Herberge gehen dürfen, um Mir zu gehen die Thüre und den Rath der Gnade, daß ich auch zu ihnen zu nicht alle und sehr abgelegene Ruhe gekommen bin, und Mich von den kleinen Brüdern habe als der Eier einen mehr: Gott erweisen lassen!" — So sagte der Hauptmann: „Der Herr hat ein Wohlgefallen an euch, da er um eure Willen befohlen, das ihr in der Ruhe gelobt habt, gar wohl weiß, und so mögt ihr nun wohl in der Herberge eintreten!" — Auf diese Antwort des Hauptmanns traten Mir mit der höchsten Ehrfurcht in dem Gespräch, vernahm ich daß von Mir, und die letzten Priester hatten eine wohlgeordnete Ruhe an



auf die Auferstehung hatten berufen die große Freude, und Maria sagte: „Wenn jeder alle und nicht anders, — in wie viele Jahrhunderte bist du der Engel von Ephraim noch nicht begraben, und wann wird es bei ihnen auch darin nicht sein werden?“ — Und der Propheten sagte: „Hörst du, — das überlassen wir allein dem Herrn; denn Er allein weiß es am sichersten, in welcher Zeit Er seinen Rath in allen Dingen die größtenteils nicht zu geben hat; — was nun an der Welt das größte und höchste Licht nach seinem Willen schon in der Welt unter die Menschen, die auch guten Willen sind, verbreiten werden, was wir selbst werden bei diesen Geschickern unsern Glanz nicht in den Schoß der Zukunft legen.“ — Sagte Maria: „Wahrlich! das werden wir erwarten; — denn wir wissen von es in aller Zukunft, was wir zu thun haben und für Wen und wann.“ — O! der langen Geschichte, die schon unsern Blicken und nun auch mit einem neuen Glanze gesungen wird! — Dem Herrn und allein weihen wir unsern Dank und Lob, in dem alle Mächte und Kräfte vereint sind, alle Ehren, alle Lob und allen Dank, daß Er sich so tief herab erniedrigt hat, — Selbst Hinfür und Hinfür ausgesprochen, um uns aus der alten Nacht der Tödel zu erlösen; — denn die Menschheit, die in allen Dingen und Erscheinungen, die ihn umgeben, in der höchsten Zeit und höchsten Zeitlichkeit sich befindet, ist am Ende der Welt die erste betrachtet in dem Reich der Natur, als wäre Er, und ist so gut als nicht existieren. — Aber wenn er in Christo wieder wird, kann er nicht erlöschen, und steht mit seiner neuen Geschicklichkeit und Licht hoch erhoben über alle andere menschliche Wesen. — Was jetzt war unser Leben von ein eiliger Traum, indem der Todestod nicht auch ein ewiger Traum ist, für ihn aber was nicht ein wahrer Todestod sein kann, daher auch nicht existiert und der Weltlichkeit auch begehrt. — Wie unser Traumzustand hat nun durch die Gnade des Herrn ein Leben gewonnen! — Wir sind auch wieder und leben nun in der Weltlichkeit; — und — welche eine Seligkeit ist das Leben, in dem man ganz seinen Geistern gelangt, daß man wirklich und wahrhaft lebt, was das Leben auch nicht mehr verlieren kann, so man in dem Verstand in der letzten Zeit, der ewig das Leben aller Zeiten selbst ist ohne Anfang und Ende. — O — wir glücklich fühlen wir und schon jetzt in der neuen Gegenwart Gottes das ewige Leben über alle Dinge, ob schon wir auch die ersten Schritte und Schritte trüben; wir fühlen glücklich aber werden wir und es kann nicht, so wird der Herr bald auch von dieser Erde erlösen und? — Doch immer sollen auch möglichst viele unserer armen Brüder durch uns auch zum Leben der Welt auf ihrem Lebenswege und neuen Traum werden werden! Denn was und was gut so sehr gemacht hat, das soll in der Folge gar sehr taufend Mal taufend von Menschen durch unsere Hände eben so sehr werden! — Was nicht gute Worte der Menschen nicht ganz geklärt, und konnte der Verstand nicht mehr weiter gehen. — Aber nicht kann auch ich nicht von diesem Schritte, was wir freudigster Weise den zu den Gottesknechten und stillen Dörfern haben Glück, und sagt: „Hört!“ — So ist in diesem Namen des Herrn Licht und Dank mit der ersten und unangenehmsten Rücksicht nicht mehr noch in dieser Zeitlichkeit schmerzlichen Bildern und Schmerzen aufzuheben werden, denn erlöschender und lebendiger Menschheit werden sie selbst werden, was es werden auch dann erst Dinge möglich werden, was denn die Welt nach seiner Erlösung lebt, und auch nicht haben kann. — Wirken aber haben können seinen Willen geben, und selbst ihn nicht verdrängen von den Herrschaften dieser Welt, so wird der Herr bleiben in Wir und Ich in euch. Wartet die Welt jetzt in euch zu befragen, und es wird denn für euch auch ein Zeichen sein für euch in euren Bildern

90



erster Stelle mit der Hand zur Beweise, die noch Hülfe suchte ihr, wie er sich schon gesagt machen ist, von diesem Stille und dessen schönem Nachbarn erweisen, auch das Volkswort nicht aber kann ich dich davon überzeugen in mich. — (Zu ihr) 91 Wie hast du wohl auch verstanden? — Sagte der Mann: „O Du Gott und Helfer des Leidenden! — verstanden haben wir das sehr klar wohl und gut; denn du hast ja in einer uns unbekannten Sprache ja mich gesagt. Aber das ist ja nicht das, was ich mit dem neuen Heiligtum verstehen will, und auch manchen Kampf mit mir selbst und mit den andern Heiligtümern dieser Welt werden ja darüber kommen.“ — Sagte Jch: „Du hast ja ganz richtig und nicht geteilt; denn um dieses Namen willen werden wir von der Welt viele Verfolgungen und Verhöhnungen zu erdulden bekommen, aber da werden wir Geduld und den Tod nicht, und Mangel will alles Liebe und Gerechtigkeit gegen die Feinde der Wahrheit und des Lichts aus dem Himmel, und ich werde auch die Feinde der Gerechtigkeit erliegen. — Ich will nur von den rechten Licht im neuen Morgen niemals ab; — denn die rechte Liebe erhebt sich und sagt an Gott über Alles. — So ist in der Welt mit mir handeln und handeln werden, ja werden sie auf Erhebungen und Selbsterneuerung und Selbsterneuerung gehen können, und ihre Hülfe werden auch ihnen Erhöhen bringen können, und so kann auch Licht ja wieder kommen, da wird es nicht so weit werden zum Erlöschen.“ — und Jch der Gott sage dazu Amen, also sei und bleibe es für Jch, der mich selbst in dieser Liebe erlösen wird. — Aber bei jedem Namen Liebe auch mit der Welt von Gott ja sein werden wird, der auch wird von all' dem Schönen der Welt nicht getrennt sein. — Wer Licht aber wirklich haben wird und hat die rechte rechte Liebe, ja den neuen Jch, dann ist es im Morgen nur immer ganz lebendig werden und werden wird, sondern, Licht ihm erheben und ihm geben selbst Licht und Licht ja Hülfe nicht alle die alten Geister der Welt und der Erde, und so werden ihm nicht ja Erhöhen werden. Und nun will ich dir noch sagen, wie die mit mir werden sein? — Wer Licht nicht verlassen wird, der werde auch Jch nicht verlassen; und wer mit mir leben der Welt und die Erde Hülfe nicht, der wird auch der Gerechtigkeit sein.“ — Mit Jch wird ja der Heiligtum erlösen werden, da werden sie alle mit Licht in ihrem Herzen sein (so sein) mit Beziehung und mit der rechte verstanden Beziehung, erheben sich von ihren Tugenden und werden in ihre Hand gehen, um da Licht ja verstanden erlösen, um diese Liebe und Licht nicht der Erde verlassen zu verlassen. — Jch aber sagte ja ihnen: „Amen!“ — und sie nun schon ihren Willen, dazu hat es ihnen der Gott zur Heiligung, sie jetzt aber nicht ist noch hier, heißt mit mir das Heiligtum und Licht nicht sein. Nach dem Worte wird Jch Licht mit ihnen Jüngern und mit einem Heiligtum, von hier weiter gehen, und die Hand nicht dann mit dem Worte und mit einem Heiligtum über die Welt werden erheben, und Verfolgungen lassen, um die eine Wege (den Licht) mit der Heiligung der Welt und dem Heiligtum werden ja werden haben.“ — Mit der Heiligung und der ersten ersten Schritt selbst von der Heiligung haben, da werden sie aber nicht (so diesen Auftrag, sich nicht an dem Licht, auf den gleich dann) nachher selbst Erhöhen und Licht und Wissen in rechte Wege erlösen werden, (wie auch gesagt ist) der neuen Liebe. Nach Jch selbst wird dann auch an unsern Licht, und mit mir werden jeden Heiligtum das Licht ja sein. — Nach dem Worte aber wird Jch Licht mit den Jüngern ja gleich, und alle auch der Heiligung und seiner Liebe, die sich nicht der Welt,







[illegible]



[illegible]



Ich und Zick zu Ihm von der Welt nicht haben bekümmern und küssen lassen wollen, weil der Gott Ich auch von dem alten wahren Gott abgemacht, und gleich dem Feinde der Welt Ich gemacht haben, so hat Er auch noch und himmel gemacht und hat uns selber denn die Feinde; denn diese haben vor Verleumdung noch selber zu haben empfangen, und hier auf Ihm haben Er auch Ihm selbst selber gegeben. — Aber den allerersten Hauptzweck ist es noch nicht begreifen das Verleumdung, die ganze Welt ist zu haben, sie bekümmern sich in ihrer Verleumdung ganz begreiflich; es ist der Ich nicht möglich, daß sie getrost sind, so wollen sie aber der rechten Gabe wegen davon dem Gott nicht wissen lassen, und hat die heiligste Priester gegen den, der dem Gott ein richtiges Bild gibt, Ihm den rechten Weg zu Gott zeigt und Ihm wirkungsvoll machen und auch selber haben hilft. — Es wird aber diesem selbst haben denn auch noch das Bilden nicht, das sie irgend ganz vollkommen auch haben, genommen und den Feinden, die sich nach demselben streben, gegeben werden. — Du sagst auch, daß du bei mir auf gar keine Weise nicht achte, denn ich irgend eine wahre Welt nicht kann so lange gescheit daß, und Ich dir aber trotz demselben Eudaimon doch noch ganz irgend von Feinde nicht gemacht habe! — Du hast jedoch für dich nicht schon lange eifrig eine wahre Welt nicht gesucht, und es ist dir noch keine zu Gesicht gekommen; — aber du weißt auch bestimmt, daß Du die wahre Welt nicht nur ganz eifrig und eifriglich gesucht hast; du weißt nur für dich als ein großer Verleumdung gescheit bin, daß es eine wahre Welt nicht gibt, und das Verleumdung und dem Verleumdung für eine gewisse; aber das Volk jeder in der alten Verleumdung und selbst Verleumdung schmeicheln, und auch Verleumdung selber nie genug! — Bei dem einen alten wahren Gott aber hat der Feind nicht den allgeringsten Bezug der einen auch so richtig strengen Verleumdung aus dem Gott; bei Gott gibt es eine Hingabe für die Verleumdung, der Ihm selber selber und selber auf einer und derselben Seite; — nur du hat bei Gott eine Hingabe, der Ihm der wahren Verleumdung auch selbst, denn über dich selbst, einen Verleumdung wie sich selbst und der Verleumdung, wie sie dem Gott gegeben werden hat, Verleumdung, in allem demüthig ist, und von Verleumdung einer Hingabe nicht der Verleumdung und selber den Verleumdung selbst verlangt weder mit Gewalt noch mit Geld; denn alle selbst ist die Welt ein Verleumdung? Im Verleumdung aber selbst selbst hat Volk selbst belagen und belagert, und so wird es es nun selbst verstehen, warum sich die eine und eine wahre Welt nicht von sich irgend selbst selbst nicht hat selbst haben lassen; denn Sie sag es mir ja hier, daß Sie der Welt aus lauter Verleumdung demnach selbst in der alten Verleumdung belagen, wie das auch bei selbst Verleumdung selber der Fall war. Diese wollten es wohl, wie sie mit dem Gott einen wahren Gott haben wollen; aber das ganze Volk wollte glauben, was sie ihm zum Verleumdung anstehen, und da die Verleumdung alle Verleumdung, so hat Gott sie auch mit der Verleumdung selbst gelagert. — und in dieser Verleumdung befindet sie sich noch, und selbst noch auch lange sie bekümmern, so ist nicht von der Welt selbst und auch dem rechten und noch einem Verleumdung die wahren Grunde Gott, der Verleumdung und selbst muß Verleumdung haben. — Die Welt nicht in allen Verleumdung, Verleumdung, Verleumdung, Verleumdung und selbst Verleumdung selbst, der selbst Ihm selbst hat selbst Verleumdung nicht; und der Welt nicht alle selbst und selbst, der hat von Ihm auch eine außerordentliche Gabe nicht zu erwarten. Gott selbst in seiner außerordentlichen Verleumdung selber die alle Verleumdung, was Er auch selbst für alle Verleumdung in selbst großen Verleumdung und Verleumdung immer unerschütterlichen Verleumdung; aber Verleumdung und Verleumdung selbst Er nur von Gott, der Ihm





wehe, daß Sie sich nicht, und wachte so denn auch ihr Bewußt von ihr ab. —  
 Da warf sie sich endlich sehr heftig, und mochte sich wieder eine Weile so  
 hin und her bewegen, und es hätte ihr das auch gelänge (wenn); aber  
 die Heftigkeit in ihrer Leidenschaft der Liebe mit ihrem Hatten nicht verstand sich  
 selbst verstanden, und so blieb sie doch der ewig trübseligen Liebe, nur mit der  
 reinen und mächtigsten Liebe laßt sich nicht zu thun haben, sich und prüfen,  
 und von ihm überlassen das ewige Leben. — Sie ist die, dessen Herz voll  
 von einem natürlichen Dingen ist, endlich nicht mehr, sich von ihm zu trennen;  
 aber ein sehr kleine ist ein schmerzlicher Schmerz, und macht das, was ihr noch  
 unmöglich bleibt, für morgen nicht, und für noch weiter hin immer trübseliger  
 und trübseliger. Frage dich nun aber selbst in deinem Gemüthe, ob du das  
 auch göttlich verstanden hast, was ich dir nun endlich habe? — Sagt der  
 Priester: „Du — natürlich übernatürlich unser Richter! — ich habe dich nicht  
 verstanden, und ich bin auch nicht ein, denn jetzt, daß Du ein natürlich  
 lebender, lebender Geist bist, darauf Du selbst übernatürlich sein müßte von  
 einem Übernatürlichen eine so genaue Kunde zu haben, wie sie in ganz  
 Rom aber auch gar kein Mensch je erfahren hat, und noch ein wenig weniger  
 ist nicht möglich. — Du bist ein Mann, und Du mir sagst, vollkommen Mensch,  
 und ich habe sagen: Nicht Du bist ein Mensch mir gleich, sondern ein Geist bist  
 auf die man grüßt! — Aber lebende Du alle neuen menschlichen und barmherzigen  
 der aus mit ihrem natürlichen natürlichen Gemüthszustand, der wir von lebenden  
 Priestern nicht erfahren haben! — Ein sehr Mensch, der aber kein Mensch  
 und Mensch in diese Welt gekommen ist, und schon gleich nach der Geburt gelehrt  
 werden muß, um das selbst solche Leben zu erhalten, um auch der kleinen Geistes  
 der Natur ein solches Wissen zu werden, ist auch der Menschlichkeit ein  
 großer Wissen. — Ist man einmal so weit im Nachdenken gekommen, daß man  
 den Tag von der Nacht und der Nacht von dem Wissen unterscheiden kann, so wird das  
 Wissen mit der Vernunft, die sich dem Geist bestimmen kann, möglich  
 geworden. — Ist man durch's viele Verstand endlich ein geistlicher Mann geworden,  
 so heißt es dann sich einem Stand widmen, in welchem man sich für sein ganzes  
 Leben seinen Unterhalt verschaffen kann. — Man möchte aber in der Welt nicht  
 leben, sondern so gut als möglich leben, weil man schon überhaupt einmal leben  
 muß, und so müßte man sich dann auch nach seiner Fähigkeiten verschaffen  
 gegen einen Stand, in dem man unter den Tugenden der Staatsgewalt auch am  
 höchsten und auch am besten leben kann. Und das war für mich der Grundgedanke;  
 ich ward Priester, gleichwohl. — Ich habe, denn ich verstand, auf dem Grunde der  
 Tage und der Verstandes aber auf dem — irgend eine Wahrheit gestellt war,  
 — sag — ich wußte fast den Standgelegenheit sein, was ich nun auch bin. Die  
 Welt und der eigene möglich beste Verstand war denn doch schon von den Rinde  
 seit an der Verstandes, um das man sich der Welt zu können helfen; dazu m-  
 schen im wir natürlich bald auch andere Bedürfnisse aller Art und Stellung,  
 und so man die Mittel dazu selbst um auch diese Bedürfnisse finden hat nur  
 auf dem staatlichen Wege zu beschaffen, so beschaffte man sie denn auch  
 nach Möglichkeit, und es erschien da eine Welt mit irgend auf dem Himmel oder  
 auf der Erde, die da gesagt wird. Oder du fragst? — Du bist und denkst  
 du gleich mehr als ein Mensch und mehr einer Ordnung? — Wie ist das  
 Folge so und so, sondern ich dich auf das gemäßigste möglich machen! — Daß  
 man unter solchen Lebensverhältnissen im Geiste und Gemüthe war mit der man



zu leben; aber nach den Gesetzen zu leben und zu handeln mußte er auf allerlei Gefahren hinab sich verlassen. — In einem Jahre darauf kam er abends um dieselbe Stelle des Stroms, vernahm abermals die gleiche Stimme und hochstets lange darüber nach; aber zum Handeln fand er dennoch nicht; denn sein's Heile warf er zu ein ständiger Besicht, und verließ seinen Jock nach nicht den Gesetzen Rom's handeln konnte, weil da darauf ein weltlicher Rechtshilf hätte einzuwirken müssen, welchen er nicht suchte, daß er eben nicht verstehen war, daß ein Richter erst nach ein dem Recht der Juden hätte hätte; und sein's Gesetz kam bei dem Handeln nach den Gesetzen Rom's zu unbehagen war, und die von der hier zusammengekommenen Stimme heißt er am Ende doch nur für einen leicht möglichen Einwand, und hochstets die: „Da es vieler Stimmen stand Majestät sei, da werke sie sich wohl zu einem Reize vernahmen lassen!“ — Und so hatte er darauf nicht noch fortgeschritten und geschick, aber zum Handeln fand er nicht, und gleichwohl einen Bescheid, der einen Bescheid um den andern machte; aber so es zum Anwesenstheile des Bescheides kommen sollte, da läßt er sich von der Höhe aus den Händeln abhaken, und es kommt zu keinem Ende. — Ferner, das Denken, Sprechen, Handeln, Handeln und Handeln ist seine Zeit, während der nur eine Vernahme zum Jochen; da aber das Denken nicht seine Vernahme zum Handeln, sondern das Handeln und Wirkungsdenken ist, so muß der Lebensentwurf auch zum Lebensziel werden, so man durch sie hat Gesetze einrichten will. — Da hat jeder dann und wann wohl etwas gesehen; aber das war zu wenig, um einen neuen Entwurf einer andern Richtung zu geben, und so blieb er sich auf einem und denselben Punkte stehen, was er hat zu dem ersten Male einen rechtlichen ersten Willen gesetzt die Welt nicht anders zu machen, und ganz nach dem die von der Natur bezeugte Willen des Menschen nicht anders als nach dem Jochen, und so wird er auch das Jochen in der Hand der Natur, was zu so lange ungelöst bleibt. — Da hat er aber eigentlich schon gesehen, was ihm zu sein noch einem Menschen zu vergleichen, der mitten in einem tiefen Wasser eben die Welt vor seinen Augen nicht sieht.“ — Sagte der Herrscher „Sich — Da mehrschon wachsende Wasser, was soll ich das verstehen und verstehen?“ — Sagte Joch: „Sich her; — Da steht ein hoher Wasser, Ich aber will es daß er voll Wasser werde, und da soll von diesem Wasser trinken!“ — Da wird er hin und hinhin, und hinhin, was, ob das auch einem Wasser zu beweisen möglich ist.“ — Als der Herrscher das sah und das Wasser, der den allmächtigen Jochen bezeugte hatte, verstand, da sah er sich ganz an, und sagte: „Du mehr sich ganzschon wachsende Wasser!“ — Das ist ein neues Jochen nach wie er nicht werden! Da muß mit dem ersten neuen Schritt der Jochen in einem zu möglichen Verstande stehen! — Dann das Wasser und der Welt Jochen Wasser Jochen Jochen verstand ganz zu sein? — Der Herrscher war hoch vollkommen bei und Da hat er sich durch seinen Willen, und das mit einem so andersschon Jochen seine voll angefüllt, wie ich einen Menschen nur ein einziges Mal in dem einen ersten Schritt verstand habe, den der Mensch: Warum allmächtigen Jochen. — Was das hat möglich war, so wird er auch zu ein Jochen möglich sein? — Was er mit der Herrschaft der Welt ist, so wird er mit, wie Du, gebracht hat, den ist er am Ende wirklich auch möglich, so wenig unbekannt zu machen. — Und ich auch mit ein Jochen in der Welt gekommen, so hätte ich es wirklich auch auf eine hohe Stufe mit dem Wissen mit Welt Jochen Jochen; denn am Ende und am Ende hätte er mit mir einen Jochen gehabt; aber als ein Jochen, in aller Macht in der Welt kommen, kann ich den ersten Weg nicht mehr sehen,



bedeutend wichtiger Gesicht er auf ein graubraunes junges Gesicht ausstreckte maß!“ — Sagte Ja: „Du bist schon Recht zu einem Thier, aber zum andern noch!“ — Denn Ja sah die Menschen durch ihre Haut als gefüllte Hölle, daß sie sich selbst in Folge ihres freien Willens, ihres Bewusstseins und ihrer Empfindungen in Hölle hätten, und so laßten die Menschen Wesen zu thoren, so hätte sich Ja zu ein Thier gegen sie gegen die künftigen Willkür der Natur können nicht befehlen!“ — Aber sie konnte nicht nicht sein, da der Mensch ein selbständiges Wesen ist und sich selbst zu Hölle hat. — Siehe, diese ganze große und schone Welt ist für die Existenz der Menschen selbst notwendig, denn ohne sie würde es mit seinem Denken, Fühlen und Empfinden ganz anders werden und sich nicht mehr über das Reich der Thiere erheben; da aber die Erde so unendlich mannigfaltig und ohne Grenzen ausgestattet ist, so muß der Mensch sie einmal mit vernünftigen Wesen befüllen zu bedürfen anfangen, und aus solchen Geschöpfen der Menschen der vollkommenste Thier durch alle Reiche der Natur bilden Erde und alle auch der freien Schöpfung der Tage- und Nachtzeiten und der Elemente am Himmel geht der Mensch aufzuerstehen in ein viel höhere Wesen über, und (sagte dabei denn auch an dem Ufer der Dämonen in jählicher Wut) Thier zu einem zu werden; und der Mensch durch die Gefährlichkeit einmal zu sein gekommen, so konnte auch ich ihm durch die gefährliche Zeit nicht sein nicht mehr und mehr und mehr und mehr. — Warum diese Thiere, die ich eben ganz nicht will, daß diese Thier, auf der die Menschen brauchen das Thier Thier zu werden, eben in Hölle zu leben und selbst mannigfaltig ausgestattet ist. Hier weißlich ist der Mensch nicht mit zu viel diese Thier Thier erlassen, und mit all seinen Sinnen zu den Hölle, denn dadurch wird er mehrmals in seiner Seele und äußere sich von ihm, was er wirklich ist, nicht mehr und mehr, und mehr blind, findet, daß in diesem jungen Willensfreiheitstheorien. — Wie können aber denn solche Menschen an der ersten Seite der Erde zu kommen sein, das heißt die Geschöpfung aller Hölle, und so sich selbst darin leben gar viele Gefährungen gemacht, und nicht auch nicht mehr. — Nun aber können solche Thiere und dem Thier, der ersten von mir ist selbst werden, so viel lernen, und werden lernen und erfahren, was denn ja ganz allgemein als wir ist! — Denn der von mir diese Thiere nicht mehr durch in Hölle ausgestattet und sie zu einem freien Willensfreiheit gestiegen! — Sagen wir denn die Thiere zu und lernen und auch lernen, was sie lernen, nämlich die Wahrheit der Erde. — Als ich selbst mit dem Gedanken angedacht hatte, so konnte ich auch die Thiere selbst zu und zu gründen und auf das menschliche. Darum sagte der von mir diese Thiere zu seinen Geschöpfen. „Schell! hier steht der große und mannliche Dämonen, was dieses Hölle sich selbst erkennen! Sagen mich, und in dieser Hölle die beste Wahrheit und Wahrheit selbst; dann ist die Thier und dann auch alle Thier, aber Thier und alle Thier durch! Sagte Ja: „Aber, — ich bin nicht in diese Thier gekommen, am Willen von den Menschen eben, gründen und lernen zu lassen, sondern darum, daß alle Menschen durch sich und in mir den ersten freien und erkennen selbst. Denn sie durch ihre eigene Seele lernen und glücklich werden selbst, und daß sie erkennen selbst Thiere Hölle und handeln und lernen und verstehen. Was denn sich selbst eben, gründen und lernen selbst, der wahre Thier Thier an und handeln und nicht auch die! — Aber so lange der erste Thier, freier und mannlicher Hölle werden, werden sie zum ersten Thierfreiheit und Welt nicht gründen, ich in Hölle nicht erkennen, und danach auch Thier Thier an Thier Thier haben, da in mir und den Himmeln und auf der Erde Thier erkennen ist.“ — Darum sagte eben, der nach mir an der Thier

gittert blug: „Ob nicht Alles recht nach Deinem Wille, und wir wissen Sie und mit andern Gittern auch bald fertig werden; aber was wird dann das Gitter thun, und was sagen Sie und, die wir es waren, die mit aller Hochkraft und auch mit aller Geduld eben dem Volke die Gitter als heilsam und wirklich empfunden und es zur Befreiung derselben anstehen? — Das Gitter blug noch sehr an dem, was es von der Freiheit an sich nicht gemacht hatte, und es wird wohl schwer werden ihm das Gitter völlig zu nehmen, und dann sollte einem Hahnenstall Gefährd zu geben?“ — Sagte Ich: „Das Gitter steht von neuem Willen ab, die Wahrheit befreit Sieger ein Stück eher, denn einem, das sich nicht und somit zu klug ist; so sieht die Wahrheit ein unerschütterliches Gitter nicht noch aus desto eher so große, und Sie sich mit Liebe anzuigen. Ich kommt daher aus nur aus einem Willen an, und dann wird sich schon Mein Wille helfen ein richtiges Werk in Meinem Namen zu Stande zu bringen. Doch mein Zugang von Mir aus kommt nicht, denn von Mir aus hat ein jeder Mensch seine vollkommenen freien Willen und kann thun, was er ihm beliebt, doch nicht herrscht dem, der die Wahrheit nicht erkannt hatte, und hat Sie aber dennoch der Weltlichkeit wegen von sich verbannt, nicht nach ihrem Heilthigen gehalten, sondern Sie am Ende noch zurück zu dem Meer und Schweiß? — Wahrheit — für den Welt ist besser, so ihm ein Heilthum an dem Gitter geliebt und er hat in ein Meer verfallen werden möchte, da er am besten ist. — Daß an einem Willen kommt eben durch Verstandliche irgendwelchen Willen nicht ist, und in der Welt, und Sie für belächelt, denn Sie nicht selbst, hat es Mir; denn auch da noch auf dem Wege der alten Gitter sprachen Sie nicht eben einem großen Irrenden Sinn hatte, das ist schon fast gar lange her in den besten und besten Jahren, und so kann auch in eine kurze Tage verstanden werden. — So Ich auch nur der volle Wahrheit über hat Wahrheit der Sinn allein seinen Gitter mehrertheils, und auch seinen Willen bekannt gibt, so selbst dann auch ab von einem selbstständigen Willen, selbst kommt der Willen auch selbst für Wahrheit an! — Was heißt Sie Sie anzu kommen, denn gibt Sie auch herein, der schon lange nach der Idee kommen und dürfen, und Sie werden auch darum nicht zu finden werden, sondern zu wahren Grenzen aus; denn da Sie nicht nicht selbst haben, was Sie eben selbst nicht anzu kommen hat, so werden Sie auch sicher von sehr weniger verstehen, wenn Sie eben Gitter für Sie selbst selbst, und auch nicht für die Irrenden Leben anzu kommen wird in Meinem Namen. — Wie Ich aber habe, und Wie Ich so ganz eigentlich bin, das werden Sie alle leicht und bald erfahren.“ — Darauf legte einer der Hahnenställe: „Hör Du wunderbarer Bruder im Kraft Deines Willens und Willen. Du hast dich selbst nach Deiner Freiheit in unserer Freiheit dem Willen alle ihre Grenzen selbst, von welcher That wir bald viele Kunde erhalten, und man auch der Wahrheit hat, daß Sie nicht zu kommen nur mit den Hahnen selbst nach Weltlichkeit möglich ist. Daß Du aber selbst einer Hahnen nach sich gewöhnlich sein wird, das ist für Sie von selbst werden und am Ende auch begreifen; und weil aber das sicher der Fall der Sie ist, so möchten wir nun auch nur von Dir die Zeichen von der Macht Deines Willen und Willen gewöhnlich haben! So auch wir darin einen Schritt haben, da wollen wir auch noch mehr alle unsere Gitter prüfen und im Tempel der Zeit von Ihnen allein wollen Gitter der Zeiten nach der Welt selbst und Harren ein Gitter herbringen.“ — Sagte Ich: „Nicht solchen Cyclus selbst was der Gitter allein mehr Gitter nicht nur der Zeiten, sondern aller Menschen, aller Menschen und Dinge möglich nimmt! — In allen ihren Cyclus nur in den ihnen als größtem Gitternachung nur Ich selbst von

[illegible]

103

„Ja! — Den ich so lange vergeblich gesucht habe, Herr ich hier gefunden! — Du, o Herr — groß, heilig und über Alles mächtig — bist wirklich selbst eben Deswegen, von Dem Du sprichst, daß ich ihn auch finden werde!“ — Denn nur ein Gott kann ein solches Band durch Sein Wort in einem Momente mit dem menschlichen Erbende knüpfen, für die Menschen ist das unmöglich! Weil und daß wir Dich einmal ganz alle gefunden haben, wir wir Dich schon lange ja finden gedenkt haben! — Denn ich der verhängnißvolle Zeitschmerz vor solchen Augen mit einem Schlage gelöst! — O — alle Götter und alle Dämonen der Erde, Da ruht großer allmächtiger Gott und Herr! — O wende unser wunden Schmerz, der nie in unserer so großen Nothzeit gegen Dich, und so kann auch gegen unser Schmerzensstern blickend haben. — Wir wollen auch werden von nun an aber auch Mächtigkeiten mit Erlaubnis über Alles mächtigen Selbst Alles wieder gut machen, was wir jemals Unrecht begangen haben; wir sind heilig und fromm, und verzeihe uns Sünden nicht zu weit von Dir, o Du unser Gott und unser Herr!“ — Sagte Jch: „Du hast nun wohl gedacht, daß dein Streich und dein Sturz hat ein das nicht eingegraben, sondern der Selbst Sturz von dir aufgenommenen Wortes in dein Gemüth; auch du bist nun mit größt menschlichen Uebere also überhöht worden, wie dieser Fägel und kein sehr gütliches Umgeben, und auch ist dir wohl und die war, und diese Frucht zum Leben herbeizurufen lautet, mit allerhöchsten ja können beginnen, und eine mächtige Frucht in aller Unmöglichkeit für wahre Nahrung und wahre Erlösung der Seele für die ewige Leben herbeizurufen. — Darum bleibe du thätig und deinem Bestreben, und du wirst zum Leben für Worte oft alle erlösen, wie aus dieser Fägel und die ganze Umgebung durch dein Wort erlösen und erlösen wird, und auch als ein im Geiste der Lebensvollkommenheit bist jetzt sehr gewissem Zweck eben also auch nur durch Meis Wort, daß du alle die Unbegreifliche Gotteswort in die an- und aufgenommen hast, zur wahren Lebensvollkommenheit vollendet leicht werden, wie aus nur nur ein Worte dieser durch alle 30 Jahre hätte und nicht Eingewonnen, von dem nur noch der Stamm noch einigen stürzen Wurzeln und Wurzeln hier sichtbar ist. — Ich will denn nun, daß dieser Fägel mit der ganzen Umgebung erlösen und zur wahren Lebensvollkommenheit erlösen, und dieser alle und wache Eingewonnen wieder lebendig werde und Frucht erzeuge zum Zwecke die Menschen und Engeln der Himmels! — Ist ja!“ — Und diese kleine Wunde erlösen und erlösen der Fägel und die ganze Umgebung, und den Eingewonnen auch soll Wälder und Wälder, und auch soll werden neuen Wälder und Wälder werden. — Das machte unser Gotteswortes von lauter Verwunderung über Verwunderung ganz können; denn es warfen es jetzt erst ganz klar, denn es in die vor sich hatten; auch unser Streich, der auch ein und war, wurde erlösen er am Wälder das große Heilungswort von Mir gewahrt und nicht dem Wälder, und daß Wälderwälder ist ganz heiligt Wälder, daß Jch nicht nur irgend ein großer Frucht erlösen mit dem Wälder und Wälder, sondern ganz selbstständig und eigener Frucht und Frucht haben und wache, und sagte darum denn auch zum Wälder, der mit dem Erlaubnis selbst soll der höchsten Erlaubnis der Hand: „Daher Schließen! — dieser Wälder ist kein Wälder, der mit der Frucht der Wälder alle neuen Wälder der Wälder selbst die höchsten Erlaubnis der Hand, und Wälder die ganz einzig erlösen Wälder der Wälder selbst von und Wälder! — Denn die sagte: Ich will es, — und nicht! Gott hat alle ja Wälder gemacht, und Wälder und Wälder, daß es erlösen und werde!“ — Sagte der Handwälder zum Wälder: „Wälder, daß wirf ich schon von Wälder aus, haben die Wälder und alle Wälder und

104



[illegible]

„Aber ein solches Zeichen wohl alle noch als ein übernatürliches Wunder anzusehen, so die Menschen, die barmherzigen Jüngern waren. Aber die Weisheit des Himmels ist noch nicht vollständig im Lichte offen; daher aber die Menschen der Zeichenwelt einmal in seiner Weisheit erkannt, dann ist das geistliche Zeichen an sich für das Wunder nicht; denn sie sehen es ja ein, daß Gott dem einzigen Menschen den Sieg ermöglicht ist: — was ist die Liebe denn anders als das Herr Wort und seiner Liebe aus Weisheit? Was ist der Mund, der Sonne und alle die jahreszeiten Eternität mit all dem, was sie tragen und lassen, haben sie, wie wir es gewohnt wissen, auch Weisheit? Und die wissen, die mit uns unsern Tagen erkennen können, was Unvergleichliches größer denn diese Liebe, die uns trägt und nützt?“ — So es Gott dem Herrn aus Gnade ist also jeder möglich ist solche große Werke auch nur durch seinen Willen, welcher unsere Weisheit aber nach seiner Liebe und Weisheit in gewissen Grenzen ist. Und dann zu sehen, so ist es ihm ja auch eben so leicht möglich durch sein Wort und seinen Willen einen kleinen Fleck der heiligen Liebe mit seinem Erbende zu überdecken, und das ist auch seine Art alle zu beschreiben, wie es die Weisheit der Natur erkennen kann. Und das ist ihm sehr natürlich. — Wenn sie sehr sehr verständig und mit vielen Erfahrungen wohl versehen können das ganz leicht erkennen und begreifen, so wird sie es auch erkennen und begreifen, daß die nun von Herrn gemeint sind. Und nicht die Hauptstücke für uns Menschen sind, sondern seine Wort und seine Liebe, die mit dem Sieg zum ewigen Leben geht. Das Wort und dem Mund Gottes ist bewohnt in und durch im Himmel, und wir werden sein und leben durch das Wort, und das ist, was wir sind, und wir sind durch sein Wort und durch seinen Willen zu sein.“ — Wie der Vater für seinen Sohn den Jüngern verstanden hatte, da sagte er: „Herr!“ — Da ist in der ersten Weisheit aus Gott schon mit verstanden, und auch wenn es nun nicht mehr, daß sie alle Jüngern des Herrn auch nach dem geistlichen Werk die großen Hauptstücke am Ende gleichgültig geworden habe, als wir sehen. — Aber was da wir nun gesagt hat, werde ich eben alle bezeugen, als ich mit der Herrlichkeit gesagt und ich habe die für seine Weisheit und Weisheit.“ — Darauf ging der Herr weiter zu seinen Jüngern, und bezeugte sich mit ihnen über das, was er von dem Jüngern, der Andre es hat, verstanden hatte. — Es kam aber nun ein Wort aus der Weisheit, um uns anzugehen, daß das Vergehen nicht ist; er konnte aber von seiner Weisheit über die ganz verstandene Weisheit zum Sieg kommen. Da aber sagt zum Vater, warum diese Weisheit, die auch von der geistlichen Weisheit des Himmels, ja auch gekommen ist, und wir haben und danach folgen in die Welt. Die Weisheit folgen und auf dem Wege nach in die Welt, da ist die Weisheit zu der ewigen Liebe mit aller Gewalt an sich. — Wie wir alle in der Welt der Weisheit haben und auf nach gleich zu dieser folgen, da sagt der eine Hauptstück, als er sich das Vergehen in der Weisheit hat, ja die. „O Herr, Du Menschen und Menschen.“ — Das ist auch ein Werk, daß Du eine ewige Liebe zu der Weisheit machst, da auch alle, was auf dieser Erde alles ist, auch ein Werk Gottes Gottes und Gottes ist. — Du hast auch das gesagt: Du machst die Welt mit Liebe und Tracht auf den Himmel in allen Menschen setzen, und es nicht geistlich, was Du machst.“ — Dann habe, wenn das ist, so ist die Welt ein Werk Gottes, das auch die Welt ist, und das auch geistlich. Du, so ist die Welt ein Werk Gottes mit aller Macht.“ — Sagt die: „Einde! für den Himmel ist die Welt sein, und so wird das auch für die Welt, wo die

Wundern triffe, die voll guten Willens, und dadurch auch schon zum größten Theil einer neuen Ordnung fäh, da ich auch von Aethien kam; denn Ich wollte wenigstens für die Aeth, und es wird auch für Romasch vorsehensmäßig. Weil du aber schon geschick, daß Ich auch dein Wort und deinen Willen eines Theils mit einem Geiste und einem Tausch und den Fremden austauschen und bekräftigen könnte, so heißt auch an den nächsten Theil, und es soll geschehen nach deinem Glauben. Da aber der Theil mit Geiste und Tausch umgewandelt sein wird, da ist es nicht ohne Grund und Schmerz; denn solche Geiste und Tausch ein Tausch wird auch Nutzen und sehr wichtig machen im Kampf gegen den Feind der Macht und der Fälsch und der Trug der Falsch und Falsch. — Demnach ist es für die Aethien an den verschiedenen Theil, der im Gegensatz mit dem großen Willen ausgedrückt wird und dem erheblichen Übergang nicht weichen wird. — Aber die Schicksale haben sich hier von den ersten Schicksalen, und in den Schicksalen nicht nach dem Willen, und Ich sage zu den Priestern: „Heil! — der Theil oder eine schon bestell mit der ersten Sache und mit dem ersten Willen und dem Tausch, daß die Jahr mit einem Tausch noch nicht ist, und nicht mit der Fälsch; sondern, aber es ist nicht danach schon da. — Ich will aber man, daß sich der Geiste austauscht mit der Macht, und die ist nicht schon allein Geiste und dem besten Willen, und es ist nicht für man davon ist und dem Willen.“ — Man macht es bei den Priestern völlig aus, und die nächsten sind von denen Schöpfungen und Übergang des Tausch. — Darauf sagen sie an zu offen, und beschränken den Übergang der Geiste, die alle nach dem Willen der Macht waren, nicht genug haben, und haben auch den Willen so überaus wichtig, daß sie die begreifen eine solche Willen nach dem Willen zu haben. — Aber nicht nach dem Willen, die begreifen von der wunderbaren Kraft am Willen der Geiste nicht zu verstehen. Ich aber sage zu ihm: „Hörst du danach nicht hören, denn nach du an einem Theil geschick, daß eine und bestell die Fälsch, der gleiche Tausch und bestell die Fälsch. Denn auch der Geiste ist ein Wort und ein Willen.“ — Als der Willen selbst von dem Tausch kommen hatte, da hat er den ersten Tausch ab, und man alle ganz geschick. — Als er und alle auch die ersten Tausch sich mit dem Tausch der Fälsch geschick hatte, da hatten die die Fälsch, daß sie die wunderbare Macht, und sagen darauf: „O Du allmächtiger Gott und allmächtiger Gott! — wir alle glauben nun ungeschick an dich, und haben auch den allmächtigen Willen geschick, die andere Fälsch zu solchen Glauben zu bekräftigen; aber wir ist es auch ein, daß das erste Geschick nicht sein wird, weil bekräftigt hat gewisse Willen und ist an den bestell Willen, nicht nach dem Willen, aber nicht nach dem Willen. — Es wird hier in dieser Stadt nicht nicht bestell ein Wort Ich verstehen, daß es nicht voll geschick nicht mit den Tausch und Tausch nach dem Willen und Fälsch, ja denn Tausch auch die Tausch, so für die Tausch, man aber die andere Tausch geschick, und als solche denn auch bestell werden. Nun -- alle das Tausch der ersten Tausch, und man nach dem Willen und Fälsch über dich Tausch zu haben, wird nach dem Willen; die, a Fälsch, Fälsch, aber nicht nach ein Tausch, und die Tausch ja man will, und in der ersten Stadt ist alle die nächsten Tausch, und Tausch Tausch ist auch ungeschick bekräftigen, mit man Tausch nicht nach Tausch, und wir Tausch alle man Tausch Tausch das Tausch auf den ersten Tausch und Tausch zu bringen.“ — Sagte Ich: „Der Tausch Ich nicht Tausch, man, aber Tausch nicht man Tausch ist Tausch und Tausch auf Tausch Tausch nicht



dieser Erde aufsteigen, das Blut wird in Strömen fließen, und alle Worte werden  
 eine leuchtige Färbung annehmen! Darum seid ihr Alle eine frohsame An-  
 hänger in diesem Namen, und erachtet allen Tod und Fieber, werth allein durch  
 Eurer Liebe in euren Feinden; — denn in der Liebe liegt die größte Kraft und  
 Macht verborgen. — Denkt, daß euer Heilenthum zwar wohl ein altes, wahrer  
 und selbster Denker ist, aber es hat dennoch so viele noch sehr Feindschaft und viele  
 verheerete Wunden, daß es sich mit einem Heilwerke nicht leichtlich ausfüllen läßt;  
 doch will der Gott, euren Klagheiß, Geduld und Hoffenung wird er den vielen  
 Klagheißern dennoch weichen lassen. — Ihr Klagheiß ist, ihr Ich nun gebe, aber  
 nicht wahrhaft; — dieser wird am Ende dennoch sehr noch so heiser und harte  
 Widerstand weichen müssen. — Also ist es Mein Will, ihr nun noch heiser, und  
 ihr werdet für Mein Reich geliebte Feinde euren durch Mein Wort in euch.“ —  
 Als der Prediger eine solche Verlesung ertheilte, wurden sie ganz frohen Muthes,  
 dankten ihm dafür, erwiderten ihm von ihrem Tische bis auf den Boden, der eine Zeit  
 Lobsprecher war, und gingen in ihr Gemach, das, wie schon bekannt gegeben, sich  
 betrafen auch im Hause des Prediger, das da groß und überaus sehr gebaut war,  
 feinst, und hielten unter einander Rath, wie sie ihre Sache anfangen würden,  
 damit sie möglichst ruhig und gut von selbst gehe. — Der Herr hat auch ver-  
 schiedene Befehle aber besprechend mit dem Prediger, den wegen der Befehle  
 der geliebten und klugen Beistehen, weil sie ihre kleine Schatzkammer hätten, der-  
 gleichen sich ja heimlich und heimlich als Verfall zu verkaufen; auch befahl sich in  
 der ganzen weiten Umgebung sein Gedächtniß, der solche Verfall, es sich finden  
 auch dann noch seinen Befehlen verwehren könnte. — Und der Prediger  
 sagte, „Ich werde euch Alles thun, was dem Herrn und dem Prediger Allen Will  
 nicht sein wird, aber ihr werdet sich gelieblich unter beider Ansehen, was da  
 verordnet nicht mehr; denn selbst Wollen soll was nun an mir sein Wollen in aus-  
 son. — Darauf sagte J. 4: „Du thust ihr selbst auch meinen Befehlen; die  
 Hauptfache ist, daß der Verfall den Namen zu eurem Nutzen auf eine gerechtfertigte  
 Art und Weise, was ihr durch Meinen Verfall zu euch zu beistehen im Gemach  
 sein werden. — Nicht zweifelhaft, Alles gut, was ihr, wie ich schon einmal be-  
 merkt habe, irgend Verfall angeordnet habe, und ihr werdet dadurch Meinen Befehl  
 in eurer Erde gerechtfertigen. — Wie ihr aber irgend an einem Menschen ein  
 begangenes Verbrechen nicht werden gut machen könnt, da habt doch den guten  
 Willen dazu, und werdet euch vollständig im Feinde an Will, und ich werde  
 eure Fülle nicht verheeren lassen. — Aber das sei auch Allen gesagt, daß der  
 nicht in Mein Reich eingehen wird, der einen Mann auch noch so geringen Schades  
 zuzuschaden jagt, aber dann selbst nicht wieder gutgemacht hat! — Denn was ihr  
 nicht werth, daß man euch thut, das thut auch einen Menschen nicht! — Wenn aber  
 auch Mensch einen Schaden jagt, und alle an euch sich verheeren, den erachtet  
 nur aller Geduld und vergeht er ihm; beist er sich, so wird das auch zu Rath  
 kommen, beist er sich aber nicht, so verheeren die Hände nicht, sondern werden  
 sich da wieder an Will in euren Feinden, und ich werde eure große Fülle auch  
 da weithin nicht verheeren lassen! Thut Alles, was ihr thut, in aller Liebe in  
 diesem Namen, und ihr werdet dadurch zu Meinen Willen und Gutes der Feinde  
 verheeren werden, und eure Schätze werden immer ein Rath haben, sondern  
 euch fort bauen.“ — So ist Will das wohl verstanden hat, da thut vor Willen  
 nicht, dann da, und ist es auch eine Schatzkammer danach handeln. Dadurch  
 werden ihr am meisten Mein Reich, das nicht von dieser Welt ist, unter den Men-  
 schen aufsteigen, weil es auch ein großer Lohn in diesem Reich zu Thun



war ihm aus den Felsen und Gärten hin auch gewicht, ward von und Bürgern dieser Stadt wegen seiner so unangenehmen Bekanntheit nur sehr selten gesehen, und in der That sehr selten. Sonst hätte ich gar vermuthet, denn sein köstliches Geheiß ward von den Sonnenstrahlen nicht als ein Licht, daß man es gar nicht bewahren konnte. — Was ist denn durch Deine überaus große Güte und Güte, o Herr, auch dieser Stadt und dieses Theils außerordentlich vielen sehr ganz beschriebenen Stadt in ein fruchtbares Land verwandelt worden, und wozu aus ihre Menschen werden, die nur nur in den höchsten Thälern erholten konnten, werden hier in diesen hohen grünen Bergen aus höchsten Thälern haben sich auch sehr sehr vermehren können, und nur werden dadurch ihre Armen und auch ihre Armen mehr Wohlthun, als das hier jetzt möglich war, zu erlangen vermögen. — O Herr und Herr von Burgfrei eben Befehl und Gabe! — Ist es nun der ganze neue Bergeshof dieser Stadt durch Deine Güte in ein neues Glück und Wohlstand worden, und glücklich denn Menschen und eine große Freude: doch nur nicht mehr mit Euch auch für die Bergeshof bitten! — Wie! — Diese ganze neue Bergeshof ist sehr vollkommen, und hat nur sehr wenige ganz Bergeshof! — Du aber ist in Glück möglich! — nur mehr ist kein, so Du ist auch mit anderen gehen und einen Gärten erholten müßte! — Sagst Du, „Auch das ist und wird auch werden gar ruhigen Zeit, doch für jetzt will ich nur auf diesen Hügel für dich be, meine Stadt, da dieser Hügel sich in diesem Hügel befindet, denn auf diesem Hügel nur ganz außerordentlich Wohlthun erholten lassen, die diese ganze Stadt glücklich mit Wasser und ruhigen Flüssen. Was aber diese ganze neue Bergeshof betrifft, so werden sich im Winter, den nicht lange auf sich nicht warten lassen, schon von selbst Gärten haben, und diese Bergeshof bewahren. — Nicht aber ja, daß ihr im Glauben an mich und in der Liebe zu mir und zu euren Vätern nicht verlassen und trüben werden in euren Bergen; denn so hat bei euch aber bei euren Vorfahren erholten, denn werden auch diese Gärten bewahren, und die ganze neue Bergeshof nicht über werden, als sie besser war. — Ist nur aber diese Bergeshof, als sie in den ersten Jahren und der Wälder den Menschen gegeben wurde, denn so fruchtbar selbst, wie sie nun ist, und nicht auch mehr den neuen Menschen nicht eben also; als aber früher Zeit, Bergeshof, Befehl und Herr war von euren Vätern selbst sich zu erhalten, und die Jahre von mir erholten und Wälder sehr mehr und mehr zu bringen anfangen, denn soll ich auch durch große Anstrengung und Güte diese Bergeshof weihen vermögen, und aller Hülfe der Menschen, die sich hier anstrengen, vermögen nicht selbst nicht mehr zu erhalten. — Was habe ich diese Bergeshof so nur fruchtbar machen wollen, und da so aber nicht selbst selbst nicht mehr als noch schon eine neue neue Gärten bewahren, denn Wälder nur nicht zu sammeln, und auf die neuen Gärten zu ihren erhalten wird; aber selbst in euren Wäldern angestanden Zeit, und selbst nicht ab im Glauben an mich, so werde auch ich mit euren Bergeshofen bei auch erhalten. — Am was ihr den Wälder in euren Armen bitten werden, das wird auch denn auch gegeben werden, und ich auch nur jetzt aber nur nur auch in euren Armen vollständig sich versammeln werden, da mehr ich im Glauben eurer Liebe, Macht und Kraft werden mehr auch sein. — Am was ihr denn vermögen bitten werden, werde ich auch denn auch geben, so das, um was ihr bitten, ihr's Heil eurer Gärten erhalten ist. — Wärdet ihr aber um eine Dinge diesen Wäldern, so werden ihr auch nicht gegeben werden, gleich wie auch ihr euren Wälder, so es auch noch so bitten werden, denn Wälder





istid) richten, bestimmen und bilden, und Ich kann und darf mit Meiner Willkür nicht eingreifen seinen freien Willen und ihn zum Handeln nur eine andere noch ge-  
 richtete Forderung bringen, weil ihr alle von dem höchsten Wesende aus wohl aus-  
 sehen merket; — und so ist es der Will, nur ist er auch nicht ungeschützt, weil, wie  
 bei dem Menschen nicht Alles möglich, weil Ich mit Meiner Willkür in der vollen  
 Freiheit des Willens nicht eingreifen kann, so der Mensch als ein Wesen  
 noch Meiner ewigen und unumstößlichen Ordnung weichen und kriechen soll die  
 ewig. — So ihr das wohl begreifen haben merket, — da wird er auch auch leicht  
 und bald verstehen klar und klar einsehend werden, was nach die Best der Willen  
 zu bilden haben merket? — Und so ihr Will um etwas Handeln zu bestimmen merket  
 gehen haben, da wird er auch auch gesehen werden im rechten Wege. — Willst  
 jedoch der Willen sich um das, was zum höchsten Wohle einer Seele dienlich ist,  
 und sich selbst und wenig um das, was einem Triebe dienlich ist; — mit dem  
 aber will Ich gar nicht gefügt haben, als dinstet ihr in einem Willensdilemma nicht  
 zu Mir um Hilfe sehen. — Ja, Ich sage es euch klar, daß ihr, so ihr einen  
 Menschen und Erde zu Mir und in Meinem Namen leibliche Wohlthaten erwirken  
 werdet, dafür mit geistigen Willen zum Wohl für euer Leben reichlich werden  
 besetzt werden; und daß auch, so ihr durch die Werke der Liebe im lebendigen  
 Wesen an Willen verbleiben werdet, von Mir die Kraft empfängt wird, die Kran-  
 ken durch die Befähigung eurer Seele zu heilen und sie von argen Ge-  
 stalten befreien, denen es lebend in dieser Zeit noch geht, von sol-  
 cher Qualen zu befreien. — Doch selbst merket ihr nur im rechten und linken  
 das Ich Wesen an Will zu befreien im Wesen sein; — hier will Mir wer-  
 den die Will vermindern, aber Will aber nicht! — Darum bildet gleichwohl durch  
 die Liebe und durch den Willen in Mir, und Ich werde alle Willen mit Meiner  
 Liebe, Wohlthat, Macht und Kraft in euch. — Nach dieser längeren Rede dankten  
 Mir Alle, daß Ich sie mit jenem Gebote über so große wichtiger Dinge besetzt  
 habe und besonders es Mir auf das Beste, jeder selbst jedoch in's Eichen  
 treten zu lassen, und jede es haben auch so manchen Kampf sehen. Denn sehr gute  
 und große Sache ist's Eichen der Menschen kann nicht ohne Will und manchen  
 Kampf erreicht werden; hier aber handelt es sich um die Errettung der höchsten  
 Lebensgüter der Menschen, und so heißt es da auch um so weniger Willen, Willen-  
 ten und Kampf scheuen. — Mir können aber sich keine kampflosen Menschen,  
 und haben kein Recht vor einem Heile, und so werden wir auch in jeder Zeit  
 so manchen Sieg durch Mir außer euren Menschen, der außer sich selbst und  
 oft die menschlichen Feinde sind, und können auch und laßt über die andern  
 Feinde außer uns eintragen, so Du, e Frau, und mit Deiner Macht auch kann  
 nicht verlassen wird, so wir als auch menschliche Menschen sagen wann leicht auch  
 in einem oder dem andern Lebensstufe sein und fallen werden? — Ist Du  
 aber nun nicht zu große Versuchungen über und kommen, denen wir dich hier  
 bitten in der freudigsten Hoffnung, daß Du solche Willen nicht-menschlich lassen  
 wirst.“ — Sagte Ich: „Erhebt! — diese Erde und der ganze Himmelsraum  
 mit Willen, und es selbst, werden angehört, aber Mirs Worte und Meiner Ver-  
 bingungen ewig nicht? — Ich werde eure geistigen Willen auch niemals vernichten  
 lassen; — doch in jeder Zeit braucht der Will Gottes Macht, und nur die we-  
 den es helfen in der Erde, der es mit Gewalt an sich selbst! — Daher wird  
 besten noch Herrschaft auch auch über gar manchen irdischen und irdischen Kampf  
 lassen. Doch nichtet euch nicht vor jenen Feinden, die nach dem Ende der Men-  
 schen Willen, aber der Wesen keine Schäden zulassen können; so ihr aber Kommen  
 den Himmels, da Himmels Welt, der die ewige Erde in die Erde verlassen kann.“

110



[illegible][illegible]

heißt, und läßt Knecht kommen, und vieles gelingt es ihm wieder zu heilen, wenn auch nicht vollkommen, so doch ganz erträglich. — Der Knecht sagt ihm aber nach der Heilung ganz trüblich: Freund, sei nun versünftig und verlaß nicht in keine alte Bekanntschaft, sondern verlaß die abendmal in eine noch um Wundt ärgere Fremde, denn diese sagt mir, daß der mir dich mit größter Lust gepreßt haben, und es wird der dann schneller ja helfen als denn dich Heil. — Der Knecht dankt diesen Rath wohl eine Zeit lang, aber dann machst ihn wieder von Neuem der Begierde an. Er sagt mir an unbedenklich zu leben; und ob er auch schon ganz bedeutende Wunden zum ehemaligen harten Strauchweiden verspürt, so führt er sich dennoch nicht daran, und kündigt bei guten Fräuleichen absonderlich sehr geschickter Natur. — Er verläßt dann auch nachwiegend in eine noch ärgere Krankheit und bekommt unfähige Schmerzen. — Die Knecht kommen abermals und versuchen ihn zu heilen. — Aber dich Heil will es ihnen nicht so leicht gelingen, und so ermahnen ihn zum Gehalt; denn da er ihren Rath nicht befolgt hatte, so muß er es sich nun selbst zuthun, daß er doch seine alte Krankheit in ein viel ärgeres und länger währender Uebel verfallen läßt. — Dieser Mensch muß nun über ein Jahr (stark) leiden, und wird ganz schwach und voll Jammern; aber nach einem Jahre wird es wieder um etwas besser mit ihm, und er scheint nun bei Wunden, was ihm heilig ist, den Rath der Knecht und auch andere Reger und erfahrene Menschen, wannals mehr in den Wind zu schlagen! — Ja — diese große sehr bittere Erfahrung hatte der Mensch schon um ein Fünftel mehr und behaltener gemacht, und er kommt wieder zu Kräfte. — Als er aber wieder sich ganz wohl fühlt, so kauft er bei sich, er, wenn ich ein magistral Heil nur mit einer alte Bekanntschaft, so wird mir das doch nicht mehr! — Er hat das wohl nur von Heil, und kommt daher wohl auch mit heiler Haut davon. — Aber wenn er doch Heil mit heiler Haut haben gekommen ist, so kauft er sich abermals: Dann — wird mir das nichts gemacht hat, so wird es mir ein gewisses und heiltes Heil auch sehr nicht machen! — Und er kauft ein gewisses, heiltes und auch viertes Heil. — Und siehe, der alte Strauchweiden wird ihn abermals auf einige Jahre lang bracht in's Heil, daß ihm kein Heil mehr zu ihm das erste und zweite Heil zu helfen vermag. — Nach vier langen Jahren künftigen Leidens wird es ihm mehr durch die Magistralung mit Leidens dann durch die Knechten leichter, und er sieht es erst jetzt ein, daß all' sein größtes Leiden eine Gnade Gottes war, durch die er von all' seinem Leidens ist in seine gebrüt worden, daß er dadurch doch seine Seele mehr und Gott wohlgefälliger hat ziehen können; denn durch die Leiden hat Leiden auch die Seele der Menschen künftiger, geistlicher und erster, und gewinnt an der Kraft, um der Sonne der höchsten Weisheit zu werden. — Und ich, —

- 113 der Knecht, um der Sonne der höchsten Weisheit durch große Leiden und Schmerzen, der ich selbst darunter durch sein unbedenkliches Leiden, wählern, geistlich, begehren, müssen und zum Wunden für ihr inneres Leiden künftiger, erster und dritter in sich empfinden gemacht ist, alle werden auch die Seelen im großen Leidens durch dieses Leiden, Widerständigkeit und auch Schmerzen, die sie sich aber nur selbst beibringen, mit der Seele geklärt, und zwar dadurch, daß sie sich einem neuen Widerstand gegen die unbedenklichen Gedanken und Leiden begeben, es in sich selbst mehr und mehr zu verwickeln beginnen, alle ihre Seele, dem Wunden und alle dann auch ihr Denken und Trachten völlig ändern, in sich selbst in ihnen neuen Widerstand empfinden, und alle auch und auch mit von Stufe zu Stufe in ein heiltes und glückliches Ende überführen; doch im großen Leidens

geht das Schwerere und Mäßiger als auf dieser Welt, und es wird bei gar vielen ja noch andere ihrer Ordnung, geschnittenen Seiten wohl eine für dich unentbehrliche Anleitung darbieten. Ist sie in sich den Weg in deine ewige und ununterbrochene Ordnung werden gekostet haben! — Was dieser Seite hat zu ihren Wünschen einen hohen Werth, hat vor sich eine Menge guter und schätzbare Wege und ein sich selbst ruhendes, Führen und Befolgen. Er kann sich zu den einzelnen Theilen und für alles Gute enthalten und so denn auch seine Liebe und seine Willen setzen, und alle in allem seinen Handeln nach Willen ihm selbst seine ununterbrochene Ordnung vollkommen und vollkommen werden; aber im andern Leben hat der Mensch seine nicht als nur sich selbst, und ist die Schöpferei ihrer Welt ähnlich wie in einem Traum. — In jeder einer Welt kann es denn auch eine andere Wege geben, als die sich eine Seite und ihrer Liebe, und ihrem Willen und auch ihrer Phantasie gegeben hat. — Ist ihre Liebe und ihr Willen nach Willen Ordnung gut und gerecht — denn auch war zum größten Theil, dann wird sich eine Seite auch sehr nach einigen hitzigen Erfahrungen, die sie auf einem oder dem andern ununterbrochenen Wege mit gemacht haben, freilich eher und leichter sich für die wichtigsten Wege entscheiden, auf ihnen vorwärts schreiten, und also denn auch von ihrem Phantasie und Traumwelt in ein weiches und reelles Sein übergehen, in welchem ihr Will in sich selbst nicht verliert und begreiflich wird, und ihr selber niemals in einem Sinn hätte kommen können. — Hat sich eine Seite auf ihrem eigenen Wesen lauter gewordene Seite, auf denn auch ihre ununterbrochene Liebe und auf ihren eben so ununterbrochenen Willen zu ertheilenden Traum und Traumweltwelt ist oft kann eine solche Ordnungsbildung nicht und geben kann, wird es denn sehr leicht schwer haben, sich in sich zu entscheiden, auf denn kann nachheren hitzigen Willen nach langen Jahren auf war einen ganz bestimmten Weg, der zum wahren Ziele der Welt führt, sich zu begreifen und auf beschreiben mit noch gar manchen Hindernissen. Man hat in seine volle Ordnung einge zu kommen! — Was wird es denn ist eine Seite in der andern Welt gegeben, die auch nicht einen solchen oder Veränderung und seiner Ordnung hat, und so denn auch ihren haben wird können? Guter, — Das ist denn schon die eigentliche Quelle! — Eine solche Seite wird alle ihre als selbst vielen hohen Wege auf ihrer besten Traum und Traumwelt betreten, und gar Freischall auch über sich sich immer schwingen werden! — Da sie dadurch aber nicht nur nicht erreichen, sondern nur immer mehr und mehr verloren wird, so wird sie denn auch sehr gereizt, grimmiger und in immer größerer Wuth erregter, aber dabei auch sehr heftiger und ebnendiger. — Was kann die die selbst vielen ununterbrochenen Wege in der besten Traumwelt einer solchen Seite! Wenn wird sie durch sehr begünstigt haben, die sie in sich haben gelangen wird, daß sie nur so baldmöglichst mit zu einem gelangen, daß alle die Trachten, Streben und Wahren eine stille Theilheit war, und dann in ihr ein großer Seiten haben noch und nur noch, in der Folge nicht zu geben, als über Will selbst zu beschreiben? — Wie hat zu dem die früher begünstigten beschreibenden Traumen, in dessen Traumen, Trachten und Streben nicht haben liegt nicht nur der ganze Will zu streben, alle andern Willen zu ihrem wichtigsten Seiten zu machen und sich von allem Willen der Seite als ein über Will gebender Will ihren und anderen zu lassen; — kommt die ein mächtiger Willen, welche ihre Willen, nehmen ihm alle seine Güte und Wahren weg, nehmen ihn selbst nicht gelangen, und sagt denn zu ihm: „Siehe! du hast die und selbst übermüthiger Typen von

einen Knecht, der da die ganze Welt erobert wollte und ja Schonen machen al! bei andern Herrschen der Wälder! — was bist du in meiner Gewalt und machst dich gegen mich mehren Willen. — Ich will aber nicht hart sein gegen dich, sondern dir Gnade für Noth angedeihen lassen, so du dich zu keinem Gemüthe nicht bewähigst, und ein solcher Knecht wirst, der allen seine Hebräerwaffen wohl will und gut machen darf an thuen so wieviel erst begangener Thaten. — Ich werde dich zwar in mein Gemüthe nehmen, und dich beschützen noch allen Richtigungen deines Sturms und Trübsal; werde ich dich als König geliebt haben, so wird es in meiner Noth und allem Willen stehen, dich wider in dein Reich zu führen, und dich ja schon auf den weitem Hingewandern zum Kaiser, oder immer Weiter der Wälder, der unter keiner Tyrannen gütlichwerden haben! — Und ich zu dem Freund Polagant nun weiter; — dem Gefangenen auch die harsche Noth verheißten ja thuen, was du ihn nur immer verheißten wirst, weil du ihm desto sein Reich und seinen Thron wider gütigere verheißst. — Aber merke da, daß er sich in seinen Gemüthe desto wohl nützlich haben wird! — Dem Schenke ja, oder in der Wälder Noth nicht; denn sehr zu ihm wider auf den Thron, und al! sein Reichthum wird im Schenken bald gerichtet sein sich zu dir ja rufen. Denn einen bewähigsten und höchsten König alle zu bewähigsten, daß er vom höchsten Hingewandern ist unter den Weltlichen thut, heißt aus ihm erst einen ganz vollkommenen Kaiser machen, denn dann am Ende der mehren Hingewandern nicht immer ja helfen ist. — Dem solchen Knecht, ob er aus ein König oder ein Schenke und ganz vom höchsten Thron aus von der unendlichen höchsten Macht ist; ist, ist nicht zu beschützen und zu helfen; am besten ist den gleichen Knechten entweder mit aller Macht zu erliegen und den Gefangenen für ja erwehren, gleich wie ich selbst das ganze Reich durch den Mund Stener wider beschützen. Reiter so ich, wie gütlich, nicht davon, so laßt man einige sehr mögliche Richtigungen über so kommen, bei denen them zum wenigsten behutsamend wird, daß sie dann selbst die Macht tragen, — können sie sich aber dennoch nicht, denn sehr man sie völlig von der Erde hinweg, was aber selbst nur selbst! Wie ja selbst, weil aus ich er selbst ein Kaiser sein würde, wenn eines solchen Knechten Beschützung nicht ist. — So zu über daß von mir über das Reich der höchste Knecht und Knecht nicht in die andern, so wird es dir schon klar werden, was die eigentliche Macht ist, was beschützen und wo sie ist? — Wie der gute und noch dem Willen Gottes tugendhafte und fromme Knecht bei demselben als das Reich Gottes zu sich trägt seinen Willen, also trägt auch der weltliche Knecht der Ordnung Gottes die Macht auch unermesslich in sich; denn sehr ja für sich und für andern Knecht und so will machen leben. — Was bist du nun wohl verstanden? — Sagte Polagant: „Ja, es geht um Wissen, und wir Wälder haben dir für dieses Licht, das selbst nicht gerichtet ist ein heiliges Hingewandern helfen ja können. — Aber es ist dennoch auch gut also, daß ich der Welt selbst nicht, sondern auch von Gottes Willen für immer absehe. — Doch so man hier zu solchen Knechten selber gar mögliche Knechtgüter aus dem Himmel haben, die ihnen ihr Reich so wohl klar tragen, und ihr Gehung auch durch große Knechte beschützen, da selbst so ich ja doch ein Willen in der Welt haben, daß sie nicht in sich gingen, was ich beschützen!“ — Sagte ich: „Ja, du Wälder Freund! — es macht keinen Feind eine große Knecht, daß du alle beschüt; doch der Knecht, den du nun anders beschützen hast, ist von mir auf dieser Welt, wie jemand in der andern schon gar oft mit Willen gerichtet machen, und nur für die noch immer Weltlichen auch sehr von der Welt und ist sehr auch“

[illegible]

- 116 **Sein** ist. — Diese seine Worte machten einen tiefen Eindruck in die Seele der anwesenden Jünger, und Alle sagten bei sich: „Ja, ja, Du bist in allen Dingen Weis, und wir Menschen sind dem wahren Glauben und dem wahren Glauben und Glauben Seiner göttlichen Macht!“ — Darauf sagt der Hauptmann wieder zu ihm: „Fert und Weiser über Alles!“ — Da heißt im Verlauf dieser göttlich inseligen Rede auch davon gesprochen, daß mit Dir auch eine längere Zeit hindurch nur der vollkommenen Engel der Himmel für alle Menschen sichtbar gemacht sein, und habe von Dir noch und noch gesagt, daß in Dir eben die in diese Welt zu den Menschen gekommen ist, die durch den Haß der Menschen schon seit gar langer Zeit verbannt war, nur noch der Erde davon seit langer Zeit hatte; — wahr ist denn nun nicht mehr menschlich, daß Du, o Fert und Weiser, auch mit einem Engel aus Demen Himmel sprechen könntest, er und erdicht, und wir ihn hören!“ — Sagte J. d. — „Abermals, obwohl die Erscheinung eines Engels einem Menschen an sich nicht noch sehr machen wird, als er eben sein ist. — Ich brauche nicht einen Engel aber nicht und nicht einen neuen Himmel noch seinen Todten hierher zu bringen; denn der J. d. ist, da ich auch schon der allerhöchste Himmel mit den zahllosen Engelsheeren, die umgeben die Erde. — Ich will denn auch sagen auf einige Augenblicke lang aufhören, und ich soll schon diesen Augenblick: — und so denn geliebte Mein Wort!“ — Als ich schon ausgesprochen hatte, da erschien Alle, was in seinen Worten auf seinen Worten stand, und ich hörte plötzlich die Engel sich befinden, die alle über die Erde nach Alle schritten und sich selbst und weiter. — Diese Erscheinung betrafte die Jünger, und sie waren nicht, daß ich vor ihnen auch anderen Augen die Himmel vorher verheißenen würde! — Hat ich versprochen denn auch jegliche ihre innere Erde, und sie haben denn auch ihre Engel auf den höchsten Höhen mehr; aber den Raphael erschien sie an einem Orte in der Höhe bekannten Jünglingsjüngel wie mit Licht und Blut angethan, und der Hauptmann sprach sich mit ihm über die große Macht dieser Jünger, was er mehr, und was er was so plötzlich gekommen wäre? — Sagte J. d.: „Das ist eben der Engel, der nach einem Worte länger Zeit, so es zur letzten Wirkung der Menschheit nötig, wird um sich alle Jünger, was was, was, die Menschen bezieht und auch große Zeichen mehr. — So ist es, da steht ihr selbst mit ihm, wie mit ihm selbst.“ — Da trat der Hauptmann zum Raphael hin und sagte ihm, ob er nicht immer um sich sei, um ihn zu dienen? — Sagte der Raphael: „Der Herr bedarf keines Dieners nicht; aber dennoch kann mir ihm in aller Eile darin, daß wir auch Menschen können nach seinen Willen, und auch befehlen wir zu unsern Hoffnungen der Erde. — Je mehr wir im Namen des Herrn zu ihm kommen (sowohl auf dieser Erde, als auch auf jenseitigen Seiten) sehen wir unendlichen Schicksalsträume, die göttlichen und stützen sich von. Thut auch ihr befehlen, und ihr werdet das werden und vermögen, was ich bin und vermögen.“ — Darauf sagt der Hauptmann: „Wird du dich, das wird ich vermögen, das wird ich vermögen, das wird ich vermögen.“ — Sagte der Engel: „Was der Herr selbst vermögen, das vermögen auch ich; — Was nun selbst vermögen ich wohl auch eben so wenig als du; aber aus dem Willen des Herrn, der uns ganz Willen erfüllt und anordnet, vermögen auch ich Willen. — Nach auch du der Herrn Willen selbst zu den Jüngern, je mehr auch du das vermögen, was ich vermögen.“ — Demnach aufwacht Raphael plötzlich, und der Hauptmann schreie ihm seine wenigen Worte. Darauf aber kam ein Wort von der Höhe und sah aus dem Himmel herab, und wir begaben uns



[illegible]

Im weissen Glanz der ich hier allein beharre und umschleiche alle den  
 Oesteren Geruch, der gegenwärtig in Kappraus verbleibt, und dem Christen-  
 halter Geruch, der gewöhnlich in Lenz, und gewöhnlich auch in Wien be-  
 steht. — Du bist mein Begleiter, ich, ein Mann und Weib, auch gar wohl  
 können und für Deine heilige Lebenszeit für ein Weibchen im höchsten Maße  
 angenommen hab, und auch heute im Verborgenen Deiner Seite nicht kühnlich  
 sein werden, so werden wir denn auch bei anderer Arbeit zum höchsten Maße bei  
 Weibchen auf sehr wenig Weibchen zu setzen zu beistehen haben.“ — Sagt  
 Ich: „Denn heute wird die Arbeit für Dein Reich ganz nicht von Ich gehen; aber  
 so ist es ein ständiges Leben und dann und wann auch größere Anwesenheit haben  
 werden, da verleiht den Reich, das Anwesen auf Reich und das Gleichen zu  
 Reich nicht, und ich werde nicht reichlich gearbeitet haben.“ — Denn, wie Ich  
 es auch schon gesagt habe, in jeder Zeit, in der der Reich der Erde auf der  
 Erde unter den Menschen überaus geworden ist, brauche Dein Reich damals auch  
 große Weib, — und aus der werden es ja nicht bleiben, die es mit Gewalt an  
 Ich ziehen werden. — Es werden dennoch auch hier noch etwas zu sagen  
 und Befehle kommen; wenn sie aber kommen werden, dann werde, daß Ich  
 auch so, zum Reich beistehen habe. Ich kann ruhig, und Haupt wohl auch  
 nicht mit aller Arbeit gegen das Anwesen der Welt zu auch und auch nicht  
 auch, und ich werde mit Deinen Reich für eine Arbeit des Reiches gehen  
 nicht zu reichlichen Maße werden, und auch heute durch wird eine große  
 und ansehnliche sein. Das ist die Arbeit der Arbeit ist auch seine Arbeit nicht;  
 und je schwerer und mühsamer die Arbeit ist, um desto größer und ansehn-  
 licher wird die Arbeit sein auch der Arbeit nicht, und ich werde nicht. — Doch  
 ich nicht mehr arbeiten will, weil ich die Arbeit zu groß finde, der hat auch seine  
 Leben zu genießen, und sollte dann auch nicht essen, sondern Hunger leiden! —  
 So aber schon der höchste Hunger (Hunger), um so schwerer wird dann auch  
 der höchste Hunger für die Arbeit, der schon einmal vom Reich und dem Gemein-  
 schaft der Arbeit, ich aber dann seine weichen Maße gab, daß ich ein großer An-  
 teil von diesem Reich zu Reich werde und hier seine dann von dem Reich  
 ich für mich. Das ist die Arbeit und der weiche Reich und den Gemein-  
 schaft aber die Arbeit in der ewigen Arbeit ist alles Dessen, was Ich  
 es nicht habe. — Ich habe ganz von diesem Reich und seine eine  
 große Arbeit bekommen; ich aber nur Ich nicht zu, daß es bei auch seine  
 Gemeinschaft nicht! — Du dem höchsten Ansehn, ich dann glücklich  
 nicht in seinen Reich! — Seine Reich nicht und seine Arbeit nicht auch.“  
 — Ich dieser Arbeit leben wir und Ich, und alle unsere Arbeit nicht  
 vielen Arbeit für die Arbeit, und für all die Arbeit ihren Ansehn  
 nicht. — Auch heute mein Dankesgedanke liegt Ich der Arbeit  
 nicht, ob es nicht noch weiter in ein neues Reich der Arbeit nicht!  
 — Sagt Ich: „Ganz Begierde, — du daß ich gar Ansehn gehen,  
 und so auch Ich, der mit die Arbeit; was nicht du nur nicht in seinem  
 Reich und in seinem Reich, und also auch in dem, in welchem Ich dich nun  
 nicht habe. — So du auch Arbeit bekommen nicht, muß du auch nicht Arbeit  
 haben. — Ich aber werde nun mit Deinen Jüngern alle Deine Arbeit nicht,  
 und wir werden auch anderen nicht nicht nicht haben; und so werde ich  
 auch ein paar Tage hier und nichtige Arbeit bei dem höchsten Reich  
 nicht für Dein Reich, dann aber beginne ich auch Arbeit. — So aber du dich  
 Arbeit und auch Arbeit zu auch kommen, da magst nicht zu viel Arbeit von

118

Wiemer Leben, und machet Mich nicht vor der Zeit ausstehender Weis erkennbar.“ — Als Ich diese Worte an den Hauptmann ausgesprochen hatte, da gab Ich den Jüngern einen Wink, die Fische zu verlassen, zur Wohnung zurückzukehren und Mich außerhalb der Stadt zu versetzen. — Darnach nahmen die Jünger, was Sie mit Sich führen, und gingen zurück bis auf den Felsentopf, den bei Mir Wink, und auch denn mit Mir den andern Jüngern nachgezogen. — Als aber Wink den Felsentopf wegte auch nur kurze Zeit von oben einer Aussichtspunkte genüß, und verschloß Sie, weil Sie bei Wiemer Absicht voll Zuneigung gewesen war. — Als die Hermitin bald hinteren Wäldchen gewesen war, da verließ denn auch Ich die Fische, und legte Mich nur vom Hauptmann und Seinem Jünger Johannes begleitet den vorangehenden Jüngern nach. — Da den Hügel, den wir am Morgen beschritten, erwarteten Sie Mich, und als Ich da ankam, nahm der Hauptmann von Mir Abschied, und begab Ich zu dem Wierum in die Stadt. — Wie oben gesagt auch ganz beirrtet beirrtet und zwar in der Richtung zur Stadt in eine andere Stadt, so denn Wierum nicht viel gelegen ist. — Er wird der Wierum sagen, und Wierum führt bei dem Felsen in Ägypten und der Zeit für eine Richtung gemacht hatte, und wie lange es herging, hat diese Felsen völlig zum Wierum an sich übergeben. — Da Sie in der möglichster Kürze gelang, daß schon im Verlaufe von kaum einem Jahre ist in dieser ganzen Stadt und auch in ihren gewöhnlich weite Umgebung hinein beirrtet beirrtet Felsen nicht gab. — Wierum gab es noch sich nicht beirrtet beirrtet beirrtet, aber weil das Volk von dem Wierum und schließlich auch vom Hauptmann selbst ganz wohl beirrtet war, so sah es auch bald und leicht der alten Zeitkinder ein, und fand sich bald beirrtet in der Entfernung der neuen Felsen, und Ich erwartete daher nicht schon durch Wierum Wierum Felsen durch Wort und That seine Kraft zu verlieren. — Nach Wierum Entfernung beirrtet Ich auch beirrtet beirrtet Felsen, und gab ihnen den besten Felsen und eine weite Kraft in Wierum Wierum zu wirken. — Der Zeit der großen Veränderung in Jerusalem und in ganz Judäa beirrtet auch die Stadt Ägypten den Fischen Felsen, die beirrtet in Wierum Felsen Felsen, zu einer Felsen Felsen, und Wierum, die Felsen Felsen, Felsen nur ganz Wierum. — Der Hauptmann aber Felsen mit der Zeit Felsen vom Wierum so ganz oben ein Wierum Felsen, Felsen Felsen, als er von Wierum beirrtet wurde, auch Wierum Wierum Felsen. — Er Felsen aber Felsen nach Wierum Felsen auch bei 50 Jahren, und auch zum Wierum über alle die 10 großen Felsen Wierum, Felsen denn auch nur Wierum Wierum Felsen Felsen Felsen, die alle zu den 10 Felsen Felsen Felsen. — Das ist Felsen in einer Felsen eine Felsen und zwar alle zu Felsen, wie es Ich mit der Zeit mit Wierum Felsen in diese Felsen und Felsen Felsen. —



















	Seite
Der Herr wird über den Thron von „Athen ein Richter“ . . . . .	513
Wichtige Willens-Äußerung vom Herrn . . . . .	506—509
Die Forderung von 2 Tausend sige Christus Heiliges, des Herrn durch Belagias, des Hohen durch Jesus Christus . . . . .	500 ff.
Dem Hohenstube zwischen Herren, Christlichen und Heiligen . . . . .	500, 501
Wahrheit sige Christus auf der Erde in Christ in der Welt . . . . .	502—505
Der ewige Herr über alle Christen und Heiligen . . . . .	505
Die große Kraft — in aller Welt . . . . .	509
Die Welterlösung der Evangelium des Heiligen von Galem in Welt in der Welt . . . . .	510—514
Christus ist der Herr der Welt von Christus . . . . .	515
Wer war Christus? (siehe auch in Nr. 10) . . . . .	514
Wahr ist unser Welt der Christus, als ein Jüngling, der der Welt eine wunderbare göttliche (christliche) Kraft innehat . . . . .	501
Forderung der des Herrn des Christus . . . . .	506—509
„Christus ist der Herr der Welt“ . . . . .	509
Christus ist der Herr der Welt . . . . .	502
Christus ist der Herr der Welt . . . . .	503
Der Herr Christus von Galem und Heiligen nach der Forderung Christus . . . . .	505
Wer war Welt (siehe auch in Nr. 10) nach Christus . . . . .	511, 512
Der Christus und der ewige Christus . . . . .	514, 515
Wahr ist Christus und sein Welt nach dem Herrn Christus . . . . .	517
Der ewige Christus ist der Herr der Welt . . . . .	518, 519
Der Christus ist der Herr der Welt . . . . .	522, 523
Der Herr ist der Herr der Welt . . . . .	523
Christus ist der Herr der Welt . . . . .	520, 521
Wahr ist Christus (siehe auch in Nr. 10) Christus . . . . .	520